



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 860,526



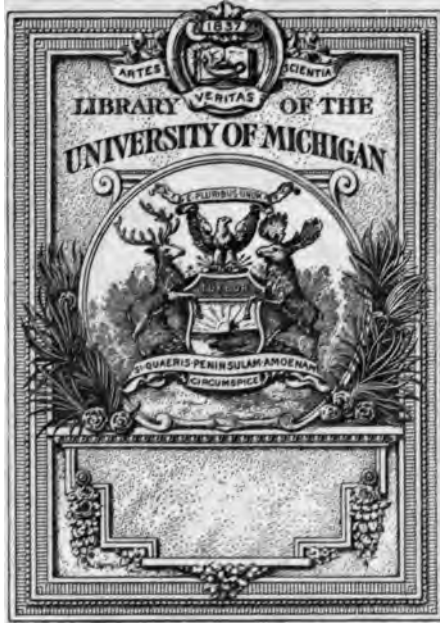
1850

75
25





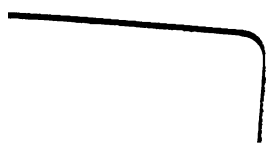
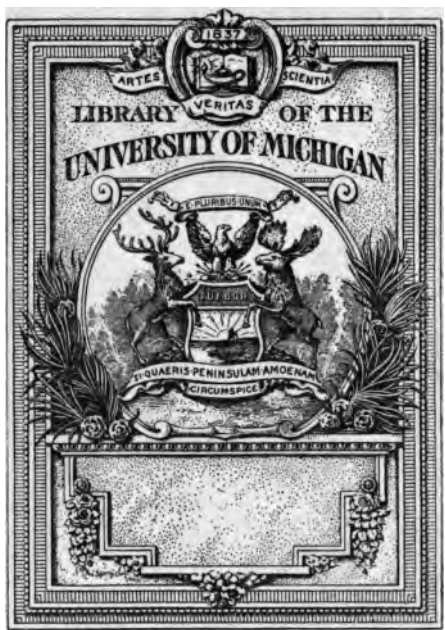
75
25



u v
A7n
T35
Q7

MS
1846/1847

75
25

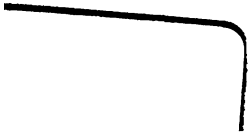
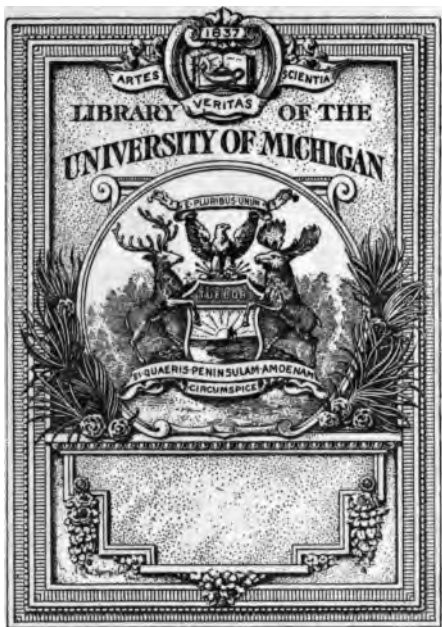


A7m

T35~

Q7

75
25





durch es jedermann leicht gemacht habe sich über die Eigentumsverhältnisse zu unterrichten. Zugleich bietet die lateinische Ausgabe ausreichende Gelegenheit, um überall, wo die vorliegende Bearbeitung Ähnlichkeit zeigt mit einer andern deutschen, gleichfalls nach meiner lateinischen erschienenen, zu beurteilen, ob diese Ähnlichkeit auf Benutzung fremden Eigentums beruht oder auf Revindikation. Was endlich die Einleitung betrifft, so habe ich ihr die hier vorliegende Gestalt gegeben, um den auseinander gehenden Ansprüchen einerseits derjenigen Leser, welche Ergebnisse und eine Übersicht über den Gegenstand verlangen, andererseits derer, welche in die Untersuchung selbst einen Einblick zu erhalten wünschen, in möglichst gleichem Grade zu genügen. Dafs es infolge dessen unmöglich wurde die Untersuchung gleichmäfsig auf alle Teile der Frage zu erstrecken, halte ich kaum für einen Nachteil, da dies doch nicht eigentlich die Aufgabe solcher Einleitungen sein kann. Übrigens ist vieles, was sonst die Einleitung umfangreich macht, hier in den Anmerkungen behandelt, wenn auch in aller Kürze. Wenn es bei diesem Teile meiner Arbeit mir in besonderem Umfange möglich war an früher von mir Veröffentlichtes mich anzulehnen, so ist dies doch nirgends geschehen, ohne dafs dasselbe sorgfältig überarbeitet, teilweise sogar völlig umgearbeitet worden wäre.

Tübingen.

W. S. T.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei Neubearbeitung des vorliegenden Werks schien es mir nicht angezeigt die Anlage desselben, insbesondere der Einleitung wesentlich zu verändern. Man findet in der einschlägigen Litteratur so vielfach Verweisungen auf die in derselben niedergelegten Untersuchungen Teuffels, dafs die Wiedergabe derselben gewifs vielen erwünscht sein wird. Zugleich sind diese Untersuchungen so mafsvoll gehalten und so verständlich durchgeführt, dafs das Bekanntwerden mit ihnen jüngeren Philologen, dann aber auch den übrigen, welche sich über die Wolkenfrage und über die bisherigen Resultate der Aristophanesforschung erst orientieren wollen, zu wünschen ist.

Im wohlthuedenden Gegensatz zu dem Aufspüren von Widersprüchen und kleinen Mängeln, wie es trotz mancher Warnung wahrlich nicht blofs bei Aristophanes betrieben wird, hat sich Teuffel auf das beschränkt, wo ein Nachweis möglich und sicher ist, eingedenk des leider zu oft aufser acht gelassenen Satzes, dafs es die Aufgabe ist das vom Schriftsteller Gewollte und Geleistete klarzulegen, aber nicht die eignen, wenn auch noch so geistreichen Urteile, Ansichten und Einfälle aufzunötigen.

Mein Anteil an den Exkursen beschränkt sich auf die Nachbesserung im einzelnen: jeder Satz ist sorgfältig nachgeprüft, das entbehrlich Scheinende ausgeschieden, wo ich Besseres gefunden habe, dieses eingesetzt, nirgends aber ist die Pietät, die man einem verdienten Gelehrten schuldig ist, aus den Augen gelassen. Diese Art der Bearbeitung hat es mit sich gebracht, dafs ich meine Zusätze und Berichtigungen nicht kenntlich machen konnte. Oft liefs sich durch Zusatz oder Streichung weniger Worte die Verbesserung herstellen, während anderwärts ein gröfserer Passus eingeschoben werden mußte. Dies etwa durch Klammern anzudeuten war unthunlich, da es die Übersichtlichkeit des Ganzen gestört und dem Druck ein unleidliches Ansehen gegeben haben würde. Ich muß mich daher für den gesamten Inhalt sowohl der Einleitung als des Kommentars für verantwortlich erklären.

Auch die Litteraturangaben sind durchgängig revidiert und bis auf die neuste Zeit ergänzt, doch ist mir leider eine Anzahl von Abhandlungen nicht zugänglich gewesen, so dafs ich einige nach dem blofsen Titel habe einreihen müssen. Über das Mafs dessen, was notwendig anzuführen war, kann man zweifelhaft sein, es schien mir rätlich lieber etwas mehr als weniger zu bieten; ausgeschlossen sind nur die kleineren kritischen Beiträge zu einzelnen Stellen und natürlich alles, was nicht speziell Aristophanes behandelt, so sehr es auch für das Verständnis desselben notwendig ist; denn diese Aufzählung würde den Umfang des Buches in unangemessener Weise vergrößert haben.

Im Text habe ich mich eng an den der ersten Ausgabe angeschlossen; kleine Abweichungen finden sich an etwas mehr

als 50 Stellen. Eigne Vermutungen habe ich in den Text nicht aufgenommen, sondern einige in den Anhang verwiesen, den ich der wohlwollenden Prüfung der Fachgenossen empfehle.

Vom Kommentar kann ich dasselbe sagen, was von der Einleitung bemerkt ist, und hinzufügen, daß verhältnismäßig wenige Anmerkungen ganz unverändert geblieben sind. Hätte ich eine eigne Ausgabe auszuarbeiten gehabt, so würde ich noch an manchen Stellen eine andere Form gewählt, manchmal jede Note vermieden haben. — Die Indices sind vervollständigt, doch möchte ich daran erinnern, daß in ihnen nur die Worte citiert sind, über welche in den Anmerkungen kürzer oder ausführlicher gehandelt ist, einen vollständigen Wortindex zu den Wolken zu liefern war nicht meine Absicht.

Im ganzen paßt auf meine Arbeit das, was in der sechsten Hypothesis über die Neubearbeitung der Wolken von Aristophanes gesagt ist: *τοῦτο ταῦτόν ἐστι τῷ προτέρῳ. διεσκευάσται δὲ . . καθόλου . . σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγενημένη ἢ διόρθωσις. τὰ μὲν γὰρ περιήρηται, τὰ δὲ παραπέλεκται καὶ . . μετεσχημάτισται.* Doch will ich nicht hoffen, daß man über meine gewiß nicht mühelose Arbeit dasselbe Urtheil fällt wie über die Diaskeue der Wolken.

Im einzelnen ist noch zu bemerken, daß die Komikerfragmente nach den zwei ersten Bänden von Th. Kock citiert sind, für den Rest tritt die Meinekesche Sammlung ein. Am Schlufs des Buches findet sich eine Vergleichung der citierten Fragmente nach Kock, Meineke (ed. min.) und Dindorf. Die Aristophanescitate aus den erhaltenen Stücken sind nach Dindorf (Poet. scen. ed. V) gegeben.

Schließlich habe ich noch die angenehme Pflicht den Herren zu danken, die mich bei dieser Arbeit freundlich unterstützten: Herrn Oberbibliothekar Dr. Reinh. Köhler und Prof. Dr. Karl Kock verdanke ich die Benutzung zahlreicher mir sonst unzugänglicher Schriften und Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau hat mir in zuvorkommendster Weise Mittheilungen aus seinem handschriftlichen Apparate zukommen lassen. Ihnen sei auch an dieser Stelle mein aufrichtigster, herzlichster Dank ausgesprochen.

Weimar, Juni 1887.

Otto Kaehler.

ARISTOPHANES.¹⁾

A. Äußeres Leben.

Quellen sind aufer den in den Stücken des Dichters enthaltenen gelegentlichen Andeutungen insbesondere vier Vitae von ungleichem Wert und Umfang, worin neben irrigen Kombinationen und Schlüssen auch manche Notiz von Erheblichkeit aufbewahrt ist, abgedruckt u. a. in Bekkers Ausgabe, bei Meineke hist. crit. com. gr. p. 542 ff., W. Dindorf vor seinen verschiedenen Ausgaben des Dichters, Westermann, Biogr. graeci p. 155 ff., von Ranke vor Meinekes Ausg. p. VIII—XI; Dübner, Schol. graeca in Ar. p. XIII—XXXI, Th. Bergk Textausgabe (Teubner) p. XXXII. XLIV—XLVI. F. Blydes Textausgabe 1886. I 49—64.

Hiernach war A. der Sohn eines sonst unbekanntem, aber von den Komikern unseres Wissens niemals bemängelten Philippos, aus Athen gebürtig und gehörte zum Demos Kydathenaion (Phyle Pandionis). Die auffallenden Angaben des Suidas, dafs A. *Ῥόδιος* aus Lindos oder Kameiros oder *Αλύπτιος*, und zwar *Ναυκρατίτης* nach Heliodor bei Athen. VI, 16. p. 229 E, *θέσει δὲ Ἀθηναίος* gewesen sei, sind nicht ernst zu nehmen; vielleicht beziehen sie sich auf frühere Aufenthalte seines Vaters oder Großvaters oder sie gehen zurück auf Spottverse und Verdächtigungen anderer Komiker, womit diese gegen einander nicht kargten; möglicherweise verdanken sie auch blofs dem Mißverständnis von Grammatikern ihren Ursprung (vgl. A. Briel p. 39—42). Ebenso wenig Beachtung verdient die Notiz einer Vita: *κατεκλήρωσε* (Bergk *κατεκληροῦχησε*) *δὲ καὶ τὴν Αἰγίαν, ὡς Θεογένης φησὶν ἐν τῷ περὶ Αἰγίνης*. Denn diese ist wahrscheinlich aus Ach. 653 f. gefolgert und kann nur auf den vorgeschobenen Verfasser der Komödie, Kallistratos, zutreffen. Auf irgend etwas von dem Gewöhnlichen Abweichendes in der Familiengeschichte des A. deutet die freilich zweifelhafte Anklage *ξενίας*, vielleicht auch (Meineke Com. gr. I p. 111 f. Bergk ib. II p. 934) des Eupolis Klage, dafs das attische Publikum Fremden vor Einheimischen den Vorzug gebe. Aus jener Notiz des Theoge-

1) Aus der neuen Bearbeitung des ersten Bandes von Paulys Realencyklopädie, p. 1615—1629, durchgängig revidiert und umgearbeitet.

nes folgert Bergk, daß im J. 431 (Bergk: Ol. 87, 3), wo die Athener das besiegte Aigina mit attischen Kleruchen besetzten, A. bereits im Vollbesitze der staatsbürgerlichen Rechte, also etwa Ol. 82, 2 geboren sei (Ersch und Gruber I, 81. p. 376), eine Folgerung, die von dem oben erwähnten entscheidenden Grunde (vgl. auch Müller-Strübing Aristophanes und die hist. Kritik p. 607 ff. und unten p. 5) ganz abgesehen schon deshalb unsicher ist, weil der Kleruche ebensogut auch des A. Vater gewesen sein könnte. Sicherer ist der Rückschluß aus dem ersten dramatischen Auftreten des A., wonach man gewöhnlich Ende von Ol. 83 oder Anfang von Ol. 84 (rund 444 v. Chr.) als sein Geburtsjahr annimmt. Auch die Zeit seines Todes läßt sich nur ungefähr auf Ol. 100 (rund 380 v. Chr.) bestimmen, sofern nach Suidas von Ol. 100, 1 an sein Sohn Araros selbständig Stücke aufführte. Ausser diesem hatte A. noch einen Sohn Philippos (dem Großvater gleichnamig, also wohl der älteste), und einen dritten, als welcher bald Nikostratos bald Philetairos genannt wird. (Vgl. auch Kock Com. Att. II p. 219.) Alle drei verfaßten gleichfalls Komödien, ohne aber zu Berühmtheit zu gelangen (Meineke hist. crit. p. 340 ff.).

Von der Persönlichkeit des A. wissen wir nur durch ihn selbst (Pac. 768), daß er frühzeitig kahlköpfig wurde. Diese Eigentümlichkeit tritt in der von Welcker bei Tusculum gefundenen und auf Aristophanes und Menander gedeuteten (Ann. d. Inst. arch. XXV. 1853, p. 251—265; in deutschem Abdruck: Ar. und Menander 16 p. 8; Abbildung Mon. d. Inst. V. t. 55) Doppelherme nicht stark hervor (nicht *φαλακρός*, aber doch *φαλαντίας*, mit hoher Stirne), daher die Deutung durch K. B. Stark (Archäolog. Ztg. 1859, Nr. 128 f., p. 87 ff.) bestritten und dafür Kratinos und Menander gesetzt worden ist; dagegen s. Welckers Verteidigung seiner Benennung ebds. 1860, p. 10 ff.; und auch H. Brunn und C. F. Ranke (vor Meinekes Ausgabe p. LII) sind auf Welckers Seite getreten. Wirklich stimmt der Ausdruck des Ernstes, tiefen sittlichen Schmerzes (gerunzelte Stirn, tiefliegende Augen, „einige Verdrossenheit um Augen und Mund, der sonst vorzüglich schön und ausdrucksvoll ist“) zu einem Bilde des A. weit besser als zum Dichter der *Πυτιώνη*. Eine andere Herme, die mediceische in Florenz, hat auf dem Schaft die Unterschrift *Ἀριστοφάνης Φιδιππίδου Ἀθηναῖος*, aber der Kopf ist auf einen Hermenstumpf von anderem Marmor aufgesetzt und vielleicht modern. Ergänzt ist Nase, Unterlippe, Hals. Fulvius Ursinus giebt in *Imagines et elogia virorum illustrium* Rom 1570 p. 29 den Schaft ohne den Kopf. „Das dicke, nicht sehr ausgearbeitete Haar steigt über der Stirn empor und hängt an den Seiten herab. Lockiger Vollbart. Mund ein wenig geöffnet. Die Stirn ist in zwei horizontale Teile zerlegt. Augensterne und Pupillen angegeben“ (H. Dütschke, Antike Bildwerke in Oberitalien. III Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig. Engel-

mann. 1878. p. 196. Nr. 420). Eine zweite Doppelherme publizierte E. Braun, A. d. Inst. 1854, p. 48. Die Behauptung bei Athen. X 429 A: *Ἀλκαῖος ὁ μελοποιὸς καὶ Ἀριστοφάνης ὁ κωμωδιοποιὸς μεθύοντες ἔγραφον τὰ ποιήματα*, verdankt ihre Entstehung vielleicht dem Umstande, daß A. auch bei Platon (Symp. 176 B. vgl. 185 C) als Freund des Weins erscheint und in seinen Gedichten manchmal den Wein warm preist (bes. Eq. 90 ff.).

B. Dichterlaufbahn.

Die ungefähr 65 Lebensjahre des A. enthalten fast ein halbes Jahrhundert dichterischer Thätigkeit. Seinen Anfang nehmend etwa 13 Jahre vor dem Beginn des peloponnesischen Krieges umschließt dieses Leben diesen Krieg nach seiner ganzen Dauer und leidet auch noch lange mit unter dessen Nachwirkungen. Eben damit umspannt es, wie den Höhepunkt der alten attischen Komödie, so auch ihr allmähliches Erlahmen und ihren Übergang in die sogenannte mittlere Komödie. Trotz dieser langen Dauer seiner Dichtertätigkeit verfaßte aber A. höchstens 54 (*νδ*), nach der besser glaubigsten Überlieferung sogar nur 44 (*μδ*) Stücke, unter welchen vier (*Ποίσεις, Ναυαγός, Νῆσοι, Νίοβος, ἃ τινες ἔφασαν εἶναι τοῦ Ἀρχίππου*) im Altertum als *νόθα* galten. Rechnen wir die fünf Stücke (*Nub., Pac., Thesm., Plut., Aiolosikon*) welche der Dichter zweimal bearbeitete doppelt, so beläuft sich die Zahl der uns bekannten Titel auf eben 44, nämlich in alphabetischer Ordnung: 1) 2) *Αἰολοσίκων* I. u. II., 3) *Ἀμφιάραος*, 4) *Ἀνάγυρος*, 5) *Ἀχαρνῆς*, 6) *Βαβυλώνιοι*, 7) *Βάτραχοι*, 8) *Γεωργοί*, 9) *Γῆρας* (Abh. darüber von Süvern, Berlin 1827. Vgl. Bergk p. 994 f.), 10) *Γηροπάδης*, 11) *Δαίδαλος*, 12) *Δαιταλῆς*, 13) *Δαναῖδες*, 14) *Δράματα ἢ Κένταυρος*, 15) *Δράματα ἢ Νίοβος*, 16) 17) *Εἰρήνη* I. u. II., 18) *Ἐκκλησιάζουσαι*, 19) *Ἥρωες*, 20) 21) *Ἐσμοφοριάζουσαι* I. u. II., 22) *Ἰππῆς*, 23) *Κῶκαλος*, 24) *Λήμνιοι*, 25) *Λυσιστράτη*, 26) *Ναυαγός*, 27) 28) *Νεφέλαι* I. u. II., 29) *Νῆσοι*, 30) *Ὀλκάδες*, 31) *Ὀρνιθες*, 32) *Πελαργοί*, 33) 34) *Πλούτος* I. u. II., 35) *Ποίσεις*, 36) *Πολύιδος*, 37) *Προάγων*, 38) *Σκηρὰς καταλαμβάνουσαι*, 39) *Σφήκες*, 40) *Ταγηνισταί*, 41) *Τελεμησίης*, 42) *Τριφάλης*, 43) *Φοίνισσαι*, 44) *Ῥοαί*.

Sammlung aller Trümmer von Bergk bei Meineke *Comici graeci* II p. 943—1224. vgl. V p. CXXVI—CLIX und p. 68—72 ed. maior; in der ed. minor p. 240—357. W. Dindorf *Poetae Scenici. Th. Kock Comitorum Atticorum fragmenta* vol. I p. 392—600. Leipzig, Teubner 1880. Weniger empfehlenswert: F. Blaydes *A. deperditarum comoediarum fragmenta* Bd. XII der größeren Ausgabe, Halle 1885 und unveränderter Abdruck, Bd. II der Textausgabe, Halle 1886.

Von diesen ist die Hälfte datierbar, und zwar gehören die meisten dieser der alten Ko die an, der mittleren aber sicher Nr. 1, 2, 23, 33, 34, sowie vielle it 11, 13, 32, 35, † Die chronologische Ordnung der sicher (

Δαιταλῆς (Ol. 88, 1), *Βαβυλώνιοι* (Ol. 88, 2), *Ἀχαρνῆς* (Ol. 88, 3), *Ἰππῆς* (Ol. 88, 4); darauf vielleicht *Γεωργοί*, *Ὀλκάδες*, sicher aber *Νεφέλαι* I. (Ol. 89, 1); dann *Προάγων* und *Σφήκες* (Ol. 89, 2), *Εἰρήνη* I. (Ol. 89, 3), und wahrscheinlich *Γῆρας*; sodann *Ἀμφιάραος* (Ol. 91, 2), *Ὅρνιθες* (Ol. 91, 2), *Λυσιστράτη* (Ol. 92, 1), *Θεσμοφοριάζουσαι* I. (Ol. 92, 1, aber vgl. Th. Zielinski Die Gliederung der altatt. Komödie 94—109), *Πλούτος* I. (Ol. 92, 4), *Βάτραχοι* (Ol. 93, 3), *Ἐκκλησιάζουσαι* (Ol. 97), *Πλούτος* II. Ol. (97, 4), *Κώκαλος* und *Αἰολοσίκων* (Ol. 98—100).

Über die chronologische Reihenfolge der Dramen sind zu vergleichen: Cobet *Observ. crit. in Platonis comici reliquias*. Amsterdam 1840. 200 pp. 8. U. von Wilamowitz-Möllendorf *Observ. crit. in comoediam Graecam selectae*. Diss. Berlin 1870. 57 pp. 8. J. Mühl *Zur Geschichte der alten attischen Komödie*. Progr. Augsburg 1881. 127 pp. 8. E. Brandes *Observ. crit. de comoediarum aliquot Atticarum temporibus*. Diss. Rostock 1886. 48 pp. 8. F. Novati *Index fabularum Ar. ex codice Ambrosiano L 39 sup.* Hermes 1879. XIV. p. 461—464 mit den Bemerkungen von Wilamowitz p. 464 f. J. Hilberg *Zsch. f. östr. Gymn.* XXX 904—907.

Im Anfange seiner dichterischen Laufbahn trat A. noch äußerlich schüchtern auf und versteckte sich hinter andere Dichter (Vesp. 1018—1020), teils ihnen bei ihren Arbeiten mithelfend, teils ihnen ganze Stücke zur Aufführung abtretend (Bergk bei Meineke II p. 916 ff.). Insbesondere die Stücke vor den *Ἰππῆς* hat A. alle durch andere aufführen lassen und zwar durch Kallistratos, die *Δαιταλῆς* vielleicht durch Philonides (s. Ranke I. I. p. XX f. J. H. Gunning *De Babyloniis Ar. fabula*. Diss. Utrecht 1882. 84 pp. 8. besonders p. 43 ff.), wohl weil er sich die zur scenischen Einübung erforderliche Erfahrung, Geschicklichkeit und auch wohl Autorität noch nicht zutraute (Eq. 516. 541 ff. Nub. 530 mit Anm.).²⁾ Erst bei den Rittern besorgte A., durch den Erfolg der Acharner ermutigt, selbst die ganze Aufführung. Später bediente er sich für die Stücke von privater oder litterarischer Tendenz des

2) Gegen den Einwand bei A. Müller *Griech. Bühnenaltertümer* 354. N. 3 „Ohne die zur Einübung des Chors erforderlichen musikalischen und orchestrischen Kenntnisse hätte A. gar nicht dichten können“ ist noch zu bemerken, daß es zweierlei ist die nötigen Kenntnisse zu besitzen und sie bei der praktischen Ausführung zu verwerten. Es gab damals, wie heute, eine Menge von Kunstgriffen und Mitteln, die man sich erst entweder selbst durch jahrelange Thätigkeit bei Vorbereitung der scenischen Aufführungen erwarb, von einem erfahrenen Regisseur absah, oder sich irgendwie mitteilen liefs. Wenn A. vor dem Auftreten unter eignem Namen zu diesem Zwecke Kall. und Philon. benutzte, so stimmt dies ganz gut zu seinen Worten Eq. 541 ff.: Ar. erlernte bei der Einstudierung seiner Dramen durch die Genannten gewissermaßen in einem praktischen Kursus, in welchem er selbst erst in geringerem, dann in steigendem Mafse mit Hand anlegte, die Kunst der Inszenierung und Einübung. Man braucht bei *ἐρέτην γενέσθαι, προφατεῦσαι* u. s. w. nicht an bestimmte einzelne Thätigkeiten zu denken, es wird vielmehr nur das allmähliche Vorschreiten der Gesamthätigkeit dadurch charakterisiert.

Philonides (Nubes?, Proagon, Amphiarus, Ranae), für die politischen des Kallistratos (Av. u. Lys.). Vgl. Anon. de com. und Vit. Ald.³⁾ Gegen das Ende seines Lebens überließ er seinem Sohne Araros, um ihn beim Publikum einzuführen, seinen Kokalos und Aiolosikon. Da durch dieses Verfahren A. sich eines großen

3) Über die Personen des Philonides und Kallistratos sind zweierlei Ansichten verfochten worden. Die eine, welche sie lediglich als komische Dichter auffaßt, stützt sich auf Vesp. 1018 *ἐπικουρῶν κρύβδην ἑτέροις ποιηταῖς*; die andere Ansicht, welche beide nur für Schauspieler ansieht, deren sich Ar. als *χοροδιδάσκαλοι* bedient habe, hat ihre Hauptstütze an dem Schlusse des ausführlichsten βίος *Ἀριστοφάνους*, wo es heißt: *ὑποκριταὶ Ἀριστοφάνους Καλλίστρατος καὶ Φιλωνίδης, δι' ὧν ἐδίδαξε τὰ δράματα ἑαυτοῦ, διὰ μὲν Φιλωνίδου τὰ δημοτικὰ, διὰ δὲ Καλλίστρατου τὰ ἰδιωτικὰ. (?)* Wenn der letzte Teil dieser Nachricht richtig ist, so läßt sich, was noch nicht genügend hervorgehoben ist, kaum ein anderer Grund dafür finden, als daß der eine sich mehr für die Darstellung politischer Persönlichkeiten eignete, der andere für die Rolle eines Euripides u. ä. (resp. daß ihre eignen Dramen mehr der einen oder anderen Art waren). Dagegen der Anon. de comoed. scheint eher die erstere Auffassung zu begünstigen wenn er sagt: *ἐδίδαξε πρῶτον ἐπὶ ἄρχοντος Διοτίμου [διὰ Φιλωνίδου, εἶτα τοὺς Βαβυλωνίους] διὰ Καλλίστρατου τὰς μὲν γὰρ πολιτικὰς τούτῳ φασὶν αὐτὸν διδόναι, τὰ δὲ κατ' Εὐριπίδου καὶ Σακράτους Φιλωνίδῃ.* Mehr Wahrscheinlichkeit hat die vermittelnde Ansicht, daß beide sowohl Schauspieler und Chormeister als Dichter gewesen seien, nur in ersterer Eigenschaft viel bedeutender als in letzterer. Hierdurch gewinnt man eine Stütze für die Ansicht, daß bei den großen Festen in Athen Dichter und Protagonist noch vielfach zu A. Zeit die gleiche Person war. Weitere Verschiedenheit der Ansicht herrscht hinsichtlich des näheren Hergangs und seiner Wirkung, insbesondere darüber, wann und wie der Name des Aristophanes zu Tage trat, ob bald nach der Aufführung oder erst durch Aristoteles. Petersen unterscheidet in beiden Beziehungen zwischen den älteren Stücken (vor den Eq.) und den späteren: bei jenen war der Name des Aristophanes gar nicht genannt worden, sondern Kallistratos und Philonides galten als die wirklichen Verfasser, bei den späteren dienten K. u. Ph. als Chormeister. Auch war die Sachlage jetzt, nach dem wiederholten siegreichen Hervortreten des A. selbst, eine wesentlich veränderte. (Indessen braucht trotzdem nicht notwendig angenommen zu werden, daß A. als Dichter dieser Stücke offiziell bekannt gemacht worden sei, sondern er konnte aus anderen, uns unbekanntem Gründen jenen seine Stücke überlassen.) — Daß die Pseudonymität nicht lange und nicht streng aufrecht erhalten wurde, ergibt sich aus den Andeutungen in den Ach. 302, Eq. 512 ff. und dem direkten Hinweis auf die Daidaleis in den Wolken 529 ff., durch welchen sich A. offen als Verfasser jener Komödie erklärt. Wenn also Aristoteles in seinen Didaskalien den wahren Sachverhalt klargestellt haben soll, so ist das nur so zu verstehen, daß er der Ungewissheit ein Ende machte, die dadurch entstanden war, daß in den offiziellen Dokumenten K. oder Ph. genannt war, während die schriftlich verbreiteten Dramen unter A. Namen im Umlauf waren. — Die Gründe zu seinem Verfahren, welches damals nicht das gewöhnliche gewesen sein kann, hat A. in der Parabase der Ritter, teilweise auch der der Wespen und des Friedens, dargelegt; andere lassen sich denken: sollte z. B. nicht auch das als Grund für A. anzunehmen sein, die Dramen dem Ph. und K. zu überlassen, daß er selbst ein weniger guter Schauspieler war als jene?

Teils der materiellen (teilweise auch der ideellen) Früchte seiner Arbeit selbst beraubte, so machten sich seine Kollegen (Ameipsias, Sannyrion und Aristonymos) darüber lustig, und bezeichneten ihn als einen Bruder Unstern, der immer nur für andere arbeite.

Vgl. über diese ganze Frage Hanow Exercit. critt. Halle 1830 p. 3 ff. Fritzsche Quaest. Ar. I. 301 ff. Th. Kock De Philonide et Callistrato. Guben 1855. R. Enger N. J. Bd. 73, 337—346. W. Helbig Quaest. scen. Bonn 1861, p. 16—28. E. Petersen Dichter und Chorlehrer. N. J. Bd. 85, 649—666. E. Meyer De Ar. fabularum commissio-nibus. Berlin 1863. M. Zwenger De primis Ar. fabulis qua ratione in scenam commissae videantur. Diss. Rostock 1868. 35 pp. 8. F. Leo Rh. M. XXXIII, 400 ff. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik p. 604 ff. H. Lübke Observ. crit. in historiam veteris Graecorum comoediae. Berlin 1883, p. 49 ff. Gunning s. o. p. 41 ff. und die Recension von H. Schrader Philol. Anz. XIII. 1883 2. Suppl. p. 813 ff. A. Briel De Callistrato et Philonide sive de actionibus Aristophaneis. Diss. Berlin 1887. 70 pp. 8. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer p. 353 ff.

So vorsichtig aber auch sein äußeres Auftreten war, so unterschieden war von Anfang die in den Stücken ausgesprochene Gesinnung, und jene Vorsicht verhinderte daher nicht, daß der wirkliche Dichter in Verlegenheiten und Gefahren geriet. Die *Δαιταλῆς* (Schmausenden) behandelten den Gegensatz zwischen der alten und der neuen Erziehungsweise und stellten deren Früchte in den Charakteren zweier Jünglinge, eines tüchtigen und eines liederlichen, dar. Es erhielt den zweiten Preis. Vgl. F. V. Fritzsche De Daetalensibus Lips. 1831. Wie das erste Stück eine soziale, so hatte das zweite, die *Βαβυλώνιοι*, eine politische Richtung. Es geißelte, durch Vorgänge in der unmittelbarsten Gegenwart veranlaßt, am athenischen Volke zweierlei Fehler: den Leichtsin, womit es sich in große Unternehmungen hineinziehen liefs, und einerseits die Hartherzigkeit seinen Unterthanen gegenüber, andererseits die Gleichgültigkeit, womit es die Bundesgenossen durch die Rhetoren ausplündern liefs (durch das *δαροδοκεῖν*). Die Bundesgenossen waren als Sklaven dargestellt und bildeten den Chor des Stückes.⁴) Dasselbe wurde an den großen Dionysien aufgeführt, zu welchen sich die Bundesgenossen in Athen einzufinden pflegten, um ihre Geldbeiträge zu entrichten. Die wohlgemeinten Rügen des Dichters wurden daher von dem damaligen Leiter des athenischen Volks, Kleon, als Verhetzung der Bundesgenossen dargestellt (vgl. Ach. 503. 631) und zu einer Anklage vor dem Rate benützt. Diese hatte ohne Zweifel der nominelle Verfasser des Stückes, Kallistratos, durchzufechten; indessen war es wohl ein öffentliches Geheimnis, daß er nicht der eigentliche Verfasser sei,

4) Fritzsche De Ar. Babylonis. Leipzig 1830; vgl. außer den schon genannten Schriften H. Schrader Kleon und Ar. Babylonier. Philol. XXXVI 385—414, auch XLII 577 ff. G. Gilbert Beiträge zur inneren Geschichte Athens. Leipzig 1877. p. 147 ff.

und dieser Umstand mochte zu seiner Freisprechung mitbeitragen. Auch das nächste Stück, die *'Αχαρνής*, konnte dem Kleon nicht angenehm sein, da es eifrig für den Frieden zu wirken sucht, während Kleon das Haupt der Kriegspartei war. Überdies aber stellt es (300 f.) letzterem in Aussicht, daß er demnächst eigens werde bedacht werden. Dies geschah in den Rittern, bei welchen A. zum erstenmale mit seiner eigenen Person in den Vordergrund trat (selbst *χορόν ἤτησε*). Die Folge war, daß der über den Angriff erbitterte Kleon zunächst den Dichter durch eine *ξενίας γραφή* unschädlich zu machen suchte.⁵⁾ Dabei soll, was mehr wie ein Komikerwitz als wie ein Vorgang bei einer Gerichtsverhandlung klingt, A. die homerischen Worte Od. I, 215 f. geltend gemacht haben (Vit. Ald.); dann mußte aber der Kläger behauptet haben, daß A. nicht der Sohn des Atheners Philippos, sondern von einem Fremden erzeugt sei; wie denn auch bei Suidas s. v. *'Αριστοφάνης* sogar das Märchen aufgetischt ist: *τινὲς δὲ αὐτὸν καὶ ἀπόδουλον ἱστορήκασιν*. Der Dichter wurde freigesprochen, aber er scheint für die nächste Zeit eingeschüchtert gewesen zu sein und sich direkter bedeutender Angriffe auf Kleon zunächst enthalten zu haben. In den Wespen (1284 ff.) verteidigt er sich geradezu gegen den Vorwurf, daß er mit Kleon Frieden geschlossen habe, und erklärt, dies sei keineswegs der Fall; er gesteht nur zu: *ὑπὸ τι μικρὸν ἐπιθήμισα· εἶτα νῦν ἐξηπάτησεν ἡ χάραξ τὴν ἄμπελον*. Überhaupt bestimmte die Erfahrung, welche er bei dieser letztern Gelegenheit machte, daß thatkräftiger Schutz weder vom Publikum noch von seinen politischen Freunden zu erwarten sei (Vesp. I. l.), den Dichter für die Zukunft zu etwas größerer Zurückhaltung, und seine weitere Laufbahn scheint auch von ähnlichen Erfahrungen frei geblieben zu sein.

Vgl. Aristopanis vita von C. F. Ranke, vor B. Thierschs Ausg. des Plutos. Lips. 1830 und kürzer vor Meinekes Ausg. Lips. 1860 p. VII—LII. Bergk in Meinekes com. gr. II, 2.

5) Diese Klage war gegen A. selbst gerichtet und wird daher passend mit Ranke l. l. p. XXV, Petersen p. 656 (A. 12) und Gilbert p. 193—194 mit N. 13 nach der Aufführung der Ritter eingereiht, womit die Möglichkeit nicht geleugnet werden soll, daß schon infolge der Angriffe in den Babyloniern und Acharnern bei der durchsichtigen Pseudonymität dieser Stücke auch gegen A. selbst allerhand Schikanen, vielleicht auch ein Prozeß ins Werk gesetzt worden seien. Kleon war nicht der Mann, diese wiederholten Beleidigungen ungeahndet zu lassen, und wiederholte Anfechtungen des Dichters erwähnt die, freilich konfuse, Vita Ar. (p. XXVII 15 ff. und XXVIII 13 ff. Dübner). Indessen ist nach den Rittern entschieden der Hauptschlag gegen A. geführt worden, wie die Wespenstelle (1284 ff.) beweist. (Anders H. Schrader, Philol. XXXVI 385—414.) — Übrigens heißt es bei Lysias XIII 59 von einem andern A. (aus Chollidä): *τοῦτον ὡς οὐ καθαρῶς Ἀθηναίων ὄντα ἐβούλοντό τινες βασανισθῆναι*, vgl. ib. 60 *ἀγωνισάμενον τῆς ξενίας τὰ ἔσχατα παθεῖν*.

C. Die erhaltenen Stücke.

Von der Gesamtzahl der Komödien des A. wurden in der byzantinischen Zeit elf am meisten (oder allein) gelesen und vielfältig, werden von Suidas allein genannt und sind allein auf uns gekommen. Es sind dies in chronologischer Ordnung folgende:

1) *Ἀχαρνῆς*, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 88, 3 = 425 v. Chr. und mit dem ersten Preise gekrönt (vgl. A. Müller p. IV—VII). Dies Stück ist betitelt nach den Bewohnern des Köhler- und Winzer-Dorfes Acharnä, welche den Chor bilden, als besonders erbitterten Feinden der Spartaner. Es zeichnet sich aus durch Bedeutsamkeit seines Stoffes, Kühnheit der Anlage, Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Ausführung, Fülle des Witzes und Glanz der Sprache. Seinem Hauptinhalte nach ist es eine eifrige Mahnung zum Frieden, dessen Segnungen in ebenso anmutigen wie lustigen Bildern vorgeführt und durch den Gegensatz zu den verderblichen Wirkungen des Kriegs in um so helleres Licht gestellt werden:

Spezialausgaben von P. Elmsley Oxon. 1809 und Lips. 1830. Ex rec. Dindorfii Lips. 1828. With notes by Mitchell London 1835. Rec. et interpr. est Blaydes London 1845. C. S. T. Townshend London 1863. J. H. und J. Parker London 1863. H. Hailstone Cambridge 1875. F. A. Paley London 1876. W. Merry Oxford 1880. Ed. Alb. Müller Hannover 1863 (vgl. W. Ribbeck in N. J. 87, 741—761). Griechisch und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Leipzig 1864. Mit den Rittern edited by W. C. Green London 1867. Aus Ar. Ach., griech. und deutsch (von F. A. Wolf), Berlin 1811. 4. In deutscher Übersetzung von R. Westphal (Bibl. humor. Dichtungen Halle 1869. 16. E. Schinck Reclam Universalbibl. Nr. 1119. A. F. W. Wifsmann (Ach. Ritter) Stettin 1881. 8; englisch C. Billson London 1882. R. Y. Tyrrell 1883. A. Scheibe De Ar. Ach. Kasan 1851. 56 pp. 8. Hamaker Mnemosyne II. 1—27. A. Müller Die scenische Einrichtung in den Ach. Lüneburg 1855. 10 pp. 4. Lion De parabasi in Ar. Ach. Magdeburg 1862. 13 pp. 4. Fr. Steinbrück Ar. Ach. parabasin comm. crit. atque exeg. illustr. Stargard 1865. 4. L. Chodzkievicz Un vers d'A. Texte persan de la comédie les Ach. expliqué. Paris 1874. Acad. des Inscr. 4. Sér. II 266—72 und Paris 1876. F. Lotz De locis quibusdam Ach. Fulda 1866. 4. G. F. Schömann Animadv. ad Ar. Ach. Greifswald 1868. 4. = Opusc. IV 170—190. M. Haupt De scaena Ach. quae parodum sequitur. Berlin 1872. 4. = Opusc. II 458—66. E. Bonstedt Quaest. Ar. Frankfurt a. M. 1872. 44 pp. 8. Th. Bergk Zu Ar. Ach. N. J. Bd. 117, 46—50. Fr. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 8. E. Schinck Quaest. Ar. Neuhaldensleben 1877. 10 pp. 4. R. Tyrrell Hermathena IX 391—401. Ferrieri Gli Acharnesi di Ar. Palermo 1880. 179 pp. 8. O. Ribbeck, Zu des Ar. Ach. Leipziger Stud. VIII. K. Holzinger Ach. v. 463. 507. 860—970. Wien 16 pp. 1878. gr. 8.

2) *Ἰππῆς*, aufgeführt an den Lenäen Ol. 88, 4 = 424 v. Chr., und mit dem ersten Preise bedacht, — ein großartiges politisches Tendenzstück, hauptsächlich gegen Kleon gerichtet, den Führer der ochokratischen und zugleich der Kriegspartei, gegen welchen es einen ingrimmigen Haß beweist und einen wahren Vernichtungskampf unternimmt, hervorgegangen aus der Überzeugung von der Verderblichkeit seines Wirkens. Den Chor bilden Ritter,

welche als wohlhabend den Kern der konservativen und oligarchischen Partei ausmachten und Kleons bitterste Gegner waren. Die Charakterzeichnung ist grell und der Abzüge bedürftig. Die Erfindung ist nicht reich oder mannigfaltig, eher einförmig; die Behandlung mehr rhetorisch als eigentlich dramatisch; der Ton bei aller Tollheit doch im Grunde tiefernst, streng und herb, so dafs dem Humor und der Poesie oft Eintrag geschieht. Der Versbau ist, wie in den Acharnern, mannigfaltig und meisterhaft. Der Schlusschor fehlt. Der damals dem A. noch befreundete Eupolis soll an dem Stücke mitgearbeitet, insbesondere 1300 ff. verfasst haben. Dagegen die Legende, dafs A. selbst die Rolle des Kleon ohne Maske gespielt habe, verdankt ihr Entstehen dem Mißverständnis von 230 ff.

Sonderausgaben von W. Dindorf Lips. 1821. Th. Kock Leipzig 1853. Berl. 1867. 1882. Griech. und deutsch von E. Born Berlin 1855. Griech. und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Berlin 1867. Edited by Green, s. Acharn. A. v. Velsen Leipzig 1869. F. Blydes (mit Nub. Vesp. Ran.) London 1882. 8. A. Sidgewick (mit Wolken, Frösche, Plutos) London 1872—73. Übersetzung: Wifsman s. Ach. C. F. Hermann Progymnasmat. in Ar. Eqq. Marburg 1835, und De Ar. Eqq. ib. 1842. Ullrich Quaest. Aristoph. I. Hamburg 1832 = 1839. 4. C. Agthe Schedae Aristophaneae. Göttingen 1863. Rothert Zu den Rittern des Ar. Cleve 1866. 19 pp. 4. A. Kirchhoff Hermes XIII 287—297. Auch die zahlreichen Abhandlungen über Kleon, wie von K. Fr. Hermann Marburg 1835. 4., Wendt Posen 1836. 4., Dohrn Meldorf 1838. 4., Michaelis Königsberg 1840, Hasselbach Marburg 1844. 4., F. Vosswinkel Bonn 1847, Lussanet de la Sablonière Haag 1852, H. Th. Wähdel Göttingen 1858 und Putbus 1860, H. Brock Celle 1859. 4., Prifich Brieg 1859. 4., Wallichs Flensburg 1866. 4., J. Tüllmann Beiträge z. Würdigung Kleons. Kiel 1867. 4., Schwieger De Cleone Atheniensi. Göttingen 1873, Pauli Beiträge z. Würdigung des Atheners Kl. Frankfurt a. M. 1873, Leske Liegnitz 1875. 4. M. Erbe Cleon in den Rittern des A. Progr. Eisenberg 1887. 21 pp. 4. Gilbert Beiträge p. 190 ff., und besonders Grote Gesch. Griechenl. III. 685 ff. d. d. Übers., sowie W. Oncken Athen und Hellas II. Leipzig 1866, 201—318, Müller-Strübing A. und die hist. Kritik. Leipzig 1873. 8. 735 pp. — Zur Textkritik noch A. Reifferscheid Meletemata Ar. Breslau 1869—70. 4., R. Schnee, De Ar. codicibus capita duo. Berlin 1876. 8. p. 4—25.

3) *Νεφέλαι*, aufgeführt an den grossen Dionysien von Ol. 89, 1 = 423 v. Chr. (durch Philonides? Bergk Fragm. Ar. p. 914. Petersen N. J. Bd. 85, 654 f.), erhielt aber nur den dritten Preis (Kratinos' *Πυτινή* den ersten, Ameipsias' *Κόννος* den zweiten). In der Überzeugung, dafs ihm damit unrecht geschehen sei, appellierte der Dichter nicht nur an das Urteil der Leser, indem er sein Stück in der Gestalt, wie es aufgeführt worden war, herausgab (*Νεφέλαι πρότεροι*), sondern hegte auch die Absicht, es nochmals aufzuführen, was natürlich in unveränderter Gestalt nicht thunlich war; A. entschlofs sich zu diesem Zwecke sein Stück umzuarbeiten, hat auch vieles geändert und manches neu gearbeitet, jedoch diese Umarbeitung — wohl weil ihm das Ganze zuletzt verleidet war — nicht zu Ende geführt, noch viel weniger die Wiederaufführung bewirkt. Namentlich das Hinzudichten der erforder-

lichen Chorlieder und Vollenden der entworfenen scheint A. auf ein günstige Stimmung verschoben und schließlicly aufgegeben zu haben; daher das Fehlen solcher, ohne welche eine Aufführung unmöglich war (zu 888 u. 1104), und der unfertige Charakter anderer (950 ff. 1025 ff.), der bis zur Nichtübereinstimmung von Strophe und Gegenstrophe geht (700, 952 f. u. 1030). Aber auch in den übrigen Teilen sind zahlreiche Spuren der Nichtvollendung zu entdecken; s. 488. 490. 636. 731 ff. 785. 790. 813. 882 ff. 1105. Trotz dieser Nichtvollendung wurde das umgearbeitete Stück aus dem Nachlasse des Dichters herausgegeben. Schon die Pietät, womit dies geschah, indem der Herausgeber möglichst wenig von den Worten des Dichters verloren gehen lassen mochte und möglichst wenig selbst hinzufügte, macht wahrscheinlich, daß der Herausgeber ein Sohn des A. war, etwa Araros. Durch diese neue Ausgabe (*N. δεύτεραι*) wurde die ältere so gründlich verdrängt, daß nur jene auf uns gekommen ist, von der älteren aber blofs schwache Spuren.

Über diese beiderlei Bearbeitungen s. W. Esser *De prima et altera quae fertur Nubium Ar. editione*. Bonn 1823. M. E. Egger *Essai sur l'histoire de la critique chez les Grecs*. Paris 1849. (1887.) p. 24 u. N. B. *De la deuxième édition des Nuées d'Ar.* p. 494—504. F. V. Fritzsche *De fabulis ab Aristophane retractatis*. Rostock 1849—1852 (V Partes); Teuffel *Philologus* VII 325—353 und *Rhein. Mus.* X 214—234, sowie die Übersicht in Teuffels latein. Ausgabe p. 3—14, und unten Exkurs I bis III. H. Köchly *Akad. Vorträge* I. 1859. p. 414—429. F. Bücheler *N. J.* Bd. 83, 657—689. S. A. Naber *Mnem.* N. S. XI 161—189, 303—322. Th. Zielinski *Die Gliederung der altatt. Komödie* p. 34—52. Auch vgl. R. Enger *Über die Parabase der W. d. A.* Ostrowo 1853. 4. nebst der Recension von Teuffel *N. J.* Bd. 69, 549—558, und C. Göttling *Ber. d. sächs. G. d. W.* 1856 = *gesammelte Abhandlungen* II. 1863. 175—195. P. Weyland *De nubibus Ar.* Greifswald 1871. 8. 40 pp. und *Über das Epirrhema in den Wolken des A.* *Philol.* XXXVI 73—82. G. Sauerwein *Ostenditur qui loci in superstite Nubium comoedia e priore — recensione — adhuc servati sint*. Rostock 1872. 8. 44 pp. F. Witten *De Nubium fabula ab Ar. retractata*. Erfurt 1877. 4. 18 pp. F. V. Fritzsche *Rostock* 1882/3 und *Novae recensioneis Ar. specimen*. Rostock 1884. 4. 8 pp.

Seinem Inhalte nach ist das Stück gegen die neue sophistische Bildung gerichtet, und als Vertreter derselben ist Sokrates dargestellt. In ersterer Beziehung unternimmt es einen Kampf, welcher vergeblich sein mußte, weil jene Bildung als Produkt gegebener Faktoren in sich berechtigt war; die Identifizierung des Sokrates mit den Sophisten hatte zwar die Ähnlichkeit des beiderseitigen Prinzips und auch sonst manchen Schein für sich, ist überdies dem Dichter mit andern gemein, war aber nichts desto weniger bei den obwaltenden wesentlichen Verschiedenheiten beider Mißgriff und eine Ungerechtigkeit.

J. W. Süvern *Über A. Wolken*. Berlin 1826. 4. C. Fr. Hermann *De A. N. Marburg* 1833. 4 und in *Jahns Archiv* II p. 412—426. F. Ranke *De N. A.* Berlin 1844. 4. A. Otto *De Ar. Nubium consilio*. Neisse 1844. 4. Böhlinger *Üb. d. W. d. Ar.* Karlsruhe 1863. 25 S. 8.

Bernhardy Gr. Lit.-Gesch. II, 2. p. 567—574. H. Diels Leukipp und Demokrit. Verhandl. d. 35. (Stettiner) Philologenversamml. p. 106—108.

Über die Darstellung des Sokrates: Süvern a. a. O. 3—19. Reisig vor seiner Ausg. des Stücks Lips. 1820, p. VIII—XXX. Roetscher Aristophanes und sein Zeitalter. Berl. 1827, 247 ff. 388 ff. V. Cousin Socrate de la part que peut avoir eue dans son procès la comédie des Nuées, in seinen Nouveaux fragmens philosophiques Paris 1828, p. 150—159. G. Hermann vor seiner Ausg. Lips. 1830, p. XXXII—XLVI. F. V. Fritzsche De Socrate veterum comicorum in seinen Quaest. Ar. I. Lips. 1835, p. 99 sqq. H. Funkhaenel Über Sokrates u. seine Feinde, Zeitschr. f. Alt. 1835. 818 ff. van Heusde Charact. philosoph. vet. Amsterdam 1839, p. 65 ff. E. Alberti Sokrates. Göttingen 1870. 8. A. Gehring Über den Sokr. in A. Wolken. Gera 1873. 23 pp. 4. F. Gerlach A. und Sokrates. Basel 1876. 30 pp. 8. J. A. Grothe De Socrate Aristophanis. Trai. ad Rh. 1843. 8. Zorn Aristoph. in seinem Verhältnis zu Sokrates. Baireuth 1845. 4. Chr. Petersen Aristoph. und die Philosophen seiner Zeit. Allg. Monatsschr. 1852. 1107—1118. M. Landsberg Über den Sokrates in den Wolken des Ar. Philolog. VIII. p. 94—103. van Heusde in den Verslagen der holländ. Akad. IV 3, 1859, p. 227—356. Edelestand du Meril Mélanges etc. 1850, p. 149—196. Köchly Ak. Vortr. p. 221—386. E. Goguel Aristophane et Socrate. Paris 1859. Bertram Der Sokr. des Xenophon und der des A. Magdeburg 1865. 24 pp. 4. J. Peters De Socrate qui est in Atticorum antiqua comoedia. Benthen (Leipzig) 1869. 21 pp. 4. M. Oddenino Le nubi ossia Ar. e Socrate. Turin 1882. 67 pp. 8. Über die damit zusammenhängende Frage von dem Verhältnis des A. zu Platon vgl. J. P. J. Zimmermann De Aristoph. et Platonis amicitia aut similitate. Marburg s. a. C. Lenormant Cur Plato Aristophanem in Convivium induxerit. Paris 1838. C. F. Schnitzer in den Verh. der Nürnberger Philologenvers. G. F. Rettig De oratione Aristophanis in Symp. Plat. Bern 1860. 4.

Sonderausgaben von Phil. Melanchthon. Wittenberg 1520. 4. Nubes cum schol. antiquis e recensione Kusteri cum praefat. J. A. Ernesti. Leipzig 1753. 8. Harless Leipzig 1788. 8. F. A. Wolf Berlin 1812. 4. C. H. Weise Leipzig 1824. 8. Chr. G. Schütz I. Aufl. Halle 1777. IV. A. 1826. G. Hermann Lips. 1799. 1830. C. Reisig Lips. 1820. C. Felton Cambridge in Amerika 1841. T. Mitchell London 1838. 8. B. Rogers Oxford 1852. F. H. Bothe Leipzig 1858. 8. Th. Kock Leipzig 1852. Berlin 1862 u. 1876. W. S. Teuffel Lips. 1856. 1863; auch J. G. H. Woutersz Antwerpen 1856 und E. A. Bétant Genf 1858. W. C. Green London 1868. 1880. Le nubi con note italiani di A. Coen e una nova collazione dei Mss. R e V per cura di E. Ferrai. Prato 1871. W. Merry Oxford 1880. F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). Humphreys Boston 1885. Übersetzungen von F. G. Welcker Gießen 1810. F. A. Wolf Berlin 1811. 4. W. S. Teuffel Klass. d. Alt. XXII. Stuttgart 1854. J. Minckwitz Stuttgart 1861. J. Mähly Stuttgart 1885. 8. Krit. Beiträge: Passow Adnot. crit. in Av. Nubes. Leipzig 1828. Th. Kock De emendatione Nubium Ar. Rh. M. 1853. 341—364. C. Agthe (s. Ritter). F. V. Fritzsche Annot. ad Ar. Nubes. Rostock 1833—35. 36 pp. 4. 1870. 4 u. 1884. 8 pp. 4. J. Mähly Z. f. GW. XX 245—251, 324—327. E. Piccolomini Sopra alcuni luoghi delle Nubi. Pisa 1878. 4.

4) Σφῆκες, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 89, 2 = 422 v. Chr. Ἐδιδάχθη . . διὰ Φιλωνίδου ἐν τῇ πρὸ Ὀλυμπιάδι β' ἡν (erhielt den zweiten Preis) καὶ ἐνέκα Φιλωνίδης Προάγωνι, Λεύκων Πρόεσβεσι τρίτος (Arg.), falls hier nicht mit man-

chen (vgl. Petersen N. J. 85, 663) *διὰ Φιλ.* als Interpolation zu streichen und das Weitere so zu emendieren ist: *ἐν τῇ πθ' ὀλ. ἔτει β' (δευτέρῳ). καὶ ἐνίκα πρῶτος, Φιλωνίδης Πρ. δευτέρως, Α. Πρ. τρίτος* oder [*ἐν τῇ πθ' ὀ. ἔτει β'.*] . . . *καὶ ἐνίκα. πρῶτος Φ. Πρ. Α. Πρ. τρίτος.* Die Deutung der betreffenden Worte dahin, daß der damals mit dem ersten Preise gekrönte *Προάγων* ein von Philonides selbst verfaßtes Stück war, das gleichnamige des A. aber ein anderes Mal, in unbekanntem Jahre, zur Aufführung kam (Petersen a. a. O. 665, E. Hiller Hermes VII 404) ist nur ein Notbehelf. Die Komödie hat ihren Titel davon, daß der Chor des Stücks, aus alten Athenern bestehend, mit Wespenleibern, insbesondere einem Stachel (Modifikation des Phallos), auftritt. Das Stück ist gegen die Ausartung des Geschwornenwesens gerichtet, durch die es in Athen zu einer Versorgungsanstalt für Müßiggänger geworden war. Doch waltet nicht mehr der Zorn, wie in den Acharnern und Rittern, sondern der Humor. Zwar hat A. auch hier eine ernsthafte Tendenz: er möchte den Unfug wirklich beseitigen; aber er versucht dies jetzt dadurch, daß er das ganze Treiben lächerlich macht.

Ausgaben von K. Ph. Conz Tüb. 1823, Th. Mitchell London 1835, R. B. Hirschig Lugd. Bat. 1847, J. Richter Berol. 1858, W. C. Green London 1868, B. Rogers London 1875. 4., F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). G. Hermann *De choro Vesp.* Lips. 1843. Müller-Strübing a. a. O. 149—175. vgl. A. v. Velsen *Phil. Anz.* 1875 p. 374—376. P. J. Hoekstra *Quaest. de Ar. Vespis.* Leyden 1878. 87 pp. 8. — R. Arnoldt *De choro Ar.* p. 5—27. *De cantu choreutarum — in Vespis.* Königsberg 1868. 44 pp. 8. J. Stanger *Über Umarbeitung einiger aristoph. Komödien.* Leipzig 1870. 78 pp. 8., besonders p. 48—58. Ch. Müff *De exitu Vespis.* Gratulationsschrift der Franckeschen Stiftungen zu Bernhards Jubiläum. Halle 1872. Hamaker *Aanteekeningen (zu Vesp., Av., Lys.). Mnemosyne* III 34—57, 191—206, 241—260. V 1—26. A. v. Velsen *Zu den W. d. A., Philologus* XXI 577—584. XXII 43—47. *Rhein. Mus.* XX 390—400. A. H. Grimm *Schwerin* 1881. 18 pp. 4. O. Ribbeck *Rh. M.* XXXII 627 f.

5) *Εἰρήνη*, aufgeführt an den großen Dionysien von OL 89, 3 = 421 v. Chr., ein halbes Jahr nach dem Tode von Kleon und Brasidas, zur Feier des dem Abschlusse nahen und wenige Wochen darauf wirklich abgeschlossenen Friedens (des Nikias), und mit dem zweiten Preise bedacht. Das Stück zerfällt in zwei Teile: das Zurückholen des Friedens aus dem Olymp, und die Feier seiner Wiederkehr durch ein Opfermahl und Hochzeitsfest. In der ersten Hälfte ist besonders ergötzlich die Luftfahrt auf dem Mistkäfer, eine Parodie des Rittes auf dem Pegasos im Bellerophon des Euripides. Die zweite Hälfte ist eine komische Idylle mit manchen schönen lyrischen Partien und noch mehr Mutwillen. Das erhaltene Stück ist nach G. Droysen, J. Stanger, Th. Zieliński die zweite, nach Th. Bergk, A. v. Velsen, Th. Kock die erste Bearbeitung. F. V. Fritzsche hält die Georgoi für die andere Bearbeitung des Friedens, während W. Dindorf jede Neubearbeitung leugnet. Die in

der Komödie angeblich nachgewiesenen Widersprüche und Inkonsistenzen könnten höchstens beweisen entweder, daß A. geschmacklos genug war ein wohlgelungenes Drama bei der Wiederaufführung sorglos zu verschlechtern, oder daß nicht A., sondern ein ungeschickter späterer Bearbeiter das Stück entstellt hat. Beides ist gleich unwahrscheinlich.

Ausgaben von Morell Paris 1586. 4, Florens Christianus Paris 1589, W. Dindorf Lips. 1820, J. Richter Berol. 1860, B. Rogers London 1867. 4, W. C. Green London 1873, F. A. Paley Cambridge 1878, F. Blaydes Halle 1883. 8. Hamaker Mnemos. V 140—153. R. Enger Über die scenische Darstellung etc. Rh. Mus. IX 568—581. W. Rohdewald Über d. Komödie d. A. der Frieden. Detmold 1854. 27 pp. 4. (vgl. R. Enger in N. J. 73, 348 ff.). H. Schrader De extremae Pacis Ar. responsione. Rhein. Mus. XXI 93—108. J. Stanger Über Umarbeitung — p. 30—47. Bräuning Über Ar. Frieden. Halle 1874. 27 pp. 4. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie p. 63—79. Th. Bergk b. Meineke II 1063 ff. v. Velsen Z. f. GW. XIX 751. Th. Kock Com. Att. fr. I 467. F. V. Fritzsche De Daedalaensibus p. 119, 131. N. 71. De Pace utraque disput. W. Dindorf Poet. scen. ed. V. p. 205. O. Keck Quaest. Ar. historicae p. 80—81.

6) Ὀρνιθεῖς, das Prachtstück der aristophanischen Komödie, aufgeführt an den Dionysien von Ol. 91, 2 = 414 v. Chr., δὲ καλλιστράτου, aber nur mit dem zweiten Preise gekrönt. Ausgangspunkt des Stücks ist das Gefühl, daß es nicht mehr auszuhalten sei in dem Athen, wie es mit der Zeit geworden, daß das Alte in Trümmer gehen und einer völlig neuen Gestaltung der Dinge Platz machen müsse. Diese wird in phantastischer Weise verwirklicht durch Aufbau und Einrichtung des Vogelstaats, aus welchem die unreinen Elemente des bestehenden Staates alle ausgeschlossen werden. So tritt an die Stelle der Rückkehr zum alten Athen, wie sie in den älteren Stücken empfohlen wird, hier der Aufschwung zu einem idealen Neu-Athen (Köchly p. 22). Das Stück ist ein dramatisches Märchen, aber planvoll angelegt und beziehungsweise ausgeführt. Der Plan ist mit verstandesmäßiger Folgerichtigkeit bis ans Ende festgehalten, es ist Einheit, Fortschritt und Steigerung in dem Drama. Auch die Charaktere sind mit großer Lebendigkeit und komisch wirkungsreich gezeichnet. Überdies zeichnet sich das Stück — das längste unter allen des A. — durch Frische und Leichtigkeit der Diktion, sowie Anmut und Wohlklang der Rhythmen aus.

Ausgaben von C. D. Beck Lips. 1782, Sander Hamm 1820, W. Dindorf Lips. 1822, H. P. Cookeley London 1834. 8., F. Blaydes Oxford 1842. 8., C. Felton Cambr. 1859, Th. Kock Berlin 1864 u. 1876, F. Blaydes Halle 1882. 8. Übersetzungen von Fr. Rückert, in seinem Nachlaß, Leipzig 1867, W. Göthe Leipzig 1787. 8., B. H. Kennedy translated into English verse, with introduction, notes, and appendices London 1874, E. Schinck Reclam Universalbibl. N. 1380. Abhandlungen von Süvern, Abhh. der Berl. Ak. v. J. 1827, herausgg. 1830, 1—110. 245—255, und gegen ihn Timm Progr. von Parchim, 1842. 8., sowie Clark im Journal of class. etc. philology, März 1854, p. 1—20. J. G. Droysen Des A. Vögel und die Hermokopiden. Rh.

Mus. III u. IV. Bonn 1835. G. Thomas Monach. 1841. v. Leutsch Philologus I 483—494. II 12—33. Kerst Erfurt 1847. W. Roscher Thukyd. p. 322 ff. C. Kock Jahrb. f. class. Philol. Suppl. I 373—402 = Leipzig 1856. H. Köchly zu Böckhs Jubiläum. Zürich 1857. 28 pp. 4. A. S. Vögelin Zürich 1858. 24 pp. 8. Heidelberg In conscrib. Av. fab. quod sit secutus consilium etc. Celle 1860. 20 pp. 4. S. Löhle Heidelberg 1865. 88 pp. 8. K. Bursian Über die Tendenz der Vögel des A., Sitzungsber. der Münchener Akad. 1875 II 375—394. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Schriften findet man in den Programmen von W. Behaghel Geschichte der Auffassung der arist. Vögel. Heidelberg 1878. 33 pp. 1879. 30 pp. 4. Th. Zieliński Die Märchenkomödie in Athen. Petersburg 1885. 72 pp. gr. 8. Zur Textkritik v. Leutsch, Allg. Schulztg. 1833. II 251 ff. F. Wieseler Adversaria. Göttingen 1843. Schedae crit. in Ar. Aves. Göttingen 1882. 4. u. Novae schedae crit. 1882/3. 20 pp. 4. H. Weil Sur un parchemin grec. Rev. de phil. VI 3, 179—185. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 81—106. Köchly a. a. O. 24—28. Gent Mnemosyne VII p. 211—218 (Av. u. Plut.). M. Haupt Opusc. II 201—206, 253—258. 304 ff. A. v. Velsen Zur Kritik des A. (bes. Av. u. Plut.), in den Symb. philol. Bonn 1864, 411—434. Philol. XXII 334—336, 700—703. Rh. Mus. XVIII 619—625. XIX 465—471. Th. Kock Exercitatt. critt. Memel 1864. 4. M. Haupt Hermes VII 369 ff. = Opusc. III 594—596. J. Stanger Eos II. 1866. p. 261—268. E. Hiller De Ar. Avium locis quibusdam. Greifswald 1875/6. 10 pp. 4. Zu den Vögeln des A. N. J. Bd. 121, 178—182. R. Arnoldt Scenische Untersuchungen, p. 26—32. E. Piccolomini Osservazioni sopra alcuni luoghi degli Uccelli di Ar. Riv. di filol. V 181—201. J. Caesar Quaest. II ad Ar. Aves spectantes. Marburg 1881. 4. A. Ludwig Rh. M. XXXV 298—301. XXXVI 196—205.

7) *Λυσιστράτη*, aufgeführt (an den Lenäen) Ol. 92, 1 = 411, *διὰ Καλλιστράτου*. Das Stück arbeitet auf die Beseitigung des seit 413 wieder ausgebrochenen Krieges hin und läßt zu diesem Zwecke die Weiber eine Verschwörung eingehen, indem sie sich geloben, mit ihren Männern nicht eher wieder ehelich zu verkehren, bis diese Frieden geschlossen hätten. Der Kampf der Natur mit jenem Gelübde auf beiden Seiten führt zu einer Reihe komischer, freilich sehr schmutziger Szenen; aber der Plan wird durchgeführt, dadurch der Friede erzwungen und am Schlusse ein allgemeines Versöhnungsfest gefeiert. Betitelt ist das Stück nach der Wortführerin der Weiber. Eine Parabase fehlt. Der Chor ist in zwei feindliche Hälften, von Männern und von Weibern, gespalten.

Ausgaben von R. Enger Bonn 1844, F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. Hanow De anno et festo quibus Lys. acta est et anno Thesmoph., Exerc. crit. 1830, p. 68—90. G. Ch. Jaep Quo anno et quibus diebus festis Ar. Lys. et Thesm. doctae sint, Progr. v. Eutin 1859. 101 pp. 8. R. Enger Über die Rollenverteilung in der Lys. Ostrowo 1848. 17 pp. 4. Nachweis ähnlicher Stoffe aus altfranz. und mhd. Gedichten in J. Grimms Scholie zur Lys., Berl. Akad. April 1852. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 10—17. Für Lys. Thesm. u. Eccl. H. Kruse Flensburg 1874. 30 pp. 4.

8) *Θεσμοφοριάζουσαι*, aufgeführt vielleicht an den städtischen Dionysien Ol. 92, 1 = 411. Die am Feste der *Δημήτηρ θεσμοφόρος* im Tempel versammelten Weiber wollen den Tod ihres

Lästerers Euripides beschließen, daher dieser einen als Weib verkleideten Vertreter seiner Sache unter sie schickt, der dann entdeckt, aber von Euripides mit List wieder befreit wird, gegen das Gelöbniß künftig die Weiber in Ruhe zu lassen. Das Stück hat so eine Intrigue, deren Einfädelung, Verwicklung und Lösung den Inhalt bildet; es enthält einen Prozess, in welchem beide streitende Teile, die Weiber wie Euripides, übel wegkommen; zu dem sozialen Stoffe tritt somit hier ein litterarischer. Die Situationen sind spannend und von komischer Wirkung, die Anlage folgerichtig und abgerundet.

Ausgaben von B. Thiersch Halberstadt 1832, F. V. Fritzsche Lips. 1838, R. Enger Bonn 1844, A. v. Velsen Saarbrücken 1878. 4., ed. II Leipzig 1883. 8., F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. J. Richter Aristophanisches. Berlin 1846. 4. p. 10 ff. R. Enger De histronum in Ar. Thesm. numero. Oppeln 1840. 4. J. Zastra Über den Zweck von Ar. Thesm. Breslau 1841. 4. Marxsen Über das Verh. des plat. Symp. zu den Thesm. des Ar. Rendsburg 1853. 4. E. Hiller Hermes VIII 449—453. Zur Textkritik vgl. R. Enger Rh. Mus. N. F. II 224—248 und 1845, 49—75. Hamaker Mnemosyne V p. 291—306. E. Hiller N. J. Bd. 109, 173 f. Bd. 115, 618 ff. A. v. Velsen cf. p. 20. H. Kruse s. Lys. F. V. Fritzsche De parabasi Thesm. Rostock 1836. 34 pp. 4.

A. hat zwei Komödien dieses Namens geschrieben. Da Demetrios der Troizenier (bei Athen. I 29 A) die eine *Θεσμοφοριάσαι* nannte, hat man allgemein angenommen, daß die beiden Stücke einen ganz verschiedenen Inhalt gehabt hätten. Th. Zieliński dagegen kommt auf Grund einer sehr beachtenswerten, freilich manchmal gewagten Beweisführung zu dem Resultat, daß die ersten, nicht erhaltenen, Thesm. im Jahre 424 aufgeführt (und mit den *Δράματα ἢ Κένταυρος* des A. identisch), die erhaltenen eine nicht auf die Bühne gekommene *διασκευή* der früheren seien.

F. V. Fritzsche De Thesm. II. Leipzig 1834, auch hinter seiner Ausgabe. O. Müller Göttingen 1839. 4. Jaep s. Lys. Enger Rh. M. IV 49 ff. Hanow Exerc. crit. p. 82 ff. Bernhardt Griech. Litteraturgeschichte II 2, 579. F. Ritschl Opusc. I 429 ff. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 92. Th. Zieliński p. 79—109.

9) *Βάτραχοι*, nächst den Vögeln die vollendetste unter den Komödien des A., aufgeführt *διὰ Φιλωνίδου* an den Lenäen von Ol. 93, 3 = 405 v. Chr., mit dem ersten Preise gekrönt und überhaupt mit solchem Beifall aufgenommen, daß das Stück wiederholt werden mußte, was zwar gewiß nicht mit vielen, aber ebenso gewiß mit einigen auf die Erfahrungen der ersten Aufführung gegründeten Abänderungen geschah; namentlich gegen das Ende hin zeigen sich Spuren von zweierlei Bearbeitungen (1437—1453. 1460—1466. vgl. auch 1431 f. 1122. 1132 ff. 1257 ff.).

E. v. Leutsch Philol. Suppl. I 124—152. F. Ritschl Opusc. V 268 ff. Welcher Aesch. Trilogie p. 426. Köchly Festschrift zur 24. Philologenversammlung. Heidelberg 1865. p. 25. F. V. Fritzsche Quaest. Ar. p. 112. J. Richter Proll. zu Ar. Wespen. J. Stanger

Umarbeitung einiger Komödien — p. 5—29. E. Rohde Rh. Mus. XXXVIII 290. J. Radeck De Ranis Ar. fabula. Lüneburg 1871. 10 pp. 4. E. Schinck De duplici Ar. Ranarum recensione. Halle 1872. 4. J. Vahlen Observ. Ar. capita quaedam. Berlin 1884/5. 30 pp. 4.

Das Stück besteht aus zwei Teilen, welche ziemlich lose verknüpft sind: der erste enthält die Reise des Dionysos (welcher, im Bilde selbst in der Orchestra anwesend, das athenische Publikum vertritt, s. O. Benndorf Beiträge zur Kenntnis des att. Theaters, Separatabdruck aus Z. f. ö. G. XXVI. 1875. 92 pp. 8. und dazu Phil. Anz. VIII 147 ff.) in die Unterwelt, um den schwervermissten Euripides wieder heraufzuholen; aber hier trifft er den Aischylos und Euripides gerade in einem Wettstreit um den tragischen Thron begriffen, wird zum Schiedsrichter ernannt und entschließt sich zuletzt vielmehr den Aischylos mit sich heraufzunehmen. So bildet den Hauptinhalt eine litterarisch-ästhetische Kritik des Aischylos und Euripides. Jedoch die litterarische Kritik ist nur Mittel zum Zweck. Der Grundgedanke des Stücks (cf. 1419. 1487) ist: „Der Athener soll sich zur Denkweise der aeschyleischen Zeit bekehren, welche sich durch Thatkraft, nicht durch Redefertigkeit auszeichnete: das allein bringt Heil in der Not der Gegenwart.“ (N. Wecklein Zu den Fröschen des A. Philol. XXXVI 226.) Die Charakteristik der drei großen Tragiker ist fein, witzig und geistreich. Anlaß zur Wahl dieses Stoffes war der kurz zuvor erfolgte Tod des Euripides wie des Sophokles. Der erste Teil enthält hochkomische Parteen, der zweite geht sehr ins Einzelne der dichterischen Eigentümlichkeit beider Dichter ein. Das Stück ist verfaßt kurz nach dem Siege der Athener bei den Arginusen, wo das Volk wieder leichter atmete und zur Festelust Sinn und Mittel hatte. Deshalb kehrt A. in diesem Stück mehr als in irgend einem der späteren zu der Technik der früheren zurück. Namentlich hat es wieder ausgedehnte Chorparteen.

Ausgaben von J. G. Chr. Höpfner Halle (Berlin) 1797. 8., W. Dindorf Lips. 1824, B. Thiersch Lips. 1830, H. P. Cookesley London 1837. 8., T. Mitchell London 1839. 8., F. V. Fritzsche Turic. 1845, Th. Kock Berlin 1856. 1868. 1881, F. A. Paley London 1878. 1884. 8., A. v. Velsen Leipzig 1831. 8., F. Blaydes London 1882 8 (s. Ritter), W. Merry Oxford 1884. 8. Übersetzungen von K. Ph. Conz Tübingen 1808, Welcker Gießen 1812, C. F. Schnitzer Stuttgart 1854. 16., H. Pernice Leipzig 1856, J. Mähly Stuttgart 1885. 8., E. Schinck Reclam Universalbibl. Nr. 1154. Abhandlungen von Bohtz Hamburg 1828. 4., M. H. E. Meier Halle 1836. 1851 f. = Opusc. acad. I p. 1—73, W. Wagner Vratisl. 1837. 1846, Seemann De R. consilio. Neisse 1846. 4., Fr. H. Hennicke De Ran. indole atque proposito. Cöslin 1855. 14 pp. 4., Gräfenhan A. als ästhetischer Kritiker, Verh. der Gothaer Philologenvers. p. 94 ff., J. Peters, Aristophanis iudicium de summis suae aetatis tragicis. Münster 1858. 77 pp. 8. P. Hennig Ar. de Aeschyli poesi iudicia. Leipzig 1872. 50 pp. 8. Insbesondere über die Beurteilung des Euripides Abh. wa Leobschütz 1830. 26 pp. 4., Rumpel Halle 1839. 1843. 4., Hense Halberstadt 1855, O. Walter

Hildesheim 1857. 4. R. H. Rudloff Berlin 1866. 72 pp. gr. 8. J. van Leeuwen Amsterdam 1876. 155 pp. 8. C. Lessing De Ar. Euripidis inrisore. Halle 1877. 48 pp. 8. C. Schwabe A. und Aristoteles als Kritiker des Euripides. Crefeld 1878. 40 pp. 4. Die erste Scene auf einem Berliner Vasenbild, s. Panofka, archäol. Zeitg. 1849, Nr. 3. Zur Textkritik Hamaker Mnemosyne VI 1857 p. 209—224. F. V. Fritsche De carmine Ar. mystico. Rostock 1841. 8. Supplementum ad Ar. Rostock 1862. 8 pp. 4. E. v. Leutsch Die Lücken und Interpolationen in A. Fröschen. Philol. Suppl. I 61—152 u. s. F. Ritschl Rh. M. XXIII 508—517. C. Halm Rh. M. XXIII 208—211. Th. Bergk Philol. XXXII 131 ff. P. J. Cosijn Adnotationes ad Ar. Ranas. Utrecht 1865. 51 pp. 8. N. Wecklein München 1872. 33 pp. 4. und Philol. XXXVI 221—232. R. Arnold De choro Ar. p. 28—44 u. Die Chorpartieen bei A. Leipzig 1873. 8. p. 146—160. J. Vahlen s. o. A. Drescher Quaest. de A. Ranis. Mainz 1879. 20 pp. 4. u. N. J. Bd. 127, 634 ff. E. Piccolomini Osservazioni sopra le Rane di Ar. Stud. di filol. Gr. I. 1—28. 1882. u. Oss. sopra alcuni luoghi delle Rane di Ar. Turin 1881. 28 pp. 8. Auch vgl. J. P. Rossignol Sur le chœur des Grenouilles etc. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. Revue archéol. X p. 445—466.

10) *Ἐκκλησιάζουσαι* (Weiber-Volksversammlung), aufgeführt an den Lenäen Ol. 97, 2 oder 3 = 391 oder 390. Nach S. Petitus Miscell. I c. 15 = Ol. 96, 4. J. Zastra De Eccl. tempore atque consilio. Breslau 1836. 8. Dagegen G. Götz De temporibus Eccl. Leipzig 1874. 8. = Acta soc. Lips. II 335—359 und VI 340—345. A. v. Bamberg in Bursians Jahresber. III 1877. p. 464 f. A. v. Velsen Phil. Anz. VI 392 f. O. Schneider Philol. XXXIV 433 ff. In dem Stücke tritt das Männergeschlecht, in Anerkennung seiner erfahrungsmässigen Unzulänglichkeit, das Ruder des Staats an die Weiber ab, welche denn auf sozialistischer Grundlage (Gemeinschaft der Güter und Weiber) den Staat neuzugestalten suchen. Das Stück zerfällt in drei Teile: Vorbereitung der neuen Ordnung der Dinge, theoretische Darlegung derselben, endlich ihre praktische Durchführung, woran sich ein ziemlich matter, zusammenhangsloser und unbefriedigender Schluss anreihet. Der dritte Teil enthält zugleich die Kritik der sozialistisch-kommunistischen Ideen, die Nachweisung, daß sie unpraktisch seien. Die Anlage befolgt ein ziemlich abstraktes Schema; desto lebendiger ist die Ausführung in einzelnen Szenen wie in der Charakterzeichnung, die nur nicht bis zu Ende festgehalten ist. Der Ton ist öfters ausgelassen. Der Chor tritt ziemlich zurück. Merkwürdig ist das Verhältnis zu Platons Politeia, in deren fünftem Buche ganz ähnliche Ideen über Aufhebung des Eigentums und der Ehe sich finden. Da aber die Komödie sicher (vgl. Schanz Hermes XXI 453) vor der Schrift des Platon verfaßt und veröffentlicht ist, so könnte der Dichter höchstens mündliche Aussprüche des Philosophen vor Augen gehabt haben. Doch kann das Zusammentreffen auch nur ein Beweis sein, wie derartige Ideen damals in der Luft lagen, zumal da sie in den lykurgischen Einrichtungen bereits ein Analogon (aber auch eine Widerlegung) in der Wirklichkeit hatten.

Vgl. die Einleitung zu Tenfels Übersetzung von Platons Staat Stuttgart 1855, p. 18—20 u. Studien und Charakteristiken p. 133 f. Überweg Untersuch. über d. platon. Schriften. Wien 1861 p. 212—217. E. Munk Die natürliche Ordnung der platon. Schriften. Berlin 1857. 8. p. 297 f. A. Krohn Der plat. Staat. Halle 1876. 8. p. 72—105. P. Stein De Eccl. argumento e IV. Reip. Platon. libro sumpto. Halle 1880. 8. Chiappelli Le eccl. di Ar. e la Repubblica di Platone. Riv. di filol. IX Nr. 4—6. Über die Rollenverteilung R. Enger in N. J. Bd. 68, 257—262. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 17—25. C. Kock Zur Erklärung und Kritik von Ar. Ekkl., N. J. Suppl. III p. 265—290. O. Schneider N. J. Bd. 113, 33—48. u. Philol. XXXIV 414—446. Ausgaben von W. Dindorf Lips. 1826, F. Blaydes Halle 1881. 8., A. v. Velsen Leipzig 1883. 8. Übersetzung von Glypheus (Schnitzer) Stuttgart 1836. — H. Kruse s. Lys.

11) *Πλοῦτος*. Das Stück beschäftigt sich mit einem allgemein menschlichen Problem, Verdienst und Glück in das richtige Verhältnis zu einander zu bringen, so daß die Gaben des Glückes, statt blind, vielmehr nach einem verständigen Plane, nach der Würdigkeit der Einzelnen, verteilt würden. Dieses Problem wird im Plutos phantastisch gelöst, indem der Gott des Reichtums von seiner Blindheit geheilt wird und nun die Tagelöhner und Schurken verläßt, den rechtlichen Leuten sich zuwendet. Der Gegenstand war zeitgemäß nach der Verarmung durch den Krieg. Die Charakterzeichnung ist generell, der Ton und Stil glatt und gesittet; die alte wilde Lustigkeit und Keckheit ist versiegt. Der Anteil des Chors ist sehr abgeschwächt; eine Parabase fehlt. Desto bedeutsamer tritt die Figur des Sklaven (Karion) vor, und hierin erinnert das Stück an die Weise der neueren Komödie. Übrigens wurde der Plutos von A. zweimal auf die Bühne gebracht, im J. 408 (Ol. 92, 4) und (in veränderter Gestalt) im J. 388 v. Chr. (Ol. 97, 4). Das erhaltene Stück ist die zweite Bearbeitung.

Ausgaben früher zahlreich; erwähnenswert die von Tib. Hemsterhuis Harl. 1744. Lips. 1811, J. Fr. Fischer Giefs. 1804, B. Thiersch Lips. 1830, und besonders die kritische von Porson in seinen Aristophanea, N. J. B. Kappeyne van de Copello Amsterdam 1867. 8., A. v. Velsen Leipzig 1881. 8., F. Blaydes, Halle 1886. 8. Übersetzungen von Conz Tübingen 1807, E. Lindemann Leipzig 1832. 8., O. Marbach Leipzig 1850. Abhh.: De Pluto von Fr. Ritter. Bonn 1828. H. Keil Tzetzes Prolegg. zu Ar. Plut. Rh. Mus. VI p. 108 ff. Über den ersten Plutos K. F. Hermann Ges. Abhh. I p. 39—62 und L. F. Herbst im Anhang zu seiner Schlacht b. d. Arginusen. Hamburg 1855. 4. — H. J. Helder mann Quaest. in Ar. Pl. Utrecht 1861. 60 pp. 8. und wichtiger die Besprechung von A. v. Bamberg N. J. Bd. 95, 401—408. A. v. Bamberg Quaest. crit. in Liber misc. ed. a societate philol. Bonnensi. 1864. Exercit. crit. Berlin 1869. 53 pp. 4. und Exercit. crit. novae. Gotha 1885. 23 pp. 4. A. v. Velsen Mitteilungen aus einer Tzetzeshandschrift. Philol. XXXV 695—703.

Diese elf Stücke stehen in den Hdss. gewöhnlich in folgender Ordnung: Plutus, Nubes, Ranae, Eq., Ach., Vespae, Pax, Aves, Thesm., Eccl., Lys. Prinzip dieser Ordnung ist offenbar ein pädagogisch-ästhetisches, das vielleicht bis auf die Alexandriner zurückgeht. (O. Schneider De font. schol. Ar. p. 34 ff.) Die drei

erstgenannten Stücke waren die beliebtesten, am häufigsten gelesenen und abgeschrieben, daher auch von ihnen besonders viele Hdss. (namentlich aus dem 14. und 15. Jahrh.) auf uns gekommen sind, die wenigsten von den drei letzten. Unter den Handschriften ist die älteste und beste der Ravennas (R. saec. XI), der aber nicht in allen Komödien von gleichem Gewichte ist; mit ihm teilweise aus gleicher, teilweise sogar aus einer besseren Quelle der Venetus (V.), der Ambrosianus (M. saec. XIV.), Monacensis (N. saec. XV.) und (für Thesm. u. Lys.) der Augustanus (G.); aus einer andern besonders die Pariser (Regii), von denen A (Regius 2712. saec. XIII.) der beste ist, der Vossianus, Leidensis, drei Florentiner Γ, Δ, Θ und andere italienische, z. B. der Vaticano-Palatinus (noch jetzt in Rom, s. A. Müller ed. Acharn. p. IV, A. v. Velsen Eq. p. VII f.).

A. v. Bamberg De Ravennate et Veneto Aristophanis codicibus. Lips. 1865. 38 pp. 8. R. Schnee De Ar. codicibus capita duo. Halle 1876. 46 pp. 8. De Ar. manuscriptis quibus Ranae et Aves traduntur. Hamburg 1886. 13 pp. 4. A. v. Velsen Über den cod. Urbinas der Lys. u. Thesm. Halle 1871. 53 pp. 8. W. G. Clark The history of the Ravenna manuscript of Ar. Journ. of phil. Cambridge III 153—160. C. Kühne De codd. qui Ar. Ecclesiazusas et Lys. exhibent. Halle 1886. 50 pp. 8.

Aufzählung der Hdss. in B. Thierschs Ausgabe des Plutus p. XXXVI—XLI. CDLXXI f., W. Dindorfs Oxforder Ausg. III, 1. p. XIII—XVII, R. Engers Ausg. der Lys. p. X—XIV, in Teuffels lat. Ausg. der Nub. p. 22—24, F. Blydes in seinen Einzelausgaben und zusammengefaßt: Textausgabe Halle 1886. I p. LXV—LXXV, A. v. Velsen in den Vorreden zu den einzelnen Bänden seiner Ausgabe.

Im Rav., Ven., zwei Florentiner Hdss. (Θ, Γ) und einer Mailänder finden sich auch reiche Scholien, in welchen sich zweierlei Massen unterscheiden lassen, ein älterer Stamm, zurückgehend auf die alexandrinischen Arbeiten, besonders auf Didymos und weiterhin Symmachos, und reiche, wenn auch ungleich fließende Beiträge zur Erklärung enthaltend; andererseits ein Aufguß mitteligriechischer Red- und Schreibseligkeit (z. B. des Demetrios Triklinios und Thomas Magister), aus welchem nur ausnahmsweise etwas Brauchbares herauszufischen ist. O. Lange Variae lectiones in scholiis Ar. latentes. Greifswald 1872. 41 pp. 8.

Ausgaben der Scholien: Ed. princ. Ald. 1498, besorgt durch M. Musurus; mit den späteren Nachträgen und Vermehrungen in der Invernizzi-Beckschen Ausg. T. X, dann wieder bereichert in der von I. Bekker. Kritische Bearbeitung durch W. Dindorf, besonders in der Oxforder Ausg. 1838; übersichtlicher Abdruck durch Fr. Dübner Paris (Didot) 1842. 1868. 1877. H. Keil lo. Tzetzae scholiorum in Ar. prolegomena. Rhein. Mus. VI p. 108—134. 243—257. 616 ff. = Ritschl Opusc. I 197—237. F. Stöcker De Soph. et Aristoph. intpp. graecis. Hamm 1826. 4. O. Schneider De veterum in Aristoph. scholiorum fontibus. Stralsund 1838. R. Schmidt De Callistrato Ar. Halle 1838.

lichen Chorlieder
 ein günstige Stimm-
 haben; daher über-
 unmöglich war (1105)
 anderer (950 ff. 2)
 Strophe und Ge-
 in den übrigen Tei-
 zu entdecken; s.
 1105. Trotz dies-
 aus dem Nachlasse
 womit dies geschah
 Worten des Dicht-
 wenig selbst hinter-
 ein Sohn des A. (1105)
δέυτερα) wurde
 auf uns gekommen.

Über diese
 quae fertur Nubis
 l'histoire de la
 De la deuxième
 De fabulis ab A.
 Teuffel Philolog.
 wie die Überset-
 Exkurs I bis III
 F. Bücheler N. 2
 161—189, 303—
 p. 34—52. Ausg.
 Ostrowo 1853
 549—558, und
 melte Abhandlung
 Greifswald 1871
 des A. Philol. 2
 superstite Nubis
 sint. Rostock 16
 retractata. Erf.
 Novae recensio-

Seinem Indu-
 stische Bildung
 largestellt. In
 welcher vergelb-
 gebener Faktoren
 Sokrates mit den
 seitigen Prinzipien
 überdies dem D
 weniger bei den
 ein Mißgriff und

J. W. Suv
 De A. N. Mac
 F. Ranke De
 4. 4.

- l. Shilleto *Journal of class.-philol.* II 232—235. IV 308—317.
 h. Bergk *Emend. Ar.* Halle 1858. 4. A. Meineke *Krit. Blätter*.
 philol. XIV. R. B. Hirschig *Annot. crit.* Utrecht 1849. 8. p. 69—76.
 . v. Velsen *Obs. crit. in Ar.* (besonders *Vesp.*, *Thesm.*, *Eccl.*). Saar-
 rücken 1860. 15 pp. 4. F. V. Fritzsche *De nova A. recensione.* Spec.
 u. II. Rostock 1859 f. 4. W. Helbig *N. J.* Bd. 83, 535—540.
 7. Hoffmann *N. J.* 87, 235—239. A. v. Velsen *Rh. M.* XVIII 123—131
 und *Kritik u. Interpretation des Ar.*, *Philologus* XXIV p. 124—152.
 . Schneider *Emendat. Ar. N. J.* Bd. 113, 33—48. Bd. 115, 289—313.
 d. 117, 97—119. 657—686. Bd. 119, 321—342. Bd. 121, 153—178.
 hr. Heimreich *Flensburg* 1865. 24 pp. 8. Meineke *Vindiciarum Ar.*
ber. Leipzig 1865. 231 pp. 8. Fr. Heimsoeth *Bonner Lektionskataloge*
 366. 1867. 1868. 1871. Th. Kock *Emendat. Ar. Rh. M.* 1854. 497
 -538. *Verisimilia.* Leipzig 1872. 8 = *N. J. Suppl.* VI 163—272.
 . *Anz Exercit. crit. in Ar.* Rudolstadt 1871. 28 pp. 4. H. Kruse
uaest. Ar. Flensburg 1874. 30 pp. 4. Madvig *Adversaria crit.* 1871.
 . 162. 171. 190. 274 ff. J. Stanger *Blätter f. bayr. Gymn.* II 180—
 88. 204—206. E. Schinck *Neuhaldensleben* 1877. 10 pp. 4. O. Bach-
 mann *Göttingen* 1878. 167 pp. 8. *Philol. Suppl.* V 231—260.
 . v. Bamberg *Hermes* XIII 505—514. G. Bünger *De Ar. Eq. Lys.*
Thesm. apud Suidam reliquiis. Straßburg 1878. 101 pp. 8. u. *Ar. Ran.*
apud Suidam reliquias collegit. Freiburg 1881. 24 pp. 1881. v. Willa-
 owitz-Möllendorf *Hermes* XIV 161—186. S. Naber *Mnem. N. S.*
 . 355—385. XI 21—46. G. Ehrhardt *De Ar. fabularum interpo-*
sitione. Halle 1881. 63 pp. 8. B. Kübler in *Histor. und philol. Auf-*
sätze E. Curtius gewidmet. Berlin 1884. 8. p. 303—323. Leo *Stern-*
nach Meletemata Graeca. I. Wien 1886. 226 pp. 8. C. G. Cobet *Ad-*
versaria crit. ad Ar. Memos. N. S. II 411—423. III 309—322, oft in
ariae lectiones und Novae lect. Collectanea critica und Miscell. crit.
 f. v. Herwerden in *Observ. crit. Studia Thucyd.* *Stud. crit. Exercit.*
crit. Analecta crit. Ad poetas Graecos, zuletzt *Mnem. N. S.* XIV
 9—64. A. Nauck in *Mélanges Gréco-Romains* = *Bulletin de l'Acad-*
émie Imp. des Sciences de S. Pétersbourg, zuletzt tom. XXX 109—130.
 uch C. Beer *Über die Zahl der Schauspieler bei A.* Leipzig 1844.
 J. Sanxay *Lexic. Ar. Graeco-Anglicum.* Oxford 1811. 8. J. Cara-
 ella *Index Aristophaneus.* Oxon. 1822. H. Holden *Onomasticon Ar.*
Cambridge 1869. 8. H. Dunbar *A complete concordance to the come-*
dies and frag. of A. Oxford 1883. 343 pp. 4. (cf. *Phil. Anz.* XIV 288—
 91. *Wochenschr. f. klass. Philol.* 1884. 970—977.) O. Bachmann
Lexici Ar. specimen. Frankfurt a. O. 1884. 18 pp. 4.
 G. Hermann *De choro Vesparum.* Leipzig 1843. 4. Chr. Muff
Über den Vortrag der chor. Parteen bei A. Halle 1872. 175 pp. 8.
 l. Arnoldt *Die Chorparteen bei A.* Leipzig 1873. 196 pp. 8. (N. Weck-
 ein *Über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Aeschylus.*
N. J. Suppl. XIII 219—222.) W. Christ *Metrik* 2 663 ff. H. Köster
De Gr. comediae parabasi. Stralsund 1835. 4. C. Kock *De parabasi*
antiquae comoediae interludio. Anklam 1856. 19 pp. 4. H. Th. Hor-
 nung *De partibus comoediae Graecae.* Berlin 1861. 42 pp. 8. H. Geiz
De parabasi. Berlin 1865. 30 pp. 8. C. Agthe *Die Parabase und die*
Zwischenakte der altatt. Komödie. Altona 1866. 192 pp. 8. u. *Anhang*
 1868. F. Neseemann *Zur formalen Gliederung der altatt. Komödie.*
 Lissa 1868 u. 1870. 62 pp. 8. Textor *Zur dramat. Technik des Ar.*
 Stettin 1884. 31 pp. u. 1885. 38 pp. 4. H. Andersson *De parodo chori*
in fabulis Ar. Lund 1881. 4. Th. Zielinski *Die Gliederung der alt-*
att. Komödie. Leipzig 1885. 399 pp. 8. — A. Schönborn *Die Skene-*
ler Hellenen Leipzig. 1858. 8. E. Droysen *Quaest. de Ar. re scaenica.*
 Bonn 1868. 80 pp. 8. R. Enger *Rh. M.* IX 568—581. J. Sommer-

brodt Scaenica. Berlin 1876. 8. J. Niejahr Quaest. Ar. scaenicae. Greifswald 1877. 40 pp. 8. J. Muhl Symbolae ad rem scaen. Ach. Aviumque accuratius cognoscendam. Augsburg 1879. 59 pp. 8. E. Rohde Scenica, Rh. M. XXXVIII 251—292 u. XXXIX Heft 1. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer. Freiburg i. B. 1886. 432 pp. 8. — C. Bernhardi De incisionibus anapaesti in trimetro comico Gr. Acta societ. Lips. I 243—286. J. Rumpel Der troch. Tetram. u. der Trimeter des A. Philol. XXVIII 425—437. 599—629.

F. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 44 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiq. qui commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8. G. Cramer Die altgriech. Komödie u. ihre geschichtliche Entwicklung bis auf Ar. Köthen 1874. 46 pp. 4. O. Keck Quaest. Ar. historicae. Halle 1876. 81 pp. 8. H. Lübke cf. p. 6. J. Muhl Zur Geschichte der alten att. Komödie. Augsburg 1881. 123 pp. 8. M. Harwardt De Ar. irrisionibus earumque fide et usu. Königsberg 1883. 69 pp. 8. E. Brandis Observ. crit. in comoediarum aliquot Atticarum temporibus. Rostock 1886. 49 pp. 8. cf. p. 4.

H. Wähdel Der Gebrauch der Partikel *οὐν* bei A. Stralsund 1860. 14 pp. 4. J. Wehr Quaest. Ar. I. De particularum nonnullarum usu capita duo. Göttingen 1869. 85 pp. 8. E. Schinck De interiectio-num epiphonematumque vi atque usu apud Ar. Halle 1873. 38 pp. 8. C. Brinkmann De epithetorum usu Ar. Schlawe 1875. 38 pp. 8. W. F. H. Coenen De comparationibus et metaphoris apud Atticos poetas. Utrecht 1875. 144 pp. 8. H. Wäschke De crasi Ar. Dessau 1875. 32 pp. 8. O. Pranse De particulae *πολν* usu tragico et Ar. Halle 1876. 42 pp. 8. B. Speck De Ar. dialecto I. Breslau 1878. 44 pp. 8. W. Uckermann De Ar. comici vocabulorum formatione et compositione. Marburg 1879. 83 pp. 8. F. H. Coenen De usu particulae conditionalis apud Ar. Groningen 1879. 112 pp. 8. E. Schinck De *ώς* particulae usu Ar. Nenhdalensleben 1880. 8 pp. 4. O. Lottich De sermone vulgari Atticorum ex Ar. fabulis cognoscendo. Halle 1881. 29 pp. 8. A. Brinckmann De anacoluthis apud Ar. Halle 1882. 73 pp. 8. R. Hecht De etymologiis apud poetas Gr. obviis. Königsberg 1882. 8. p. 74—76. Th. Ludwig De enuntiatorum interrogativorum apud Ar. usu. Königsberg 1882. 69 pp. 8. O. Vogelreuter De praepositionibus, quae cum ternis casibus construuntur, apud Ar. Königsberg 1884. 67 pp. 8. A. Michael Gebrauch der Präposition *ἐν* bei Ar. Erlangen 1885. 39 pp. 8. M. Neumann De imperativi apud epicos Gr., tragicos, Ar. formis atque frequentia. 1885. 56 pp. 8. — Vgl. in Bursians Jahresberichten über die Fortschritte der klass. Philologie die Abschnitte über die griech. Komödie: III 457—474 von A. v. Bamberg und XXI 111—176 von K. v. Holzinger.

Übersetzungen: lateinische von fünf Stücken (metrisch) von N. Frischlin Frankfurt 1586. Deutsche von Wieland Vier Komödien. Wien 1818 f. 8. 2 Bde., J. H. Vofs Braunschweig 1821. 3 Bde., J. G. Droysen Berlin 1835—1838. 3 Bde., 1869. 2 Bde., wohlfeile Ausgabe 1871. 2 Bde., H. Müller Leipzig 1843—1846. 3 Bde., L. Seeger in kurzzeiligen Jamben, frei und geistreich, Frankfurt 1844—1848, C. F. Schnitzer Stuttgart, Metzler, 1838—1853. 11 Bdchn; und Auswahl: Ritter, Vögel, Frösche, nebst Wolken von Teuffel, ebds., Klass. d. Alt. 1854, J. C. Donner Leipzig und Heidelberg 1861 f. 3 Bde.; auch J. Minckwitz und J. E. Wessely Stuttgart, Hoffmann, 1855—1873. 5 Bde. gr. 16.

D. Dichtereigentümlichkeit des Aristophanes.

Die Voraussetzung und das Lebenselement der aristophanischen Komödie ist die grundsätzliche Berechtigung zur allerfreiesten Kritik, wie sie — zum Vergnügen des souveränen Volkes — die Demokratie gewährte, die zu Anfang des peloponnesischen Kriegs ihren Höhepunkt erreicht hatte. Infolge dessen ist der Stoff des Dichters das ganze Leben seiner Zeit und seines Volkes nach allen Seiten, Beziehungen und Verhältnissen hin, das politische wie das soziale und literarische, die Einrichtungen wie die Persönlichkeiten. Alle Wandlungen, welche in seiner Zeit Staat und Volk erfuhr, hat seine Komödie miterlitten und ist in Freud und Leid ein treuer Spiegel des athenischen Lebens geblieben (als solcher angeblich von Platon dem Dionysios geschickt, Vita Ar. Vgl. T. Halbertsma Prosopographia Aristophanea. P. I. Lugd. Bat. 1856). Daher besteht auch hinsichtlich jenes Stoffes ein Unterschied unter seinen Komödien: in den Stücken aus der älteren Periode des A. wiegt das Politische in demselben Maße vor wie in den späteren das Literarische und Soziale. Den entscheidenden Wendepunkt hierbei bildete das unglückliche Ende des sikelischen Feldzuges (Ol. 91, 4 = 413 v. Chr.), wodurch Athen den Kern seiner Bürgerschaft einbüßte, materiell schwer beschädigt und noch tiefer entmutigt wurde. Die älteren Stücke behandeln Erscheinungen der Litteratur und des Privatlebens nur in so weit, als dieselben ein Symptom des öffentlichen Lebens sind oder auf dieses einwirken (Sokrates, Euripides, Dithyrambiker), kehren sich dagegen mit um so größerem Eifer gegen Eigenschaften und Handlungen des Volkes im ganzen wie seiner Schmeichler und Leiter. Die späteren aber nehmen besonders auch das wehrlose Geschlecht der Frauen zu ihrer Zielscheibe und beschäftigen sich mit der Litteratur als solcher.

Hinsichtlich der Behandlung dieser Stoffe macht sich der Zeitunterschied nicht in demselben Maße geltend. Zwar sind die älteren Stücke individueller, leidenschaftlicher, herber und dabei phantastischer, während die späteren mehr auf dem Boden der Wirklichkeit sich bewegen und in ihrem Tone oft etwas Zahmes haben; im allgemeinen aber herrscht in betreff der Angriffswaffen und der komischen Mittel noch in den späteren eine Schrankenlosigkeit, an die man sich hüten muß den Maßstab unserer Begriffe anzulegen, wenn man gegen den Dichter nicht ungerecht werden will. Für die Verherrlichung des Gottes Dionysos bestimmt, für Feste, deren Charakter von alters her ausgelassene Lustigkeit war, hatte die Komödie volle Freiheit alles zu sagen und zu thun, wenn es nur durch Geist und Witz, oder auch durch wohlgemeinte Absicht, sich als ein würdiges Opfer für den Gott erwies. Namentlich das niedrig Komische, das Burleske, spielt eine große Rolle

in allen Stücken des Aristophanes. Scham ist bei ihm ein unbekannter Begriff. Nicht daß er mit frecher Lüsterheit den Schleier abzöge von dem zu Verhüllenden, sondern seine Gestalten wandeln gleichsam in ursprünglicher Nacktheit, ohne sich dessen zu schämen. Unsittlich oder sittengefährlich kann man daher den Dichter auch bei seinen schwersten Verstößen wider geselligen Anstand und Sitte nicht nennen. Neben dieser burlesken Sorte von Komik finden sich aber auch alle Arten der reflektiertesten bei ihm in reichstem Maße, von der feinsten Anspielung bis zur unbarmherzigsten Ironie, von der bloßen Hyperbel bis zur originellsten Erdichtung komischer Situationen wie Worte, und bis zum Humor, der unter Thränen lacht und Ernst und Scherz so durcheinander mischt, daß sie kaum mehr abzugrenzen sind. Besonders ausgedehnte Anwendung wird von dem Wortspiele und dem *σχῆμα παρὰ προσδοκίαν* im kleinen wie im großen gemacht. (K. v. Holzinger *De verborum lusu apud Ar.* Wien 1876. 54 pp. gr. 8. und *Περὶ τῶν παρ' Ἀρ. ἀπὸ τῆς λέξεως παιδιῶν.* Wien 1877. 27 pp. gr. 8. F. R. Frommann *De ambiguorum in Ar. comoediis usu.* Danzig 1879. 18 pp. 4.) Kein Mittel der Komik aber wird von A. häufiger, in größerem Maßstab und mit mehr Mannigfaltigkeit angewendet als die Parodie, beziehungsweise Travestie, besonders der pathetischen Sprache der Tragiker, die er in Phraseologie und metrischen Eigentümlichkeiten mit größter Virtuosität aufs täuschendste nachzubilden versteht. (Vgl. nach Täuber *De usu parodiae apud Ar.* Berlin 1849. 41 pp. 4. und W. Ribbeck *De u. p. apud comicos Atticos.* P. I. Berlin 1861. 23 pp. 4. P. II. Z. f. GW. XVII. 1863. und *Die dramatischen Parodien bei den att. Komikern* in seiner *Ausg. der Acharner*, 1864. p. 267—326, die vortreffliche Zusammenstellung von W. H. van de Sande Bakhuyzen *De parodia in comoediis Ar.* Utrecht 1877. 220 pp. gr. 8.) Auch die reiche Quelle der Komik, welche in den Dialekten (Ach., Lys., Thesm.) und in den Sprichwörtern des Volkes fließt (Rohdewald *De usu proverbiorum apud Ar.* Burgsteinfurt 1857. 38 pp. 4. und L. Bauck *De proverbii aliisque locutionibus ex usu vitae petitis apud Ar. comicum.* Diss. Königsberg 1880. 88 pp. 8. Vgl. auch L. Grasberger *Die griech. Stichnamen.* 2. Aufl. Würzburg 1883. 78 pp. 8.), weiß A. aufs beste zu verwerten.

Neben dieser Ungebundenheit in der Wahl der komischen Mittel ist aber ferner für die Behandlung des Stoffes durch A., wie auch für die bedeutenderen unter den andern Dichtern der alten Komödie, charakteristisch das Vorhandensein eines idealen Elementes, daß allenthalben als fester Mittelpunkt sich eine ernste, gediegene, selbstbewußte und energische Persönlichkeit durchfühlen läßt, welche ihre eigenen Anschauungen, Zwecke und Bestrebungen als unbedingt gültige setzt und von ihnen aus das Wirkliche mit vollster Sicherheit und Kühnheit kritisiert. Eine

gewisse Einseitigkeit der Auffassung gehört daher zum Wesen der aristophanischen, wie überhaupt der alten attischen Komödie, sowie andererseits eine Richtung auf bestimmte einzelne Ziele, welche bei abstrakt ästhetischer Beurteilung Tadel finden könnte, in Wahrheit aber der Ausfluss einer markigen Persönlichkeit ist und eine Bürgerschaft dafür, daß es der Dichter ernst und ehrlich meine, und die so etwas Versöhnendes hat gegenüber den nicht immer lauterem Mitteln, welche vom Dichter gegen einzelne Personen zur Anwendung gebracht werden, z. B. Nub. 177 ff.

Es lebte in A., wie in jedem wahren Athener, das Gefühl des politischen Parteimannes. In den Stürmen des peloponnesischen Kriegs, in welchen die ganze Blütezeit seiner dichterischen Thätigkeit fällt, hat zuerst der heißblütige, für die gute alte Zeit der Marathonkämpfer⁶⁾, für die Segnungen des Friedens, die Freuden des von ihm so oft verherrlichten Landlebens begeisterte Jüngling seine volle Kraft der nach seiner Ansicht guten Sache in Politik und Kunst geweiht; der Mann hat sich bescheiden gelernt, er verleugnet und verbirgt seine Herzensmeinung nicht, aber manches Ideal ist ihm in den Staub gesunken, er kennt die Grenzen seiner Macht und setzt den Kampf mehr mit der Geißel des Spottes und Humors fort als mit dem scharfen Schwerte unbarmherziger Satire. So zeigen sich in Bezug auf sein Verhalten innerhalb seiner verschiedenen Stücke erhebliche Schwankungen. In den ältesten Stücken unbedingt Partei nehmend für die alte Zeit betont A. in den Wespen und im Frieden diesen Standpunkt nicht mehr so stark; die folgenden uns erhaltenen Stücke, außer den Fröschen, zeigen jenen Kampf des Dichters ruhend.

Teuffel A. Stellung zu seiner Zeit. Morgenblatt 1855 Nr. 33 f. p. 777—782. 802—806. Nägelsbach Nachhomerische Theologie p. 467—475. Frdr. Lorentz De Ar. spe atque imagine reip. Atheniensium restituendae. Berlin 1865. 32 pp. 8. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik z. B. p. 112 ff. und dazu A. v. Velsen Phil. Anz. 1875. 367—394. J. G. H. Frankamp In Ar. de republica Athen. sententiam. Leyden 1872. 107 pp. 8.

In dieser Stellung des A. liegt der Schlüssel zu seinem innersten Wesen. Es verrät sich darin einmal der Ernst, welcher den eigentlichen Ausgangspunkt und auch das letzte Ziel des Dichters bildet. Er will nicht bloß lachen machen durch seine Komödien, sondern etwas wirken, seinen Beitrag zu einer bestimmten Gestaltung des athenischen Lebens nach seinem Sinne liefern und damit seiner Bürgerpflicht genügen; und nicht bloß unterhalten will er durch Darstellung des Lächerlichen, sondern er will das Lächerliche — als ein Verkehrtes und Verderbliches — völlig vernichten, und zwar für die Wirklichkeit des Lebens. Dieser zu Grunde liegende Ernst ist ein prosaisches Element, er bewirkt, daß A. in

6) Eine ähnlich sehnsüchtige Schilderung dieser Zeit bei Platon Legg. III p. 698 ff.

den älteren Stücken häufig derb und bitter wird statt rein heiter, er thut dem Dichter Abbruch, aber er macht den Menschen um so achtenswerter. Andererseits wurzelt in jener Stellung des A. das eigentümliche Verhältnis, in welchem bei ihm Zweck und Mittel stehen. Er will das Alte und kämpft dafür, — und ist doch selbst durch und durch modern; auch die Waffen, die er in jenem Kampfe schwingt, sind ganz spezifisch moderne. So will er reiner machen durch Unsauberkeit; so ereifert er sich grundsätzlich für die Götter des Volks und macht doch ihre Erscheinungsweise hinsichtlich solcher Mythen, die von den Gebildeten jener Zeit längst nicht mehr geglaubt wurden, selbst vielfach lächerlich. So geißelt er erbarmungslos die Ränke und Kniffe seiner politischen Gegner und zeigt sich ihnen doch in der Anwendung jener demagogischen Mittel, in Verdrehung der Thatsachen, in Verdächtigungen und Vorpiegelungen mindestens ebenbürtig.

Welcker zu seiner Übersetzung d. Wolken p. 247 ff. Nägelsbach Nachhomer. Theologie p. 474 ff. C. Kock A. und die Götter des Volksglaubens. Leipzig 1857 = N. J. Suppl. III. M. Bertrand Des irrévérences de l'ancienne comédie envers les dieux. Caen. 1868. 32 pp. 8. Rochel. Ar. quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit. Neustadt i. Westpr. 1870. 12 pp. 4.

Endlich die Kunstform des A. betreffend, so hatte man bisher bei ihm keine strenggegliederte Ökonomie, keinen regelrechten Plan, keinen stetigen Fortschritt zu einem festen Ziele gefunden (vgl. Th. Kock A. als Dichter und Politiker, Rh. M. 1884. 118—140) und die eingehende Zergliederung der erhaltenen Komödien von Textor Zur dramatischen Technik des A. Stettin 1884 und 1885, besprochen von Kachler Phil. Rundschau 1885. 1313—1322). Und allerdings ist bei ihm in der Regel nur die erste Hälfte der Komödie („der deduktische Teil“) meisterhaft, während das Weitere („der exemplifizierende Teil“) meistens in einem Nebeneinander von komischen Szenen besteht, welche in dem jedesmaligen Hauptgedanken ein Band haben, das der genialsten Freiheit der Bewegung wenig Eintrag thut. Oft genug läßt das Stück gegen das Ende hin nach und sinkt einem halb typischen Schlusse zu. Dabei ist es nicht selten, daß ein schon früher dagewesenes Motiv (z. B. Zweikampf, Schlußballett) in einem späteren Stücke wiederkehrt. Überhaupt aber besteht bei der ganzen alten Komödie im Unterschiede von der neuen die Hauptstärke nicht sowohl in Verwicklungen und deren kunstgerechter Lösung, sondern vielmehr im Witze der Situation selbst; auch ist durch den wunderhaften Grundcharakter der alten Komödie, der mit ihrer Bestimmung als kirchliches Festspiel zusammenhängt, der Dichter über die Forderungen der Verständigkeit (Plan, V zusammenhang, Konsequenz etc.) im vorwiegend fantastisch, genial, abenteuerlich sind die Regel, der sie folg

Man hat wegen dieser angeblichen Formlosigkeit der aristophanischen Lustspiele sogar eine totale Umarbeitung und Kontamination derselben in frühbyzantinischer Zeit erweisen wollen, jedoch ohne dafs dies sonderlichen Anklang gefunden hätte.⁷⁾

Vielmehr ist in neuester Zeit ein entscheidender Schritt gethan worden, um in der scheinbaren Regellosigkeit des äufseren Aufbaus der Komödie eine feste Regel zu entdecken: Th. Zieliński (Die Gliederung der altatt. Komödie. Leipzig, Teubner 1885. 399 pp. gr. 8) verwirft mit vollem Rechte die Übertragung des aristotelischen Gliederungsschemas der Tragödie auf die Komödie und nimmt für letztere eine eigne, selbständige Kompositionsweise, die epirrhematische, an: Wenn auf die Strophe des Liedes unmittelbar eine bestimmte Anzahl gesprochener Verse folgt, und dieselbe Anzahl der Antistrophe angehängt ist, so dafs der ganze Abschnitt in zwei gleiche Teile zerfällt, von denen jeder aus einem μέλος und einer ῥῆσις besteht, und die sich zu einander wie Strophe und Antistrophe verhalten, dann haben wir die epirrhematische Komposition vor uns, und diese kommt in der Komödie zur Geltung.⁸⁾ — Freilich ist der Komödie auch das der Tragödie entlehnte Stasimon und Epeisodion nicht fremd (p. 191 ff.), aber der Urkern der ersteren, Parodos, Agon (bei Westphal Syntagma, die grofse Zank- und Streitscene) und Parabase, weist entschieden jenen im Grunde undramatischen Bau auf, der seine Erklärung in der einerseits melischen, andererseits recitativen resp. melodramatischen Vortragsweise und der damit zusammenhängenden Eurhythmie und Symmetrie findet (vgl. auch Christ Metrik² p. 655).

Zugleich ist hiermit eine moderne Streitfrage, die Responion der Dialogpartien betreffend, definitiv erledigt: die sogenannte grofse oder konstruktive Responion findet aufer bei den chorischen Partien nur da statt, wo sie durch die begleitende Musik und die Vortragsweise für das Ohr des Zuhörers erkennbar und verständlich gewesen ist.

Helbig Rh. Mus. XV 251 ff. O. Ribbeck Neues Schweiz. Mus. I 213 ff. Oeri De responionis apud Ar. rationibus atque generibus. Bonn 1865. 38 pp. 8. Die Responion bei A. N. J. Bd. 101, 352 ff. Novae in responionem Ar. animadversiones. Schaffhausen 1876 und Leipzig 1881. 38 pp. Oeri Christ und Prien Verh. der XXXII. Philologenvers. Wiesbaden 1878. p. 251 ff. K. Zacher Verh. der Geraer Philologenvers. 64 ff. Witten Qua arte Ar. diverbia composuerit. Halle 1878. 47 pp. 8. (bei dem die übrige Litteratur nachzusehen ist).

7) E. Brentano Untersuchungen über das griech. Drama. I. A. Frankfurt a. M. 1871. 200 pp. 8 A. und Aristoteles oder über ein angebliches Privilegium der alten att. Komödie. Frankfurt a. M. 1873. 63 pp. 4. Vgl. die Antwort auf erstere Schrift von K. Lehrs Zur Rechtfertigung des A. N. J. Bd. 105, 185—188.

8) Eine eingehende und gerechte Würdigung dieser Schrift von K. Zacher in Wochenschrift f. klass. Philol. 1886. Nr. 49—51. p. 1546—1553, 1569—1577, 1609—1615.

In der Charakterzeichnung beweist A. scharfe Beobachtung und große Feinheit, sowohl wo er Individuen als wo er ganze Richtungen und Stände (typische Figuren) schildert. Zur ersten Art gehören Kleon, Demosthenes, Nikias (Eq.), Agathon (Thesm.), und besonders Aischylos und Euripides (Ran.); zur zweiten diejenigen Figuren, welche Athener des alten Schlages nach verschiedenen Seiten hin, die sich gegenseitig zur Ergänzung dienen, darstellen, wie Dikaiopolis und Trygaios, Strepsiades und Philokleon, auch Euelpides und Peithetairos, sowie der *λόγος δίκαιος*, alle in ihrer Art von großer Naturwahrheit und Anschaulichkeit. Dann die Spiessbürger in Eccl. und Plut., der Pfaffe Hierokles (Pax und Av.), die Sykophanten, hungrigen Dichter (Av.), Bedientencharaktere (Ran. und Plut.), die verschiedenen Nüancen von Weibern (Lys. Thesm. und Eccl.) u. dgl. Alle diese Charaktere sind aber, dem Wesen der alten Komödie entsprechend, bei aller Treue in der Hauptsache doch im einzelnen meist karikiert, oft auch ironisch gehalten, so daß sie sich selbst vernichten, wie die Gesandtschaft in Ach. Nur der Stoff ist dabei der Wirklichkeit entnommen, die Zusammenstellung und Mischung der Merkmale und Züge aber des Dichters eigene Schöpfung.

Joh. Richter De prosopographia Aristophanea, I. Rastenburg 1864. 31 pp. 4. II. 1867. 28 pp. 4. III. Meseritz 1871. 18 pp. 4. H. Müller-Str. s. p. 25. E. Hiller Über Personenbezeichnungen u. s. w. Hermes VIII 442—456. A. Croiset De personis apud Ar. Paris 1873. 79 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiquae quae commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8.

Der Chor, als Vertreter des Bewusstseins der Zuschauer, wie es ist oder wie der Dichter es wünscht, macht öfters die Wandlungen mit durch, welche nach der Absicht des Dichters in jenem Bewusstsein vor sich gehen sollen (Bekehrung zu dessen Ansicht), z. B. Ach., (Nub.) Vesp. und Av. (wie Dionysos in Ran.).

Der Dialog ist lebendig, gewandt, schlagend, pikant.

Endlich im Äußeren der Darstellung, in Sprache und Versbau, zeigt sich A. als ein Meister ersten Ranges. Sein Stil hat aristokratische Eleganz auch wo der Gegenstand ein plebejischer ist, und seine Sprache ist ein Muster des reinsten Atticismus, das von keinem andern Schriftsteller übertroffen und nur von Platon in seinen vollendetsten Werken erreicht wird. Hinsichtlich des Reichtums, Glanzes und Wohllautes der Rhythmen aber kann ihm nur Aischylos an die Seite gestellt werden, und ganz wunderbar ist die Leichtigkeit, womit sich der Dichter in den kunstreichsten metrischen Gebilden mit strengster Einhaltung der Gesetze der Kunst zu bewegen pflegt und auch den flüchtigsten Scherz mit bezauberndem Wohlklang ausstattet. Erst die spätesten Stücke zeigen infolge der allgemeinen Entmutigung und Abstreifung des einigen Nachlafs.

Vgl. im allgemeinen Röscher Ar. und seine Zeit. Berlin 1827. J. C. Dabas Aristophane. Paris. J. Smith 1832. 47 pp. 4. H. Pol De Ar. poeta comico. Gröningen 1834. 170 pp. 8. Rumpel De Ar. poeta. Halle 1839. 25 pp. 8. G. Bernhardt Grdr. der griech. Litt. (2. Ausg.) II, 2. 548—592, bes. 553—561. Th. Bergk in Ersch u. Gruber I, 81. 378 ff. J. L. Klein Gesch. des Dramas. II Leipzig 1865. 81—206.

Innerhalb des Altertums ist A. am besten verstanden worden von Platon, der im Symposion in der Rede, die er ihn halten läßt, das phantastische, zwischen Ernst und Scherz neckisch gaukelnde Wesen des Dichters, seinen heiteren Ton, seine kecken Bilder und drastischen Vergleichen aufs glücklichste nachbildet und auch im Stile sicherlich absichtlich ihn oft ans Rhythmische streifen läßt, besonders stark gleich beim ersten Auftreten, 176 B. Auch schrieb man ihm das Epigramm zu:

*Αἱ Χάριτες τέμενός τι λαβεῖν ὅπερ οὐχὶ πεσεῖται
Ζητοῦσαι ψυχὴν εὖρον Ἀριστοφάνους.*

Dagegen Plutarch, welcher eine Schrift *Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου* verfaßt hat, vermag den Dichter so wenig aus sich selbst und seiner Zeit zu beurteilen, daß er den Mangel an Menanders Glätte, Ebenmats und Feinheit ihm als Fehler anrechnet.

Exkurse zu den Wolken.

I.⁹⁾

Für die Frage über das Verhältnis der beiderlei Bearbeitungen der Wolken zu einander ist uns aus dem Altertum keine Nachricht zugekommen, welche sich an Reichhaltigkeit und Wichtigkeit messen könnte mit der sechsten Hypothesis, deren Wortlaut folgender ist:

Τοῦτο ταῦτόν ἐστι τῷ προτέρῳ· διεσκευάσται δὲ ἐπὶ μέρους, ὡς ἂν δὴ ἀναδιδάξαι μὲν αὐτὸ τοῦ ποιητοῦ προθυμηθέντος, οὐκέτι δὲ τοῦτο δι' ἦν ποτε αἰτίαν ποιήσαντος· καθόλου μὲν οὖν σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγεννημένη ἢ¹⁰⁾ διόρθωσις· τὰ μὲν γὰρ περιήρηται, τὰ δὲ παραπέλεκται, καὶ ἐν τῇ τάξει καὶ ἐν τῇ τῶν προσώπων διαλλαγῇ μετεσχημάτισται. ἃ δὲ ὀλοσχερῆ τῆς διασκευῆς τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν.¹¹⁾ αὐτίκα ἢ μὲν παράβασις τοῦ χοροῦ ἡμειπται, καὶ ὅπου

9) Teilweise Auszug aus Rh. M. X 214—234.

10) ἢ eingefügt von Bücheler, N. J. 1861, 685.

11) So die Aldina; der Venetus aber hat ὀλοσχερῆς. Die Stelle ist sichtlich verderben und noch nicht in sicherer Weise verbessert. W. Dindorf: τὰ δὲ ὀλοσχεροῦς τῆς δ. Fritzsche: ἃ δὲ ὀλοσχερῶς διεσκευάσται τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν. Köchly: ἃ δὲ ὀλοσχεροῦς τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα ὄντα τυγγάνει. Bücheler: τὰ δὲ ὀλοσχερῶς τῆς διασκευῆς τετυχηκότα τοιαῦτα oder ἃ δὲ ὀλοσχερῆ τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα.

ὁ δίκαιος λόγος πρὸς τὸν ἄδικον λαλεῖ, καὶ τελευταῖον ὅπου καίεται ἢ διατριβή Σωκράτους.

Der Verfasser dieser Hypothesis ist unbekannt; doch verraten Ausdruck und Stil einen Grammatiker aus guter Zeit.¹²⁾ Seine Angaben aber erwecken Vertrauen durch die Offenheit, womit der Verfasser das, was er nicht positiv weiß, als seine Vermutung, als einen Schluß bezeichnet (ὡς . . προθυμηθέντος . . ποιήσαντος), und das, was er gar nicht weiß, einfach auf sich beruhen läßt (διήν ποτε αἰτίαν). Wir dürfen daher voraussetzen, daß ihm gute alte Quellen zu Gebote standen, wenn ihm auch direkte Benutzung der ersten Wolken nicht notwendig zuzutrauen ist, so wenig wie Diogenes Laertios¹³⁾, Athenaios und Eratosthenes.¹⁴⁾ Dieses Vertrauen bestätigt sich dann ferner durch den Inhalt und die Beschaffenheit dieser Angaben selbst. Was nämlich diese Hypothesis angiebt, ist folgendes:

1) Das vorliegende Stück (Nub. II) ist im wesentlichen identisch mit dem früheren (Nub. I).

2) Das Unterscheidende beider liegt darin, daß Nub. II eine Umarbeitung von Nub. I ist.

12) Bücheler a. a. O.

13) Vgl. Diog. La. II 5, 18: Σωκράτης . . ἐδόκει συμποιεῖν Εὐριπίδῃ. ὁ δὲν . . Ἀριστοφάνῃς Νεφέλαις:

Εὐριπίδης δ' ὁ τὰς τραγωδίας ποιῶν
τὰς περιπαλοῦσας οὕτως ἐστὶ, τὰς σοφάς.

Teuffels Vermutung (Rh. M. X 227, vgl. lat. Ausg. der Nub. p. 12), daß diese zwei Verse in Nub. I um 184—217 standen, so daß der Schüler dem Streps. im φροντιστήριον auch den Euripides zeigte, gerade mit Anfertigen einer Tragödie beschäftigt, hat Bücheler (a. a. O. 680 vgl. 664) zugestimmt und daraus gefolgert, daß Diog. die Nub. I noch vor sich hatte; vgl. zu 412.

14) Anders Teuffel Rh. M. X 215—219. — Über Eratosthenes vgl. schol. Nub. 552. — Fr. Ritter Philol. XXXIV 447—464 und P. Weyland XXXVI 73—82 haben wenigstens so viel nachgewiesen, daß uns nichts zu der Annahme zwingt, daß die Genannten ein Exemplar der aufgeführten Wolken selbst eingesehen haben, die Beweisführung des Eratosthenes aber auf Schlüssen aus dem Inhalt unseres Stückes und der Didaskalien beruhe. C. Strecker (s. o. p. 20) macht p. 58 mit Recht darauf aufmerksam, daß außer anderen auch schol. 591 auf Eratosthenes zurückgehe. Dies ist also bei der Lösung dieser Frage mit zu berücksichtigen; endlich verrät sich auch, wie mir scheint, schol. 549 von den Worten ὅσπερ ζῶντος αὐτοῦ διαλέγεται an durch seinen ganzen Ton und Inhalt als eratosthenisch. Hält man diese drei Stellen zusammen, so ergibt sich, daß Er. das Epirrhema fälschlich den ersten Wolken zuschrieb. Dagegen die Worte schol. 591: Ἀἴτιον οὖν ὅτι κατὰ πολλοὺς τοὺς χρόνους διεσκεύασε τὸ δράμα (vielleicht schon von καὶ μὴν ὡς — an) müssen einem anderen Gewährsmann zugeteilt werden, der eine richtigere Ansicht der Sachlage hatte als jener. Wenn nun auch des Eratosthenes Worte sicherlich verstümmelt überliefert sind, so daß immerhin ein Zweifel an diesem Ergebnis der Untersuchung sich ist, so darf doch nicht ohne weiteres Eratosthenes auch als Hypothesis VI angesehen werden, wozu Strecker p. 59

3) Diese Umarbeitung ist aber nicht vollständig zu Ende geführt, sondern nur eine teilweise.

4) Die Nichtvollendung der Umarbeitung erklärt sich aus der Thatsache, daß der Dichter die wahrscheinlich beabsichtigte Wiederaufführung seines umgearbeiteten Stückes aus irgend welchem Grunde nicht zur Vollziehung brachte.

5) An dem umgearbeiteten Stücke werden unterschieden a) solche Teile, welche sich schon in der ursprünglichen Bearbeitung im wesentlichen ebenso vorfanden, aber Nachbesserungen im einzelnen und kleinen (*διορθώσεις*) erfahren haben, b) Umgearbeitetes im eigentlichsten und vollsten Sinne des Wortes (*διασκευή*).

6) Von der Nachbesserung im kleinen (*διορθώσεις*) sagt die Hypothesis, daß sie sich fast über alle Teile des Stückes erstreckte, somit das ursprüngliche Stück vom Anfang bis zu Ende Änderungen im kleinen erfahren habe.

7) Spezifiziert wird die *διορθώσεις* nur dahin, daß der Dichter dieses gestrichen, jenes eingeschaltet, Verse umgestellt und den Personenwechsel umgestaltet habe.

8) Von der (nicht zu Ende geführten) *διασκευή* dagegen werden einzelne Fälle beispielsweise namhaft gemacht. Neu und für sich fertig gearbeitet¹⁵⁾ ist nämlich a) die Parabase, b) die Scene zwischen den beiden *Logoi*, c) der Schluß, wo (in Nub. II) die Wohnung des Sokrates in Brand gesteckt wird.

Unter allen diesen Aussagen ist auch nicht eine einzige, welcher gegründete Bedenken entgegenstünden; wohl aber werden so ziemlich alle durch anderweitige Zeugnisse und Gründe unterstützt und fast zur Gewissheit erhoben.¹⁶⁾ Insbesondere die wichtigste Angabe von den drei neugearbeiteten Partien wird durch den Augenschein vollkommen bestätigt. Von der Parabase und der Zweikampfszene ist dies unzweifelhaft (vgl. Exkurs III); aber auch vom Schluß ist es glaublich, daß er in Nub. I ein anderer war¹⁷⁾, daß das Stück etwa mit der Rückbekehrung des Strepsiades schloß, freilich dann in wenig drastischer Weise, oder damit, daß Sokrates und Chairephon von Strepsiades und Xanthias durchgeprügelt wurden.¹⁸⁾ Im letzteren Falle kann auf den Schluß von Nub. I bezogen werden der von Photios p. 428, 27 und Suidas überlieferte Vers:

*κείσεσθον ὡσπερ πηνίω κινουμένω.*¹⁹⁾

15) Denn das *ἤμειπται* bedeuete „ist neu, ist eine andere“ erhellt teils aus seiner Identität mit *ὀλοσχερῆς διασκευή* teils daraus, daß es von der Parabase ausgesagt ist, welche handgreiflicher Weise vollkommen neu ist.

16) Vgl. Rh. M. X 230—4.

17) And.

18) So I.

19) Teaf

von Phot. 398, 11 aus den
φρούσαι κατὰ τὸν

Die Hypothesis selbst will zwar, wie *ἀντίκα* zeigt, mit diesen drei Beispielen keineswegs die Zahl der Parteien erschöpft haben, die in Nub. II neu hinzugekommen seien; und namentlich von 694—699, 706—730, 740—745, 804—813 wird der nächste Exkurs zeigen, daß sie noch nicht in Nub. I gewesen sein können; von anderem werden die Anmerkungen nachweisen, daß es an seiner jetzigen Stelle nicht ursprünglich gestanden haben kann.²⁰⁾ Aber im allgemeinen darf, schon darum, weil die Umarbeitung ja doch nicht vollendet ist, als kritischer Grundsatz aufgestellt werden: daß von jeder Stelle der jetzigen Wolken, solange nicht das Gegenteil positiv überliefert ist oder durch innere Gründe glaublich gemacht werden kann, anzunehmen ist, daß sie bereits in dem aufgeführten Stücke sich gefunden habe. Dieser Grundsatz wird auch durch die Wahrnehmung gesichert, daß die uns vorliegende Redaktion des Stückes den Beweis liefert, wie ihr Herausgeber von dem Bestreben geleitet war die neugearbeiteten Teile mit möglicher Schonung des Vorhandenen dem Stücke einzuverleiben und nur das zu beseitigen, was mit dem Neuen absolut unverträglich war²¹⁾, ein Bestreben, welches mehrfach (z. B. 412—422, 501, 694 ff.) sogar über die Grenze des eigentlich Zulässigen hinaus festgehalten ist.

II.²²⁾

Daß in der Stelle 694—745 die zweierlei Bearbeitungen uneres Stückes durcheinandergemischt sind, ist so handgreiflich, daß es heutzutage kaum noch von jemand bestritten wird.²³⁾ Denn die Wiederholungen und Widersprüche liegen offen genug zu Tage. Sokrates hat seinen neuen Strepsiades allein gelassen mit der Weisung: *ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων* (695). Zweimal kommt er nun zurück, um nach seinem Schüler zu sehen, und gebraucht beim zweiten Male (731) eine Wendung (*φέρε νυν ἀθρήσω πρώτου*), mit welcher das Vorausgegangensein derselben Handlung völlig unvereinbar ist. Die beiden Visitationen treffen den Strepsiades in wesentlich verschiedener Stimmung: das eine

Ἀναβητόν dem Schlusse zu, G. Hermann, Bücheler, Dindorf, Kock, Fritzsche (Rostock 1882/3) und Zieliński (p. 132) mit gutem Grunde der Parodos (vor 323); doch braucht er nicht gerade in dem angegebenen Zusammenhange gestanden zu haben. Er würde, wenn er einmal in der Parodos unterzubringen ist, ganz gut an den Schluß der Partie 346—355 passen.

20) O. Bachmann *Coniect. Ar. specimen* 139 ff. will auch 169—179 der ersten Bearbeitung zuweisen.

21) Köchly *Akad. Reden* I 415.

22) Der Hauptsache nach schon im *Philologus* VII 325—345 enthalten, hier aber wesentlich abgekürzt und mannigfach umgearbeitet.

23) Ausdrücklich anerkannt ist das Ergebnis des Folgenden besonders von H. Köchly *Akad. Vorträge* I 414. 425, und Bücheler in *N. J.* 1861, 673. Textor *Stettin* 1885. p. 27.

Mal von den Wanzen aufgeregt, das andere Mal in einem schlafähnlichen Zustande, τὸ πῆος ἐν τῇ δεξιᾷ (734). Im übrigen aber nehmen beide denselben Gang: Strepsiades antwortet auf die Frage des Sokrates beide Male mit einem skurrilen Spasse, der im ersten Falle von den Wanzen des ἀσκάντης hergenommen ist (725), im zweiten von dem Phallos, den er in der Hand hat (734). Beide Male heißt ihn dann Sokrates sich einhüllen, welcher Befehl in dem einen Falle sogar wiederholt wird (s. 727. 735. 740). Im ersten befolgt Streps. die Weisung alsbald und hüllt sich mit einem Seufzer ein (729 f.); nichtsdestoweniger hören wir schon 735 wieder den Sokrates in kategorischem Tone ihm zuzurufen: οὐκ ἐγκαλυφάμενος ταχέως τι φρονιτεῖς; Das Einhüllen hat den Zweck alles Zerstreute beim Meditieren ferne zu halten. Für dieses Nachdenken aber ist das erste Mal der Gegenstand von Sokrates angegeben, zuerst allgemein (τι τῶν σεαντοῦ πραγμάτων, 695), dann bestimmter (ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστρεφτικὸς κάπαιόλημα 728 f.); das zweite Mal dagegen lehnt Sokrates auf die Frage des Strepsiades, was er denn ausstudieren solle, die Antwort ab und meint, das solle Streps. selbst bestimmen (736 f.). Endlich werden dem Strepsiades für den Fall, daß er dabei auf unlösbare Fragen stofse, zweimal Verhaltensmaßregeln angegeben, das erste Mal vom Chore (703 f.), das zweite Mal von Sokrates (743 f.), und zwar beide Male ganz in derselben Weise, indem ihm nämlich geraten wird dergleichen ἄπορα vorläufig beiseite liegen zu lassen und erst später, nachdem ihm anderes geglückt, darauf zurückzukommen.

Unter diesen Inkonsequenzen ist, wie schon F. V. Fritzsche²⁴⁾ erkannt hat, die auffallendste und weitgreifendste die, daß einerseits Strepsiades durch die Wanzen zur Verzweiflung gebracht wird, auf der anderen Seite aber mit dem Phallos in der Hand so ruhig dasitzt, daß der eintretende Sokrates ihn für schlafend hält. Erkennen wir in dieser Grundverschiedenheit das Charakteristische der beiderlei Bearbeitungen, so fragt sich zuerst, welche von beiden Darstellungen die ältere sein werde, sodann wie die Grenzen für beide näher zu bestimmen sind.

Die Antwort auf die erste Frage kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Wenn Aristophanes in der notorisch zur zweiten Bearbeitung gehörigen Parabase es ausdrücklich als einen Vorzug des umgearbeiteten Stückes (vgl. 534) bezeichnet, daß es σῶφρων sei, sofern es vor allem ohne vorgebundenen Phallos erscheine (537—539), so versteht es sich von selbst, daß eine Scene, worin der Phallos eine Rolle spielte, aus der ersten Bearbeitung stammt.²⁵⁾

24) De fabulis ab Aristophane retract. III (Rostock 1851 4.) p. 4.

25) Dies gilt auch für den Fall, daß in den Versen 537—539 (nach schol. 540 f.) ein versteckter Spott auf Eupolis' Prospaltier fr. 244 K enthalten ist; s. H. Lübke Observ. crit. p. 46 f.

Wie wir diese Scene uns näher zu denken haben, darüber giebt uns das Scholion zu 734 einen bemerkenswerten Aufschluß. Es heißt hier nämlich: τὸ πρὸς· δεῖ γὰρ αὐτὸν καθέζεσθαι ἔχοντα τὸ αἰδοῖον καὶ μιμείσθαι τὸν δεξιόκλιτοντα ἑαυτὸν. In der ersten Bearbeitung safs also Strepsiades während der Abwesenheit des Sokrates ruhig auf der Bühne, vertrieb sich die Langeweile durch das angegebene Mittel und schlief darüber allmählich ein, bis ihn das Wiedereintreten des Meisters aufscheuchte. Hiermit sollte wohl die Art, wie die Philosophenschüler ihre Freiheit benützen, verächtigt werden; und so häßlich der Einfall an sich ist, so haben wir doch kein Recht ihm dem Aristophanes abzusprechen; vgl. Eq. 24 f. 963. Pac. 290. Ran. 545. Eccl. 709, auch Lys. 158.²⁶⁾

Das neue Motiv ist von den Wanzen hergenommen. Diese werden erwähnt 696—699. 707—726. 742. Bestimmen wir hiernach die Grenzen der beiden Bearbeitungen, so bekämen wir, da die erste mit 731 sicher anhebt, somit 727—730 noch der zweiten zufallen, für die zweite 696—730 und 740—745, für die erste 731—739. Indessen, wenn 736 f. der ersten Bearbeitung zugewiesen werden muß, so kann 695 nicht auch derselben zugeteilt werden, da diese sich zu einander ausschließend verhalten; wir werden daher den Grenzpfahl der zweiten Bearbeitung bis 694 vorrücken müssen, und gewinnen dadurch zugleich den Vorteil, daß die unleugbare Schroffheit des Übergangs von 693 auf 694 sich vollkommen erklärt, indem wir hier die Naht erkennen, durch welche Bestandteile der zweiten Bearbeitung an die erste angefügt worden sind. Andererseits enthielte die zweite Bearbeitung die Instruktion hinsichtlich der ἄπορα zweimal, 703 f. und 743 f. Man ist daher genötigt die eine von beiden Stellen nebst dem, was zu ihr gehört, also entweder 700—706 oder 740—745 zur ersten Bearbeitung zu ziehen. Für das zweite spräche der Umstand, daß 740 sich leichter an 739 als an 730 anreihet; denn da sich Strepsiades mit 729 f. — wiewohl zögernd — anschickt der Aufforderung des Sokrates gemäß sich einzuhüllen (was eben zu dem Wortwitz von den ἀρνακίδες Anlaß giebt), so ist die erneute Weisung ἴθι νυν, καλύπτου (740) weniger am Platze, als wenn Strepsiades unmittelbar zuvor sein Hauptanliegen, um dessen willen er sich in die Schule des Sokrates begeben, wiederholt hat (738 f.). Gewichtiger aber als dieser Grund sind diejenigen, welche die Entscheidung für die Zuteilung von 700—706 an die erste Bearbeitung anraten. Zunächst, daß der Zwischenruf οἶμοι τάλας (742) viel besser in einen Zusammenhang paßt, in welchem von den Wanzen schon so ausführlich die Rede gewesen war, daß durch

26) Vgl. auch Plut. de stoic. repugn. 21: Chrysispos ἐπαινεῖ τὸν Διογένην τὸ αἰδοῖον ἀποτριβόμενον ἐν φανερωῖ καὶ λέγοντα πρὸς τοὺς παρόντας· εἶθε καὶ τὸν λιμὸν οὕτως ἀποτριψασθαι τῆς γαστρὸς ἠδυνάμην. Ferner das zweite Epigramm des Skythinos, Anth. gr. II p. 92.

diesen bloßen Schmerzensschrei jedermann die Beziehung auf die Wanzenqual verständlich war: dies war aber nur bei der zweiten Bearbeitung der Fall. Ferner ist nach der energischen Form des Befehls 735 die fast väterlich klingende Ermahnung *ἴθι νυν καλύπτου* weniger am Platze, als wenn bloß 727 vorausgegangen ist. Aber auch die Verse 700—706 selbst enthalten manches, was eine Zuteilung zur ersten Bearbeitung höchlich begünstigt. Vor allem die Worte *ὑπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὀμμάτων* (705 f.) haben eine klare Beziehung auf die Klippe, an welcher in der ersten Bearbeitung das Meditieren des Strepsiades scheiterte, seine Schläfheit und Schlafsucht, infolge deren das erste Wort, welches der zurückkehrende Sokrates an ihn richtete, hier war: *οὔτος, καθ' εὐδεις*; (732). Sodann erklärt sich bei dieser Annahme die Unvollständigkeit der Strophe in Vergleich mit der Gegenstrophe (804 ff.) aufs ungezwungenste daraus, daß in der ersteren die Schlufsverse einen Gedanken enthielten, der zu der neuen Bearbeitung nicht mehr paßte, daher der Dichter sie strich und sich vorbehielt sie durch andere, in den jetzigen Zusammenhang besser passende, zu ersetzen. Auch die Gegenstrophe unterstützt eine solche Auffassung; denn auch sie paßt offenbar in ihre jetzige Umgebung nicht mehr. Nachdem 789 f. Sokrates den Strepsiades fortgejagt hat, sollte man meinen, es sei jetzt eine wirkliche Trennung beider erfolgt, indem Sokrates sich in sein Haus zurückgezogen hätte. Wirklich spricht er auch im folgenden kein Wort mehr, und außer 790 ist nirgends wieder Raum zu einem passenden Abgange für ihn. Nichtsdestoweniger redet nicht nur Strepsiades 803 ihn an, sondern es ist auch das ganze folgende Lied des Chores an ihn gerichtet, Sokrates demnach als bis zu Ende dieser Scene auf der Bühne anwesend vorausgesetzt, wiewohl gänzlich stumm, und obgleich so der scenische Zweck des Chorliedes (den Schauspielern Zeit zum Umkleiden zu geben) vernichtet wird. Ebenso wenig passend ist, daß 808 f. der Chor von Strepsiades sagt, er sei *ἔτοιμος ἅπαντα δοῦν ὅσ' ἂν κελεύης*, und daher den Sokrates auffordert diese Gelegenheit gehörig auszubeuten. Eine solche Äußerung des Chors wäre etwa nach 437—456 an ihrem Platze gewesen, nicht aber hier, nachdem Sokrates aufs bestimmteste erklärt hat sich mit dem unfähigen alten Manne nicht weiter befassen zu wollen. Und 810 f. *σὺ δ' ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένον καὶ φανερῶς ἐπηρμένον γνοῦς ἀπολάφεις* ist weder eine treffende Schilderung der jetzigen Stimmung des Strepsiades, noch auch kann ferner vom Aussaugen des Strepsiades selbst die Rede sein, nachdem sich Sokrates der Einwirkung auf ihn freiwillig begeben hat und der Sohn an dessen Stelle treten soll. Auch diese Inkonvenienzen erklären sich daraus, daß die beiden Bearbeitungen vom Dichter noch nicht in völlige Übereinstimmung gebracht sind, insbesondere die aus dem älteren Stücke stammende Gegenstrophe noch nicht ganz der neuen Bearbeitung

angepafst ist, welcher der übrige Teil der dortigen Scene (namentlich der abermalige Entschluß es mit Pheidippides zu versuchen) anzugehören scheint. Endlich ist der getroffenen Wahl auch dies noch günstig, dafs, wenn die zweite Bearbeitung sich von 694—730 und die erste von 731—745 ohne Unterbrechung erstreckte, die Annahme unvermeidlich wäre, dafs in den *Νεφέλαι δεύτεραι* ein Chorlied bestimmt war die Lücke zwischen den letzten Worten des Strepsiades in 730 und seinen ersten in 746 auszufüllen, eine Nötigung, welche wegfällt, sobald 700—706 der ersten, 740—745 der zweiten Bearbeitung zugewiesen wird; denn in diesem Falle steigt in Strepsiades während der Instruktion, die ihm Sokrates erteilt (743—745), auf die er aber nur mit halbem Ohre hinhört, die sublimen Idee auf, welche er von 746 an seinem Lehrer mitteilt.

Nehmen wir hiernach an, dafs die beiderlei Redaktionen sich folgendermaßen verteilen:

I. 700—706. 731—739. — — — 746 ff.

II. 694—699. 707—730. 740—745. 746 ff.,

so wird wohl niemand darüber Bedenken haben, dafs von I das zwischen 739 und 746 in der Mitte Liegende nicht auch erhalten, sondern durch die entsprechenden Teile von II (740—745) ersetzt ist. Dagegen leuchtet es ein, dafs auf diese Weise die erhobenen Schwierigkeiten alle erledigt sind. Die Widersprüche sind dadurch gehoben, dafs die einander entgegenstehenden Punkte über die beiden Bearbeitungen verteilt sind: so die Aufregung und andererseits die Schläfrigkeit des Strepsiades, sowie die zweierlei Darstellungen über den Gegenstand von dessen Meditation (695 u. 728 aus II, 736 f. aus I). Durch dasselbe Mittel sind die Wiederholungen leidlich geworden; denn *ὅταν εἰς ἄπορον πέσῃς* (703) gehört den *Νεφέλαι πρότεραι* an, dagegen *κἂν ἀπορῆς τι τῶν νοημάτων* etc. (743) den *δεύτεραι*; die Aufforderung sich einzuhüllen findet sich jetzt in der zweiten Bearbeitung nur zweimal (*περικαλυπτέα*, 727, und *καλύπτων*, 740), in der ersten sogar blofs einmal (*ἐγκαλυψάμενος*, 735). Die Witze 725 u. 734 stehen nach dem Gefundenen nicht mehr in der Luft, und dem Bedürfnis 747 auf 728 zu beziehen ist Rechnung getragen: zwischen beiden liegt nur so viel, als Strepsiades Zeit braucht, um seinen *νοῦς ἀποστρητικῶς*, den er 749 ff. produziert, auszudenken.²⁷⁾

27) Im Widerspruch mit dieser Darstellung will Th. Zieliński 700—705 und 731—739 wieder den Nub. II zuweisen. Allein da in der unbestritten der neuen Bearbeitung zukommenden Parabase (537) ausdrücklich gesagt ist, dafs diese Komödie (Nub. II) kein *σκιόν καθεμέρον* habe, so paßt 734 auf keinen Fall in die Diaskeue. Mit 734 muß aber auch 700—705 den ersten Wolken zufallen. Wenn überhaupt die eignen Aussagen des Dichters und ein gewisses Maß von Konsequenz in dieser Frage ausschlaggebend sind, muß die Schläfrigkeit und das Spiel mit dem Phallos den Nub. I eigentümlich gewesen sein. In diesem Falle stammt die weitere Ausmalung der Wanzennot in der Parallel-

III.

Als Zweck des Zweikampfs der beiden Logoi wird 937 f. angegeben: *ὅπως ἂν ἀκούσας σφῶν Ἀντιλεγόντων κρήνας φοιτᾷ* (nämlich Pheidippides). Nachdem daher 1103 ff. der *Λόγος δίκαιος* sich selbst für besiegt erklärt hat und in das Lager des Gegners übergegangen ist, so sollte man meinen, versteht es sich nach jener Zweckbestimmung von selbst, daß Pheidippides dem *Λόγος ἄδικος* zufällt, und der Lehrer mit dem neugewonnenen und durch heißen Kampf eroberten Schüler triumphierend abzieht. Um so mehr sind wir überrascht 1105—1112 von allem dem das Gegenteil zu finden. Jetzt sehen wir mit einem Male die Entscheidung hierüber als dem Vater desselben zustehend vorausgesetzt; und während alles Bisherige sich nur darum drehte, ob Pheidippides von dem *Λόγ. δίκαιος* sich unterrichten lassen solle oder von dem *Λόγ. ἄδικος*, so sind diese plötzlich völlig verschollen und ist die Frage jetzt die, ob Strepsiades seinen Sohn dem Sokrates zur Unterweisung in der Beredsamkeit anvertrauen oder ihn ununterrichtet wieder mit nach Hause nehmen wolle.²⁸⁾ Aber nicht nur dem Zwecke der unmittelbar vorausgegangenen Zweikampfscene widerstreitet diese neue Frage, sondern sie ist auch nach dem, was vor jener Scene wiederholt erklärt worden war, völlig unbegreiflich. Gemäß dem Rate der Wolken (794—796) hatte Strepsiades dem Sokrates seinen Sohn gebracht, damit dieser an des Vaters Statt die neuen Künste lerne (*ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν*, 796). Diesen Zweck als bereits dem Sokr. bekannt voraussetzend hatte Streps. 867 den Sokr. aufgefordert herauszukommen: *ἔγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτονί.* Und daß diese Voraussetzung ganz begründet war, zeigt Sokrates selbst, indem er 874 f. fragt: *πῶς ἂν μάθοι ποθ' οὗτος ἀπόφρευξιν δίκης ἢ κλήσιν ἢ χάνωσιν ἀναπειστηρίαν;* Strepsiades hatte ihn jedoch wegen dieses Zweifels beruhigt (*ἀμέλει δίδασκε*, 877), ihn gebeten seinem Sohne die beiden Logoi oder doch jedenfalls den *λόγος ἥττων* beizubringen (882—885), und vor dem Gehen noch einmal dem Sokrates eingeschärft dafür Sorge zu tragen, daß Pheidippides nur ja gewiß in stand gesetzt werden möge allem Rechte zu

scene von der Überarbeitung her, aber auch nur die weitere Ausmalung. Denn nichts hindert, daß auch in den Nub. I, wie in andern Komödien, die Wanzen schon verwendet waren z. B. 634. Damit fällt der Einwand von Zieliński (p. 34), daß das Wanzenmotiv die ganze Scene beherrsche. Es ist das für die *σώφρων καμφοδία* nicht passende Motiv zum Wegfallen bestimmt gewesen und ein beiläufig schon dagewesenes weiter ausgeführt. Ein recht passendes Seitenstück dazu ist, daß die Meteorosophie im zweiten Stück möglichst beschränkt wurde, während der schon in Nub. I vorkommende *λόγος ἥττων* in den Vordergrund trat; vgl. Zieliński p. 48. N. 2.

²⁸⁾ Vgl. Fritzsche *De fabulis ab Ar. retractatis* (Rostock 1849. 4.) I p. 12 f.

widersprechen. Die Frage des Sokrates 1105 f. ist daher eine mehr als überflüssige, sie ist eine unpassende. Die Antwort des Strepsiades fällt natürlich bejahend aus, und zwar wünscht er, daß seinem Sohne der eine Backen für die Behandlung kleiner Streitfälle geschickt gemacht werde, der andere aber für die großen Fragen. Diese Bestimmung der Aufgabe harmoniert weder mit der im Früheren ausgesprochenen (882—888), noch auch mit der nachfolgenden Rekapitulation (1148 f.). Unter sich stehen die beiden letztgenannten Darstellungen in vollständigster Übereinstimmung: wie 882 ff. Strepsiades aufs lebhafteste darauf gedrungen hatte, daß sein Sohn jedenfalls den *λόγος ἤττων* lerne, so ist 1148 f. die erste Frage, welche er zurückgekommen an Sokrates richtet, die *εἰ μεμάρθηκε* (Pheidipp.) *τὸν λόγον ἐκεῖνον*. Dagegen zu der zwischen ihnen in der Mitte stehenden (1107—1110) stimmen sie beide nicht; denn während beide den Gegenstand des Unterrichts qualitativ bestimmen (als *λόγος ἤττων* = λ. *ἄδικος*), so ist in jener Darstellung ein quantitativer Unterschied gemacht (*δικίδια* und *μεῖζω πράγματα*), der von dem anderen Standpunkte aus als völlig unerheblich und unwesentlich erscheinen muß.

Zu diesen Schwierigkeiten des Inhalts kommen noch die scenischen. In der vorhergehenden Zweikampfscene waren auf der Bühne die beiden Logoi sowie Pheidippides; in der jetzigen (1105 ff.) gewahren wir auf ihr Sokrates, Strepsiades und Pheidippides: wo sind jene hingekommen? wie kommen diese her? wann haben sich die Schauspieler umgekleidet? Die erste Frage beantwortet sich hinsichtlich des *Λόγος δίκαιος* von selbst: er ist durch den Seiteneingang davongelaufen; Pheidippides wäre auf der Bühne geblieben, aber der *ἄδικος*? Ist er allein abgegangen, ohne den Pheidippides? Aber dann fehlte der vorigen Scene die Zuspitzung zu dem praktischen Ergebnis, welches 937 f. als Ziel aufgestellt worden war. Oder ist er nicht abgegangen, sondern auch während der jetzigen Scene noch auf der Bühne anwesend, nur unthätig und stumm? In diesem Falle wäre er nicht nur höchst überflüssig, sondern — als vierte Person — entschieden störend. Und was die zweite Frage betrifft, so ist schlechterdings nicht abzusehen, was Sokrates und Strepsiades schon wieder auf der Bühne zu schaffen haben, nachdem sie vorher nach verschiedenen Seiten auseinandergeschieden sind, da die paar Worte 1105—1112 doch kein zureichender Grund sind, zumal sie nichts enthalten, was nicht schon wiederholt und besser gesagt wäre, und da namentlich von Strepsiades nach seiner letzten Äußerung (887 f.) ein Wiederkommen erst dann zu erwarten ist, wenn die Unterweisung des Pheidippides an einem Ziele angelangt sein kann, also erst bei 1131. Endlich die dritte Frage: wo ist die Pause, in welcher der *πρωταγωνιστής* sich aus dem *δίκαιος Λόγος* in Strepsiades zurückverwandeln kann, der *δευτεργωνιστής* das Kostüm des *ἄδικος Λόγος* mit dem des

Sokrates vertauschen? Wenn G. Hermann (zu 1105 seiner Ausg.) meint, nach dem Abtreten der beiden Logoi habe Pheidippides eine Weile allein auf der Bühne gestanden, bis die beiden Logoi in Strepsiades und Sokrates umgekleidet gewesen seien, so wäre das, wie K. F. Hermann (Gesammelte Abhh. p. 272) in Bezug auf einen andern Fall sagt, „eine Langweiligkeit, die selbst auf unserem Theater kaum vorkommen, von dem griechischen Dichter aber gewiß durch einen eingeflochtenen Chorgesang vermieden worden sein würde“; daher denn schon Fritzsche Fab. retr. I p. 14 not. mit Recht sich gegen jene Annahme erklärt hat. Und wenn auch jenes technische Bedürfnis nicht vorhanden wäre, so würde schon die innere Verschiedenartigkeit der beiden Szenen nach der sonstigen Ökonomie des alten Dramas erfordern, daß sie durch eine Pause, d. h. durch ein Chorlied auseinandergehalten würden.

Alle diese Schwierigkeiten lösen sich durch die Nachricht der sechsten Hypothesis, daß die Kampfszene der beiden Logoi ein den *Νεφέλαι δευτέρα* eigentümlicher Bestandteil sei, der sich in den *πρότερα* noch nicht gefunden habe. Von hier aus liegt die Folgerung nahe, daß die Verse, welche mit jener Scene in unlösbarem Widerstreite stehen, also 1105—1112, ihrerseits ein Rest aus den *Νεφέλαι πρότερα* sind. Diese Folgerung hat zuerst F. V. Fritzsche gezogen, erstmals in seinen *Quaestiones Aristophanae* 1835 p. 142, sodann, besser begründet, in seinem *Programme de fabulis ab Aristophane retractatis* I p. 10—16. Sie wird noch bestätigt durch die unzweifelhafte Thatsache, daß das auf unsere Scene unmittelbar nachfolgende Epirrhema (1115—1130) ein Überrest aus der ersten Bearbeitung des Stückes ist. Dies hat schon F. A. Wolff *Die Wolken*, griechisch und deutsch, p. 185 behauptet, sodann Fritzsche *Quaest. Aristoph.* p. 188 f. und *De fabb. retract.* I p. 15 f. nachgewiesen. Von Fritzsches Gründen legen wir wenig Gewicht auf den ersten und zweiten: daß durch 1113 f. das Epirrhema mit den unmittelbar vorhergehenden Versen (1105—1112) unzertrennlich verbunden sei, und daß ohne eine solche Annahme das Fehlen eines Antepirrhema auffallend wäre. Desto treffender aber und unwiderleglicher scheint uns der dritte Grund: der heitere Ton des Epirrhema, seine lustigen Verheißungen und Drohungen an die Richter für den Fall, daß sie ihm den Preis zuerkennen resp. verweigern, beweisen, daß dieser Teil vor der Entscheidung verfaßt sei, zumal wenn man damit die Bitterkeit vergleiche, womit in der Parabase die wirklich erfolgte Verweigerung des Preises besprochen werde (Fritzsche p. 189 = I p. 15 f.). Der Anfang dieses Abschnittes (*τί δῆτα* etc.) weist darauf hin, daß die Verse ursprünglich einen Zusammenhang hatten, der durch die jetzige Stellung derselben verwischt ist. Erwägen wir, daß Sokrates hier den Strepsiades fragt, ob er noch immer auf seinem Entschlusse den Pheidippides ihm zu übergeben beharre, so werden

IV.

Der Inhalt des Stückes, wie es jetzt vorliegt, ist folgender. Der Ruf der neumodischen Redekünste, deren Inhaber Sokrates ist und durch die man in allen Prozessen den Sieg gewinnen kann, ist bis zu dem infolge des Kriegs in die Stadt gezogenen attischen

verwirrendsten durcheinandergemengt sind), und teilt von 814 an alles außer 1214—1302 den neuen Wolken zu. Wo bleibt dann die Versicherung der Hypothesis VI: *τοῦτο ταύτων ἔστι τῶ προτέρῳ*? Es wäre dies Umänderung von weit mehr als der Hälfte. Wie paßt ferner dazu die Bemerkung Z. (p. 46), daß, wenn die Umarbeitung vollendet worden wäre, Strepsiades als leidlich begüterter Mann erscheinen würde; sein Hauptaugenmerk würde nicht der Prozeß des Pasion und Amynias sein, sondern etwas viel Bedeutenderes, wovon sich eine Spur 1109 erhalten habe, während A. nicht Zeit oder Lust gehabt habe seinen Gedanken folgerecht durchzuführen? Dann hätte ja außer dem Reste des Gebliebenen auch das eben erst Geänderte zum großen Teil nochmals geändert werden müssen (z. B. 1131 ff. 1178 ff. 1463 u. a.). So wäre allerdings bis auf einen kaum zu berechnenden Rest ein nagelneues Stück geworden. Wozu aber in diesem Falle überhaupt Benutzung des schon Vorhandenen statt einer viel müheloseren Neuschöpfung?

An Stelle der Neuerungen sollen nun in Nub. I Scenen gestanden haben, welche schilderten, wie der Unterricht des Streps. erfolgreich verlief. Dabei ist nicht abzusehen, wie die Katastrophe herbeigeführt worden ist und welcher Art sie überhaupt war. Streps. hat seine Gläubiger vorläufig abgefertigt und ist dabei *φανερῶς ἐπηρημένος* (was Z. den Nub. II zuteilt). Soll nun Sokrates oder sein Schüler die Strafe an Streps. vollzogen und jener sich dafür an ihnen gerächt haben, so ist schwer zu erklären, warum die Schlussscene geändert und in der Hypoth. VI gerade diese, nicht aber das Vorhergehende, was eine viel wesentlichere und grellere Differenz zwischen Nub. I und II bildet, als neu bezeichnet ist. Noch weniger aber wäre es glaublich, daß Streps. frei ausgegangen ist. Andererseits wäre es mißlich dem A. die Ungeerechtigkeit und Taktlosigkeit zuzutrauen, daß er in der ersten Bearbeitung bloß Streps. den Sündenbock hätte abgeben, den Sokrates aber als Lehrer des Atheismus und sündlicher Rechtsverdrehung keine Strafe finden lassen. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, immer findet man Unmöglichkeiten oder so starke Änderungen, daß die durchaus unverdächtigen Angaben der Hypoth. VI damit unvereinbar wären. Alles ist dagegen leicht erklärlich bei der Annahme, daß sich Streps. zwar, wo es sich um allerhand Kniffe und Ränke im gewöhnlichen Leben handelte, ganz geweckt zeigte, aber keine Ausdauer und keinen Sinn für sonstige höhere sokratische Wissenschaft besaß, so daß er vor Gericht nicht auf Erfolg rechnen konnte und darum mit der Weisung entlassen wurde seinen Sohn an seiner Statt in die Denkanstalt zu schicken. Da aber bei der Aufführung von Nub. I dem Publikum die Wiederholung des Unterrichts (erst Streps. und dann Pheidipp.) wenig gefallen hatte, so trat an die Stelle der durchgefallenen Scene der Streit der beiden *λόγοι*. Ähnlich ist es bei der Exodos: vielleicht ist die Bestrafung des Sokrates den Zuschauern nicht packend genug erschienen, und so wurde ein effektreicherer Schluß angehängt. Die vollständige Anpassung der eingeschobenen Stücke an die vorhandenen ist unterblieben.

Nur so ist die Art der Erwähnung in Platons Apologie erklärlich: 18 B *ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνὴρ* (Nub. 94), *τά τε μετέωρα φρον-*

Landwirt Strepsiades gedrungen. Von Schulden bedrückt, wie er durch die verschwenderische Lebensweise seines Sohnes Pheidippides und seiner Frau ist, beschließt er zuerst seinen Sohn in die Schule des Sokrates zu schicken, um durch ihn seine Schulden wegdisputieren zu lassen. Da jener sich weigert, entschließt sich Strepsiades selbst zum Schulbesuch. Hierin bestärkt wird er durch die Mitteilungen, welche ihm ein Schüler über Sokrates macht. Sokrates selbst belehrt ihn vor allem, daß nicht die Götter des Volkes die wahren seien, sondern die Wolken, nimmt ihn, damit er des Anblickes dieser gewürdigt werden könne, unter burlesken Förmlichkeiten in seine Schule auf, und erlebt nun das Erscheinen der Wolken (Prolog: 1—262).³¹⁾ Wirklich entsprechen diese

τιστής (101) *καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεξηγητῶς* (188 ff.) *καὶ τὸν ἦτο λόγον κρείττω ποιῶν* (99); fast dasselbe liest man 19 B: *Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ὑπουράνια* (95 f. 228 ff.), *καὶ τὸν ἦτο λόγον κρείττω ποιῶν, καὶ ἄλλους ταῦτά ταῦτα διδάσκων* (98 f.). Entweder meint Platon die ihm irgendwie bekannt gewordenen zweiten Wolken, und dann ist 19 C: *ταῦτα ἐσθῶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ* eine nicht gerade geistreiche Fiktion, oder er meint die erste Bearbeitung, und dann deckte sich der Inhalt derselben im wesentlichen mit dem der zweiten. Der *λόγος ἦτων* spielte also schon eine Rolle in Nub. I, etwa beim Unterrichte des Pheidippides (wo auch die *ὑπουράνια* u. s. w. vorgekommen sein mögen) und gewiß bei dem durch Pheidippides an seinem Vater vollzogenen Strafgericht. Der Einwand von Zieliński (p. 41), daß der Nebenagon (1321 ff.) erst Nub. II angehört haben könne, weil sonst der in der Apologie konstatierte charakteristische Unterschied zwischen den Anklagen der Komödie und der des Anytos nicht zu erkennen wäre, ist darum hinfällig, weil dieser Nebenagon bloß da ist, um dem Strepsiades auch die unbeabsichtigten, unerwarteten Folgen seines Thuns ad hominem zu demonstrieren, wie z. B. auch Bdelykleon in den Wespen sehr wider Willen in allerlei Händel und Unannehmlichkeiten dadurch kommt, daß er seinen Vater zum nobeln Leben erzogen hat, und in den Ekklesiazusen als Effekt der Weiberherrschaft ein junger Mann, statt zu der Geliebten zu kommen, von scheußlichen Vetteln ins Haus gezerrt wird. Es wird also in den angegebenen Beispielen nur die Konsequenz aus der Haupt-handlung gezogen, hier die Strafe des Streps. für die Prellerei seiner Gläubiger geschildert. Als solche konnte Platon in der Apologie den Punkt so gut übergehen, wie die Einführung der Wolken als neuer Gottheiten. Die Erwähnung dieser Züge würde nur geeignet gewesen sein den Unterschied zwischen der Klage dieser sogenannten Ankläger des Sokrates und der des Anytos undeutlich zu machen. Platon hob, ohne jeden einzelnen Vorwurf des A. markieren zu wollen, die Meteorosophie und Rechtsverdrehung aus den Wolken hervor; dem stellte er die Anklage des Anytos gegenüber, welcher unter der Verführung der Jugend etwas ganz anderes verstand, als daß Sokrates gelehrt habe, die Söhne sollten ihre Eltern prügeln, und bei der Leugnung der Götter und Einführung neuer bekanntlich das *δαιμόνιον* des Sokrates meinte, aber nicht die Erfindung neuer Gottheiten vom Schlage der Wolken.

31) Im Texte ist die Gliederung nach Th. Zieliński (p. 49 ff. 131 ff. 178. 199 ff. 349 f. 354 ff.) gegeben. Es soll damit nicht ausgesprochen sein, daß ich die Behandlung der Wolken in dem genannten Werke billige, wohl aber scheint mir diese Einteilung der Wahrheit viel näher

seiner Bitte und lassen zuerst sich hören, allmählich auch als komische Frauengestalten erblicken. Sokrates überzeugt den Strepsades von ihrer Göttlichkeit, und dieser erklärt seine Bereitwilligkeit um ihretwillen alles zu thun und zu leiden (Parodos: 263—477). Nachdem er einer kleinen Vorprüfung unterworfen worden ist, geht er mit Sokrates ins Innere ab, um dort unterrichtet zu werden (Erste Zwischenscene = Epeisodion I: 478—509). Die Bühne ist leer und es folgt die *Παράβασις* (510—626). In der Zwischenzeit hat Sokrates die Hartköpfigkeit seines neuen Schülers kennen gelernt, und da auch die erneuerten Versuche ihm seine Feinheiten beizubringen wenig Erfolg haben, so weigert er sich schliesslich ihn weiter zu unterrichten. Der Chor rät dem Streps. an seiner Statt seinen Sohn zu schicken und fordert den Sokrates auf die günstige Gelegenheit auszubeuten (Erste Syzygie: 627—813). Nach langer Weigerung läßt sich Pheidippides endlich doch dazu herbei des Sokrates Schüler zu werden (Zweite Syzygie: 814—888). Die Vertreter der guten und der schlechten Sache führen vor Pheidippides einen rednerischen Zweikampf auf, in welchem der ungerechte Redner den Sieg und als Siegespreis den Pheidippides gewinnt (Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948 und Syntagma = Agon: 950—1104). Sokrates nimmt diesen hinein (1105—1114). Die Zeit, indes er unterrichtet wird, ist ausgefüllt durch ein Epirrhema (Nebenparabase: 1114—1130). Bald kommt Streps. wieder, erhält seinen Sohn modernisiert zurück und nachdem dieser eine glänzende Probe seiner Weisheit abgelegt hat, führt er ihn triumphierend in das Haus, um seine Wiedergeburt durch ein Gastmahl zu feiern (Dritte Zwischenscene = Epeisodion II: 1131—1213). Die Gläubiger, welche kommen, um ihr Geld einzufordern, werden von dem übermütigen Alten durch einzelne bei Sokrates aufgeschnappte Weisheitsbrocken vorläufig schnöde abgefertigt und ihnen bei Anstellung einer Klage die sichere Niederlage in Aussicht gestellt (Dritte Syzygie: 1214—1302). Allein die vom Chor geweissagte Ahndung des frevelhaften Thuns (Stasimon: 1303—1320) läßt nicht lange auf sich warten: der Vater stürzt aus dem Hause, verfolgt von seinem Sohne, der das Mißhandeln der Eltern durch ihre Kinder als berechtigt behauptet (Epeisodion III: 1321—1344) und vermittelt der neuerworbenen Disputierkunst siegreich erweist (Nebensyntagma = Nebenagon: 1345—1451). Wie so die Früchte der neuen Bildung sich gegen den Vater selbst wenden, graut diesem davor; er kehrt auf den alten Weg des Glaubens und der Ehrbarkeit zurück, steckt die Brutstätte des Unglaubens in Brand und jagt die Sophisten davon (Exodos: 1452—1510).

zu kommen als die dem Gliederungsschema der Tragödie entsprechende herkömmliche, gegen welche ich mich Philol. Rundschau 1885 p. 1320 erklärt habe, ehe Zielińskis Buch in meine Hände kam.

Das Stück ist somit in seiner Haupttendenz gegen die sophistische Bildung gerichtet, als deren Vertreter Sokrates hingestellt wird.

Gegenüber³²⁾ der unbefangenen Hingabe an den Staat, wie sie in der früheren Zeit Sitte gewesen war, der Unterwerfung des Einzelnen unter das im Herkommen verkörperte allgemeine Bewußtsein in Staat und Religion, setzte sie die Subjektivität auf den Thron. An die Stelle der Satzungen tritt die Vermittlung durch Gründe, die Beziehung auf Zwecke, und in übermütiger Lust rüttelt das frei- und Herr-gewordene Ich an dem morschen Gebäude der alten Zeit. So weit steht Sokrates auf demselben Boden mit den Sophisten: auch er stellt das lebendige Ich über die erstarrte Überlieferung im Glauben und im Leben; auch er macht statt der Götter und der Natur den Menschen selbst zum Gegenstande seiner Forschung. Insofern lag es nahe ihn mit den Sophisten zu verwechseln, und Aristophanes hat in dieser Beziehung Genossen an vielen andern, wie z. B. Eupolis und besonders später an den Richtern des Sokrates. Und doch unterscheidet sich Sokrates andererseits ganz wesentlich von der Sophistik. Nicht der einzelne Mensch nach seiner Zufälligkeit und seiner Selbstsucht war es, welchem Sokrates das Recht zuerkannte dem Herkommen gegenüber sich geltend zu machen, sondern das denkende und das sittliche Ich. Zu diesem prinzipiellen Unterschiede kamen noch mehr in die Augen fallende äußerliche Unterscheidungsmerkmale. Während die Sophisten aus ihrer Kunst ein Gewerbe machten, für die Mitteilung derselben sich teuer bezahlen ließen und an den Tischen der Reichen herumschmarotzten, nahm Sokrates von seinen Schülern — mit Ausnahme kleiner Geschenke — nichts und führte für seine Person ein völlig einfaches, bedürfnisloses Leben. In den Wolken zwar ist nur die letztere Eigentümlichkeit anerkannt, in der erstern Beziehung dagegen Sokrates gleichfalls mit den Sophisten zusammengeworfen (98. 810 ff. 876). Indessen da einmal Aristophanes von der Voraussetzung ausging, daß Sokrates von den Sophisten prinzipiell nicht verschieden sei, so hatte er wenigstens ein künstlerisches Recht alle Eigentümlichkeiten der Sophisten in der Person des Sokrates zusammenzufassen, alle Sünden derselben auf sein Haupt zu laden³³⁾, zumal da Sokrates unter allen Philosophen dieser Richtung der einzige war, welcher aus Athen selbst stammte, somit gleichsam für die Komödie offiziell vorhanden war. Daraus erklärt sich die Mischung von Porträtähnlichkeit mit völlig fremd-

32) Zu der folgenden Darlegung vgl. bes. E. Zeller Philosophie der Griechen 2. Ausg. I 720 ff. II 126 ff.

33) Platon sagt Apol. 23 D, daß die Verleumder des Sokrates: *τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς καὶ θεοῦς μὴ νομίζειν καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν.*

artigen Zügen in dem Bilde, wie es Aristophanes entwirft. Diese wurde nicht nur durch die Gesichtsmaske herbeigeführt, welche die an sich schon sehr auffallenden und unschönen Züge des Sokrates in übertreibender Nachahmung wiedergegeben haben wird, sondern auch in dem Stücke selbst findet sich genug Derartiges. So die Gewohnheit des Sokrates unbeschuh zu gehen, sein stierer Blick, seine Kahlköpfigkeit, seine Abhärtung, die Eigentümlichkeiten seiner Lehrart und seiner Ausdrucksweise, namentlich seine Induktionsmethode und seine Sitte Analogieen aus den einfachsten alltäglichsten Verhältnissen zu entlehnen, — alles dieses sind Züge des historischen Sokrates, dessen Person ebenso naturwahr geschildert ist als die Darstellung seiner Lehre von Mißverständnissen und Unrichtigkeiten wimmelt, wohin namentlich die Unterstellung gehört, als beschäftigte sich Sokrates mit naturphilosophischen Grübeleien. („Ganz unumstößlich ist es, daß viele der physikalischen Scherze, so schlecht sie auf Sokrates passen, eine vortreffliche Verspottung des Diogenes von Apollonia abgeben, dessen Theorien sei es durch ihre Wunderlichkeit, sei es durch die Anklage, die ihm seine Freigeisterei zugezogen zu haben scheint, die Aufmerksamkeit des Publikums damals erregt haben müssen.“ Diels. Vgl. zu 230.) Allein gerade dieser Zug durfte in der Schilderung des Sokrates nicht fehlen, wenn das Bild eines Apostels der Neuzeit vollständig und packend werden sollte. Mit ganz besonderem Hasse wurden ja seit Perikles' Zeit von vielen die *φυσικοί και μετεωρολέσχαι* (*μεταρσιολέσχαι, μεταρσιολόγοι, μετεωροκόποι* z. B. Plut. Nik. 23, Perikl. 5 u. 32, Plat. Phaidr. 270 A, Eurip. bei Clem. Alex. V 732. Cobet) als Verderber der guten alten Sitte, *ἄθεοι* und *θεομισεῖς* verfolgt.

Andrerseits fehlen in der Zeichnung des Sokrates Eigentümlichkeiten, welche für ihn ganz besonders bezeichnend sind, wie seine Ironie und sein Glauben an das Daimonion. Der Dichter bekämpfte also in Sokrates nur den Philosophen und zwar den sophistischen Philosophen, den Wühler gegen das Bestehende.³⁴⁾ Der Angriff auf Sokrates ist demnach seinem Ausgangspunkte nach ein ehrlich gemeinter, prinzipieller. Daß ihn nicht der Haß gegen die Person des Sokrates eingegeben hat, beweist das fast gänzliche Unterbleiben weiterer Angriffe auf ihn in den späteren Komödien unseres Dichters. Was sich Derartiges in den Vögeln und Fröschen findet, hat mit den Wolken verglichen den Charakter bloßer Neckereien. Im platonischen Gastmahl aber erblicken wir unsern Dichter völlig in den Kreis der Freunde des Sokrates aufgenommen.

³⁴⁾ In dieser Auffassung des Sokrates trifft Aristophanes mit dem älteren Cato zusammen, welcher gleichfalls den Sokrates wegen seiner destruktiven Tendenz, wegen seiner Untergrabung des naiven Verhaltens zum Staat als gefährlich bezeichnete und nicht minder als alle übrigen Philosophen verdammt (Plutarch Cat. mai. 23).

Neben dem Unerfreulichen jeder Umarbeitung eines dichterischen Kunstwerkes hat vielleicht die Erkenntnis, daß sein eigener Mißgriff in der Wahl des Repräsentanten der neuen Zeit und das Unrecht, welches er dem persönlich so achtungswerten Philosophen zugefügt, den Mißerfolg seiner Lieblingskomödie verschuldet habe, dem Aristophanes die Umgestaltung der *Wolken* verleidet und bewirkt, daß dieselbe am Ende völlig ins Stocken geriet. Denn aus diesem Grundfehler des Stückes sind die übrigen Mängel desselben und wohl auch seine ungünstige Aufnahme beim Publikum und den Richtern abzuleiten. Die Mängel der Komödie werden freilich aufgewogen durch viele geistreiche Gedanken und Szenen, lebendige Schilderungen und meisterhafte Stilisierung, mannigfaltige und durchgefällte Rhythmik; aber sie wurzeln tief, da sie dem Stoffe selbst ankleben. Die Sophistik war, wenigstens nach ihrer theoretischen Seite, kein Gegenstand der Komik. Auch das Unbefriedigende des Schlusses hängt mit der Grundtendenz zusammen. Der scheinbare Hauptheld und Mittelpunkt des Stückes ist Strepsiades, und damit, daß er von seiner selbstsüchtigen Vorliebe für die neue Zeit geheilt und dafür gestraft wird, sollte eigentlich das Stück abschließen. Aber wenn auch Hauptperson der Handlung, ist Strepsiades doch nicht Hauptgegenstand des Interesses, sondern dieses zieht überwiegend Sokrates auf sich. Nachdem daher die eigentliche Handlung bereits ihr Ende erreicht hat, wird aus dem Schlusse selbst noch die daraus für Sokrates sich ergebende Konsequenz gezogen, auch an diesem noch die poetische Gerechtigkeit geübt, und zwar durch Strepsiades. Dies ist entschieden ungerrecht, da Strepsiades selbst sich dem Sokrates aufgedrängt und dessen Lehre zur Unredlichkeit benützt hat. Auch der Chor wird in diese Inkonsequenz hineingezogen. So treffend und glücklich es ist, daß die leeren luftigen *Wolken* zu den windigen Spekulationen und den Luftschlössern des Stückes den Chor bilden, so wenig stimmt es zu ihrem eigentlichen Charakter und der Rolle, die sie dem Strepsiades gegenüber gespielt haben (z. B. 435 ff., aber siehe zu 314), daß sie schließlicly wie sittliche Mächte, wie Erinyen sich gebärden. Konsequenter wäre es gewesen, wenn sie schließlicly ihres Lieblings Sokrates sich angenommen hätten; aber diese Forderung der künstlerischen Konsequenz zu erfüllen erlaubte dem Dichter seine ernsthafte eigentliche Tendenz nicht.³⁵⁾ Denn auch die *Wolken*, wie die *Ritter*, sind ein Tendenzstück, einseitig Partei nehmend für die alte Zeit, und konnten eben

35) Eine ähnliche Inkonsequenz, und wohl aus dem gleichen Grunde, findet sich in den *Fröschen*. Nachdem Dionysos in die Unterwelt gegangen ist, um seinen vielgeliebten und schwervermissten Euripides wieder heraufzuholen, muß er schließlicly statt dessen den Aischylos mitnehmen, da es selbstverständlich von A. nicht zu verlangen ist, daß er seinen Todfeind zur Rettung Athens aus dem Hades emporführen lasse.

darum auch nur von seiten derer, welche diese Tendenz teilten, volle Zustimmung und Anerkennung erlangen. Nun fand aber die Sophistik eben darum solchen Anklang, weil sie zeitgemäß war, weil sie einer schon vorher unbewußt vorhandenen Richtung zum Bewußtsein half und Worte lieh.

Für Sokrates war darum das Stück nur insofern nachteilig, als es eine schon vorher vorhandene falsche Vorstellung über sein Thun und Treiben und seine Grundsätze nährte und weiter verbreitete, was für den Augenblick zwar nichts auf sich hatte, unter veränderten Umständen aber doch ihm verderblich werden konnte und es auch geworden ist. Denn wenn es auch ganz und gar widersinnig ist das Stück des Aristophanes mit der 23 Jahre später erfolgten Verurteilung des Sokrates in direkten Zusammenhang zu bringen, so hat doch Platon in der Verteidigungsrede, die er den angeklagten Sokrates halten läßt (Apol. 18 B)³⁶⁾, darauf hingewiesen, daß Aristophanes mit dazu beigetragen habe die Athener von Kindheit auf mit Vorurteilen gegen Sokrates zu erfüllen. Dies wird Sokrates von Anfang an bedauert haben, so wenig er durch die satirischen Hiebe verletzt werden konnte, da sie ihn größtenteils gar nicht trafen. Es ist daher an sich nicht unwahrscheinlich, daß Sokrates wirklich, wie jeder Athener, der nicht eben krank oder verreist war, bei der Aufführung der Wolken zugegen gewesen sei und mitgelacht habe; ja als die im Theater anwesenden Fremden fragten, wer denn eigentlich dieser Sokrates sei, soll er von seinem Sitze aufgestanden sein und in dieser Stellung vollends ausgeharrt haben, damit jedermann das Original sehen könne. Nur rührt diese Anekdote von einem sehr unzuverlässigen Gewährsmann her, von Ailian³⁷⁾, demselben der mit andern die alberne Nachricht bringt, Aristophanes sei zum Angriffe auf Sokrates bestochen gewesen.

Nach alledem halten wir es für eine Selbsttäuschung des

36) Auffallend ist, daß Platon als Anklagen des A. nur solche Sachen erwähnt, welche im Prolog vor sich gehen oder besprochen werden (vgl. N. 30 p. 42 f.). Es scheint hiernach, daß dieser Teil der Komödie großen Eindruck gemacht hat, der sich auch durch die Länge der Zeit nicht abgeschwächt hatte, sondern noch in der Erinnerung der Leute lebte, während der weitere Verlauf des Stücks vergessen zu sein scheint.

37) V. H. II 13. Vgl. Seneca De constantia sapientis. cap. 18. a. E. Andere Fassung der Anekdote bei Pseudo-Plutarch *περί ἀσκήσεως* Rh. M. XXVII 528 (nach J. Gildemeisters Übersetzung): Etwas Erhabeneres aber that er (Sokr.), als ihm im Theater ein Schimpf ward, wo man von vielen Gegenden her versammelt war. A. verhöhnte ihn vor aller Augen vielfach, um durch seine Beschimpfung viele Ehre zu gewinnen. Er aber saß da und verachtete ihn, indem er über seine Worte nicht unwillig ward. Als er aber einen Tag später dem A. begegnete, sagte er ihm: „O Freund, überlege und siehe zu; wenn wir geeignet sind, dir auf eine weitere Art Ursache zum Nutzen zu werden, so thue dir keinen Zwang an, als ob du damit übel thätest.“

Dichters, wenn er (Vesp. 1046 f. Nub. 522) die Wolken für sein bestes Stück erklärt. Er meint dies wegen der Mühe, die er darauf verwandt, er liebt dieses sein Kind am zärtlichsten, weil seine Geburt ihm die meisten Schmerzen gemacht. Aber dies hatte seinen Grund darin, daß der Dichter seinen Stoff nicht glücklich gewählt hatte, und keine Vorzüge der Ausführung konnten diesen ersten Fehler gut machen, so daß das Stück, bei allem Interesse, das es bietet, unter den früheren Stücken namentlich den Acharnern entschieden nachsteht.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΝΕΦΕΛΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ ΣΤΡΕΨΙΑΔΟΥ.
ΜΑΘΗΤΑΙ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.
ΣΩΚΡΑΤΗΣ.
ΧΟΡΟΣ ΝΕΦΕΛΩΝ.

ΔΙΚΑΙΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΑΔΙΚΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΠΑΣΙΑΣ, δανειστής.
ΑΜΥΝΙΑΣ, δανειστής.
ΜΑΡΤΥΣ.
ΞΑΝΘΙΑΣ.

Diese Rollen waren wohl so zur Verteilung bestimmt, daß der Protagonist den Strepsiadēs und den gerechten Redner darstellte; der Deuteragonist den Sokrates, den ungerechten Redner, und den Pasiās; der Tritagonist den Schüler, den Pheidippides, den Amynias, sowie den Chairephon, sofern dieser überhaupt in dem Stücke auftrat.

Die übrigen Personen sind teils völlig stumm (wie der Zeuge und Xanthias), teils sprechen sie nur wenige Worte (wie der Diener des Strepsiadēs und die Sokratiker in der Schlußscene) und wurden daher durch Statisten vertreten.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἴού ἰού·

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν νυκτῶν ὄσον·
ἀπέραντον· οὐδέποθ' ἡμέρα γενήσεται;

Prolog: 1—262.

1. Auf den Monometer folgt eine Pause, worin Str. gähnt und sich im Bette wälzt. Pac. 1191: ἰού ἰού, ὄσον τὸ χρῆμ' ἐπὶ δειπνον ἦλθεν.

2. Anrufung des Ζεὺς βασιλεύς wie 153. Vesp. 625. Ran. 1278. Plut. 1095. — χρῆμα (τῶν νυκτῶν), eine dem Konversationsston angehörige Umschreibung des Begriffs von Personen oder Sachen, hier der Nächte, als eines fremdartigen, freudige oder ärgerliche Verwunderung erregenden. Vgl. Ran. 1278: ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὄσον. fr. 67. Ach. 150. 837. Eq. 1219.

Av. 826. Lys. 83: ὡς δὴ καλὸν τὸ χρῆμα τιτθίων ἔχεις. Eccl. 394. Plut. 894. Eurip. Phoen 198: φιλόψογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφν. Nachbildend Plaut. Amph. II 2, 1 res voluptatum. — Interpunktion nach ὄσον wie Ran. l. 1.

3. ἀπέραντον, nicht durchzubringen; vgl. χρόνον ἀπέραντον, Plat. Politic. 302 A. Immer von neuem hat Str. den Eindruck der Länge und setzt daher immer von neuem an. Die Verschlingung mit ὄσον scheint, da ἀπέραντον ein Superlativbegriff ist, nicht zulässig. Mit unserer Stelle ist zu vergleichen Pac.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἀλεκτρούνοσ' ἤκουσ' ἐγώ·
οἱ δ' οἰκέται φέγκουσιν. ἀλλ' οὐκ ἂν προῦ τοῦ. 5
ἀπόλοιο δῆτ', ὧ πόλεμε, πολλῶν εἴνεκα,
ὄτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι τοὺσ οἰκέτας.
ἀλλ' οὐδ' ὁ χρηστόσ οὔτοσι νεανίας
ἐγείρεται τῆσ νυκτόσ, ἀλλὰ πέρδεται
ἐν πέντε σισύραισ ἐγκεκορδυλημένοσ. 10
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, φέγκωμεν ἐγκεκαλυμμένοι. —
ἀλλ' οὐ δύναμαι δειλίαισ εὔδειν, δακνόμενοσ
ὑπὸ τῆσ δαπάνησ καὶ τῆσ φάττησ καὶ τῶν χρεῶν

525 f.: οἶον δὲ πνεῖσ, ὡσ ἡδὺ κατὰ τῆσ καρδίασ, γλυκύτατον ὡσπερ ἀστρατείας καὶ μύρου.

5. οὐκ ἂν sc. ἐρρεγκον. Ach. 137. Pac. 907. Kr. 69, 7. A. 2. Sie hätten nicht so in den Tag hinein förtgeschmarcht, aus Furcht vor der Peitsche. Seit dem Kriege mußte man sich vor härterer Behandlung der Sklaven hüten, sonst entliefen sie ins feindliche Lager. Eq. 20 ff. Pac. 451. Thuk. VII 27: ἀνδραπόδων πλέον ἢ δύο μυριάδεσ ἠύτομολήκεσαν (J. 413); vgl. II 57. VIII 40.

6. Dreifache Parechese; vgl. 13. 1265. 1407. In seinem Ärger wird Str. witzig. Ähnliche Stimmung Anakreon. 9, 5 ff.: ἡ μάλλον ἐνδοθέν σευ τὴν γλώσσαν, ὡσ ὁ Τηρεὺσ ἐκεινοσ, ἐκθερέξω; — πολλῶν εἴνεκα (1508), z. B. wegen der ξυγκομιδῆ ἐκ τῶν ἀργῶν ἐσ τὸ ἄστυ (Thuk. II 52). s. Anhang. — Über εἴνεκα, nicht οὐνεκα, ist jetzt Meisterhans Gram. der att. Inschriften p. 103 f. und v. Bamberg Thatsachen der att. Formenlehre XII 59 zu vergleichen. Bei A. kommt das Wort nur als Präposition vor.

7. ὄτε, Zeitpartikel, welche aber (wie in quom, quando, quandoquidem und dem deutschen: weil) leicht zur Kausalpartikel wird, da die Umstände (tempora) vielfach etwas Bestimmendes haben; vgl. 34. 717. 1217. 1474. 1477 u. s. Demosth. De cor. 114. 291. Plat. Phaed. 84 E. Prot. 356 C. — οὐδὲ, nicht einmal dieses Kleine, geschweige denn Größeres; enthält ein μάλιστα δέ.

Pac. 196: ἰή, ὄτ' οὐδὲ μέλλεισ ἐγγὺσ εἶναι τῶν θεῶν. — κολάζειν, τύπτειν, 1107. 1405. 1434. κολάσ' ἔξεστί (oder κολάσαι ἔξ. oder ἔξ.), wie 523. 550. 780. 988. 1140. 1341. 1357. Kr. II 12, 4. A. 4. 13, 7.

8. χρηστόσ, ironisch, wie Plat. Symp. 177 B: τοὺσ χρηστοὺσ σοφιστάσ.

10. πέντε und quinque, sowie δέκα und decem, unzählige Male als runde Zahl, von der Fingerzahl hergenommen, für unser „ein halbes Dutzend“, „ein Dutzend“. Vgl. 758 und Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 69. p. 78. — Av. 122: σίσυραν ἐγκατακλιῆναι μαλθακῆν. Eccl. 421. Nach Schol. κατὸ ἰμάτιον ἀπὸ αἰγείων δερμάτων. Ein παράγγελμα ὑγεινόν rät: τὸ σῶμα θάλαπτε χλανίσιον ἐν τῷ ψύχει. . . πλην τὰσ σισύρασ φεῦγε καὶ τούτων ξέσιν. — ἐγκεκορδ. komische Wortbildung (eingewulstet, von κορδύλη). Der weiche Pheidipp. schützt sich so noch um die Zeit der Dionysien gegen Frühlinganfang. Ähnlich liegt Prodikos bei Plat. Protag. 315 D ἐγκεκαλυμμένοσ ἐν κωδίσισ τισὶ καὶ στρώμασι, καὶ μάλα πολλοίσ, ὡσ ἐφαίνετο.

11. Resigniert fügt sich Str. dem Mehrheitsbeschlusse und sucht gleichfalls zu schlafen, doch umsonst.

12. δακνόμενοσ erregt die Vorstellung von Ungeziefer, vgl. 37. 710.

13. δαπάνησ. . φάττησ, leichterem Wortanklang; vgl. 561 f. 721 f. Ach. 269 f.: μαχῶν καὶ Λαμάχων. Ran.

διὰ τουτουὶ τὸν νόον. ὁ δὲ κόμην ἔχων
 ἱππάζεται τε καὶ ξυνωρικεύεται, 15
 ὄνειροπολεῖ δ' ἵππους· ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι,
 ὄρων ἄγρουσαν τὴν σελήνην εἰκάδας·
 οἱ γὰρ τόκοι χωροῦσιν. — ἄπτε, παῖ, λύχρον,
 κᾶκφερε τὸ γραμματεῖον, ἵν' ἀναγνῶ λαβὼν
 ὀπόσοις ὀφείλω καὶ λογίσωμαι τοὺς τόκους. — 20
 φέρ' ἴδω, τί ὀφείλω; — δώδεκα μνᾶς Πασίᾳ. —
 τοῦ δώδεκα μνᾶς Πασίᾳ; τί ἐχρησάμην; —

463: τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμα. Zugleich ἔν διὰ θουῖν: Aufwand (Schulden) für Pferde. Juv. I 59 qui bona donavit praesepibus. — χρῆσιν Anklang an κόρεων? vgl. zu 12.

14. In der Haartracht galt mässi-ger Schnitt (κουραί, Plat. Rep. IV 425 B) als rechte Mitte; für ein Extrem teils das ἐν χρῶ κείρεσθαι der Lakedaimonier und der attischen Sklaven, teils das Hegen langer Locken; letzteres, als Zeichen von Stutzerhaftigkeit, erregte den Verdacht von Dünkel (κομᾶν = ὑπερηφανεύειν, 545. Vesp. 1317. Plut. 170. 572) und von Unsittlichkeit (οὐδεις κομήτης ὅστις οὐ ψηγίζεται, oder βινητιᾶ oder περαίνεται, sprichwörtlich; vgl. 1101 u. Vesp. 1069 f.). Agathon fr. 3: κόμαι . . . μάρτυρες τροφῆς. Aristot. Pol. II 5 in.: ὥστε δοκεῖν ἐνίοις ζῆν περιεργότερον τριχῶν τε πλήθει καὶ κόσμῳ πολυτελεῖ. Aber vgl. 836.

15. Die ἵπποτροφία, ursprünglich ein Vergnügen, das sich nur Fürsten (wie Hieron) erlauben konnten, kam mit der Zunahme des Wohlstandes und begünstigt durch die Agone und den Dienst in der Reiterei zu Athen immer mehr in die Mode, zumal bei den jungen Adelligen, wie Alkibiades (Thuk. VI 16); und solche sind des Pheidippides Ideal (120). Vgl. noch Xen. Oec. 2, 6. 3, 8. eq. 1, 12. Im Gefolge des peloponnes. Kriegs mochte diese Leidenschaft abnehmen; aus späterer Zeit s. Isokr. 16, 33: ἵπποτροφεῖν ἐπιχειρήσας, ὁ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστί, φαῦλος δ' οὐδεις ἂν ποιήσειεν. Hypereid. pro Lycophr.

col. XIII: ἵπποτροφῶν διατετέλεκα (Lycophron) φιλοτίμως τὸν ἅπαντα χρόνον παρὰ δύναμιν καὶ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν τὴν ἑμαντοῦ. Ps.-Demosth. XLII 24. Ter. Andr. 29 f.

17. Die eine Datierungsart im letzten Drittel des Monats ist εἰκάς, πρώτη ἐπ' εἰκάδι u. s. f.; die andere s. 1131. Vgl. Unger in I. Müllers Handbuch der klass. Altertumsw. I 563 ff. Mit den εἰκάδες geht es immer näher der ἔση καὶ νέα (1134) zu, auf welche der Zins berechnet wird und im Falle der Kündigung das Kapital zu bezahlen ist. Vgl. die tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

18. χωροῦσιν (906), s. 1287 ff. Und zwar in rascher Progression, da in Athen der Zinsfuß von 10 bis 36% betrug.

19. Vgl. Plut. de vit. aere al. 5 extr.

21. Die attische μνᾶ beträgt rund 75 Mark, genauer (Hultsch Metrol. p. 173. 309) 78,6 Mark. Der Preis eines gewöhnlichen Bauernpferdes ist 3 μναὶ bei Isae. her. Dicaeog. p. 116; für ein besseres 12 μναὶ auch bei Lys. VIII 10. — Über Pasisias s. 1215 ff.

22. τοῦ = ἀντι τίνος, 31. 864. 876. 1223 f. τί = εἰς τί, 202. 439. Eq. 1183. Thesm. 212. Kr. 46, 5. A. 9. So Hypereides c. Dem. fr. 2 col. 3 (Blafs³ p. 3): τελευτῶν δ' ἴσως ἐρωτήσεις καὶ ὃ τι ἐχρήσω λαβὼν τῷ χρυσῷ; Ps.-Dem. XLIX 5: οἱ τραπέζιται εἰώθασιν ὑπομνήματα γράφεσθαι ἂν τε διδόασι χρημάτων καὶ εἰς ὃ τι. Auch vgl. Plut. non posse suav. v. 4: οἷον ἐξ ἐφημερίδων ἀναλέγεσθαι, ποῦ Θάσιον ἐπιον κτλ.

ὄτ' ἐπριάμην τὸν κοππατίαν. — οἴμοι τάλας·
εἶθ' ἐξεκόπην πρότερον τὸν ὀφθαλμὸν λίθῳ.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

Φίλων, ἀδικεῖς· ἔλαυνε τὸν σαντοῦ δρόμον.

25

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' ἔστι τουτὶ τὸ κακόν, ὃ μ' ἀπολώλεκεν·
ὀνειροπολεῖ γὰρ καὶ καθεύδων ἵππικὴν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πόσους δρόμους ἔλαᾶ τὰ πολεμιστήρια;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐμὲ μὲν σὺ πολλοὺς τὸν πατέρ' ἐλάυνεις δρόμους. —

ἀτὰρ „τί χρέος ἔβα“ με μετὰ τὸν Πασίαν; —

30

23. ὄτε als. — κοππατίας (437. Fr. 42) = κοππαφόρος (Lukian. adv. ind. 5), Pferd dem ein Koppa (ϕ = semitisch p und lat. q) als Zeichen eingebrannt ist (Anakreont. 28, 1 f.: ἐν ἰσχυροῖς μὲν ἵπποι πυρός χάραγμ' ἔχουσιν), wie σαμφόρος (122. 1298) eines das ein san oder sampi (= sigma, σ, semit. ʕ) hat. Die κοππατίαι stammen aus Korinth, die σαμφόροι aus Sikyon; vgl. Hermann-Blümner Griech. Privatalt. p. 113 N. 2—3.

24. Ich gäbe ein Auge darum, wenn ich diesen thörichten Kauf nicht gemacht hätte. Selbstverwünschung (dagegen Küster ἐξεκόπη), ausgedrückt durch ein Wortspiel im Geschmacke des Streps. Vgl. Plaut. Men. 152 (158): oculum ecfodito mihi, si ullum verbum faxo. Hor. Sat. II 5, 35: eripiet quisvis oculos citius mihi quam te pauperet. Auch s. Ach. 92 f. Av. 842. 1613. Über εἶθε ἔξεκ. (vgl. 41) Kr. 54, 3. A. 3. vgl. zu 69.

25. Pheid. spricht im Schlafe. Ihm träumt von einer Wettfahrt, bei der einer der Mitkämpfer gegen die Spielregeln (also ἀδικήσας) durch Einschlagen eines kürzeren Weges (ὄκοθεῖν, ähnlich dem ὀκοσεῖσθαι) sich einen unerlaubten Vorteil verschaffen wolle. — δρόμον (28), Kr. 46, 5. A. 3.

26. Pac. 34: τοῦτ' ἔστι τουτὶ τὸ κακόν αὐτῷ καὶ τοῦτ' (ἔστ')

41. 820. Av. 354. 507. Lys. 240. Ran. 318. 1341. Kr. 51, 7. A. 11) „da haben wir's“, familiäre Wendung, von einer überraschend eingetretenen Bestätigung einer vorher gethanen Äußerung.

27. Wie er den ganzen Tag sich nur mit Rossen beschäftigt, so träumt er auch im Schlafe nur davon. Vgl. 16.

28. Pheid. fragt im Schlafe nach den Spielgesetzen, wie oft die Kriegswagen um das Ziel fahren, die Bahn durchlaufen. τὰ πολεμιστήρια sc. ἄρματα (Herod. V 13. Xen. Cyrop. VI 1, 29: πολεμιστήρια κατεσκεύασεν ἄρματα), ähnlich den homerischen Streitwagen, sofern auf ihnen ὀπίπτης ἐπιβέβηκεν ἅμα τῷ παραβάτῃ (Schol.), nur vierspännig. Aus attischen Inschriften ersehen wir, daß zu Athen an den Panathenäen Wettrennen wie ἄρματα πολεμιστηρίῳ so auch σπυροῖδι πολεμιστηρίῳ und ἵππῳ πολεμιστῇ stattfanden.

29. Die Hervorhebung eines Begriffs schließt dessen Entgegensetzung gegen anderes in sich; daher μὲν (μὴν) sowohl versichernd (affirmativ) als gegensätzlich ist. Vgl. 1038. 1050. 1188.

30. Parodie (wie das dorische ἔβα zeigt) einer Stelle des Euripides: τί χρέος ἔβα δῶμα. Ähnlich Hippol. 1371. Bacch. 527. Pind. Ol. II 95: αἶνον ἔβα (invasit) κόρος. Dabei wird χρέος (Schuld) in der

τρεις μναϊ διαφορίσκου καὶ τροχοῖν Ἀμυνία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἄπαγε τὸν ἵππον ἐξαλίσας οἴκαδε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ', ὦ μέλ', ἐξήλικας ἐμέ γ' ἐκ τῶν ἐμῶν,
ὄτε καὶ δίκας ὄφληκα, χᾶτεροι τόκου
ἐνεχυράσεσθαί φασιν.

35

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἔτεόν, ὦ πάτερ,

τί δυσκολαίνεις καὶ στρέφει τὴν νύχθ' ὄλην;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δάκνει μὲ τις δῆμαρχος ἐκ τῶν στρωμάτων.

trivialen Bedeutung des Wortes genommen.

31. Der Preis von mehr als 235 Mark für ein leichtes zweiräderiges Wägelchen läßt voraussetzen, daß dasselbe mit vielem Schmuck von Elfenbein, Erz, Silber u. dgl. versehen war. Über Amynias s. 1264 ff.

32. Nach Beendigung des geträumten Rennens heißt Ph. im Schlafe seinen ἵπποκόμος das erhitze Pferd in die ἀλινθήθρα (Ran. 904) oder ἐξαλίστρα (κλισίτρα, Xen. r. eq. 5, 3) bringen, daß es sich im Sande wälze, und es dann heimführen. Xen. Oec. 11, 18: ὁ παῖς ἐξαλίσας τὸν ἵππον οἴκαδε ἀπάγει.

33. Str. greift wieder (s. 29) die Worte des Schlafenden auf. ἐξαλίειν (ἐξαλινθεῖν) evolvere. Sen Ep. 74, 4: acti in exsilium et evoluti bonis. Tac. A. XIII 15: evolutum sede patria rebusque summis.

34. Teils verliert er Prozesse, teils sieht er sich mit Auspfändung für den rückständigen Zins bedroht. — δίκας ὄφληκα, vgl. 777. Av. 1457. Eccl. 655.

35. Der hier wie 1141 und im cod. R auch Ran. 901 überlieferte Aorist ἐνεχυράσεσθαι würde die einfache Handlung ohne Zeitbestimmung bezeichnen, vgl. Kr. 53, 1. A. 10. Doch spricht die grammatische ratio und der sonstige

Sprachgebrauch für das in geringeren Handschriften sich findende ἐνεχυράσεσθαι. s. Anhang. — ἐνεχυράζεσθαι (Med.) = ἐνέχυρα λήψεσθαι, pass. 241 vom Schuldner: ausgepfändet werden. Beim Auspfänden des Schuldners zog der Gläubiger vielleicht gern den betr. Demarchen (37) zu, um einen amtlichen Rückhalt zu haben. — Die letzten Worte spricht Str. mit steigender Heftigkeit (vgl. 1221), so daß Pheid. davon erwacht. — ἔτεόν wirklich, eigentlich; bei A. häufig in verwunderten Fragen (vgl. 93. 820. 1502), bei den andern Komikern, wie es scheint, nicht zu erweisen.

36. Amphis fr. 20, 4: στρέφοιθ' ὄλην τὴν νύκτα.

37. δάκνει wie 12. — Die Demarchen waren seit Kleisthenes Vorsteher der Demen und vereinigten in sich Verwaltung, Polizei, Administrativjustiz, Steuer- und Pfandwesen, Führung der ληξιαρχικά γραμματεία. Vgl. Bekkers Anecd. p. 242, 16: δῆμαρχοι, ἀρχή τις Ἀθήνησι τῶν τὰ ἐνέχυρα λαμβανόντων παρὰ τῶν ὑπόχρεων, εἰ μὴ κατὰ καιρὸν ἀποδοῖεν τὸ χρῆος. Ihrer waren so viele als es Demen gab. τις, wie Pherekr. fr. 171: ὀπέλυσε δῆμαρχός τις ἐλθὼν εἰς χορὸν. — ἐκ τῶν στο. gehört nicht zu δάκνει (denn er bleibt im Bett), sondern zu δῆμαρχος, vgl. 709 f.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔασον, ὦ δαιμόνιε, καταδαρθεῖν τί με.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὺ δ' οὖν κάθευδε· τὰ δὲ χρέα ταῦτ' ἴσθ' ὅτι
ἐς τὴν κεφαλὴν ἄπαντα τὴν σὴν τρέψεται.
φεῦ.

40

εἰθ' ὦφελ' ἢ προμνήστρι' ἀπολέσθαι κακῶς,
ἦτις με γῆμ' ἐπῆρε τὴν σὴν μητέρα·
ἔμοι γὰρ ἦν ἄγροικος ἠδιστος βίος,
εὐρωτιῶν, ἀκόρητος, εἰκῆ κείμενος,
βρύων μελίτταις καὶ προβάτοις καὶ στεμφύλοις.
ἔπειτ' ἔρημα Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους
ἀδελφιδῆν, ἄγροικος ὦν ἐξ ἄστεος,
σεμνήν, τρυφῶσαν, ἐγκεκοισυρωμένην.
ταύτην ὄτ' ἐγάμουν, συγκατεκλινώμην ἐγὼ
ὄζων τρυγός, τρασιᾶς, ἐρίων περιουσίας·
ἢ δ' αὖ μύρου, κρόκου, καταγλωττισμάτων,

45

50

40. ἐς τὴν κεφ. wie Ach. 833. Pac. 1063. Plut. 526. 651.

41. εἰθ' ὦφελ' Kr. 54, 3. A. 4. — προμνήστριαι und προμνήστριδες, Frauen, die sich damit befassen Ehen zusammenzubringen (συνιστάναι ἀλλήλοις τοὺς γαμοῦντας, Hesych.; συνάγειν ἀνδρώπους εἰς κηδείαν, Xen. Mem. II 6, 36). Überschreitet ihr Thun die Grenze der Sittlichkeit, so wird es zur προαγωγεία (Plat. Theaet. 150 A).

43 ff. Vortreffliche Ausmalung des Landlebens mit seiner behaglichen Fülle und Unbekümmertheit um Eleganz.

44. ἀκόρητος, Wortspiel mit κορεῖν und κόρις, letzteres mit Rücksicht auf 37. „Dicit se filii gratia obaeratum veluti cimicibus excruciarī, antea elegantiore quidem vitae caruisse apparatu, sed securum quiescisse a cimicum illorum morsibus.“ (Holsinger.)

46. Verstofs gegen die Lebensregel γαμεῖν ἐν τῶν ὁμοίων (γάμει τὴν συγγενῆ, Menand. fr. 744) oder, wie sie mit volksmäfsiger Derbheit ausgedrückt wurde, τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα. Vgl. Paroemiogr. gr. I p. 314. II p. 674 f. Aesch. Prom.

890: τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῶ. Der Bauer heiratet ein Mädchen aus einem hochadligen, aber in seinem Besitze heruntergekommenen Geschlechte. Ihr Oheim heisst Μεγακλῆς ὁ Μεγακλέους. Der Name bezeichnet nach seiner Appellativbedeutung wie seinem Vorkommen bei den Alkmäoniden (Herod. VI 125. 130) die grofse Vornehmheit (Lukian. Tim. 22: ἀντι τοῦ τέως Πυρρίου ἢ Δρόμωνος. . Μεγακλῆς ἢ Μεγάβυζος. . μετονομασθεῖς), welche durch die Verdoppelung noch gesteigert wird.

48. ἐγκεκοισυρωμένην, komische Wortbildung wie 10: eine eingefeischte Koisyra (800. Ach. 614), welchen Namen eine besonders adelsstolze Frau aus Eretria trug, die Ahnfrau des Alkmäoniden-Geschlechts oder die dem Peisistratos vermählte Tochter eines Megakles.

50. Die vielen Diäresen zählen gleichsam die einzelnen Punkte vor. — Scherzhafte Ansführung der Eigenschaften durch ὄζων; vgl. 398. 1007. Ach. 190 ff. Vesp. 1059. Pac. 530 f. Lys. 619. 638. u. o. Vgl. Xen. Symp. 2, 4: ἡμᾶς δὲ. . τίνας ὄζειν δεήσει; Καλοκάγαθίας τῆ Δί', ἔφη

δαπάνης, λαφυγμοῦ, Κωλιάδος, Γενετυλλίδος.
οὐ μὴν ἔρω γ' ὡς ἀργὸς ἦν, ἀλλ' ἐσπάθα.
ἐγὼ δ' ἂν αὐτῇ θοιμάτιον δεικνὺς τοδὶ
πρόφασιν ἔφασκον· ὦ γύναι, λίαν σπαθῆς.

55

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔλαιον ἡμῖν οὐκ ἔνεστ' ἐν τῷ λύχνῳ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τί γάρ μοι τὸν πότην ἤπτες λύχνον;
δεῦρ' ἔλθ', ἵνα κλάῃς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

διὰ τί δῆτα κλαύσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅτι τῶν παχειῶν ἐνετίθεις θρυαλλίδων. —

ὁ Σωκράτης. — Ans späterer Zeit Plut. Gryll. 7: ἡ μυρεψικὴ διέφθαρε καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς πλείστους, ὡς μὴδὲ ταῖς αὐτῶν ἐθέλειν συγγίγνεσθαι γυναιξίν εἰ μὴ μύρων ὀδωδυσίαι καὶ διαπασμάτων εἰς ταὐτὸ φοιτῶεν.

52. Auf dem attischen Vorgebirge Koliae, welches von Phaleron 20 Stadien entfernt war, stand Ἀφροδίτης ἄγαλμα, welche daher selbst ἡ Κωλιάς hieß, καὶ Γενετυλλίδες (Thesm. 130) ὀνομαζόμεναι θεαί (Paus. I 1, 5). Dafs es in diesen Tempeln ausgelassen zuring, zeigt auch Lysistr. 2.

53. ἐσπάθα, sie zettelte, doppeldeutig = sie wob, eigentlich: sie schlug mit der σπαθῆ (Weberblatt) den Einschlagfaden fest, wodurch je nachdem man stark oder schwach schlug, viel oder wenig Wolle verbraucht wurde (Blümner Technologie I 137), und: sie verzettelte (verschwendete). In letzterem Sinne bei Diphil. fr. 43, 27 μειράκιον . . . τὰ πατρῶα βρῆκει καὶ σπαθῆ, und öfters bei Lukian, z. B. Prom. 19: ἡ κάκεινον αἰτιάσθε ὡς σπαθῶντα ὑμῶν τὸ κτήμα; Gall. 29: τὰμὰ οὐτοὶ σπαθῶσιν. Dieses seiner Frau offen vorzuhalten hat aber der klägliche Strepsiadēs nicht den Mut; er gebraucht daher den lächerlichen Umschweif ihr seinen von ihr gewobenen Mantel, den er jetzt als Decke auf sich liegen hat (τοδὶ),

hinzuhalten und zu sagen: Frau, du zettelst zu stark; womit der Held eigentlich sagen will, dafs sie zu viel Geld verbrachte, aber zu sagen scheint, dafs sie zu stark (grob) webe.

54 f. ἂν ἔφασκον, 855. 979 ff. 1882 ff. Kr. 53, 10. A. 3. — πρόφασιν, als Vorwand (den Mantel zeigend). Ähnlich Eq. 466: πρόφασιν (angeblich, scheinbar) μὲν ἄργεῖους φίλους ἡμῖν ποιεῖ. Eccl. 1111.

56. Av. 1589: ἔλαιον οὐκ ἔνεστιν ἐν τῇ ληκύθῳ. Dafs das in Friedenszeiten so wohlfeile Öl während dieser Zeit in Athen teuer war, kann man auch aus Vesp. 251 ff. erkennen: τί δὴ μαθῶν τῷ δακτύλῳ τὴν θρυαλλίδ' ᾤθεις, καὶ ταῦτα τοῦλαῖον σπανίζοντος, ἀνόητε; οὐ γὰρ δάκνει σ' ὅταν δέῃ τίμιον πρῶσθαι.

57. Plat. Kom. fr. 190: ἀνήσομαι στίλβην τιν' ἤτις μὴ πότις. Und Alkaios Kom. fr. 21: τοὺς πόντας λύχνους ἀδηφάγους εἶπεν (Harpokr.). Also fast ein stehender Witz über Lampen. Ähnlich διψῶσαν τὴν θρυαλλίδα, Lukian, Gall. 29; bibulum lumen, Ps.-Verg. Cir. 344. — Der Vers hat lauter Diäresen.

58. κλάῃς, zu weinen, d. h. Prügel bekommst. Vgl. 933. 1415. 1418. 1436. 1439. Pac. 255: κλαύσει μακρὰ. Vesp. 440 u. o. Ähnlich ist die Drohung οἰμώξεσθε 217.

μετὰ ταῦθ', ὅπως νῶν ἐγένεθ' υἱὸς οὐτοσί, 60
 ἔμοί τε δὴ καὶ τῆ γυναικὶ τάραθῃ,
 περὶ τοῦνόματος δὴ ἕτεθεν ἐλοιδορούμεθα·
 ἢ μὲν γὰρ Ἴππον προσετίθει πρὸς τοῦνομα,
 Ξάνθιππον, ἢ Χάριππον, ἢ Καλλιπίδην·
 ἐγὼ δὲ τὸ τοῦ πάππου ἑτιθέμην Φειδωνίδην. 65
 τέως μὲν οὖν ἐκρινόμεθ'· εἶτα τῷ χρόνῳ
 κοινῇ ξυνέβημεν καθέμεθα Φειδιππίδην.
 τοῦτον τὸν υἱὸν λαμβάνουσ' ἐκορίζετο·
 „ὅταν σὺ μέγας ᾖν ἄρμ' ἐλαύνης πρὸς πόλιν,
 ὅσπερ Μεγακλῆς, ξυστίδ' ἔχων —“. ἐγὼ δ' ἔφην· 70

60. ὅπως, wie — als kommt sonst bei A. nicht vor, wohl aber bei andern Schriftstellern von Homer an, vgl. γ 373.

62. Die Namengebung durch den Vater erfolgte gewöhnlich am zehnten Tage des Kindes und war mit einem Opfer und Schmause verbunden; die ganze Feier heisst daher ἡ δεκάτη, Av. 494. 922. — μετὰ ταῦθ' — ἕτεθεν, zu 355.

63. προσετίθει und ἐτιθέμην (65), Kr. 53, 2. A. 2. — Als Angehörige des ritterlichen Geschlechtes der Alkmaeoniden (ἢ γὰρ τῶν Ἀλκμαιωνιδῶν οἰκία τεθριποτοτρόφος ἦν, vgl. Herod. VI 125) will sie ein ἴππ im Namen haben. Namen dieser Art (z. B. Hipponikos) waren in den adeligen Familien besonders beliebt. Vater wie Mutter prägen in dem Namen, den sie dem Kinde geben wollen, ihren Geschmack aus, vertragen, was jedes für das Höchste hält und von dem Kinde wünscht und erwartet.

65. τοῦ πάππου (welcher Pheidon — Sparer, hiefs, 134), nach der gewöhnlichen attischen Sitte, s. K. F. Hermann Griech. Staatsalt. 119, 6. Die Verschiedenheit der Endung thut der Namensgleichheit keinen Eintrag (z. B. hiefs Lysias' Großvater Lysanias), zumal da die Endung oft genug im Gebrauche verstümmelt wurde, besonders zu -ας, z. B. Μηναῖς, Μηνογαῖς statt Μηνοδάμωρος, Μηνογένης.

66. Xen. Hell. II 2, 17: ὅτι αὐτὸν Λύσανθρος τέως μὲν κατέχοι, εἶτα

κελεύοι εἰς Λακεδαιμόνα ἰέναι. Thuk. V 7: ὁ Κλέων τέως μὲν ἠσπύραξεν, ἔπειτα ἠναγκάσθη κτλ. Plat. Rep. IV 439 E. — ἐκρινόμεθα stritten wir uns; vgl. Eq. 1258. Eur. Med. 609: οὐ κρινόμεθα τῶνδ' ἐσσι τὰ κλέονα. — τῷ χρόνῳ, mit der Zeit, schliesslich. Plat. Symp. 217 D: οὐδὲ τοῦτο ταχὺ ὑπήκουσεν, ὅμως δ' οὖν χρόνῳ ἐπέσθη.

69. ὅταν ohne Nachsatz (wie herrlich wird das sein!), weil der Inhalt desselben durch die Art der Betonung des Vordersatzes hinreichend ausgedrückt ist. Ganz dieselbe Aposiopese in Wunschsätzen (εἰ γάρ, ο si) und bei Drohungen (εἰ μή — z. B. Plat. Leg. X 890 B und im Deutschen: Wenn du nicht fortgehst —! vgl. auch Schillers Glocke: Wenn der Gufs mislang?). Wenn die Form zersprang? — ἄρμα, τέθριππον, Eq. 557. 968. — πόλιν, ἀκρόπολιν, wie Eq. 267. 1093. und oft in der Lysistr. Thuk. II 15: καλεῖται ἡ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις. Plut. Pelop. 18: τὰς ἀκροπόλεις ἐπεικῶς οἱ τότε πόλεις ἀνόμαζον. — Der Sohn soll einst als gefeierter Sieger in den Panathenäen in feierlichem Zuge zur Burg fahren.

70. Μεγακλῆς, wie 124 und 859, ohne Zusammenziehung. Zusammenziehung wendet A. nur an, wo die Länge der Stammsilbe (Ἡρακλῆς) oder des Namens (Θεμιστοκλῆς) sie wünschenswert macht. — Ein Alkmaeonide Meg. war τεθρίππω Py-

„ὅταν μὲν οὖν τὰς αἴγας ἐκ τοῦ φελλέως,
ὥσπερ ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένον —“.
ἀλλ' οὐκ ἐπίθετο τοῖς ἐμοῖς οὐδὲν λόγους,
ἀλλ' ἵπερόν μου κατέχευεν τῶν χρημάτων.
νῦν οὖν ὄλην τὴν νύκτα φροντίζων ὁδοῦ
μίαν εὖρον ἀτραπὸν δαιμονίως ὑπερφυᾶ,
ἦν ἦν ἀναπαίσω τουτονί, σωθήσομαι.
ἀλλ' ἐξεγείραι πρῶτον αὐτὸν βούλομαι.
πῶς δῆτ' ἂν ἤδιστ' αὐτὸν ἐπεγείραιμι; πῶς;
Φειδιππίδη, Φειδιππίδιον.

75

80

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί, ὦ πάτερ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κύσου με, καὶ τὴν χεῖρα δὸς τὴν δεξιάν.

thionike (Ol. 72, 3?), s. Pind. Pyth. VII, wo 13 noch andere agonistische Siege von ihm und seinen Ahnen aufgeführt werden. Um so gewisser wird er auch in den Panathenäen gesiegt haben. — ξύστις und ξυστίς, ein Prachtgewand, bald als πορφύρις bald als κροκωτόν bezeichnet, bei festlichen Anlässen von Gefeierten getragen (auch von den τραγικὸν βασιλεῖς). Frauenkleid Lysistr. 1189. Theokr. II 74. Vgl. Becker Charikles III 208 und besonders A. Müller Griech. Bühnenaltert. 234.

71. μὲν οὖν (oder μενοῦν, anders 66) in der Entgegnung berichtend, immo vero; 221. 1086. 1112. 1454. — αἴγας, sc. ἐλαύνης (69). — φελλεῖς, πετρώδεις τόποι (Schol. Ach. 273) mit einer dünnen Erdschicht, daher nur zur Weide für Schafe und Ziegen geeignet (αλύβωτα χωρία Harpokr.).

72. διφθέρα, Lederwams, wie es Bauern und Schäfer zu tragen pflegten.

73. ἐπίθετο faßt den Ungehorsam zu einem einzigen Akte und Ergebnis zusammen.

74. ἵπερος (Meineke ἵπερος), Rossesucht, komische Wortbildung nach der Analogie von ἵκτερος, ὑδερὸς, Läuse sucht u. dgl.

75. φροντίζων ὁδοῦ, wie Xen.

Mem. IV 8, 5 φροντίζαι τῆς ἀπολογίας. Die Unbestimmtheit von ὁδοῦ veranlaßt Meineke zu der Vermutung, daß ein Vers (etwa ἦν ἂν τραπόμενος ἐκκλισθεῖν κακοῦ) ausgefallen oder statt ὁδοῦ ἰδοῦ zu schreiben sei. Die Stelle erinnert stark an Soph. O. R. 66 ff.: ἴστε πολλὰς μ' ὁδοῦς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοισ. ἦν δ' εὖ σκοπῶν εὐρισκὸν ἴασιν μόνην, ταύτην ἐπραξα.

76. Leichter Gegensatz zwischen ὁδοῦ und ἀτραπὸν; stärker in dem Sprichwort (Paroem. gr. II p. 191. 551) ὁδοῦ παρούσης τὴν ἀτραπὸν ζητεῖς, welches A. fr. 47 komisch verdreht hat: ὄρμον παρόντος τὴν ἀτραπὸν κατερρῆν.

77. An den ähnlich lautenden Silben (vgl. 233. 294. 393. 776. 1328. Av. 1543 und unten 129. Demosth. De f. legat. 29: οὗτος εἶπερ ὥσπερ ἐβουλήθη —) nimmt außer Isokrates (Blafs) weder ein griechisches noch ein römisches (s. Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 83) Ohr Anstofs. — τουτονί, 8. 60.

81. Eine ähnliche Scene Soph. Trach. 1181—1185, wo der sterbende Herakles zu seinem Sohne Hyllos sagt: ἐμβαλλε χεῖρα δεξιάν πρῶτιστά μοι, und dieser antwortet: ἰδοῦ προτείνω. Darauf Herakles: ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρρα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ. τί ἔστιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπέ μοι, φιλεῖς ἐμέ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ τουτονὶ τὸν ἵππιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ 'μοί γε τοῦτον μηδαμῶς τὸν ἵππιον.

οὗτος γὰρ ὁ θεὸς αἰτιὸς μοι τῶν κακῶν.

ἀλλ' εἵπερ ἐκ τῆς καρδίας μ' ὄντως φιλεῖς,
ὦ πατ', πιθοῦ μοι.

85

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τί δὲ πύθωμαι δῆτά σοι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔστρεψον ὡς τάχιστα τοὺς σαντοῦ τρόπους,
καὶ μάνθαν' ἐλθὼν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

λέγε δῆ, τί κελεύεις;

90

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ τι πείσει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πείσομαι,

νῆ τὸν Διόνυσον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δεῦρό νυν ἀπόβλεπε.

ὄρας τὸ θύριον τοῦτο καὶ τῶνκίδιον;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὄρῶ. τί οὖν τοῦτ' ἔστιν ἐτεόν, ὦ πάτερ;

82. ἰδοῦ, die Erfüllung eines Wunsches begleitend, wie 255. 635. 825.

83. Dafs der Meeresgott zugleich ἵππιος ist, erklärt sich am wahrscheinlichsten (mit Preller) daraus, dafs das ein Schiff tragende auf- und abwogende Meer mit einem Pferde Ähnlichkeit hat, das seinen Reiter dahinträgt. Nur als ἵππιος ist Poseidon dem Phcid. wichtig, und τουτονί (vgl. 77) macht wahrscheinlich, dafs ein Bild des erstern in der Nähe steht. Vgl. zu 1478.

84. μὴ 'μοί γε 433. Eq. 19. Vesp. 1179. 1400. Lys. 922. Ps.-Plat. Hipparch. 229 E. Das im Sinne liegende λέγε oder εἵπης läfst die Lebhaftigkeit weg.

87. Vgl. Soph. O. C. 52: τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ' ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

88. ἔστρεψον, wende (wie ein Kleid) — ändere. Vgl. 554.

91. ἀπόβλεπε, s. zu 320.

93. Bei Xen. Oec. 2, 3 schlägt Sokrates sein Haus καὶ τὰ ὄντα πάντα auf mindestens 5 μναὶ (vgl. 21) an.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ψυχῶν σοφῶν τοῦτ' ἐστὶ φροντιστήριον.
 ἐνταῦθ' ἐνοικοῦσ' ἄνδρες, οἱ τὸν οὐρανὸν
 λέγοντες ἀναπείδουσιν ὡς ἐστὶν πνιγεύς,
 κάστιν περὶ ἡμᾶς οὗτος, ἡμεῖς δ' ἄνθρωποι.
 οὗτοι διδάσκουσ', ἀργύριον ἦν τις διδῶ,
 λέγοντα νικᾶν καὶ δίκαια κᾶδικα.

95

94. ψυχῶν wohl nach der populären Vorstellung (504. Av. 1555: ψυχαγωγεῖ Σωκράτης), die in den Sokratischen Spiritualisten sah, welche das Leibliche vernachlässigten. — φροντιστήριον, komische Wortbildung, analog dem δικαστήριον, ἐργαστήριον: Denkanstalt, Wohnung der φροντισταί (101. 266. 456. 1039), welche Bezeichnung wohl eben durch unser Stück aufkam (Xen. Symp. 6, 6: ἄρα σὺ, ὦ Σωκράτες, ὁ φροντιστὴς ἐπικαλούμενος; ib. 7, 2 und sonst).

96. Die ionischen Naturphilosophen mochten zur Verdeutlichung ihrer Lehren öfters Vergleichen aus dem gewöhnlichen Leben anwenden. So soll Xenophanes (nach Plut. Plac. phil. II 13) den Auf- und Untergang der Gestirne mit dem Erlöschen und Wiederanfachen von Kohlen verglichen haben; insbesondere aber ist es eine stehende Stichelei gegen solche Philosophen, daß nach ihnen das Himmelsgewölbe eine Art Deckel (πνιγεύς) über der Erde sei, wonach sich die Vergleichung der darunter befindlichen ἄνθρωποι mit ἄνθρωποις (Kohlen) von selbst ergab. Jene Stichelei fand sich schon in Kratinos' Πανόπται gegen Hippon (ὁ ἄθεος), kehrt Av. 1000 wieder, wo der Naturforscher Meton lehrt: ἀήρ ἐστὶ τὴν ἰδέαν ὅλος κατὰ πνιγέα μάλιστα; und Platon (Phaed. 99 B) läßt seinerseits den Sokrates über die Naturphilosophen scherzen, von denen ὁ μὲν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῆ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπω πλατεῖα βᾶθρον τὸν ἄερα ὑπερείδει. Aristoph. aber verwechselt den Sokr. mit diesen.

97. Zum Wortspiele mit ἄνθρωποις

vgl. auch Av. 1546 ἀπανθρακίζομεν; Eur. Cycl. 374: ἀνθράκων θέρμ' ἀπ' ἀνθράκων κρέα.

98. Daß Sokrates von seinen Schülern sich nicht bezahlen ließ, schon weil er förmlichen Unterricht gar nicht gab, vielmehr fortwährend erklärte, daß er selbst nichts wisse, im Gegenteil ἐσεμνόνητο ἐπὶ τῇ εὐτελείᾳ μισθῶν τε οὐδένα εἰσεπράξατο (Diog. La. II 27), ist ganz unzweifelhaft. Vgl. Zeller Philosophie der Griechen II 1. 49. A. 5. Auch hier wird von ihm ausgesagt, was von den Sophisten richtig ist. So sagt Sokrates selbst bei Xen. Symp. 1, 5: σὺ μὲν Πρωταγόρα τε πολὺ ἀργύριον δέδωκας ἐπὶ σοφίᾳ καὶ Γοργία καὶ Προδίκη καὶ ἄλλοις πολλοῖς, ἡμᾶς δ' ὄρεῖς αὐτουργούς τινας τῆς φιλοσοφίας ὄντας; und bei Plut. Euthyd. 304 C: σκόπει ὅπως συμφοιτήσεις παρὰ τῶ ἄνδρῃ, ὡς ἐκείνω φατὸν οἶω τ' εἶναι διδάξαι τὸν ἐθέλοντ' ἀργύριον διδόναι; auch 272 A: αὐτῶ τε σοφῶ μάχασθαι καὶ ἄλλον, ὃς ἂν διδῶ μισθῶν, οἶω τε ποιῆσαι.

99. λέγοντα, wenn man redet, = λόγοις. — καὶ δίκαια κᾶδικα, in jedem Falle, ob man das objektive Recht auf seiner Seite hat oder nicht; wie Ach. 373. Eq. 256. Plut. 233. Solon fr. 40: ἀρχῶν ἔκονε καὶ δικαίως κᾶδικως. Der Akkusativ (115. 432. 1087. 1211. 1335) wie νικᾶν Ὀλύμπια. Kr. 46, 6. — Da die Sophisten die Möglichkeit einer objektiven Erkenntnis leugneten, so gab es für sie nur subjektive Wahrheiten und war der Unterschied von Recht und Unrecht für sie kein fester. So lehrte z. B. Protagoras de omni re in utramque partem disputari posse ex aequo (Sen. Ep.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

είσιν δὲ τίνες;

100

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκριβῶς τοῦνομα·
μεριμνοφροντισταὶ καλοὶ τε κἀγαθοί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

αἱβοὶ, πονηροὶ γ', οἶδα. τοὺς ἀλαζόνας,
τοὺς ἄκριωντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις·
ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης καὶ Χαιρεφῶν.

88, 43). Vgl. Plat. Euthyd. 272 A: οὕτω δεινῶ γεγονότατον ἐν τοῖς λόγοις μάχεσθαι τε καὶ ἐξελέγχειν τὸ αἰεὶ λεγόμενον, ὁμοίως ἔάν τε ψεύδος ἔάν τε ἀληθὲς ἦ. Leg. XI 937 D: (τέχνην) νικᾶν δυναμένην ἔν τ' οὖν δίκαια ἔν τε μὴ τὰ περὶ τὴν δίκην ἐκάστην ἢ πεπραγμένα . . . ἂν ἀντιδωρηταὶ τις χροῖματα. Nur das κίθανόν erstrebten die Sophisten, nicht die ἀλήθεια (Plat. Phaedr. 272 D).

100. Streps. will den Namen nicht gleich sagen, um seinen Sohn nicht von vornherein scheu zu machen, sondern ihn erst vorbereiten (vgl. auch 91 ff.), doch merkt Pheid. sofort, worauf sein Vater hinaus will.

101. Der Begriff des Mühseligen, Quälerischen, der schon in φροντιστής liegt (94. vgl. 76), ist noch gesteigert durch die Verbindung mit μεριμν — (Eur. Med. 1226: τοὺς σοφοῦς βροτῶν δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητάς λόγων. Plat. Rep. X. 607 C: οἱ λεπτιῶς μεριμνῶντες): Denkgrübler. Vgl. 951. — καλοὶ τε κἀγαθοί, rechte Leute, Patrioten, zum politischen Parteinamen geworden wie boni für die Konservativen und Aristokraten. Den Kern dieser Partei bildeten in Athen die Ἰπκῆς, daher Str. gerade diese Seite an den Sokratikern hervorhebt. Vgl. 797.

102. Plat. Gorg. 511 B: πονηρός ὧν καλὸν κἀγαθὸν ὄντα (ἀποκτενεῖ). — ἀλαζῶν (vgl. 1492) ist nach Arist. Eth. Nic. IV 7 (vgl. Rhet. II 6) προσκοιητικὸς τῶν ἐνδόξων καὶ μὴ ὑπαρχόντων καὶ μεζύων ἢ ὑπάρχει. Also einer, welcher andern etwas vorschwindelt. Vgl. O. Ribbeck Alazon, eine ethologische Studie.

Von den Sophisten konnte es daher mit Recht ausgesagt werden (so Eupolis fr. 146 von Protagoras: ἀλαζονεύεται περὶ τῶν μεταρῶν), nicht aber von Sokrates, der für seine einzige Weisheit das Bewußtsein seines Nichtwissens erklärte.

103. ἄκριωντας, ein Zug, der von Chairephon (104) auf die Sokratiker überhaupt übertragen ist, sie als Stubenhocker und Asketiker bezeichnend. Vgl. 120. 185 f. 503 f. 1016. 1113. Ebenso gilt ἀνυπόδητος zunächst nur von Sokrates, bei welchem die Barfüßigkeit (363. Xen. Mem. I 6, 2. Plat. Phaedr. 229 A. Symp. 220 B) Ausfluß seiner Gleichgültigkeit gegen das Äußere und Abhärtung war, wie später bei Phokion und dem Redner Lykurgos. Zugleich erhöhte dies aber seine Ähnlichkeit mit den Spartanern, bei welchen die jungen Leute regelmäßig, ältere aber wenigstens häufig so gingen. Vgl. Plat. Leg. I 638 C. XII 942 E. Becker Charikles III 215 f.

104. Chairephon πῆ des Eustathios Hom. ἐκ δήμου δὲ καὶ ξαντεύεσθαι ἦγονν ξανεῖς γὰρ ἡμενοὶ ὡς καὶ Σφήττιοι ἐπὶ Σφήττι εἰ ἀυβ

„
v ti ὄρη
(rm. 153 B. .
κος ὄν, be
Verehru
aufserlicu
lichkeit,;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἢ ἦ, σιώπα· μηδὲν εἴπης νήπιον.
ἀλλ' εἴ τι κήδει τῶν πατρῶων ἀλφίτων,
τούτων γενοῦ μοι, σχασάμενος τὴν ἱπικίην.

105

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν μὰ τὸν Διόνυσον, εἰ δοίης γέ μοι
τοὺς φασιανούς οὓς τρέφει Λεωγόρας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴθ', ἀντιβολῶ σ', „ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων ἐμοί,“
ἐλθὼν διδάσκου.

110

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

καὶ τί σοι μαθήσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶναι παρ' αὐτοῖς φασιν ἄμφω τῶ λόγῳ,
τὸν κρείττον', ὅστις ἐστί, καὶ τὸν ἥττονα.

von schwacher Stimme, daher von den Komikern Fledermaus (*γυνκτερίς*) zubenannt. Den Tod des Sokrates scheint er nicht erlebt zu haben.

106. Der pathetische Verlauf des Verses wird jählings unterbrochen durch das ordinäre *ἀλφίτων* (*ἀντι τοῦ χρημάτων*, *ὡς ἄγροικος*, Schol. vgl. 176. 648), an dessen Stelle in einem tragischen Original *ἀλγέων* gestanden haben könnte.

107. Plat. Kom. fr. 32: *καὶ τὰς ὀφρῶς σχάσασθε καὶ τὰς ὄμφανας*.

108. *οὐκ ἂν* (τοῦτο ποιοίην, τούτων γενοίμην), wie Ach. 966. Eq. 1252. Vesp. 298. Vgl. Nub. 5. *οὐδ' ἂν*: Ach. 1035. Av. 11. 816. Lys. 130. Plut. 924. *τί δ' ἦν*: 154. 769. Lys. 399. *οὐκ ἂν*: Lys. 307. *τί δ' ἂν*: Thesm. 773. Andre Verbindungen: 690. 1379. Av. 356. Vesp. 282. Lys. 113. 115. Eccl. 735. 920. zu 154.

109. Um keinen Preis, selbst nicht einen, der in seinen Augen der höchste ist. Ein solcher wäre der Besitz der Fasanen (*φασιανόν* = *κολυμκόν*, Poll. V 16. Vgl. Athen. IX 36—38. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere 263 ff.) des Leogoras. Letzterer, der Vater des Redners Andokides, war ein berühmter Schlemmer der damaligen Zeit,

welcher der Modeliebbaberei für fremdartige Vögel besonders gehuldigt zu haben scheint.

110. Die Stellung von *ἐμοί* zeigt, daſs A. *παρατραγωθεῖ*. Vgl. Aesch. Suppl. 602: *ὦ χαιρε πρόσβν, φίλτατ' ἀγγέλων ἐμοί*. Cho. 1051: *ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί*. Soph. El. 1126: *ὦ φίλτατον μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοί*. Eur. Hipp. 1333: *ἄνδρα πάντων φίλτατον βροτῶν ἐμοί*.

111. Pheid. schwankt bei der feierlichen Beschwörung seines Vaters und fragt, noch unschlüssig, ob er gehorchen soll: Was soll ich denn (eigentlich) in deinem Interesse lernen? Als er nun hört, daſs er ein Rechtsverdreher werden soll, um seines Vaters Schulden wegzudisputieren, kommt es ihm zum Bewußtsein, daſs er sich dann vor seinen nobeln Freunden nicht mehr sehen lassen kann, und schlägt das Ansinnen rundweg ab. Ähnlich fragt Vesp. 760 ff. Philokleon, obwohl er recht gut weiß, worin er seinem Sohne folgen soll, nach langem Streite: *τί σοι πίδωμαι*; vgl. auch Av. 136.

113. *ὅστις ἐστί*, wer immer er sein mag, verrät wie überaus dunkel die Vorstellung ist, welche Str. von diesem *λόγῳ κρείττων* hat. Vgl. Aesch. Ag. 160: *Ζεὺς, ὅστις ποτ'*

τούτοιον τὸν ἕτερον τοῦν λόγῳιν, τὸν ἤττονα,
νικᾶν λέγοντά φασι τὰδικιώτερα. 115

ἦν οὖν μάθης μοι τὸν ἄδικον τοῦτον λόγον,
ἂ νῦν ὀφείλω διὰ σέ, τούτων τῶν χρεῶν
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην. οὐ γὰρ ἂν τλαίην ἰδεῖν
τοὺς ἰππέας τὸ χρῶμα διακεκναισμένους. 120

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρα μὰ τὴν Δῆμητρα τῶν γ' ἐμῶν ἔδει,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ' ὁ ζῦγιος οὔθ' ὁ σαμφόρας·

ἔστιν. Eur. fr. Melanipp. 483: Ζεὺς ὄστις ὁ Ζεὺς, οὐ γὰρ οἶδα πλὴν λόγῳ. Herc. f. 1263: Ζεὺς δ' ὄστις ὁ Ζεὺς πολέμιόν μ' ἐγένεατο Ἥρα. Tro. 886: ὄστις ποτ' εἰ σύ, δυστόπαστος εἰδέναι, Ζεὺς, εἰτ' ἀνάγκη φρέσος εἰτε νοῦς βροτῶν.

114. Auch hier (vgl. 98) Vermischung der Sokratiker mit den Sophisten; denn τὸν ἤττω λόγον κρείττω ποιεῖν war τὸ Πρωταγόρου ἐπάγγελμα (Aristot. Rhet. II 24), d. h. wie man zunächst ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht durch dialektische Kunst der von Haus aus schwächeren und voraussichtlich unterliegenden Sache dennoch zum Siege verhelfen könne (Blafs). Cic. Brut. 8, 30: Leontinus Gorgias, Thraasymachus Chalcedonius, Protagoras Abderites, Prodicus Ceus, Hippias Eleus . . aliique multi temporibus iisdem docere se profitebantur, arrogantibus sane verbis, quemadmodum causa inferior . . dicendo fieri superior posset. Diog. La. IX 52: πρῶτος ἔφη (Protagoras) δύο λόγους εἶναι περὶ παντὸς πράγματος ἀντικειμένους ἀλλήλοις.

Wegen des ähnlichen Inhalts der Versgruppen 96—109 und 110—120 liegt es nahe an doppelte Recension zu denken, zumal die Verse 112—116 wie eine Vorbereitung auf die Streitscene der beiden λόγοι aussehen. Da aber jedenfalls schon in den ersten Wolken vom λόγος ἤττων die Rede war, und bei Wegfall der einen Gruppe kaum motiviert wäre, daß Streps. gleich nach

der ersten Weigerung seinen Sohn zu verstolsen droht, auch ein Gedankenfortschritt in der ganzen Scene unverkennbar ist, und die spätere Bestrafung des Streps. (1321 ff.) um so gerechter erscheint, je flehentlicher und öfter er seinen Sohn gebeten hat den λόγος ἀδικος zu lernen, so darf diese Wiederholung nicht als Zeichen der Vermischung beider Bearbeitungen angesehen werden (vgl. auch die ähnliche Wiederholung 814 ff. 839. 860 f.). Wäre dies aber wirklich anzunehmen, so müßte aus den angegebenen Gründen eine im wesentlichen ähnliche Versreihe an Stelle von 110—120 gestanden haben, und dann wäre nicht abzusehen, warum A. oder der erste Herausgeber die Scene durch Neubearbeitung verschlechtert hätte. (Vgl. auch Weyland p. 33. N. 84.)

118. Doppeltes ἂν wie 840. 977. 1056 f. 1383 u. oft. Kr. 69, 7. A. 3.

120. τὸ χρῶμα διακεκν., lebhafter Ausdruck für ὠχρός (103). Vgl. Plat. Rep. III 406 B: Ἡρόδικος — ἀπέκναισε πρῶτον μὲν ἑαυτὸν, ἔπειτα ἄλλους, ὕστερον πολλοῦς . . ἐν ἀσχολίᾳ τε πάντων λατρευόμενος διὰ βίον ἐξῆ ἀποκναιόμενος (= hinsiechend). Mit der als unzweifelhafte Folge vorausgesetzten Studierfarbe möchte er den schmucken Rittern nicht vor das Gesicht treten

122. ζῦγιος, das ins Joch gespannte Pferd, unterschieden von dem nur an der Leine ziehenden σειραφόρος (1300), παράσειρος, fu-

ἀλλ' ἐξελῶ σ' ἐς κόρακας ἐκ τῆς οἰκίας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οὐ περιόψεται μ' ὁ θεῖος Μεγακλής .
ἄνικπον. ἀλλ' εἴσειμι, σοῦ δ' οὐ φροντιῶ.

125

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐγὼ μέντοι πεσὼν γε κείσομαι
ἀλλ' εὐξάμενος τοῖσιν θεοῖς διδάξομαι
αὐτός, βαδίζων εἰς τὸ φροντιστήριον. —
πῶς οὖν γέρων ἂν κάπιλήσμων καὶ βραδὺς
λόγων ἀκριβῶν σχινδαλάμους μαθήσομαι;
ἰτητέον. τί ταῦτ' ἔχων στραγγεύομαι,
ἀλλ' οὐχὶ κόπτω τὴν θύραν; παῖ, παιδίον.

130

nalis. Eurip. Iph. A. 220 ff.: πάλους . . τοὺς μὲν μέσους ζυγίους . . τοὺς δ' ἔξω σειραφόρους. An einem τέθριππον waren die ζύγιοι in der Mitte, die σειραῖοι auf beiden Seiten. Vgl. Hermann-Blümner Privataltertümer 483. N. 3—4. — σαμφορας, zu 23.

123. Bedrohung mit der ἀποκήρυξις (abdicatio). Vgl. Ammon. diff. voc.: ἀποκήρυκτος, ὁ ἐπ' ἀδικήματι ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐβληθεὶς τῆς οἰκίας. Das ἀδίκημα ist hier der Ungehorsam.

124. θεῖος, nach 46 genauer Großheim.

125. ἄνικπον, ohne ὄντα, wie auch bei vielen andern gewöhnlich mit dem Particip verbundenen Zeitwörtern (τυγχάνω, διατελῶ, αἰσθάνομαι, ὄρω u. s. w.), Kr. II 46, 6. A. 3. 5. A. 4. 7. A. 4. II 56, 7. A. 5.

126. Dafs er seine Sache noch nicht verloren gebe, drückt Str. mit einer vom Ringen entnommenen Wendung aus. Bei diesem galt für besiegt, nicht wer zuerst zu Boden geworfen wurde, sondern wer vom Gegner dreimal niedergestreckt war. Streps. hat somit noch zwei τῶν τριῶν παλαισμάτων (Aesch. Eum. 589. vgl. Plat. Euthyd. 277 D) vor sich.

127. Die fünf ἀλλ' in fünf Versen charakterisieren die Lebhaftigkeit von Rede und Gegenrede. Ebenso Ach. 407 ff. — διδάξομαι, die Me-

dialform (vgl. 111. 783. 1338) hebt die Selbstthätigkeit hervor: will mich unterrichten lassen.

130. σχινδαλάμους, scindulas, Splitter; übertragen (vgl. 630. Ran. 819) λεπτολογία, Haarspaltereien.

131. τί ταῦτα στραγγεύομαι, was (wozu, 22) drücke ich mich so herum, quäle mich so ab? Kr. II 46, 6. A. 9. Ach. 126: ἐνθαδὶ στραγγεύομαι. — ἔχων, häufige Wendung des gewöhnlichen Lebens, um die Andauer eines Zustandes oder einer Handlung auszudrücken = lange. So 509. Eccl. 853: τί γὰρ ἔστημ' ἔχων ἐνταῦθ' —; 1151: τί δῆτα διατρέβεις ἔχων; Thesm. 473: τί ταῦτ' ἔχουσαι κείνον αἰτιώμεθα; verglichen mit Ach. 514: τί ταῦτα τοὺς Λάκωνας αἰτιώμεθα; ferner: Av. 341. Lys. 945. Ran. 512: ἡρεῖς ἔχων. Thesm. 852: τί κοινύλεις ἔχων; Ran. 202. 528: οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων —; Plat. Euthyd. 295 C: ἔχων φλυαρεῖς; Phaedr. 236 E: τί δῆτα ἔχων στρέφει;

132. κόπτειν (mit dem ὄντηρον) und κρούειν von demjenigen, der geöffnet haben will; ψοφεῖν von dem Geräusch, welches die von innen geöffnete Thür hervorbrachte (Hermann-Blümner Privataltert. 149 mit N. 3). Die Stelle des öffnenden θυρωρὸς vertritt in dem Haushalt des Sokrates ein Schüler. Ran. 38 öffnet der Herr des Hauses sogar selbst. Vgl. unten 1145.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

βάλλ' ἐς κόρακας· τίς ἐσθ' ὁ κόψας τὴν θύραν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Φεΐδωνος υἱὸς Στρεψιάδης Κικυννόθεν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀμαθὴς γέ νη Δί', ὅστις οὕτως σφόδρα 135
ἀπεριμερίμωτος τὴν θύραν λελάκτικας
καὶ φροντίδ' ἐξήμβλωκας ἐξευρημένην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σύγγνωθί μοι· τηλοῦ γὰρ οἰκῶ τῶν ἀγρῶν.
ἀλλ' εἰπέ μοι τὸ πράγμα τούξημβλωμένου.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ θέμις πλὴν τοῖς μαθηταῖσιν λέγειν. 140

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ἔμοι θαρρῶν. ἐγὼ γὰρ οὐτοσί
ἦκα μαθητῆς εἰς τὸ φροντιστήριον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

λέξω. νομίσαι δὲ ταῦτα χορὴ μυστήρια.

134. Mit komischer Feierlichkeit ruft Streps. seine vollständige Adresse zum Schlüsselloch hinein. — *Κικυνα* oder *Κικυννα* (letztere Schreibung auf den Inschriften die häufigere), Demos der akamantischen Phyle. Vgl. 210.

136. *ἀπεριμερίμωτος* (vgl. 101) ungrüblerisch, unspekulativ. Ähnlich Ran. 38. Plut. 1101: *σὺ τὴν θύραν ἐνοπτὴς οὕτως σφόδρα*; Plaut. Truc. II 2, 1: *quis illic est qui tam proterve nostras aedes arietat?* — Zu *οὕτως σφόδρα* ἄ. vgl. Plut. 1016: *οὕτω σφόδρα ζηλό-τεπος ὁ νεανίσκος ἦν*. u. Eubul. fr. 39: *οὕτω σφόδρ' ἐστὶ τοὺς τρό-πους Βοιωτίος, ὥστε* —.

137. *ἐξήμβλωκας* kausativ: hast bewirkt, daß die Idee nicht vollständig zur Ausbildung kam. Das Bild spielt wohl darauf an, daß Sokrates, der Sohn der Hebamme Phainarete, seine Beschäftigung als eine Maientik (zu Tage fördern der in andern schlummernden Gedanken) bezeichnete (*μαϊεύεσθαί με ὁ θεὸς ἀναγκάζει, γενναῖν δὲ ἀπεκώ-λυσεν*, Plat. Theaet. 150 C). Wenig-

stens hat die betreffende Ausführung des Theätet (150 B — 151 D) einen ganz sokratischen Anstrich. In der dortigen Ausführung des Bildes heißt es auch (150 E): *πολλοὶ ἤδη . . ἀπὸ πλῆθον προαιότερον τοῦ δέοντος, ἀπελθόντες δὲ τὰ τε λοιπὰ ἐξήμβλωσαν διὰ πονηρῶν ἐννοουσίαν καὶ τὰ ὑπ' ἐμοῦ μαιευθέντα κακῶς τρέφοντες ἀπέλεσαν*. Der scheinbare Widerspruch zwischen *ἐξήμβλωκας* und *ἐξευρημένην* erklärt sich daraus, daß die Idee (das Problem) zwar vollständig gefunden war, wie die Weite des Flohsprungs auszumessen sei, die Ausführung in der Wirklichkeit aber durch das plumpe Klopfen des Streps. jählings unterbrochen wurde, also nicht ihren naturgemäßen Abschluß fand. Daher 152 das Imperfektum *ἀνεμέτρει* (Hirzel Hermes XI 121 f.).

138. Ich bin weit von hier, auf dem Lande (*ἀγρῶν* gen. part.), zu Hause. In die Stadt gezogen ist er nur infolge des Krieges. Vgl. zu 6.

143. Plat. Theaet. 155 E: *ἄθρει δὴ περιοκοπῶν μή τις τῶν ἀμνη-*

ἀνήρετ' ἄρτι Χαιρεφῶντα Σωκράτης
ψύλλαν, ὀπόσους ἄλλοιτο τοὺς αὐτῆς πόδας. 145
δακοῦσα γὰρ τοῦ Χαιρεφῶντος τὴν ὄφρον
ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τὴν Σωκράτους ἀφήλατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆτα διεμέτρησε;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

δεξιότατα.

κηρὸν διατήξας, εἶτα τὴν ψύλλαν λαβὼν
ἐνέβαψεν εἰς τὸν κηρὸν αὐτῆς τῷ πόδε. 150
κᾶτα ψυχέσῃ περιέφυσαν Περσικαί.
ταύτας ὑπολύσας ἀνεμέτρει τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τῆς λεπτότητος τῶν φρενῶν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί δῆτ' ἄν, ἕτερον εἰ πύθοιο Σωκράτους
φρόντισμα; 155

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποῖον; ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

των ἐπακούη. In unserer Stelle erhöht die Allgemeinheit der Ausdrucksweise (ohne *σε* wie 345) die Wichtigkeit der Worte, die dann heiter enttäuscht wird.

145. *τοὺς αὐτῆς πόδας*, Verspottung der sophistischen Lehre von der Relativität aller Mafsstäbe, insbesondere des Satzes von Protagoras, *πάντων χρημάτων μέτρον ἀνθρώπων εἶναι* (Plat. Theaet. 152 A), gegen welchen Platon (l. l. 161 C) seinen Sokrates sagen läfst: *τεθαύμακα ὅτι οὐκ εἶπεν . . . ὅτι πάντων χρημάτων μέτρον ἐστὶν ὅς ἢ κνωκέφαλος ἢ τι ἄλλο ἀτοπώτερον τῶν ἔχοντων αἰσθῆσιν*. Mißverstanden oder aus dem Gedächtnis angeführt ist der Witz bei Xen. Symp. 6, 8.

146 f. Von Chairephons buschigen Augenbrauen (104) auf des Sokrates Glatze.

148. Von des Rav. *πῶς δῆτα τοῦτο διεμ.* ist entweder *δῆτα* oder *τοῦτο* zu streichen. Zur Interpolation des letzteren war die Ver-

suchung offenbar gröfser als beim ersteren.

150. Komisch werden dem Floh zwei Füfse beigelegt, wie einem Menschen. Ähnlich vom Mistkäfer Ραϭ. 7 *τοῖν ποδοῖν* und 35 *gar τὴν κεφαλὴν καὶ τῷ χεῖρῃ*.

151. *ψυχέσῃ* die altattische Form; erst spätere *ἐψύγην*; s. Anhang. — *Περσικαί* (Thesm. 734. Eccl. 319; im Dualis Lys. 229 f.), Weiberschuhe, die den ganzen Fuß bedeckten und knapp anlagen.

152. *ὑπολύω*, das verb. propr. vom Losbinden und Ausziehen der Sohlen und Schuhe. — *ἀνεμέτρει*, über das Imperf. s. zu 137.

153. *τῆς λεπτότητος*, dem Scheine nach bewundernd, in Wahrheit, wie die übrigen Ausrufe des Streps. in dieser Scene (166. 174. 180) mit einem starken Beigeschmack von Spott. (vgl. 230. 359) Die Feinheit des Verstandes! mit Rücksicht auf die Feinheit des Objekts. Vgl. 364. 818.

154. *τί δῆτ' ἄν*, sc. *λέγοις*. Zu 84. 5. 108. Kr. 62, 3. A. 12.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀνήρετ' αὐτὸν Χαιρεφῶν ὁ Σφήτιος,
ὁπότερα τὴν γνώμην ἔχοι, τὰς ἐμπίδας
κατὰ τὸ στόμ' ἄδειν, ἢ κατὰ τοῦροπύγιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκεῖνος εἶπε περὶ τῆς ἐμπίδος;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἔφρασκεν εἶναι τοῦντερον τῆς ἐμπίδος 160
στενόν· διὰ λεπτοῦ δ' ὄντος αὐτοῦ τὴν πνοὴν
βία βαδίζειν εὐθὺ τοῦροπυγίου·
ἔπειτα κοῖλον πρὸς στενῶ προσκειμένον
τὸν πρωκτὸν ἤχειν ὑπὸ βίας τοῦ πνεύματος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σάλπιγξ ὁ πρωκτός ἐστιν ἄρα τῶν ἐμπίδων. 165
ὦ τρισμακάριος τοῦ διεντερεύματος.
ἢ ῥαδίως φεύγων ἂν ἀποφύγοι δίκην
ὅστις δίοιδε τοῦντερον τῆς ἐμπίδος.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

πρώην δέ γε γνώμην μεγάλην ἀφηρέθη 170
ὑπ' ἀσκαλαβώτου.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίνα τρόπον; κάτειπέ μοι.

156. Die Frage soll die Kleinlichkeit der Gegenstände bezeichnen, womit sich die Philosophen beschäftigen. Vergleiche die lächerliche Schilderung bei dem Komiker Epikrates fr. 11, wo Platon seinen Schülern in der Akademie die Aufgabe stellt *ἔξετάζειν τὴν κολοκύντην τίνας ἐστὶ γένους*, und diese *κῶπαντες χρόνον οὐκ ὀλίγον διεφρόντιζον*. Wirklich hätte Aristoteles nicht wohl gleich als Meister der Naturforschung auftreten können, wenn nicht schon vor ihm die Philosophie Interesse für diese gezeigt hätte. Die vorliegende Frage erörtert Aristot. Hist. an. IV 9, 2. — Χαιρεφῶν ὁ Σφήτιος, vgl. zu 104.

162. εὐθὺ τοῦροφ. geradeaus auf, wie Eq. 254. Pac. 68. 77. 301. 819. Av. 1421. Eccl. 835. fr. 161. 656. Kr. 47, 29. A. 1.

163. Da an dem engen Darmkanal der πρωκτός, wie das End-

stück der Trompete eine immer breiter werdende Öffnung bildet, so u. s. w.

164. Nach H. Diels sind die Verse über *τοῦντερον τῆς ἐμπίδος* wohl eine Persiflage der damals vorgebrachten physikalischen Erläuterungen der φωνή, wahrscheinlich der Ansicht des Archelaos. Vgl. Diog. Laert. II 17.

166. *διεντέρευμα*, komische Wortbildung: Darmsichtigkeit.

167 f. Wer so feine Probleme so scharfsinnig zu lösen weiß, dem wird es ein Leichtes sein einer Anklage sich zu entwinden, einen Prozeß (vgl. 34. 117) zu gewinnen. Die gerichtlichen Ausdrücke *διώκειν* und *αἰρεῖν* vom Kläger, *φεύγειν* und *ἀποφεύγειν* vom Angeklagten, stammen noch aus der Zeit der Selbsthilfe.

170. *ἀσκαλαβώτης* oder (173) *γαλεώτης*, eine in südlichen Ländern

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦντος αὐτοῦ τῆς σελήνης τὰς ὁδοὺς
καὶ τὰς περιφορὰς, εἴτ' ἄνω κεκηνότος
ἀπὸ τῆς ὀροφῆς νύκτωρ γαλεώτης κατέχευεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἦσθην γαλεώτη καταχέσαντι Σωκράτους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐχθὲς δέ γ' ἡμῖν δεῖπνον οὐκ ἦν ἐσπέρας. 175

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶεν· τί οὖν πρὸς τᾶλφιτ' ἐπαλαμήσατο;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

κατὰ τῆς παλαιστρας καταπάσας λεπτήν τέφραν,
κάμψας ὀβελίσκον, εἶτα διαβήτην λαβίων
ἐκ τῆς τραπέζης θυμάτιον ὑφέλλετο.

vorkommende Eidechsenart (*Iacerta mauretana* Linn., gecko des murailles), die nach Plin. N. H. XXX 27 im Sommer ihr Lager hat in lorices (Bewurf) ostiorum fenestrarumque aut cameris sepulcrae.

171. Angebliche Beschäftigung des Sokr. mit Astronomie; s. 194. 201. 1507. Ein ähnliches Geschichtchen erzählt von Thales Plat. Theaet. 174 A: *Θαλῆν ἀστρονομοῦντα καὶ ἄνω βλέποντα, πεσόντα εἰς φρέαρ Θράκτᾶ τις . . . θεραπειῶν ἀποσκῶψαι λέγεται.*

172. Xenoph. Mem. IV 7, 5: *Σοκράτης τὸ . . . ἀστρονομίαν μανθάνειν μέχρι τοῦ καὶ τὰ μὴ ἐν τῇ αὐτῇ περιφορᾷ ὄντα καὶ τοὺς πλάνητάς τε καὶ ἀσταθμήτους ἀστέρους γινῶναι . . . ἰσχυρῶς ἀπέτρεπεν.*

174. ἦσθην (wie 1240), Kr. 53, 6. A. 3. Scharfe Scheidung des Augenblicks der Empfindung von dem ihrer Äußerung. Vgl. 185. 820. Av. 570. 880. Pac. 1066, besonders bezeichnend Eq. 696 f.

176. εἶεν, nach Schol. Eur. Phoen. 849 *ἐπίρρημα τοῦ μὲν προτέρου λόγου ληκτικόν, ἑτέρου δὲ ἀρκτικόν.* Es bezeichnet das Abbrechen eines Gegenstandes (als zugestanden oder selbstverständlich), um zu einem anderen, wichtigeren weiter zu gehen. Vgl. 1075. — *πρὸς τᾶλφιτ'* (106), um das erforderliche Brot herbeizuschaffen.

177. Die richtige Stellung der Worte *παλαιστρας* und *τραπέζης*, wie sie die erste Hand des cod. Ravennas bietet, wurde wohl erst infolge der alten Verschreibung *θυμάτιον* (179) verdrängt. Sie ist aber für das Verständnis der Scene notwendig, weil man sonst in den zwei ersten Versen nicht wüßte, was für ein Tisch gemeint (*τῆς τρ.*) und wo das Kunststück vor sich gegangen sei. Sokr. befindet sich nach seiner Gewohnheit in einer Palästra, um auf die dortigen jungen Leute einzuwirken. Es ist gerade ein Festtag, und ein Opfer dargebracht worden, dergleichen für die *Ἐραῖα* durch Plat. Lys. 206 E bezeugt ist. Daher die Asche, der Bratspiels, der Opfertisch. Auf letzterem befinden sich noch Stücke gebratenen Fleisches. Sokr. nähert sich dem Tische unter dem Vorwand die Asche und den Bratspiels zu geometrischen Zeichnungen zu benutzen, und während alles auf diese und zu Boden sieht, stibitz er vom Tische mit der noch freien linken Hand ein Stück Opferfleisch hinweg.

178. Er nimmt den Bratspiels, ihn in der Mitte zusammenbiegend, als Zirkel.

179. *θυμάτιον*, nach G. Hermanns Emendation, statt des sprachlich und sachlich unmöglichen überlieferten *θυμάτιον* (welchen Man-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκείνον τὸν Θαλῆν θαναμάζομεν; 180
 ἄνοιγ' ἄνοιγ' ἀνύσας τὸ φροντιστήριον,
 καὶ δεῖξον ὡς τάχιστά μοι τὸν Σωκράτην.
 μαθητιῶ γάρ· ἀλλ' ἄνοιγε τὴν θύραν. —
 ὦ Ἡράκλεις, ταυτὶ ποδαπὰ τὰ θηρία;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί ἐθαύμασας; τῷ σοι δοκοῦσιν εἰκέναι; 185

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῖς ἐκ Πύλου ληφθεῖσι, τοῖς Λακωνικοῖς.
 ἀτάρ τί ποτ' ἐς τὴν γῆν βλέπουσιν οὗτοί;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦσιν οὗτοι τὰ κατὰ γῆς.

tel? wie?) mit der häufigen Verwechslung von *οι* und *υ*. So ist aus dem mit Tod bedrohten Stehlen von Kleidern aus der Palästra ein ziemlich harmloser Munddiebstahl geworden. Dieselbe Erfindung auch bei Eupolis, fr. 361: *δεξάμενος δὲ Σωκράτης τὴν ἐπίδειξιν, [ἄδων] Στησιγόρου τι πρὸς λύραν, οἰνοχόην ἐκλεψε*. Beide Komiker wollen damit den Sokr. als bettelhaft hungerleiderisch bezeichnen, Ar. noch überdies als *πολυμήχανος*.

180. Thales sprichwörtlich für einen Weisen auch Av. 1009 und sonst. Plut. De solert. an. 16: *Θαλῆ τῷ παλαισιότατῳ τῶν σοφῶν. — ἐκείνον*, vgl. 534. Im Sinne liegt ein gegensätzliches *οὔτος* (Sokr.).

181. *ἀνύσας*, (festigmachend) unverzüglich, häufige Wendung um zur Eile zu treiben, mit einem Imperativ: Ach. 571. Vesp. 398. 847. 1162. 1210. Thesm. 255. Ran. 1171. Eccl. 1058. Plut. 229. 349. 648. Mit *τι* (ein bißchen vorwärts machend): 506. 635. Eq. 119. Vesp. 30. 202. 1158. Lys. 920. Anderwärts steht dieses Zeitwort selbst im Imperativ, wie Ran. 606 *ἀνύετον*. Plut. 413. fr. 2. Eq. 1107. Av. 242. Auch wird es in Fragform gebraucht wie Ran. 649, und das Participium mit adhortativem Konjunktiv: Pac. 872. Eq. 71, oder in imperativischen Fragen wie Pac. 275: *οὔκουν . . . μέτει ἀνύσας τι*; Nub. 506. 1253.

Lys. 438. Plut. 974. Endlich *ἀλλ' οὐ μέλλειν γρή σ' ἀλλ' ἀνύειν* Plut. 607. Dem lateinischen *tandem aliquando* entspricht *ἄνυσόν ποθ'* Vesp. 1168 und *ἀνύσας ποτέ* Plut. 349. 648.

183. *μαθητιῶ*, komisches Desiderativ, wie *ζησιῶν* (1387), *οὔρητιῶν* (Vesp. 807), *βινητιῶν* (Lys. 715) u. dgl.

184. Das Haus öffnet sich; man sieht ins Innere hinein und erblickt mehrere Schüler in wunderlichen Stellungen und Beschäftigungen.

186. *ἐκ Πύλου*, genauer Thuk. V 34: *τοὺς ἐκ τῆς νήσου* (Sphakteria) *ληφθέντας*. Denn auf dieser waren im Jahr vor der Aufführung der Wolken (Ol. 88, 4 = 425) 292 Lakedaimonier, worunter 120 Spartaner, von den Athenern unter Demosthenes und Kleon gefangen genommen worden; Thuk. IV 27—41. In der langen Gefangenschaft waren sie körperlich heruntergekommen und gleichfalls *ἀχρῶντες* (103) geworden. Auch liegt wohl eine Anspielung auf das *λακωνίζειν* der Sokratiker (s. z. B. 215 f. Av. 1281 ff.) nicht ferne. — *Λακωνικοῖς* aus der Sprechweise des gewöhnlichen Lebens (vgl. 614) statt *Λάκωνιν*, wie Pac. 212. Lys. 1226. Eccl. 356. *Μήδειοι ἀγκυλότοξοι* sogar bei Pind. Pyth. I 78.

188. So läßt Platon Apol. 19 B die Gegner des Sokr. sagen: *Σωκρά-*

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βολβούς ἄρα

ζητοῦσι. μὴ νῦν τοῦτό γ' ἔτι φροντίζετε·
 ἐγὼ γὰρ οἶδ' ἵν' εἰσὶ μεγάλοι καὶ καλοί. —
 τί γὰρ οἶδε δρωσιν οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες;

190

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὔτοι δ' ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆθ' ὁ πρωκτὸς ἐς τὸν οὐρανὸν βλέπει;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτὸς καθ' αὐτὸν ἀστρονομεῖν διδάσκειται.

ἀλλ' εἰσὶδ', ἵνα μὴ 'κείνος ὑμῖν ἐπιτύχη.

195

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μήπω γε, μήπω γ'· ἀλλ' ἐπιμεινάντων, ἵνα
 αὐτοῖσι κοινώσω τι πραγμάτιον ἐμόν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τ' αὐτοῖσι πρὸς τὸν ἄερα

της ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζη-
 τῶν τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ἐπου-
 ράνια. Streps. aber kann sich unter
 τὰ κατὰ γῆς nur eisbare Boden-
 gewächse denken.

190. Plin. N. H. XIX 30: bulbos
 improbant parvos et longos; contra
 rubicundis rotundioribusque laus et
 grandissimis.

191. Durch γὰρ wird das ver-
 wunderte Fragen selbst begründet;
 vgl. 200. 218. 248. — ἐγκεκυφότες,
 s. zu 156. Epikr. 11, 21.

192. οὔτοι δέ, wie wenn es 188
 geheissen hätte: οὔτοι μὲν ζητοῦσι
 etc. — ἐρεβοδιφῶσι, komische
 Wortbildung: sie verfolgen das
 Unterirdische bis unter den Tar-
 taros hinab; also eine sehr tiefe
 und gründliche Spekulation.

195. Die Motivierung, womit die
 Schüler von der Bühne entfernt
 werden — was technisch notwen-
 dig war — ist auffallend. Denn
 hineingehen können die Schüler nur,
 wenn sie bisher vor dem Hause
 waren. Nach 184 aber sind sie
 schon im Innern des Hauses. Man
 muß also annehmen εἰσὶτε bedeu-
 te hier, daß sie sich in das Innere
 des Hauses hinein verlieren sollen,
 um für die folgenden Erscheinun-

gen Platz zu machen, ebenso wie
 ἔξω διατρέβειν (199) in diesem Zu-
 sammenhange nicht das Verweilen
 der Zöglinge anferhalb des Hauses
 bedeuten kann, sondern daß sie
 sich an einem Orte befinden, an
 dem sie der Außenluft ausgesetzt
 sind. Wie diese Erscheinungen der
 Reihe nach den Zuschauern vor die
 Augen gebracht wurden, läßt sich
 zwar nicht mit Sicherheit bestim-
 men, aber es ist denkbar, daß sie
 aus dem Hintergrunde eine nach
 der andern vorgeschoben wurden,
 so daß in den Zuschauern die Vor-
 stellung erweckt ward, Streps. sei
 mit dem Schüler weiter im φρον-
 τιστήριον vorgedrungen. — ἐκείνος
 ist Sokrates, den man sich des-
 wegen noch nicht als schon sicht-
 bar denken muß, vgl. αὐτός 219.
 Für Schüler des Sokrates und auch
 für die Zuschauer war die Hin-
 weisung verständlich. — ὑμῖν nach
 den Scholien mit Meineke; die
 Hdss. ἡμῖν. Aber der Redende
 verläßt den Str. erst 221. — ἐπι-
 τυγχανεῖν von einem, der suchend
 auf etwas kommt, περιτυγχ. von
 dem, der herumgehend zufällig auf
 etwas stößt. Vgl. 535. Ran. 570.

198. Zu πρὸς τὸν ἄερα ἔξω δια-

ἔξω διατρίβειν πολὺν ἄγαν ἐστὶν χρόνον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τῶν θεῶν, τί γὰρ τὰδ' ἐστίν; εἰπέ μοι.

200

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀστρονομία μὲν ἀντή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ δὲ τί;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γεωμετρία.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτ' οὖν τί ἐστὶ χρήσιμον;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γῆν ἀναμετρεῖσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πότερα τὴν κληρουχικήν;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὴν σύμπασαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀστεῖον λέγεις.

τὸ γὰρ σόφισμα δημοτικὸν καὶ χρήσιμον.

205

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὕτη δέ σοι γῆς περίοδος πάσης. ὄρα;

αἶδε μὲν Ἀθῆναι.

τρέβειν vgl. die Bemerkung über *εἰσιτε* (195). Sie dürfen nicht so lange an der Luft bleiben, um nicht ihre Studierfarbe zu verlieren und ihre Arbeiten zu versäumen.

200. Streps. erblickt eine Weltkugel (*σφαῖρα*), dann (201) geometrische Werkzeuge, z. B. einen *ἄβακος*.

201. Die Beschäftigung mit Astronomie und Geometrie mißbilligt der Dichter wohl aus dem populären Gesichtspunkte, daß sie eine Vermessenheit (Plat. Leg. VII 821 A) und unpraktisch (Isokr. De permut. 262: *οἱ μὲν γὰρ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων ὑπειλήφασιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν εἶναι τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων*) sei. Ganz denselben Standpunkt nahm aber auch Sokrates selbst ein (Xen. Mem. IV 7, 2—6. Zeller Phil. d.

Griechen II 1. 93 ff.). Dagegen unter den Sophisten befaßte sich Hippias auch mit diesem Unterricht: Plat. Protag. 318 E. Hipp. mai. 285 C. Zeller I 766 f. Daher rechnet Isokr. Panath. 10 (26) zu der *ἐφ' ἡμῶν κατασταθεῖσα παιδεία* auch *τὴν τε γεωμετρίαν καὶ τὴν ἀστρολογίαν*.

203. Das doppeldeutige (ausmessen und zumessen) *ἀναμετρεῖσθαι* nimmt Str. materiell und bezieht es auf das Zumessen von Ackergelosen (*κλήροι*) in eroberten Gebieten an attische Bürger.

206. *γῆς περίοδος*, hier eine Darstellung der Erde, eine Erdkarte, *πίναξ ἐν ᾗ γῆς ἀπάσης περίοδος ἐνετέμνητο* (Herod. V 49) oder *πινάκιον ἔχον γῆς περίοδον* (Ael. V. H. III 28). Vgl. Auson. grat. act. p. 286: *qui terrarum orbem*

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί σὺ λέγεις; οὐ κείδομαι·

ἐπεὶ δικαστὰς οὐχ ὄρω καθημένους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὡς τοῦτ' ἀληθῶς Ἀττικὸν τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ ποῦ Κικυννῆς εἰσιν οὐμοὶ δημόται; 210

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐνταῦθ' ἐνεισιν. ἢ δέ γ' Εὐβοί' ὡς ὄρωξ,
ἢδὲ παρατέταται μακρὰ πόρρω πάνυ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἶδ' ὑπὸ γὰρ ἡμῶν παρατάθη καὶ Περικλέους.

ἀλλ' ἢ Λακεδαίμων ποῦ 'σθ' ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὄπου 'στίν; ἀτύχῃ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὡς ἐγγὺς ἡμῶν· τοῦτο πάνυ φροντίζετε, 215

unius tabulae ambitu circumscri-
bunt. — ὄρωξ, zu 355.

207 f. Str. bezweifelt die Angabe, weil das bezeichnendste Merkmal nicht zutrefte, das Vorhandensein von Geschworenen (δικασταί). Als solche funktionierten jährlich 6000 von den Bürgern Attikas, und bei vielen war dies die einzige ernsthafteste Beschäftigung (Pac. 505: οὐδὲν γὰρ ἄλλο θρόατε πλην δικάζετε), sowie das davon bezogene Taggeld (au 863) ihre Haupteinnahme. — τί σὺ λέγεις; zu 1174.

209. Du brauchst nicht ferner Zweifel zu hegen; denn u. s. w. Vgl. 326. 427. 507. Ach. 335. Lys. 32. 499.

212. Wegen seiner langgestreckten Gestalt hieß Euböa früher Makria. — παρατ. an der Seite von Attika.

213. παρατάθη, ἐξετραχάθη καὶ κατεπονήθη. Vgl. Thucyd. III 46, 2: πολιορκία . . παρατενεῖσθαι ἐς τοῦσχατον. Plat. Symp. 207 B: λιμῶ παρατεινόμενοι. Euthyd. 303 B: γελῶντες καὶ κροτοῦντες καὶ χαίροντες ὀλίγον παρατάθησαν. Xen. Mem. III 13, 6: παρατάθη μακρὰν

ὁδὸν πορευθεῖς. — Das abgefallene Euböa unterwarfen im J. 445 die Athener Περικλέους στρατηγούντος (Thuk. I 114) wieder, und der Abgabendruck wurde nun wohl noch größer als vorher.

214. ὄπου 'στίν, Wiederholung der Frage in indirekter Form: Du fragst wo es sei? Kr. 51, 17. A. 3. Vgl. zu 664. ποῦ 'σθ' mit R. Enger statt ποῦ 'στίν; Vgl. A. v. Bamberg De Rav. et Ven. Ar. codicibus p. 26 — 28 und C. Bernhardt Acta soc. Lips. ed. Ritschl I 252 f.

215. Lakedaimon (MCXL stadia ab Athenis Plin. N. H. VII 20) ist auf der Karte nur eine Spanne weit von diesem entfernt. Nachdem sie es hier auf der Karte so nahe an Athen hingerückt haben, sollen die Philosophen es nur wieder recht weit wegrücken, vgl. zu 186. — Der Dichter benutzt die Person des naiven Streps., um seinen Landsleuten allerhand bittere Wahrheiten zu sagen (204 f. 213). Hier deutet er an, daß es jetzt gilt an weit ernstere Dinge zu denken als an Flohsprung und Σελήνης ἔδραν (145. 171. 1507), wie er karikierend

ταύτην ἀφ' ἡμῶν ἀπαγαγεῖν πόρρω πάλιν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἶόν τε νῆ Δί'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἰμῶξεσθ' ἄρα.

φέρε, τίς γάρ οὗτος οὐπὶ τῆς κρεμάθρας ἀνήρ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς αὐτός;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

Σωκράτης.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες.

ἴθ' οὗτος, ἀναβόησον αὐτόν μοι μέγα.

220

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτός μὲν οὖν σὺ κάλεσον· οὐ γάρ μοι σχολή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες,

ὦ Σωκρατίδιον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί με καλεῖς, ὦ ῥήμερε;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρῶτον μὲν ὅ τι δοῦς, ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

die Themata der neumodischen sophistischen Bildung bezeichnet (s. Einl. p. 46).

218. Jetzt erst wird Sokrates dem Streps. und dem Publikum sichtbar (s. zu 195). Nirgends ist angedeutet, daß er schon seit 184 zu sehen war, wodurch der Reiz des überraschenden Eindrucks verloren gegangen wäre. Der Hängekorb, in dem er sich befindet, ist eine Parodie der Maschine, durch welche das Erscheinen von Göttern (vom Himmel herab) bewirkt zu werden pflegte. Vgl. Ach. 410 ff. — φέρε vor Fragen: höre, was ist denn das? Vgl. 769. 903. Ach. 541. 898. Thesm. 768. 788. Plut. 94, und oft bei Platon.

219. αὐτός, von der Hauptperson,

Kr. 51, 5. A. 4. Vgl. ἐκείνος, 195. Bekannt ist das pythagoreische αὐτός ἔφα.

220. Da Sokr., in tiefe Spekulationen versunken (vgl. Plat. Symp. 175 A ff. und 220 C ff.), die Anrufung des Str. nicht berücksichtigt, so zieht dieser vor sich hierbei der Vermittlung des Schülers zu bedienen, wünscht aber recht laute Anrufung, damit sie Sokr. gewiß nicht überhören kann.

221. Unter dem Vorwand an die Arbeit zu müssen läßt der Schüler den Str. mit Sokr. allein.

223. ὦ ῥήμερε, Bezeichnung des Sterblichen vom Standpunkt des Gottes aus, als solcher kommt sich Sokr. in seinem Hängekorbe vor. Ähnlich Silen zu Satyros (bei Pindar

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

225

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπὸ ταρροῦ τοὺς θεοὺς ὑπερφρονεῖς,
ἀλλ' οὐκ ἀπὸ τῆς γῆς, εἶπερ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γὰρ ἂν ποτε

ἐξεῦρον ὀρθῶς τὰ μετέωρα πράγματα,
εἰ μὴ κρεμάσας τὰ νόημα καὶ τὴν φροντίδα
λεπτὴν καταμίξας εἰς τὸν ὁμοῖον ἀέρα.

230

fr. 128 Bkh): ὃ τάλας ἐφάμερε.
Plat. Leg. XI 923 A: ὃ φίλοι καὶ
ἀτεχνῶς ἐφήμεροι.

225. ἀεροβατῶ, vgl. Plat. Apol.
19 C: ἐωρᾶτε Σωκράτη τινα ἐκεῖ
φάσκοντα ἀεροβατεῖν. Soll die an-
geblichen luftigen, transcenden-
talen Spekulationen desselben be-
zeichnen. — περιφρονῶ bedeutet
sowohl überdenke (wie 741) als:
setze mich darüber hinweg (= ὑπερ-
φρονῶ, 226. 1400). Im ersteren
Sinne versteht es Sokr., im zwei-
ten, wie es Thucyd. I 25 steht:
περιφρονοῦντες αὐτούς, aber Str.;
wie jener unter τὸν ἥλιον die Sonne,
meint Str. den Sonnengott.

226. ἔπειτα, post hoc = propter
hoc. In Fragen vermifst es vernünf-
tigen Zusammenhang zwischen zwei
Thatsachen oder Behauptungen.
Vgl. 1249. So hier zwischen der
abenteuerlichen Stellung und dem
ὑπερφρονεῖν τοὺς θεοὺς.

227. εἶπερ, nämlich χρῆ (696)
oder δεῖ (Ban. 77) ὑπερφρονεῖν τοὺς
θεοὺς. Kr. 65, 5. A. 11.

229. εἰ μὴ κρεμάσας, nämll. ἐξή-
τουν, nisi suspensa cogitatione (hoc
facierem oder fecissem). Das Part.
bezeichnet das Mittel, die Art und
Weise; vgl. Eur. Med. 368 f.: δοκεῖς
γὰρ ἂν με τόνδε θωπεῦσαι ποτ' ἂν
εἰ μὴ τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμέ-
νην; Dafs der Philosoph über den
Dingen der Erde steht und sich
nicht auf sie einläßt (Plat. Theaet.
174 A), wird phantastisch-komisch
dargestellt.

230. Die Luft ist dem Geiste
wahlverwandt, nach der Lehre der
ionischen Philosophen, dafs die

ψυχὴ ἀεροειδής sei (Plat. Plac. phil.
IV 3). Insbesondere Anaximenes
(ἡ ψυχὴ ἢ ἡμετέρα, ἀήρ οὐσα,
συγκρατεῖ ἡμᾶς, bei Plat. Plac.
phil. I 3) und Diogenes aus Apol-
lonia bezeichneten sie geradezu als
ἀήρ. Dem letzteren (vgl. Theophr.
De sens. § 44 = Doxogr. 511, 22:
φρονεῖν γ', ὥσπερ ἐλέχθη, τῶ ἀέρι
καθαροῦ καὶ ξηροῦ κολύειν γὰρ τὴν
κμάδα τὸν νοῦν . . . ὅτι δὲ ἡ ὑγρό-
της ἀφαιρεῖται τὸν νοῦν σημείον,
διότι τὰ ἄλλα ζῶα χεῖρα τὴν διά-
νοϊαν ἀναπνεῖν τε γὰρ τὸν ἀπὸ
τῆς γῆς ἀέρα καὶ τροφὴν ὑγροτέρων
προσφέρεσθαι. Vgl. auch Alex.
Aphrod. Quaest. nat. II 23) „lebt
und lebt alles durch die Luft, —
sie ist ihm das göttliche Prinzip
und — teilt allem zugleich mit
dem Sein das Denken mit. — Aber
freilich jegliches hat sein eigen
Maß und Beschaffenheit der Luft.
Das vernünftige Denken wird nur
der feinsten und trockensten Art
zu teil, und je reiner und feiner
sie ist, desto feiner sind die Pro-
dukte der Gehirnthätigkeit. Der
schlimmste Feind des Denkens ist
das Feuchte. — Also alles, was
(hier) den in den Lüften baumeln-
den Sokr. lächerlich macht, das
zielt auf Diogenes. Man begreift
jetzt, warum der subtilste Denker
nur hoch oben den Wolken nahe
weilen darf, warum sein feiner Geist
sich danach sehnt mit der wahl-
verwandten Luft sich zu mischen.
Denn unten auf der Erde lagert
die Feuchtigkeit, die — den Dunst
der Seele, die Ursache der Dumm-
heit, mächtig anzieht und dadurch

εἰ δ' ὦν χαμαὶ τάνω κάτωθεν ἐσκόπουν,
οὐκ ἄν ποθ' εὖρον· οὐ γὰρ ἀλλ' ἡ γῆ βία
ἔλκει πρὸς αὐτήν τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος.
πάσχει δὲ ταῦτο τοῦτο καὶ τὰ κάρδαμα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φῆς;

235

ἡ φροντίς ἔλκει τὴν ἰκμάδ' εἰς τὰ κάρδαμα;
ἴθι νυν, κατάβηθ', ὦ Σωκρατίδιον, ὡς ἐμέ,
ἵνα με διδάξης ὡνπερ ἔνεκ' ἐλήλυθα.

den Menschen zwingt in dieser Dumpfheit ein unseliges Leben zu fristen. Alle die angewandten Ausdrücke: *λεπτός, ὁμοιος ἀήρ, ἡ γῆ βία* ἔλκει πρὸς αὐτήν τὴν ἰκμάδα lassen sich als diogenisch belegen. Namentlich ist das im Attischen seltene *ικμάς* für Diogenes geradezu typisch.“ (H. Diels. s. S. 11 u. vgl. Natorp Rh. M. XLI 349. 357 ff.) Die hier von Sokr. vorgetragene Lehre bildet einen grellen Gegensatz zu dem, was seine Schüler 187. 191. 198 f. thun müssen.

232. οὐ γὰρ (οὐτως οἶόν τ' ἐστίν oder εὐφρετόν ἐστίν) ἀλλά, Kr. 67, 14. A. 2. Vgl. 331. Eq. 1205. Ran. 58. 192. 498. 1180. Eccl. 386. Hipponax: ἀκούσαθ' Ἰππώνακτος, οὐ γὰρ (ἐστίν οὐκ ἀκούειν) ἀλλ' ἦκα. Die kleine Pause zwischen οὐ γὰρ und ἀλλά ist durch eine bezeichnende (ablehnende) Gebärde ausgefüllt zu denken.

234. Dieselbe Eigenschaft hat auch die Kresse: auch diese zieht die Feuchtigkeit an sich, wie die Erde; jene wirkt daher austrocknend auf die Erde, wie die Erdennähe schädlich auf das Denken. Da aber jede Eigenschaft mindestens ebensosehr eine Bestimmtheit des betr. Subjekts als ein Thun desselben ist, so läßt sich dieselbe ebensogut durch *πάσχειν* bezeichnen wie durch *πράττειν*; vollends bei Wesen von niedrigerer Organisation wie die Kresse, die nicht mit Bewußtsein und Freiheit handeln, überwiegt weitans das *πάσχειν*. Überhaupt aber „bezeichnen Thun und Leiden nur verschiedene Gesichtspunkte, unter denen wir die-

selbe Sache betrachten“ (Waitz, Lehrb. der Psychol. als Naturwiss. p. 57); daher im Griechischen so häufig die scheinbare Verwechslung beider Begriffe, z. B. 798. 1198. Aesch. Ag. 1287 f. von der Zerstörung Ilioms: *εἶδον Ἴλιον πόλιν πράξασαν ὡς ἐπραξεν*, oder Eur. Alc. 227: *οἱ ἐπραξας δάματος σᾶς στερηθεῖς*. Dagegen von Helena Aesch. Ag. 408: *ἀτλήτα τλάσα* = non patrandā patrans, aber unfrei, unter bestimmenden Einflüssen. Wie in unserer Stelle auch Aristot. H. A. VIII 19: *τὸ δ' αὐτὸ* (daß sie nämlich ohne Regen nicht wachsen) *καὶ οἱ κάλαμοι πάσχουσιν*. Übrigens soll die Erwähnung der Kresse eine Anspielung sein auf die Gewohnheit des Sokr. metaphysische Begriffe durch Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben zu verdeutlichen. Vgl. 385 ff.

235. τί φῆς; drückt das äufserste Erstaunen aus, am schärfsten wenn es, wie hier, Av. 416 u. Eq. 1346, einen besondern Vers bildet, so daß die Pause den Eindruck wortlosen Staunens erhöht. Anderwärts findet sich die Phrase auch innerhalb des Verses: Pac. 872. Av. 301. Plut. 82. 117. 399. So auch τί φῆς; τί φῆς σὺ; Nub. 1444, während τί φῆς; τί φῆς; Lys. 710 den ganzen Vers ausmacht. Vgl. Soph. Phil. 1237. 1242. El. 675. In ähnlichem Sinne brauchte man *πῶς εἶπας*; z. B. Eq. 1237; komisch Av. 318: *ποῦ; πᾶ; πῶς φῆς*;

236. Das sinnlose Durcheinanderwerfen der gehörten Begriffe zeigt, wie wenig Str. im stande ist einer theoretischen Erörterung zu folgen.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤλθεσ δὲ κατὰ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βουλόμενος μαθεῖν λέγειν.

ὑπὸ γὰρ τόκων χρήστων τε δυσκολωτάτων 240
ἄγομαι, φέρομαι, τὰ χρήματ' ἐνεχυράζομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πόθεν δ' ὑπόχρεως σαυτὸν ἔλαθεσ γενόμενος;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νόσος μ' ἐπέτριψεν ἱππική, δεινὴ φαγεῖν.
ἀλλὰ με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγῳν,
τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα. μισθὸν δ', ὅντιν' ἂν 245
πράττει μ', ὁμοῦμαί σοι καταθήσειν τοὺς θεοῦσ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποίους θεοῦσ ὁμεῖ σύ; πρῶτον γὰρ θεοὺ
ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ γὰρ ὄμνυτ'; ἢ

σιδαρέοισιν, ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;

239. Sokr. steigt wirklich auf den Boden herab. — δὲ zu Anfang der Frage wie Aesch. Pers. 334. 955.

241. Ich werde ausgebeutelt, ausgeplündert, ausgefändet. Die drei gleichlautenden Endungen malen die Zusammengehörigkeit der drei Begriffe. Vgl. zu 496. — τὰ χρήματα, Akkus. wie γνώμην 169.

243. Die Sucht seines Sohnes edle Rosse zu halten wirkte bei dem guten Appetit, den die Rosse entwickelten, auf sein Geld als eine Art Zehrfieber.

244. Nicht blofs das λέγειν (239) also will er lernen, sondern den ἄδιος λόγος (116 ff.).

246. Vgl. zu 98. Xen. Mem. I 2, 5 von Sokrates: τοὺσ ἐαντοῦ ἐπιθυμοῦντας οὐκ ἐπράττετο χρήματα. Ran. 561: ἐπειδὴ τὰργύροισιν ἐπράττομην. ib. 176: εἰ μὴ καταθήσεισ δύο δραχμάσ. Pac. 1214: τί δῆτα τουτοιῖ κατὰθῶ σοι τοῖν λόφοισ; Scherzhafte Ecl. 1007: εἰ μὴ τῶν ἐτῶν τὴν πεντακοσιοστήν κατέθεικασ τῇ πόλει. — καταθεῖναι: erlegen = bezahlen.

247. ποίους, 367. Kr. 51, 17. A. 12.

248. Götter sind bei uns nicht im Kurs, = θεοῦσ νομίζεσιν (819) παρ' ἡμῖν οὐ νομίζεται (ist Brauch). Str. aber nimmt νόμισμα, welches das durch festes Herkommen, Sitte und Gebrauch Anerkannte und speziell die landesübliche Münze bezeichnet (H. Schmidt Griech. Synon. I 346), ausschließlic als Münze, und fragt: τῷ γὰρ ὄμνυτε; mit was schwört ihr denn? Freilich sind die Dative bei ὀμνύναι grammatisch nicht zu rechtfertigen, aber die Versuche die Stelle durch Konjektur zu verbessern sind teils wegen des Mangels einer Verbindungspartikel, teils wegen der Willkürlichkeit der Änderung (τῷ δὲ νομίζετ', ἢ νομίζετε, τῷ γὰρ τοῦνομ'; ἢ) nicht annehmbar. Da nun schon 236 Streps. die Worte des Sokrates in höchst komischer Weise durcheinandergewürfelt hatte, so kann man ihm auch hier eine ähnliche Konfusion zutrauen.

249. Als Kolonie der Megarer (Ol. 30, 3 = 658 v. Chr.) hatte Byzantion

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς, 250
ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ Δί', εἶπερ ἔστι γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ ξυγγενέσθαι ταῖς Νεφέλαισιν ἐς λόγους,
ταῖς ἡμετέραισι δαίμοσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μάλιστα γέ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κάδιζε τοίνυν ἐπὶ τὸν ἱερὸν σκίμποδα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ, κάθημαι. 255

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τουτουὶ τοίνυν λαβὲ

τὸν στέφανον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπὶ τί στέφανον; οἴμοι, Σώκρατες,

ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε.

den dorischen Dialekt (σιδαρείσιν). Eisernes Geld bezeugt auch der Komiker Platon fr. 96: χαλεπῶς ἂν οἰκήσαιμεν ἐν Βυζαντίοις, ὅπου σιδαρείοισι τοῖς νομίμασιν χρῶνται. Bei dem lebhaften Handelsverkehr, welchen Byzantion hatte, kann diese nur als Scheidemünze gedient haben, wie denn Pollux VII 105 von ὀβολοὶ σιδηροὶ spricht. — Die Versuchung σιδαρείσιν auf θεοὶ zu beziehen ist wohl beabsichtigt.

251. ὀρθῶς, richtig, philosophisch betrachtet, im Gegensatz zu der vulgären Vorstellung. — εἶπερ ἔστι γέ, si quidem fieri potest; vgl. 322.

253. Die Götter der Philosophen (vgl. 264f.) sind somit luftige Schemen. Vgl. Hor. Ars poet. 230: nubes et inania captat. Iuv. XIV 96f.: quidam sortiti metuentem sabbata patrem nil praeter nubes et caeli numen adorant. Doch vgl. zu 230 u. 317f.

254. Der heilige Schemel (eig. Fußstütze) ist eine parodische Nachahmung des heiligen τρίπους

oder des θρόνος bei der θρόνωσις in der τελετὴ τῶν Κορυβάντων (Plat. Euthyd. 277 D). Wie der Lehrer und die Geheimnisse so haben auch die folgenden Einweihungszeremonien einen ärmlichen, bettelhaften Charakter, am meisten ähnlich den von Demosth. XVIII 259f. beschriebenen Winkelmysterien des Sabazios.

256. Der Kranz erinnert den Str. an die Sitte die Opfertiere zu bekränzen, zumal da er kürzlich auf der Bühne den zur Opferung bestimmten Athamas bekränzt gesehen hat.

257. Das Durcheinanderwerfen der Worte (Synchysis, Hyperbaton) malt die Bestürzung des Redenden; Aesch. Pers. 351: τίνες κατηγοῦσαν, πότερον Ἕλληνας, μάχης; Ähnlich Eurip. Cycl. 121: σπεύρουσιν, ἢ τῶ ζῶσι, Διήμητρος στάχυν; Demosth. XX 123 φενακίζειν τὸν ὡς καταλείπεται λέγοντά τι αὐτοῖς. Vgl. 268. 295. Hyperbaton des Pronomen auch Vesp. 365: ὥσπερ με γαλήν κρέα

εἶτ' ἐπ' Ὀλύμπου κορυφαῖς ἰεραῖς χιονοβλήτοισι κάθησθε, 270
 εἶτ' Ὀκεανοῦ πατρὸς ἐν κήποις ἰερὸν χορὸν ἴσατε Νύμφαις,
 εἶτ' ἄρα Νείλου προχοαῖς ὑδάτων χρυσέαις ἀρύεσθε πρόχοισιν,
 ἢ Μαυῶτιν λίμνην ἔχειτ' ἢ σκόπελον υφόμενα Μίμαντος.
 ὑπακούσατε δεξάμενοι θυσίαν καὶ τοῖς ἰεροῖσι χαρεῖσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀέναιοι Νεφέλαι, 275
 ἀρθῶμεν φανεραὶ δροσερὰν φύσιν εὐάγρητον
 πατρὸς ἀπ' Ὀκεανοῦ βαρυαχέος
 ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς ἐπὶ
 δενδροκόμους, ἵνα τηλεφανεῖς σκοπιᾶς ἀφορώμεθα, 280

gewöhnliches Epitheton von Göttern; Ach. 759: *πολυτίματος ἄπερ τοὶ θεοί*.

270—274. Wie sonst bei der Anrufung von Göttern mehrere mögliche Aufenthaltsorte derselben genannt werden (Hom. *A* 37 f. Aeschyl. Eum. 292 f.), so hier die verschiedenen Himmelsgegenden in dieser Ordnung: N., W., S., O.

270. Der Gipfel des Bergs Olympus, auf der Grenze zwischen Thesalien und Makedonien, ist mit Schnee bedeckt.

271. *πατρός*, ohne Artikel und pron. poss. (vgl. 569), als allgemeine ehrende Bezeichnung. — Die Gärten des Vaters Okeanos sind die der Hesperiden auf einem okeanischen Eilande, auch *θεῶν κήπος* und *Διὸς κήποι* (Soph. fr. 297 N.) genannt. Dort führen die Nymphen = Hesperiden, selbst Sängerringen, ihre Reigen auf. Die Wolken, als Göttinnen des Orts, walten dabei festordnend.

272. *προχοαῖς*, ohne Präposition, Kr. II 46, 2. A. 2. *προχοαί* häufig von der Mündung eines Flusses; Hom. *P* 263: *ἐπὶ προχοῇσι . . ποταμοῖο*. Solon fr. 27: *Νείλου ἐπὶ προχοῇσι*. Vgl. Aesch. Suppl. 1025. — K. Pansch vermutet: *ἢ παρὰ Νείλου προχοαῖς*. — *ὑδάτων*, aus dem Wasser, mit *ἀρύεσθε* zu verbinden; vgl. Kr. II 47, 15. A. 4. Lys. 1129: *μῖαξ χερνίβος βᾶμους περιρραίνοντες*. — *χρυσέαις*, als Göttinnen. So auch Eur. Ion 434 f.: *χρυσέαις πρόχοισιν*.

273. *εἶτε*—*ἢ* aufser hier noch Ach. 569. s. Kr. 69, 25' und die Beispiele bei Lobeck zu Soph. Ai.² 177. — *M. λίμνη*, das Asowache Meer. — *Μίμας*, Gebirge Ioniens, der Insel Chios gegenüber; s. Hom. *γ* 272: *ἢ ὑπένεφε Χλοῖο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα*.

274. *ὑπακούσατε*, zu 263. Sie sollen auf seinen Ruf kommen. — *ἰεροῖσι* (zum drittenmal, s. 270 f.), masc.? (wie Ran. 652 *ἄνθρωπος ἰερός*), vgl. *τῶ φροντιστῆ*, 266.

Ode: 275—290 = 298—313. Gesungen, ehe der Chor in die Orchestra einzieht. Die Wolken hören ihren Verehrer und sammeln sich. Die Strophe handelt vom Aufbruch, die Gegenstrophe vom Ziele der Reise. Unser Komiker „versteht die daktylischen Rhythmen der Nomendichter ebenso ernst und feierlich (vgl. 315) zu bilden wie nur irgend ein Tragiker“. Westphal Metr. II 381.

276. *ἀρθῶμεν φανεραί*, genau entsprechend der Bitte 266; sichtbar mit unserer Gestalt = sie zeigend. Als Chorlied hat die Parodos dorische Formen, wie in *εὐάγρητος* so 278. 282. 289. 300.

278. *πατρός* anders gemessen als 271; s. zu 320.

279. Der nächste Sammelpunkt für die Wolken sind Berggipfel; von diesen aus erblicken sie die den Horizont begrenzenden Berge und die Ebene zu ihren Füßen. Von den Berggipfeln aus bestimmen sie auch die Richtung, die sie

καρπούς τ' ἀρδομένην ἱερὰν χθόνα,
 καὶ ποταμῶν ζαθέων κελαδήματα,
 καὶ πόντον κελάδοντα βαρύβρομον·
 ὄμμα γὰρ αἰθέρος ἀκάματον σελαγεῖται 285
 μαρμαραεῖς ἐν ἀνγαῖς.
 ἀλλ' ἀποσεισάμεναι νόστος ὄμβριον
 ἀθανάτας ἰδέας ἐπιδώμεθα
 τηλεσκόπῳ ὄμματι γαῖαν. 290

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὦ μέγα σεμναὶ Νεφέλαι, φανερώς ἠκούσατέ μου καλέσαντος.
 ἦσθου φωνῆς ἅμα καὶ βροντῆς μυκησαμένης θεοσέπτου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ σέβομαι γ', ὦ πολυτίμητοι, καὶ βούλομαι ἀνταποπαρδεῖν
 πρὸς τὰς βροντάς· οὕτως αὐτὰς τετρεμαίνω καὶ πεφρόβημαι·
 καὶ θέμις ἐστίν, νυνὶ γ' ἤδη, καὶ μὴ θέμις ἐστί, χεσεῖω. 295

ihrer Reise nach Attika einzuschlagen gedenken.

281. ἀφορώμεθα, die vollen daktylischen Medialformen auch 289. Kan. 680. Vgl. Teuffel zu Aesch. Pers. 62. 64. 179. 701. Kr. II 52, 8. A. 2.

282. ἀρδομένην medial. Der Begriff der fruchtbaren Erde ist nach der überlieferten zweifelhaften Lesart ausgedrückt durch „die den Früchten Feuchtigkeit spendende“. Die am wenigsten gewaltsame unter den zahlreichen Änderungen dieser Stelle ist die von Bergk: Καρπούς — „und der (Hore) Karpo befeuchtetes heiliges Land“. (A. Drescher: καρποὶς τ' ἀρδομένην; N. Wecklein: καρπούς τ' . . διεράν χθόνα; Th. Kock: κρήναις oder κρουνοῖς τ' ἀρδομένην.) Vielleicht läßt sich der ungewöhnliche Gebrauch des Wortes ἀρδομένην in diesem der feierlich erhabenen Sprache hierarchischer Poesie nachgebildeten Gedichte ebenso ertragen, wie die absichtliche Häufung gleicher und gleichbedeutender Ausdrücke (ἱερὰν . . ζαθέων; κελαδήματα . . κελάδοντα; βαρυαχέος . . βαρύβρομον), welche von mehreren Seiten un-

ntig beanstandet ist.

Es ist zu aufzubrechen,

Ikem.

denn es ist schon heller Tag. Die Sonne ὄμμα αἰθέρος, wie der Mond νυκτὸς ὀφθαλμός bei Aesch. Sept. 390. Ähnlich Soph. Ant. 104: ὦ χροσεῖας ἀμέρας βλεφαρίσ. Eurip. Phoen. 546: νυκτὸς τ' ἀφεγγέες βλέφαρον ἡλλου τε φῶς.

289. ἀθανάτας, Kr. II 22, 8. A. 1. Thesm. 1052, gleichfalls in einem Melos. Der Genetiv wie Pind. Pyth. 4, 11: παῖς ἀπέπνευσ' ἀθανάτου στόματος. — ἰδέα von der Körpergestalt auch Plut. 559. Plat. Symp. 196 A. 204 C. Der Chor schüttelt das eigentlich Wolkenhafte schon vor seinem Einzug ab und erscheint daher in seiner ἀθ. ἰδέα, als Weiber (344). — ἐπιδώμεθα, wir wollen uns die Erde beschauen; vgl. 281.

291. Der Chor hat sich während des Gesangs unter dem Rollen des Donners in Bewegung gesetzt. — Über die Darstellung von Blitz und Donner s. A. Müller Griech. Bühnenaltertümer 156. 157. N. 8. 1. 2.

292. Aesch. Prom. 1082 (vgl. 1062): βρονχία δ' ἤχῳ παραμυκάται βροντῆς.

293. Eur. Cycl. 328: Λιὸς βρονταῖον εἰς ἔριν κτυπῶν.

295. Synchronia, wie 257.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ σκάψει, μηδὲ ποιήσεις ἄπερ οἱ τρυγοδαίμονες οὔτοι,
ἀλλ' εὐφήμει· μέγα γάρ τι θεῶν κινεῖται σμήνος ἀοιδαῖς.

ΧΟΡΟΣ.

παρθένοι ὄμβροφόροι,
ἔλθωμεν λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος, εὐάνδρον γὰν 300
Κέκροπος ὀψόμενοι πολυήρατον·
οὐ σέβας ἀρρήτων ἱερῶν, ἵνα
μυστοδόκος δόμος ἐν τελεταῖς ἀγίαις ἀναδείκνυται
οὐρανίους τε θεοὺς δωρήματα 305
ναοὶ θ' ὑπερφεφεις καὶ ἀγάλματα
καὶ πρόσοδοι μακάρων ἱερώταται

296. οὐ μὴ σκάψει (die Hss. σκάψης. Andre lesen σκάψεις, vgl. zu 1296), Kr. 53, 7. A. 5. Vgl. 367. 505. Ach. 166. Vesp. 397. Ran. 202. 298 f. 462. 524. 607. — τρυγοδαίμονες, von τρύξ (50), Hefe, weil damit anfänglich die bei einer komischen Aufführung Mitwirkenden ihr Gesicht bestrichen hatten, um sich unentlich zu machen; daher τρυγοδία = κωμῳδία (Ach. 499), τρυγοδός (Vesp. 650). Der zweite Wortbestandteil erinnert an κωκοδαίμονες. Das Ganze ist Bezeichnung der Komödiendichter.

297. θεῶν σμήνος, wie σοφιστῶν σμήνος Kratin. fr. 2, ἔσμος γυναικῶν Lys. 353. Die wenig achtungsvolle Bezeichnung hat nichts Auffallendes; vgl. 260. 316. 331 ff. — ἀοιδαῖς, vgl. Pind. Ol. 4, 2: ὑπὸ φόρμιγγος ἔλισσασθαι.

298—313. Attika, das Ziel der Wanderung, wird als kirchlich gesinnt gepriesen, unter allmählicher Überleitung zur dionysischen Festfeier; s. zu 314.

298. ὄμβροφόροι, so heißen Av. 1751 die Blitze und Aesch. Suppl. 36 die ἄνεμοι.

300. ἔλθωμεν χθόνα, Kr. 46, 1. A. 1. Vgl. 272. — λιπαρὰν, vom Glanze Athens, aufgebracht durch Pindar fr. 54 B.³: ὦ ται λιπαραὶ—καὶ ἀοιδμοί, Ἑλλάδος ἔρεισμα, κλειναὶ Ἀθῆναι, auch Isthm. II 20: ταῖς λιπαραῖς ἐν Ἀθῆναις. Seitdem hörten die Athener ihre Stadt besonders gern so bezeichnen; s. Ach.

639. Eq. 1329. Eur. Alc. 452. Iph. T. 1130.

302 ff. Vgl. Eq. 582: ἱερωτάτη χώρα. Soph. O. C. 1006 f.: εἰ τις γῆ θεοῦς ἐπίσταται Τιμαῖς σεβίξειν, ἦδε τοῦθ' ὑπερφέρει. Pa.—Plak. Alcib. II 148 E: πλείστας θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασι τε κεκοσμήκαμεν τὰ ἱερά αὐτῶν ὡς οὐδένας ἄλλοι, πρῆμας τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἐδωρούμεθα τοῖς θεοῖς ἅν' ἕκαστον ἔτος. Auch Isokr. Paneg. 8 nennt die Athener πρὸς τὰ τῶν θεῶν εὐσεβέστατα διακειμένους. Wirklich hat kein zweiter Staat Griechenlands ein so vielseitig entwickeltes Kultualeben und so zahlreiche Gegenstände religiöser Verehrung gehabt wie Athen, wenn auch freilich Frömmigkeit und Sittlichkeit nicht im Verhältnis dazu standen (K. Keil).

302. οὐ σέβας, Kr. 62, 1. A. 4.

303. Zu Attika gehörte Eleusis mit seinen Mysterien, wie es auch in Athen selbst ein Ἐλευσίνιον gab.

305. οὐρανίους, im Gegensatz zu den chthonischen, Demeter und Kore, welche den Mittelpunkt der Eleusinien bildeten. — θεοὺς, vgl. Aesch. Pers. 523: γῆ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα. Das ihnen Dargebrachte wird im folgenden aufgezählt.

306. Werke der Architektur wie der Plastik.

307. πρόσοδοι, Prozessionen, dgl. namentlich an den Panathenäen stattfanden. Vgl. Pac. 397. Av. 858.

εὐστέφανοι τε θεῶν θυσαίαι θαλαίαι τε
 παντοδαπαῖς ἐν ᾠραῖς,
 ἤρ' ἑπέροχόμηνω Βρομία χάρις
 εὐκελάδων τε χορῶν ἐρεθίσματα
 καὶ Μοῦσα βαρῦβρομος αὐλῶν.

310

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τοῦ Διὸς ἀντιβολῶ σε, φράσον, τίνες εἶσ', ὧ Σῶκράτες,
 αὐταί

αἱ φθεγγόμεναι τοῦτο τὸ σεμνόν; μῶν ἠρῶναί τινές εἰσιν; 315

ΣΟΚΡΑΤΗΣ.

ἤμιστ', ἀλλ' οὐράναιαι Νεφέλαι, μεγάλαί θεαὶ ἀνδράσιν ἀργοῖς*
 αἶπερ γνώμην καὶ διάλεξιν καὶ νοῦν ἡμῖν παρέχουσιν,
 καὶ τερατεῖαν καὶ περιλεξιν καὶ κροῦσιν καὶ κατάληψιν.

Plat. Leg. VII 796 C. Xen. An. VI 1, 11: ἦσαν τε ἐν ἑνθμῶ πρὸς τὸν ἐνόπιον ἑνθμὸν αὐλούμενοι καὶ ἐπαιάνισαν καὶ ᾠρήσαντο, ὥσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις.

310. Ps.-Xen. Rep. Ath. 3, 8: ἀγούσιν (οἱ Ἀθηναῖοι) ἐορτὰς διπλασίους ἢ οἱ ἄλλοι. — ἐν Kr. 48, 2. A. 6 u. 9. II 68, 4. A. 6.

311. ἤρ' ἐπεροχόμηνω, vom 9. bis 13. Elaphebolion (29. März bis 2. April) wurden die Διονύσια μεγάλα (τὰ ἐν ἄστει, ἀστικά) begangen. — Βρομία (= βᾶκχιος) χάρις, dionysische Lust; vgl. das Orakel bei Demosth. XXI 52: ἰστάναι ᾠραίων Βρομίω χάριν ἄμμιγα πάντας.

312. χορῶν, sowohl kykliche (338) als komische und tragische. — ἐρεθίσματα, oblectamenta. So nennt Kritis den Anakreon συμποσίων ἐρέθισμα.

313. βαρῦβρομος (vgl. 284) heisst der αὐλός (Klarinette) um seines gellenden, schmetternden Tones willen, vermöge dessen er orgiastischen Kulten wie dem des Dionysos ebenso eigen war wie die κισθάρα dem Apollon. Insbesondere begleitete er auch die Lieder des Chors (Hor. A. p. 204). Vgl. Dem. XXI 18: παρούσης τῆς ἐκκλησίας ἐν ἣ τὸν ἄρχοντα ἐπικληροῦν ὁ νόμος τοῖς χοροῖς τοὺς ἀλητάς κελνεῖ.

314. Strep. traut seinen Ohren nicht, als er die windigen Sophisten-

göttinnen ein feierliches Preislied auf das attische Land als Sitz frommster Gottesverehrung singen hört. Daher die Frage 315. Die beiden Lieder 275 ff. und 298 ff. stehen nach Ton und Inhalt im grellsten Widerspruch mit der Ansicht, welche Sokrates von den Wolken hat, besonders mit 365. Man kann aus ihnen, wie aus der ironischen Anrede 359 ff. die wahre Gesinnung des Chores, die er erst 1458 ff. dem Strep. gegenüber ausspricht, heraushören.

316. ἀργοῖς, vgl. 332 ff. Als Mühsiggänger erscheinen alle, die nicht mit Hand und Fuß arbeiten, oder an der Staatsverwaltung teilnehmen, insbesondere diejenigen, welche sich mit philosophischen Spekulationen beschäftigen. Mit Bezug auf Sokrates singt der Chor Ban. 1496: τὸ δ' ἐπὶ σεμνοῖσιν λόγοισι καὶ σκαριφημοῖσι λήρων διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι παραφρονοῦντος ἀνδρός.

317. Einsicht und dialektische Fertigkeit (Disputierkunst) und Verstand. Warum die 317 ff. angeführten Eigenschaften gerade den Wolken zugeschrieben werden, erklärt sich aus dem zu 280 Bemerkten: „Die Wolken als die weiblichen Vertreter des Ἄηρ haben, im luftigen Äther schwebend, der Weisheit Fülle“ (H. Diels).

318. τερατεία, das Blenden, Vor-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἀκούσασ' αὐτῶν τὸ φθέγμ' ἢ ψυχὴ μου πεπόνηται,
καὶ λεπτολογεῖν ἤδη ζητεῖ καὶ περὶ καπνοῦ στενολεσχεῖν, 320
καὶ γνωμιδίῳ γνώμην νύξασ' ἐτέρῳ λόγῳ ἀντιλογηῆσαι.
ὥστ', εἰ πως ἔστιν, ἰδεῖν αὐτὰς ἤδη φανερώς ἐπιθυμῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βλέπε νυν δευρὶ πρὸς τὴν Πάρνηθ'. ἤδη γὰρ ὄρω κατιούσας
ἡσυχῆ αὐτάς.

schwindeln. Vgl. Eq. 627. — *περί-
λεξίς* (vgl. *περιλαλεῖν*, Eccl. 230),
um etwas herum reden, *περιτολο-
γία*. — *κροῦσις*, das Schlagende,
Imponierende der Beredsamkeit;
κατάληψις, das Ergreifen des Ge-
müths. Vgl. Eq. 1379 f.: *κρουστικὸς
καταληπτικὸς τε*.

319. *ταῦτα* (wie *τί*, *ὅτι*, quid,
quod, z. B. Plaut. Men. 674: scin
quid est, quod ego ad te venio?
u. daselbst Brix), deswegen. Kr.
46, 3. A. 4. Cobet NL. 622 f. Aesch.
Pers. 114: *ταῦτά μοι . . φρήν ἀμύσ-
σεται φόβῳ*. — ἄρα auch hier (vgl.
121. 165. 188. 1028. 1271. 1476) fol-
gernd: dies also ist der Grund wa-
rum u. s. w. *ταῦτ' ἄρα* (Av. 120 *ταῦτ'
οὖν*, ib. 486 *διὰ ταῦτ' ἄρα*) sehr
häufig, wenn aus einem erhaltenen
Aufschlusse die Erklärung einer
von dem Redenden bisher unver-
standenen Thatsache selbständig
weitergeschlossen wird; s. 335. 353.
394. Ach. 90. Eq. 125. Pac. 414.
617. (892 *διὰ ταῦτα . . ἄρα*). Thesm.
649; besonders bezeichnend Thesm.
166 mit 168. Xen. Cyrop. I 4, 27:
ταῦτ' ἄρα . . καὶ ἐνεώρας μοι. —
πεπόνηται = *ἀνεκονφίσθη καὶ με-
τέωρα φρονεῖ* (Schol.), wie Av. 1445:
*ἐπὶ τραγωδίᾳ ἀνεπερῶσθαι καὶ
πεπονησθαι τὰς φρένας*. Das Wort
klingt tragisch; vgl. Aesch. Eum.
378. Eur. Or. 675 und Bakhuyzen
zu Av. 1337.

320. *περὶ καπνοῦ* über (blauen)
Dunst. Vesp. 144. 151 und daselbst
J. Richter. Plat. Rep. IX 581D:
*τὴν ἡδονὴν ἡγείται καπνὸν καὶ
φλυαρίαν*. Menand. fr. 471, 5: *ἡ
πρόνοια ἢ θνητὴ καπνὸς καὶ
φλήναφος*. Hier (vgl. 330) ist die
erste Silbe lang gebraucht, indem
der komisch-pathetische Vortrag

die Unzulänglichkeit der *positio
debilis* ergänzt, wie 869 vgl. mit
218 und in den genannten Versen
der Wespen. Die Verlängerung des
kurzen Vokals vor *muta cum liqui-
da* kommt bei den Komikern nur
in feierlicheren, gehobeneren Par-
ticien namentlich melischen und —
selten — in anapästischen vor
(z. B. 277. 313. 514. 597), im Tri-
meter nur in Parodien (z. B. 335.
401. 1468). Einzig vor *media* mit
einer der liquidæ *λ, μ, ν* (z. B. 91.
346. Ran. 878. 1064) und in den mit
ἐκ zusammengesetzten Zeitwörtern
(z. B. *ἐκροφεῖν*) läßt wenigstens
die alte attische Komödie, sicher
im Anschluß an die Aussprache des
wirklichen Lebens, immer Ver-
längerung des kurzen Vokals ein-
treten. Vgl. auch A. Kopp Rh. M.
XLI 249.

321. *νύσσα* pungo; vgl. Cic. de
or. II 38, 158: (dialectici) ipsi se
compungunt suis acuminibus. —
ἐτέρῳ etc. = *ἐτέρῳ λόγῳ ἕτερον
ἀντιθεῖναι*. Stich auf die sophi-
stische Disputiersucht; vgl. Plat.
Theaet. 164D: *εἰ δεινοὶ καὶ σοφοὶ
ἦμεν . . ἐνυελθόντες σοφιστικῶς εἰς
μάχην . . ἀλλήλων τοὺς λόγους τοῖς
λόγοις ἐκρούμεν*.

322. *φανερώς*, ita ut appareant,
cerni possint. Halbertsma wohl
richtig *φανερώς*; vgl. 276.

323. *Πάρνηθς*, nördlich von Athen,
Grenzgebirge gegen Bötien. Streps.
blickt in der angegebenen Rich-
tung, sieht und hört (vgl. *ἡσυχῆ*)
aber nichts, da hier wirklich nichts
zu sehen ist. Im folgenden weist
πλάγαι zwar nach der richtigen
Seite, aber Streps. sieht sich nach
dem Parnes um und erblickt daher
den Chor noch immer nicht, der

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρει, ποῦ; δεῖξον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

χωροῦσ' αἴται πᾶν πολλὰ
διὰ τῶν κοίλων καὶ τῶν δασέων, αἴται πλάγιοι. 325

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί τὸ χρῆμα;

ὡς οὐ καθορῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

παρὰ τὴν εἴσοδον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη νυνὶ μόλις οὕτως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νῦν γέ τοι ἤδη καθορᾶς αὐτάς, εἰ μὴ λημᾶς κολοκύνταις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί' ἔγωγ', ᾧ πολυτίμητοι· πάντα γὰρ ἤδη κατέχουσι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταύτας μέντοι σὺ θεὰς οὔσας οὐκ ἤδησθ' οὐδ' ἐνόμιζες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ὀμίχλην καὶ δρόσον αὐτάς ἠγοούμεν καὶ καπνὸν
εἶναι. 330

auf dem gewöhnlichen Wege, durch den Seiteneingang (*εἴσοδος*, 326), hereinzieht, und zwar durch den linken (vom Standpunkt der Zuschauer), weil er aus der Fremde kommt.

326. ὡς wie 209. — *εἴσοδον*, s. zu 323. Komische Störung der Illusion durch die tatsächlichen Bühnenverhältnisse, wie 890. 1096. Ach. 408 f. 442. Thesm. 96. 265. Ran. 1475. Pac. 962. 1022 u. o., am stärksten Pac. 174 ff. und fr. 188. — *ἤδη νυνὶ* jetzt wirklich; vgl. *νυνὶ ἤδη* (296. 327) nunc iam. — *μόλις οὕτως*, verbunden auch bei Thucyd. VI 23: *μόλις οὕτως οἰοίτε ἐσόμεθα κρατεῖν*. Zu ergänzen ist *ὄρω*. — Vgl. Anhang.

327. Ps.-Aristot. H. A. X 1: *ὄγει αἰνεῖ . . ὁ ὀφθαλμὸς ὅταν λήμην μηδελίαν ποιῇ*. Hier *κολοκύνταις* (vgl. Plut. 581: *κρονικαῖς λήμαις λημῶντες*. Lucian. adv. ind. 23: *χύτραις*

λημῶντες) possenhafter Ausdruck für völliges Blindsein.

328. ᾧ *πολυτίμητοι*, 269. — *πάντα*, zu Aesch. Pers. 395. Vgl. Eq. 99: *πάντα ταῦτ' καταπάσσω*. Kratin. fr. 186: *ἄπαντα ταῦτα κατακλύσει*.

329. Über die attische Form *ἤδησθα* s. jetzt v. Bamberg That-sachen der att. Formenlehre XII 52 f. Die Hds. *ἤδεις*.

330. Durch *μὰ* wird eine Aussage negativen Inhaltes beteuert, auch wenn eine solche nicht eigens gesetzt ist, sondern nur in dem Zusammenhange liegt oder durch eine bloße Gebärde ausgedrückt wird, da die attische Höflichkeit eine schroffe Verneinung scheut. So 1291. Eq. 85. Vesp. 297. 954. 1409. Av. 465. 607. 1427. Lys. 74. 908. 970. 1090. Thesm. 748. 897. 1090. 1125. Ran. 174. 501. 753. Eccl. 582. 550. 596. 687. 1088. Plut. 101. 1008. 1102. An allen diesen

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γάρ, μὰ Δί', ἀλλ' ἴσθ' ὅτι πλείστους αὐταὶ βόσκουσι σοφιστάς,
 Θουριομάντεις, ἰατροτέχνας, σφραγιδονυχαργοκομήτας,
 κυκλίων τε χορῶν ἄσματοκάμπτας, ἄνδρας μετεωροφένενας,

Stellen ist die Verneinung durch das Vorhergehende nicht vorberichtet, wie das sonst geschieht z. B. durch eine Frage, Av. 1422: μῶν εὐθὺ Πειλήνης πέτεσθαι διανοεῖ; Σ. μὰ Δί', ἀλλὰ . . ., Eq. 185. Ran. 779 u. o.

331. Weit gefehlt (was nur durch eine Gebärde ausgedrückt ist), denn es ist nicht so, beim Zeus; vielmehr wisse, daß u. s. w. Sokr. stimmt einen kategorischen Ton an. Die Unfehlbarkeit spricht besonders aus ἴσθι; vgl. 829 und Plat. Symp. 208 C: καὶ ἡ (Diotima), ὥσπερ οἱ τέλει σοφισταί, εὐ ἴσθι, ἔφη. Euthyd. 274 A: ἀλλ' εὐ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, ἔφατον (die beiden Sophisten), τοῦτο οὕτως ἔχον. — σοφιστάς, vgl. Xen. Mem. I 6, 13: τὴν σοφίαν τοὺς ἀργυρίου τῷ βουλομένῳ παλοῦντας σοφιστάς ἀποκαλοῦσιν. Vermöge dieses gewerbsmäßigen Betriebs ihrer σοφία gehören zu den σοφισταὶ außer den Philosophen und Rhetoren der Zeit des Sokrates auch ποιηταί, ἀσληταί u. dgl. Athen. XIV 632 C: πάντας τοὺς χρωμένους τῇ τέχνῃ ταύτῃ (Musik) σοφιστάς ἀπεκάλουν. Diese Bedeutung hat das Wort auch in der Komödie des Platon Σοφισταί, vgl. namentlich fr. 140. Die nahe Verwandtschaft mit dem Begriffe des σοφός (vgl. 520. 522. 526) zeigt Aristid. III p. 517: οὐχ Ἡρόδοτος (Herod. I 29 vgl. IV 95) Σόλωνα σοφιστὴν κέκληκεν; οὐ Πυθαγόραν; οὐκ Ἀνδροτίων τοὺς ἐπὶ σοφούς σοφιστάς προσείρηκεν; und die Hypothesis zu Isokrates or. XIII κατὰ σοφιστῶν.

332. Aufzählung der σοφισταί, welche sich von den Wolken, d. h. von Schwindel und Windbeutelei, ernähren. — Θουριομάντεις zielt auf Lampon, den Vertreter der ganzen Klasse trügerischer μάντεις, deren Weissagungen „aus der Luft

gegriffen“ sind. Er spielte eine politische Rolle, die ihm die στήσις ἐν πρωτανεῶν eintrug, und betrieb namentlich die Aussendung einer Kolonie nach Θούριοι, welche Ol. 84, 1 = 444 v. Chr. erfolgt war. Von dort scheint sich aber Lampon bald wieder nach Athen zurückbegeben zu haben. Vgl. Av. 521. 988. — ἰατροτέχνας, Heilkünstler, dergleichen damals Herodikos aus Selymbria und Hippokrates waren. Je größer der Fortschritt war, den durch diese die Heilkunde machte, um so zuversichtlicher mochte ihr Auftreten sein und um so eher konnten manche sie für Schwindler halten. Vgl. Plat. Rep. III 405 D ff. Auch erinnern die Schol. wohl mit Recht an die echt hippokratische Schrift περὶ ἀέρων, τόπων καὶ ὑδάτων, mit welchen letztern die νεφέλαι zusammenhängen. — σφραγ. komische Wortbildung zur Bezeichnung müßiggängerischer (ἀργοί) Stutzer, welche σφραγίδας ἔχουσι (Eccl. 632), auf die Kultur ihrer Nägel (δυνυες) viel Zeit verwenden, und Locken tragen (κομάς, zu 14).

333. κύκλιοι χοροί, kreisförmig aufgestellte, sind in der geschichtlichen Zeit die dithyrambischen Chöre, im Gegensatz zu den rechtwinkligen (τετραγῶνοι) des Dramas. — ἄσματοκάμπτας, nach Analogie von πιτυοκάμπτης, Liedverdreher. Die neuere Musik, zu deren Vertretern besonders die Dithyrambendichter (Kinesias, Phrynis, Melanippides u. a.) gehörten, unterschied sich von der einfacheren alten durch ihre Läufe, Triller und sonstiges Schnörkelwerk. Vgl. 969 ff. Av. 1383 ff. Bei Pherekrates fr. 145 beklagt sich die Musik, welche in höchst jämmerlicher Gestalt auf der Bühne erscheint, über die Unbill, die sie von den neu-

οὐδὲν δρῶντας βόσκουσ' ἀργούς, ὅτι ταύτας μουσοποιοῦσιν. 334

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἐποιοῦν ὑγρᾶν νεφελᾶν στρεπταιγλᾶν δάιον δρμάν,
πλοκάμους θ' ἑκατογκεφάλα Τυφῶ πρημαινούσας τε θυέλλας,
εἴτ' ἀερίας, διεράς, γαμψοὺς οἰανοὺς ἀερονηχεῖς,
δμβρους θ' ὑδάτων δροσερᾶν νεφελᾶν· εἴτ' ἀντ' αὐτῶν κατέπινον

modischen Tonkünstlern durch dergleichen Künsteleien erlitten habe. Vgl. auch Simonides in einem Hyporchem. fr. 29 B.³: *καμπύλον μέλος διάκων*. — *μετεωροφέναιας*, die mit den *μετέωρα πράγματα* (228) Schwindel treiben, Philosophen wie Astronomen (vgl. zu 201; auch Av. 995 ff.) befassend. Vgl. 101. 360 u. Einleit. p. 46.

334. Nach der Überlieferung würde *βόσκουσι* aus 331 wegen der längeren Aufzählung wiederholt sein. Aber die lästige Tautologie *οὐδὲν δρῶντας ἀργούς* und die unnötige Wiederaufnahme des Verbums wird durch die Verbesserung Piccolominis vermieden: *οὐδὲν δρῶντας Στρ. βόσκουσι' ἀργούς; Σω. ὅτι γ' αὐτὰς μουσοποιοῦσιν*. Zugleich gewinnt auch der Vers an Lebendigkeit. Das vollständig gerechtfertigte Stannem des Landmanns bereitet seine folgende Bemerkung (335 *ταῦτ' ἄρ'*) vor, und Sokrates wird veranlaßt das *οὐδὲν δρῶντας* etwas einzuschränken, so daß auch der scheinbare Widerspruch zwischen *οὐδὲν δρῶντας* und *μουσοποιοῦσιν* seine Erledigung findet. — *μουσοποιοῦσιν* schol. Iunt.: *ποιητικῆ ὕμνοῦσι*. Das Wort soll bedeuten, daß alle diese Schwindler die Wolken als ihre Musen verehren und preisen.

335. *ταῦτ' ἄρ'*, 319. — *ἐποιοῦν* sie haben fortwährend gedichtet, besungen. Das Folgende verspottet die Manier der Dithyrambiker bei großer Armut und Trivialität der Gedanken den Mund voll zu nehmen. Die Worte sind vermutlich teilweise oder ganz aus Dithyramben verschiedener Dichter entnommen, und die Blumenlese ist in der Weise gemacht, daß die Gegenstände zugleich Beziehung auf die

νεφέλαι haben. Bezeichnend sind auch die stark aufgetragenen dorischen Formen. — *ὑγρᾶν*, zu 320. — *στρεπταιγλᾶν*, glanzwirbelnd, bombastische Bezeichnung des Blitzeschleuderns.

336. *Τυφῶς* (*Τυφῶεύς*, *Τυφῶων*), der Gott des Wirbelwinds, eine orientalisches-phantastische Gestalt, vgl. Aesch. Prom. 352 ff. Pind. Ol. IV 8: *ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος*. Seine Locken sollen wohl die Wolken sein. — *πρημαίνω*, alles versengend dahersausen. Vgl. Hom. A 481: *ἐν δ' ἄνεμος πῆρσεν μέσον ἱστῖον*.

337. Prädikate zu einem im Vorhergehenden dem Sinne nach enthaltenen *νεφέλας* (*ἐποιοῦν*). Diese Prädikate sind nichtssagend und tändelnd, und nach Inhalt wie Lautbeschaffenheit überaus charakteristisch für das Wortgeklänge der verhöhten Dichter. Auch die Wiederholung *ἀερίας* . . . *ἀερονηχεῖς* („Segler der Lüfte“) ist wohl absichtlich, und mindestens das letztere geschützt durch Pac. 831: *ξυνηλέγοντ' (die διδυραμβοδιδάσκαλοι) ἀναβολὰς τὰς ἐνδιατριαινερινηχέτους τινάς*. Überhaupt sind bei diesen Produkten der Willkür verständige Maßstäbe nicht anzulegen.

338. Die hochtrabenden Worte sollen mit dem nichtigen Inhalt kontrastieren. — *ἀντ' αὐτῶν*, zum Lohne hierfür, für diese ihre Verdienste um die Wolken, wie 668. Eq. 1404. Pac. 580. Eccl. 17. 1047. Plut. 840. — *κατέπινον*, wie Lys. 564: *ἕτερος δ' αὖ Θράξ . . . τὰς δρυπετεῖς κατέπινεν*. Telekl. fr. 1: *μάζαι δ' ἄρτοις ἐμάγοντο περὶ τοῖς στόμασιν τῶν ἀνθρώπων ἰκετεύουσαι καταπίνειν*. Lucian. Asin. 28: *μάζας ὄλας ποιοῦσα κατέπινεν*. Hor. Sat. II 8, 24: *ridiculus totas*

κεστράν τεμάχη μεγαλᾶν ἀγαθᾶν κρέα τ' ὀρνίθεια κιχηλᾶν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

διὰ μέντοι τάσδ' οὐχὶ δικαίως;

340

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέξον δὴ μοι, τί παθοῦσαι,

εἵπερ Νεφέλαι γ' εἰσὶν ἀληθῶς, θνηταῖς εἴξασι γυναιξίν,
οὐ γὰρ ἐκεῖναί γ' εἰσὶ τοιαῦται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε, ποῖαι γὰρ τινές εἰσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδα σαφῶς. εἴξασιν γοῦν ἐρίοισιν πεπταμένοισιν,
κούχλι γυναιξίν, μὰ Δί', οὐδ' ὅτιοῦν· αὐταὶ δὲ δύνανται ἔχουσιν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπόκριναί νυν ἄτ' ἂν ἔρωμαι.

345

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ταχέως ὃ τι βούλει.

simul absorbere placentas. Die Dithyrambiker thun dies auf Kosten des Choregen, welchem der Unterhalt der bei Aufführungen Mitwirkenden — also besonders auch des Dichters als χοροδιδάσκαλος — während ihrer Einübung oblag, die andern Kostgänger der Wolken (381 f.) am Tische reicher Gönner, vgl. Eupolis fr. 146: Πρωταγόρας, ὃς ἀλαζονεύεται μὲν . . περὶ τῶν μετεώρων, τὰ δὲ χαμᾶθεν ἐσθίει.

339. Anwendung der dithyrambischen Phraseologie und der breiten dorischen Formen auf einen prosaischen Gegenstand. — κέστρα, ein leckerer Seefisch; bei Amphis fr. 30, 12 kostet einer acht Obolen. — κρέα auch als Anapäst zu lesen möglich wäre; doch ist dies nach den angeführten Beispielen weder hier noch Ach. 1054 wahrscheinlich (s. Anhang). Dagegen χρῆα 443. — Athen. II 64 F: Συρακόσιοι τὰς κίχλας (turdos) κιχηλάς λέγουσιν. Es war wohl überhaupt die dorische Form des Wortes.

340. μέντοι doch gewiß. — τί

παθῶν (qua de causa) sucht den Grund einer Thatsache aufserhalb des Handelnden, τί μαθῶν (qua de ratione) in dessen Selbstbestimmung. Jenes: wie kommt es dafs du etc., dieses: was fällt dir ein dafs du etc. Vgl. zu 402.

341. εἴξασι (343. vgl. 185. 1001) = εἰόκασι. Plat. Politic. 291 A: πολλοὶ λέουσιν . . εἴξασι καὶ κεντάροις; ib. 305 E: εἴξασι γοῦν.

342. ἐκεῖναι, die Wolken am Himmel.

343. Nach der allgemein angenommenen Terminologie von Howard (Askesian Lectures, 1802) werden drei Hauptformen von Wolken unterschieden: cumulus, stratus, cirrus, mit Mittelformen (cumulostratus etc.). Die hier beschriebene Federwolke (cirrus, mare's tails) consists of fibrous, wispy or feathery clouds occupying the highest region of the atmosphere (J. F. W. Herschel Meteorology. Edinburgh 1861, p. 99). Varro bei Servius zu Verg. Georg.: nubes ut vellera lanæ stabant; lanarum velleribus similes nennt sie auch Apuleius De deo Socr. 10.

344. Der Chor hat ein komisches Weiberkostüm und, wie es scheint,

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤδη ποτ' ἀναβλέψας εἶδες νεφέλην Κενταύρω ὁμοίαν,
ἢ παρδάλει, ἢ λύκῳ, ἢ ταύρῳ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί' ἔγωγ'. εἶτα τί τοῦτο;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

γίγνονται πάνθ' ὅ τι βούλονται· κἄτ' ἦν μὲν ἰδῶσι κομήτην,
ἔργιον τινα τῶν λασίων τούτων, οἶόν περ τὸν Ξενοφάντου,
σκάπτουσαι τὴν μανίαν αὐτοῦ Κενταύρους ἤκασαν αὐτάς. 350

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γάρ, ἦν ἄρπαγα τῶν δημοσίων κατἰδῶσι Σίμωνα, τί δρῶσιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀποφαίνουσαι τὴν φύσιν αὐτοῦ λύκοι ἐξαίφνης ἐγένοντο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρα, ταῦτα Κλεώνυμον αὐταὶ τὸν δῖψασπιν χθὲς ἰδοῦσαι,

lange Nasen. — Bei Aristophanes und der ganzen ältern attischen Komödie verlängert anlautendes ϕ außer in Parodien und Hexametern den vorausgehenden kurzen Vokal; s. 416. 647. Ach. 412. 1146. Eq. 546. Vesp. 982. 1487. Pac. 699. 740. Thesm. 781. Ran. 406. 495. 1059. 1066. Plut. 51. 1065. fr. 488. s. Anhang.

346. Die Haufenwolke (cumulus), die mehr aufgequollen erscheint und, je nach der Phantasie des Beschauers, die mannigfaltigsten Gestalten zu bilden scheint. Vgl. Lucret. IV 136 ff.: saepe Gigantum ora volare videntur . . interdum magni montes avolsaque saxa montibus etc.

348. πάνθ' ὅ τι wie 1381, wo allerdings auch eine andere Auffassung möglich ist; Eccl. 514 f.: σὸν δ' ἔργον τᾶλλα διδάσκειν, ὅ τι σοι δρῶσαι ξύμφορον ἡμεῖς δοξομεν δρθῶς ὑπακούειν. Ran. 702: πάντας ἀνθρώπους . . ξυγγενεῖς κτησώμεθα . . ὅστις ἂν ξυνναμαχῆ. Zu 1185. Eur. Ion 233: πάντα θεῶσθ' ὅ τι καὶ θέμις ὄμασι. Xen. H. gr. II 2, 16: Ἀθηναῖοι ἐμειλλον ἅπαντα ὅ τι τις λέγοι ὁμολογήσειν. Kr. 58, 4. A. 5. Andere πάν ὅ τι oder πάνθ' ἂν.

349. Ἀγρίους Ἀσχίνης (l 52) τοὺς

σφόδρα ἐπτοημένους περὶ τὰ παιδικὰ καὶ χαλεποὺς παιδευαστάς φησιν (Harpokrat. s. v.). Der Sohn des Xenophantos ist der Dithyrambiker Hieronymos, auf dessen reichen Haarwuchs auch Ach. 388 anspielt.

350. Κενταύρους, die in ihrer Rofshälfte λάσιοι sind und für sinnlich lüstern (besonders παιδευασταὶ) galten. — ἤκασαν, von einer Erfahrungsthatsache, die als Regel aufgefaßt wird; s. 352. Eq. 263. 1130. Vesp. 574. 582. 586. Lys. 17 ff. Ran. 1068. Bei Antiph. fr. 204, 3—8 wechselt ohne Veränderung des Sinnes Perfekt, Aorist und Präsens.

351. τί γάρ, 191. 403. Simon (vgl. 399), σοφιστής καὶ τῶν ἐν πολιτείᾳ διαπρεπόντων τότε (Schol.), von dem auch Eupolis gesagt hatte: ἐξ Ἡρακλείας ἀργύριον ὑφελετο.

353. Kleonymos, der Falstaff des Aristophanes, dickbäuchig, freßgierig und feig. Vor dem Feldzuge hatte er sich nach A. Darstellung durchzudrücken gesucht (Eq. 1369—1372), in demselben den Schild weggeworfen, wobei (nach G. Gilbert) vielleicht auf den Rückzug von Delion angespielt wird (vgl. Vesp. 19 ff. 592. 822. Pac. 677 ff. 1295 ff. Av. 290. 1473 ff.). Letzteres Vergehen wurde in Athen mit einer

ὅτι δειλότατον τοῦτον ἑώρων, ἔλαφοι διὰ τοῦτ' ἐγένοντο.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ νῦν γ' ὅτι Κλεισθένη εἶδον — ὄραξ; — διὰ τοῦτ' ἐγένοντο
γυναῖκες. 355

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χαίρετε τολύνη, ᾧ δέσποινα· καὶ νῦν, εἶπερ τινὶ κάλλω,
οὐρανομήκη φήξατε κάμολ φωνήν, ᾧ παμβασιλειαί.

ΧΟΡΟΣ.

χαῖρ', ᾧ πρεσβῦτα παλαιογενές, θηρατὰ λόγων φιλομούσων·
σύ τε λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ, φράζε πρὸς ἡμᾶς ὃ τι χηρήσεις·

δειλίας γραφὴν verfolgt und mit Atimie (Verlust aller bürgerlichen Rechte, aber ohne Vermögenseinziehung) bestraft.

354. Vgl. Hom. *I* 225: οἴνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἔλάφοιο.

355. Kleisthenes, auch eine stehende Figur unseres Dichters, gezeichnet als ein weibischer Weichling mit glattem Gesichte und von unnatürlicher Liederlichkeit. In den *Thesm.* ist er der einzige, der Zutritt zu der Festversammlung der Weiber hat, und wird geradezu als Frau bezeichnet 571 ff. Wenn zur Erklärung der Weibergestalt der Wolken Kl. verwendet wird, auf dessen Anwesenheit im Theater der Dichter sicher rechnen konnte, so kann dies als Beweis dafür dienen, daß Weiber (abgesehen von den in ihrer Eigenschaft als Priesterinnen dazu berechtigten, s. A. Müller Griech. Bühnentalert. 291) bei den Aufführungen der Komödie nicht zugegen waren. Vgl. *Av.* 793 ff. — ὄραξ, parenthetisch, mit vertraulicher Tonfärbung; vgl. 206. *Thesm.* 496. 556. *Eccl.* 104. *Anaxandr.* fr. 17, 4. *Amphis* fr. 38. Häufig im Anfang der Rede z. B. *Av.* 1616. *Eurip. Andr.* 87. *Soph. El.* 628. *Verg. Cir.* 267: ille — vides — nostris qui moenibus assidet hostis. *Kr.* II 59, 1. A. 10 f. — διὰ τοῦτο, Epanalepsis des Satzes mit ὅτι wie *Plut.* 1014: ὅτι προσέβλεψέν. μέ τις, ἐτυπτόμην διὰ τοῦθ'. Ähnlich *Vesp.* 741. *Av.* 1176. *Eq.* 779. *Nub.* 1199 ff. 395. 1262. 60 ff. *Vesp.* 653.

356. κάλλω.. κάμολ, *Thesm.* 1155. *Plut.* 1084 f. *Plat. Symp.* 212 A: εἶπερ τῷ ἄλλῳ ἀνθρώπων.. καὶ ἐκείνῳ. *Euthyphr.* 6 A. *Lys.* XIX 36: ἡγοῦντο καὶ τὰ ἐκεῖ σφίσι εἶναι σά, ὥσπερ καὶ τὰ ἐνθάδε. *Kr.* 69, 32. A. 13. 14.

357. οὐρανομήκη (459), vgl. *Aesch. Ag.* 92 οὐρανομήκης λαμπάς und die Bemerkung von *Arist. Rhet.* III 7, daß der Erregte ein erlittenes Unrecht als himmelschreiend und riesig (οὐρανόμηκες καὶ πελώριον) bezeichne. — φηγγύνη φωνή (nachgebildet in *rumpere vocem*), die vorher gehemmte Stimme freimachen, das Schweigen brechen. Vgl. 960.

358. Begrüßung des Streps. und Sokr., dem Tone nach feierlich, aber mit versteckter Ironie, vgl. zu 314. — παλαιογενής, aus der Urzeit stammend, ist eine homerische Reminiscenz, vgl. *Hom. P* 561. *Φοῖνιξ*, ἄττα γεραῖε παλαιογενές (*Piccolomini*). — θηρατὰ ist ein ebenso problematischer Ehrentitel wie *λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ*, vgl. zu 153. In *θηρατῆς* liegt dieselbe üble Nebenbedeutung des Nachstellens und Haschens nach unrechtem Gewinn wie in *θηρευτῆς* bei *Plat. Soph.* 231 D und *Aischin.* I 195.

359. φράζε etc. Dieser Aufforderung wird im folgenden nicht entsprochen, weil sich Streps. mit seinem Ausrufe 364 vordrängt. Erst 427 wird sie wiederholt, dort dann aber ausschließlich an Streps. gerichtet. Eine indirekte und thatsächliche Antwort des Sokr. auf die

οὐ γὰρ ἂν ἄλλω γ' ὑπακούσαιμεν τῶν νῦν μετεωροσοφιστῶν
πλὴν εἰ Προδικῶ, τῷ μὲν σοφίας καὶ γνώμης εἴνεκα· σοὶ δέ, 361
δοτι βρενθῦναι τ' ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τῷ φθαλμῷ παραβάλλεις,
κάνυπόδητος κακὰ πόλλ' ἀνέχει, κάφ' ἡμῖν σεμνοπροσωπεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Γῆ, τοῦ φθέγματος, ὡς ἱερὸν καὶ σεμνὸν καὶ τερατώδες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αἴται γὰρ τοὶ μόναι εἰσεῖ θεαί· τἄλλα δὲ πάντ' ἐστὶ φλύαρος. 365

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ Ζεὺς δ' ἡμῖν, φέρε, πρὸς τῆς Γῆς, οὐλύμπιος οὐ θεὸς ἐστίν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κοῖος Ζεὺς; οὐ μὴ ληρήσεις· οὐδ' ἔστι Ζεὺς.

Frage liegt indessen in 365 ff: ich will den Streps. von eurer Göttlichkeit überzeugen.

360. μετεωροσοφιστής (vgl. 101. 333) = σοφιστής (zu 331) περι τὰ μετέωρα (228). Vgl. Plat. Polit. 299 B: μὴ ἱατρικὸν . . . ὀνομάζειν, ἀλλὰ μετεωρολόγον, ἀδολέσχην τινα σοφιστήν. Phaedr. 269 E: πάσαι ὄσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν προσδέονται ἀδολεσχίας (vgl. zu 1485) καὶ μετεωρολογίας φύσεως περί.

361. πλὴν εἰ, wie Av. 601. Thesm. 532. Eurip. Andr. 331. Dan. fr. 5 D. Die Hdss. haben hier und 734 den in guter Zeit nicht nachweisbaren Pleonasmus πλὴν ἤ. — Prodikos aus Keos (Zeller D. Philos. d. Gr. I 738—742. 787 f.) befaßte sich besonders mit der Lehre vom richtigen Gebrauch der Wörter (zu 689); aus seinen Ὁραὶ ist die Erzählung von Herakles am Scheidewege durch Xen. Mem. II 1, 21 ff. bekannt. Vgl. Av. 692 u. fr. 490: τοῦτον τὸν ἄνδρα ἢ βιβλίον διέφθορον ἢ Πρόδικος ἢ τῶν ἀδολεσχῶν εἰς γέ τις. — σοὶ δέ leicht anakoluthisch statt καὶ σοί.

362. βρενθῦναι etc., einherstolzieren (vgl. Pac. 26. Lys. 887) und die Leute hochmütig von der Seite (über die Achsel) ansieht. Diese Schilderung des äufseren Auftretens von Sokr. (vgl. Plat. Phaed. 117 A: τασηδὸν ὑποβλέψας, ὡς περ εἰώθει) wird zu dessen Preise verwendet von Plat. Symp. 221 B: bei Delion,

sagt Alkibiades, ἔμοιγε ἐδόκει, ὦ Ἀριστόφανες, τὸ σὸν δὴ τοῦτο, καὶ ἐκεῖ διαπορεύεσθαι ὡς περ καὶ ἐνθάδε, βρενθῦόμενος καὶ τῷ φθαλμῷ παραβάλλον, ἡρέμα παρασκοπῶν καὶ τοὺς φιλοῦς καὶ τοὺς πολέμους. Dagegen Lucian. Dial. mort. X 8 (367) brandmarkt damit einen Philosophen: ὁ σεμνὸς δὲ οὗτος ἀπὸ γε τοῦ σχήματος καὶ βρενθῦόμενος, ὁ τὰς ὀφρῦς ἐπηρκῶς, ὁ ἐπὶ τῶν φροντῖδων τίς ἐστίν; M. Φιλόσοφος τις, ὦ Ἐρμῆ, μᾶλλον δὲ γόης καὶ τερατείας μεστός.

363. ἀνυπόδητος, zu 103. — κακά, vgl. 415 ff. — ἐφ' ἡμῖν, so ist also nichts dahinter.

367. κοῖος Ζεὺς; Kr. 51, 17. A. 12. Durch eine derartige Frage wird im Dialog der Ausdruck eines andern verächtlich und mit Entwürstung zurückgewiesen. Zu den von Reisig Coni. Ar. p. 75 gesammelten Beispielen aus A.: Ach. 67, 109. 157. 761. Eq. 32. 162. Nub. 1337. Av. (1346 gehört nicht hierher) 1233. Lys. 710. 11

Thesm. 874. Ἡμεῖς sind noch hier κοῖος χάρακα; τρίδα; 1378: κοῖα γλυκερά; z. B. Gorg. 490 und κοῖα ἡ ἐχῶν. Ἄην quadam pr. 1270 ἡδὲ κοῖος οὐτως

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄλλο τι δῆτ' οὐ νομιεῖς ἤδη θεὸν οὐδένα, πλὴν ἅπερ ἡμεῖς,
τὸ Χάος τουτὶ καὶ τὰς Νεφέλας καὶ τὴν Γλῶτταν, τρία ταυτί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδ' ἂν διαλεχθεῖην γ' ἀτεχνῶς τοῖς ἄλλοις, οὐδ' ἂν ἀπαντῶν· 425
οὐδ' ἂν θύσαιμ', οὐδ' ἂν σπείσαιμ', οὐδ' ἐπιθείην λιβανωτόν.

ΧΟΡΟΣ.

λέγε νῦν ἡμῖν ὅ τι σοι δρῶμεν θαρρῶν, ὡς οὐκ ἀτυχήσεις

τεῖν παρέιχε τῷ θέλοντι. Plat. Charm. 176 B: ἢν ἐπάδειν παρέχης Σωκράτει. Gorg. 256 B: εἰσελθὼν παρὰ τινα τῶν καμνόντων οὐχ ἐθέλοντα . . τεμεῖν ἢ καύσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ . . ἐπεισα. 480 C. Theaet. 191 A: παρέξομεν πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Plut. Symp. VII 5, 1: ὡς ἡσθάνετο τοὺς πολλοὺς παρέχοντας ὅψ' ἠδονῆς ὅ τι βούλοιο χρῆσθαι.

Der Inhalt von 412—422 wiederholt sich in 435—475. Zudem unterbrechen jene 11 Verse den Zusammenhang zwischen der bis 411 fortgeführten theoretischen Darlegung und der in 423 ff. daraus gezogenen praktischen Folgerung. Auch widerspricht der Inhalt dem in der Zweikampfszene, also Nub. II, in Aussicht gestellten genufreichen Leben. Alles erklärt sich durch die Annahme, daß diese Verse Überreste aus Nub. I sind, welche der Herausgeber von Nub. II nicht verloren gehen lassen wollte und mit den dadurch bedingten kleinen Abänderungen (s. zu 412—417) notdürftig und oberflächlich dem neuen Zusammenhang einverleibte. Vgl. den Schluß von Exkurs I.

423. ἄλλο τι (ποιήσεις oder γενησεται ἦ), eine bei Platon häufige Fragform, wo eine bejahende Antwort erwartet wird: nicht wahr? Z. B. Symp. 200 D: ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἄν; Rep. I 337 C: ἄλλο τι οὖν . . καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; Gorg. 495 C: ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγε; und sonst. Bei Aristoph. findet es sich sonst nicht. Neben οὐ ist auch οὖν überliefert, wel-

ches aufzunehmen bedenklich ist, da bei A. diese Stellung des οὖν nirgends vorkommt, während οὖν δῆτα nicht selten ist. Nach Blaydes' Angabe ist δῆτα οὖν überhaupt ungebräuchlich.

424. Während 365 die νεφέλαι als μόναι θεαὶ bezeichnet waren, haben wir hier eine Dreiheit von Göttern, wie 264 f., aber andere als dort, und 627 abermals drei andere als hier. Verständlich wird dieser Wechsel als Verhöhnung der Lehre des Diogenes von Apollonia (zu 280. 264), nach welcher die leicht bewegliche Luft die verschiedensten Formen annimmt und bald als Sonne, bald als Metall, trockene Erde, Wasser erscheint. Darum also erlaubt sich der Komiker die Namen der neumodischen Götter jedesmal wechseln zu lassen. — Χάος ist hier und 627 die Luft, wie τουτὶ und Av. (192) 1218 zeigt (H. Diels). Daß die Γλῶττα hinzutritt, darf nicht Wunder nehmen bei der wichtigen Rolle, welche sie in unserem Stücke spielt, vgl. z. B. 792: γλωττοστροφεῖν. In Verbindung mit dem αἰθήρ nennt Euripides Ran. 892 γλωττης στροφίξ als seine ἴδιοι θεοί.

425. οὐδ': geschweige daß ich sie aufsuchen würde.

426. Aufzählung verschiedener Arten von Opfern in absteigender Ordnung. Beim dritten Gliede ist ἂν nicht abermals wiederholt, wie beim zweiten Soph. O. C. 996: τὸν αἰτιον τίνοι' ἂν οὐδὲ τοῦνδικον περιβλέποις. Vgl. Eq. 1057. Thesm. 1018. (Ran. 674.) Kr. 69, 7. A. 4.

427. σοι dir zu liebe.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ κἀναγκασθῶσι φέρεσθαι,
κατακημνῶμενοι πλήρεις ὕμβρου δι' ἀνάγκην, εἴτα βαρεῖαι
εἰς ἀλλήλας ἐμπέπτουσαι φήγνυνται καὶ παταγοῦσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ δ' ἀναγκάζων ἐστὶ τις αὐτάς, οὐχ ὁ Ζεὺς, ὥστε φέρεσθαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἦμιστ', ἀλλ' αἰθέριος δίνος.

380

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δίνος; τουτί μ' ἐλελήθειν,

ὁ Ζεὺς οὐκ ἦν, ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ Δίνος νυνὶ βασιλεύων.
ἀτὰρ οὐδέν πω περὶ τοῦ πατάγου καὶ τῆς βροντῆς μ' ἐδίδαξας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἤκουσάς μου, τὰς Νεφέλας ὕδατος μεστὰς ὅτι φημί
ἐμπιπτούσας ἀλλήλαισιν παταγεῖν διὰ τὴν πυκνότητά;

376. ἐμπλησθῶσι κἀναγκασθῶσι, Parataxis wie 371.

377. Wiederholte Hervorhebung der Naturnotwendigkeit (vgl. 405), als des Hauptbegriffes der philosophischen Betrachtungsweise im Gegensatz zu der populären, welche an willkürliche Bestimmung durch ein persönliches Wesen glaubt. Vgl. Plat. Leg. XII 967 A: οἱ πολλοὶ διανοοῦνται τοὺς τὰ τοιαῦτα μεταχειρισμένους ἀστρονομία . . . αἰθέρος γίνεσθαι, καθεωρακότας ὡς οἶόν τε γιγνόμενα ἀνάγκαις πράγματ', ἀλλ' οὐ διανοαίαις βουλήσεως ἀγαθῶν περὶ τελομένων. Plut. Nic. 23: οὐκ ἤνείχοντο (die Athener dieser Zeit) τοὺς φυσικοὺς καὶ μεταφορολέσχας τότε καλουμένους, ὡς εἰς αἰτίας ἀλόγους καὶ δυνάμεις ἀπρονοήτους καὶ κατησαγασμένα πάθη διατριβοντας τὸ θεῖον.

378. So erklärte Anaxagoras bei Diog. La. II 9 die βρονταὶ für eine σύγκρουσις νεφῶν, die ἀστραπαὶ als ἐκτριψίς νεφῶν. Ebenso später die Stoiker und Epikureer; z. B. Lucr. VI 96 ff.: tonitru quatiantur caerulea caeli propterea quia concurrunt sublimē volantes aetheriae nubes contra pugnantibus ventis. Übrigens ist βαρεῖαι von ἐμπέπτουσαι nicht zu trennen, da es sonst

für φήγνυνται καὶ παταγοῦσιν an einer Erklärung fehlen würde.

380. αἰθέριος δίνος (Wirbel) ist die Selbstbewegung des Äthers im Kreise, sein Umschwang, die κίνησις αἰθίος (ἐξ αἰῶνος), welche Anaximenes von seinem ἀήρ ausgesagt hatte, andere dem Himmel beileigten, vgl. zu 96. Ins große Publikum gedungen war dieser Begriff durch Euripides; vgl. dessen Alc. 244 f.: ἄλλε καὶ φύος ἀμέρας, οὐράνια τε δῖναι νεφέλας δρομαίου, und fr. 596 N.: σὲ τὸν αὐτοφυῆ τὸν ἐν αἰθέριῳ ῥύμβῳ πάντων φύσιν ἐμπλέξαντα. Statt der häufigeren Femininalform δίνη wählt A. die männliche, um ihrer Mehrdeutigkeit willen, vgl. 381 und den Anklang an δῖος und Διός.

381. Streps. versteht nach seiner Gewohnheit δίνος plump materialistisch von einem Topfe; s. 1473 f.

382. Streps. hatte, an ἀναγκασθῶσι (376) sich anklammernd (379) und im Staunen über die unerhörten theologischen Aufschlüsse die weitere Erklärung des Sokr. (377 f.) überhört oder wieder vergessen, s. 129, und wird dafür von diesem (383) zurechtgewiesen, indem er das Überhörte wörtlich wiederholt (384 = 378).

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρει, τουτὶ τῷ χρηί πιστεύειν;

385

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπὸ σαυτοῦ ἴγώ σε διδάξω.

ἤδη ζωμοῦ Παναθηναίοις ἐμπλησθεὶς εἶτ' ἐταράχθης
τὴν γαστέρα, καὶ κλόνος ἐξαίφνης αὐτὴν διεκοροσύνησεν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ τὸν Ἀπόλλω, καὶ δεινὰ ποιεῖ γ' εὐθύς μοι καὶ τετάρραται,
χῶσπερ βροντὴ τὸ ζωμίδιον παταγεῖ καὶ δεινὰ κέκραγεν·
ἀτρέμας πρῶτον παππάξ παππάξ, κἄπειτ' ἐπάγει παπαπαππάξ,
χῶταν χέξω, κομιδῇ βροντῆ παπαπαππάξ, ὥσπερ ἐκείναι. 391

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σκέψαι τοίνυν, ἀπὸ γαστριδίου τυννουτοῦ οἶα πέπορδας·
τὸν δ' ἀέρα τόνδ' ὄντ' ἀέραντον πῶς οὐκ εἰκὸς μέγα βροντᾶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρα καὶ τώνοματ' ἀλλήλων, βροντὴ καὶ πορδῆ, δμοῖω.

385. τῷ = τίνι als neutr.; vgl. Plut. 48: τῷ τοῦτο κρίνεις; u. o. Soph. O. C. 1474: τῷ δὲ τοῦτο συμβαλῶν ἔχεις; Eurip. Ion 1314: τῷ τότε γνώναί με χρηί; — ἀπὸ σαυτοῦ, vgl. zu 234.

386. Ähnlich der Komiker Plat. fr. 95: ἤδη φαγῶν τι πάποθ', οἶα γίνονται, ὀψάριον ἕκαμες, καὶ προσέστη τοῦτό σοι; — ζωμοῦ ἐμπλησθεὶς genau parallel mit ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ (376): nachdem du dich gefüllt hattest. Anders ἐμπλήμενος (z. B. Eq. 935). ζωμός unter den Bestandteilen eines leckern Mahles aufgeführt bei Anaxandrid. fr. 41, 13 u. 40. Zu den Panathenäen, die alljährlich, im dritten Jahr der Olympiade aber besonders glänzend (II. τὰ μεγάλα), der Athene Polias zu Ehren gefeiert wurden, gehörten auch Opfer, zu welchen die attischen Kolonien das Schlachtvieh zu liefern hatten; das Fleisch wurde unter die Demen verteilt, so daß auch Ärmere zu einem Braten gelangten. Vgl. A. Mommsen Heortologie 189. 196.

387. διεκοροσύνησεν, komische Wortbildung (χοροσυναί, Pac. 991. Lys. 491): durchrumpelte.

388. δεινὰ ποιεῖ, thut schreck-

lich, nämli. ἡ γαστήρ. Vgl. 533, Ran. 1093. Thuk. V 42: Ἀθηναῖοι δεινὰ ἐποίουν νομίζοντες ἀδικεῖσθαι.

389. ζωμίδιον, komischer Gegensatz zwischen der Kleinheit der Ursache und der Größe der Wirkung.

390. ἀτρέμας (besser ἀτρεμέ?) = modice, wie Alexis fr. 124, 12 (Zacher). — ἐπάγει, vgl. Eq. 25: κατεπάγων πυνόν. — παπαπαππάξ vgl. Thesm. 45 βομβάξ und 48 βομβαλοβομβάξ.

391. χῶταν, zu 651.

392. σκέψαι τοίνυν, lehrhafter Ton.

393. Parataktisch, vgl. 1293. — τόνδ' ὄντ' vgl. zu 77. — Vgl. Sen. N. Q. V 4, 2: quomodo in nostris corporibus cibo fit inflatio, quae non sine magna narium iniuria ventrem interdum cum sono exonerat: sic putant et hanc magnam rerum naturam alimenta mutantem emittere spiritum. Lucr. VI 130 f.: nec mirum, cum plena animae vesicula parva saepe det haud parvum sonitum displosa repente.

394. Aus der innern Wesensgleichheit glaubt Str. die äußere Lautähnlichkeit erklären zu können. — ταῦτ' ἄρα, zu 319.

ἀλλ' ὁ κεραννὸς πόθεν αὐ φέρεται λάμπων πυρί, τοῦτο δίδαξον,
καὶ καταφρύγει βάλλων ἡμᾶς, τοὺς δὲ ζῶντας περιφλύει. 396
τοῦτον γὰρ δὴ φανερώς ὁ Ζεὺς ἴησ' ἐπὶ τοὺς ἐπιόρκους.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ πῶς, ὦ μῶρε σὺ καὶ Κρονίων ὕζων καὶ βεκκεσέληνε,
εἴπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, δῆτ' οὐχὶ Σίμων' ἐνέπηρσεν, 399
οὐδὲ Κλεώνυμον, οὐδὲ Θέωρον; καίτοι σφόδρα γ' εἰς' ἐπιόρκοι·
ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ γε νεῶν βάλλει καὶ Σούνιον, ἄκρον Ἀθηνέων,
καὶ τὰς δρυὺς τὰς μεγάλας· τί μαθῶν; οὐ γὰρ δὴ δρυὺς γ' ἐπιορκεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀτὰρ εὖ γε λέγειν φαίνει. τί γὰρ ἔστιν δῆθ' ὁ κεραννός;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν εἰς ταύτας ἄνεμος ξηρὸς μετεωρισθεὶς κατακλήσθῃ,

395. Übergang (αὐ) zum Blitze.

396. Lockere Fügung, als ob es hiesse: τοὺς μὲν (ἡμῶν) καταφρύγει (brennt nieder), τοὺς δὲ περιφλύει (versengt, ohne zu töten).

397. ἐπιόρκοι, Eidbrüchige = Pflichtvergessene, neben den πατραλοῖαι genannt Ran. 275. Sie straft Ζεὺς ὄρκιος.

398. Κρόνια, Kronossachen = altmodisches Zeug. Die Zeit des Kronos ist, je nach dem Standpunkt des Redenden, bald die gute alte Zeit, das goldene Zeitalter, bald — besonders nach der Seite der Intelligenz — die Zopfzeit. So auch Κρόνος von einem altfränkischen Menschen; s. 929 vgl. 1070 und 998. — βεκκεσέληνε, komische Wortbildung, zur Bezeichnung eines vorsintflutlichen Kauzes, eines Urzopfes. Erster Bestandteil ist βεκκ, das nach dem (durch Herodot II 2 in Athen bekannt gewordenen) posierlichen linguistischen Experiment des Psammetich II. die uranfängliche (phrygische) Bezeichnung für Brot sein sollte. Die zweite Hälfte spielt auf die Arkader an, welche προσέληνοι sein wollten. (Ἀρκάδες, οἳ καὶ πρόσθε σεληναίης ὕδρονται ζῶειν, Apollon. Rh. IV 264 f.).

399 ff. Entschieden Meineidige werden nicht vom Blitze getroffen, und entschieden Nichtmeineidige

werden getroffen. Dieser Argumentation bedienten sich später besonders die Epikureer wider den Vorsetzungsglauben, z. B. Lucr. VI 417 ff.: cur sancta deum delubra suasque discutit infesto praeclaras fulmine sedes? altaque cur plerumque petit loca plurimaque eius montibus in summis vestigia cernimus ignis?

399. Stellung von δῆτα (vgl. 403) wie Eq. 17 f.: πῶς ἂν οὐν ποτε εἰποιμ' ἂν αὐτὸ δῆτα κομψευριπικῶς; 810: οὐκ οὐν δεινὸν ταυτὶ σε λέγειν δῆτ' ἔστ' ἐμὲ καὶ διαβάλλειν; Soph. Ai. 986: οὐχ ὅσον τάχος δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο; — Simon (zu 351) hatte seinen Amtseid verletzt, wie Kleonymos (zu 353) seinen Fahneneid.

400. Theoros, Ach. 134 ff. als pflichtvergessener Gesandter gegeißelt, Vesp. 42 ff. 418 f. 599 als κόλαξ und gottverhasst.

401. Hom. γ 278: ἄλλ' ὅτε Σούνιον ἰρὸν ἀφικόμεθ', ἄκρον Ἀθηνέων. Auf ein Citat weist die Quantität von ἄκρον (zu 320) und der Ionismus Ἀθηνέων (wie Eq. 159).

402. τί μαθῶν; zu 340. Aus welchem Grunde thut er das? Denn daß die Eiche ἐπιορκεῖ, kann der Grund nicht sein. τί παθῶν würde die Zurechnungsfähigkeit des Zeus bezweifeln lassen.

ἐνδοθεν αὐτὰς ὥσπερ κύστιν φουσᾷ, κᾶπειδ' ὑπ' ἀνάγκης 405
 ῥήξας αὐτὰς ἔξω φέρεται σοβαρὸς διὰ τὴν πυκνότητα,
 ὑπὸ τοῦ ῥοίβδου καὶ τῆς φύμης αὐτὸς ἑαυτὸν κατακαίω.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δι', ἐγὼ γοῦν ἀτεχνῶς ἔπαθον τουτί ποτε Διασίωσιν.
 ὀπτῶν γαστέρα τοῖς συγγενέσιν κᾶτ' οὐκ ἔσχω ἀμελήσας·
 ἢ δ' ἄρ' ἐφουσᾷτ', εἴτ' ἐξαίφνης διαλακήσασα πρὸς αὐτῶ 410
 τῶφθαλμῶ μου προσετίλησεν, καὶ κατέκαυσεν τὸ πρόσωπον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τῆς μεγάλης ἐπιθυμίας σοφίας ἄνθρωπε παρ' ἡμῶν,

405. ὑπ' ἀνάγκης, zu 377.

406. Ähnliche Erklärungen gaben spätere Philosophen (über Anaxagoras s. zu 378), z. B. Lucr. VI 124 ff. 279 f.: duplici ratione accenditur, ipse sua cum mobilitate calescit, et e contagibus ignis. Isid. Orig. XIII 8: cum procella nubibus se immiserit, turbine invalescente exitumque quaerente nubem quam excavavit impetu magno perscindit. Arrian bei Stob. Ecl. phys. I 29, 2: ξηροὶ ἄτμοι . . ἐν νέφει ἀποληφθέντες, βρεντάς ἡγνύντες βία τὸ νέφος, βροντάς τε καὶ ἀστραπὰς ἐξέφηναν.

408. Str. findet die bestätigenden Analogieen (für das Bersten und Versengen) aus seiner Erfahrung selbst, ohne von Sokr. darauf geführt zu werden. — Διάσια (vgl. 864), ein Sühnfest des Ζεὺς μείλιχος, begangen am 23. Anthesterion außerhalb Athens mit Darbringung ganzer Tiere oder ihrer Abbildungen in Teig. Nach dem Opfer vereinigten sich die Stammgenossen zu einer Mahlzeit. A. Mommsen Heortologie 379—386, bes. 383.

409. ὀπτῶν . . κᾶτα, wie Av. 674. 1455. Lys. 560 — Nub. 623 f. Av. 536 — Eq. 392 — Plat. Gorg. 457 B: εἴαν τις . . ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾶτα . . ἀδικῆ. Phaed. 98 C: ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων . . κᾶπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας . . λέγοι πρῶτον μὲν, ὅτι κτλ. Kr. 56, 10. A. 3. 69, 24. A. 2. Ähnliche Anakoluthie Ach. 24: ἀωρίαν ἦγοντες εἶτα δ' ὀσπιούνται. — γαστέρα,

vgl. Hom. v 25 f.: γαστέρ' . . ἐμπλείην κνίσης τε καὶ αἵματος. Die Magenwurst gehörte zu den derben Speisen Unbemittelter; vgl. Hom. σ 44. — ἔσχω, später ἔσχαζον = ἐκέντων.

410. ἄρα hier bei einer objektiven Folge: die Folge war, daß sie u. s. w. Anders 165. 1027.

412—417. Bei Diog. La. II 5, 27 heißt es von Sokrates: οἱ καμφοδοποιοὶ λανθάνουσιν ἑαυτοὺς δι' ὧν σκώπτουσιν ἐπαινοῦντες αὐτὸν. Ἀριστοφάνης μὲν οὕτως· ὦ τῆς . . ἄνθρωπε δικαίως, ὡς εὐδαίμων παρ' . . διαζῆς (Cobet διάξεις). εἰ γὰρ μνήμων . . ἐνεστιν ἐν τῇ γνώμῃ, κοῦτε τι κάμνεις οὐδ' ἔστως οὐδὲ βαδίζων, οὔτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, οὔτ' ἀριστὰν ἐπιθυμείς, οἴνου τ' ἀπέχει κάθηφαγίως καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων. Die Art, wie hier die Stelle eingeführt wird, läßt kaum die Möglichkeit zu, daß erst Diog. dieselbe auf Sokr. bezogen und zu diesem Zwecke abgeändert habe; und da überdies Diog. zwei Verse aus den Nub. citiert, welche sich jetzt nicht mehr darin finden (s. Einleitung p. 30. A. 13), so hat Bücheler vermutet, daß Diog. die Νεφέλαι πρότεροι vor sich hatte und unsere Stelle nach der dortigen Fassung citierte. Vgl. zu 414 und dagegen Einleitung p. 30. A. 14.

412. ὦ . . ὦ, wie 816. Pae. 1198: ὦ φίλτατ' ὦ Τρυγαίε. Eur. Cycl. 266: ὦ κάλλιστον ὦ Κνυκῶπιον. Vgl. Lysistr. 1097. Eur. Alc. 234. Plat. Euthyd. 294 B: ὦ πρὸς τῶν

ὡς εὐδαίμων ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς Ἑλλησι γενήσει,
εἰ μνήμων εἶ καὶ φροντιστής, καὶ τὸ ταλαίπωρον ἔνεστιν
ἐν τῇ ψυχῇ, καὶ μὴ κάμνεις μῆθ' ἐστὼς μῆτε βαδίζων, 415
μῆτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, μῆτ' ἀριστῶν ἐπιθυμεις,
οἴνου τ' ἀπέχει καὶ γυμνασίων καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων,
καὶ βέλτιστον τοῦτο νομίζεις, ὅπερ εἰκὸς δεξιὸν ἄνδρα,
νικᾶν πράττων καὶ βουλεύων καὶ τῇ γλώττῃ πολεμίζων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔνεκέν γε ψυχῆς στεροῦσάς δυσκολοκοίτου τε μερίμνης 420
καὶ φειδωλοῦ καὶ τρυσιβίου γαστροῦ καὶ θυμβροπεδιέπνου,
ἀμέλει, θαρρῶν εἴνεκα τούτων ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἄν.

θεῶν, ὃ Διονυσόδωρε. — τῆς: welcher? ἐπιθυμίας: wann und wo? Erst 420 f. sagt auf Befragen Streps. was er von den Wolken wünsche, bestimmt dies aber keineswegs als μεγάλη σοφία. Die Stelle muß also ursprünglich einen andern Zusammenhang gehabt haben; s. 422.

414. Vgl. Hippokr. de aërep. 566K.: τὸ τε ἀνδρεῖον καὶ ταλαίπωρον ἐν τῇ ψυχῇ φύσει μὲν οὐκ ἄν ὁμοίως ἐνεῖη, νόμος δὲ προσγεγόμενος ἀπεργάσασθαι ἄν. Xen. Mem. II 1, 1: ἐδόκει μοι (Sokrates) προτρέπειν τοὺς συνόντας ἀσκεῖν ἐγκράτειαν πρὸς ἐπιθυμίαν βρωτοῦ καὶ ποτοῦ καὶ λαγνείας καὶ ὕπνου καὶ ῥίγους καὶ θάλπους καὶ πόνον. Um so weniger passen diese Anforderungen zu den Verheißungen welche der λόγος ἀδικος 1071 ff macht. Und da letztere Stelle unzweifelhaft erst der zweiten Bearbeitung angehört, so ist um so sicherer, daß 412 ff., wenn auch wohl in anderer Fassung, aus der ersten ist.

416. Über Sokrates' Abhärtung gegen die Kälte s. Plat. Symp. 220 B. ibid. A: ὅποι' ἀναγκασθείμεν . . ἀσιτεῖν οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν. Xen. Mem. I 2, 1: ἀφροδισίων καὶ γαστροῦ πάντων ἀνθρώπων ἐγκρατέστατος ἦν, εἴτα πρὸς χειμῶνα καὶ θέρους καὶ πάντας πόρους καρτερικώτατος.

417. Xen. Mem. I 6, 2: σιτία τε σιτῆ καὶ ποτὰ πίνεις τὰ φαυλότατα. Vgl. Plat. Symp. 220 B. — Die Enthaltung von den γυμνάσια ist

Aristophanes' Wolken.

bezeichnend für die einseitige Ausbildung der geistigen Fähigkeiten auf Kosten der Gesamtpersönlichkeit. Vgl. 1002. Ran. 729 τραφέντες ἐν παλαιστραῖς als Merkmal von ἄνδρες καλοὶ τε κάγαθοί. — ἀνοήτων, nach den Scholien = τῶν ἀφροδισίων, wie Eur. Tro. 989: τὰ μῶρα γὰρ πάντ' ἐστὶν Ἀφροδίτη βροτοῖς. Plat. Gorg. 493 A. Allein die Wolken reden hier sichtlich ironisch wie 359; dabei ist unter τὰ ἄλλα das zu verstehen, was in Athen für gute Sitte und für notwendig zur vollen harmonischen Ausbildung des Körpers galt, dem echten Denker aber nur als „dummes Zeug“ erscheint.

419. πράττων zu νομίζεις: daß du siegest in (gerichtlichen) Geschäften und im (politischen) Raten, γένος δικανικόν und συμβουλευτικόν. Ein Zeichen der Zugehörigkeit zu Nub. I ist (vgl. 239), daß Streps. hiergegen nicht schon jetzt protestiert, wie 433 f.

421. Vgl. Ach. 254: βλέπουσα θυμβροπάγον.

422. θαρρῶν, ohne Besorgnis in der Probe schlecht zu bestehen. — εἴνεκα τούτων nimmt das vorhergehende ἔνεκέν etc. auf: wenn es auf diese Eigenschaften ankommt. Kr. 68, 19. A. 2. — ἐπιχαλκεύειν, um auf mir zu hämmern. Vgl. 441 f. 796. Kr. 55, 3. A. 20. Aesch. fr. 300 N.: σφύρας δέχεσθαι κάπιχαλκεύειν μύθρους ὅς ἀστενακτεῖ . . ἠνείγετο ἀναδός. — παρέχοιμ' ἄν sc. ἐμαυτόν. Soph. Ai. 1146: πα-

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄλλο τι δῆτ' οὐ νομίεις ἤδη θεὸν οὐδένα, πλὴν ἅπερ ἡμεῖς,
τὸ Χάος τουτί και τὰς Νεφέλας και τὴν Γλῶτταν, τρία ταυτί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδ' ἂν διαλεχθεῖν γ' ἀτεχνῶς τοῖς ἄλλοις, οὐδ' ἂν ἀπαντῶν· 425
οὐδ' ἂν θύσαιμ', οὐδ' ἂν σπείσαιμ', οὐδ' ἐπιθεῖν λιβανωτόν.

ΧΟΡΟΣ.

λέγε νῦν ἡμῖν ὅ τι σοι δρωμεν θαρρῶν, ὡς οὐκ ἀτυχήσεις

τεῖν παρέιγε τῷ θέλοντι. Plat. Charm. 176 B: ἦν ἐπάδειν παρέχης Σωκράτει. Gorg. 256 B: εἰσελθὼν παρὰ τινὰ τῶν καμνόντων οὐχ ἐθέλοντα . . . τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ . . . ἐπεισα. 430 C. Theaet. 191 A: παρέξομεν πατεῖν τε και χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Plut. Symp. VII 5, 1: ὡς ἡσθάνετο τοὺς πολλοὺς παρέχοντας ὑφ' ἠδο- νῆς ὅ τι βούλοιο χρῆσθαι.

Der Inhalt von 412—422 wiederholt sich in 435—475. Zudem unterbrechen jene 11 Verse den Zusammenhang zwischen der bis 411 fortgeführten theoretischen Darlegung und der in 423 ff. daraus gezogenen praktischen Folgerung. Auch widerspricht der Inhalt dem in der Zweikampfszene, also Nub. II, in Aussicht gestellten genussreichen Leben. Alles erklärt sich durch die Annahme, dafs diese Verse Überreste aus Nub. I sind, welche der Herausgeber von Nub. II nicht verloren gehen lassen wollte und mit den dadurch bedingten kleinen Abänderungen (s. zu 412—417) notdürftig und oberflächlich dem neuen Zusammenhang einverleibte. Vgl. den Schlufs von Exkurs I.

423. ἄλλο τι (ποιήσεις oder γε- νήσεται ἦ), eine bei Platon häufige Fragform, wo eine bejahende Antwort erwartet wird: nicht wahr? Z. B. Symp. 200 D: ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἂν; Rep. I 337 C: ἄλλο τι οὖν . . . και σὺ οὕτω ποιήσεις; Gorg. 495 C: ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγες; und sonst. Bei Aristoph. findet es sich sonst nicht. Neben οὐ ist auch οὖν überliefert, wel-

ches aufzunehmen bedenklich ist, da bei A. diese Stellung des οὖν nirgends vorkommt, während οὖν δῆτα nicht selten ist. Nach Blaydes' Angabe ist δῆτα οὖν überhaupt ungebräuchlich.

424. Während 365 die νεφέλαι als μόναι θεαί bezeichnet waren, haben wir hier eine Dreierheit von Göttern, wie 264 f., aber andere als dort, und 627 abermals drei andere als hier. Verständlich wird dieser Wechsel als Verhöhnung der Lehre des Diogenes von Apollonia (zu 230. 264), nach welcher die leicht bewegliche Luft die verschiedensten Formen annimmt und bald als Sonne, bald als Metall, trockene Erde, Wasser erscheint. Darum also erlaubt sich der Komiker die Namen der neumodischen Götter jedesmal wechseln zu lassen. — Χάος ist hier und 627 die Luft, wie τουτί und Av. (192) 1218 zeigt (H. Diels). Dafs die Γλῶττα hinzutritt, darf nicht Wunder nehmen bei der wichtigen Rolle, welche sie in unserem Stücke spielt, vgl. z. B. 792: γλωττοστροφεῖν. In Verbindung mit dem αἰθήρ nennt Euripides Ran. 892 γλώττης στρο- φηγῆ als seine ἴδιοι θεοί.

425. οὐδ' : geschweige dafs ich sie aufsuchen würde.

426. Aufzählung verschiedener Arten von Opfern in absteigender Ordnung. Beim dritten Gliede ist ἂν nicht abermals wiederholt, wie beim zweiten Soph. O. C. 996: τὸν αἰτιον τίνοι' ἂν οὐδὲ ταῦνδικον περιβλέποις. Vgl. Eq. 1057. Thesm. 1018. (Ran. 574.) Kr. 69, 7. A. 4.

427. σοι dir zu liebe.

ἡμᾶς τιμῶν καὶ θανμάζων καὶ ζητῶν δεξιὸς εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ δέσποιναι, δέομαι τοίνυν ὑμῶν τουτὶ πάνν μικρόν,
τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον. 430

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἔσται σοι τοῦτο παρ' ἡμῶν· ὥστε τὸ λοιπὸν γ' ἀπὸ τουδὲ
ἐν τῷ δήμῳ γνώμας οὐδεὶς νικήσει πλείονας ἢ σύ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ μοί γε λέγειν γνώμας μεγάλας· οὐ γὰρ τούτων ἐπιθυμῶ,
ἀλλ' ὅσ' ἐμαντῷ στρεψοδικῆσαι καὶ τοὺς χρήστας διολισθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τεύξει τοίνυν ὧν ἱμεῖρες· οὐ γὰρ μεγάλων ἐπιθυμεῖς. 435
ἀλλὰ σεαντὸν θαρρῶν παράδος τοῖς ἡμετέροις προπόλοισιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δράσω ταυτ' ὑμῖν πιστεύσας· ἢ γὰρ ἀνάγκη με πιέξει
διὰ τοὺς ἵππους τοὺς κοππατίας καὶ τὸν γάμον, ὅς μ' ἐπέτρωπεν.
νῦν οὖν χρήσθων ἀτεχνῶς
ὅ τι βούλονται·

430. Stark übertreibender Ausdruck, vom Wettrennen hergenommen, der mit dem vorangehenden τουτὶ πάνν μικρόν um so mehr kontrastiert: allen Hellenen in der Beredsamkeit meilenweit voraus sein. Vgl. Ran. 91: Εἰριπίδων πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα. Alexis fr. 19: τί πρὸς τὸν Ἀργᾶν οὗτος; B. ἡμέρας δρόμῳ κρείττων.

432. ἐν τῷ δήμῳ = ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. Vesp. 594: κἂν τῷ δήμῳ γνώμην οὐδεὶς κάποι' ἐνίκησεν. Plat. Euthyd. 284 B: οἱ δήτορες ὅταν λέγωσιν ἐν τῷ δήμῳ. Hypereid. p. Eux. col. 35 p. 43^b. Blafs²: ὡς ἐγὼ δις ἤδη ἐν τῷ δήμῳ ἐναντίον ὑμῶν καὶ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων . . ἐξήλεγξα. Der Ausdruck weist auf Gegenstände von öffentlichem Interesse, welche als solche, im Gegensatz zu reinen Privatsachen, μεγάλαι sind, zumal in den Augen des Streps.

433. μὴ μοί γε, zu 84. Kommt mir nur nicht mit dem Verfechten grosser Anträge.

434. ὅσα: nur so viel möchte ich um für mich selbst . . Vesp. 1288:

οὐδὲν ἐμοῦ μέλον, ὅσον δὲ μόνον εἶδέναι = τοσοῦτο δὲ μόνον ὅσον. Plat. Protag. 334 C: μὴ χρῆσθαι ἐλαίῳ, ἀλλ' ἢ ὅτι σμικροτάτῳ, ὅσον μόνον τὴν δυσχέριαν κατασβέσαι, Thucyd. I 2, 1: νεμόμενοι τὰ ἐαντῶν ἕκαστοι ὅσον ἀποζῆν, καὶ περιουσίαν χρημάτων οὐκ ἔχοντες. — στρεψοδικῆσαι, Anspielung auf den Namen Strepisades wie 1455. Vgl. auch Av. 1468: στρεψοδικοπανουργίαν.

436. πρόπολος, eig. anteambulo. Vgl. Plut. 670: τοῦ θεοῦ ὁ πρόπολος. Die Diener (Priester) der Wolkengötter sind die Philosophen.

439—456. Die Tetrameter schliessen mit einem μακρόν oder πνῆγος.

439. Die Tripodie ist fehlerhaft und entweder durch Einschaltung von τούτῳ nach οὖν in eine Tetrapodie zu verwandeln oder durch Streichung von χρήσθων mit Cobet in eine Dipodie, welche zusammen mit ὅ τι βούλονται eine Tetrapodie ergibt. Sprach- und sinngemäß wäre auch eine Schreibung wie νῦν μοι καὶ οἱ χρήσθων ἀτεχνῶς etc. vgl. Ti . 212. Hypereid. p. Eux.

τουτὶ τοῦμὸν σῶμ' αὐτοῖσιν 440
 παρέχω τύπτειν, πεινῆν, διψῆν,
 ἀρχμεῖν, ξιγῶν, ἀσκὸν δαίρειν,
 εἴπερ τὰ χρεῖα διαφευξοῦμαι
 τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω
 θρασύς, εὐγλωττος, τολμηρός, ἴτης, 445
 βδελυρός, ψευδῶν συγκολλητής,
 εὐρησιεπής, περίτριμμα δικῶν,
 κῦρβις, κρόταλον, κίναδος, τρύμη,
 μάσθλις, εἴρων, γλοιός, ἀλαζών,

col. 33 p. 42^b. Blafs²: χρησάσθωσαν αὐτῶ οἱ δικασταὶ ὅ τι βούλονται. Dabei bliebe zugleich der sehr bezeichnende Monometer ὅ τι βούλονται (vgl. 454) erhalten.

440. Cobet τουτὶ τοῦμὸν σῶμ', die Hss. τό γ' ἔμὸν.

441. παρέχω τύπτειν, zu 422. Vgl. Plat. Euthyd. 285 C: παραδίδομι ἔμαντὸν Διονυσόδωρον ὥσπερ τῇ Μηδεῖα· ἀπολλύτω με καὶ εἰ μὲν βούλεται ἐψέτω, εἰ δ' ὅ τι βούλεται, τοῦτο ποιεῖτω· μόνον χρηστὸν ἀποφηνάτω und gleich darauf: ἐγὼ . . . ἔτοιμός εἰμι παρέχειν ἔμαντὸν τοῖς ξένοις, καὶ εἰάν βούλωται δέρειν ἐτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἰ μοι ἢ δορὰ μὴ εἰς ἀσκὸν τελεστήσει, ὥσπερ ἢ τοῦ Μαρσίου, ἀλλ' εἰς ἀρετῆν.

442. ἀρχμεῖν (920), Dürre, aus Mangel an Ölung (836) und damit von Baden = Verwahrlosung des Aufsern. Vgl. die Stellen bei Hermann-Blümner Privataltert. 214. N. 2. — ξιγῶν, dorische Infinitivform. Ach. 1146. Vesp. 446. Av. 935. — ἀσκὸν δαίρειν zu einem Schlauche schinden, „schlauchen“. Eq. 370 δερῶ σε θύλακον. Ach. 300 ὄν κατατεμῶ καττύματα. Kr. 46, 14. Passivisch Solon fr. 32, 7: ἡθεῖλον ἀσκὸς δεδάρεθαι. Eq. 768: κατατηθεῖλην λέπαδνα.

443. εἴπερ διαφευξοῦμαι = μέλω διαφεύεσθαι; s. 1035. Vesp. 1263. Ran. 13. — χρεῖα Iambus, s. 39.

445. Vgl. Plat. Symp. 203 D: ἀνδρείος ὢν καὶ ἴτης καὶ σύντονος, Protag. 349 E erscheint es als Steigerung von θαρραλέος.

446. Str. weidet sich im Geiste an den aus Bewunderung und Ärger zusammengesetzten Urteilen der Leute über ihn. — συγκολλητής, Vesp. 1041: προσκλήσεις καὶ μαρτυρίας συνεκόλλων.

447. περίτριμμα, von einem durchtriebenen Menschen, vgl. 260. Av. 430 f.: πικνότετον κίναδος, σόφισμα, κύρμα, τρίμμα, παιπάλημ ὅλον. Dem. XVIII 127 nennt den Aischines περίτριμμα ἀγοράς. Vgl. Ach. 937: τριπτήρ δικῶν.

448. κῦρβεις hießen in Athen die Tafeln (nach schol. Av. 1354 χαλκαὶ σανίδες; ursprünglich waren es hölzerne gewesen, deren Reste später im Prytaneion aufbewahrt wurden, vgl. Harpokr. s. v. ἀξόνι, Paus. I 18, 3. Plutarch. Solon 25. J. H. Chr. Schubart N. J. Bd. 125. 42), auf welchen Solons Gesetze geschrieben waren. Hier als Singular: ein lebendiges Landrecht. — κίναδος, Fuchs. Av. 430. Soph. Ai. 103 τοῦπίτριπτον κίναδος von Odysseus. Zu dieser Stelle führt Lobeck u. a. aus Andokides ὃ συνοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος und aus Deinarch τὰ τοιαῦτα κινάδη an. — τρύμη, Loch, = unfalschbar.

449. μάσθλις, Galgenstrick, wie Eq. 269: ὡς δ' ἀλαζών, ὡς δὲ μάσθλις. — γλοιός, nach den Scholien vom Salböl der Ringer hergenommen, also etwa entsprechend dem deutschen Ausdruck: aalglatt. Immer liegt in dem Worte und seinen Ableitungen der Begriff des Bösertigen, s. Soph. fr. 863 D, γλοιότητα wird

κέντρων, μιάρως, στρόφις, ἀργαλέος, 450
 ματιολοιχός.
 ταῦτ' εἶ με καλοῦσ' ἀπαντῶντες,
 δρώντων ἀτεχνῶς ὃ τι χρήζουσιν·
 κεί βούλονται,
 νῆ τὴν Διμήτρῳ' ἐκ μου χορδὴν 455
 τοῖς φροντισταῖς παραθέντων.

ΧΟΡΟΣ.

λῆμα μὲν πάρεστι τῷδ' ἔγ' 460
 οὐκ ἄτολμον, ἀλλ' ἔτοιμον. ἴσθι δ' ὡς
 ταῦτα μαθὼν παρ' ἔμοῦ κλέος οὐρανόμηκες
 ἐν βροτοῖσιν ἔξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί πείσομαι;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάντα χρόνον μετ' ἔμοῦ

erklärt: τὸν ὑπαρὸν και μοχθηρὸν τῷ ἦθει.

450. κέντρων = μαστιγίας, verbero. — στρόφις, versutus. Ran. 892 γλώττης στρόφιγξ. fr. 638: και στρεψίμαλλος τὴν τέχνην Εὐριπίδης, was von Eustath. 1561, 38 erklärt wird: ὃ μὴ ἀπλοῦς, ἀλλ' ὡς εἰπεῖν στρόφις.

451. Die überlieferte Schreibung ist unverständlich und scheint verdorben. Aber Bentleys ματιολοιχός (Athen. XIV 663 C: ματιύην ἀνόμαζον πᾶν τὸ πολυτελές ἔδεσμα; Martial. XIII 92, 2: inter quadrupedes mattea prima lepus) kann nicht richtig sein, nicht nur weil nach Athen. XIV 662 F ματιύη erst in der makedonischen Zeit zu Athen aufkam, sondern noch mehr, weil „Leckerman!“ für einen verschmitzten Rechtsverdreher keineswegs die passendste Bezeichnung oder gar der höchste Trumpf ist. — Apost. XI 9: ματιολοιχὸς τυγχάνεις· ἐπὶ τῶν περὶ τὰ μικρὰ πανούργων και λίγων· μάτιον γὰρ τὸ μικρόν.

455. ἐκ μου, Kr. 25, 1. A. 2. Eq. 372: περικόμματ' ἐκ σου σκενάσω.

457—475. „Die Strophe besteht aus zwei durch das Metrum scharf geschiedenen Teilen. Der erste Teil (457—460) besteht aus leichten

Trochäen mit einer eingemischten daktylischen Pentapodie, eine Komposition, die am meisten an die trochäischen Strophen der Tragiker erinnert. Der zweite Teil (461—475) ist daktylo-epitritisch vom reinsten Bau (nur teilweise anakrusisch); die kommatische Verteilung der Verse unter den Chor und eine Bühnenperson erhöht den parodischen Charakter. Das Vorbild ist uns unbekannt.“ Westphal griech. Metr. 683: „Es ist wahrscheinlich, daß auch die alloiometrischen Stellen (457—460) Anklänge an bekannte Gesänge enthielten, so daß hier A. zwei verschiedene dem Zuschauer bekannte Melodien zu einem quodlibetartigen Ganzen vereinte.“ — Wenn 413 in Nub. I über Sokrates ausgesagt war, so konnte der damit inhaltlich identische, aber an Strops. gerichtete 463 f. und damit dieses ganze Lied gleichfalls schon in Nub. I stehen (nach 422?).

459. παρ' ἔμοῦ zu ἔξεις, da er *μανθάνει* unmittelbar *παρὰ Σωκράτους*. — οὐρανόμηκες, zu 357. Hom. Θ 192: τῆς νῦν κλέος οὐρανὸν ἔκει.

462. Ran. 160 τὸν πλείω χρόνον. Thuc. IV 117 ἐς τὸν πλείω χρό-

ζηλωτότατον βίον ἀνθρώπων διάξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄρα γε τοῦτ' ἄρ' ἐγὼ ποτ'
ἔψομαι; 465

ΧΟΡΟΣ.

ᾧστε γε σοῦ πολλοὺς ἐπὶ ταῖσι θύραις ἀεὶ καθ-
ῆσθαι,

βουλομένους ἀνακοινοῦσθαι τε καὶ ἐς λόγον ἔλθεῖν 470

πράγματα κἀντιγραφὰς πολλῶν ταλάντων,

ἄξια σῆ φρενί, συμβουλευσομένους μετὰ σοῦ. 475

ἀλλ' ἐγχείρει τὸν πρεσβύτην ὃ τι περ μέλλεις προδιδάσκειν,
καὶ διακίνει τὸν νοῦν αὐτοῦ, καὶ τῆς γνῶμης ἀποπειρῶ.

νον. Aesch. Prom. 94f. Ag. 621.
Eum. 572.

465. Die Verbindung des fragenden Also (ἄρα) mit dem folgern- den (ἄρα) ist zwar logisch möglich, aber als stilistischer Mangel sonst vermieden und bei den Attikern nur dieser parodischen Stelle eigen.

469. ἀνακοινοῦσθαι, sich mit- teilen. Plat. Lys. 206 C: διὰ ταῦτα δὴ σοὶ ἀνακοινοῦμαι, καὶ εἴ τι ἔχεις συμβούλευε. . . εἴ μοι ἐθέλησεις αὐτὸν ποιῆσαι εἰς λόγους ἔλθεῖν, ἵσως ἂν δυναίμην. vgl. Lach. 178 B. Xen. Mem. III 7, 3: ὅταν τι ἀνακοινοῦνται σοὶ ὄρω σε καλῶς συμβουλεύοντα. Kr. 52, 8. A. 7.

472. πράγματα (vgl. 419), causae, lites, Händel. — ἀντιγραφὰί, Gegenschriften, die unter den gegnerischen Parteien gewechselten Streitschriften, τὰ τῶν δικαζομένων γράμματα, . . ὁμοίως τὰ τε τοῦ διώκοντος καὶ τὰ τοῦ φεύγοντος (Harpokr.).

473. πολλῶν ταλάντων, wobei es sich um solche handelt. Vgl. 758.

474. ἄξια σῆ φρενί, deinem Geiste geziemend, angemessen. Dieselbe Konstruktion Ach. 8. 205. Eq. 616. Kr. 48, 6. A. 7.

476 f. Zwei anapästische Tetrameter zur Überleitung aus einer melischen in eine dialogische Partie in Trimetern (ebenso zwei troch. Tetrameter Thesm. 726) auch Av.

637 f. Lys. 1072 f. Sonst haben solche mit ἀλλὰ (außer Vesp. 648) beginnende anapästische Aufforderungen ihren stehenden Platz im Syntagma nach einer Ode; in ihnen feuert der Chorführer die Streitenden zum Kampfe an (Westph. Metrik II 402, Christ p. 291); zu 959. Noch anders, aber ebenfalls mit ἀλλὰ eingeleitet finden sich dergleichen Aufforderungen in je zwei anapästischen Tetrametern beim Übergang von einer melischen Partie zu einem anapästischen Dialog: Vesp. 346 f. 379 f.; ferner je zwei troch. Tetrameter des Chors vor troch. Tetrametern: Pac. 601 f. Av. 352 f. (coll. 336 f.), je zwei iamb. Tetrameter vor iamb. Tetrametern: Eq. 333 f. Nub. 1351 f. Ran. 905 f. Der Wechsel in der Person des Angeredeten (vorhin Streps., jetzt Sokr.) ohne sprachliche Andeutung (σὺ δ' οὖν oder dgl.) ist ohne Anstoss, da τὸν πρεσβύτην keine Un- deutlichkeit aufkommen läßt.

476. προδιδάσκειν: „in πρό liegt, wo es nicht das Vorher der Zeit bezeichnet, entweder der Begriff des Vorgehens (und Vormachens) von seiten des Lehrers oder des Vorwärtsgebrachtwerdens von seiten des Schülers.“ Hier wohl zeitlich: in Bezug auf die Vorbegriffe, die du ihm beibringen willst.

477. διακίνει excute; Sosip. com. fr. 1, 22: μικρὰ διακινήσω σε περὶ τοῦ πράγματος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δὴ, κάτειπέ μοι σὺ τὸν σαυτοῦ τρόπον,
 ἵν' αὐτὸν εἰδῶς ὅστις ἐστὶ μηχανὰς
 ἦδη 'πὶ τούτοις πρὸς σὲ καινὰς προσφέρω.

480

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ; τειχομαχεῖν μοι διανοεῖ, πρὸς τῶν θεῶν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ βραχέα σου πυθέσθαι βούλομαι.
 ἦ μνημονικὸς εἶ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δύο τρόπω, νῆ τὸν Δία·
 ἦν μὲν γὰρ ὀφείληται τί μοι, μνήμων πάνν·
 ἐὰν δ' ὀφείλω, σχέτλιος, ἐπιλήσμων πάνν.

485

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔνεστι δῆτά σοι λέγειν ἐν τῇ φύσει;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγειν μὲν οὐκ ἔνεστ', ἀποστρεφῆν δ' ἐν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πῶς οὖν δυνήσει μανθάνειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, καλῶς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε νυν ὅπως, ὅταν τι προβάλλω σοι σοφὸν
 περὶ τῶν μετεώρων, εὐθέως ὑφαρπάσει.

490

478—509: Erste Zwischenscene (Epeisodion).

479. μηχανάς, im Sinne des Sokr. Mittel, Methoden des Unterrichts, nach der Auffassung des Streps. Kriegsmaaschinen. — μ. προσφέρειν auch Thesm. 1132. Eurip. Iph. T. 112: τολμητέον πῶ ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν ἀγαλμα πάσας προσφέροντε μηχανάς.

481. τί δὲ ist (wie quid?) Einleitung zur eigentlichen Frage der Verwunderung: 1262. Ran. 73. 798. Eccl. 136. 525. 762. Plut. 1150. fr. 100. Dagegen Plut. 172. Ran. 1324. ist es — ferner. τί δαι giebt der verwunderten Frage einen besonderen Nachdruck, s. z. 491. Übrigens erscheinen beide Formeln oft in fast gleicher Bedeutung.

484 f. Ähnliche Unterscheidung

von zweierlei Arten von Gedächtnis (der Weiber) Plaut. Mil. 887 ff. Die genaue Parallelisierung der zwei Verse hat Reim bewirkt, s. zu 494 ff.

487. Der Witz, frostig unter allen Umständen, kann nur in possenhafter Abteilung von ἀποστρεφῆν in ἀποστ-ερεῖν (= λέγειν) liegen.

488. Daß trotz der ganz ungenügenden Antwort auf einen weiteren Gegenstand übergegangen wird, ist so auffallend, daß Abkürzung einer ursprünglich längeren Fassung (mit eingehenderer Prüfung) anzunehmen ist. Vgl. zu 490. Solche Kürzungen waren Folge der Umgestaltung der Scene nach der Parabase.

490. Nach dieser Ankündigung und der Anwendung, welche Streps.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δαί; κυνηδὸν τὴν σοφίαν σιτήσομαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄνθρωπος ἀμαθῆς οὕτως καὶ βάρβαρος.
δέδοικά σ', ὧ̄ πρεσβύτα, μὴ πληγῶν δέει.
φέρ' ἴδω, τί δρᾷς ἦν τίς σε τύπτῃ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τύπτομαι,

ἔπειτ' ἐπισχῶν ὀλίγον ἐπιμαρτύρομαι,
εἴτ' αὖθις ἀκαρῆ διαλιπὼν δικάζομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἴθι νυν, κατάθου δοίματιον.

1284 macht, sollte man erwarten, daß Str. auch darüber von Sokr. unterrichtet würde, wovon sich aber nichts findet (Bücheler, N. J. 1861, 671). Auch dies deutet auf Streichung von Parteien, die dem Dichter nicht zeitgemäß und wirksam schienen. — *προβάλλω* ist das gewöhnliche Wort für das Vorlegen von Fragen, Aufgaben und dergleichen, zugleich aber wird es von dem Vorwerfen des Futters gebraucht: Vesp. 916: ἦν μὴ τι κάμοί τις προβάλλῃ τῷ κυνί. Vgl. Av. 626. Plut. 797 ff. Daher ist die folgende Frage des Streps. nicht ganz ungerichtet.

491. τί δαί; = quid ita? wieso? Es drückt einen sehr hohen Grad der Verwunderung aus hier und 1275, wo aber keine zweite Frage folgt; zu 481. — *κυνηδόν* vgl. Eq. 415 ὡσπερ κύνων. Athen. IV 152 F: τὸ παραβληθὲν ὑπ' αὐτοῦ κυνιστι σιτεῖται. — *σιτήσομαι* vgl. ἐπίδασι σιτούμενοι bei Aesch. Ag. 1668 und Eubul. 10, 7.

492. Sokrates ist als Lehrer sehr jähzornig und zu den schärfsten Strafen geneigt (789 f.). Offenbar wollte hier A. durch diesen Zug zu der folgenden Frage (494) und zu dem Mißverständnis (497) überleiten.

493. Wo die betr. Person im Nebensatz Objekt der Handlung (passiv) wäre, ist sonst die Anticipation des Subjekts als Objekt des Hauptsatzes nicht häufig; doch

auch Eq. 925 f.: ἐγὼ γὰρ εἰς τοὺς πλοσίους σπεύσω σ' ὅπως ἂν ἐγγραφῆς. Soph. O. R. 224 f.: ὅστις ποδ' ὑμῶν Λάϊον . . κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διάλετο. Dagegen Thucyd. I 119: οἱ Κορίνθιοι . . δεδιότες περὶ τῆ Ποιδαία μὴ προδιαφθαρεῖ . . ἔλεγον. Ähnlich Platon u. a. Kr. 61, 6. A. 5. — δέει Kr. 54, 8. A. 12. — Kallikles bei Plat. Gorg. 485 D: ὅταν πρεσβύτερον ἴδω ἐτι φιλοσοφοῦντα . . πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι, ὃ Σώκρατες, οὗτος ὁ ἀνήρ.

495. ἐπισχῶν vgl. 1047. — ἐπιμαρτύρομαι, antestor, wie Vesp. 1436 f. vgl. Nub. 1222. 1297. Lys. VII 20: παρακαλεῖν τοὺς παριόντας μάρτυρας καὶ φανερόν ποιεῖν τὸ πρᾶγμα. Konstatieren der Tatsache für den Zweck der gerichtlichen Klage.

496. ἀκαρῆ, näml. χρόνον. Vgl. Kr. 43, 3. A. 2. — Isokr. De pac. 10: ὀλίγον χρόνον διαλιπόντες πάλιν εἰς τὰς αὐτὰς καταστησόμεθα ταραχάς. — δικάζομαι, prozessiere, verklage den Thäter; so noch 1141 f. — Die gleichlautende Endung macht die Zusammengehörigkeit der drei Akte ohrenfällig (vgl. 711 ff. 1456 f. auch 484 f. Ach. 595 ff. Av. 791 f.). — Diese Antwort des Streps. befriedigte offenbar den Sokr., so daß er ihn jetzt zum Eintritt in die Schule vorbereiten will.

497. δοίματιον, 54. Ablegen soll Str. den Mantel, weil dies bei der Einführung in Geheimgulte (bes.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἠδίκηκά τι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ γυμνοὺς εἰσιέναι νομίζεται.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐχὶ φωράσων ἔγωγ' εἰσέρχομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κατάθου. τί ληρεῖς;

500

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπέ δὴ νῦν μοι τοδί·

ἦν ἐπιμελής ὦ καὶ προθύμως μανθάνω,

τῷ τῶν μαθητῶν ἐμφορῆς γενήσομαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν διοίσεις Χαιρεφῶντος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἰμοὶ κακοδαίμων, ἡμιθνής γενήσομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ λαλήσεις, ἀλλ' ἀκολουθήσεις ἔμοι

ἀνύσας τι δευρὶ θᾶπτον;

505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔς τὸ χειρὲ νῦν

δός μοι μελιτοῦτταν πρότερον· ὡς δέδοικ' ἐγὼ

orgiastische) zu geschehen pflegte. Daneben hat Sokr. die Absicht ihm denselben zu konfiszieren; s. 856 f. 1498. Str. aber besorgt, er solle alsbald seine Grundsätze über das *τέπτεσθαι* zu bethätigen haben. Die Ansicht, das A. dies in den ersten Wolken nur als Weihebrauch und Bußübung, nicht als gewinnstüchtige Absicht des Sokrates gemeint habe, ist willkürlich und durch nichts zu begründen.

498. οὐκ, ἀλλὰ vgl. 258. 482. — γυμνοὺς (vgl. 965), im bloßen *χιτών*.

499. φωράων (Ran. 1363), Haus-suchung nach Gestohlenem halten. Sie erfolgte in den alten Formen der Selbsthilfe, indem der Bestohlene sie selbst in dem Hause des Verdächtigen vornahm. aber. um Unlauterkeiten zu möglichst unbekleidet,

römischen *furti conceptio per lancem et licium*. Vgl. Plat. Leg. XII 954 A: φωράων ἂν ἐθέλη τις τι παρ' ὄψων, γυμνὸς [ἢ χιτωνίσκων ἔχων], ἄξαστος, προομόσας τοὺς νομίμους θεοὺς ἢ μὴν ἐλπίζειν εὐρήσειν, οὕτω φωράων.

501. Zum dritten Male fast dieselbe Frage; vgl. 259. 461.

502. ἐμφορῆς, Vesp. 1102: ἡμᾶς εἰς ἄπανθ' εὐρήσετε τοὺς τρόπους καὶ τὴν δλαιταν σφηξιν ἐμφορεστάτους.

503. Vgl. Kratin. fr. 108, 2: ὄπως ἀλεκτρονόος μηδὲν διοίσεις τοὺς τρόπους. In letzterem Sinne meint Sokr. sein φύσιν, Str. aber versteht es körperlich (Plat. Symp. 191 A: ἐπειδὴ ἡ φύσις δίχα ἐτμήθη).

504. ἡμιθνής wegen Chairaphons Blässe und Magerkeit, zu 104.

507. μελιτοῦττα (Av. 567. Lys.). nigkuchen, μάζα μεμαγμέ-

εἶσω καταβαίνων, ὥσπερ εἰς Τροφωνίον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ

χώραί· τί κυπιάζεις ἔχων περὶ τὴν θύραν:

ΧΟΡΟΣ

ἀλλ' ἴθι χαίρων τῆς ἀνδρείας 510

εἴνεκα ταύτης.

εὐτυχία γένοιτο τάν-

θρώπων, ὅτι προήκων

ἐς βαθὺ τῆς ἡλικίας 515

νεωτέροις τὴν φύσιν αὐ-

τοῦ πράγμασιν χρωτίζεται

καὶ σοφίαν ἐπασκεῖ.

ὦ θεώμενοι, κατερῶ πρὸς ὑμᾶς ἐλευθέρως

τάληθῆ, νῆ τὸν Διόνυσον τὸν ἐκθρέψαντά με.

οὕτω νικήσαιμι τ' ἐγὼ καὶ νομιζοίμην σοφός, 520

ὡς ὑμᾶς ἡγούμενος εἶναι θεατὰς δεξιούς

ναί μελίτι (Paus. IX 39, 11), dergleichen die Befrager des Trophonios mitnahmen ἐν ταῖς χειρῶν, μειλύματα ἐρπειῶν ἂ τοῖς κατιούσιν ἐγγράπτει (Philostr. Vit. Apoll. VIII 8).

508. Τροφωνίον, Kr. 43, 3. A. 6. II 43, 3. A. 5. Paus. IX 39, 5: ἐς τοῦ Τροφωνίου κατιέναι. Das Orakel des Troph. zu Lebadeia (Böotien) war in einer unterirdischen Höhle. Nachdem man sich mehrere Tage kasteit hatte, fuhr man bei Nacht in geheimnisvoller Weise ein und hatte dort mancherlei schaurige und betäubende Erscheinungen, welche Hallucinationen hervorriefen. Vgl. IX 39, 2—14. Mit dieser Höhle wird das Innere des φροντιστήριον verglichen.

509. Mit dem ängstlichen Zögern des Streps. bildet die ihm nachgerühmte ἀνδρεία (510) einen komischen Kontrast. — κυπιάζειν, sich herumdrücken, wie Pac. 731: εἰλώθασι μάλιστα περὶ τὰς σκηρὰς πλεῖστοι κλέπται κυπιάζειν.

Beide gehen ab; der Chor wünscht dem Strepsiades in typischer Weise (Ach. 1143. Eq. 498. Vesp. 1009. Pac. 729. Westphal Metrik II 420) Glück auf den Weg. Es beginnt

die Parabase (510—526). Die beiden ersten Verse des κομμάτιον scheinen Reste einer älteren, ganz in den hier gewöhnlichen Anapästien gehaltenen Fassung.

512—517. Melische Mafse (choriambisch-diiambisch). — ὅτι als Iambus gemessen; zu 320. — τὴν φύσιν αὐτοῦ, vgl. 905. Pac. 880. Av. 475. Kr. 47, 9. A. 12. 18.

518—562. Die eigentliche Parabase, im metrum Eupolideum, Westphal Metrik II 771. Der Chorführer spricht im Namen des Dichters. Der entsprechende Teil der ersten Bearbeitung hatte anderen (unbekannten) Inhalt und ein anderes Versmaß, wahrscheinlich das hier bei gebräuchlichste der anapästischen Tetrameter.

519. ἐκθρέψαντα, 532. Pac. 629. Ran. 886. Die Anwesenheit bei den dramatischen Aufführungen an den Festen des Dionysos hatte in dem Jüngling das Dichtertalent geweckt und ausgebildet.

520. οὕτω, in der Weise, dem Mafse = so gewifs möge A geschehen als B thatsächlich ist. Kr. 54, 3. A. 5. — νικήσαιμι beweist die ursprüngliche Absicht der Wiederaufführung.

καὶ ταύτην σοφώτατ' ἔχειν τῶν ἐμῶν κωμωδιῶν,
 πρώτους ἤξιωσ' ἀναγεῦσ' ὑμᾶς, ἢ παρέσχε μοι
 ἔργον πλεῖστον· εἴτ' ἀνεχώρουν ὑπ' ἀνδρῶν φορτικῶν
 ἡττηθεῖς, οὐκ ἄξιος ὢν· ταῦτ' οὖν ὑμῖν μέμφομαι 525
 τοῖς σοφοῖς, ὧν εἴνεκ' ἐγὼ ταῦτ' ἐπραγματευόμην.
 ἀλλ' οὐδ' ὡς ὑμῶν ποθ' ἐκὼν προδώσω τοὺς δεξιούς.
 ἐξ ὅτου γὰρ ἐνθάδ' ὑπ' ἀνδρῶν οἷς ἡδὺ καὶ λέγειν
 ὁ σῶφρων τε γὰρ καταπύγων ἄριστ' ἤκουσάτην,

522. ταύτην identifiziert die beiden Bearbeitungen wegen der wesentlichen Gleichheit ihres Inhalts und ihrer Richtung. Eine ähnliche Beteuerung Vesp. 1046 f.

523. ἀναγεῦσαι als „wiederkosten“ aufzufassen und auf eine beachtete zweite Aufführung zu beziehen macht das folgende εἴτ' ἀνεχώρουν etc. unmöglich, da dieses unzweifelhaft von der ersten Aufführung spricht. Entsprechend dem Sinne von ἀνακίνω bedeutet es kostend in sich aufnehmen lassen. Übrigens findet sich das Wort sonst nicht. — ὑμᾶς, diejenigen, vor welchen die Nub. I aufgeführt wurden, das an den Dionysien im großen Stadttheater versammelte Volk Athens. Von den Abänderungsvorschlägen verdient πρώτην Erwähnung: unter meinen Komödien die erste (vorzüglichste), also tautologisch mit σοφώτατ' ἔχειν, überdies der Versuchung es zeitlich aufzufassen ausgesetzt. Köchly denkt auch an Umstellung: θεατῶν δεξιῶν πρώτους, καὶ σοφώτατ' . . κωμωδιῶν ταύτην, ἡξίωσ' etc. s. Anhang.

524. ἔργον πλεῖστον, wegen der Schwierigkeit des Stoffes und der dazu erforderlichen Vorstudien. Zugleich aber ein Schlüssel für die Meinung σοφώτατ' ἔχειν und den ungenügenden Erfolg. Vgl. p. 48 f. — εἴτ' und nach alledem = trotzdem. Das Adversative liegt nicht in εἴτα, sondern in dem Verhältnis der durch dieses aneinandergereihten Handlungen. Vgl. zu 527 u. 1214. — φορτικῶν, ἀνελευθέρων. Aristot. Pol. VIII 7: ὁ θεατῆς δικτός, ὁ μὲν ἐλεύθερος καὶ πεπαιδευ-

μένος, ὁ δὲ φορτικὸς ἐκ βαναύσων καὶ θητῶν . . συγκείμενος. Plat. Phaedr. 236 C: τὸ τῶν κωμωδιῶν φορτικόν. Vgl. Vesp. 66: κωμωδίας δὲ φορτικῆς σοφώτερον. Pac. 748: καὶ φόρτον καὶ βωμολοχεύματ' ἀγεννή. Seine beiden Mitbewerber waren Kratinos und Ameipsias. Über den letztern s. Ran. 14.

526. Plat. Apol. 22 B: ἀναλαμβάνων αὐτῶν (τῶν ποιητῶν) τὰ ποιήματα ἃ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς.

527. οὐδ' ὡς, auch unter diesen Umständen nicht, trotz dieser Verkennung nicht. — προδώσω sie im Stiche lassen, indem ich auf die Seite des Pöbels trete und dessen Beifall erstreben würde.

528. Zu ἐξ ὅτου gehört ἐκ τούτου, 533. — ἐνθάδε, im Dionysostheater. — καί, zu (vor) welchen schon (überhaupt) zu reden eine Freude ist. Kr. 69, 32. A. 19. Liv. XXIII 5, 12: quod proloqui etiam piget. Vgl. Anhang. Diese ἄνδρες sind die damaligen Richter und Zuschauer, die eben durch ihren Beifall sich als Kenner erwiesen haben.

529. Die Λαιαλιῆς, das erste Stück unseres Dichters hatte bei seiner Aufführung (Ol. 88, 1 = 427) wenigstens den zweiten Preis erhalten. Es hatte im wesentlichen die gleiche Richtung wie die Νεφέλαι: Opposition gegen die neumodische Aufklärung und Sittenlosigkeit, insbesondere war darin eine Streit-scene zwischen dem Vater und einem nach der neuen Mode erzogenen Sohne, sowie ein Zank zwischen letzterem und seinem auf dem Lande in der alten Zucht er-

κάρῳ, παρθένος γὰρ ἔτ' ἤ, κοῦκ ἐξῆν πά μοι τεκεῖν, 530
ἐξέθηκα, παῖς δ' ἑτέρα τις λαβοῦσ' ἀνείλετο,
ὑμεῖς δ' ἐξεθρέψατε γενναίως κάπαιδένυσσάτε·
ἐκ τούτου μοι πιστὰ παρ' ὑμῶν γνώμης ἔσθ' ὄρκια.
νῦν οὖν Ἥλέκτραν κατ' ἐκείνην ἤδ' ἡ κομφοδία 535
ζητοῦσ' ἤλδ', ἣν που 'πιτύχη θεαταῖς οὕτω σοφοῖς·
γνώσεται γάρ, ἣνπερ ἰδῆ, τὰδελφοῦ τὸν βόστρυχον.
ὡς δὲ σάφρων ἔστι φύσει, σκέψασθ'· ἦτις πρώτα μὲν
οὐδὲν ἤλθε ῥαψαμένη σκυτίον καθεμιμένον,
ἔρουθρον ἐξ ἄκρου, παχύ, τοῖς παιδίοις ἴν' ἧ γέλωσ·

wachsenen Bruder: Syntagma wie in unserem Stück zwischen dem gerechten und ungerechten Redner 889 ff. und Strepsiadēs und Pheidippides 1352 ff.

530. Der Dichter fühlte sich seiner Sache noch nicht sicher und glaubte sich daher nicht berechtigt das Kind seiner Muse als sein eigenes dem Publikum vorzuführen. Er vergleicht sich dabei mit einer Unverheirateten, welche nicht in der Lage ist legitime Kinder zur Welt zu bringen. Ob ein gesetzliches Hindernis etwa in der Jugend des A. bestand unter eigenem Namen das Stück auf die Bühne zu bringen (*χορὸν αἰτεῖν*), ist sehr zweifelhaft. (s. Einleitung p. 4 mit A. 2. 3.)

531. *ἐξέθηκα*, unbefangen, da die Aussetzung Neugeborener gesetzlich nicht strafbar war und auch von der Sitte leicht genommen wurde. Übrigens hinkt die Vergleichung etwas, da der Dichter sein Kind nicht dem Zufall überliefs, sondern selbst für die Unterbringung desselben sorgte. Die *παῖς ἑτέρα* war wahrscheinlich Philonides. Vgl. oben p. 4 mit A. 2. 3.

532. Das attische Publikum hat an der Waise Vaterstelle vertreten, indem es das Stück gut aufnahm und in freundlichem Andenken behielt.

533. Da ein Unterpfand in den Händen desjenigen zu sein pflegt, dem es gegeben wird, nicht, der es giebt, also hier des Dichters, so muß statt des handschriftlich überlieferten *παρ' ὑμῖν* mit Sauppe

u. a. geschrieben werden: *παρ' ὑμῶν*. Vgl. Xen. *Cyrop.* IV 2, 13: *οὐ γὰρ ἀναμενεῖς τοὺς ὀμήρους ἕως ἂν ἀγάγωμεν, ἵνα ἔχων καὶ σὺ τὰ πιστὰ παρ' ἡμῶν πορεύῃ;* Lys. XXV 13.

534. *Ἥλέκτραν κατ' ἐκείνην*, vgl. 180 u. Ach. 708: *ἐκείνος ἦν ἡ Θουκυκλίδης*. Wie Elektra bei Aesch. Cho. 164 ff. aus einer Locke das Dasein ihres Bruders Orestes erkennt, so wird die Komödie aus dem Beifall, womit man sie aufnimmt, erkennen, daß die *θεαταῖ* noch immer so *σοφοί* sind, wie sie sich bei den *Δαιταλῆς* bewiesen. — *ἦδ' ἡ κομφοδία*, die vor euch stehende, also die zweite Bearbeitung.

535. *ἦν*, Kr. 65, 1. A. 10.

537. *σάφρων φύσει*, tugendhaft geartet; vgl. 529. Dem *πρῶτα μὲν* entspricht *οὐδ' ἔσκαψε*, 540.

538. Sie tritt ohne Phallos auf, der von den dionysischen Phallophorien her ein regelmäßiger Bestandteil des Kostüms in der alten attischen Komödie war, wie manche erhaltene Abbildungen zeigen. Auch Aristoph. wandte ihn, besonders in seinen älteren Stücken, gewöhnlich an, und wohl auch in der aufgeführten Fassung der *Νεφέλαι*; s. 653. 731 ff. Vgl. Einleitung p. 33f. Für die zweite Aufführung aber beabsichtigte er nach unserer Stelle ihn wegzulassen und somit wohl auch die Verse 731 ff.

539. *παιδία* bezeichnet bei A. gewöhnlich die Kinder, z. B. *Vesp.* 976. *Ran.* 587. *Plut.* 1104 (an Skla-

οὐδ' ἔσκωψε τοὺς φαλακροὺς, οὐδὲ κόρδαχ' εἴλκυσεν, 540
 οὐδὲ πρεσβύτης ὁ λέγων τᾶπη τῇ βακτηρίᾳ
 τύπτει τὸν παρόντ', ἀφανίζων πονηρὰ σκώμματα,
 οὐδ' εἰσῆξε δᾶδας ἔχουσ', οὐδ' ἰὸν ἰὸν βοᾷ,
 ἀλλ' αὐτῇ καὶ τοῖς ἔπεσιν πιστεύουσ' ἠλήλυθεν.
 κάρῳ μὲν τοιοῦτος ἀνήρ ὢν ποιητῆς οὐ κομῶ, 545
 οὐδ' ὑμᾶς ζητῶ ἔξαπατᾶν δις καὶ τρις ταῦτ' εἰσάγων,
 ἀλλ' αἰεὶ καινὰς ἰδέας εἰσφέρων σοφίζομαι,
 οὐδὲν ἀλλήλαισιν ὁμοίας καὶ πάσας δεξιᾶς·
 ὃς μέγιστον ὄντα Κλέων' ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα,

ven gerichtet Vesp. 408). Vgl. Alexis fr. 125, 9: καὶ γραῦς καὶ γέρον καὶ παιδίον. Die Zeugnisse dafür, daß auch Unerwachsene den Aufführungen von Komödien zusahen, s. bei A. Müller Bühnenaltert. 392. N. 1—2. Ähnlich wie hier Eupolis Προσκαλίτοις fr. 244: τὸ σκῶμ' ἀσελγὲς καὶ Μεγαρικὸν καὶ σφόδρα ψυχρόν. γελῶσιν, ὡς ὄρες, τὰ παιδία.

540. Damit wird nicht gesagt, daß dergleichen Witze verwerflich seien; wie der Phallos hat auch der Kordax bei A. seine Rolle gespielt, vgl. den Ausgang der Wespen. Nur dieses Stück, die zweiten Wolken, sollte von Ausgelassenheiten frei (σώφρων) sein, weil es wie der σώφρων in den Schmausbrüdern die modische Bildung und die von ihr verbreitete freie Ansicht vom Lebensgenuß (1068 ff.) bekämpfte. Vgl. zu 543. — Der Kordax war ein aus Asien gekommener Tanz mit unanständigen Bewegungen, der dionysischen Komödie eigen (vgl. 555), im gewöhnlichen Leben aber als ein Zeichen von Sittenlosigkeit betrachtet. Hesychius braucht in der verstümmelten Erklärung von κόρδαξ das Wort ἀσέμνος und erklärt κορδακίζουσα durch αἰσχρὰ ὄρχουμένη. Die sonstigen Stellen s. bei Müller Bühnenaltert. 224. N. 2—4. — εἴλκυσεν, gering-schätzig statt εἰσήγαγεν. Vgl. 553. Pac. 328: ἔν τούτῳ μ' ἔασον εἰλκύναι. Ter. Ad. 752: tu inter eas restim ductans saltabis.

541 f. Ein Alter, der das Wort

führt, die Hauptrolle spielt (τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν, Strattis fr. 1). Als alt trägt er einen Stock (Ach. 682. Plut. 272), und diesen wendet er fleißig an gegen jeden, der ihm zu nahe kommt. Darin besteht der Hauptwitz, wodurch viele schlechte Späße zugedeckt werden. Die Polemik soll besonders dem Eupolis (ἐν τοῖς Προσκαλίτοις) oder dem Hermippos gelten. Auch bei A. wird nicht selten geprügelt, s. 58. 1297 ff. Vesp. 1322 ff. Vgl. Av. 985 ff. 1019 ff. 1031 ff. 1463 ff. Aber die Hauptsache ist es nirgends.

543. Beides geschieht am Schlusse unseres Stücks (1490 ff.). Auch der Anfang unserer Komödie lautet gerade ἰὸν ἰὸν. Man sieht hieraus, daß der Dichter solche Späße nicht an und für sich tadelnswert findet, sondern nur, insofern sie im Übermaße und unnötig angewendet die eigentliche Handlung überwuchern oder etwa als effektvolle Komödienanfänge gebraucht werden, gegen die das Weitere abfällt.

544. ἠλήλυθεν, wie 535. 538.

545. οὐ κομῶ, zu 14. Zugleich humoristische Anspielung auf die eigene Glatze, s. Pac. 767 ff. Eupolis fr. 78 (zu 554).

549. ὃς wie 537. — μέγιστον ὄντα, nach dem Erfolge von Sphacteria. — ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα, mittelst der Ἰππῆς. Ich bin ihm offen zu Leibe gegangen und habe ihn empfindlich getroffen; vgl. Eq. 273 (γαστριζομαι). 454 (παί' αὐτὸν καὶ γαστριζε). Ran. 662 f. Nikol. com.

κούκ ἐτόλμησ' αὐθις ἐπεμπεδῆσ' αὐτᾶ κειμένω. 550
 οὔτοι δ', ὡς ἄπαξ παρέδωκεν λαβὴν Ἵπερβολος,
 τοῦτον δειλαίου κολετρῶσ' ἀεὶ καὶ τὴν μητέρα.
 Εὐπόλις μὲν τὸν Μαρικᾶν πρώτιστος παρείλκυσε,
 ἐκστρέφας τοὺς ἡμετέρους Ἴππέας κακὸς κακῶς,
 προσθεὶς αὐτᾶ γραῦν μεθύσην, τοῦ κόρδακος εἵνεχ', ἦν 555
 Φρύνιχος πάλαι πεποίηχ', ἦν τὸ κῆτος ἤσθιεν.
 εἶδ' Ἐρμῖππος αὐθις ἐποίησεν εἰς Ἵπερβολον'

IV 579, 7 M.: ἄφνω δὲ πληγείς εἰς μέσην τὴν γαστέρα. Auch vgl. Plat. com. fr. 107: ὅς πρώτα μὲν Κλέωνι πόλεμον ἤράμην.

550. κούκ (nicht οὐδ'), weil nur in beiden Thatsachen zusammen der Beweis für 547 liegt. — ἐτόλμησα, habe es über mich gewonnen. — ἐπεμπεδῆσαι, vgl. Eurip. Hipp. 668: κᾶμ' ἔατω ταῖσδ' ἐπεμβαίνειν ἀεὶ. — Der Sinn ist: ich habe nach meinem (im Theater) erfolgreichen, siegreichen Angriff nicht, wie andre es thun, den Kleon abermals zum Objekt eines neuen Stückes genommen. — κειμένω als Wirkung von ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα, zugleich Gegensatz zu μέγιστον ὄντα, da Kleon auf dem Höhepunkte seines Einflusses stand. Kleon fiel vor Amphipolis im August 422 (Ol. 89, 3). Nach dessen Tode verfaßt sind die Wespen, deren Inhalt aber (s. 62 f. 1284 ff.) keinen Einwand bildet, so wenig als unten 581 ff.

551. οὔτοι, etwas geringschätzig von den andern komischen Dichtern. Vgl. 296. 349. 492. — λαβὴν (Eq. 841. 847), eine Handhabe, Blöfse. Worin die Schlappe bestand, ist nicht positiv bekannt; vielleicht (nach Meineke u. a.) eine Anklage wegen Unterschleifs, aus welcher Hyperbolos ambustus hervorging. Vgl. Hermipp. fr. 8. Eupol. fr. 183. 190. Bücheler denkt an das 623 ff. angedeutete Mißgeschick.

552. Die Mutter des Hyperbolos wurde von den Komikern wegen ihrer niedrigen Herkunft und Trunkliebe (555. Thesm. 840 ff.), auch sonstiger Sittenlosigkeit (Hermipp. fr. 10) angegriffen.

553. Eupolis, J. 446—411 v. Chr.,

Kunstgenosse und ehemaliger Freund des Aristophanes. Sein Μαρικᾶς, aufgeführt Ol. 89, 3=421, behandelte unter diesem Barbarennamen den Hyperbolos in ähnlicher Weise wie die Ἰππῆς den Kleon. — πρώτιστος Cobet statt πρώτιστον. — παρείλκυσε (vgl. 540) mit dem Nebenbegriff des Erzwingenen.

554. Die übellaunige Beschuldigung wird (nach Fritzsche) wiederholt fr. 54: ἐκ δὲ τῆς ἐμῆς χλανίδος τρεῖς ἀπληγίδας ποιῶν (gleichfalls metr. Eupol.) und wird unterstützt durch die Vergleichung von Quintil. I 10, 18: Eupolis, apud quem .. Maricas, qui est Hyperbolus, nihil se ex musica scire nisi litteras confitetur, mit Eq. 188 f.: οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι, πλὴν γραμμάτων, καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς. Aber um so triftiger ist auch des Eupolis Verteidigung seines Verfahrens, fr. 78: ἀκείνους τοὺς Ἰππέας ξυνεποίησα τῷ φαλακρῷ τούτῳ κἀδαρησάμην. Vgl. Eupol. fr. 454 = Eq. 1288 ff.

555. γραῦν μεθύσην, die Mutter des Hyperbolos. Vgl. C. I. Gr. 5760: γραῦν μεθύστρια ζήσοις.

556. Phrynichos, des Eunomides Sohn, ein Komiker zweiten Ranges aus dieser Zeit, hatte den Tragödienstoff (oder eine Tragödie) Andromeda travestiert, indem er εἰσήγαγε γραῦν ἐσθιομένην ὀπὸ κήτους (Schol.), wohl die Kassiopeia, während deren Tochter durch Perseus gerettet wurde. Malitiös wird des Eupolis γραῦς mit jener identifiziert und so auch dieser Zuthat (προσθεὶς, 555) die Originalität abgesprochen. Glaubt aber ist die Beschuldigung keineswegs.

557. Hermippos hatte schon den

ἄλλοι τ' ἤδη πάντες ἐρείδουσιν εἰς Ἵπέρβολον,
 τὰς εἰκόνας τῶν ἐγγέλεων τὰς ἐμὰς μιμούμενοι.
 ὅστις οὖν τοῦτοισι γελᾷ τοῖς ἐμοῖς μὴ χαιρέτω· 560
 ἦν δ' ἐμοὶ καὶ τοῖσιν ἐμοῖς εὐφραίνεσθ' εὐρήμασιν,
 ἐς τὰς ὄρας τὰς ἐτέρας εὖ φρονεῖν δοκῆσετε.

ὕψιμέδοντα μὲν θεῶν
 Ζῆνα τύραννον ἐς χορόν
 πρῶτα μέγαν κικλήσκω· 565
 τόν τε μεγασθενῆ τριαίνης ταμίαν,
 γῆς τε καὶ ἄλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν·
 καὶ μεγαλώνυμον ἡμέτερον πατέρ',
 Αἰθέρα σεμνότατον, βιοθρέμωνα πάντων· 570

Perikles und die Aspasia in derbster Weise angegriffen und geißelte in seinen *Ἀριστοπλίδες* ebenso den Hyperbolos und seine Mutter. Obwohl Herm. älter war als Eupolis, müssen wir doch der bestimmten Versicherung des A. (*εἶτα . . αὐθις*) Glauben schenken, daß H. den gleichen Stoff später als Eup. bearbeitet habe. Auch hat Hermipp. fr. 8 Ähnlichkeit mit Eup. 183. Hermipp. 9. Eup. 182.

558. Meinekes ἄλλοι (st. ἄλλοι) scheint durch πάντες nötig zu werden. Vgl. Plnt. Alcib. 13: ἦν δέ τις Ἵπέρβολος, οὗ μέμνηται μὲν ὡς ἀνθρώπου πονηροῦ καὶ Θουκυδίδης (VIII 73), τοῖς δὲ κωμικοῖς ὁμοῦ πᾶσι διατριβὴν ἀεὶ σκωπτόμενος ἐν τοῖς θεατροῖς παρεῖχεν. Insbesondere der Komiker Platon hatte eine Komödie Ἵπέρβολος verfaßt. Übrigens wurde Hyperb. Ol. 91, 1 = 416 verbannt und 92, 1 = 411 (April) auf Samos ermordet. — ἐρείδουσιν, zu 1375. — εἰς Ἵπέρβολον, an der gleichen Versstelle wiederholt, um das lästige Einförmige dieser Angriffe zu bezeichnen.

559. Der Vorwurf, daß er das Bild vom Fischen im Trüben aus Eq. 864 ff. benutzt habe, gilt wahrscheinlich dem Platon (com.).

560. ὅστις οὖν wie Eq. 1288.

561 f. εὐφραίνεσθ' . . εὖ φρονεῖν, vgl. zu 13. — Ran. 390 ἐς τὰς ὄρας. Thesm. 950 f. ἐκ τῶν ὥρων

ἐς τὰς ὄρας. Eur. Iph. A. 122 εἰς ἄλλας ὄρας. Vgl. auch Ran. 705: ὑστέρῳ χρόνῳ ποτ' αὐθις εὖ φρονεῖν οὐ δόξομεν.

563—574. Ode, ein ὕμνος κλητικός in konventioneller Form, ohne Rücksicht auf die behauptete ausschließliche Göttlichkeit der Wolken. Doch werden vorerst nur solche Götter angerufen, welche mit den Wolken in Beziehung stehen: der Höhengott Zeus, dann Poseidon, der Äther, der Sonnengott. Erst die Gegenstrophe thut dann einen Schritt über diesen Kreis hinaus. Der Stil solcher Lieder wird durch Anhäufung ihrer Eigentümlichkeiten leicht karikiert. Vgl. τύραννον . . ταμίαν . . μοχλευτήν; μέγαν . . μεγασθενῆ . . μεγαλώνυμον . . μέγας; ἄλμυρᾶς, βιοθρέμωνα, ὑπερέλαμπροις; τόν τε . . καὶ . . τόν θ' u. s. f.

564. Ζῆνα ἐς χορόν κικλήσκω, wie Thesm. 1137 ff.: Παλλάδα τὴν φιλόχορον ἐμοὶ δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορόν. fr. 334: μήτε Μούσας ἀνακαλεῖν . . μήτε Χάριτας βοᾶν ἐς χορόν Ὀλυμπίας. Vgl. Eq. 559. Thesm. 975. Ran. 675.

566 f. Pind. Ol. I 25: μεγασθενῆς γαιάοχος, vgl. XIII 80 f.: εὐρουσθενεὶ γεᾶόχῳ. Weiterhin wird das homerische Epitheton ἐρουσθένων, ἐνουσίγαιος in übertreibender Weise ausgeführt.

570. Αἰθέρα, s. zu 230. 265. Hier

τόν θ' ἱππονώμαν, ὃς ὑπερ-
λάμπροις ἀκτίσιν κατέχει
γῆς πέδον, μέγας ἐν θεοῖς
ἐν θνητοῖσι τε δαίμων.

ὦ σοφώτατοι θεαταί, δεῦρο τὸν νοῦν προσέχετε. 575
ἡδίκημένα γὰρ ὑμῖν μεμρόμεσθ' ἐναντίον·
πλείστα γὰρ θεῶν ἀπάντων ὠφελούσαις τὴν πόλιν
δαιμόνων ἡμῖν μόναις οὐ θύει' οὐδὲ σπένδετε,
αἴτινες τηροῦμεν ὑμᾶς. ἦν γὰρ ἢ τις ἔξοδος
μηδενὶ ξὺν νῶ, τότ' ἢ βροντῶμεν ἢ ψακάζομεν. 580
εἶτα τὸν θεοῖσιν ἐχθρὸν βυρσοδέψην Παφλαγῶνα
ἠνίχ' ἠρεῖσθε στρατηγόν, τὰς ὄφρῦς συνήγομεν

vom ἀήρ nicht unterschieden. Vgl. Eur. fr. 836 N.: Διὸς Αἰθήρ . . ἀνθρώπων καὶ θεῶν γενέτωρ.

572. Timoth. fr. 11: σύ τ' ὦ τὸν αἰὲ πόλον οὐράνιον ἀκτίσι λαμπραῖς Ἄλιε βάλλων.

573. γῆς πέδον, wie Aesch. Sept. 84. Eur. Med. 746. — μέγας δαίμων heißt Eros Plat. Symp. 202 E zum Unterschiede von den eigentlichen Göttern und den Menschen, dagegen Tim. 40 D werden gerade die Götter δαίμονες genannt wie auch 578.

575—594. Epirrhema.

575. ὦ σοφώτατοι, wie Ran. 700. — προσέχετε, s. Westphal Metr. II 454 (u. Anhang).

577. Dieselbe Beschwerde des Pan bei Herod. VI 105. — Viel Wahrscheinlichkeit hat die von Elmsley gebilligte, von Blaydes aufgenommene Lesart des cod. R: ὠφελούσαι. Blaydes verteidigt sie durch Ach. 1165. Vesp. 135. Pac. 1242 ff. Av. 47. Soph. O. R. 60. Eurip. Hipp. 1119. Phoen. 1472.

579. ἔξοδος, Ausmarsch, wie Pac. 1181.

580. ξὺν, s. Kr. 68, 4. A. 2. — Donnern wie Regnen (Ach. 171) war eine δίοσημία und bewirkte Vertagung der Ekklesie; s. Ach. 169 ff. Vgl. auch Eccl. 791 ff.

581. εἶτα, zweiter Beleg für τηροῦμεν ὑμᾶς. — βυρσοδέψην Παφλαγῶνα, als Bezeichnung des Kleon,

aus den Rittern herübergenommen s. Eq. 44.

582. Plut. 756: ὄφρῦς συνήγορ ἔσκυθράπαζόν θ' ἄμα. Im gleichen Sinne Lys. 8: μὴ σκυθράπαζ', ὃ τέκνον, οὐ γὰρ πράπει σοι τοξοποιεῖν τὰς ὄφρῦς. — Strategien des Kleon kennen wir zwei: im Sommer des J. 425 (Ol. 88, 4), als er an Nikias' Statt die Leitung des Unternehmens gegen Pylos erhielt, und dann im J. 422, wo Kleon unter dem Archon Ameinias (Ol. 89, 2) den Oberbefehl in Thrakien gegen Brasidas bekam und im Spätsommer desselben Jahres, unter dem Archon Alkaios (Ol. 89, 3), vor Amphipolis samt seinem siegreichen Gegner den Tod fand. Auf die erste Strategie kann sich unsere Stelle nicht beziehen (Philologus VII 346—348), weil Kleon damals gar nicht eigentlich zum Strategen gewählt war und den ihm zugefallenen Auftrag mit Glanz und ohne Pflichtwidrigkeit schon 1½ Jahre vor der Ausführung der Wolken beendigt hatte. Und da auch eine sonst unbekannte, nur aus dem vorliegenden Texte zu erschließende mittlere Strategie Kleons, in welcher derselbe keine Thaten im Felde ausführte, sondern die Strategengeschäfte in der Stadt besorgte (Bücheler), hier wegen 579 (ἔξοδος) widersinnig wäre, bleibt nur übrig an die Strategie 422/1 zu denken, mithin das Epirrhema den zweiten Wolken zu-

κάποιούμην δεινά· βροντή δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς·
 ἡ σελήνη δ' ἐξέλειπε τὰς ὁδούς· ὁ δ' ἥλιος
 τὴν θουαλλίδ' εἰς ἑαυτὸν εὐθέως ξυνεκύσας 585
 οὐ φανεῖν ἐφασκεν ὑμῖν, εἰ στρατηγήσει Κλέων.
 ἀλλ' ὅμως εἴλεσθε τοῦτον. φασὶ γὰρ δυσβουλίαν
 τῆδε τῆ πόλει προσεῖναι, ταῦτα μέντοι τοὺς θεοὺς
 ἄττ' ἂν ὑμεῖς ἐξαμάρτητ' ἐπὶ τὸ βέλτιον τρέπειν.
 ὡς δὲ καὶ τοῦτο ξυνοίσει, ῥαδίως διδάξομεν. 590
 ἦν Κλέωνα τὸν λάρον δάρων ἐλόντες καὶ κλοπῆς
 εἶτα φιμώσητε τούτου τῷ ξύλῳ τὸν ἀχένα,
 αὐθις ἐς τάρχατον ὑμῖν, εἴ τι κάξημάρτετε,
 ἐπὶ τὸ βέλτιον τὸ πρᾶγμα τῆ πόλει ξυνοίσεται.
 ἀμφὶ μοι αὐτε, Φοῖβ' ἄναξ, 595

zuschreiben. Wegen der Anrede 575 braucht der erste Teil (575—580) gewiß nicht aus der ersten Bearbeitung zu stammen.

583. Spottende Anspielung auf eine Stelle von Sophokles' Teukros (fr. 517 N.): οὐρανοῦ δ' ἄπο ἤστραψε, βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς.

584. Der Mond blieb, bei der Bewölktheit des Himmels, unsichtbar.

585 f. Heiter anthropomorphistische Ausführung einer Verdunklung der Sonne durch Wolken (oder durch die Erde?).

587 f. Eupol. fr. 205: ὦ πόλις, πόλις, ὡς εὐτυχῆς εἶ μᾶλλον ἢ καλῶς φρονεῖς. Eq. 1055: Κεκροπίδῃ κακόβουλε. Eccl. 473 ff.: λόγος γέ τοι τις ἔστι τῶν γεραιτέρων, ὅσ' ἂν ἀνόητ' ἢ μῶρα βουλευσώμεθα, ἄπαντ' ἐπὶ τὸ βέλτιον ἡμῖν ξυμφέρειν.

589. In dem nachgemachten Orakel bei Demosth. XLIII 66: ὁ τι ἂν δρῶσιν Ἀθηναίους . . εἰῆ ἐπὶ τὸ ἄμεινον.

591. Als Stratege wird sich Kleon voraussichtlich Blößen geben: diese darf man nur benutzen, um ihn völlig zu stürzen. Vgl. Andokid. de myst. 73: ὅσοι κλοπῆς (peculatus) ἢ δάρων ὄφλοιεν, τούτους ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι. Kleon heißt λάρος wegen seiner Unersättlichkeit. Eq. 956 ist λάρος κερηνῶς sein Siegel. So Matron: παράσιτος

Aristophanes' Wolken.

Χαιρεφόων, πεινῶντι λάρῃ ὄρνιθι ἐοικῶς.

592. Vgl. Lys. 680 f.: ἀλλὰ τούτων χρῆν' ἀπασῶν ἐς τετραμένον ξύλον ἐγκαθαρμόσαι λαβόντας τουτοὶ τὸν ἀχένα. Hiernach ist das ξύλον ein Strafwerkzeug, bestehend in einem Brette mit einer Öffnung für den Kopf, das auf die Schultern gelegt wurde. Plut. 605 f. (εἶμι δὲ ποῖ γῆς; mit der Antwort: Ἐς τὸν κύφωνα) scheint sich auf dasselbe zu beziehen. Eine Verschärfung war, wenn auch Arme und Beine in dieser Weise gehemmt waren (das πεντεσύριγγον ξύλον Eq. 1046). Jene wurden zusammengebunden, wenn sie der Sträfling schon im Holz hat (daher der technische Ausdruck ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι Lys. X 16); das φιμοῦν aber wird durch das ξύλον bewirkt.

594. ξυνοίσεται, vgl. 590 und zu 587 f. Kr. II 52, 2. A. 5; s. Anhang.

595—606. Antode. An Helios (571 ff.) wird Apollon angereicht, an diesen seine Schwester Artemis; darauf folgt die gleichfalls weibliche und zugleich spezifisch attische Athene; den Beschlufs macht wieder (vgl. 311 ff.) der Gott, dem das Fest gilt, Dionysos. Auch hier wie in der Ode tritt die absichtliche Übertreibung der typischen Phrasologie klar zu Tage: ἔχων . . ἔχεις . . ἡνίοχος . . πολιοῦχος . . κατέχων; πέτραν . . πέτραν; ἦ τ' . .

Δήλιε, Κυνθίαν ἔχων
ὑψικέρατα πέτρων·
ἦ τ' Ἐφέσσου μάκαιρα πάγχρυσον ἔχεις
οἶκον, ἐν ᾧ κόραι σε Λυδῶν μεγάλως σέβουσιν· 600
ἦ τ' ἐπιχώριος ἡμετέρα θεός,
αἰγίδος ἡνίοχος, πολιοῦχος Ἀθήνα·
Παρνασίαν θ' ὅς κατέχων
πέτρων σὺν πεύκαις σελαγεῖ
Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων, 605
κωμαστής Διόνυσος.

ἦ τ' . . Παρνασίαν θ'; κόραι . . μεγάλας u. a. (595. 597). Parallelismus mit der Ode nicht bloß in der gleichen Zahl der Angerufenen, sondern auch der gleichen Verteilung der Verse unter die einzelnen Götter.

595. ἀμφὶ μοι (ἔσο), ἀναξ, häufiger Anfang von Hymnen, so daß man das Wort ἀμφιαναπίζειν (= προοιμιάζεσθαι) bildete. So begann des Terpanchos νόμος ὄρθιος fr. 2 B.: ἀμφὶ μοι αὐτὲ ἀναχθ' ἑκαταβόλον αἰεδέτα φρήν, und vier homerische Hymnen (6, 18, 21, 33) ähnlich, z. B. 18: ἀμφὶ μοι Ἐρμείω φίλον γόνον ἔννεπε, μούσα. Eur. Tro. 511: ἀμφὶ μοι Ἴλιον, ὦ μούσα, . . ἄεισον. Meist ist der Angerufene im Akk. genannt, daher hier Bergk αὐ σε (ἄδω, ἄρχομαι ἄδειν u. dgl.).

597. ὑψικέρατα (Kr. II 22, 8. A. 1) πέτρων (zu 320) ist aus Pindar fr. 321 B. Persifizierung der Manier der Hymnendichter der Gegenwart, ihre Lieder aus Lappen der alten Meister zusammensetzen. Vgl. Av. 908 ff. — Strab. X 485 C: ἡ Δήλος ἐν πεδίῳ κειμένην ἔχει τὴν πόλιν καὶ τὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τὸ Ἀητῶν· ὑπέρεκείται δὲ τῆς πόλεως ὄρος ψιλὸν καὶ τραχύ, nämlich eben der Berg Kynthos.

598. Der ältere, von Herostratos (Ol. 106, 1 = J. 356) in Brand gesteckte Tempel der Artemis zu Ephesos war von Chersiphron aus Gnossos um Ol. 45 erbaut worden und heißt bei Herod. II 148 ἀξιόλογος; nach ib. I 92 waren αἱ τε βόες αἱ χρύσειαι καὶ τῶν κίωνων αἱ παλλαὶ von Kroisos gestiftet.

599 f. Autokrates bei Ael. N. A. XII 9: οἶα παίζουσιν φίλαι παρθένου Λυδῶν κόραι, κοῦφα πηδῶσαι κόμαν (?ποδοῖν?) κἀνακρούουσαι χερσὶν, Ἐφεσίαν παρ' Ἄρτεμιν καλλίσταν, καὶ τοῖν ἰσχύων τὸ μὲν κάτω τὸ δ' αὐ εἰς ἄνω ἐξαιρούουσαι, οἶα κίγλιος ἄλλεται. Daran erhellt zugleich die Bedeutung von μεγάλως. Die Stadt Ephesos lag im Gebiete von Lydien.

601. ἡμετέρα, der Athener, wie Pluton Ran. 1501 σῶξε πόλιν τὴν ἡμετέραν sagt. Vgl. Thesm. 1136 ff.: Παλλάδα . . δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορόν, . . ἡ πόλιν ἡμετέραν ἔχει. Anders oben 569.

602. αἰγίδος ἡνίοχος, parodisch. Vgl. Vesp. 1022: Μουσῶν στόμαθ' ἡνιογήσας. Pind. Nem. VI 65: Μελησίαν, χερσῶν τε καὶ ἰσχύος ἀνίοχον. — πολιοῦχος, Eq. 581.

603. Auf dem obersten Gipfel des Parnafs feierten attische und delphische Frauen zusammen dem Dionysos und dem Apollon nächtliche Orgien.

604. σὺν πεύκαις, Hymnenstil; vgl. Pind. Dithyr. (fr. 57 B.): αἰδομένα δὲ δᾶς ὑπὸ ξανθαῖσι πεύκαις. Eur. Bacch. 306 f.: κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις πηδῶντα σὺν πεύκαισι. fr. 752 N.: Διόνυσος, ὅς . . ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτω πηδᾶ χορεύων παρθένους σὺν Δελφίσιν. Ion 716 f.: ἵνα Βάκχιος ἀμρικύρονος ἀνέχων πεύκας λαίψηρὰ πηδᾶ νυκτιπόλοις ἄμα σὺν Βάκχαις. — σελαγεῖ, du strahlest, s. 285. Ach. 924: σελαγοῖντ' ἄν.

606. κωμαστής, als Veranstalter und Führer des bakchischen Festzugs (κῶμος), s. Ran. 324 ff.

ἡρίχ' ἡμεῖς δεῦρ' ἀφορμᾶσθαι παρεσκευάσμεθα,
 ἢ Σελήνη συντυχοῦσ' ἡμῖν ἐπέστειλεν φράσαι,
 πρῶτα μὲν χαίρειν Ἀθηναίοισι καὶ τοῖς ξυμμάχοις·
 εἶτα θυμαίνειν ἔφασκε· δεινὰ γὰρ πεπονθῆναι, 610
 ὠφελοῦσ' ὑμᾶς ἅπαντας, οὐ λόγοις, ἀλλ' ἐμφανῶς.
 πρῶτα μὲν τοῦ μηνὸς εἰς δᾶδ' οὐκ ἔλαττον ἢ δραχμῆν,
 ὥστε καὶ λέγειν ἅπαντας ἐξιόντας ἐσπέρας·
 μὴ πρόη, παῖ, δᾶδ', ἐπειδὴ φῶς Σεληνάτης καλόν.
 ἄλλα τ' εὖ δρᾶν φησιν, ὑμᾶς δ' οὐκ ἔργειν τὰς ἡμέρας 615

607—626. Antepirrhema.

609. πρῶτα μὲν . . εἶτα, wie 963 ff. 1117 ff. Ach. 995 f. Vesp. 1104 ff. Pac. 605 f. Lys. 574—579. — χαίρειν, die im Privatverkehr übliche Grußform, hatte (nach Lucian. De lapsu 3, vgl. Eupolis fr. 308) zuerst Kleon in dem amtlichen Schreiben in Anwendung gebracht, worin er seinen Sieg von Sphakteria meldete. Dieser Eingang (Κλέων . . Ἀθηναίων τῇ βοιλή καὶ τῷ δήμῳ χαίρειν, Schol. Plut. 322) mochte, als anmaßlich klingend, Anstoß gegeben haben. — ξυμμάχοις, weil die Νεφέλαι an den Dionysien aufgeführt wurden, wo solche mitanwesend waren, s. Ach. 502 ff.

612. πρῶτα μὲν . . ἄλλα τ' (615), vgl. 537 ff. 649. 963. 1016. — δραχμῆ, meist iambisch gemessen, spondeisch aber in den korrupten (s. O. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 7*) Trimetern Ach. 161. Pac. 1201. Plut. 1019, wie im anapäst. Tetrameter Vesp. 691.

613. ἐξιόντας, etwa um bei einem Freunde zu speisen.

614. Bei dem Mangel einer Strassenbeleuchtung in Athen liefs man sich durch Sklaven heimleuchten. Die Fackeln dazu kaufte man in einem καπηλεῖον (Lys. I 24). Sie bestanden aus Kienspänen oder dergl., die zusammengebunden und wohl durch Pech noch brennbarer gemacht waren. — Die Form Σεληνάτης scheint (wie Ἀθηναία, Eq. 763) in der attischen Volkssprache damals noch die gebräuchliche gewesen zu sein. Vgl. 989 u. Meistershans Gram. d. att. Inschriften p. 50 f.

615 ff. Ähnlich werden Pac. 414 f. Selene und Helios beschuldigt, dafs sie τῶν ἡμερῶν παρεκλεπτέτην καὶ τοῦ κύκλου παρέτρωγον, so dafs die hellenischen Götter ihre Opfer eingebüfst haben. In Athen galt nämlich, vielleicht seit Solon (zu 626), als Prinzip der Zeitrechnung die ὀκταετηρίς, d. h. das Zusammennehmen von 8 Jahren, von welchen fünf gemeine Jahre zu je 354 Tagen, drei aber, unter Einschaltung je eines Monats von 30 Tagen, Schaltjahre von 384 Tagen waren. So bestand die Periode von 8 Sonnenjahren aus 99 Mondmonaten oder 2922 Tagen. Dieser Cyklus stimmte zu dem Sonnenjahre von 365 $\frac{1}{4}$ Tagen, war aber gegen den Mondlauf um ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Tage zu kurz. So ergab sich bald grofse Verwirrung, und namentlich traten die bürgerlichen νομμηναί vor den astronomischen ein. Um den Fehler zu verbessern, stellte Meton einen Cyklus von 19 Sonnenjahren mit 7 Schaltjahren = 235 Mondmonaten auf (ἐννεαδεκαετηρίς). Diese Kalenderverbesserung war zwar schon Ol. 86, 4 = 432 vorgenommen worden, fand aber in Athen, wenn überhaupt jemals in dieser Gestalt, so jedenfalls erst viel später Anwendung im bürgerlichen Leben. (E. Müller in Paulya Real-Enc. I³ p. 1042. 1053 und Unger in Iw. Müllers Handbuch d. Altertumswiss. I 572—580. 586—592.) Zur Zeit unseres Stückes war die Verwirrung noch in Blüte, und wenn daher die Götter, die billig nach dem richtigen, astronomischen Kalender rechnen, zu

οὐδὲν ὀρθῶς, ἀλλ' ἄνω τε καὶ κάτω κυδοιοπαῖν·
 ὥστ' ἀπειλεῖν φησιν αὐτῇ τοὺς θεοὺς ἑκάστοτε
 ἡνίκ' ἂν ψευθεῖσιν δειπνοῦ κἀπίωσιν οἰκαδε
 τῆς ἐορτῆς μὴ τυχόντες κατὰ λόγον τῶν ἡμερῶν.
 κἀθ' ὅταν θύειν δέη, στρεβλοῦτε καὶ δικάζετε· 620
 πολλακίς δ' ἡμῶν ἀρόντων τῶν θεῶν ἀπαστίαν,
 ἡνίκ' ἂν πενθεῶμεν ἢ τὸν Μέμνον' ἢ Σαρπηδόνα,
 σπένδεθ' ὑμεῖς καὶ γελᾶτ'· ἀνθ' ὧν λαχὼν Ἵπερβολος
 τῆτες ἱερομνημονεῖν κἀπειθ' ὑφ' ἡμῶν τῶν θεῶν
 τὸν στέφανον ἀφηρέθη· μᾶλλον γὰρ οὕτως εἴσεται, 625
 κατὰ σελήνην ὡς ἄγειν χρὴ τοῦ βίου τὰς ἡμέρας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Μὰ τὴν Ἀναπνοήν, μὰ τὸ Χάος, μὰ τὸν Ἄερα,

einem Feste kommen wollten, so fanden sie dieses schon mehrere Tage vorher begangen.

616. ἄνω τε καὶ κάτω, wie Eq. 866. Pac. 1180. Thesm. 647; ἄνω καὶ κάτω Ach. 21. Plat. Gorg. 511 A; ἄνω κάτω Av. 3.

620. Und dann an Festtagen (wo alle Gerichte geschlossen sein sollten) inquiriert ihr und fället Erkenntnisse. Mittel des Inquirierens war bei Sklaven das Foltern; ohne dieses galt keine Zeugenaussage von Sklaven; zur Folterung Freier bedurfte es eines besonderen Volksbeschlusses.

621. Fasten (bes. Enthalten von Fleischspeisen) als Zeichen der Trauer kam z. B. im Demeterkult vor (*νηστεία* an den Thesmophorien) und galt dort dem Schmerz über das Verschwinden der Kore.

622. Memnon (Sohn des Tithonos und der Eos) und Sarpedon (S. des Zeus) sind vor Troja gefallene Lieblinge der Götter.

623. Unklar ist, warum gerade Hyperbolos für die Kalenderverwirrung zu büßen hat, ob wegen der Appellativbedeutung seines Namens oder als einer der Leiter des attischen Volkes an dessen Statt, oder weil er als *ἱερομνήμων* etwa eine Aufsicht über den Festkalender hatte.

624. Die Abgeordneten der an der

delphisch-pyläischen Amphiktionie beteiligten Staaten heißen teils *πυλαγόροι* teils *ἱερομνήμονες*. Letztere wurden hiernach (in Athen) durchs Los (auf ein Jahr), erstere durch Cheirotonie bestimmt. Nur die *ἱερομν.* bildeten in Delphi damals das Synedrion und waren stimmberechtigt.

625. Einen Kranz, das Zeichen des Gottgeweitheitseins und damit der Unverletzlichkeit, trug wer einem Gotte nahete oder von einem Gotte kam, wie der Hieromnemon von Apollon, sowie die öffentlichen Beamten im Dienste. Dafs Hyperbolos von den Göttern seines Kranzes beraubt wurde, mufs auf einen Zufall deuten, bei welchem die Menschen nicht mitwirkten, etwa dafs ein Windstofs ihm denselben vom Kopfe rifs.

626. Von Solon sagt Diog. La. I 2, 59: ἤξλωσεν Ἀθηναίους τὰς ἡμέρας κατὰ σελήνην ἄγειν. Zur Einschränkung dieser Regel hat *Σελήνη* besonderes Recht. Vgl. auch Plat. Leg. VII 809 D: ἡμερῶν τάξεως (πέρι) εἰς μηνῶν περιόδους καὶ μηνῶν εἰς ἕκαστον τὸν ἐνιαυτόν, ἵνα ὄροι καὶ θυσίαι καὶ ἐορταὶ τὰ προσήκοντ' ἀπολαμβάνουσαι ἑαυταῖς ἕκασται τῷ κατὰ φύσιν ἄγεσθαι. . . θεοῖς τὰς τιμὰς ἀποδιδῶσιν.

627—813. Erste Syzygie. Vgl. Einleitung p. 27 und 44.

οὐκ εἶδον οὕτως ἄνδρ' ἄγροικον οὐδένα,
 οὐδ' ἄπορον οὐδὲ σκαιὸν οὐδ' ἐπιλήσιμονα·
 ὅστις σκαλαθυρμάτι' ἄττα μικρὰ μανθάνων 630
 ταῦτ' ἐπιλέλησται πρὶν μαθεῖν· ὅμως γε μὴν
 αὐτὸν καλῶ θύραζε δευρὶ πρὸς τὸ φῶς.
 ποῦ Στρεψιάδης; ἔξει τὸν ἀσάντην λαβῶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔῴσι μ' ἐξενεγκεῖν οἱ κόρεις.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀνύσας τι κατάθου, καὶ πρόσεχε τὸν νοῦν. 635

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δὴ, τί βούλει πρῶτα νυνὶ μανθάνειν
 ἃν οὐκ ἐδιδάχθης πάποτ' οὐδέν; εἰπέ μοι.
 πότερον περὶ μέτρων ἢ ἑυθυμῶν ἢ περὶ ἐπῶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τῶν μέτρων ἔγωγ'· ἔναγχος γάρ ποτε
 ὑπ' ἀλφिताμοιβοῦ παρεκόπην διχοινίῳ. 640

627. Schwur wieder (s. zu 264) bei drei Göttern; jedoch sind es andere als 424. Neu ist diesmal das Atmen, das nach der Lehre des Diogenes von Apollonia mit dem Denken identisch ist (H. Diels).

630. σκαλαθυρμάτιον (Ztw. σκαλαθῦραι Eccl. 611), von W. σκαλ (σκάλλω scharre, grabe, bohre) und ἄθυρμάτιον (Philoxen. fr. 3, 23: ἔνθα τι καινὸν ἐλέχθη κομψὸν ἄθυρμάτιον), dem. von ἄθυρμα, oblectamentum; das Wort ist also im verächtlichen Sinne von den paar gewissermaßen tändelnd beigebrachten Lehren des vorbereitenden Unterrichts gebraucht, über die sich schon Streps. den Kopf zerbricht, während sie nur ein Kinderspiel gegen die grobsartigen Aufgaben sind, welche er noch zu lernen hat. Photios erklärt das Wort durch σκαριφήματα, was Ran. 1496 vom Sokrates heisst: σκαριφήσμοι λήρων.

632. πρὸς τὸ φῶς = πρὸς τὸν αἴρα (198), πρὸς τὸν ἥλιον (Thesm. 69). Herod. III 79: μάγον οὐδένα

ἔξεστι φανῆναι ἐς τὸ φῶς, ἀλλὰ κατ' οἴκους ἑωντοῦς ἔχουσι.

633. ἀσάντην = σκίμποδα (254 vgl. 709), εὔτελῆ κλίνην καὶ χθαμαλήν (Eustath.). Streps. war, wie es scheint, gezwungen dies Marterwerkzeug überall mit sich herumzuschleppen; 509 hat er es ins Haus hineingetragen.

636. Die Frage ist nach 698 ff. immerhin auffallend.

637. Marktschreierisch, in der Weise der Sophisten, vgl. καινάς 480.

638. Die Metrik wird berührt 639 ff., die Rhythmik 647 ff., die ὀρθοπέεια (Grammatik) ausführlicher behandelt 658—692. Alle drei sind propädeutische Fächer, und wenigstens die ὀρθοπέεια wurde von den Sophisten (nicht aber von Sokrates) eifrig betrieben (zu 659), die beiden anderen von praktischen Künstlern gelehrt, wie früher Pythokleides, Lasos u. a., damals wohl von den Dithyrambikern (333), also auch von σοφισταί (331).

640. Die Kleinhändler (κάπηλοι), zu denen auch dieser Mehlhändler

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ σ', ἀλλ' ὅ τι κάλλιστον μέτρον
ἤγρει· πότερον τὸ τρίμετρον ἢ τὸ τετράμετρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδὲν πρότερον ἡμικτέου.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις, ὦνθρωπε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περίδου νυν ἔμοι,

εἰ μὴ τετράμετρον ἐστὶν ἡμικτέου.

645

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐς κόρακας, ὡς ἄγροικος εἶ καὶ δυσμαθής.

ταχύ γ' ἂν δύναιο μανθάνειν περὶ ἔνθμῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ μ' ὠφελήσουσ' οἱ ἔνθμοι πρὸς τᾶλφαιτα;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πρῶτον μὲν εἶναι κομψὸν ἐν συνουσίᾳ,

gehört, standen hinsichtlich ihrer Redlichkeit in sehr schlechtem Rufe, vgl. Thesm. 347. Plut. 435 f. Lucian. Herm. 59: *δολώσαντες καὶ κακομετροῦντες*. Hermann-Blümner Privatalt. 420 f. — Der attische *μέδιμνος* umfasste 6 *ἐκτεῖς* (modii, Sechstel), 12 *ἡμικτέα* (Zwölftel) und 48 *χοῖνικες*. Eine *χοῖνιξ* (1, 1 Liter) galt als Maß dessen, was ein Mensch durchschnittlich jeden Tag an Weizen bedarf, und hieß daher gerade τὸ μέτρον. Daher ist dem Streps. ein *τετράμετρον* (= 4 *χοῖνικες* = 1 *ἡμικτέου*) lieber als ein *τρίμετρον* (drei *χοῖνικες*).

641. Plat. Rep. I 349 B: *ἀλλ' οὐ τοῦτο . . ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ κτλ.* Symp. 199 D: *ἐρωτῶ δ' οὐκ εἰ . . ἐστι . . ἀλλ' ὅσπερ ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο . . ἡρώτων.*

644. οὐδὲν λέγεις, auch 781. 1095. Vesp. 1195. Av. 66. Thesm. 625. 634. Vesp. 75: οὐδὲν λέγει. Av. 386: οὐδὲν λέγειν οἶμαί σε. Thesm. 441 f.: *εἰ λέγοι . . Ξενοκλῆς . . δοκεῖν ἂν αὐτὸν . . ἀντικρυς μηδὲν λέγειν.* Am auffallendsten ist Eq. 334: *νῦν δεῖξον ὡς οὐδὲν λέγει τὸ σωφρόνως τραφῆναι.* Den Gegensatz zu οὐδὲν λέγεις drückt aus:

εὐ λέγεις, καλῶς λ. z. B. 1092. 1289; s. auch Vesp. 649: ἦν μὴ τι λέγης. 1409: ἀλλ' ἀκουσον ἦν τί σοι δόξω λέγειν und Thesm. 636: οὐδὲν ὑγιῆς γὰρ λέγει verglichen mit 634. — *περίδου* gieb mir etwas darum ob (wenn) nicht = wette mit mir ob nicht. Vgl. Ach. 772 f.: *περίδου μοι περὶ — ἀλῶν εἰ μὴ 'στιν οὗτος χοῖρος, γieb mir Salz darum, ob das nicht ein χ. ist.* Eq. 791: *ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδόσθαι.* Ach. 1115. Plant. Pers. 186: da *pignus ni memini omnia.*

647. Ironisch: Du wirst schnell lernen können! Lycurg. c. Leocr. 133: *ὅς ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ πατρίδος οὐκ ἐβοήθησε, ταχύ γ' ἂν ὑπὲρ τῆς ἀλλοτρίας κίνδυνόν τινα ὑπομείνει.* Vgl. ib. 71: *ἢ που ταχέως ἂν ἠνέσχετό τις τοιοῦτον ἔργον.* Aeschin. I 181 (175): *ταχύ γ' ἂν Τίμαρχον εἶπασε πολιτεύεσθαι.* Also *ταχύ γε* = *συχολῆ*, was Plat. Phaed. 65 B steht. *ταχύ γ' ἂν* im ironischen Sinne scheint ein Lieblingsausdruck des Demosthenes gewesen zu sein. (Cobet Mn. N. S. III 145.)

648. Vgl. 259.

649. *πρῶτον μὲν* hat keinen zweiten Punkt gegenüber, da die Frage

ἐπαυονθ' ὀποῖός ἐστι τῶν ῥυθμῶν
κατ' ἐνόπλιον, χάποτος αὖ κατὰ δάκτυλον. 650

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ δάκτυλον; νῆ τὸν Δί' ἀλλ' οἶδ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπέ δή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς ἄλλος ἀντὶ τουτουὶ τοῦ δακτύλου;
πρὸ τοῦ μὲν ἔτ' ἐμοῦ παιδὸς ὄντος οὔτοσί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀγρεῖος εἶ καὶ σκαιός. 655

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐ γάρ, ῥῆξυρέ,
τούτων ἐπιθυμῶ μανθάνειν οὐδέν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δαί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖν' ἐκεῖνο, τὸν ἀδικώτατον λόγον.

des Streps. dem Gedankengang eine andere Richtung giebt. Vgl. 612. — κομψός, fein, wie Theramenes Ran. 967 genannt wird, das Gegenteil von φορτικός = plump. φορτικά dicuntur quae putida sunt auribusque elegantiorum hominum molesta. (Heindorf.) — συνουσία, bei einem Mahle, wo der αὐλός in Anwendung kam. Vesp. 1209: προσμάνθανε ξυμποτικός εἶναι καὶ ξυνοσιαστικός.

650. ἐπαῖειν auch bei Platon häufig, z. B. Euthyd. 305 C: ἐπαῖειν αὐτὸν φασὶ περὶ τοῦ πράγματος. Phaedr. 268 C. E.

651. Der κατ' ἐνόπλιον ῥυθμός oder ῥ. ἐνόπλιος oder, von seiner häufigen Anwendung bei Prozessionen, προσοδιακός besteht in einer anapästischen Tripodie, in deren erstem Fusse aber die Senkung regelmäßig einsilbig ist. Xen. An. VI 1, 11: ἤσαν τε ἐν ῥυθμῶ πρὸς τὸν ἐνόπλιον ῥυθμὸν καὶ ἀρχήσαντο, ὥσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις. Der Rhythmus wurde von den Auloden gebraucht,

wie besonders auch das κατὰ δάκτυλον εἶδος, daktylische Tetrapodien, von Olympos und (erweitert) von Stesichoros. — Über die Krasis Kr. II 14. A. 4.

652. Hyperbaton, statt ἀλλ' οἶδα, νῆ τὸν Δία. Vgl. 1228. Lys. 609: νῆ τὸν Δί' ἀλλὰ τοῖς προβούλοις ἀντικρὺς ἐμαντὸν ἐπίδειξω. 927: νῆ Δί' ἀλλ' ἐγώ. Ran. 285: νῆ τὸν Δία καὶ μὴν αἰσθάνομαι ψόφου τινός. Plut. 202. Hirschig teilt νῆ τὸν Δί' dem Sokrates zu und erst ἀλλ' οἶδ' wieder dem Strepsiadēs; s. zu 667.

653 f. Die Aufführung half dem Verständnis nach durch schmutzige Gebärden, im ersten Verse vielleicht mittelst des Phallos, im zweiten durch Ausrecken des Mittelfingers (ὁ καταπύγων, digitus impudicus, infamis), zur Andeutung des muliebria pati. — ἀντὶ, wie Vesp. 210. Eccl. 925.

655. Dieselbe Messung von οἰζυρός auch Vesp. 1504. (1514?) Av. 1641. Lys. 948. Homer gebraucht v lang.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' ἔτερα δεῖ σε πρότερα τούτων μανθάνειν,
τῶν τετραπόδων ἅτ' ἐστὶν ὀρθῶς ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγε τᾶρρεν', εἰ μὴ μαινομαι· 660
κροῖς, τράγος, ταῦρος, κύων, ἀλεκτροῦν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄρθς ὃ πάσχεις; τήν τε θήλειαν καλεῖς
ἀλεκτροῦνα καὶ ταῦτ' οὐ καὶ τὸν ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δὴ; φέρε'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως; ἀλεκτροῦν καὶ ἀλεκτροῦν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ. νῦν δὲ πῶς με χορὴ καλεῖν; 665

658. Vor dergleichen schwierigen Dingen, wie der λόγος ἄδικος ist. Vgl. 897. 996. 1403.

659. In die damalige Zeit fielen die Anfänge des Reflektierens über die Sprache, wobei mancherlei Überhebung und Mißgriffe mit unterliefen. Sokrates befaßte sich mit dergleichen (ὀρθοπέπια, ὀρθότης τῶν ὀνομάτων) niemals, wohl aber die Sophisten, bes. Prodikos (zu 681), Hippias und Protagoras (Zeller Phil. d. Gr. I p. 787 f.). Letzterer τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διήρει, ἄρρενα καὶ θήλεα καὶ σκεῦη. δεῖ γὰρ ἀποδιδόναι καὶ ταῦτα ὀρθῶς (Aristot. Rhet. III 5). Er erlaubte sich dabei vielfach die lebende Sprache und Autoritäten wie Homer zu meistern. So behauptete er (nach Aristot. Soph. el. c. 14 in.), daß μῆνις und πῆληξ vielmehr männlich seien.

660. Plat. Euthyd. 283 E: ἡ δοκεῖ σοι οἷόν τε εἶναι ψεύδεσθαι; Νῆ Δία, ἔφη, εἰ μὴ μαινομαι γε. Prot. 349 E.

661. Die Aufzählung des ἀλεκτροῦν (Huhn) unter den τετράποδα wird nicht gerügt, dagegen über die Aufführung jener Form unter den (ὀρθῶς) ἄρρενα um so mehr Lärm gemacht, was wohl die unpraktische Silbenstecherei der

Philosophen charakterisieren soll. Vgl. 872.

662. Dafs dies allgemeiner Sprachgebrauch war, bestätigt Athen. IX 373 E: τὸν ἀλεκτροῦνα οἱ ἀρχαῖοι καὶ θηλυκῶς εἰρήκασι. Vgl. Phrynich. p. 228 L.: λέγε ἀλεκτροῦν, καὶ ἐπὶ θήλεος καὶ ἐπὶ ἄρρενος, ὡς οἱ παλαιοί.

663. Die überlieferte Lesart κατὰ ταῦτ' οὐ giebt Tribrachys vor Anapäst, und zwar in verschiedenen Dipodieen, wie Ach. 47 (928). Eccl. 315, auch wohl Av. 108. Westphal Metr. II 488 f. Aber Enger (Ausgabe der Lys. p. XV f.) macht nach Dindorfs Vorgang darauf aufmerksam, dafs erst die Interpunktion vor dem Anapäst das Zusammentreffen beider Füfse erträglich macht. Da hier diese Entschuldigung wegfällt, ist für κατὰ eingesetzt: καὶ mit G. Hermann. — Das Weibchen bezeichnest du wie das Männchen mit der gleichen Form des Namens; ἀλεκτροῦν.

664. φέρε (von uns) hi Stelle abw (ise) hi das Fragv 994; s. An

665. Sch. λάττιος), w stes 84. D. jene Schw

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν, τὸν δ' ἕτερον ἀλέκτορα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν; εὖ γε νῆ τὸν Ἄερα·
ᾧστ' ἀντὶ τοῦτου τοῦ διδάγματος μόνου
διαλπιτώσω σου κύκλω τὴν κάρδοπον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ μάλ' αὐτίς τοῦθ' ἕτερον. τὴν κάρδοπον 670
ἄρρενα καλεῖς θήλειαν οὔσαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ τρόπῳ

ἄρρενα καλῶ γὰρ κάρδοπον;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μάλιστά γε·

ᾧσπερ γε καὶ Κλεώνυμον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆ; φράσον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταῦτὸν δύναται σοὶ κάρδοπος Κλεωνύμῳ.

666. ἀλεκτρούαινα, eine Neubildung nach Analogie von λέων λέαινα, θεράπων θεράπαινα und mancher Namen, wie ἄλκων ἄλκαινα, Γνάθων Γνάθαινα, Τρύφων Τρύφαινα, Φίλων Φίλαινα. Die Form ἀλεκτορίς findet sich bei den älteren Attikern noch nicht.

667. Streps. schwört während des Unterrichts und nach demselben bald bei den neumodischen Göttheiten, namentlich wenn er im Affekt ist: 814, 1150, bald bei den alten Göttern, wie 665, 724 bei Poseidon, 372, 388, 732 bei Apollon, sehr häufig bei Zeus, πρὸς τῶν θεῶν: 481, 784, νῆ τοὺς θεούς: 781. Sokrates dagegen ist mit Schwüren sehr zurückhaltend; außer 627 findet man nur noch: 773 νῆ τὰς τὰς und μὰ Δι': 331 und 694, beiden Stellen nicht frei. Desweg ist 652 an.

ἰδοὺ ψιάθος. fr. 198: ἰδοὺ σορέλλη. Dagegen Eccl. 93: ἰδοὺ γέ σε ξάινουσαν, ἦν τοῦ σώματος οὐδὲν παραφῆναι... ἔδει, wozu aber Kr. 51, 10. A. 9. zu vergleichen ist. — Widerspruch zwischen dem durch den Artikel bezeichneten (weiblichen) Geschlecht des Wortes und seiner (männlichen) Endung. Vgl. Kr. 21, 6. A. 1. Die Bemerkung war wohl von Protagoras gemacht worden; zu 659.

672. κάρδοπον, abstraktartig gedacht (Kr. 50, 3. A. 4): den Begriff (das Wort) Mulde.

674. In deinen Augen ist κάρδοπος und Κλεώνυμος gleichbedeutend (gleichgeschlechtlich), sofern du beiden die gleiche Endung giebst. Diese Identifizierung bestreitet dann Streps. damit, daß beide nichts mit einander gemein haben: Kl. backt gewöhnlich gar nicht selbst, sondern schmarotzt an fremden Tischen herum (Eq. 1292 ff.); muß er aber backen, so nimmt er dazu in Ermangelung von Besserem ein Blech, an sich dafür ganz unge-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ὠγάθ', οὐδ' ἦν κάρδοπος Κλεωνύμφ,
ἀλλ' ἐν θυεῖα στρογγύλη γ' ἀνεμάττετο.
ἀτὰρ τὸ λοιπὸν πῶς με χρὴ καλεῖν;

675

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄπως;

τὴν καρδόπην, ὥσπερ καλεῖς τὴν Σωστράτην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν καρδόπην θήλειαν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὀρθῶς γὰρ λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνο δ' ἦν ἂν καρδόπη, Κλεωνύμη.

680

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔτι δέ γε περὶ τῶν ὀνομάτων μαθεῖν σε δεῖ,
ἅτ' ἄρρεν' ἐστίν, ἅττα δ' αὐτῶν θήλεα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγ' ἂ θήλε' ἐστίν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπέ δή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Λύσιλλα, Φίλινα, Κλειταγόρα, Δημητρία.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄρρενα δὲ ποῖα τῶν ὀνομάτων;

685

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μυρία.

eignetes Geschirr. — γέ nach dem einheitlichen Begriff *θυεῖα στρογγύλη* (676): gar.

677. Vgl. 665.

678. *Σωστράτη*, beliebiger Frauenname, welcher auch *Vesp.* 1397, *Thesm.* 374, *Ecol.* 41 vorkommt.

^a γὰρ bezieht sich auf eine le. hier (wie z. B. 799. 1228. bejahende, anderswo u. sonst) eine verneinende, r le. Vgl. *Kr.* 69, 14. A. 7.

. macht von der gelehrten auszügliche Anwendung, er nach der Analogie statt *ὄπη* nun auch *ἡ Κλεωνύμη*

bildet, da beide ja Wesen weiblichen (weibischen) Geschlechtes sind. Vgl. 692. *Σμικύθη* *Eq.* 969; *Pediatia*, *Hor. Sat.* I 8, 39; *Gaia* *Caesar, Tac. A.* VI 5.

681. *ἔτι δέ* (statt *δή*) *γε* mit *Meineke*. — Vgl. *Plat. Euthyd.* 277 E: *πρῶτον γάρ, ὡς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ.*

684. Nach den Scholien berücksichtigte „Damen“ der Zeit. Eine *Lysilla* wird mit *Sostrate* in einem Verse genannt: *Thesm.* 373; eine *Kleitagora*, angeblich eine Dichterin: *Vesp.* 1246. *Lys.* 1237, über welche *Bergk R. c. A.* 223 gehan-

Φιλόξενος, Μελησίας, Ἀμυνίας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ', ὦ πονηρέ, ταῦτά γ' ἔστ' οὐκ ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρρεν' ὑμῖν ἔστιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδαμῶς γ', ἐπεὶ

πῶς ἂν καλέσειας ἐντυχῶν Ἀμυνία;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως ἂν; ὠδὶ' δεῦρο δεῦρ', Ἀμυνία.

690

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

δοῦς; γυναικα τὴν Ἀμυνίαν καλεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οὐν δικαίως, ἦτις οὐ στρατεύεται;

ἀτὰρ τί ταῦθ', ἃ πάντες ἴσμεν, μανθάνω;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν μὰ Δί'. ἀλλὰ κατακλινεῖς δευρὶ —

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δοῶ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαντοῦ πραγμάτων.

695

delt hat; s. auch Kock zu Kratin. fr. 236. Der Grabstein einer Philinna, in Eleutheræ gefunden, ist veröffentlicht *Ἐφημερίς ἀρχ.* 1885. III 157—160.

686. Wahrscheinlich sämtlich Personen von zweifelhafter Männlichkeit. So heißt Philoxenos Vesp. 84 *καταπύγων*; vgl. Eupolis fr. 235: *ἔστι δὲ τις θῆλεια Φιλόξενος ἐκ Λιομείων*. Melesias ist nicht genauer zu bestimmen. Bergk E. c. A. 213 f. hält ihn für den Sohn des Thukydidēs, Melesias' Sohn, der von Platon Lach. 179 C und Menon 94 D als seines Vaters nicht würdig und schwelgerisch dargestellt wird. Amynias (verschieden von 81 und 1258 ff.), Sohn des Pronapes, auch sonst von den Komikern (Kratin. fr. 212. Eupolis fr. 209) verspottet, besonders als weichlich und hoffärtig (*κομηταμυνίας*, Vesp. 466), aufschneide-

risch, unzuverlässig, als Hungerleider (Vesp. 1267 ff.).

688. *ὑμῖν*, in euren Augen, wie 674.

690. *ὅπως ἂν*; vgl. Av. 356.

691. Da man bei der Anrede an ihn (im Vokativ) sich der weiblichen Form *Ἀμυνία* bedient, so bezeichnet man ihn damit als eine weibliche (weibische) Person, als *ἡ Ἀμυνία*.

694. *οὐδὲν*, keineswegs, wie Av. 1360 und Eur. Ion 404 *οὐδὲν γ'*. Die Antwort paßt aber schlechterdings nicht zur Frage, und die sprachlich einzig zulässige Aufeinanderbeziehung von *τί* und *οὐδὲν* (zu was? zu nichts) führt nur irre. Sicher beginnt daher hier eine neu gearbeitete Partie, welche an die ursprüngliche Fassung enger anzuschließen ohne Zweifel beabsichtigt war, ohne daß dies aber zur Ausführung kam. Vgl. Einleitung p. 32 ff.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μη δῆθ', ἱκετεύω, 'νταῦθά γ'· ἀλλ' εἶπερ γε χοή,
χαμαί μ' ἔασον αὐτὰ ταῦτ' ἐκφροντίσαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἔστι παρὰ ταῦτ' ἄλλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακοδαίμων ἐγώ,
οἶαν δίκην τοῖς κόρεσι δώσω τήμερον.

ΧΟΡΟΣ.

φρόντιζε δὴ καὶ διάθρει, πάντα τρόπον τε σαντὸν 700
στρόβει πικνώσας.

ταχὺς δ', ὅταν εἰς ἄπορον πέσης,
ἐπ' ἄλλο πῆδα

νόημα φρενός· ὕπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὀμμάτων. 705

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀτταταί, ἀτταταί.

ΧΟΡΟΣ.

τί πάσχεις; τί κάμνεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπόλλυμαι δειλῖος· ἐκ τοῦ σκίμποδος
δάκνουσί μ' ἐξέρποντες οἱ Κορίνθιοι, 710

696. ἐνταῦθά γ' (ἐν τῷ ἀσάντη, vgl. 634) ἐκφροντίσαι με κλέυσον. Γῆ ist nicht zu entbehren, wohl aber σὲ, vgl. Ran. 11: μὴ δῆθ', ἱκετεύω. 745: χείρεις, ἱκετεύω; Eubul. fr. 115: πόσῳ κάλιον, ἱκετεύω, τρέφειν ἀνθρώπων ἔστ' ἀνθρώπων; Philetæer. fr. 7, 4: τί δεῖ γὰρ ὄντα θνητὸν, ἱκετεύω, ποιεῖν, πλὴν ἠδέως ζῆν; Auch das eingeschobene ἀντιβολῶ entbehrt oft des Objekts: Eq. 109. 142. 1202. Nub. 155. 224. Vesp. 1388. Eccl. 1071. Plut. 103. — εἶπερ γε, wie 251. 341. 930. Ach. 307. 1228. Vesp. 1153. 1263. Av. 1359. Lys. 992. Ran. 77. 1368.

697. χαμαί ἐκφροντίσαι, wie χαμαί ξυγγίγνεσθαι, Plat. Rep. III 390 C.

698. Derselbe Vers Vesp. 1166 vgl. Pac. 110. Kr. 68, 36. A. 7.

699. Das Abgehen des Sokr. (vgl. wäre bei Vollendung der Um- itung gewis erwähnt worden.

Die Strophe 700—706 ist in ihrer jetzigen Gestalt am Schlusse um zwei Verse kürzer als die Gegenstrophe 804—813. Vgl. Einleitung p. 10. 34 ff.

702. σαντὸν gehört zu beiden Zeitwörtern: dich zusammennend drehe dich.

703. Hindeutung auf das scheinbar Desultorische der Disputiermethode des Sokr., welche einen Schwierigkeiten darbietenden Gegenstand vorläufig beiseite legt, um ihm von einer anderen Seite her beizukommen.

707. Zwei cretici. Schmerzensruf des von den Wanzen Geplagten.

708. Zwei Bakchien.

710. Κορίνθιοι, scherzhafte Abänderung der eigentlich gemeinten κόρεις (die Wanzenbecker), von denen das weiterhin Ausgesagte zunächst gilt. Doch leidet dieses zugleich auf die Korinther einige Anwendung, 711 und 714 auf ihre Sittenlosigkeit (κορινθιάζειν), 712 auf ihre

καὶ τὰς πλευρὰς δαυδάπτουσιν,
καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσιν,
καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσιν,
καὶ τὸν πρωκτὸν διορύττουσιν,
καὶ μ' ἀπολοῦσιν.

715

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νυν βαρέως ἄλγει λίαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς; ὅτε μου
φροῦδα τὰ χροήματα, φρούδη χροιά,
φρούδη ψυχὴ, φρούδη δ' ἐμβάς·
καὶ πρὸς τούτοις ἔτι τοῖσι κακοῖς
φρουρᾶς ἄδων
ὀλίγου φροῦδος γεγένημαι.

720

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔτος, τί ποιεῖς; οὐχὶ φροντίζεις;

wucherische Härte. Ein ähnliches Wortspiel Ran. 439: *τοῦτ' ἐστὶ τὸ πρᾶγμα; ἀλλ' ἢ Διὸς Κόρινθος ἐν τοῖς στρώμασιν.*

711—715. Parodische Nachbildung der tragischen Klaganapäste. Westphal Metr. II 422. Durch die Gleichheit des Anlauts wie des Auslauts der Verse wird deren Inhalt energisch zusammengefaßt zu dem Begriffe einer fortwährend sich erneuernden vielgestaltigen Qual. Vgl. zu 496 und die Reimpartien Ach. 547 ff. Thesm. 54 ff.

712. Daß das Blut Sitz und Träger des Lebens und der Seele sei, ist eine dem ganzen Altertum eigene Vorstellung. Vgl. 719. Soph. El. 785: *τοῦμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἀκρατον αἷμα.* Timokles fr. 35: *τὰργυρίον ἐστὶν αἷμα καὶ ψυχὴ βροτοῖς,* nach Hesiod. Opp. 686: *χροήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.* Eubul. fr. 101: *εἰ μὴ σὺ χηρὸς ἦπαρ ἢ ψυχὴν ἔχεις.* Verg. Aen. IX 349: *purpuream vomit ille animam.*

716. Ganz dieselbe Wortstellung Pac. 83: *μὴ μοι σοβαρᾶς χάρις λίαν.*

717. Und wie soll ich das (οὐ βαρέως ἄλγειν) machen? Wie ist das möglich?

718 ff. Starke Anaphora. Vgl. Eur. Andr. 1078: *ἀπωλόμην· φρούδη μὲν αὐδὴ, φροῦδα δ' ἄρθερα μου κάτω.* Hec. 161: *φροῦδος πρέσβυς, φροῦδοι παῖδες.*

718. τὰ χροήματα, durch Frau und Sohn; falls nicht eine Stelle gestrichen ist wo Streps. (entsprechend 98) dem Sokr. vor der Aufnahme ins φροντιστήριον Honorar erlegt hatte. Jedenfalls fehlt jetzt die Angabe, daß Str. damals seine ἐμβάδες ausziehen mußte, vgl. 858. — Als derber Landmann hatte auch Str. in der Denkanstalt an Farbe einzubüßen; vgl. 103. 120. 504. 1171.

719. ψυχὴ, s. zu 712.

721. φρουρᾶς, auf der Wache; vgl. zu 371. Av. 1089 *χειμῶνος.* Schildwachsingen, nämlich um sich wach zu erhalten; vgl. Aesch. Ag. 16: *ἀεῖδειν . . . δοκῶ, ὅπνου τὸδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος.* Diesmal ist der Ausdruck überdies durch die Ähnlichkeit mit φροῦδος veranlaßt.

722. ὀλίγον, wie Ach. 348. 381. Vesp. 829. Thesm. 935. Kr. 47, 16. A. 6. Vgl. zu 915.

723. οὔτος, τί ποιεῖς; = Ran. 198. Aesch. Suppl. 911. Sokr. wird durch das Schreien des Str. herbbei-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγώ;

νῆ τὸν Ποσειδῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ τί δῆτ' ἐφρόντισας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὑπὸ τῶν κόρεων εἴ μού τι περιλειφθήσεται.

725

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπολεῖ κάμιστ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ', ἄγῶδ', ἀπόλωλ' ἀρτίως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μαλθακιστέ', ἀλλὰ περικαλυπτέα.

ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστρεφτικὸς
κάπαιόλημ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τίς ἂν δῆτ' ἐπιβάλοι

ἐξ ἀρνακίδων γνώμην ἀποστρεφτιδίαι;

730

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε νυν ἀθρήσω πρῶτον, ὅ τι δρᾷ, τουτουλί.
οὔτος, καθεύδεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω γὰρ μὲν οὔ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχεις τι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', οὐ δῆτ' ἔργον'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν πάνυ;

gerufen. Zum Folgenden vgl. Einleitung p. 32 ff.

726. Elision bei rascher Erwiderung trotz des Personenwechsels wie 652. 729. 733. 753. 778. 826. 849. 1185. A. Müller zu Ach. 769. Kr. II 4. A. 1. — ἀπόλωλα, nämlich durch die Wanzen.

727. Vgl. Kr. 44, 4. A. 2. 56, 18. A. 4. Ps.-Plat. Alcib. I 124 D: οὐκ ἀποκηγνέον οὐδὲ μαλθακιστέον, ὃ ἔταιρε. Phileb. 21 D: μήπω μαλθακιζώμεθα.

729. ἀπαιόλημα (vgl. 1150), Gau-

nerstreich. — τίς ἂν ἐπιβάλοι (behufs des Zudeckens), Kr. II 54, 3. A. 6. Eur. Alc. 213: τίς ἂν πόρος κακῶν γένοιτο;

730. ἀρνακίδων, mit Anspielung auf ἀρνεῖσθαι, einen Lügenpelz (statt Lammpelz).

731 ff. Hier ist die Unvereinbarkeit mit dem Vorhergehenden besonders deutlich; s. Einleitung p. 32 ff. 7

733. ἔχεις τι; sonst eine Frage an Jäger und Angler. Soph. Ai. 875: ἔχεις οὐν; Plat. Symp. 176 D:

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδέν γε, πλὴν εἰ τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐγκαλυψάμενος ταχέως τι φροντιεῖς; 735

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τοῦ; σὺ γάρ μοι τοῦτο φράσον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς ὃ τι βούλει πρῶτος ἐξευρὼν λέγε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀκήκοας μυριάκις ἀγὼ βούλομαι·
περὶ τῶν τόκων, ὅπως ἂν ἀποδῶ μηδενί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἴθι νυν, καλύπτου, καὶ σχάσας τὴν φροντίδα 740
λεπτὴν κατὰ μικρὸν περιφρόνει τὰ πράγματα,
ὄρθῶς διαιρῶν καὶ σκοπῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι τάλας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχ' ἀτρέμα· κἂν ἀπορῆς τι τῶν νοημάτων,
ἄφεις ἄπελθε· κἄτα τῇ γνώμῃ πάλιν

εὔρες καὶ ἔχεις. Ps.-Hom. Epigr. 16;
ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίας ἀλιήτορες, ἧ
ὃ' ἐχομέν τι;

734. πλὴν εἰ, zu 361.

737. Finde du selbst zuerst, was
du haben willst und teil es mit.
Vgl. 695.

738. Eine seltsame Erwiderung:
Sokrates stellt dem Streps., nach-
dem ihn dieser um ein Thema zur
Meditation gebeten hat, dasselbe
frei. Aber letzterer greift nur die
ganz anders gemeinten Worte ὃ τι
βούλει heraus und entgegnet: ich
habe dir meine Wünsche schon
tausendmal gesagt, ich will nichts
bezahlen, gerade als ob ihm So-
krates nicht kurz vorher (728) einen
νοῦς ἀποστρητικὸς als Aufgabe
gestellt hätte. Vgl. Einleitung p. 36.

739. Also einen νοῦς ἀποστρη-
τικὸς, 728. 730.

740. καλύπτου, statt der Compo-
sita 727. 735. — σχάσας erklärt
man durch: festhaltend, fixierend;
allein dazu paßt λεπτήν nicht, man
wird vielmehr σχάζειν im Sinne

von „spalten“ zu nehmen haben,
so daß σχάσας λεπτήν dem folgen-
den διαιρῶν, περιφρόνει aber σκο-
πῶν entspricht.

741. κατὰ μικρὸν, nicht das Ganze
auf einmal soll er ins Auge fassen,
sondern das Problem in kleinen
Abschnitten nach und nach durch-
und ausdenken. Vgl. zu dieser Be-
deutung von κατὰ μικρὸν Vesp.
702. 718. Alles dies ist Verspot-
tung des Sokrates, welcher Prot.
338 E den Protagoras zwingt δοῦ-
ναι λόγον κατὰ σμικρὸν ἀποκρινό-
μενος; s. auch Soph. 217 D: μὴ
κατὰ σμικρὸν ἔπος πρὸς ἔπος ποιεί-
σθαι τὴν συνουσίαν, ἀλλ' ἐκτεί-
ναντα ἀπομηκύνειν λόγον σχηρὸν.

742. ὄρθῶς regelrecht, s. 659. 679.
Streng logisch disponierend, wie ein
Dialektiker (Sophist). Der folgende
Wehruf ist wieder (s. 706) durch
die Wanzen ausgeprelßt.

744. τῇ γνώμῃ mit Reiske für
das überlieferte τὴν γνώμην. —
πάλιν αὐθις, zu 975. Pherekr. fr. 35
πάλιν αὐθις ἀναθύουσαι.

κίνησον αὐτίς αὐτὸ καὶ ζυγώθρισον.

745

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σωκρατίδιον φίλτατον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί, ὦ γέρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχω τόκου γνώμην ἀποστερητικὴν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐπίδειξον αὐτήν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπὲ δὴ νῦν μοι —

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὸ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

γυναῖκα φαρμακίδ' εἰ πριάμενος Θετταλὴν
καθέλοιμι νύκτωρ τὴν σελήνην, εἶτα δὲ
αὐτὴν καθείρξαιμ' ἐς λοφεῖον στρογγύλον,
ὥσπερ κάτοπτρον, κᾶτα τηροίην ἔχων,

750

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δῆτα τοῦτ' ἂν ὠφελήσειέν σ' ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄ τι;

745. *Mente illud (νόημα) agita.* — *ζυγώθρισον*, seltenes Wort, vielleicht damals in der Mode. Bedeutung zweifelhaft, wahrscheinlich *expende, μελήτησον*.

747. Ich habe (vgl. 733) das Gewünschte (730).

748. *ἐπίδειξον*, wie 935. Ach. 765. Plat. Euthyd. 274 A: *εἶπατον εἰ ἐν νῶ ἔχετον ἐπιδεικνύουσι ταύτην τὴν σοφίαν*. . . Ἐπ' αὐτὸ γε τοῦτο πάρεσμεν . . . ὡς ἐπίδειξοντε καὶ διδάξοντε. *ibid.* D: *ἐμοῦ ἔνεκα ἐπίδειξαντο. τὰ μὲν οὖν πλείστα . . . οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐπίδειξαι*. 275 A: *τοῦτο αὐτὸ ἐπίδειξασθον* u. oft. — *τὸ τί*, wie 775. Ran. 7. 40. 1228. Vesp. 818. Pac. 696. 826. Av. 1037. Plut. 902. 1076. Kr. 50, 4. A. 7.

749 f. Der Nachsatz zu *εἰ*: was meinst du dann? (770 vgl. Eurip. Phoen. 724), ist ersetzt durch die

Frage 753. — Die Thessalierinnen standen in dem Rufe geheime magische Künste zu besitzen, insbesondere den Mond vom Himmel ziehen zu können, wofür sie dann freilich mit Verlust der Augen und teuersten Angehörigen büßten mußten. Plat. Gorg. 513 A: *ὄπως μὴ πεισόμεθα ὅπερ φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας*. Lucian. Dial. meretr. 1. 2. (281): *φαρμακὶς ἢ Χρυσάριον ἢ μήτηρ αὐτῆς, Θετταλὰς τινὰς ὧδ' ἀς ἐπισταμένη καὶ τὴν σελήνην καταγοῦσα*.

751. *λοφεῖον*, eigentlich *θήκη τῶν λόφων*: Ach. 1109, dann Futural überhaupt, insbesondere für die metallenen und daher dem Anlaufen und Rosten ausgesetzten runden, tragbaren Spiegel. Pollux X 126: *κάτοπτρον, οὗ τὴν θήκην λοφεῖον καλοῦσιν*.

εἰ μηκέτ' ἀνατέλλοι σελήνη μηδαμοῦ,
οὐκ ἂν ἀποδοίην τοὺς τόκους.

755

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅτιγέ τί δή;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅτιγέ κατὰ μῆνα τάργυριον δανείζεται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εὖ γ' ἄλλ' ἕτερον αὖ σοι προβαλῶ τι δεξιόν.
εἰ σοι γράφοιτο πεντετάλαντός τις δίκη,
ὅπως ἂν αὐτήν ἀφανίσειας, εἰπέ μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως; ὅπως; οὐκ οἶδ' ἀτὰρ ζητητέον.

760

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μή νυν περὶ σπαντὸν εἴλλε τὴν γνώμην αἰέ,
ἄλλ' ἀποχάλα τὴν φροντίδ' εἰς τὸν ἄερα,
λινόδετον ὥσπερ μηλολόνην τοῦ ποδός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὗρηκ' ἀφάνισιν τῆς δίκης σοφωτάτην,
ὥστ' αὐτὸν ὁμολογεῖν σέ μοι.

765

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποῖαν τινά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη παρὰ τοῖσι φαρμακοπώλαις τὴν λίθον
ταύτην ἐόρακας, τὴν καλήν, τὴν διαφανῆ,
ἀφ' ἧς τὸ πῦρ ἄπτουσι;

755. ὅτιγέ τί δή; eigentlich: quia — quid? Versuch einer Selbstbeantwortung, der aber alsbald aufgegeben wird. Vgl. 784 (1192). Plut. 136. Plat. Rep. I 343 A. V 449 C. Kr. 51, 17. A. 8. II 69, 58. A. 2.

756. κατὰ μῆνα, monatweise = monatweise; vgl. 17. 626. 1287.

761 ff. Bleibe mit deinem Denken nicht in engem Kreise haften, sondern laß ihm mehr Spielraum, jedoch ohne den Faden (den Zusammenhang) zu verlieren. Das Anbinden und Anscharren des Goldkäfers war im Altertum ein beliebtes Kinderspiel. λινοδέτον τοῦ ποδός, Kr. II 47, 12. A. 4.

766. φαρμακοπῶλαι, ansässige

Aristophanes' Wolken.

oder herumziehende Droguisten, die neben Arznei- und kosmetischen Mitteln auch allerlei kostbare Substanzen feilhatten, Geheimmittel anpriesen und dergleichen. Aristot. H. A. VIII 4 extr.: δύνανται αἴματα καὶ τὰ φαλάγγια καὶ οἱ ὄφεις πολὺν χρόνον ζῆν· ἔστι δὲ τοῦτο θεωρησάαι ἐκ τῶν παρὰ τοῖς φαρμακοπώλαις τρεφόμενων. Cato bei Gell. N. A. I 15, 9: itaque auditis, non auscultatis, tanquam pharmacopolam. nam eius verba audiuntur, verum se nemo committit ei, si aeger est.

768. Das Glas war damals noch ein seltener und kostbarer Gegenstand, gleich Edelsteinen geachtet;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὴν ὕαλον λέγεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγε· φέρε, τί δῆτ' ἄν, εἰ ταύτην λαβών,
 ὁπότε γράφοιτο τὴν δίκην ὁ γραμματεὺς,
 ἀπαιτέρω στὰς ᾧδε πρὸς τὸν ἥλιον
 τὰ γράμματ' ἐκτῆξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης;

770

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σοφῶς γε, νῆ τὰς Χάριτας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμ' ὡς ἡδομαι,

ὅτι πεντετάλαντος διαγέγραπταί μοι δίκη.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δῆ, ταχέως τουτὶ ξυνάρπασον.

775

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸ τί;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως ἀποστρέψαι' ἂν ἀντιδικῶν δίκην,
 μέλλων ὀφλήσειν, μὴ παρόντων μαρτύρων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φαυλότατα καὶ ῥᾶστ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπέ δῆ.

vgl. Ach. 74. Hier ein Brennglas, Brennspiegel.

770. ὁπότε γράφοιτο, Kr. 54, 17. A. 2. — ὁ γραμματεὺς, des Archon.

772. Das Protokoll ist also ἐν μάλῃ γεγραμμένη, ἔν' ἂν τι προσγράψαι ἢ ἀπαλεῖψαι βουλευθῆ ῥᾶδιον ἤ. [Demosth.] XLVI 11.

773. Χάριτας, weil der Einfall χάρειν ist. — οἴμ' ὡς, ach Gott, wie froh bin ich! Thesm. 1185 (Eq. 998). Pac. 425. Die andere Bedeutung s. zu 1238.

774. διαγράψαι, Geschriebenes durchstreichen, um es ungültig zu machen. So τὴν δίκην vom Archon in Bezug auf eine zurückgenommene oder sonstwie erledigte Rechtssache (vgl. zu 1136. Dem. XLVIII 26: διέγραψεν ὁ ἄρχων τὴν τουτουὶ ἀμφισβήτησιν), das

med. von der zurücknehmenden Partei. Dem. XX 145: εἴ τις .. τῶν γραφασμένων .. πεισθῆις ὑπὸ σοῦ διεγράψατο.

775. ξυνάρπασον, ἀρπάξω τὸ ὀξέως νοῶ, ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ (Ai. 16): καὶ ξυναρπάξω φρενί. Vgl. 490.

776. ἀποστρέψαι (die δίκη von dir abwenden) Meineke; die Hds. ἀποστρέψαις. — Plat. Leg. XII 948D: ἐν λήξει δικῶν .. ἐξαιρεῖν δεῖ τοὺς ὄρκους τῶν ἀντιδικούτων ἐκατέρων.

777. ὀφλήσαι = καταδικασθῆναι. Vgl. 34. Ach. 689: κατ' ὀφλων ἀπέρχεται. — παρόντων, nämlich σοι. Vgl. 1152.

778. φαῦλος, unbedeutend, als Gegenteil von χαλεπός, also synonym mit ῥᾶδιος, oft bei A. und Platon.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ δὴ λέγω.

εἰ πρόσθεν ἔτι μιᾶς ἐνεστώσης δίκης,
πρὶν τὴν ἐμὴν καλεῖσθ', ἀπαγχαίμην τρέχων.

780

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ τοὺς θεοὺς ἔργω', ἐπεὶ
οὐδεὶς κατ' ἐμοῦ τεθνεῶτος εἰσάξει δίκην.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὕθλις· ἄπερρ', οὐκ ἂν διδάξαίμην σ' ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

διτι τί; ναί σε πρὸς θεῶν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' εὐθύς ἐπιλήθῃ σὺ γ' ἄττ' ἂν καὶ μάθῃς·
ἐπεὶ τί νυνὶ πρῶτον ἐδιδάχθῃς; λέγε.

785

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν; τί πρῶτον ἦν;
τίς ἦν ἐν ἧ' ματτόμεθα μέντοι τάλφιτα;
οἴμοι, τίς ἦν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ,

780. καλεῖσθαι, durch den Herold vor den Archon, zur Eröffnung des Prozesses. Vesp. 1441: ἕως ἂν τὴν δίκην ἄρχων καλῇ.

781. ἔγωγε hier sc. λέγω τι. Sonst müßte μά statt νῆ gesetzt sein.

782. εἰσάξει wird einbringen, wie 845. Vesp. 826: τίν' ἀντῶ πρῶτον εἰσαγάω δίκην; 840 ff. Eccl. 983 ff.

783. διδάσκεισθαι τινα, einen sich (zum Schüler) heranbilden. So Plat. Rep. IV 421 E: τοὺς υἱεῖς, ἢ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκῃ, χείρους δημιουργοὺς διδάξεται. So Plut. 687: ὁ Ἰερῆς με προῦδιδάξατο, und Soph. Trach. 680: ὁ θῆρ με προῦδιδάξατο. Kr. 52, 11. A. 2. Anders 127. 1338.

784. ναί σε πρὸς θεῶν (näml. ἰκετεύω), mit G. Hermann. Rav. σπρὸς τῶν θεῶν. Kr. II 68, 5. A. 2. s. Anhang.

785. Vergesslichkeit hatte, wenigstens in den stehengebliebenen

Scenen (vgl. 629 ff.), Streps. noch nicht bewiesen. Auch ist, nachdem erst 773 eine Belobung vorausgegangen, der jetzige Abbruch jäh und nicht zureichend begründet. — καλ, zu 840.

786. νυνὶ von einer Vergangenheit, die so nahe ist, daß sie für Gegenwart zu rechnen ist, wie νῦν δῆ. Vgl. 825. Lys. 968: ταυτὶ μέντοι νυνὶ σ' ἐποίησ'. 1236: νυνὶ δὲ πάντ' ἤρεσκεν. Ran. 791. Demosth. De cor. 22: ἠλίκην νυνὶ διεξήεις. . . ἃ νῦν κατηγορεῖς. Phot. p. 305, 22: νυνὶ μ' ἔπεισας. Ebenso von einer nahen Zukunft, Eccl. 630: νυνὶ κρατήσῃ.

787. Thesm. 630: φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν; — ματτόμεθα mit cod. Florent. Δ.

788. Vgl. 670 ff. — τίς ἦν μέντοι, mit Hyperbaton der Verlegenheit; vgl. 652.

789. ἀποφθερεῖ, brachylogisch,

ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον; 790

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι, τί οὖν δῆθ' ὁ κακοδαίμων πείσομαι;
ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι μὴ μαθῶν γλωττοστροφεῖν.
ἀλλ', ὦ Νεφέλαι, χρηστόν τι συμβουλευέσαστε.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς μὲν, ὦ πρεσβῦτα, συμβουλευόμεν,
εἰ σοί τις υἱὸς ἐστὶν ἐκτεθραμμένος, 795
πέμπειν ἐκείνον ἀντὶ σαντοῦ μανθάνειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔστ' ἐμοί γ' υἱὸς καλὸς τε κάγαθός·
ἀλλ' οὐκ ξιθέλει γὰρ μανθάνειν· τί ἐγὼ πάθω;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐπιτρέπεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐσωματεῖ γὰρ καὶ σφριγᾷ

κᾶστ' ἐκ γυναικῶν εὐπτέρων τῶν Κοισύρας. 800

ἀτὰρ μέτεμί γ' αὐτόν· ἦν δὲ μὴ 'θέλη,
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἐξελῶ 'κ τῆς οἰκίας.

ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον εἰσελθῶν χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἄρ' αἰσθάνει πλεῖστα δι' ἡμᾶς ἀγάθ' αὐτίχ' ἔξω 804
μόνας θεῶν; ὡς

für ἄπει φθερούμενος, wie Eq. 892.
Mit ähnlich verächtlicher Bedeutung Pac. 72: ἐκφθαρεῖς οὐκ οἶδ' ὅποι. Av. 916: κατὰ τί δεῦρ' ἀνεφθάρης; Eccl. 248: ἦν Κεφαλὸς σοι λουδοῦνται προσφθαρεῖς;

Nach 790 sollte man erwarten, daß entweder Streps. oder Sokr. abginge; es geschieht aber in der erhaltenen Redaktion keines von beiden.

792. Über die Tmesis (vgl. 1440) s. Kr. II 68, 48 mit AA.

798. ἀλλὰ . . γὰρ, Kr. 69, 14. A. 4. Aber damit ist mir nicht geholfen; denn u. s. w. — τί πάθω; was soll ich machen? zu 234. Av. 1432: τί γὰρ πάθω; σκάπτειν γὰρ οὐκ ἐπίσταμαι. Lys. 884 (954). Eccl. 860. Eurip. Suppl. 257: Phoen. 895. Hec. 614. Plat. Euthyd. 302: ὁμολόγηκα, ἔφην· τί γὰρ πάθω;

799. Ich muß wohl, denn er ist mir an Kräften überlegen. Vgl. Plaut. Bacch. 153 f.: nil moro discipulos mihi esse plenos sanguinis (σφριγῶντας): valens afflicto me vacivom virium.

800. εὐπτέρος hochfliegend und hochfahrend. Vgl. Av. 1437 ff.

802. ἐξελῶ, zu 123.

803. Der Vers ist von dem Herausgeber des Stücks aus 843 geschaffen, um eine notdürftige Vermittlung gegenüber dem folgenden an Sokrates gerichteten Chorliede zu bilden. s. Einleitung p. 35 f.

804—813. Gegenstrophe zu 700 ff. Ein Chorlied mußte hier folgen, um die Pause zwischen dem Abgang des Streps. und seinem Wiederauftreten mit Pheid. auszufüllen und den hier eintretenden Wendepunkt der Handlung (Übergang

ἔτοιμος ὄδ' ἐστὶν ἅπαντα δοῶν,
ὄσ' ἂν κελεύῃς.

σὺ δ' ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερώς ἐπηρμένου
γυνοῦς ἀπολάψεις ὃ τι πλείστον δύνασαι, 811
ταχέως· φιλεῖ γάρ πως τὰ τοιαῦθ' ἐτέρᾳ τρέπεσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Οὔτοι μὰ τὴν Ὀμίχλην ἔτ' ἐνταυθοῖ μενεῖς·
ἄλλ' ἔσθι' ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας. 815

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὦ δαιμόνιε, τί χροῖμα πάσχεις, ὦ πάτερ;
οὐκ εὖ φρονεῖς, μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ γ', ἰδοῦ, Δί' Ὀλύμπιον· τῆς μωρίας·
τὸ Δία νομίζειν ὄντα τηλικοντονί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τί δὲ τοῦτ' ἐγέλασας ἑτεόν; 820

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐνθυμούμενος

zum zweiten Teil des Stückes) zu markieren. Nur konnte dieses Chorlied nicht das vorliegende sein.

806. Dieser Belehrung bedurfte Sokr. nicht.

811. ἀνδρὸς ἀπολάψεις, eigentlich von dem Trinken der Wölfe, Hunde u. dgl. So wohl Antiphan. fr. 44, 4: ἀπόλαπτε (statt ἀπόλασε) τοῦ ζωμοῦ. Vgl. Pac. 885: τὸν ζωμόν — ἐκλάψεται. u. Eq. 700: εἰ μὴ σ' ἐκπίω. Ter. Eun. 1087: hunc comedendum et ebibendum vobis propino. Die Aufforderung den guten Willen des Streps. auszubenten hing vielleicht mit Derartigem zusammen, wie die Andeutung 876 ist.

812. ταχέως, durch seine Stellung stark betonter Nachtrag: und zwar schnell. — Plat. Rep. VIII 563 E: τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τὸναντίον μεταβολὴν ἀναποδιδόναί. Vgl. Eur. Iph. T. 721 f.

813. Wann Sokr. abgeht, ist in der jetzigen Fassung nicht angedeutet. Zweite Syzygie: 814—838.

814. — Vesp. 1442, Thesm. 225; nur dafs der Adept Streps. beim Nebel schwört; vgl. 424. — Das

handschriftliche ἐνταυθοῖ hat, wo es (wie hier) für ἐνταῦθα steht, nach Elmsley W. Dindorf bei A. immer in ἐνταυθί verändert; doch vgl. dagegen Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 64 mit N. 570 u. v. Bamberg Exerc. crit. in Ar. Plutum novae p. 14, welcher noch auf Plut. 1148 verweist. Auch 843 ist vielleicht die übereinstimmende Lesart der besseren Hds. ἐνταυθοῖ aufzunehmen.

815. Ifs dich an seinen Säulen satt, — dem Einzigen, was noch in und an dem Hause ist; zu 46.

817. Betonung der zweiten Silbe von Δία wie Lys. 24: καὶ νῆ Δία παχύ. Vgl. τᾶδικα 884. Eq. 1159 (Thesm. 1049). Lys. 52. 102. Als Hauptregel gilt, dafs die beiden Worte, welche den Tribrachys bilden, in engster Verbindung stehen (O. Bachmann Philol. Suppl. V 248—254).

818. ἰδοῦ hier, wie 872. 1469. Eq. 87. 344. Pac. 198. Lys. 441. 851. Thesm. 206. Ran. 1205. Eccl. 87. 133. 136. fr. 198, höhnisch hindeutend: ei seht doch!

819. τὸ . . νομίζειν, zu 268.

ὅτι παιδάριον εἶ καὶ φρονεῖς ἀρχαϊκᾶ.
ὅμως γε μὴν πρόσελθ', ἵν' εἰδῆς πλείονα,
καὶ σοι φράσω τι πρῶγμ' ὃ μαθῶν ἀνὴρ ἔσει.
ὅπως δὲ τοῦτο μὴ διδάξεις μηδένα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ιδού· τί ἔστιν;

825

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὤμοσας νυνὶ Δία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἔγωγ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄρας οὖν ὡς ἀγαθὸν τὸ μανθάνειν;
οὐκ ἔστιν, ᾧ Φειδιππίδη, Ζεὺς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἀλλὰ τίς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δίνος βασιλεύει, τὸν Δί' ἐξεληλακῶς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

αἰβοῖ, τί ληρεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴσθι τοῦθ' οὕτως ἔχον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τίς φησι ταῦτα;

830

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Σωκράτης ὁ Μήλιος

821. ἀρχαϊκᾶ, vgl. 915. 984. 1357. 1469. Plat. Euthyd. 295 C: ἀρχαιότερος εἶ τοῦ δέοντος. Leg. VII 797 D: (ἡ μεγίστη ζημία) τὸ ψέγεσθαι τὴν ἀρχαιότητα ἐν ταῖς πόλεσιν.

822. So bei Eur. Alc. 779 der angetrunkene Herakles: δεῦρ' ἔλθ', ὅπως ἂν καὶ σοφώτερος γένη.

823. ἀνὴρ, emphatisch, von geistiger Reife, hier als Gegensatz zu παιδάριον (821) wie Pac. 51 f. 766; dagegen = ein richtiger Mann: Ach. 77. Eq. 179. 333. 392. 1255. Lys. 524. 662 f. Vesp. 1185. Thuc. IV 27: εἰ ἄνδρες εἴεν οἱ στρατηγοί.

824. Wie 143 der Schüler.

825. νυνὶ Reisig Conject. 109 verbessert νῦν δῆ, Cobet VL² 233 f. macht sehr wahrscheinlich, dafs ἴης in der Bedeutung ἀρτίως zu

schreiben sei: νυνδῆ. Die geringeren Hdss. haben νῦν δῆ oder νῦν νῆ, V νυνί, R νῦν. Vgl. 786.

826. Plat. Gorg. 475 E: ὄρας οὖν . . . ὅτι οὐδὲν ἔοικεν. Symp. 202 D: ὄρας οὖν ὅτι καὶ σὺ ἔρωτα οὐ θεὸν νομίζεις;

827. οὐκ ἔστιν, wie 367, vgl. 1470 f. Das Sein des Zeus schließt sein Gottsein in sich (es, magne Iuppiter! Liv. VIII 9). Die Vermutung οὐκ ἔστ' ἔτ' wird schon durch die Frage ἀλλὰ τίς; unwahrscheinlich. Diese Frage beruht auf der Voraussetzung, dafs die Welt ohne Regierung durch einen obersten Gott nicht bestehen könnte.

828. Vgl. 380 f.

829. Vgl. zu 331.

830. Durch den Beisatz ὁ Μήλιος

καὶ Χαιρεφῶν, ὃς οἶδε τὰ ψυλλῶν ἴχνη.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

σὺ δ' εἰς τοσοῦτον τῶν μαυῶν ἐλήλυθας
ᾧστ' ἀνδράσιν πείθει χολῶσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐστόμει,

καὶ μηδὲν εἰπῆς φλαῦρον ἄνδρας δεξιούς
καὶ νοῦν ἔχοντας· ὦν ὑπὸ τῆς φειδωλίας
ἀπεκείρατ' οὐδεις πάποτ', οὐδ' ἠλείψατο,
οὐδ' εἰς βαλανεῖον ἦλθε λουσόμενος· σὺ δὲ
ᾧσπερ τεθνεῶτος καταλόει μου τὸν βίον.
ἀλλ' ὡς τάχιςτ' ἐλθῶν ὑπὲρ ἐμοῦ μάνθανε.

835

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τί δ' ἂν παρ' ἐκείνων καὶ μάθοι χρηστόν τις ἄν;

840

wird Sokr. als ἄθεος bezeichnet wie Diagoras aus Melos, der sich durch seine Angriffe auf die Volksreligion diesen Beinamen zugezogen hatte; s. Av. 1072f. Ähnlich heißt Vesp. 1267f. Arynias, der Sohn des Pronapes, vielmehr: Sohn des Sellois, was in Wahrheit Aischines war; ebenso 156 Chairephon ὁ Σφήτιος; zu 104.

831. Vgl. 145 ff.

832. μαυῶν, Kr. 44, 3. A. 4. Ebenso Pac. 65. Lys. 342. Thesm. 680. 793.

833. χολῶν hier = μελαγχολῶν (Av. 14. Eccl. 251. Plut. 12. 366. 903) = μαίνεσθαι. So wird nach dem Schol. Demonstratos Lys. 397 Χολοζύγης genannt διὰ τὸ μελαγχολῶν. Später war es auch gleich ὀργίζεσθαι wie bei Antiph. 89, 4: ὃ δὲ χολῶν ποιεῖ. — εὐστόμει = εὐσφήμει (263), aber mit komischer Färbung. Auch vgl. 105.

834. Vgl. Kr. 46, 12.

835. ὑπὸ τῆς φειδωλίας, aus Sparsamkeit; dies κομᾶν ist das gerade Gegenteil von dem 14 erwähnten κόμην ἔχειν. Der Beweggrund war aber vielmehr ethische Strenge und Gleichgültigkeit gegen das Sinnliche.

836. Vgl. Av. 1282: ἐκόμων, ἐπέλων, ἐρρόπων, ἐσωκράτων. Zur

hellenischen Diätetik gehört auch das ἀλείψεσθαι, s. zu 442.

837. Das ἐπιλουτρον oder Eintrittsgeld in das βαλανεῖον (warme Bad) war überall niedrig; in Andania betrug es zwei χαλκοῦς. Aber die kleine Auslage ist den Philosophen noch immer zu groß (vgl. Plut. 85). In Wahrheit verdammten sie es als eine Üppigkeit (zu 991), und die ἀλουσία wurde daher ein Zug an ihrem Bilde; Av. 1554f.: ἀλουτος οὐ ψυχαγωγεῖ Σωκράτης. Vgl. Plat. Symp. 174 A; auch s. Lys. 279f.: πειῶν, ῥυπῶν, ἀπαράτιλος, ἕξ ἐτῶν ἀλουτος.

838. καταλόει, wie λαιρόν. So Hom. λόεον δ 252, λός κ 361; λείσθαι Hes. Op. 747. Du verbadest (verputzest) mir mein Geld, als wär ich schon tot. Die eine Art von Üppigkeit, im Anschluß an das Nächstvorhergehende, statt aller. Vgl. Plaut. Trin. 406: (argentum) elutum in balineis. Zugleich deutet der Zusatz τεθνεῶτος auf die λουτρὰ der Leichen, vgl. Soph. Ant. 1201. Eurip. Hec. 611 ff. Phoen. 1319. 1667.

839. ὑπὲρ = ἀντι 796. Kr. 68, 28. A. 2.

840. τί δ' ἂν . . καὶ μάθοι . . τις ἄν; Vgl. über dies καὶ nach Fragworten: 1344. Eq. 342. Pac. 1289. Lys. 526. 836. 910. Eccl. 946.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄληθες; ὅσαπερ ἔστιν ἀνθρώποις σοφά·
γνώσει δὲ σταντὸν ὡς ἀμαθῆς εἶ καὶ παχύς.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον ἐντανθὶ χρόνον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός;
πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγὼν ἔλω,
ἢ τοῖς σοροπηγοῖς τὴν μανίαν αὐτοῦ φράσω;

845

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, σὺ τοῦτον τί ὀνομάξεις; εἰπέ μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἄλεκτρούνα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς γε. ταντηγὶ δὲ τί;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἄλεκτρον'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄμφω ταῦτό; καταγέλαστος εἶ.

1014. — Aesch. Ag. 278. Soph. O. R. 989. 1129. Ant. 772. 1314. Eurip. Alc. 834. Phoen. 1354. Hec. 519. Kr. 69, 32. A. 16. καὶ = eigentlich. Anders 785, wo es bedeutet: eben, nur.

841. ἄληθες (mit zurückgezogenem Accent): wirklich? im Ernst? B. A. 376, 7: ἄληθες· ὅταν ἡ πρώτη ὀξύνηται, τίττεται ἐπὶ εἰρωνείας. Mit ironischer oder unwilliger Betonung oft (12mal) bei A., und auch bei den Tragikern nicht selten. — Was irgend die Menschen an Weisheit besitzen. Vgl. Plut. 144f.: εἶ τί γ' ἔστι λαμπρὸν καὶ καλὸν ἢ χείριεν ἀνθρώποισι διὰ σὲ γίγνεται.

842. παχύς, ingenium pingue. Hippocr. De aëre 125: ἐς τὰς τέχνας παχείες καὶ οὐ λεπτοὶ οὐδὲ ὀξείες. Vgl. Lucian. Iup. trag. 25: θυννώδες τὸ ἐνθύμημα, ᾧ Πόσειδον, καὶ κομιδῇ παχύν.

843. Vgl. 803 und wegen ἐντανθὶ 814. Streps. geht damit in sein Haus hinein, Pheid. ist allein auf der Bühne.

845. Einen Prozeß wegen Geisteskrankheit gegen ihn einleiten, um seine Entmündigung herbeizuführen.

Gegen Tobsüchtige durften auch Zwangsmafsregeln angewandt werden. Xen. Mem. I 2, 49: κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανοίας ἐλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆσαι. Plat. Leg. XI 928 E: υἱεῖς (ἡγοῦνται) σφίσι πατέρας ὑπὸ νόσων ἢ γήρας διατιθεμένους ἀλοχρῶς ἐξεῖναι παρανοίας γράφεισθαι. Bekannt ist die Erzählung von Iophon und Sophokles

846. Oder soll ich in seinem Benehmen einen Beweis sehen, daß es mit ihm zu Ende geht, und ihm einen Sarg bestellen?

847. Streps. tritt wieder aus dem Hause mit einem Hahn und einer Henne. — Rav. u. a. τουτονὶ τίνα νομίξεις; E. Mehler τίν' ὀνομάξεις, Meineke τί ὀνομάξεις; Letzteres ist das Richtige, wie man aus 848. 849 sehen kann. Denn daß in unmittelbar auf einander folgenden Versen verschiedene Konstruktion stehen sollte, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. Plat. Symp. 212 C. So verbessert Cobet auch Plat. Gorg. 448 B: τί ἂν αὐτὸν ὀνομάζομεν δικαίως; wegen des folgenden οὐχ ὅπερ ἐκείνον.

μή νυν τὸ λοιπόν· ἀλλὰ τήνδε μὲν καλεῖν 850
ἀλεκτρούαιναν, τουτουὶ δ' ἀλέκτορα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν; ταῦτ' ἔμαθες τὰ δεξιὰ
εἶσω παρελθὼν ἄρτι παρὰ τοὺς γηγενεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χᾶτερά γε πόλλ'· ἀλλ' ὅ τι μάθοιμ' ἐκάστοτε 855
ἐπελανθανόμεν ἂν εὐθὺς ὑπὸ πλήθους ἐτῶν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

διὰ ταῦτα δὴ καὶ θοίμάτιον ἀπώλεσας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἀπολώλεκ', ἀλλὰ καταπεφρόντικα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τὰς δ' ἐμβάδας ποῖ τέτροφας, ὠνόητε σύ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὥσπερ Περικλέης εἰς τὸ δέον ἀπώλεσα.
ἀλλ' ἴθι, βιάδιζ', ἴωμεν· εἶτα τῷ πατρὶ 860
πιθόμενος ἐξάμαρτε· κἀγὼ τοί ποτε,
οἶδ', ἐξέτει σοι τραυλίσαντι πιθόμενος,

850. καλεῖν, in komisch lehrhaftem Tone. Vgl. 1080. Kr. 55, 1. A. 5.

851. — 666.

853. Die γηγενεῖς sind die Giganten. Vgl. Batrachom. 7: γηγενέων ἀνδρῶν μιμούμενοι ἔργα Γίγαντων. Eur. Ion 987 f.: οἶσθα γηγενῆ μάχην; . . οἶδ', ἣν Γίγαντες ἔστησαν θεοῖς. Vgl. Av. 824. Ran. 825. Mit ihnen als Himmelsstürmern und θεομάχοι werden die Philosophen identifiziert. Vgl. Plat. Leg. III 701 C: θεῶν μὴ φροντίζειν, τὴν λεγομένην παλαιὰν τιτανικὴν φύσιν ἐπιδεικνῶσι καὶ μιμουμένοις. Zu diesem titanenhaften Charakter bildet der kleinliche des Gelernten einen komischen Gegensatz.

855. ἐπελανθανόμεν ἂν, zu 54 f. 1385. — ὑπὸ, 835.

856. θοίμάτιον, zu 497.

857. καταπεφρόντικα, verstudiert, komische Wortbildung.

858. ἐμβάδας, zu 718. — ποῖ τέτροφας; wie Vesp. 665: καὶ ποῖ τρέπεται δὴ πειτα τὰ χοήματα τάλλα; Eccl. 681: τὰ δὲ κληρωτήρια ποῖ

τρέψεις; Anaxandr. 51: τὸν ἐμὸν μόνουλον ποῖ τέτροφας; = was hast du damit gemacht?

859. Περικλέης, zu 70. Als im J. 445, gleichzeitig mit dem Abfall von Euböa (s. 213), die Lakedaimonier unter dem jungen König Pleistoanax und dessen Ratgeber Kleandridas einen Einfall in Attika gemacht hatten, bestach Perikles die Führer, daß sie wieder abzogen. Die betreffende Summe bezeichnete er, bei der öffentlichen Rechnungsablegung, als εἰς τὸ δέον verwendet. Plut. Per. 22 f. Thuc. II 21. — Statt ἀνήλωσα sagt Streps. überraschend ἀπώλεσα.

860. εἶτα vor dem Partizip in temporaler Bedeutung, wie ἔπειτα Plut. 1004; konzessiv: Lys. 654: τὸν ἔρανον . . εἶτ' ἀναλώσαντες οὐκ ἀντεισφέρετε; Plut. 79. Amphip. fr. 36: εἶτα . . οἶνον πολίτης ὢν κρατίστου στραφνός εἶ; zu 1249.

861. ἐξάμαρτε, mache Streiche. Dein γλωττοστροφεῖν wird ihnen dann ihr Nachtteiliges nehmen.

862. οἶδ' parenthetisch: ich weiß

ὄν πρῶτον ὄβολον ἔλαβον ἡλιαστικόν,
τούτου 'πριάμην σοι Διασίους ἀμαξίδα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτοις τῷ χρόνῳ πότ' ἀχθέσει.

865

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐ γ', ὅτι ἐπέισθης.—δεῦρο δεῦρ', ᾧ Σώκρατες,
ἔξελθ'. ἄγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτουί
ἄκοντ' ἀναπέισας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νηπύτιος γὰρ ἐστ' ἔτι
καὶ τῶν κρεμαθρῶν οὐ τρίβων τῶν ἐνθάδε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὐτὸς τρίβων εἴης ἄν, εἰ κρέμαίῳ γε.

870

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας; καταρᾶ σὺ τῷ διδασκάλῳ;

wohl noch; auch bei Tragikern wie Soph. El. 354: οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἷδ', ἀναγκάως δ' ἔμοι. 1615 u. öfter; auch οἷδ' ἐγὼ O. C. 662; ebenso memini und scio.

863. Ans dieser Stelle und den zahlreichen Scholiastenerklärungen, welche sich mit dem Heliastensold beschäftigen, darf nicht ohne weiteres gefolgert werden, daß zur Zeit der Aufführung der Wolken oder in der Zeit, in welcher die Kindheit des Pheid, gedacht werden muß, dieser Sold einen Obolos betragen habe. Wenn ein Rechtsanwalt unserer Zeit sagen würde: Für meinen ersten Thaler Anwalts-honorar habe ich mir dies oder jenes gekauft, so würde man auf die Höhe des letzteren keinen Schluß machen können. (Fr. Clausen De schol. vet. in Av. Ar. compositis p. 58 f.)

864. Διασίους, zu 408. Um die Zeit dieses Festes fand nämlich ein Jahrmarkt statt. — ἀμαξίδα, ein Wägelchen; vgl. 880.

865. Pheid. erklärt indirekt seine Bereitwilligkeit, macht aber für die voraussichtlichen Folgen seinen Vater verantwortlich. Vgl. 1114. 1242.

868. γὰρ begründet die Abgeneigtheit des Pheidippides (ἄκοντα). Plat. Parmen. 130 E: πῶς γὰρ εἰ ἔτι, ᾧ Σώκρατες, καὶ οὐπω σου ἀντελήπται φιλοσοφία.

869. Statt τρίβων τῶν μαθημάτων (vgl. Vesp. 1429: οὐ τρίβων ὦν ἐπικλήσ) sagt Sokr., auf die zum Studieren angeblich unerlässliche (s. 218 ff.) Positur hindeutend, κρεμαθρῶν (über die Silbenmessung vgl. zu 320; daher will Meineke wohl mit Recht τῶν κρεμαθρῶν οὐπω τρίβων). Da aber κρεμάθρα auch einen Strick bedeutet, so erblickt Pheid. in den Worten eine Hindeutung auf das μαστιγοῦν und erwidert sie in gleichem Stile.

871. ἐς κόρακας, wir: zum Kuckuk. Ein Lieblingsausdruck des A. und, wie es scheint, der Athener. Wie hier: Vesp. 458. Ran. 607. Plut. 394; vollständiger: οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ; 789. Eq. 892; οὐκ ἔ. κ. ἐρρήσατε; Pac. 500; οὐκ εἰ θύραζε ἔ. κ. fr. 584; βάλλ' ἔ. κ. 188. Vesp. 835 u. öfter. Das bloße ἐς κόρακας mit nachfolgendem Ausruf: 646. Vesp. 852. 982. Als Verwünschung kommt die Formel bei A. 30mal vor (s. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 18 a).

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ κρέμαι', ὡς ἡλίθιον ἐφθέγγατο
καὶ τοῖσι χεῖλεσιν διερρηγυμένον.
πῶς ἂν μάθοι πόθ' οὗτος ἀπόφρευξιν δίκης,
ἢ κλήσιν ἢ χάνωσιν ἀναπειστηρίαν; 875
καίτοι γε τάλαντον τοῦτ' ἔμαθεν Ἰπέροβλος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, δίδασκει· θυμόσοφός ἐστιν φύσει·
εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὄν τυννουτοῦ
ἐπλάττει ἔνδον οἰκίας, ναῦς τ' ἔγλυφεν,
ἀμαξίδας τε σκυτίνας εἰργάζετο, 880
καὶ τῶν σιδίων βατράχους ἐποίει πῶς δοκεῖς.
ὅπως δ' ἐκείνω τὰ λόγῳ μαθήσεται,

872. Sokr. ahmt des Pheidippi-
des ärgerlich-breite Aussprache des
Diphthongen ai, um welchen allein
es sich hier handelt, nach. Um den
Inhalt des Gesprochenen kümmert
er sich so wenig als 662 f.

873. διερρηγυμένον, διακεχηγυμένον.
Quintil. Inst. or. I 11, 9: observandum
erit etiam, ut recta sit facies di-
centis, ne labra distorqueantur,
ne immodicus hiatus rictum di-
scindat.

874 f. Dreierlei Arten von Thätig-
keit vor Gericht: als Angeklagter,
Kläger, Verteidiger. — χάνωσις
ἀναπειστηρία, Vorschwindelkunst,
soll wohl zugleich das Schulkauder-
welsch nachbilden.

876. καίτοι γε, wiewohl aller-
dings, wie Ach. 611. Lycurg. c.
Leocr. 90 u. sonst. Kr. 69, 15. A. 3.
Alle Hoffnung ist noch nicht auf-
zugeben, da sogar ein so ungebil-
deter Mensch wie Hyperbolos es
schliesslich gelernt hat; aber viel
Geld wird es freilich auch hier
kosten. Diese dreiste Anspielung
entspricht dem Vers 98.

877. θυμόσοφος, wie Vesp. 1280
—1282. Vgl. Aesch. Pers. 224 θυ-
μόμαντις.

878. παιδάριον ὄν, wie Av. 607:
ἢ παιδάρι' ὄντ' ἀποθνήσκειν δεῖ
(αὐτοῦς); Plat. Symp. 191 E: ὅσοι
ἄρρενος τμημά εἰσιν . . ἄτε τεμάχια
ὄντα τοῦ ἄρρενος, φιλοῦσι τοὺς
ἄνδρας. Kr. 63, 6. Anm.

879. So Plutarch (Dion. 9) von
dem jungen Dionysios: οἰκοὶ ἀμάξια
καὶ λυχνίας καὶ δίφρους ἐυλίτους
καὶ τραπέζας τεκταινόμενον, und
Lucian (somm. 2) von sich selbst:
ὁπότε ἀφεθείην ὑπὸ τῶν διδασκά-
λων ἀποξέαν ἂν τὸν κηρὸν ἢ βόας
ἢ ἔππους ἢ καὶ νῆ Δί' ἀνθρώπου
ἀνέπλάττων.

880. Man versteht nicht recht,
warum die Wägelchen aus Leder
verfertigt sein sollen. Nabers Ver-
mutung σκυτίνας = aus Feigenholz
ist sehr ansprechend. Das Feigen-
holz war seiner geringen Festigkeit
wegen wenig geschätzt und billig,
daher für solche Spielereien ge-
eignet. Vgl. Hor. Sat. I 8, 1. (Blü-
mer Technologie II 269.)

881. πῶς δοκεῖς, Kr. 55, 4. A. 8.
II 59, 1. A. 9. So Ach. 12. 24.
Plut. 742. Ran. 54: πῶς οἶει; Eccl.
399: πόσον δοκεῖς. Lucian. Menipp.
14 (475) καὶ ταῦτα πῶς οἶει βαρεῖς
ὄντες. Araros fr. 13: ἀρπάσας μὲ-
νανλον εὐθύς, πῶς δοκεῖς; κοῦφως
ἀνήλλετο. Ebul. fr. 82: ἠφάνικε
πηλίκον τινὰ οἰεσθε μέγεθος;

882. Etwas rascher Übergang
vom Dafs zum Was. Die neue
Bearbeitung wird wohl hier be-
ginnen, und zwar werden 882—888
Füllwerk sein, vom Herausgeber
herrührend. Wenigstens steht 886
und 888 nicht recht in Einklang
mit 938. Auch im einzelnen sind
Breiten und Unfertigkeiten.

τὸν κρείττον', ὅστις ἐστὶ, καὶ τὸν ἥττονα,
[ὅς τὰ δίκαια λέγων ἀνατρέπει τὸν κρείττονα·]
ἐὰν δὲ μὴ, τὸν γοῦν ἄδικον πάσῃ τέχνῃ.

885

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς μαθήσεται παρ' αὐτοῦ τῶν λόγων.
ἐγὼ δ' ἀπέσομαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτό νυν μέμνησ', ὅπως
πρὸς πάντα τὰ δίκαι' ἀντιλέγειν δυνήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

χώρει δευρί, δείξον σαντὸν
τοῖσι θεαταῖς, καίπερ θρασὺς ἔν.

890

883. Wiederholung von 113.

884. Vgl. 114 f. Zur Betonung von τὰ δίκαια vgl. 817. Ähnlichkeit des Verses mit 901.

885. πάσῃ τέχνῃ, jedenfalls, wie 1323 und sonst.

887. Für die Zuteilung von ἐγὼ δ' ἀπέσομαι an Sokr. spricht, daß der Streps. Anwesenheit bei der Unterweisung des Pheid. unnötig und im folgenden Zweikampf die Entscheidung dem Pheid. überlassen (932. 937 f. 990. 1000; aber s. Einleitung p. 38), also selbstverständlich ist, daß Streps. nicht zugegen war. Dagegen bedurfte die Abwesenheit des Sokrates nach dem Bisherigen einer ausdrücklichen Bemerkung. Da aber die Unterweisung im Namen und Auftrag des letzteren erfolgte, so war eine gewisse Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des Sokr. durch jene Erklärung nicht ausgeschlossen, daher Streps. trotz derselben sagen kann: μέμνησ' ὅπως.

An Stelle eines Chorliedes, das den zwei Schauspielern Zeit schaffen mußte, um sich aus Sokrates und Strepsiades in die beiden Logoi umzukleiden, und das an den allein auf der Bühne befindlichen Pheidippides wäre, ist nur vorhanden, weil dem Dichter

noch gar nicht ausgearbeitet war. Ohne ein solches war aber das Stück um so weniger aufführbar, da die Ausstaffierung der zwei Schauspieler für die Rolle der Logoi ziemliche Zeit in Anspruch nehmen mußte.

889—1104. Zweikampf der beiden Logoi, zu den vollendetsten Parteen des A. zu rechnen, für die beabsichtigte neue Aufführung gedichtet, aber mit ihrer Umgebung scenisch noch nicht in Einklang gebracht. — Ein solcher personifizierter Logos war Protagoras; vgl. Ael. V. H. IV 20: οἱ Ἀβδηρῖται ἐκάλουν τὸν Δημόκριτον Φιλοσοφίαν, τὸν δὲ Πρωταγόραν Λόγον. So hatte Anaxagoras den Spitznamen Νοῦς. Beide Logoi sind zunächst Vertreter der guten und der schlechten Sache, des Rechts und des Unrechts; der Dichter hat sie aber zugleich erweitert zu Vertretern der guten alten und der verderbten neuen Zeit. Demgemäß wird der δίκαιος bejahrt und altertümlich schlicht und ungeschlacht (vgl. 984) aufgetreten sein, der ἄδικος jugendlich blühend (920) und geckenhaft modern (vgl. 332). Gegenstand des Streites ist, welcher von beiden den Pheidippides zum Schüler bekomme. Ähnlich streiten sich bei Xen. Mem. II 1, 21 ff. die Ἐσθαιμο-

ΑΔΙΚΟΣ.

Ἰθ' ὅποι χορήξεις. πολὺ γὰρ μᾶλλον σ'
ἐν τοῖς πολλοῖσι λέγων ἀπολῶ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολεῖς σύ; τίς ὦν;

ΑΔΙΚΟΣ.

λόγος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἦττων γ' ὦν.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλὰ σε νικῶ, τὸν ἐμοῦ κρείττω
φάσκοντ' εἶναι.

895

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί σοφὸν ποιῶν;

ΑΔΙΚΟΣ

γνώμας καινὰς ἐξευρίσκων.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτα γὰρ ἀνθεῖ διὰ τουτουσί
τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ σοφούς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολῶ σε κακῶς.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰπέ, τί ποιῶν;

για — Κακία und die Ἄρετή um den Besitz des Herakles; und in Euripides' Ἀντιόπη standen ebenso in den Brüdern Zethos und Amphion Vertreter der alten und der neuen Zeit einander gegenüber.

Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948.

Im folgenden ist auffallend, daß das Syntagma (der Agon) mit einem anapästischen System (Hypermetron) eröffnet wird (nach Analogie des Eingangssystems der tragischen Parodos), und daß der Umfang desselben so groß ist (62 Verse); s. Westphal Metr. II 406. 421 u. Anm. Th. Zieliński Die Gliederung d. altatt. Komödie 119.

891. So hieß es im Telephos des Euripides: Ἰθ' ὅποι χορήξεις· οὐκ ἀπολοῦμαι τῆς σῆς Ἑλένης οὐνεκα.

892. Eur. Hippol. 610: τὰ τοι κάλ' ἐν πολλοῖσι κάλλιον λέγειν, und 988 f.: οἱ γὰρ ἐν σοφοῖς φαῦλοι παρ' ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν. — Unterlassung der Diärese wie 947. Westphal Metr. II 410.

893. τίς ὦν, als wer? vermöge welcher Eigenschaft? So Ach. 46. Plat. Gorg. 452 A: σὺ δὲ τίς ὦν ταῦτα λέγεις;

894. νικῶ, jetzt und allezeit.

897. διὰ τουτουσί, durch die Gunst der πολλοί (892), der Athener; vgl. 918f. Ran. 1503.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τὰ δίκαια λέγων.

900

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλ' ἀνατρέψω γὼ αὐτ' ἀντιλέγων.
οὐδὲ γὰρ εἶναι πάνυ φημι δίκην.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐκ εἶναι φής;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε γάρ, ποῦ 'στιν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

παρὰ τοῖσι θεοῖς.

ΑΔΙΚΟΣ.

πῶς δῆτα δίκης οὔσης ὁ Ζεὺς
οὐκ ἀπόλωλεν τὸν πατέρ' αὐτοῦ
δήσας;

905

ΔΙΚΑΙΟΣ.

αἰβοῦ· τουτὶ καὶ δὴ
ᾠρωεῖ τὸ κακόν· δότε μοι λεκάνην.

ΑΔΙΚΟΣ.

τυφογέρων εἶ κἀνάρμοστος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καταπύγων εἶ κἀναίσχυντος.

ΑΔΙΚΟΣ.

φῶδα μ' εἶρηκας.

910

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ βωμολόχος.

901. γὼ αὐτ' Synzese; Kr. II 13, 6 (A. 3. 4).

903. Soph. O. C. 1381 f.: ἡ παλαίφατος Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις. Ebenso ist die ὑγίεια nach Av. 603 παρὰ τοῖσι θεοῖσιν.

904 f. Aesch. Eum. 641: (Ζεὺς) αὐτὸς δ' ἔδρασε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον. Plat. Euthyphr. 5f.: οἱ ἀνδραποῖ . . τὸν Δία . . ὁμολογοῦσι τὸν αὐτοῦ πατέρα δῆσαι. Rep. II 378 B: οὐδὲ λεκτέον νέφ' ἀκούοντι ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαναμαστὸν ποιοῖ, οὐδ' αὖ ἀδικούντα πατέρα κολάζων παντὶ τρώπῳ, ἀλλὰ δρώη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶτοί τε καὶ μέγιστοι. Symp. 195 C. — τὸν πατέρ' αὐτοῦ, zu 516.

906 f. Da kommt auch jetzt (wieder einmal) das bekannte Übel, die oft gehörte widerliche Verdrehung des Volksglaubens. Ebenso Vesp. 1483. Ran. 1018.

907. Kratin. fr. 251: πτερόν ταχέως τις καὶ λεκάνην ἐνεγάτω. Plut. Praec. reip. 4: Πλάτων ὁ κωμικὸς τὸν Δῆμον αὐτὸν . . ποιεῖ . . αἰτοῦντα λεκάνην καὶ πτερόν ὅπως ἐμέσῃ. fr. 185. Plaut. Rud. II 6, 26: animo male fit: contine quae so caput. Ach. 585 f.

908. τυφογέρων (Lys. 335), dämischer, duseliger Alter. — ἀνάρμοστος, inconcinnus (Hor. Ep. I 18, 6).

910. Konstruktion wie 834. Deine Schimpfereien sind mir so wenig unangenehm als Rosen. Vgl. 1328 ff.

ΑΔΙΚΟΣ.

κρίνεσι στεφανοῖς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ πατραλοίας.

ΑΔΙΚΟΣ.

χρυσῶ πάντων μ' οὐ γινώσκεις.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐ δῆτα πρὸ τοῦ γ', ἀλλὰ μολύβδω.

ΑΔΙΚΟΣ.

νῦν δέ γε κόσμος τοῦτ' ἐστὶν ἐμοί.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

θρασὺς εἶ πολλοῦ.

915

ΑΔΙΚΟΣ.

σὺ δέ γ' ἀρχαῖος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

διὰ σέ δὲ φοιτᾶν

οὐδεὶς ἐθέλει τῶν μειρακίων.

γνωσθήσει τοί ποτ' Ἀθηναίοις,

οἷα διδάσκεις τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

αὐχμεῖς αἰσχρῶς.

920

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σὺ δέ γ' εὖ πράττεις·

— Pherecr. fr. 141: ἵνα μὴ πρὸς τοῖσι βωμοῖς πανταχοῦ ἀεὶ λογῶντες βωμολόχοι καλώμεθα.

911. πατραλοίας, 994. 1325 ff. Av. 1348 ff.

912. Eccl. 826: κατεχρῶσου πᾶς ἀνὴρ Εὐροπίδην. Dionys. Rhet. IX 4: αὐτὰι αἱ λοιδοραὶ . . χρυσὸς ἦν τῷ Ἀγαμέμνονι. Plaut. As. I 3, 3: quae tu in nos dicis aurum atque argentum merumst.

913. πρὸ τοῦ γ', 5. — Blei auch sonst als Gegensatz von Gold, wie Eccl. 829.

915. πολλοῦ, um vieles, wie ὄλιγον (722), μικροῦ, um wenig, um ein Kleines; als Steigerungswort = πάνν, wie Eupolis fr. 74: Α. ἀνόσια πάσχω τὰντα. Β. πολλοῦ μὲν οὖν δίκαια. Etwas anders Eq. 822: πολλοῦ πολλὸν χρόνον, und Ran. 1046: ἐπὶ σοι πολλῇ πολλοῦ πικράθητο.

916. Eines der wenigen sicheren Beispiele von Auflösung des Anapäst in einen Prokeleusmatikos. Andere werden angefochten wie 984. Eq. 503. Vesp. 1015. Av. 688. Vgl. Anhang zu 575. — φοιτᾶν (938), in die Schule gehen. Vgl. συμφοιτᾶν; Eq. 988: ἐφοίτας ἐς τίνος διδασκάλου; Eq. 1235. Plat. Symp. 206B: ἔχεις εἰπεῖν; οὐ μὲντ' ἂν σέ, ἔφη ἐγώ, ᾧ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σέ αὐτὰ τὰντα μαθησόμενος. Die Schüler hießen φοιτηταί; vgl. Plat. Rep. VIII 563 A. Demosth. De cor. 265: ἐδίδασκες γράμματα, ἐγὼ δ' ἐφοίτων. Moeris ed. Pierson 400.

920. αὐχμεῖς = du bist ein jämmerlicher Bettler, wie von Lucian (Tim. 7) Timon geschildert wird: πιναρὸς ὄλος καὶ αὐχμῶν καὶ ὑποδίφθερος und αὐχμηρὸς, ἄθλιος καὶ σαπανεὺς καὶ μισθατὸς.

καίτοι πρότερόν γ' ἐπτάχευες,
 Τήλεφος εἶναι Μυσὸς φάσκων,
 ἐκ πηριδίου
 γνώμας τρώων Πανδελειείους.

ΑΔΙΚΟΣ.

ᾧμοι σοφίας

925

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ᾧμοι μανίας

ΑΔΙΚΟΣ.

ἧς ἐμνήσθης.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τῆς σῆς πόλεώς θ',

ἥτις σε τρέφει

λυμαινόμενον τοῖς μειρακίοις.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὐχὶ διδάξεις τοῦτον Κρόνος ᾧν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

εἶπερ γ' αὐτὸν σωθῆναι χροῖ

930

καὶ μὴ λαλιὰν μόνον ἀσκήσαι.

ΑΔΙΚΟΣ.

δεῦρ' ἴθι, τοῦτον δ' ἔα μαίνεσθαι.

921. πρότερον, in der guten alten Zeit; vgl. 913.

922. Der mysische König Telephos war auf dem ersten Zuge der Griechen gegen Ilion durch den Speer des Achilleus verwundet worden. Da ihm das Orakel erklärt hatte: ὁ τρώσας καὶ ἴσεται, begab er sich als Bettler verkleidet nach Mykenä und erlangte unter Agamemnon's Vermittlung Heilung durch Achilleus. Euripides hatte diesen Stoff in einer berühmten Tragödie behandelt (Ol. 85, 2) und dem Helden viele sophistische Reden und Sentenzen in den Mund gelegt, um deren willen hier der λόγος ἄδικος mit ihm identifiziert wird.

923. Als Bettler hatte Telephos bei Euripides einen Ranzen (Bettelsack) auf dem Rücken. Max. Tyr. VII p. 126: ὁ Ἀγαμέμνων τὸ σκήπτρον φέρει, . . . Τήλεφος ἔαυτὰ καὶ θύλακον.

924. Daraus langt er (statt ἄρ-

τους) Weisheitsbrocken hervor wie Pandeletos. Letzterer war ein auch von Kratinos erwähneter Sykophant und wohl sophistisch gebildet. — Vesp. 462: ἐτυχον τῶν μελῶν τῶν Φιλοκλέους βεβρωκότες.

925. ᾧμοι, beidesmal mit verschiedenem Ausdrücke, beim ἄδικος im Tone schmerzlicher Sehnsucht nach jener herrlichen Weisheit, beim δίκαιος in dem der Verwünschung. — Vgl. Vesp. 1485 f.: σχήματος ἀρχὴ ἔ. μᾶλλον δὲ γ' ἴσως μανίας ἀρχή.

928. Vgl. Plat. Protag 318 E: οἱ . . . σοφιστὰι λαβῶνται τοὺς νέους, und die Anklage gegen Sokrates, daß er διαφθείρει τοὺς νέους.

929. τοῦτον, den Pheidippides.

930. Ich werde ihn zum Schüler bekommen, wenn anders u. s. w.

932. ἔα, Synizese. Kr. II 13, 3. A. 3. — Damit ergreift der ἄδικος den Jüngling, um ihn zu sich zu ziehen.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

κλάβσει, τὴν χεῖρ' ἦν ἐπιβάλλης.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε μάχης καὶ λοιδορίας.

ἀλλ' ἐπίδειξαι σὺ τε τοὺς προτέρους

935

ἄττ' ἐδίδασκες, σὺ τε τὴν καινὴν
 παιδευσιν, ὅπως ἂν ἀκούσας σφῶν
 ἀντιλεγόντων κρίνας φοιτᾷ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἐθέλω.

ΑΔΙΚΟΣ.

κᾶργ' ἐθέλω.

ΧΟΡΟΣ.

φέρε δὴ, πότερος λέξει πρότερος;

940

ΑΔΙΚΟΣ.

τούτῳ δώσω·

κᾶτ' ἐκ τούτων ὧν ἂν λέξῃ

ῥηματίοισιν καινοῖς αὐτὸν

καὶ διανοίαις κατατοξεύσω.

τὸ τελευταῖον δ', ἦν ἀναγρούξῃ,

945

τὸ πρόσωπον ἔπαν καὶ τῶφθαλμῶ

934. Ehe es zu Thätlichkeiten kommt, tritt der Chor dazwischen.

937 f. ἀκούσας . . κρίνας, Kr. 56, 15. A. 2. Vgl. 979 f. 996 f. 1136 f. 1393 f. Ran. 393. 717. 902. 1096 ff. 1240 f. und oft. — φοιτᾷ, Pheidipides; s. zu 916.

940. Häufige Parechese, z. B. Ran. 637 f. Eccl. 1082: ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; Hom. Γ 299: ὀπότεροι πρότεροι. Soph. Trach. 947: πότερα πρότερ' ἐπιστένω; u. sonst. Auch vgl. Eq. 336: αὐτὸ περὶ τοῦ πρότερος εἰπεῖν πρώτα διαμαχοῦμαι. — Die Reihenfolge der Reden hat für die Komödie eine gewisse Bedeutung. In den antisyntagmatischen Partien nimmt in der Regel (Eq. 763. Vesp. 548. Lys. 486. Ran. 907) wie hier und 1353 derjenige zuerst das Wort, welcher nach dem Plane des Dichters unterliegen soll. In Av. 462. Eccl. 583. Plut. 489 ist es nicht der Fall, was sich mit

Aristophanes' Wolken.

Ausnahme der letztgenannten, der sogenannten mittleren Komödie angehörigen Stelle aus der Natur der Sache erklärt, da bei dem Mangel eines wirklichen Gegners gar kein eigentlicher Streit stattfindet, sondern eher eine Belehrung des schon halb überzeugten Gegenredners. Hierüber und über Eq. 336, wo der Wursthändler seinem Widersacher nicht einmal das erste Wort, d. h. in diesem Falle nicht einmal das Unterliegen gönnen will, vgl. Zieliński p. 115.

943. Plat. Theaet. 180 A: ἂν τινα τι ἔρη, ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματῶδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσι. Vgl. Ach. 444: ὅπως ἂν αὐτοὺς ῥηματίοις σκιμαλίω.

945. ἦν ἀναγρούξῃ, zu 963.

946. Vesp. 430 ff.: εἰά νυν, ᾧ . . σφήκες . . , τῶφθαλμῶ κικλω κεντεῖτε.

κεντούμενος ὡσπερ ὑπ' ἀνθρηγῶν
ὑπὸ τῶν γυναιῶν ἀπολείται.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δείξετον τῶ πισύνω τοῖς περιδεξίοισι 950
λόγοισι καὶ φροντίσι καὶ γυναιότηποισ μερίμναις,
ὀπότερος αὐτοῖν λέγων ἀμείνων φανήσεται.
νῦν γὰρ ἅπας ἐνθάδε κίνδυνος ἀνεῖται σοφίας, 955
ἧς περὶ τοῖς ἔμοις φίλοις ἐστὶν ἀγὼν μέγιστος.

ἀλλ' ὦ πολλοῖς τοὺς πρεσβυτέρους ἤθεσι χρηστοῖς στεφανώσας,
ῥῆξον φωνὴν ἦτιναι χαίρεις, καὶ τὴν αὐτοῦ φύσιν εἰπέ. 960

ΔΙΚΑΙΟΣ.

λέξω τοῖνυν τὴν ἀρχαίαν παιδείαν, ὡς διέκειτο.
ὅτ' ἐγὼ τὰ δίκαια λέγων ἤνθουν, καὶ σωφροσύνην 'νευόμιστο,
πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρύξαντος μηδέν' ἀκούσαι·

948 f. ὡσπερ ὑπ' ἀνθρηγῶν κεν-
τούμενος ἀπολείται ὑπὸ τῶν γυναι-
κῶν.

950—1104. Syntagma (Agon).
Es besteht aus a) Ode: 950—956;
b) Aufforderung an den ersten
Sprecher (Katakaleusmos): 957—
958; c) Epirrhema: 961—1008;
d) Pnigos (Schluß der Rede des
ersten Sprechers): 1009—1023;
a') Antode: 1025—1031; b') Auf-
forderung an den zweiten Sprecher
(Antikatakaleusmos): 1034—1035;
c') Antepirrhema: 1036—1084;
d') Antipnigos: 1085—1104. — Die
Zahl der Tetrameter (und der Di-
meter) ist auf beiden Seiten nahe-
zu gleich, und es ist möglich, daß
die Schlußredaktion die Gleichheit
vollständig gemacht hätte. Der
jetzige Bestand aber zeigt weder
eine Lücke (auch nicht nach 963)
auf der einen, noch einen Über-
schuß auf der andern Seite.

950. τὸ πισύνω, Kr. 50, 2. A. 1.

951. Das Anbringen von Sen-
tenzen (vgl. Eq. 1379. Thesm. 55.
Ran. 877) ist nur der neumodischen
Weise, also dem ἀδικός, eigen.

952 f. Der Vers entspricht weder
der Gegenstrophe (1028) noch hat
er überhaupt eine metrische Form,
somit noch keine definitive Fas-
sung. — λέγων wie 892. 1334.

958. Ähnlich Vesp. 533. Pac. 276.
Ran. 883.

959. ἀλλὰ, zu 476. — ῥῆξον φω-
νὴν, vgl. zu 357. Wie ῥήγνυνται
nicht selten gebraucht wird von
dem Hervorbrechenlassen der Thrä-
nen, z. B. Soph. Trach. 852: ἐρ-
ρωγε παγὰ δακρῶν, 919: δακρῶν
ῥήξασα θερμὰ νάματα, auch von
der Entfesselung des Streitens und
Kampfes, Hom. T 55: ἐριδα ῥήγ-
νυντο βαρεῖαν, so bedeutet ῥῆξον
hier eine Aufforderung frisch her-
anzusprechen. (Vgl. Schmidt Syno-
nym. III 304 f.)

960. αὐτοῦ, Kr. 51, 2. A. 15.
Ebenso vielleicht 994 und 1455.
Eq. 506: ὦ . . πειραθέντες καθ'
ἑαυτούς. Xen. Mem. II 1, 30: οὕτω
παιδεύεις τοὺς ἑαυτῆς φίλους. Plat.
Phaed. 91 C: ὅπως μὴ ἐγὼ . . ἀρα
ἑαυτὸν τε καὶ ὅμῃς ἔξαπατήσας . .
οἰχήσομαι. Hypereid. p. Eux. col. 81
p. 41 Blafs²: τοῦτο γὰρ ὑπολαμ-
βάνεις, ἐφόδιον ἑαυτῷ εἰς τὸν ἀγῶνα
τὸ ἐκείνης ὄνομα παραφέρων.

961. So hatte Telekleides (fr. 1)
eine Schilderung begonnen: λέξω
τοῖνυν βίον ἐξ ἀρχῆς ὃν ἐγὼ θνη-
τοῖσι παρεῖχον.

962. ἐνενόμιστο, in Brauch und
Geltung war. — Die Interpunktion
hier und 961 nach Piccolomini.

963. So rühmt Xen. Rep. Lac. 3, 5
von den jungen Lakonen: ἐκείνων

εἶτα βαδίζειν ἐν ταῖσιν ὁδοῖς εὐτάκτως εἰς καθαριστοὺς τοὺς κωμήτας γυμνοὺς ἀθρόους, καὶ κριμνώδη κατανίφοι. 965 εἶτ' αὐτὸν προμαθεῖν ἄσμι' ἐδίδασκεν τῷ μηρῷ μὴ ξυνέχοντας, ἢ „Παλλάδα περσέπολιν δεινὰν“ ἢ „Τηλέπορον τι βόαμα“,

ἦττον ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν λιθίνων. Und ähnlich benimmt sich der athenische Musterjüngling Autolykos bei Xen. Symp. 3, 12 f. Vgl. den Ausspruch: Πλάτων παρεκελεύετο τοῖς μαθηταῖς τρία ταῦτα ἔχειν, ἐν μὲν τῇ γνώμῃ σωφροσύνην, ἐπὶ δὲ τῆς γλώττης αἰγὴν, ἐπὶ δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αἰδῶ. — γρύζειν entspricht genau dem deutschen „sich mucksen“; es kommt wie γρῦ nur in negativen Wendungen vor: (οὐδὲ γρῦ Plut. 17; μηδὲ γρῦ Antiph. fr. 190, 13; Demosth. 19, 39 u. o.) 1) Vesp. 741: κούδὲν γρῦσει. Pac. 97: μηδὲν γρῦζειν. Lys. 509: οὐ γὰρ γρῦζειν εἰσὶδ' ἡμᾶς. Ran. 913: γρῦζοντας οὐδὲ τούτῃ. Plut. 598. Isae. 8, 27. Xen. Oec. 2, 11: οὐδ' ἀναγρῦζειν. Lucian. Ind. voc. 10. Lexiph. 19. 2) In Bedingungssätzen: Eq. 294: διαφορήσω σ' εἰ τὴν γρύσει. Vesp. 374. Nub. 945. Alcae. com. fr. 22. 3) In Fragesätzen: Lys. 656: ἄρα γρυκτὸν ἔστιν ὑμῖν; Thesm. 1095. Plut. 454. Auch bei Plat. Euthyd. 301 A wünscht der Sprecher sich nicht gemueckt zu haben. Vgl. noch Pherecr. fr. 157: τί δ' ἔπαθες; B. ἄγροκτα κἄλεκτ' und dazu die Erklärung des Grammatikers. Mit γρῦ und γρῦζειν ist zu vergleichen οὐδὲ ξὺ und οὐδὲ κνὺ bei Meineke Com. fr. IV 719.

964. Nach Hervorhebung des allgemeinen Charakters (Bescheidenheit, αἰδῶς καὶ πειθῶ bei Xen. Rep. Laced. 2, 2) der Jugend in der früheren Zeit wird deren παιδεία im einzelnen geschildert. Die früheste Bildungsstufe, das Lernen der γράμματα (Lesen und Schreiben) bei dem γραμματιστῆς, wird übergangen, ohne Zweifel weil hierin ein für die ältere Zeit günstiges Unterscheidungsmerkmal sich nicht auffinden liefs. Begonnen wird gleich mit dem Unterrichte der männlichen Jugend in der Musik

(einschließlich der Poesie), welchem gleichzeitig die Ausbildung des Körpers durch Gymnastik (beim παιδοτρέβης, 973) zur Seite ging. Plat. Theag. 122 E: ἂ πεπαίδευνται οἱ τῶν καλῶν κἀγαθῶν πατέρων υἱεῖς, οἷον γραμματὰ τε καὶ κθαρίζειν καὶ παλαίειν καὶ τὴν ἄλλην ἀγωνίαν. Leg. VII 809—812 denkt sich Platon den Unterricht in den γράμματα vom 10.—12. Lebensjahre, den in der μουσικῇ vom 13.—16.

In die Privatschule (denn von öffentlichen Lehranstalten in unserem Sinne ist in Athen keine Rede) begeben sich die Kinder eines Stadtviertels gemeinsam und in geordnetem Zuge. — Alexis fr. 263: ἐν γὰρ νομίῳ τοῦτο τῶν ἀνελευθέρων εἶναι, τὸ βαδίζειν ἀρρύθμως ἐν ταῖς ὁδοῖς, ἔξωδον καλῶς. So wird bei Plat. Charm. 159 B zur σωφροσύνη gerechnet τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ ἐν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι.

965. κωμήτης, Angehöriger einer κώμη. Isokr. VII 46: διελόμενοι τὴν μὲν πόλιν κατὰ κώμας, τὴν δὲ χώραν κατὰ δήμους. Plat. Leg. VII 794 A: ξυνιέναι εἰς τὰ κατὰ κώμας ἱερά δειῖ πάντα . . τὰ παιδία, . . κοινῇ τὰ τῶν κωμητῶν εἰς ταῦτόν ἕναστα. — γυμνοὺς, zu 498. — κριμνώδη, Schneeflocken wie Gerstenkörner (κρίμνα).

966. Nach dem Ziehen in die Schule kommt als zweiter Punkt (εἶτ' αὐτὸν, wie 975) der Unterricht darin zur Sprache. — προμαθεῖν, s. zu 476. — ἐδίδασκεν, nämlich ὁ διδάσκαλος (Kr. 61, 4. A. 3), hier der κθαριστῆς. Bacheler ἐδίδασκον, als erste Person, nach 935. 986 f. — μὴ (Kr. 67, 8. A. 3) ξυνέχοντας, μὴ ἐκθλίβοντας τὰ αἰδοῖα ἐκ τοῦ συνέχειν τοὺς μηρούς, Schol.

967. Beispiele alter Kernlieder, nationalen, kriegerischen und reli-

έντειναμένους τὴν ἄρμονίαν, ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν.
εἰ δέ τις αὐτῶν βωμολοχεύσῃ ἢ κάμψῃ τινὰ καμπήν,
οἷας οἱ νῦν τὰς κατὰ Φρῦνιν ταύτας τὰς δυσκολοκάμπτους, 971
ἐπετρίβετο τυπτόμενος πολλὰς, ὡς τὰς Μούσας ἀφανίζων.
ἐν παιδοτρίβῳ δὲ καθίζοντας τὸν μηρὸν ἔδει προβαλέσθαι
τοὺς παῖδας, ὅπως τοῖς ἔξωθεν μηδὲν δείξειαν ἀπηνές·

griösen Inhalts und in der Form ernst und feierlich. Das erste ist von dem Dithyrambendichter Lamprokles aus Athen (um 476 v. Chr.), von der älteren strengeren Schule, und begann *Παλλάδα περσέπολιον δεινὰν θεὸν ἐγρεκῦδοιμον ποικιλῆζα πολεμαδόκον ἄγναν, παῖδα Διὸς μεγάλου δαμάσιππον*. Bergk III 1215. Das zweite, beginnend *Τηλέπορον τι βόαμα λύρας*, war von dem Dithyrambiker (Kitharoden) *Κυθίδης (Κηκείδης? 985)* aus Hermione. Bergk III fr. 102.

968. *έντεινεσθαι τὴν ἄρμονίαν* findet sich sonst nicht und ist von dunkler Bedeutung; es kann gesagt sein wie bei Plat. Rep. VII 536 C: *ἐπελαθόμεν ὅτι ἐπαίζομεν, καὶ μᾶλλον έντεινάμενος* (zu nachdrücklich, ernsthaft, = *σπουδαιότερον*, ib.) *εἶπον*, also ernsthaltend. Vgl. Pers. Sat. 6, 3: *opifex numeris veterum primordia vocum atque marem strepitum fidis intendisse Latinae*. Dafs am Musizieren das Laute als Vorzug hervorgehoben wäre (wie Aeschin. II 157: *έντεινάμενος τὴν φωνήν*, sie anstrenghend, laut erhebend), ist wenig wahrscheinlich, da es sich in der ganzen Schilderung nur um Bewahrung der guten alten Sitte (ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν) handelt. — *παρέδωκαν*, Kr. 36, 8. A. 1. — Die althergebrachte Harmonie ist die dorische; Plat. Lach. 188 D: *δωριστί, ἀλλ' οὐκ ἰαστί, οἶμαι δὲ οὐδὲ φρυγιστί οὐδὲ λυδιστί, ἀλλ' ἠπερ μόνη ἑλληνική ἐστίν ἄρμονία*.

969. *βωμολοχεύεσθαι* (vgl. zu 910), Possenreißereien treiben, nach Aristot. Eth. II 7 ein fehlerhaftes Übermafs ἐν παιδίᾳ, während das fehlerhafte Minus darin die ἀγροικία, die rechte Mitte die εὐτρα-

πελία ist. — *καμπήν κάμπειν*, Schnörkel anbringen. Vgl. zu 333. Bei Plat. Leg. VII 812 DE *ποικίματα*, bei Cic. Leg. II 15, 38 f. *modorum flexiones*.

971. Phrynis, Sohn des Kamon (Skamon) aus Mytilene, in der Kitharodik Schüler des Terpandeers Aristokleides, blühte κατὰ τὰ Μηδικὰ (Suid. und Schol.) und trug zu Athen an den Panathenäen 83, 3 einen Sieg davon. Die bis dahin einfache lesbische Kitharodie hat er *ἐκλάσεν ἐπὶ τὸ μαλθακότερον* (Schol.), *κάμπτων καὶ στρέφων* (Pherecr. fr. 145, 14 ff.); auch verband er mit den herkömmlichen daktylischen freiere Rhythmen (Prokl. bei Phot.), *μεταφέρων τὰς ἄρμονίας καὶ τοὺς ἑυθμούς* (Plut. De mus. 6). Bald aber sah er sich von Timotheos hierin überboten. Vgl. überhaupt Ran. 1309 ff. 1498.

972. *πολλὰς*, sc. *πληγὰς*. Kr. 43, 3. A. 3. Xen. An. V 8, 12: *ἀνέραγον ὡς ὀλίγας παύσειν*. Vgl. Pac. 644: *τὰς πληγὰς ὀρῶντες ἄς ἐτύπτοντο*. Ran. 636. (747). Antiphon 127, 13: *τὸν ἄνδρα ὁμολογῶν τύπτειν τὰς πληγὰς, ἐξ ὧν ἀπέθανεν*. — *ἀφανίζων*, 542. Thuc. VII 69: *τὰς πατρικὰς ἀρετὰς, ὧν ἐπιφανεῖς ἦσαν οἱ πρόγονοι, μὴ ἀφανίζειν*.

973. Die Aufgabe des *παιδοτρίβης* war nach Plat. Gorg. 452 B: *καλοῦς τε καὶ ἰσχυροῦς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα*. Bei Isokr. XV 181 ist die *παιδοτριβική* das Ganze, die *γυμναστική* der Teil. — *προβαλέσθαι* vor sich hin halten, wie Lys. 987 *τὴν γλαμύδα*, Ran. 201 *τῷ χεῖρι*, = *ausstrecken*.

974. *τοῖς ἔξωθεν*, dem ausserhalb der Palästra den Übungen zuschauenden Volke. — *ἀπηνές*, Anstößiges, ἄκοσμον.

εἶτ' αὐὸ πάλιν αὐθις ἀνιστάμενον συμψῆσαι καὶ προνοεῖσθαι 975
 εἰδῶλον τοῖσιν ἐρασταῖσιν τῆς ἥβης μὴ καταλείπειν.
 ἠλείψατο δ' ἂν τοῦμφαλοῦ οὐδεὶς παῖς ὑπένερθεν τότ' ἂν, ὥστε
 τοῖς αἰδοίοισι δρόσος καὶ χροῦς ὥσπερ μήλοισιν ἐπήνθει·
 οὐδ' ἂν μαλακὴν φουρασάμενος τὴν φωνὴν πρὸς τὸν ἐραστὴν
 αὐτὸς ἑαυτὸν προαγαγεύων τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐβάδιζεν· 980
 οὐδ' ἂν ἐλέσθαι δειπνοῦντ' ἐξῆν κεφάλαιον τῆς φαφανίδος,
 οὐδ' ἄννηθον τῶν πρεσβυτέρων ἀρπάζειν οὐδὲ σέλινον,
 οὐδ' ὄσφοραγεῖν, οὐδὲ κίχλιζειν, οὐδ' ἴσχειν τὸ πόδ' ἐναλλάξ.

975. αὐὸ πάλιν αὐθις bei A. nur hier; die Verbindungen αὐθις—πάλιν, πάλιν αὐθις, αὐθις—αὐὸ, αὐὸ—πάλιν, πάλιν—αὐὸ auch un-mittelbar auf einander folgend, nam-entlich häufig αὐθις—αὐὸ (12mal), sind gesammelt bei O. Bachmann Conj. Ar. p. 41, wo nachzutragen ist Av. 1456: αὐὸ—αὐθις; Av. 59. Ran. 304: αὐθις αὐὸ, so daß die Zahl dieser Stellen insgesamt 26 beträgt. Zu 744. — ἀνιστάμενον, rascher Übergang von der Gesamtheit zum Einzelnen, wie 988 f. Vesp. 553 ff. 565 ff. Lys. 358 f. 1119. Thesm. 797 f. Ran. 1075 f. Plat. Rep. VIII 568 A und sonst. — συμψῆσαι zusammenstreichen (den Sand auf dem sie gesessen, vgl. Kr. 60, 7. A. 3) und damit conturbare pudendorum imaginem.

977. ἠλείψατ' ἂν, hätte sich ge-salbt. Vgl. 1382. Ach. 709 ff.: οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Ἀχαιῶν ῥαδίως ἠνέ-σχετ' ἂν etc. Auch vgl. zu 54 f. — Unterlassen wurde dies aus Scham-haftigkeit. Da mit dem ἀλείψεσθαι auch das ἀποξύνεσθαι (Abschaben mit der σλεγγίς, strigil) wegfiel, so war die Folge ὥστε etc.

978. δρόσος καὶ χροῦς, der zarte Flaum wie an Quitten oder Pfir-sichen, μήλα κυδώνια.

979. μαλακὴν, proleptisch. Kr. 57, 4. A. 2. II 57, 4. A. 1. Weich-knetend = infracta, molli lingua loquens. Buhlerische Stimme und (980) Blicke.

980. Dagegen von den lakoni-schen Jünglingen Xen. Rep. Lac. 3, 5: ἐκείνων . . ἤττον ἂν ὄμματα μεταστρέψαις ἢ τῶν χαλκῶν. So der ideale ἐφηβος bei Lucian.

(Ἐρωτες 44) ἐξέρχεται κάτω κεν-φῶς καὶ μηδένα τῶν ἀπαντῶντων ἐξ ἐναντίου προσβλέπων.

981. Nach dem Benehmen gegen Erwachsene auf der StraÙe jetzt das in Gesellschaft. Charakter des-selben: bescheiden, anständig. — κεφάλαιον, also den besten Teil. Schol.: οὐκ ἔτεμνον δὲ κατὰ μῆ-κος, ὡς νῦν, ἀλλὰ κατὰ κύλιον.

982. ἄννηθον (Thesm. 486) und σέλινον, wie der Rettig, Nahrungs-mittel von altertümlicher Einfach-heit. Eubul. fr. 36: ἀμύλων παρόν-των ἐσθίουσ' ἐκαστοτε ἄννηθια καὶ σέλινα καὶ φλυαρίας. — τῶν πρε-σβυτέρων abhängig von dem in ἀρ-πάζειν enthaltenen Komparativ-begriff (früher als). So ἐλέσθαι τιός = vor etwas vorziehen bei Soph. Phil. 1100: τοῦ λῳόνος δαι-μονος εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν. Vgl. 1087.

983. ὄσφον das ἐπὶ σίτω Gege-sene (Xen. Mem. III 14, 2), vorzugs-weise animalische Nahrungsmittel (Plut. De esu carn. I 5: ὄσφον τὸ κρέας προσαγορεύομεν), insbeson-dere (da anderes Fleisch früher fast nur bei Opfern gegessen wurde) Fische. Plut. Quaest. symp. IV 4: πολλῶν ὄντων ὄσφον ἐκνευκίηκεν ὁ ἰχθὺς μόνον ἢ μάλιστα γε ὄσφον καλεῖσθαι . . καὶ γὰρ ὄσφονος καὶ φιλόσφου λέγομεν . . τοὺς περὶ τὰ ἰχθυοπόλια ἀναδιδόντας. — κίχλιζειν heißt, außer κίχλις (339) und überhaupt leckere Bissen (fr. 333: μυρί' ἐκίχλιζέτο) essen, auch ἀτάκτως γέλαν, kichern (κίχλισμός, πορνικὸς γέλως πολὺς καὶ ἄνο-σμος, Bekker Anecd. 271, 30) und würde, in letzterer Bedeutung

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀρχαῖά γε καὶ Διπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμυστα
καὶ Κηκείδου καὶ Βουφονίων.

985

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' οὖν ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα,
ἐξ ὧν ἄνδρας Μαραθωνομάχους ἡμῆ παιδευσίς ἔθροψεν.
σὺ δὲ τοὺς νῦν εὐθὺς ἐν ἱματίοισι διδάσκεις ἐντετυλίχθαι,
ὥστε μ' ἀπάγγεσθ' ὅταν, ὀρχεῖσθαι Παναθηναίοις δέον αὐτούς,
τὴν ἀσπίδα τῆς κωλῆς προέχων ἀμελῆ τῆς Τριτογενείης.

hier genommen, einen neuen Zug enthalten.

984 f. Über den durch die Hdss. gebotenen Prokeleusmatikos Διπολιώδη vgl. zu 916. — ἀρχαῖος hier = altfränkisch, wozu die folgenden Bezeichnungen die weitere Ausführung bilden. — Διπόλεια Pac. 420, wozu Schol.: ἐορτὴ Ἀθηνησιν ἐν ἡ Πολιεῖ Διὶ θύουσι σιροφοριῶνος τετάρτη ἐπὶ δέκα (am Schlusse des attischen Jahres). Ein Bestandteil davon war (Hesych.: βούτης . . . ὁ τοῖς Διπολλοῖς τὰ Βουφόνια δρῶν) τὰ Βουφόνια, der Ochsenmord, dessen uralte Gebräuche (Verführung eines βοῦς vom Altar des Zeus zu fressen; Bestrafung desselben durch Tötung, aber Flucht des Priesters, der ihn getötet, unter Zurücklassung des Beils, das dann an seiner Statt gerichtet und verflucht wurde) einer skeptischen Zeit als wunderbar und kindisch erschienen. O. Band De Diip. sacro Athen., Halle 1873. — Ein anderes Merkmal der alten (Zopf-) Zeit sind die goldenen τεττιγες, womit die alten Athener bis in die Zeit des Perikles hinein ihren Haarschopf (κροβύλος und κόρυμβος) zusammenhielten. Vgl. Eq. 1331: τεττιγοφόρας, ἀρχαίω σχήματι λαμπρός. Thuc. I 6: οἱ πρεσβύτεροι τῶν εὐδαιμόνων (unter den Athenern) . . . οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ . . . ἐπαύσαντο . . . χρυσῶν τεττίγων ἐνέροει κροβύλον ἀναδύμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν. — Κηκείδης, Dithyrambendichter aus alter Zeit; vgl. zu 967.

985 f. ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα, vgl. zu 26 und 1167. — Marathons-

kämpfer ist bei A. die gewöhnliche Bezeichnung der Athener aus der besten Zeit, z. B. Ach. 181. Eq. 1325. 1334.

987. Vernachlässigung der Diärese nach dem vierten Fulse, wie Vesp. 568. Av. 600. Vgl. auch zu 892. — Während die Knaben der alten Zeit gar kein ἱμάτιον trugen (965), haben die der neueren möglichst warme. — ἐντυλίσσω (Plut. 692), komisches Wort (von τύλη Wulst), wie 10.

988. ἀπάγγεσθαι, daß ich mich hängen möchte, vgl. 780. Vesp. 686: ὁ μάλιστα μ' ἀπάγγχει. Ach. 125: ταῦτα δῆτ' οὐκ ἀγγόνῃ; — ὀρχεῖσθαι, τὴν πυρρίχην (Waffentanz). Lys. XXI 1: ἀνήλωσα . . . εἰς πυρριχιστὰς Παναθηναίους τοῖς μεγάλους ὀυτακοσίας (δραχμάς). ib. 4: Παναθηναίους τοῖς μικροῖς ἐχορήγων πυρριχισταῖς ἀγενεῖοις καὶ ἀνήλωσα ἐπὶ μνάς. Plat. Leg. VII 796 BC: ἡ παρ' ἡμῖν κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδίᾳ, κεναῖς χερσὶν οὐκ ᾤθηθαι δεῖν ἀθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὀρχησιν διαπεραίνειν.

989. αὐτούς . . . ἀμελῆ, zu 975. Statt an der πυρρίχῃ sich zu beteiligen steht so ein verweichlichter Ephebe müßig da, den Schild sich vor den Leib haltend, wofür ärgerlich und derb κωλῆ (penis) gesetzt ist. Ähnliche Klage über die ἀγυμνασία des jungen Athen Ran. 1087 ff. — ἀμελῆ, sich nicht kümmert um, sich nicht schämt vor der kriegerischen Göttin, welcher die πυρρίχῃ gilt. — Τριτογενείης, Athene; Eq. 1189. Vgl. zu 614.

πρὸς ταῦτ', ὃ μειράκιον, θαρρῶν ἐμὲ τὸν κρείττω λόγον αἰροῦ·
 κάπιστήσῃ μισεῖν ἀγορὰν καὶ βαλανείων ἀπέχεσθαι, 991
 καὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι, κἄν σκώπητῃ τίς σε φλέγεσθαι,
 καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὑπανίστασθαι προσιούσιν,
 καὶ μὴ περὶ τοὺς σαντοῦ γονέας σκαιουργεῖν, ἄλλο τε μὴδὲν
 αἰσχρὸν ποιεῖν, ὅτι τῆς Αἰδοῦς μέλλεις τᾶγα μ' ἀναπλάττειν· 995
 μὴδ' εἰς ὄρχηστρίδος εἰσάπτειν, ἵνα μὴ πρὸς ταῦτα κεχηρῶς
 μῆλω βληθεῖς ὑπὸ πορνιδίου τῆς ἐσθλείας ἀποθραυσθῆς·
 μὴδ' ἀντειπεῖν τῷ πατρὶ μὴδέν, μὴδ' Ἰαπετὸν καλέσαντα
 μνησικακήσῃαι τὴν ἡλικίαν ἐξ ἧς ἐνεοττοτροφήθῃς.

990. πρὸς ταῦτα, im Hinblick hierauf, demgemäfs, deshalb. Vgl. 1433 und oft.

991. μισεῖν ἀγορὰν, 1003. Isokr. VII 49: οὕτω δ' ἔφηνον (die Jünglinge der alten Zeit) τὴν ἀγορὰν ὡς εἰ καὶ ποτε διελεθεῖν ἀναγκασθεῖεν μετὰ πολλῆς αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης ἐφαίνοντο τοῦτο ποιούσιντες. Vgl. Plat. Theaet. 173 D. — βαλανείων, 1044 f. vgl. zu 837. Hermipp. fr. 76: οὐ μεθύειν τὸν ἄνθρωπον χρῆ τὸν ἀγαθὸν οὐδὲ θερμολουτεῖν. Orelli 4816: Balnea, vina, Venus corrumpunt corpora nostra; Set vitam faciunt b(alnea), v(ina), V(enus).

992. Plut. Cat. min. 6: ἐδίξων ἑαυτὸν ἐπὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι μόνοις. — φλέγεσθαι auf-lodern, erglühen in Zorn. Es nicht zu thun ist ἀνελεύθερον. Vgl. 910 ff.

993. Xen. Mem. II 3, 16: ὁδοῦ παραχωρῆσαι τὸν νεώτερον πρεσβυτέρῳ συντυγχάνοντι πανταχοῦ νομίζεται, καὶ καθήμενον ἱπαναστήναι.

994. περὶ, da das vom Rav. gebotene παρὰ so nur mit sachlichen Begriffen verbunden wird; vgl. 698 und zu 998.

995. Bei der aufgenommenen Schreibung (des Rav. u. a.) bleibt das Bedenken, dafs μέλλεις nicht der treffende Ausdruck ist, es müfste χρῆ oder δεῖ dastehen; bei der Schreibung μέλλει (mit Reiz) und ἀναπλήσειν (mit Ven.) ist das Fehlen eines erklärenden Genitivs befremdlich, zumal er sich nicht

wie an andern Stellen aus dem Zusammenhange ergänzen läfst. Jenes: quia Pudoris imaginem debes effingere (in temet ipso, tuis moribus); dieses: nihil quod Pudoris imaginem inquinat. Vgl. Ps.-Dem. XXV 36: δίκης καὶ ἐνόμιαις καὶ αἰδοῦς εἰσι πᾶσιν ἀνθρώποις βωμόι, οἱ μὲν κάλλιστοι καὶ ἀγιώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ ἐκάστου καὶ τῇ φύσει, οἱ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμᾶν ἰδρυμένοι.

996. Isokr. VII 48: οὐκ ἐν τοῖς σκιραφείοις οἱ νεώτεροι διέτριβον, οὐδ' ἐν ταῖς αὐληταῖσιν. — Talibus rebus inhians.

997. Der Apfel war der Aphrodite heilig und das Bewerfen oder Beschenken damit ein Liebeszeichen. Vgl. z. B. Theokrit. 5, 88 f. 6, 6 f. Verg. Ecl. III 64: malo me Galatea petit, lasciva puella. — κεχηρῶς . . βληθεῖς, zu 937 f.

998. Isokr. VII 49: ἀντειπεῖν τοῖς πρεσβυτέροις ἢ λοιδορῆσασθαι δεινότερον ἐνόμιζον εἶναι ἢ νῦν περὶ γονέας ἐξαμαρτάνειν. — Ἰαπετός, Bruder des Kronos und hier in demselben Sinne gesetzt wie Κρόνος 929; s. zu 398. Plat. Symp. 195 B: Ἐρῶς Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερος.

999. μνησικακεῖν, feierliches, besonders in Friedensverträgen übliches Wort. Konstruktion wie Thuc. IV 74: ὀρκώσαντες μὴδὲν μνησικακήσειν. — τὴν ἡλικίαν, des Vaters. — ἐνεοττοτροφήθῃς, als kleines hülfloses Kind; daher Pflicht der Dankbarkeit.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰ ταῦτ', ὧ μαιράκιον, πείσει τούτω, νῆ τὸν Διόνυσον, 1000
τοῖς Ἴπποκράτους νῆσιν εἴξεις, καὶ σε καλοῦσιν βλιτομάμμαν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' οὖν λιπαρός γε καὶ εὐανθῆς ἐν γυμνασίοις διατρίψεις,
οὐ σταμύλλων κατὰ τὴν ἀγορὰν τριβολεκτράπελ', οἶά περ οἱ
νῦν,

οὐδ' ἐλκόμενος περὶ πραγματίου γλισχραντιλογεξεπιτρίπτου
ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν κατιῶν ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποδρέξει, 1005
στεφανωσάμενος καλάμῳ λευκῷ, μετὰ σάφρονος ἠλικιώτων,
μίλακος ὄξων καὶ ἀπραγμοσύνης καὶ λεύκης φυλλοβολούσης,

1000. πείσει, wie 90.

1001. Hippokrates aus Athen, Sohn des Ariphton, des Bruders von Perikles, gewann mit Demosthenes im J. 424 Nisaea (Megara), fiel aber im darauf folgenden Winter in Bötien (Delion) mit 1000 Mann seines Heers. Seine Söhne, Telesippos und Demophon, die von den Komikern wegen ihrer (relativen) Beschränktheit verspottet werden (Eupolis fr. 103: Ἴπποκράτους τε παῖδες ἐμβόλιμοί τινες, βληχητὰ τέκνα, κούδαμῶς τοῦ σοῦ τρόπου), waren damals noch unmündig und erhielten daher ihren Schwager (Gatten ihrer Schwester) zum Vormund. Als sie ihn später κακῆς ἐπιτροπῆς verklagten, verteidigte ihn Lysias (fr. 122 Didot. Vgl. Bergk R. c. A. 349 ff.). — νῆσιν, 1424. Plat. Gorg. 492 B. — εἴξεις, zu 341. — καλοῦσιν, Kr. 31, 3. A. 8 f. — βλιτομάμμαν, blödes Mammenkindchen, von βλίτον, λάχανον ἐκλυτον ἄμοιρόν τε δριμύτητος, und μάμμα (vgl. μαμμάκνθος, Ran. 990). Nach Schol. Plat. p. 918 a, 20 f. (Tur.) nannte man βλιτομ. die Söhne des Perikles, Xanthippos und Paralos.

1002. ἀλλ' οὖν (985) γε, wie Vesp. 1129. (Av. 1408: ἀλλ' οὖν ἐγώ' οὐ παύσομαι, dagegen Ran. 1298: ἀλλ' οὖν ἐγώ μὲν . . ἤνεγκον.) Thesm. 710. — λιπαρός, infolge der Leibesübungen. Vgl. Plut. 616: λιπαρὸς ζωρῶν ἐκ βαλανείων.

1003. τριβολεκτράπελα, gesuchte und müßige Sticheleien, von τριβο-

λος (Lys. 576), einem stachlichten Unkraut, und ἐκτράπελος abweichend, unnatürlich. Dergleichen s. Eq. 1375 ff.

1004. ἐλκόμενος, herumgeschleppt (vgl. 1218), verächtlich wie Plat. Theaet. 172 C: ἐν δικαστηρίοις . . ἐκ νέων κλινοδύμενοι. — Wortbildung wie 332, aus γλισχρός (zäh), ἀντιλογ- und ἐξεπίτριπτος: ein geringfügiger Rechtshandel, der mit Aufwand von Scharfsinn und Ausdauer betrieben zum Verderben gereicht.

1005. Ἀκαδήμεια, (über die Form vgl. jetzt auch Meisterhans p. 25. N. 198) das älteste und berühmteste unter den Gymnasien Athens, eine Viertelstunde nordwestlich von der Stadt gelegen; in ihm befand sich z. B. ein Altar der Athene, umgeben von einer Gruppe von zwölf heiligen Ölbäumen (μορταί).

1006. Der Schilfkranz ist der Siegeskranz der Dioskuren (Anakes), der Idealbilder männlicher Tüchtigkeit und Ritterlichkeit.

1007. μίλαξ, eine Windenart mit weißen, lilienartig duftenden Blüten, dem Epheu ähnlich und wie dieser dem Dionysos heilig. Vgl. Av. 216 u. Schöne zu Eurip. Bacch. 108. — ἀπραγμοσύνη Friedlichkeit, von andern unbehelligt und sie nicht behelligend; Gegensatz zu 1004. Vgl. zu 50. Vesp. 1059: ὄξῃ-σει δεξιότητος. — λεύκη Silberpappel, Schmuck des Herakles und der ihm nachstrebenden Menschen. — φυλλοβολούσης, sie wirft freund-

- ἦρος ἐν ᾠρᾷ χαίρων, ὁπότεν πλάτανος πελεῖα ψιθυρίζη.
 ἦν ταῦτα ποιῆς, ἀγὼ φράζω,
 καὶ πρὸς τούτοις προσέχης τὸν νοῦν, 1010
 ἔξεις ἀελ
 στῆθος λιπαρόν, χροιάν λευκὴν,
 ᾧμους μεγάλους, γλῶτταν βαιάν,
 πυγὴν μεγάλην, πόσθην μικράν.
 ἦν δ' ἄπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύης, 1015
 πρῶτα μὲν ἔξεις χροιάν ὠχράν,
 ᾧμους μικρούς, στῆθος λεπτόν,
 γλῶτταν μεγάλην, πυγὴν μικράν,
 κωλῆν μεγάλην, ψήφισμα μακρόν,
 καὶ σ' ἀνακείσει
 τὸ μὲν αἰσχροὺν ἔπαν καλὸν ἡγεῖσθαι, 1020
 τὸ καλὸν δ' αἰσχροῦν·
 καὶ πρὸς τούτοις τῆς Ἀντιμάχου
 καταπυγούνης σ' ἀναπλήσει.

ΧΟΡΟΣ.

- ᾧ καλλίπυργον σοφίαν κλεινοτάτην ἐπασκῶν, 1025

lich neckend ihre Blätter nach ihm. Vgl. Hor. O. III 18, 14: spargit agrestes tibi silva frondes. Das Epitheton bildet den Gegensatz zu 997.

1008. ψιθυρίζειν vom Liebesgeflüster. Die Wärme und lyrische Schönheit der Ausführung zeigt des Dichters Sinn für die stillen Reize der unbelebten Natur.

1010. Da die Verbindung προσέχειν τὸν νοῦν πρὸς τινι unerhört ist, so würde etwa mit Bergk πρὸς τούτοις ἐχειν zu schreiben sein, eher als (mit Kayser) καὶ τούτοις προσέχειν. Plat. Protag. 324 A: πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων. Aber vgl. Anhang.

1012. λευκός, glänzend, so nennt Sosicrates com. fr. 1 (IV 591) einen wohlgenährten Mann λευκός. Dagegen ὠχρός (1016) farblos, blaß. Vgl. Schmidt Synonym. III p. 12 u. 38.

1014. πόσθην μικράν, σωφροσύνης σύμβολον. Schol.

1016. Die Aufzählung auf der Gegenseite verläßt durch Voran-

stellung des ὠχρίαν (103) als des verbreitetsten und sichersten Merkmals, den schnurgeraden Parallelismus mit der ersten Seite.

1018. ψήφισμα μακρόν, überraschend (wie 1007) an die physischen Bestimmungen angereicht. Die Kanzleisprache der ψηφίσματα ist weitschweifig. Vgl. in der ähnlichen Schilderung der wahren παιδεία bei Plat. Theaet. 173 D: νόμους δὲ καὶ ψηφίσματα λεγόμενα ἢ γεγραμμένα οὔτε ὁρᾶσιν οὔτε ἀκούουσι. Phaedr. 258 A wird vom Verfasser der ψηφίσματα gesagt: ἐνίστοε πάνυ μακρὸν ποιησάμενος σύγγραμμα.

1019. ἀνακείσει, ὁ ἄδικος λόγος. Verwirrung der sittlichen Begriffe als Folge der sophistischen Bildung (der ἀλαζόνες λόγοι) auch bei Plat. Rep. VIII 560 DE.

1022. Ein Antimachos auch Ach. 1150 ff.

1023. σ' ἀναπλήσει wie 1019 u. Ach. 846 f.: οὐ ξυντυγῶν σ' Ἐπέβολος δικῶν ἀναπλήσει.

1025. Vgl. zu 950. — καλλίπυρ-

ὡς ἡδύ σου τοῖσι λόγοις σῶφρον ἐπεστιν ἄνθος.
 εὐδαίμονες δ' ἦσαν ἄρ' οἱ ζῶντες τότε ἐπὶ τῶν προτέρων·
 πρὸς οὖν τάδ', ὧ κομποπρεπῆ μοῦσαν ἔχων, 1030
 δεῖ σε λέγειν τι καινόν, ὡς εὐδοκίμηκεν ἀνήρ.
 δεινῶν δέ σοι βουλευμάτων ἔοικε δεῖν πρὸς αὐτόν,
 εἴπερ τὸν ἄνδρ' ὑπερβαλεῖ καὶ μὴ γέλωτ' ὀφλήσεις. 1035

ΑΔΙΚΟΣ.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἐπιγύμνη τὰ σπλάγχνα, κἀπεθύμουν
 ἅπαντα ταῦτ' ἐναντίαις γνώμαισι συνταράξαι.
 ἐγὼ γὰρ ἦττων μὲν λόγος δι' αὐτὸ τοῦτ' ἐκλήθη
 ἐν τοῖσι φροντισταῖσιν, ὅτι πρῶτιστος ἐπενόησα
 τοῖσιν νόμοις καὶ ταῖς δίκαις τάναντί' ἀντιλέξαι· 1040
 καὶ τοῦτο πλεῖν ἢ μυρίων ἔστ' ἄξιον στατήρων,
 αἰρούμενον τοὺς ἦττονας λόγους ἔπειτα νικᾶν.
 σκέψαι δὲ τὴν παιδευσιν ἧ πέποιθεν ὡς ἐλέγξω·
 ὅστις σε θερμῶ φησι λοῦσθαι πρῶτον οὐκ ἔασειν·
 καίτοι τίνα γνώμην ἔχων ψέγεις τὰ θερμὰ λουτρά; 1045

γος ist ein bei Euripides beliebtes Wort: Suppl. 618: τὰ καλλιπύργα πεδία πῶς ἰκολιμεθ' ἄν; Bacch. 19: καλλιπύργατοῦς πόλεις. 1209: ὧ καλλιπύργων ἄστυ Θηβαίας χθονὸς ναίοντες.

1026. Vgl. 1162. Kr. 57, 2. A. 3f. — Die Griechen nennen die schönen, charakteristischen Eigenschaften mancher geschätzten Dinge ihr ἄνθος (Schmidt Synonym. III 488).

1027. ἄρα, nach deiner Darlegung.

1030. Der erste Diiambus entspricht einem Choriambus der Strophe; s. Westphal Metr. II 736. Überdies aber hat der Vers einen Choriambus weniger als der vierte der Strophe, ohne dafs doch der Sinn eine Lücke zeigte.

1031. σὲ, der ἄδικος. — ἀνήρ, der δίκαιος.

1035. ὑπερβαλεῖ, zu 443.

1036. Vgl. 4. — ἐπιγύμνη, es würgte mich, 1376. Vgl. 988. Alexis fr. 16, 7: ἐπὶν ἰθω . . ἀποπνίγομαι. — Das Vermafs der Darlegung des ἄδικος entspricht dem kecken und leichtfertigen Inhalt derselben; s. Westphal Metr. II 494. Auch in den Fröschen redet Euripides, der

unserem ἄδικος entspricht, in jambischen, Aischylos in anapästischen Tetrametern.

1040. In demselben Sinne wie bei Hypereid. c. Demosth. col. 38. p. 20 Blafs²: τοῖς νόμοις καὶ τοῖς δίκαισι (vgl. 888. 1315. 1339) gesetzt ist, heifst es hier nach der gewöhnlichen Lesart statt des letzteren: δίκαι, Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe, neben den positiven Gesetzesbestimmungen und Bräuchen (νόμοι), leges et iura. Vgl. Plat. Leg. XII 953 A: δίκαις αὐτοῖς (τοῖς ξένοις) ὀρθῶς διανέμοντες mit 956 D: ἀπειθήσαντες ταῖς ἐμπροσθεν δίκαις. Aber vgl. Anhang.

1041. πλεῖν wie 1065. Av. 1251. 1305. Ran. 18. 90 f. 103. 751. 1129 und oft. Kr. 23, 7. A. 4.

1042. αἰρούμενον . . ἔπειτα νικᾶν, Hervorhebung der Aufeinanderfolge der beiden Handlungen bei aller ihrer innern Inkongruenz; vgl. 1249. Ran. 205 und sonst.

1043 f. Zu Pheidippides.

1044. ὅστις, zu 1226. — φησι, 991. — πρῶτον, vgl. 1055.

1045. Zum δίκαιος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οτιη κάμιστόν ἐστι καὶ δειλὸν ποιεῖ τὸν ἄνδρα.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἐπίσχεσ· εὐθὺς γάρ σε μέσον ἔχω λαβὼν ἄφρυκτον.
καὶ μοι φράσον, τῶν τοῦ Διὸς παιδῶν τίν' ἄνδρ' ἄριστον
φυγὴν νομίζεις, εἰπέ, καὶ πλείστους πόνους πονήσαι;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' Ἑρακλέους βελτίον' ἄνδρα κρίνω. 1050

ΑΔΙΚΟΣ.

ποῦ ψυχρὰ δῆτα πάποτ' εἶδες Ἑράκλεια λουτρά;
καίτοι τίς ἀνδρειότερος ἦν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶ, ταῦτ' ἐκεῖνα,
ἃ τῶν νεανίσκων ἀεὶ δι' ἡμέρας λαλούντων
πλήρης τὸ βαλανεῖον ποιεῖ, κενὰς δὲ τὰς παλαιστράς.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἶτ' ἐν ἀγορᾷ τὴν διατριβὴν ψέγεις· ἐγὼ δ' ἐπαινώ. 1055
εἰ γὰρ πονηρὸν ἦν, Ὅμηρος οὐδέποτ' ἂν ἐποίει

1046. κάμιστον, grundslecht, ganz verwerflich. Die beabsichtigte nähere Ausführung wird durch ἐπίσχεσ unterbrochen.

1047. Auflösung der vierten Hebung unmittelbar vor der Diärese wie 1063. 1067. Vgl. 1083. Westphal Metr. II 495 f. — ἐπίσχεσ = halt ein! Diese Form kommt noch vor Eq. 847. Vesp. 829. Ran. 522. 851; mit Genitiv: Av. 1200. Lys. 742. Ähnlich auch Nub. 495 = an sich halten, warten, zögern, wie Plat. Phaed. 59 E. 95 E. Leg. VI 751 B u. o. Endlich gehört hierher Eq. 915 f.: εἰς ἦν ἀναλῶν οὐκ ἐφέξεις (= οὐ παύσει), dagegen Eurip. Androm. 160: ὦν ἐπιστήσω σ' ἐγὼ (= παύσω). — μέσον ἔχω, von Ringern, die, wenn sie vom Gegner um den Leib gefasst waren, schon halb für besiegt galten. — ἄφρυκτον, vgl. zu 979. Auch Kr. 41, 11. A. 26. Plat. Euthyd. 276 E: πάντ', ὃ Σώκρατες, τοιαῦτα ἡμεῖς ἐρωτῶμεν ἄφρυκτα.

1051. Naturwarme Quellen hießen Heraklesbäder, wie besonders die in den Thermopylen und noch jetzt die in Mehadjah (Banat). Mythisch

wurden sie als ein Geschenk bald des Hephaistos bald der Athene bezeichnet. Rationalistisch Plut. Philos. e. c. princ. 1: εἰ δεινὸς ἦν περὶ ζήτησιν ὑδάτων καὶ συναγωγῆν, ὥσπερ Ἰστοροῦσι τὸν Ἑρακλέα.

1052. Reisis's Konjekturen ταῦτ' ἐστὶν αὐτ' ἐκεῖνα ist sehr ansprechend, aber nicht notwendig, vgl. 353. Vesp. 1063: πρὶν ποτ' ἦν, πρὶν ταῦτα. Pac. 1285: ταῦτ' ᾄδε, ταῦθ', ὡς ἦσθιον. Eccl. 1066: ποῖ σὺ, ποῖ χωρεῖς μετὰ ταύτης; An allen diesen Stellen ist die Verdoppelung Ausdruck erregter Gemütsstimmung, wie hier.

1053 f. Demoralisierende Wirkung solcher Sophistereien; Eq. 1375 ff. Ran. 1083 ff. — Amphis fr. 43: πίνουσ' ἐκάστης ἡμέρας δι' ἡμέρας. Eine ähnliche Zusammenstellung wie hier z. B. bei Demosth. Lept. 142: μηδ' ἀφέλησθε . . ἦν διὰ παντός ἀεὶ τοῦ χρόνου δόξαν κέκτησθε καλήν. Plut. 1006 f.: πρὸ τοῦ γ' ὀσημέραι — ἐπὶ τῇ θύρῃ ἐβάνεισαν ἀεὶ τὴν ἐμῆν.

1055. ἐν ἀγορᾷ, Kr. 50, 2. A. 15. — ψέγεις, 991.

1056 f. Hom. A 247 f.: τοῖσι δὲ

τὸν Νέστορ' ἀγορητὴν ἄν οὐδὲ τοὺς σοφοὺς ἄπαντας.
 ἄνειμι δῆτ' ἐντεῦθεν εἰς τὴν γλώτταν, ἣν ὀδὸ μὲν
 οὐ φησι χρῆναι τοὺς νέους ἀσκεῖν· ἐγὼ δὲ φημι.
 καὶ σωφρονεῖν αὖ φησι χρῆναι· δύο κακὰ μεγίστα. 1060
 ἐπεὶ σὺ διὰ τὸ σωφρονεῖν τῷ πάποτ' εἶδες ἦδη
 ἀγαθὸν τι γενόμενον; φράσον, καὶ μ' ἐξέλεγεσον εἰπάν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

πολλοῖς. ὁ γοῦν Πηλεὺς ἔλαβε διὰ τοῦτο τὴν μάχαιραν.

ΑΔΙΚΟΣ.

μάχαιραν; ἀστείον τὸ κέρδος ἔλαβεν ὁ κακοδαίμων.
 Ὑπέρβολος δ' οὐκ τῶν λύχνων πλεῖν ἢ τάλαντα πολλὰ 1065
 εἴληφε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ μάχαιραν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ τὴν Θετίην γ' ἔγημε διὰ τὸ σωφρονεῖν ὁ Πηλεὺς.

ΑΔΙΚΟΣ.

καὶ τ' ἀπολιπούσά γ' αὐτὸν ᾤχετ'· οὐ γὰρ ἦν ὑβριστής,

Νέστωρ ἠδυσπέης ἀνόρουσε, λιγὺς
 Πυλῶν ἀγορητής. Sophistische Ver-
 drehung des letzteren Begriffs und
 Übertragung auf Unerwachsene. —
 σοφούς, wie Odysseus.

1059. οὐ φησι, 1003. vgl. 1013.
 1018. 931.

1060. Vgl. 962. 1006.

1062. Das Fragezeichen hinter
 γενόμενον nach Bachmann Lex. Ar.
 specimen p. 11 a.

1063. Zum Lohne für die σωφροσύ-
 νη, welche Peleus gegen die Gattin
 des Akastos, Hippolyte (Hor. O. III
 7, 18) oder Astydameia, bewiesen
 hatte, erhielt er von den Göttern
 das bekannte wunderkräftige Messer.
 Der von seinem Weibe aufgehetzte
 Akastos versteckte es ihm, um ihn
 gegen die Kentauren des Pelion
 wehrlos zu machen; aber Cheiron
 verschaffte es ihm wieder.

1064. ἀστείον, ironisch, wie χρη-
 στός, 8.

1065. οἱ λύχνοι, der Lampenmarkt,
 wie τὰ ὄρνεα (Av. 13), οἱ ἰχθύες
 Vesp. 789, Antiph. fr. 125, τὰ λάχα-
 να, τὰ σήσαμα Menandr. fr. 1015,
 τοῦλαιον Men. fr. 866, ὁ οἶνος A.
 fr. 299, αἱ χύτραι, αἱ μυρρίναι, τὰ
 στεφανώματα, vgl. besonders Eupol.
 fr. 304: περιῆλθον εἰς τὰ σκάροδα
 καὶ τὰ κρόμνα καὶ τὸν λιβανωτόν,

κεῦθ' οὐ τῶν ἀρωμάτων, καὶ περὶ τὰ
 γέληγ' οὐ τὰ βιβλί' ὄνια. Hyper-
 bolos war Lampenhändler, Eq. 1315.
 Pac. 690. — πλεῖν ἢ τάλαντα πολλὰ,
 statt einer bestimmten Zahl; so
 Demosth. XXIX 7: μαρτυριῶν πλεον
 ἢ πάνυ πολλῶν ἀναγνωσθεισῶν.
 J. van Leeuwen: πλεῖν ἢ H (=
 ἑκατὸν) τάλαντα, unter Hinweisung
 besonders auf Lys. or. XIX 45 f.

1066. οὐ μὰ Δί' οὐ, Anadiplosis,
 wie 1470. Ach. 421. Eq. 1307 ff.
 Vesp. 1496. Ran. (645.) 1043. 1308.
 Auch Soph. O. R. 1088: οὐ τὸν
 Ὀλυμπον ἄπειρος . . οὐκ ἔσει. Xen.
 Oec. 1, 7 und 21, 7: οὐ μὰ Δί' οὐ.
 Vgl. Plat. Symp. 199 A: οὐ γὰρ ἄν
 δυναίμην, οὐ μέντοι. Menand.
 fr. 285: οὐκ ἔλαττον, οὐ, μὰ τὴν
 Ἀθηνᾶν.

1067. Hom. Ω 60 f. Hera von
 Thetis: ἦν ἐγὼ αὐτῇ . . ἀνδρὶ πόρον
 παρᾶκοιτιν, Πηλέϊ, ὃς περὶ κῆρι
 φίλος γένετ' ἀθανάτοισιν. Aber die
 Göttin ergab sich nur ungern dem
 sterblichen Manne (Σ 432 ff.) und
 ging oft zu ihren göttlichen Schwe-
 stern, den Nereiden, und ihrem
 greisen Vater Nereus in der Tiefe
 des Meeres. Diesen Mythos deutet
 der ἄδικος in seiner frivolen Weise
 aus.

1068. Apollod. III 13, 16, 2: Θέ-

οὐδ' ἠδὺς ἐν τοῖς στρώμασιν τὴν νύκτα παννουχίζειν·
 γυνή δὲ συναμωρουμένη χάρει· σὺ δ' εἶ Κρόνιππος. 1070
 σκέψαι γὰρ, ὦ μειράκιον, ἐν τῷ σαφρονεῖν ἅπαντα
 ἄνεστιν, ἠδονῶν θ' ὄσων μέλλεις ἀποστερεῖσθαι,
 παίδων, γυναικῶν, κοττάβων, ὕψων, πότων, καχασμῶν.
 καίτοι τί σοι ζῆν ἄξιον, τούτων ἐὰν στερηθῆς;
 εἶεν. πάρειμ' ἐντεῦθεν ἐς τὰς τῆς φύσεως ἀνάγκας. 1075
 ἤμαρτες, ἠράσθης, ἐμοίχευσάς τι, κατ' ἐλήφθης·
 ἀπόλωλας· ἀδύνατος γὰρ εἶ λέγειν. ἐμοὶ δ' ὀμιλῶν
 χρῶ τῇ φύσει, σκίρτα, γέλα, νόμιζε μηδὲν αἰσχρόν.
 μοιχὸς γὰρ ἦν τύχης ἀλούς, τάθ' ἀντερεῖς πρὸς αὐτόν,
 ὡς οὐδὲν ἠδίκηκας· εἴτ' εἰς τὸν Δί' ἐπανευγκεῖν, 1080
 κάκεινος ὡς ἦττων ἔρωτός ἐστι καὶ γυναικῶν·
 καίτοι σὺ θνητὸς ὢν θεοῦ πῶς μείζον ἂν δύναιο;

τις . . νήπιον τὸν παῖδα ἀπολι-
 ποῦσα πρὸς Νηρηίδας ὤχετο. —
 ὄβριστής, der die Grenzen des be-
 rechtigten Genusses überschreitet,
 während der σάφρων sie einhält.
 So von den Σειληνοὶ Plat. Symp.
 216 B. Vgl. Thesm. 63. Xen. Mem.
 I 2, 19: οὐκ ἂν ποτε ὁ δίκαιος
 ἄδικος γένοιτο, οὐδὲ ὁ σάφρων
 ὄβριστής.

1069. Vgl. Chârem. fr. 37 N. vom
 κλοῦτος: ἐν τοῖς λόφοισιν βροτῶν
 ἠδὺς συνοικεῖν.

1070. συναμωρεῖν, etwas mutwillig
 (lüstern) behandeln. So hier im
 Gegensatz zu tugendhafter Blödigi-
 keit. — Κρόνιππος, ein alter Klepper,
 eine der vielen höhnischen Bezeich-
 nungen der Greisenhaftigkeit, hier
 besonders nach der sexuellen Seite;
 vgl. 398.

1073. κότταβος, beliebte Tisch-
 unterhaltung (Pac. 343: ἐστιᾶσθαι,
 κοτταβίζειν), wobei es galt mit
 dem Wein im Becher ein bestimm-
 tes Ziel zu treffen. Vgl. Hermann-
 Blümner Privataltert. 506 f. — ὄψα
 (983) καὶ τραγήματα, Plat. Rep. II
 372 E; ib. I 329 A: περὶ πότους
 καὶ εὐωχίας. Lys. XVI 11: τῶν
 νεωτέρων ὄσοι περὶ κύβους ἢ πό-
 τους ἢ περὶ τὰς τοιαύτας ἀκολασίας
 τυγχάνουσι τὰς διατριβὰς ποιού-
 μενοι. — καχασμός (vgl. Eccl. 849),
 ausgelassenes Lachen von Männern,

wie κηλισμός (983) ein solches von
 Mädchen.

1076. Protasis paratactica, wie
 Av. 78. Eccl. 179; vgl. Kr. II 59,
 1. A. 7. Teuffel zu Hor. Sat. II 6,
 50. — ἀμαρτάνειν, speziell von
 fleischlichen Vergehungen, wie pec-
 care. — τι, ein bißchen, frivol es
 leicht nehmend. Eq. 1242: καὶ τι
 καὶ βινεσκόμην.

1077. Ähnlich Kallikles bei Plat.
 Gorg. 486 B.

1078. Folge dem Zuge deiner
 Natur, lasse dich gehen. Isokr. VII
 38: ἴδοιμεν ἂν τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις
 πράγμασιν οὐκ ἀνεκτοὺς ὄντας,
 ἐπειδὴν εἰς Ἄρειον πάγον ἀναβῶ-
 σιν, ὀκνοῦντας τῇ φύσει χρῆσθαι.

1079. αὐτόν, den Betreffenden
 (wie 1426), hier: den beleidigten
 Ehemann.

1080. ἠδίκηκας, te esse culpa va-
 cuum (perpetrato facinore); die
 Var. ἠδίκησας: du habest damit
 nichts Unrechtes gethan. — ἐπαν-
 ευγκεῖν, zu 850.

1081. ὡς, auf den in ἐπανευγκεῖν
 enthaltenen allgemeinen Begriff (λέ-
 γων) bezogen. — Vgl. Xen. Mem. I
 5, 1: ἦττω γαστροῦς ἢ οἶνον ἢ ἀφρο-
 δισίων ἢ πόνου ἢ ὕπνου.

1082. Diese frivole Art der Be-
 weisführung findet sich häufig ge-
 nug bei dem dichterischen Vertreter
 der neumodischen Aufklärung, Eurip-

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί δ', ἦν ξαφανιδωθῆ πιθόμενός σοι τέφρα τε τιλθῆ,
ἔξει τιὰ γνώμην λέγειν τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι;

ΑΔΙΚΟΣ.

ἦν δ' εὐρύπρωκτος ἦ, τί πείσεται κακόν; 1085

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί μὲν οὖν ἂν ἔτι μείζον πάθοι τούτου ποτέ;

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆτ' ἔρεῖς, ἦν τοῦτο νικηθῆς ἐμοῦ;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σιγήσομαι. τί δ' ἄλλο;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε δὴ μοι φράσον·

συνηγοροῦσιν ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐξ εὐρυπρώκτων. 1090

ΑΔΙΚΟΣ.

πέιθομαι.

pides z. B. Bacch. 29: εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἀμαρτίαν λέγους. Ion 827: ἀλούς μὲν ἀνέφερ' εἰς τὸν δαίμονα. Hippol. 451 ff. 474 ff. 1320 ff. und sonst; aus diesem ging sie in die neue attische Komödie und deren lateinische Nachbildungen (Ter. Eun. 584 ff.) über, und wurde auch von den christlichen Apologeten benutzt z. B. Firmic. De error. prof. rel. 13: adulterio delectatur aliquis: Iovem respicit et inde cupiditatis suae fomenta conquirat, probat, imitatur. Platon aber polemisiert öfters gegen solche Denkweise; s. zu 904 f. und Leg. XII 941 B: μηθεὶς . . κλέπτων ἢ βιαζόμενος οἰεσθῶ μηδὲν ἀσχερὸν ποιεῖν ἄλλ' ἅπερ αὐτοὶ θεοὶ δρώσιν.

1083. Auflösung im vierten Fulse ohne Diärese, s. zu 1047. — Ehebruch wurde als Hausfriedensbruch angesehen, und der Ertappte war dem Belieben des Herrn des Hauses bedingungslos verfallen. Doch begnügte sich dieser, statt der Tötung, meist mit der beschimpfenden Strafe der ξαφανιδωσις und des παρατιμός (Plut. 168), wenn er nicht eine γραφή μοιχείας

einreichte. Vgl. Schol.: ξαφανιδας λαμβάνοντες ἔβαλλον εἰς τοὺς πρωκτοὺς τῶν μοιχῶν καὶ παρατίλοντες αὐτοὺς θερμὴν τέφραν ἐπέπασσον.

1084. τὸ μὴ εἶναι, Kr. II 50, 6. A. 7. 55, 3. A. 19. Auch ist der Sinn des Vorhergehenden: καταρρεῖσθαι δυνήσεται.

1085. Das Vermafs des ruhigen Dialogs, entsprechend der schamlosen Ruhe des ἄδικος.

1087. νικηθῆς ἐμοῦ, Kr. (I u. II) 47, 19. A. 1. Vgl. Soph. Ai. 1353: κρατεῖς τοὶ τῶν φίλων νικώμενος, u. zu 982. Aesch. Sept. 514. Eur. Suppl. 1005. Iph. T. 1357. Ion 1117. Cycl. 454. Med. 314 f.

1089. Die εὐρυπρωκτία kann nichts Schimpfliches sein, da die höchstgestellten Männer sie teilen. Nur sind zweierlei Ursachen derselben durcheinander gemischt, die ξαφανιδωσις und die κιναιδεία, weil beide oft genug beisammen sein mochten. Begabte Knaben wurden von Männern besonders aufgesucht, suchten auch wohl deren Umgang, und verfielen dann der Verführung. Vermöge ihrer Begabung gelangten

τί δαί; τραγωδοῦσ' ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἔξ εὐρυπρώκτων.

ΑΔΙΚΟΣ.

εὖ λέγεις.

δημηγοροῦσι δ' ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἔξ εὐρυπρώκτων.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἄρα δῆτ'

ἔγνωκας ὡς οὐδὲν λέγεις;

1095

καὶ τῶν θεατῶν ὀπότεροι

πλείους, σκοπεῖ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ δὴ σκοπῶ.

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆθ' ὀρᾷς;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

πολὺ πλείονας, νῆ τοὺς θεοὺς,

τοὺς εὐρυπρώκτους· τουτονὶ

γοῦν οἶδ' ἐγὼ κάκεινον

1100

καὶ τὸν κομήτην τουτονί.

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆτ' ἐρεῖς;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἠττήμεθ' ὧ κινούμενοι,

πρὸς τῶν θεῶν, δέξασθ' ἐμὸν

sie aber später zu Einfluss und Stellung; daher z. B. Plat. Kom. fr. 186: κεκολλόπεννας, τοιγαροῦν δῆτωρ ἔσει u. a.; auch Aristoph. in Plat. Symp. 192 A. Zugleich mochte die Lockerheit ihrer Grundsätze und Gewöhnungen solche oft zur *μοιχεία* treiben.

1091. So später Agathon nach Theam. 200.

1098. Absichtliches Durcheinander der Aufzählung: Anwälte, Tragödiendichter, Volksredner; noch auffälliger Plut. 162 ff. und besonders 190 ff.

1095. Mit deiner Behauptung

(1086), die *εὐρυπρωκτία* sei ein *κακόν*.

1096. ὀπότεροι, die *εὐρυπρωκτοι* oder die es nicht sind.

1098. Auf den Monometer folgt eine ebenso lange Pause, worin der *δικαιος* sich im Publikum umsieht und abzählt. Ebenso 1102 eine worin er sich umsieht, ob nicht sonst irgendwie zu helfen sei.

1100. οἶδ' ἐγώ, nämlich *εὐρύπρωκτον ὄντα*.

1101. *κομήτην*, zu 14.

1102. zu 1098.

1103. Da er mit seiner Behauptung, daß die *εὐρυπρωκτία* etwas sehr Schlimmes sei (1086f.), offen-

αὐτοὶ τε καὶ τάρχαϊα καὶ τόκοι τόκων·
οὐδὲν γὰρ ἄν με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι·

οἶος ἔμοι τρέφεται

τοῖσδ' ἐνὶ δώμασι παῖς,

ἀμφήκει γλώττη λάμπων,

1160

πρόβολος ἔμός, σωτῆρ δόμοις, ἐχθροῖς βλάβη,

λυσανίας πατρῶων μεγάλων κακῶν·

ὄν κάλεσον τρέχων ἐνδοθεν ὡς ἐμέ.

„ὦ τέκνον. ὦ παῖ, ἔξελθ' οἴκων,

1165

ἔιε σοῦ πατρός.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄδ' ἐκεῖνος ἀνήρ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ φίλος, ὦ φίλος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄπιθι λαβῶν τὸν υἱόν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰὼ, ἰὼ τέκνον· ἰὼ, ἰοῦ, ἰοῦ.

1170

ὡς ἦδομαί σου πρῶτα τὴν χοροῖαν ἰδῶν.

νῦν μὲν γ' ἰδεῖν εἶ πρῶτον ἐξαρνητικὸς

1156. τὰ ἀρχαῖα, die ursprüngliche Summe, das Kapital. — Zinseszins zu nehmen (ἀνατοκισμός) war in Athen nicht verboten, wenn es auch für schmutzig galt. So führt Theophrast (Char. 10, 3) als Zeichen des μικρολόγος mit an: δεινὸς καὶ ὑπερημερίων προᾶξει καὶ τόκον τόκου.

1158. οἶος, Kr. 51, 13. A. 17.

1160. ἀμφήκει auf die beiden Logoi (882) zu beziehen verbietet 1148 ff. Dafs der parodierte Tragiker etwa ἀμφήκει χαλκῶ λάμπων gesagt habe, vermutet R. Enger.

1161, wie 1156 f., melische Trimeter; s. Westphal Metr. II 481 f.

1162. Parodie eines Tragikers, der den zugleich als Eigennamen gebräuchlichen Ausdruck λυσανίας wenig geschmackvoll angewandt hatte, ähnlich wie Sophokles (fr. 801 N.) παυσανίας.

1165. Obwohl Sokrates ins Haus hineingegangen ist um Pheid. herauszuholen, so ruft der ungedul-

dige Vater ihn auch noch selbst, unter Verwendung von Eur. Hec. 172 ff.: ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανότατας ματέρος, ἔξελθ' ἔξελθ' οἴκων· αἶε ματέρος αὐδάν, ὦ τέκνον. Vgl. Or. 112. Phoen. 1264.

1167. Wohl gleichfalls aus einem Tragiker; vgl. Aesch. Pers. 931: ὄδ' ἐγών. Soph. O. C. 138: ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ.

1168. Die Nachbildung eines Tragikers erhellt aus Versmafs und Nominativ (Kr. II 45, 2. A. 2).

1169. Damit kehrt Sokr. in sein Haus zurück.

1170. ἰοῦ als Freudenruf: juchhe! hurra! Pac. 345: ἦδη γὰρ ἐξέσται τόδ' ὑμῖν . . ἐστιᾶσθαι, κοτταβίζειν . . ἰοῦ ἰοῦ κευραγένοι. Vgl. Pac. 317. Av. 819. 1510.

1171. Pheidippides kehrt kreideweifs aus dem φροντιστήριον zurück; vgl. 103. 1118.

1172. νῦν πρῶτον, nunc demum. — ἐξαρνητικὸς, vgl. 728 und πρ. 318.

πρῶτα μὲν γάρ, ἦν νεᾶν βούλησθ' ἐν ὥρᾳ τοὺς ἀγρούς,
 ὕσομεν πρώτοισιν ὑμῖν, τοῖσι δ' ἄλλοις ὕστερον.
 εἶτα τὸν καρπὸν τε καὶ τὰς ἀμπέλους φυλάξομεν,
 ὥστε μήτ' ἀόχμῳν πιέξειν μήτ' ἄγαν ἐπομβροῖαν. 1120
 ἦν δ' ἀτιμάσῃ τις ἡμᾶς θνητὸς ὦν οὔσας θεάς,
 προσεχέτω τὸν νοῦν, πρὸς ἡμῶν οἷα πείσεται κακά,
 λαμβάνων οὔτ' οἶνον οὔτ' ἄλλ' οὐδὲν ἐκ τοῦ χωρίου.
 ἦνίκα' ἂν γὰρ αἶ τ' ἐλᾶαι βλαστάνωσ' αἶ τ' ἄμπελοι
 ἀποκεκόφονται· τοιαύταις σφενδόναις παίησομεν. 1125
 ἦν δὲ πλινθεύοντ' ἰδῶμεν, ὕσομεν καὶ τοῦ τέγους
 τὸν κέραμον αὐτοῦ χαλάξαις στρογγύλαις συντριψόμεν.
 κἄν γαμῆ ποτ' αὐτὸς ἢ τῶν ξυγγενῶν ἢ τῶν φίλων,
 ὕσομεν τὴν νύκτα πᾶσαν· ὥστ' ἴσως βουλήσεται
 κἄν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ὦν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς. 1130

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Πέμπτη, τετράς, τρίτη, μετὰ ταύτην δευτέρα,
 εἶδ' ἦν ἐγὼ μάλιστα πασῶν ἡμερῶν
 δέδοικα καὶ πέφρικα καὶ βδελύττομαι,

1117. ἐν ὥρᾳ zur rechten Zeit, im Frühling.

1118. Vgl. Pac. 1140—1143 und das Gebet bei Antonin. Phil. V 7: ὕσον, ὦ φίλε Ζεῦ, κατὰ τὰς ἀρούρας τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν Πελοπίων.

1119. καρπὸν und (1127) κέραμον kollektiv; s. Kr. 44, 1. A. 1. καρπὸς vorzugsweise von der Frucht der Felder und Bäume (καρποὶ ξύλινοι καὶ σιτικοί, Strab. V 240), im Unterschied von der Frucht der Bebe; so Eccl. 14: στοάς τε καρποῦ βακχίου τε νόματος πλήρεις.

1120. ἄγαν ἐπομβροῖα, Kr. 50, 8. A. 19. Vgl. 1203.

1125. σφενδόναις, nämlich den χαλάξαι 1127. — παίησομεν wie Lys. 459. Anders oben 549.

1126. Zu unerwünschter Zeit regnen. — τὸν κέραμον (zu 1119) τοῦ τέγους αὐτοῦ, Kr. 47, 9. A. 8.

1128. τῶν ξυγγενῶν, vgl. Kr. 47, 9. A. 1. 3. Der Vorschlag Cobets (Mn. N. S. III 312): ἢ τῶν ξυγγενῶν τις ἢ φίλων hat jedoch viel für sich.

1129. So daß die Fackeln des abendlichen Hochzeitszuges ver-

Aristophanes' Wolken.

löschen (was für ein übles Vorzeichen galt) und die ganze Feier verdorben wird.

1130. Er wäre lieber weit weg gewesen, statt einen schlechten Spruch zu fällen. Vgl. Eur. Androm. 650f.: χρῆν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νεΐλου ῥοᾶς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

Dritte Zwischenscene (Epeisodion): 1131—1213.

1131. Strepsiades tritt wieder auf, einen Mehlsack (s. 1146) auf dem Rücken, und zählt an den Fingern ab, wie weit es noch bis zum nächsten Zinszahltag sei; und zwar hier (vgl. 17) nach der rückläufigen Zählungsweise des letzten Monatsdrittels (beim abnehmenden Monde), wonach der 21. δεκάτη oder ἐνάτη φθίνοντος hiels, je nachdem der Monat 30 oder 29 Tage hatte, der 22. ἐνάτη oder ὀγδοή, und so fort bis zum letzten (τριακάς), der zugleich für den ersten des folgenden Monats galt (ἐνη καὶ νέα, 1134). Die πέμπτη ist also der 25—26.

1133. Vgl. tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

εὐθύς μετὰ ταύτην ἔσθ' ἔνη τε καὶ νέα.
 πᾶς γάρ τις ὁμνύς, οἷς ὀφείλων τυγχάνω, 1135
 θεῖς μοι πρῦτανεῖ' ἀπολεῖν μέ φησι κάξολεῖν·
 καὶ μου μέτρι' ἄττα καὶ δίκαι' αἰτουμένον
 „ὦ δαιμόνιε, τὸ μὲν τι νυνὶ μὴ λάβης,
 τὸ δ' ἀναβαλοῦ μοι, τὸ δ' ἄφεσ“, οὗ φασίν ποτε
 οὕτως ἀπολήψεσθ', ἀλλὰ λοιδοροῦσί με, 1140
 ὡς ἄδικός εἰμι, καὶ δικάσεσθαι φασί μοι.
 νῦν οὖν δικαζέσθων· ὄλλρον γάρ μοι μέλει,
 εἴπερ μεμάρθηκεν εὖ λέγειν Φειδιππίδης.
 τάχα δ' εἶσομαι κόψας τὸ φροντιστήριον.
 παῖ, ἡμί, παῖ, παῖ. 1145

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Στρεψιάδην ἀσπάζομαι.

1134. ἔνος (sen-), παλαιός; vgl. 1184. Plat. Cratyl. 409 B: (ἡ σελήνη φῶς) νέον αἰεὶ ἐπιβάλλει, ἔνον δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός. . . σέλας νέον τε καὶ ἔνον ἔχει αἰεὶ. Daher ἔνη καὶ νέα alter und neuer Tag. (Unger in Iw. Müllers Handbuch d. klass. Altertumsw. I 563.) Varro L. L. VI 2. p. 193 Sp.: putabant inter prioris mensis senescentis extremum diem et novam lunam esse diem quem diligentius Attici ἔνην καὶ νέαν appellarunt, ab eo quod eo die potest videri extrema et prima luna. Der auf diesen nachfolgende Tag hieß dann νομηγία (1191). Vgl. Plut. Sol. 25. Die ἔνη καὶ νέα war sonach, auf Grund einer Bestimmung des Solon (vgl. 1190. 1196 f.), in der Zeit unseres Dichters Zinstermin, später (s. Plut. De aere alieno 2) war es die νομηγία.

1135. πᾶς τις οἷς, Kr. 58, 4. A. 5. Umgekehrt Ran. 701 f.: πάντας ἀνθρώπους, ὅστις ἂν ξυγναμαχῆ. zu 348. — ὁμνύς φησι, wie Xen. Symp. 4, 10: ὁμνύοντες καλὸν μέ φασε εἶναι. Plat. Symp. 215 D: εἶπον ὁμῶσας ἂν ὑμῖν.

1136. πρῦτανεῖα, Herrschaftsgelder, in Athen Bezeichnung der Gerichtsgebühren. Ihr Betrag wechselte nach dem der Streitsumme. Ihre Erlegung war das erste, was in

Civilprozessen die beiden Parteien nach Einreichung der Klage zu thun hatten. Der unterliegende Teil hatte schließlic dem gewinnenden die von demselben bezahlten Gebühren zu erstatten. πρῦτανεῖα θεῖναι τιμῆ (1180. 1255) heißt sonach einen verklagen. — ἀπολεῖν etc. wie Vesp. 1229.

1137. Meinekes leichte Abänderung des überlieferten ἔμοῦ in καὶ μου ebnet die Satzfügung.

1138 f. Das eine thatsächlich jetzt nicht verlangen, für das andere ausdrücklich Aufschub bewilligen, das dritte ganz erlassen. Sehr mit Recht sehen damit die Gläubiger sich für gefoppt an.

1140. ἀπολήψεσθαι, objektslos (irgend etwas), 1340. 1433. Kr. 52, 1. A. 2. 60, 7. A. 5.

1141. δικάσεσθαι, zu 35.

1145. Statt des gerufenen θυρωρός tritt diesmal (vgl. zu 132) Sokrates selbst heraus, vielleicht weil er den Streps. an der Stimme erkannt hat und selbst das Honorar (1146 f.) in Empfang nehmen will. — ἀσπάζομαι, neumodische Grufsform, wie Av. 1378. Plut. 1042. Das frühere χαίρε (vgl. 609) galt bald für veraltet; s. Plut. 322 ff.: χαίρειν μὲν ὑμᾶς ἔστιν . . ἀρχαῖον ἤδη προσαγορεύειν καὶ σακρόν· ἀσπάζομαι δέ etc.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κἄγωγέ σ' ἄλλὰ τουτονὶ πρῶτον λαβέ·
 χρῆ γὰρ ἐπιθανμάζειν τι τὸν διδάσκαλον.
 καὶ μοι τὸν υἷον εἰ μεμάθηκε τὸν λόγον
 ἐκείνον εἴφ', ὃν ἀρτίως εἰσήγαγες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μεμάθηκεν.

1150

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ', ὦ καμβασίλει' Ἀπαιολή.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅστ' ἀποφύγοις ἂν ἦντιν' ἂν βούλη δίκην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κεὶ μάρτυρες παρήσαν, ὅτ' ἔδανειζόμεν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πολλῶ γε μᾶλλον, κἂν παρῶσι χίλιοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βοάσομαι τᾶρα τὰν ὑπέρτονον
 βοᾶν. ἰῶ, κλάετ' ὄβολοστᾶται,

1155

1146. *τουτονὶ*, den Sack Mehl, den er 669 versprochen. Da der Gegenstand den Zuschauern vor Augen steht, so wird er nur durch das Genus und den Numerus des Demonstrativ bezeichnet. Vgl. 267. (1248.) Eq. 490. 493. Av. 1018. 1688. Thesm. 380. 1203. Ran. 160. 1504 f. 1507. Die Ergänzung von *μισθόν* (Zieliński 45. N. 1) ist sprachlich unmöglich; wenn man glauben sollte, daß 876 von Sokrates als Preis für den Unterricht ein Talent verlangt sei, und dies hiermit bezahlt werde, so müßte das Neutrum stehen.

1147. Ein bifschen seine Bewunderung bezeigen, hier durch die That (Honorierung).

1149. *λόγον ἐκείνον*, die ungerichte Bedekunst, 882 ff. — *ὃν* geht auf das entferntere, aber wichtigere *υἷον*. Ran. 576. Soph. O. R. 853. Eurip. Heraclid. 409. Kr. 58, 3. A. 9. Plat. Symp. 177 A: *οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν*.

1150. Komische Übertreibung des

Versprechens der Sophisten *ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ* (Plat. Euthyd. 272 B) jeden ihre Künste zu lehren; vgl. 273 D: *κάλιστα καὶ τάχιστα*. — Eustath. zur II. p. 352: *ἀπὸ τοῦ ἡθέρτου ἀόλλω καὶ ἀπαιολή γίνεται, ἢ ἀπάτη καὶ ἀποστέρσις*. Das Zeitw. selbst = *ποιέω*. Vgl. 729. Das Subst. schon bei Aeschyl. fr. 180 N.

1151. *ὅστε* mit Opt. und *ἂν* wie Ach. 944. Av. 1126.

1152 f. *κεὶ* der wirkliche Fall, *κἂν* (1153) der angenommene. *παρῶσι* der Konj. des Imperf.: auch wenn (in dem betr. Falle) dabei waren.

1154. In seinem Entzücken wird Streps. lyrisch. Vgl. Plat. 637. 639. Parodie aus dem *Πηλεὺς* des Euripides (fr. 625 N.): *βοάσομαι τᾶρα τὰν ὑπέρτονον βοᾶν. ἰῶ, πύλαισιν ἢ τις ἐν δόμοις*; Auch Phrynichos (fr. 46) verwendete die Stelle komisch.

1155. Groschenwäger, spottende Bezeichnung für schmutzige Geldmensen.

αὐτοὶ τε καὶ τὰρχαῖα καὶ τόκοι τόκων·
οὐδὲν γὰρ ἄν με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι·
οἶος ἔμοι τρέφεται
τοῖσδ' ἐνὶ δώμασι παῖς,
ἀμφήκει γλώττη λάμπων, 1160
πρόβολος ἔμος, σωτῆρ δόμοις, ἐχθροῖς βλάβη,
λυσανίας πατρῶων μεγάλων κακῶν·
ὄν κάλεσον τρέχων ἐνδοθεν ὡς ἐμέ.
„ὦ τέκνον. ὦ παῖ, ἔξελθ' οἴκων, 1165
ἕιε σοῦ πατρός.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄδ' ἐκεῖνος ἀνὴρ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ φίλος, ὦ φίλος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄπιθι λαβῶν τὸν υἱόν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰὼ, ἰὼ τέκνον· ἰὰ, ἰοῦ, ἰοῦ. 1170

ὡς ἦδομαί σου πρῶτα τὴν χοροῖαν ἰδῶν.
νῦν μὲν γ' ἰδεῖν εἶ πρῶτον ἐξαρηνητικὸς

1156. τὰ ἀρχαῖα, die ursprüngliche Summe, das Kapital. — Zinseszins zu nehmen (ἀνατοκισμός) war in Athen nicht verboten, wenn es auch für schmutzig galt. So führt Theophrast (Char. 10, 3) als Zeichen des μικρολόγος mit an: δεινὸς καὶ ὑπερημερίαν προᾶξει καὶ τόκον τόκου.

1158. οἶος, Kr. 51, 13. A. 17.

1160. ἀμφήκει auf die beiden Logoi (882) zu beziehen verbietet 1148 ff. Daß der parodierte Tragiker etwa ἀμφήκει χαλκῶ λάμπων gesagt habe, vermutet R. Enger.

1161, wie 1156 f., melische Trimeter; s. Westphal Metr. II 481 f.

1162. Parodie eines Tragikers, der den zugleich als Eigennamen gebräuchlichen Ausdruck λυσανίας wenig geschmackvoll angewandt hatte, ähnlich wie Sophokles (fr. 801 N.) πανσανίας.

1165. Obwohl Sokrates ins Haus hineingegangen ist um Pheid. herauszuholen, so ruft der ungedul-

dige Vater ihn auch noch selbst, unter Verwendung von Eur. Hec. 172 ff.: ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυσστατάτας ματέρος, ἔξελθ' ἔξελθ' οἴκων· αἰε ματέρος ἀνδάν, ὦ τέκνον. Vgl. Or. 112. Phoen. 1264.

1167. Wohl gleichfalls aus einem Tragiker; vgl. Aesch. Pers. 931: ὄδ' ἐγών. Soph. O. C. 138: ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ.

1168. Die Nachbildung eines Tragikers erhellt aus Versmaße und Nominativ (Kr. II 45, 2. A. 2).

1169. Damit kehrt Sokr. in sein Haus zurück.

1170. ἰοῦ als Freudenruf: juchhe! hurra! Pac. 345: ἦθη γὰρ ἔξέσται τόθ' ὑμῖν . . ἐστιᾶσθαι, κοτταβίξεν . . ἰοῦ ἰοῦ κευραγέμαι. Vgl. Pac. 317. Av. 819. 1510.

1171. Pheidippides kehrt kreideweiß aus dem φροντιστήριον zurück; vgl. 103. 1113.

1172. νῦν πρῶτον, nunc demum. — ἐξαρηνητικὸς, vgl. 728 und zu 318.

κάντιλογικός, καὶ τοῦτο τοῦπιχώριον
ἀτεχνῶς ἐπανθεῖ, τὸ τί λέγεις σύ; καὶ δοκεῖν
ἀδικοῦντι' ἀδικεῖσθαι καὶ κακουργοῦντι' οἶδ' ὅτι. 1175
ἐπὶ τοῦ προσώπου τ' ἔστιν Ἀττικὸν βλέπος.
νῦν οὖν ὅπως σώσεις μ', ἐπεὶ κἀπώλεσας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

φοβεῖ δὲ δὴ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν ἔνην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔνη γάρ ἐστι καὶ νέα τις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἡμέρα,

εἰς ἣν γε θήσειν τὰ προτανεῖά φασί μοι. 1180

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀπολοῦσ' ἄρ' αὖθ' οἱ θέντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
μὴ ἡμέρα γένοιτ' ἂν ἡμέραι δύο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πῶς γάρ; εἰ μὴ πέρ γ' ἄμα

αὐτὴ γένοιτο γραῦς τε καὶ νέα γυνή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν νενόμισται γ'. 1185

1174. Das landesübliche *τί λέγεις* σύ; Ausfluß der Selbstgewißheit und der Keckheit, womit der echte Athener andere einzuschüchtern sucht. Wirklich findet sich die Wendung oft genug bei unserem Dichter: Ach. 768. Vesp. 1378; *τί σὺ λέγεις*; Av. 1233; und im gleichen Sinne *τί λέγεις*; Av. 57. Lys. 756. Oft ist die Wendung Ausdruck großer Überraschung, wie Nub. 367. Vesp. 216. Av. 1651. Theam. 1102. Plut. 143. 388; schmerzlicher Entrüstung: Vesp. 696; der Ungeduld: Av. 1273 und der Spannung: Av. 1677. Ran. 1166. 1454.

1175. οἶδ' ὅτι, Kr. 69, 48. A. 2. Vgl. oben 881. Der sachliche Haupt-

begriff hat den formalen auf die Seite gedrängt.

1176. Ἀττικὸν βλέπος, wie frons urbana bei Hor. Ep. I 9, 11. Vgl. zu 1174.

1179. Pheidippides stellt sich unwissend, um an die erhaltene Antwort seine Sophistereien anzuknüpfen. Dann darf er aber auch nicht wissen, daß ἔνη καὶ νέα ein Tag ist; daher Zuteilung von ἡμέρα zur Antwort des Strepsiades (mit Geel u. a.): ein Tag, nämlich derjenige, auf welchen u. s. w.

1181. Die Vorladung muß auf einen bestimmten Tag geschehen, wenn sie korrekt und unanfechtbar sein soll.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ γάρ, οἶμαι, τὸν νόμον

ἴσασιν ὀρθῶς ὅ τι νοεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νοεῖ δὲ τί

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὁ Σόλων ὁ παλαιὸς ἦν φιλόδημος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ μὲν οὐδὲν πω πρὸς ἔνην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκείνος οὖν τὴν κλῆσιν ἐς δὴ ἡμέρας

ἔθηνεν, εἰς γε τὴν ἔνην τε καὶ νέαν,

ἵν' αἱ θέσεις γίνωντο τῇ νομηνίᾳ.

1190

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵνα δὴ τί τὴν ἔνην προσέθῃχ' ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἵν', ὦ μέλε,

παρόντες οἱ φεύγοντες ἡμέρα μῦ

πρότερον ἀπαλλάττωνθ' ἐκόντες, εἰ δὲ μή,

ἔωθεν ὑπανιῶντο τῇ νόμηνίᾳ.

1195

1186. Pheidippides will seinen Satz beweisen durch Auslegung (d. h. Verdrehung) des Gesetzes, indem er es aus seinem Geiste und der vorauszusetzenden Absicht seines Urhebers ausdeutet. Der gewöhnliche rhetorische Kunstgriff der Umdeutung einer unbequemen Gesetzesbestimmung ἀπὸ (τῆς) ποιότητος τοῦ γραψαντος, ἀπὸ (τῆς) διανοίας τοῦ γραψαντος, Apsines 11, p. 380 f. Sp. Vgl. p. 451, 15 ff., wonach der Redner entweder eine Unbestimmtheit in der Fassung des Gesetzes benutzen, oder den Sinn des Wortlauts aus dem Geiste des Gesetzgebers folgern kann.

1187. ὁ Σόλων ὁ παλαιός, Kr. 50, 7. A. 12. Aeschin. I 6 und III 175: ὁ Σόλων, ὁ παλαιὸς νομοθέτης. — φιλόδημος, wie Isokr. VII 16: Σόλων ὁ δημοτικώτατος γενόμενος. Demosth. XVIII 6: ὁ Σόλων, εὖνους ὢν ὑμῖν καὶ δημοτικός.

1188. Schüchterne Mahnung: zur Sache!

1189. κλῆσιν (875) = πρόσκλησιν, s. zu 1218.

1191. Damit die θέσεις τῶν προταθειῶν (1136), und damit der wirkliche Beginn des Prozesses, an der νέα = νομηνία (zu 1134) erfolge. Vgl. 1222.

1192. ἵνα δὴ τί; (γένοιτο), zu 755. Pac. 409. Eccl. 719, auch Plat. Apol. 26 C: ἵνα τί ταῦτα λέγεις; Demosth. De falsa leg. 257: ἵνα τί; ἵνα . . κατηγοῶ. Bei Euripides steht in gleichem Sinne ὡς τί; unserer Stelle entsprechend: Phoen. 621. Ion 525. Wie Eccl. 791: ἵνα δὴ τί; Or. 796: ὡς τί δὴ τόδε; Iph. A. 1342 u. sonst.

1193. ἡμέρα μῦ πρότερον, nämlich an der ἔνη (am letzten).

1194. Damit die Beklagten sich an diesem Tage die Klage ohne Einschreiten des Gerichts, durch göttlichen Vergleich oder Bezahlung, vom Halse schaffen. Plat. Polit. 304 E: εἴτε πολεμητέον εἴτε διαφιλίας ἀπαλλακτέον. Leg. XI 915 C: δίκαι δ' ἔστωσαν τούτων ἐν ταῖς φυλετικαῖσι δίκαις, εἰάν μὴ πρότερον ἐν γέλοισιν ἢ ἐν αἰρετοῖσι δι-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὐ δέχονται δῆτα τῇ νομηνίᾳ
ἀρχαὶ τὰ προτανεῖ', ἀλλ' ἔνη τε καὶ νέα;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὅπερ οἱ προτένθαι γὰρ δοκοῦσί μοι παθεῖν·
ὅπως τάχιστα τὰ προτανεῖ' ὑφελόιατο,
διὰ τοῦτο προὔτενθενσαν ἡμέρα μιᾶ.

1200

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ' ὦ κακοδαίμονες, τί κάθησθ' ἀβέλτεροι,
ἡμέτερα κέρδη τῶν σοφῶν ὄντες, λίθοι,
ἀριθμὸς, πρόβατ' ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι;
ὥστ' εἰς ἔμαντὸν καὶ τὸν ὕδον τουτουλ

κασταῖς ἀπαλλάττωνται πρὸς ἀλήλους τῶν ἐγκλημάτων. 936 E: ὁ προσκληθεὶς . . ἀπομόσας . . ἀπαλαττέσθω τῆς δίκης.

1197. αἱ ἀρχαὶ = οἱ ἄρχοντες, als die Gerichtsbehörde. Sie nehmen Schuld-Klagen nur an dem ἔνη καὶ νέα genannten Tage an, nicht an dem als νομηνία bezeichneten.

1198. Die προτένθαι bildeten zu Athen ein (ohne Zweifel gewähltes) Kollegium (σύστημα), wohl von einer bestimmten Anzahl, und hatten für den öffentlichen Schmaus zu sorgen, welcher am Vorabende der Apaturien stattfand (ἡ δορπία). Als solche hatten sie nicht nur die Speisen anzuschaffen und sich von deren guter Beschaffenheit vorher zu vergewissern (προτένθαι = προγεῦσθαι, vgl. 1200) sondern auch die Zeit des Schmauses zu bestimmen. Sie konnten daher die beiden öffentlichen Ferientage, die man dem festlichen Triduum zulegte, bald als zwei Vortage, bald als einen Vortag und einen Nachttag ansetzen. A. Mommsen Heortologie 302 f. 307 f. — παθεῖν (Rav. ποιεῖν), als von ungeduldiger Geldgier getrieben.

1199. ὅπως τάχιστα, damit sie recht bald. Ebenso Ach. 756: ὅπως τάχιστα καὶ κάμιστ' ἀπολοίμεθα. Ähnliche Undeutlichkeit für Leser Ran. 697: πρὸς δὲ τούτους et praeterea his. So oft im Lateinischen cum (quom) vor einem Ablativ. — ὑφελόιατο, Kr. II 30, 4. A. 6.

1200. διὰ τοῦτο, zu 355.

1201. Die nächste Wirkung dieser Weisheitsprobe auf Streps. ist, daß er auf die ganze nichteingeweihte Menschheit, wie sie ihm vor Augen im Theater sitzt, mit Verachtung herabsieht. — κάθησθε, mit dem Nebenbegriff des Müßigen: Leute, die nur dasitzen und stannen, aber nicht selbst mithandeln können, daher ἀβέλτεροι. Ran. 989 ff.: ἀβελτερώτατοι κεχηρότες . . καθῆντο. Herod. VII 140: ὦ μέλει, τί κάθησθε; Thucyd. III 38, 7: σοφιστῶν θεαταῖς ἐοικότες καθημένοις μάλλον ἢ περὶ πόλεως βουλευόμενοις u. daselbst Classen. — ἀβέτερος unverbesserlich, besonders nach Seite der Intelligenz. Alexis fr. 245, 7 f. vom Eros: ἔστιν οὗτ' ἀβέτερος οὐδ' ἀνδρὶς ἔμφρων. Menand. fr. 385, 4: ἐπαβελτερώσας τὸν ποτ' ὄντ' ἀβέτερον.

1202. ἡμέτερα τῶν σοφῶν, Kr. 47, 5. A. 1. — λίθοι, Apollod. Kar. fr. 9 (= Ter. Hec. 214): σύ με παντάσῃν ἡγησάι λίθον. Plaut. Mil. 236 (vgl. 1024): neque habet plus sapientiae quam lapis. Vgl. auch Plat. Euthyd. 298 A.

1203. ἀριθμὸς, bloße Nummern, Nullen. Eur. Tro. 475 f.: ἀριστεύοντ' ἐγείνωμην τέκνα, οὐκ ἀριθμὸν ἄλλως. Hor. Ep. I 2, 27: nos numerus sumus. — πρόβατ' ἄλλως, Kr. 66, 1. A. 1. Eur. Hel. 1421: τὰ τῶν θανόντων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πόνος. — Wie die Zuschauer über einander dasitzen, erscheinen sie ihm als übereinandergehäufte Krüge (Ton-

- ἐπ' εὐτυχίασιν ἄστέον μούγκάμιον. 1205
 „μακάριται' ὦ Στρεψιάδες,
 αὐτός τ' ἔφυς ὡς σοφός,
 χοῖον τὸν υἱὸν τρέφεις,“
 φήσουσι δὴ μ' οἱ φίλοι
 χοῖ δημόται, 1210
 ξηλοῦντες ἠνίκ' ἂν σὺ νικᾷς λέγων τὰς δίκας.
 ἀλλ' εἰσάγων σε βούλομαι πρῶτον ἐστιαῖσαι.

ΠΑΣΙΑΣ.

- εἴτ' ἄνδρα τῶν αὐτοῦ τι χρῆ προίεμαι;
 οὐδέποτε γ'· ἀλλὰ κρεῖττον εὐθὺς ἦν τότε 1215
 ἀπερυσθριάσαι μᾶλλον ἢ σχεῖν πράγματα,
 ὅτε τῶν ἑμαυτοῦ γ' ἔνεκα νυλ χρημάτων
 ἔλκω σε κλητεύσονται καὶ γενήσομαι
 ἐχθρὸς ἐτι πρὸς τούτοισιν ἀνδρὶ δημότη.
 ἀτὰρ οὐδέποτε γε τὴν πατρίδα καταισχνῶ 1220
 ζῶν, ἀλλὰ καλοῦμαι Στρεψιάδην —

nen). Petron. Sat. 57: tu . . nec
 mu nec ma argutas, vasus fictilis.

1205. ἐπ' vgl. Kr. 68, 41. A. 6. —
 μούγκάμιον, Kr. II 14, 6. A. 5 f.

1206. Die Hds. μάκαρ ὦ Στ.
 (ionici); Rofsbach-Westphal III
 270: μακάριται' ὦ Στ., wodurch das
 Lied metrisch einheitlich wird. Die
 Synkope prägt alsbald den meli-
 schen Charakter aus. — Στρεψιάδες,
 Kr. 15, 4. Die ungewöhnliche Form
 entspricht dem Schwunge des Str.

1208. χοῖον, Kr. II 14, 4. A. 12.
 Dritte Syzygie: 1214—1302.

1214. Pasiās (21 f.), ein beliebter
 (1237) Kapitalist, tritt auf im Ge-
 spräche mit einem Ladungszeugen
 (1218), dem er die näheren Um-
 stände von Strepsiades' Geldauf-
 nahme erzählt hat: und da, nach
 alle dem (εἶτα, 524. Kr. 69, 24.
 A. 2) soll u. s. w. — προίεμαι neben
 τῶν αὐτοῦ τι, in dem Sinne des
 sonstigen Medium.

1215. τότε von einem Zeitpunkte
 (hier der Vergangenheit), der seine
 nähere Bestimmung durch den Zu-
 sammenhang erhält, hier demjeni-
 gen, wo Strep. das Geld haben
 wollte. Vgl. 1361. 1456. Ran. 136

und sonst; Aesch. Pers. 555. Plut.
 Cleom. 17: δεῖν εὐθὺς τότε προει-
 πειν, οὐ νῦν. Eur. Hipp. 803: οὔτε
 τότε . . νῦν τε. Dagegen von der
 Zukunft Pind. Ol. XIII 103: τὰ δ'
 ἐσόμενα τότε ἂν φαίην σαφῶς.

1216. ἀπερυσθριάσαι, durch keckes
 Behaupten kein Geld zu haben. Me-
 nand. fr. 813: ἀπερυσθριάξ πάς, ἐρυ-
 θριάξ δ' οὐδαίς ἐτι. — μᾶλλον =
 lieber: Kr. 49, 7. A. 5. Alexis fr.
 262, 3 f.: οὐχὶ κρεῖττόν ἐστι . . ἄτι-
 μον εἶναι μᾶλλον ἢ γυναικ' ἔχειν;

1218. κλητεύειν sonst aktiv: zum
 Zeugen (κλητήρ, κλήτωρ) nehmen
 für die Vorladung, πρόσκλησις, da
 eine ἀπρόσκλητος δίκη nicht ange-
 nommen wurde, hier und Vesp.
 1413: Zeuge sein.

1219. ἀνδρὶ δημότη, dem Strep-
 siades.

1220. Ich würde meinem Namen
 als Athener Schande machen, wenn
 ich mich vor einem Prozesse fürch-
 tete. Vgl. Av. 1451 f.: τὸ γένος οὐ
 καταισχνῶ. παππῶς ὁ βίος σκνο-
 φαντεῖν ἐστὶ μοι.

1221. καλοῦμαι = προσκαλοῦμαι,
 in ius voco, der erste und uner-
 läßliche (zu 1218) Akt in einem

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς οὔτοσί;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἔς τὴν ἔννην τε καὶ νέαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μαρτύρομαι,

ὄτι ἔς δὺ εἶπεν ἡμέρας. τοῦ χρόματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

τῶν δώδεκα μνῶν, ἃς ἔλαβες ἄνούμενος
τὸν ψαρὸν ἵππον.

1225

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππον; οὐκ ἀκούετε;

ὄν πάντες ὑμεῖς ἴστε μισοῦνθ' ἑπικίχη.

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ νῆ Δί' ἀποδώσειν γ' ἐπώμυς τοὺς θεούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ γάρ πω τότ' ἐξηπίστατο
Φειδιππίδης μοι τὸν ἀκατάβλητον λόγον.

ΠΑΣΙΑΣ.

νῦν δὲ διὰ τοῦτ' ἔξαρκος εἶναι διανοεῖ;

1230

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ ἄλλ' ἂν ἀπολαύσαιμι τοῦ μαθήματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ ταῦτ' ἐθελήσεις ἀπομόσαι μοι τοὺς θεούς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίους θεούς;

Kriminal- oder Civilprozesse. Die beiden entscheidenden Worte ruft *Pasias* so laut, daß sie *Streps.* in seinem Hause hört und heraustritt.

1223. Es ist also kein *certus dies* genannt.

1225. ψαρός, staarfarben. Vgl. 23.

1226. ὄν bezieht sich auf das im Vorhergehenden enthaltene ἔμὲ (*πρῆσθαι ἵππον*), Kr. 51, 13. A. 14. Vgl. 1044. 1377. 1380. Ran. 1058 und sonst. So auch *Plant. Men.* 380: in *Epidamno?* qui huc pedem numquam intro tetulit.

1228. Es mag wohl sein, daß ich dies damals that: οὐ γὰρ πω, μὰ τὸν Δία, τότε etc. Vgl. zu 652. Ran. 192: μὰ τὸν Δί' οὐ γὰρ ἄλλ' ἔτυχον ὀφθαλμίων.

1232. ἐθελήσεις, vor Gericht.

1233. ποίους θεούς; wie 247. 367. — Der hier (wie 222. vgl. 1. Ach. 407) unerwartet eingemischte *Monometer* bezeichnet eine zwei *Dipodien* lange Pause, indem entweder *Strepsias* die Frage des *Pasias* zuerst damit beantwortet, daß er ihn mit höhnischer Ruhe lange verwundert ansieht, als begriffe er die Frage gar nicht, oder *Pasias* vor Staunen über die vermessene Frage anfangs nicht imstande ist ein Wort der Erwiderung herauszubringen. Als unglücklicher Ausfüllungsversuch des *Monometers* verraten sich die Worte ἐν' ἂν κελύω γώ σε; τοὺς schon durch ihr Fehlen im *Rav.*

ΠΑΣΙΑΣ.

τὸν Δία, τὸν Ἑρμῆν, τὸν Ποσειδῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δία,

κὰν προσκαταθείην γ', ὥστ' ὀμόσαι, τριῶβλον. 1235

ΠΑΣΙΑΣ.

ἀπόλοιο τοίνυν ἔνεκ' ἀναιδείας ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄλλῃν διασμηχθεὶς θναίτ' ἂν οὐτοσί.

ΠΑΣΙΑΣ.

οἴμ' ὡς καταγελάς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἔξ χάσας χωρήσεται.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὔ τοι, μὰ τὸν Δία τὸν μέγαν καὶ τοὺς θεοὺς,
έμοῦ καταπροίξει. 1240

1234. Pollux VIII 142: *τρεις θεοὺς ὀμνῶναι κελεύει* (bei gerichtlichen Eiden) *Σόλων* (nach Schol. Ven. Hom. O 35 schon Drakon). Die Auswahl der drei Götter wechselt (bes. häufig Zeus, Poseidon, Athene, oder statt letzterer Demeter; auch Zeus, Apollon, Demeter u. a.), je nach der Beschaffenheit des zu Beschwörenden; hier neben dem höchsten Gotte noch Hermes, weil es sich um ein Geldgeschäft, und Poseidon, weil es sich um ein Pferd handelt.

1235. Ich würde noch drei Batzen aufzahlen, um schwören zu dürfen. Vgl. Eupol. fr. 351: *μισῶ λακωνίζειν, καταπροίξει δὲ κατ' ἐμαίμην*. Plat. Euthydem. 272a: *μισῶ λακωνίζειν, καταπροίξει δὲ κατ' ἐμαίμην*.

dem das Durchlaugen (Alexis fr. 187, 5: *σμήσας τε λεπταῖς ἄλοι*) gut bekäme. Vgl. Plut. 1062: *θναίω μένταν, εἴ τις ἐκπλόνειέ σε*.

1238. οἴμ' ὡς, hier Ausdruck heftigen Unwillens, wie Ach. 590: οἴμ' ὡς τεθνήξεις. 1117: οἴμ' ὡς ὄβριζεις. Vesp. 1449: οἴμ' ὡς ἀπόλω δ'. Av. 1501: οἴμ' ὡς βδελύττομαι σε. Thesm. 920: οἴμ' ὡς πανοσῆρος κατός εἶναι μοι δουρῆς. Plut. 899: οἴμ' ὡς ἄχθομαι. Mehr Schmerz oder Furcht drückt es aus Pac. 173: οἴμ' ὡς δέδοικα. 1210: οἴμ' ὡς προθέλυτον μ' ἀπόλεσας. Lys. 462: οἴμ' ὡς κακῶς πέπραγέ μου τὸ τοξικόν. Thesm. 1212: οἴμ' ὡς ἀπόλωλο. Anders 773, wo die ähnlichen Stellen gesammelt sind. Im ganzen kommt οἴμ' ὡς 15mal unmittelbar verbunden bei A. vor.

Ach. 105. 473. Eq. 752. Plut. 850 ist *κακοδαίμων*, Ran. 307 *τάλας*, Vesp. 1150 *δειλαίος*, Nub. 1476 *κρανοίος*, Pac. 1255 *ὁ κρανοποῖ* eingeschoben. Auch andere, ὄσος und dergl. eingetragene Worte sind nach οἴμοι eingeschoben. Auch andere, ὄσος und dergl. eingetragene Worte sind nach οἴμοι eingeschoben.

οἴμοι stehen bei diesen Worten, oder mehrere Worte eingeschoben, und οἴμοι: Eq. 858. Plut. 174. Av. 1646.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

θανμασίως ἤσθην θεοῖς,
καὶ Ζεὺς γελοῖος ὀμνύμενος τοῖς εἰδόσιν.

ΠΑΣΙΑΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτων τῷ χρόνῳ δώσεις δίκην.
ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μή,
ἀπόπεμψον ἀποκρινάμενος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχε νυν ἤσυχος.

ἐγὼ γὰρ αὐτίκ' ἀποκρινοῦμαι σοὶ σαφῶς. 1245

ΠΑΣΙΑΣ.

τί σοὶ δοκεῖ δράσειν; ἀποδώσειν σοὶ δοκεῖ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποῦ 'σθ' οὗτος ἀπαιτῶν με τὰργύριον; λέγε,
τουτὶ τί ἐστί;

ΠΑΣΙΑΣ.

τοῦθ' ὅ τι ἐστί; κάρδοπος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπαιτεῖς τὰργύριον τοιοῦτος ὢν;
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενὶ 1250
ὅστις καλέσειε κάρδοπον τὴν καρδόπην.

Lys. 845. — Plat. Hipp. mai. 288 D: *χύτρα* . . οἶαι τῶν καλῶν χυτράων εἰσὶ τινες δίωτοι, τῶν ἕξ χόας χωροσῶν. Der attische *μετρητής* umfalste 12 χόας, der χόης 12 κοτύλαι; 6 χόας sind 17,20 pr. Quart = 19,70 Liter.

1240. *καταπρόξει* = *προῖκα ἐμοῦ καταφρονήσεις*. Mit Gen. auch Vesp. 1396; mit Particip Vesp. 1366. Eq. 435. Thesm. 566. — ἤσθην, zu 174.

1241. *ὀμνύμενος*, Kr. II 46, 7. A. 6. — *τοῖς εἰδόσιν*, die Wissenden, Sachkenner. Plat. Symp. 202 B: *ὁμολογεῖται παρὰ πάντων μέγας θεός εἶναι* (ὁ Ἑρως). *Τῶν μὴ εἰδόντων*, ἔφη, πάντων λέγεις ἢ καὶ τῶν εἰδόντων; Eurip. Iph. T. 575: *διώλεν ὡς διώλεν τοῖσιν εἰδόσιν*.

1242. Dritte Warnung; vgl. 865. 1113 f.

1243. *εἴτε* . . *εἴτε*, Kr. 65, 1. A. 11 und 1481 f.

1245. Streps. geht in sein Haus,

um einen Backtrog (vgl. 670 ff.) zu holen. Vgl. 843.

1246. Frage an den Ladungszeugen, der mit einer stummen Gebärde antwortet. Solche Zeugen sind bei A. immer stumm; s. Vesp. 1412. Plut. 891.

1247. Im Bewusstsein seiner überlegenen Weisheit fragt Streps.: Wo ist der, welcher . . ? = Nun mag der einmal herkommen, der von mir das Geld zurückfordert.

1249. *τοιοῦτος, οὕτως ἀμαθής*. Die Stellung von *ἔπειτα* hier und Av. 911. Plut. 1048. Demosth. De cor. 122: *ἔπειτα τοιαῦτα ποιῶν λέγεις ἂν δεῖ προσεῖναι τῷ δημοτικῷ*; wie *εἴτα* 860. Zur Bedeutung s. 1042.

1250. = 118.

1251. *ὅστις καλέσειε*, Kr. 54, 14. A. 3. — Im Vers 787 ff. konnte sich Streps. auf die hier zur Prelerei des Pasiās angewandte Gelehrsamkeit nicht besinnen.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὐκ ἄρ' ἀποδώσεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐχ, ὅσον γέ μ' εἰδέναί.

οὐκουν ἀνύσας τι θᾶττον ἀπολιταργίεις
ἀπὸ τῆς θύρας;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἄπειμι, καὶ τοῦτ' ἴσθ', ὅτι
θήσω προττανεῖ, ἢ μηκέτι ζώην ἐγώ. 1255

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

προσαποβαλεῖς ἄρ' αὐτὰ πρὸς ταῖς δώδεκα.
καίτοι σε τοῦτό γ' οὐχὶ βούλομαι παθεῖν,
ὅτιγ' ἄλεσας εὐηδικῶς τὴν κάρδοπον.

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔα· τίς οὗτος ἔσθ' ὁ θρηγῶν; οὐ τί που 1260
τῶν Καρκίνου τις δαιμόνων ἐφθέρξατο;

1252. ὅσον εἰδέναί, vgl. Pac. 856. Eccl. 350. Plat. Theaet. 145 A: οὐχ, ὅσον γ' ἐμὲ εἰδέναί. Lucian. Iup. trag. 10: οὐχ ὅσα γε . . . καμὲ ὄραν. A. Matthiä Griech. Gr.³ § 545. Vgl. auch Thesm. 34: μὰ τὸν Δι' οὔτοι γ' ὥστε καμὲ γ' εἰδέναί.

1253. Bekker Anecd. 481, 11: ἀπολιταργίσει· ταχέως ἀποθραμεῖν· ἔστι παρὰ τοῖς κωμικοῖς τοῖς παλαιοῖς. Das Simplex (λιταργιόμην) Pac. 562.

1256. προσαποβαλεῖς, als unterliegender Teil, zu 1136. — ταῖς δώδεκα, 21. 1224.

1257. Höhnisches Bedauern.

1259. Kaum ist Pasion abgegangen, so tritt schon ein anderer Gläubiger auf, Arynias (s. 31), dieser in kläglichem Aufzug, weil er beim Wagenrennen zu Schaden gekommen (1272), und ἰώ μοί μοι ausrufend, den gewöhnlichen Jammerruf zur Ankündigung eines geschehenen Unglücks in der Tragödie, z. B. Aesch. Prom. 742. Soph. Ai. 891. Eur. Andr. 825.

1260. ἔα, halt! Anruf der Überhebung beim Hören oder Sehen

von etwas Unerwartetem. Einmal gesetzt steht es bei A. immer innerhalb des Verses; verdoppelt hat es einen tragischen Anstrich und steht als Monometer (Pac. 60. Av. 327. Thesm. 699). Ganz wie hier bei Eur. Hel. 541: ἔα, τίς οὗτος; οὐ τί που κρυπτεύομαι. Vgl. Hec. 501: ἔα· τίς οὗτος σῶμα τοῦμὸν οὐκ ἔξς κείσθαι; Im Weiteren ist die Schreibung von Rav. und Ven. (τίς ἔσθ' ὁ θρηγῶν οὗτος) aufgenommen, nur in der notwendigen Umstellung.

1261. Tragiker des Namens Karkinos gab es zwei. Vgl. Kayser Hist. crit. tragicorum Gr. 84 ff. Der jüngere, fruchtbare, lebte um Ol. 100; hier ist der ältere gemeint, Sohn des (Thorykios oder) Xenotimos und Vater von vier Söhnen, Xenokles, Xenotimos, Xenarchos, Datis, von welchen der erstere selbst auch Tragödien verfasste. Vgl. Vesp. 1501 ff. Pac. 782 ff. Nach unserer Stelle scheint es, daß die Stücke des Karkinos in der Weise des Euripides gehalten waren, weinerlich und die Gestalten des Mythos in die Gewöhn-

ΑΜΤΝΙΑΣ.

„τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι;
ἀνήρ κακοδαίμων.“

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ σεαντόν νυν τρέπου.

ΑΜΤΝΙΑΣ.

„ὦ σκληρὲ δαῖμον, ὦ τύχαι θραυσάντυγες
ἵππων ἐμῶν· ὦ Παλλάς, ὡς μ' ἀπώλεσας.“ 1265

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δαί σε Τληπόλεμος ποτ' εἰργασται κακόν;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

μὴ σκῶπτέ μ', ὦ τᾶν, ἀλλὰ μοι τὰ χρήματα
τὸν υἷον ἀποδοῦναι κέλευσον ἄλαβεν,
ἄλλως τε μέντοι καὶ κακῶς πεπραγότι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα χρήμαθ'; 1270

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἀδανείσατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακῶς ἄρ' ὄντως εἶχες, ὡς γ' ἐμοὶ δοκεῖς.

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον, νῆ τοὺς θεοῦς.

lichkeit herabziehend. Möglich das zugleich *δαίμωνων* (nach Schol.) *καρ' ὀπόντιαν* gesagt ist statt *καίδων*. — Plat. *Euthyd.* 291 A: *μὴ τις τῶν κρειττόνων παρῶν αὐτὰ ἐφθίγγετο*;

1262. *τοῦτο*, zu 355. — Aesch. *Prom.* 765 f.: (*γαμεί γάμον*) *θέορον ἢ βρόττιον*; *Πρ. τί δ' ὄντιν*; sc. *ἐρωτᾷς*. *Soph. O. R.* 1054 ff. *σοεῖς ἐσεῖνον, ὄντιν' . . οὗτος λέγει*; *Ἴο. τί δ' ὄντιν' εἶπε*;

1263. — Ach. 1019. Ähnlich *Vesp.* 1493: *κατὰ σεαντόν ὄρα*.

1264 f. Ans des Xenokles (zu 1261) *Λικύμνιος*, wo es *χρυσάντυγες* geheissen haben soll. Die Probe läßt auf übertreibende Nachbildung der Ausdrucksweise des Aischylos durch Xenokles schliessen. — *Likymnios*, Bruder der Alkmene, Schwager und Freund des Herakles, fand seinen Tod durch des letzteren Sohn *Tlepolamos*, bei Xenokles, wie es

scheint, dadurch, das Tlep. unabsichtlich das Scheuwerden der Rosse des Lik. und dessen Sturz vom Wagen veranlafste. Wenigstens zeigt 1266, das in der betr. Tragödie *Likymnios* selbst diese zwei Verse ansrief.

1269. Teils wahrlich aus andern Gründen, teils weil ich in Unglück geraten bin und daher mein Geld notwendig brauche. Aesch. *Prom.* 635 f.: *σὸν ἔργον, Ἴοϊ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν, ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήτοις πατρὸς*.

1270. *τὰ ποῖα τ. ζ.*, zu 367.

1271. *εἶχες*, als du das Geld herliehest. — *δοκεῖς*, Kr. 55, 4. A. 3.

1272. *ἐξέπεσον* ohne Beisatz kann nur entweder eigentlich verstanden werden, wie *Hom. Ψ 467 ἐνθα μιν ἐκπεσεῖν* (herausgefallen) *ὄλω σὺν θ' ἄρματα ἄξει*, vgl. *A 179 πολλοὶ . . ἐκπεσον ἑκπῶν* und *E 585 = N 399 ἐκπεσε δίφρον*; oder un-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄραδ' ὁμολογοῦνθ' ὅτι με τύπτει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρὲ καὶ πατραλοῖα καὶ τοιχωφύγε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

αἰθίς με ταῦτά ταῦτα καὶ πλείω λέγε.

ἄρ' οἶσθ' ὅτι χαίρω πόλλ' ἀκούων καὶ κακά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ λακκόπρωκτε.

1330

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πάττε πολλοῖς τοῖς ῥόδοις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸν πατέρα τύπτεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

κἀποφανῶ γε, νῆ Δία,

ὡς ἐν δίκῃ σ' ἔτυπτον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρώτατε,

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκῃ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἔργω' ἀποδείξω, καὶ σε νικήσω λέγων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ σὺ νικήσεις;

1335

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πολύ γε καὶ ῥαδίως.

ἔλοῦ δ' ὁπότερον τοῖν λόγοιιν βούλει λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίοιιν λόγοιιν;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τὸν κρείττον' ἢ τὸν ἥττονα.

1326. ὄρατε wohl Indikativ. Das Fragezeichen ist im cod. Paris. A überliefert.

1327. πατραλοῖα (911), Kr. 15, 6. A. 5.

1328f. Ganz wie der ἄδικος, 910 ff.

1330. λακκόπρωκτος, Steigerung von εὐρύπρωκτος, 1090 ff.

1332. Wenigstens πατέρα δῆσαι

erklärte Sokrates unter Umständen für zulässig, Xen. Mem I 2, 49 f.

1336. Die Zuversichtlichkeit dieses Anerbietens ist wohlfeil, da die Wahl durch die beiderseitige Stellung mit Notwendigkeit gegeben war.

1337. Streps. weist mit Enttüstung die Zumutung des Phei-

ὑειν ὕδωρ ἐκάστοτ', ἢ τὸν ἥλιον 1280
 ἔλακειν κάτωθεν ταῦτό τοῦθ' ὕδωρ πάλιν;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

οὐκ οἶδ' ἔγωγ' ὀπότερον, οὐδέ μοι μέλει.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὖν ἀπολαβεῖν τάργυριον δίκαιος εἶ,
 εἰ μηδὲν οἶσθα τῶν μετεώρων πραγμάτων;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἀλλ' εἰ σπανίζεις, τάργυριον μοι τὸν τόκον 1285
 ἀπόδοτε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτο δ' ἔσθ' ὁ τόκος τί θηρίον;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἢ κατὰ μῆνα καὶ καθ' ἡμέραν
 πλεόν πλεόν τάργυριον ἀεὶ γίγνεται
 ὑπορρέοντος τοῦ χρόνου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς λέγεις.

τί δῆτα; τὴν θάλατταν ἔσθ' ὅ τι πλείονα 1290
 κυνὶ νομίζεις ἢ πρὸ τοῦ;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

μὰ Δί' ἀλλ' ἴσθην.

οὐ γάρ δίκαιον πλείον' εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κᾶτα πῶς

αὕτη μὲν, ὧ κακόδαιμον, οὐδὲν γίγνεται
 ἐπιρρέοντων τῶν ποταμῶν πλείων, σὺ δὲ

anwenden. Er stellt die Meinung des Volksglaubens einem rationalistischen Erklärungsversuche gegenüber.

1286. ἀπόδοτε, du und dein Sohn. Zur Antwort eine Wortklauberei wie 1179 ff. Wortspiel mit τόκος auch Theam. 842 ff.

1287. Aristot. Pol. I 10: ὁ τόκος ἀπὸ (τὸ νόμισμα) ποιεῖ πλεόν. ὄθεν καὶ τοῦνομα τοῦτ' εἴληφεν ὅμοια γὰρ τὰ τικτόμενα τοῖς γεννώσιν αὐτὰ ἔστιν, ὁ δὲ τόκος γίνεταί νόμισμα νομίσματος.

1288. πλεόν πλεόν, wie μάλλον μάλλον Ran. 1001. Alexis fr. 29.

181. Anaxil. fr. 32. Eurip. Iph. T. 1406: μάλλον δὲ μάλλον πρὸς πέτρας ἦει σκάφος.

1289. Im allmählichen Verlaufe der Zeit.

1290. Lucret. VI 608 ff.: mare mirantur non reddere maius naturam, quo sit tantus decursus aquarum, omnia quo veniant ex omni flumina parte.

1291. μὰ Δί' ἀλλ', zu 330.

1293. Vgl. zu 393. Eurip. Phoen. 546 ff.: εἶθ' ἥλιος μὲν νόξ τε δουλεύει βροτοῖς, σὺ δ' οὐκ ἀνέξει δωμάτων ἔχων ἴσον καὶ τῶδ' ἀπονέμειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄραθ' ὁμολογοῦνθ' ὅτι με τύπτει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρὲ καὶ πατραλοῖα καὶ τοιχωρῶχε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἀνθὶς με ταῦτα ταῦτα καὶ πλείω λέγε.

ἄρ' οἴσθ' ὅτι χαίρω πόλλ' ἀκούων καὶ κακά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ λακκόπρωκτε.

1330

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πάττε πολλοῖς τοῖς ῥόδοις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸν πατέρα τύπτεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

κάποφανῶ γε, νῆ Δία,

ὡς ἐν δίκη σ' ἔτυπτον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρώτατε,

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκη;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἔγωγ' ἀποδείξω, καὶ σε νικήσω λέγων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ σὺ νικήσεις;

1335

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πολύ γε καὶ ῥαδίως.

ἔλοῦ δ' ὁπότερον τοῖν λόγων βούλει λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίοιν λόγων;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τὸν κρείττον' ἢ τὸν ἥττονα.

1326. ὄρατε wohl Indikativ. Das Fragezeichen ist im cod. Paris. A überliefert.

1327. πατραλοῖα (911), Kr. 15, 6. A. 5.

1328f. Ganz wie der ἄδικος, 910 ff.

1330. λακκόπρωκτος, Steigerung von εὐρύπρωκτος, 1090 ff.

1332. Wenigstens πατέρα δῆσαι

erklärte Sokrates unter Umständen für zulässig, Xen. Mem I 2, 49 f.

1336. Die Zuversichtlichkeit dieses Anerbietens ist wohlfeil, da die Wahl durch die beiderseitige Stellung mit Notwendigkeit gegeben war.

1337. Streps. weist mit Ent-rüstung die Zumutung des Phai-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔδιδαξάμην μέντοι σε νῆ Δί', ὦ μέλε,
 τοῖσιν δικαίοις ἀντιλέγειν, εἰ ταῦτά γε
 μέλλεις ἀναπείσειν, ὡς δίκαιον καὶ καλὸν
 τὸν πατέρα τύπτεισθ' ἔστιν ὑπὸ τῶν υἱέων. 1340

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶομαι μέντοι σ' ἀναπείσειν, ὥστε γε
 οὐδ' αὐτὸς ἀμροασάμενος οὐδὲν ἀντερεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὄ τι καὶ λέξεις ἀκούσαι βούλομαι.

ΧΟΡΟΣ.

σὸν ἔργον, ὦ πρεσβῦτα, φροντίζειν ὄπη
 τὸν ἄνδρα κρατήσεις· 1345

ὡς οὗτος, εἰ μὴ τῷ 'πεποιθεῖν, οὐκ ἂν ἦν
 οὕτως ἀκόλαστος.

ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ θρασύνεται. δῆλόν γε τάν-
 θρώπου 'στι τὸ λῆμα. 1350

ἀλλ' ἔξ ὅτου τὸ πρῶτον ἠρξασθ' ἡ μάχη γενέσθαι,
 ἣδη λέγειν χρὴ πρὸς χορόν· πάντως δὲ τοῦτο δράσεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὄθεν γε πρῶτον ἠρξάμεσθα λοιδορεῖσθαι,
 ἐγὼ φράσω· 'πειδὴ γὰρ εἰστιώμεθ', ὥσπερ ἴστε,
 πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ 'κέλευσα 1355

dippides zurück: komm mir nicht mit deinen λόγοι! (s. zu 367.) Dieser aber will die Zurückweisung nicht verstehen, sondern antwortet, als ob sein Vater die ihm doch satzsam bekannten beiden λόγοι noch gar nicht kenne.

1338. ἔδιδαξάμην (zu 127) μέντοι, bitter: ich habe in der That dich lehren lassen, du verstehst es wirklich. Vgl. 888, auch 1040. 1314 f.

1340. ἀναπείσειν ohne einzelnes Objekt (vgl. 143): irgend jemand überzeugen. Vgl. 1140.

1344. ὄ τι καὶ λέξεις, vgl. zu 528 und 840.

Nebensyntagma (Nebenagon): 1345—1451. Die Ode 1345—1350 ist jambisch-logaödisch.

1346. Kr. 47, 19. A. 3.

1349. Soph. O. C. 1031: ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.

Katakeleusmos: 1351—1352. Epirrhema: 1353—1385. Pnigos: 1386—1390.

1352. πρὸς χορόν, ohne Artikel, wie Thesm. 958. Lys. 1279, und ἐς χορόν zu 564.

1354. 'πειδὴ, Kr. II 14, 9. A. 13.

1355. Sitte bei Tisch in willkürlicher Reihenfolge (als σκόλια) beliebte Lieder vorzutragen, wobei der Sänger sich selbst begleitete. Vesp. 1222 ff. fr. 223: ἄσον δὴ μοι σκόλιόν τι λαβὼν Ἀλκαίου κάνακρίουτος. fr. 430: ὁ μὲν ἦδεν Ἀδμήτου λόγον πρὸς μυρρίνην (zu 1364), ὁ δ' αὐτὸν ἠνάγκαζεν Ἀρμόδιον μέλος. Eupolis fr. 361 (zu 179). Seit dem Aufkommen von Monodien in den Tragödien wurden auch solche

ἄσαι Σιμωνίδου μέλος, τὸν Κρίον, ὡς ἐπέχθη·
ὁ δ' εὐθέως ἀρχαῖον εἶν' ἔφασκε τὸ καθαρίζειν
ἄδειν τε πίνουθ', ὥσπερ εἰ κάχρους γυναικ' ἀλοῦσαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

οὐ γὰρ τότε εὐθὺς χρῆν σ' ἀράττεσθαι τε καὶ πατεῖσθαι,
ἄδειν κελεύουθ', ὥσπερ εἰ τέττιγας ἐστιῶντα; 1360

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοιαῦτα μέντοι καὶ τότε ἔλεγεν ἔνδον, οἷά περ νῦν,
καὶ τὸν Σιμωνίδην ἔφασκ' εἶναι κακὸν ποιητῆν.
κἀγὼ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην τὸ πρῶτον·
ἔπειτα δ' ἐκέλευσ' αὐτὸν ἀλλὰ μυρρίνην λαβόντα
τῶν Αἰσχύλου λέξαι τί μοι. κἄθ' οὗτος εὐθὺς εἶπεν· 1365

bei Tische gesungen, 1365 ff. Eq. 529 f.

1356. Epinikion des Simonides aus Keos (in der Zeit der Perserkriege) auf den *παλαιστής Αἰγινήτης* Krios. Bergk³ fr. 13, p. 1121. Aus derselben Zeit wird ein *Κρίος ὁ Πολυκρίτων* als einer der angesehensten Ägineten genannt bei Herod. VI 50 (mit ähnlichem Namenwitz: ἦδη νῦν καταγάλκου, ᾧ Κρίε, τὰ κέρεα) und 73, vielleicht identisch mit dem des Simonides: ἐπέξαθ' ὁ Κρίος (oder Κρίος) οὐκ ἀεικέως, (diesmal) hat sich der Widder (den Gegner) nicht übel gerupft. Da der in den Epinikien Genannte immer der Sieger ist, so ist ἐπέχθη scherzhafte Abänderung.

1357. εὐθέως = alsbald losfahrend, wie Ach. 544 u. o., so auch εὐθὺς 1359. 1365. 1371. 1373. — Chamäleon b. Athen. XIV 624A: ἀναλαμβάνων τὴν λύραν ἐκιδάριζε. Dionys. Hal. Ant. VII 72: καθαρίζεται λύρας. Wie schon das Singen bei Tisch überhaupt altmodisch ist in den Augen der sophistisch Erzogenen (Eur. Med. 200 ff.: ἵνα δ' εὐδαίμωνι δαίτες, τί μάτην τεινοῦσι βοᾶν; τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὐτοῦ δαιτὸς πλήρωμα βροτοῦ), so vollends das eines Lie-

— S nides (Eupol. fr. 139:

— ἴσως τε ἀρχαῖον ἀείδειν ὁ ἴσως ἴστω ἀκούειν).
wie man sich überhaupt

einfrörmige Arbeit durch Singen zu kürzen pflegte, so auch die Weiber das Mahlen durch *ἐπιμύλοι οἶσαι*, von welchen eine sehr alte Probe erhalten ist.

1359. Die Verbindung γὰρ . . ἄρα nach der überlieferten Lesart (*ἄρα τύπτεσθαι*) findet sich zwar auch Vesp. 1299. Pac. 22. 566. (Eccl. 91), doch empfiehlt sich wegen des Anapäst im vierten Fuße der in den Text gesetzte Vorschlag Meinekes; vgl. 1373 u. 1427.

1360. Cikaden ist das Musizieren mehr Bedürfnis als Essen und Trinken. Phyllyl. fr. 21: οὐκ εἰμι τέττιξ οὐδὲ κοχλίαις, ᾧ γόναι. Plat. Phaedr. 259 C: τὸ τεττίγασ γένος . . γέρας τοῦτο λαβὼν . . μηδὲν τροφῆς δεῖσθαι γεγόμενον ἀλλὰ αἰτὸν τε καὶ ἄποτον εὐθὺς ἄδειν. Plut. Symp. IV 1, 1: ἐν ἀέρι καὶ δρόσῳ καθάπερ οἱ τέττιγες σιτομένον. Aristot. De part. an. IV 5 extr.: πάντα μὲν οὖν ἐστὶν ὀλιγότροφα τὰ ἔντομα τῶν ζώων . . . μάλιστα δὲ τὸ τῶν τεττίγων γένος· ἱκανὴ γὰρ τροφή τῷ σώματι ἢ ἐκ τοῦ πνεύματος ὑπομένοντα ἄτροφης.

1363. Soph. O. R. 781 f.: κἀγὼ βαρυνθεῖς τὴν μὲν οὐσαν ἡμέραν μόλις κατέσχον.

1364. ἀλλὰ aber doch (wenigstens), 1369. Ach. 191. 1033. Pac. 660. Av. 1598. Lys. 904. Theam. 288. 424. 449. Eur. Hec. 391: ὄφεις δὲ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφρονεῖσθε. — Wie der in öffentlicher Ver-

ἐγὼ γὰρ Αἰσχύλον νομίζω πρῶτον ἐν ποιηταῖς;
 ψόφου πλέων, ἀξύστατον, στόμφακα, κρημνοποιόν.
 κἀνταῦθα πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθεῖν;
 ὅμως δὲ τὸν θυμὸν δακῶν ἔφην· σὺ δ' ἀλλὰ τούτων
 λέξον τι τῶν νεωτέρων, ἅττι' ἐστὶ τὰ σοφὰ ταῦτα. 1370
 ὁ δ' εὐθύς ἦσ' Εὐριπίδου ῥῆσίν τιν', ὥς ἐκίνει
 ἀδελφός, ὠλεξίκακε, τὴν ὁμομητρίαν ἀδελφήν.
 κἀγὼ οὐκέτι' ἐξηνεσχόμην· ἀλλ' εὐθύς ἐξαράττω
 πολλοῖς κακοῖς καίσχροῖσι· κἄτ' ἐντεῦθεν, οἶον εἰκός,

sammlung Redende einen Stab, so hatte der in Gesellschaft ein Lied Vortragende, falls er sich nicht selbst begleitete, einen Myrten- oder Lorbeerzweig in der Hand, und das Übergeben eines solchen an einen Gast war eine Aufforderung zum Singen. Vgl. zu 1355. Com. inc. 347: ὑμνεῖτο δ' αἰσχροῦς κλῶνα πρὸς καλὸν δάφνης ὁ Φοῖβος.

1366. πρῶτον zu verbinden mit den folgenden Eigenschaftswörtern: in ganz besonderem Mafse, inprimis (Eur. El. 82 f.: σὲ πρῶτον ἀνθρώπων πιστὸν νομίζω καὶ φίλον) giebt einen etwas gezwungenen Sinn und fordert Mißverständnisse förmlich heraus; die Umstellung des Verses hinter 1368 schwächt den Gegensatz zwischen dem Schmerz des Streps. und seiner Selbstbeherrschung und Nachgiebigkeit (ὄρεχθεῖν u. ὅμως κτλ.), und dieser ist hier wesentlich. Der Vorschlag von Thiersch πρῶτον für πρῶτον zu setzen stimmt weder zu ἐν ποιηταῖς noch zu κρημνοποιός. Am leichtesten verständlich ist die Stelle, wenn man 1366 mit Porson als höhnische Frage des Pheidippides auffaßt: Ich sollte den Aischylos für den ersten Dichter halten? (denn das würde ich dadurch zugestehen, daß ich gerade von ihm etwas vortrage;) ich halte ihn (vielmehr) für ψόφου πλέων κτλ.

1367. Gegnern konnte die Fülle und Feierlichkeit der aischyleischen Ausdrucksweise als leeres Poltern erscheinen; vgl. Ran. 924 f. 940. — ἀξύστατος von der Ungleichheit seines Stils, wohl aber auch von der Zusammenhangslosigkeit in der

Anlage seiner Stücke. — στομφαξ bombastisch, Übertreibung der σεμνότης und des os rotundum. Vgl. στομφάζειν Vesp. 721. — κομψάζειν καὶ ἀλαζονεύεσθαι. — κρημνοποιός, arduorum verborum artifex; vgl. ἀγριοποιός Ran. 837 und 929 f. Eq. 628.

1368. ὄρεχθεῖν, von krampfhaften Bewegungen, Zuckungen der Glieder.

1369. Vgl. δάνειν ἑαυτὸν Vesp. 778. Ran. 43.

1370. σοφός, der stehende Ausdruck von den Produkten sophistischer Bildung, z. B. Eur. fr. 201 N.: ἐγὼ . . ἄδομι καὶ λέγοιμί τι σοφόν. Plat. Euthyd. 293 D: ἀρα . . τοῦτό ἐστι τὸ σοφόν; 297 D: ἐκεῖνο τὸ σοφόν.

1371. Im Aiolos des Euripides hatte Makareus ein Liebesverhältnis zu seiner Schwester Kanache, verführte sie (Ran. 850, 1081), und rechtfertigte sein Thun (Ran. 1475), gab sich dann aber nach ihr den Tod. Vgl. Plat. Leg. VIII 838 C.

1372. ὦ ἀλεξίκακε = Ἀπολλὼν ἀποτρόπαιε, Plut. 359. vgl. Eq. 1307; bei Lukian auch ὦ Ἡράκλειε ἀλεξίκακε. Gott steh uns bei! Ausruf des Entsetzens. — ὁμομητρίαν, uterinam, weil ὁμοπατριός zu heiraten in Athen nicht für Incest galt, obwohl es selten vorkam; vgl. Cornel. Nep. Cim. 1, 2.

1373. κἀγὼ οὐκέτι', zu 901. — Da in solcher übertragene Bedeutung wohl das Simplex erweislich ist (Soph. Phil. 374: κἀγὼ χολῶθεις εὐθύς ἤρασον κακοῖς τοῖς πᾶσιν, vgl. Ai. 724), nicht aber ἐξαράττω, so schreibt Meineke εὐθείως ἀράττω.

ἔπος πρὸς ἔπος ἠρειδόμεσθ'· εἶθ' οὔτος ἐπαναπηδᾷ, 1375
κᾶπειτ' ἔφλα με κἀσπόδει κᾶπυγε κἀπέτριβεν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὔκουν δικαίως, ὅστις οὐκ Εὐριπίδην ἐπαινεῖς
σοφώτατον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σοφώτατόν γ' ἐκείνον; ᾧ — τί σ' εἶπω;
ἀλλ' αὐθις αὐ τυπήσομαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

νῆ τὸν Δί', ἐν δίκῃ γ' ἄν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς δικαίως; ὅστις, ἀναίσχυντέ, σ' ἐξέθρεψα, 1380
αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντας, ὃ τι νοοίης.
εἰ μὲν γε βροῦν εἶποις, ἐγὼ γνοῦς ἄν πιεῖν ἐπέσχον·
μαμμᾶν δ' ἄν αἰτήσαντος ἡμόν σοι φέρων ἄν ἄρτον·
κακκᾶν δ' ἄν οὐκ ἐφθης φράσαι, κἀγὼ λαβὼν θύραζε
ἐξέφερον ἄν καὶ προῦσχόμεν σε· σὺ δέ με νῦν ἀπάγχων
βοῶντα καὶ κεκραγὸθ', ὅτι 1386
χεζητιώην, οὐκ ἔτλης
ἔξω ἕνεργεῖν, ᾧ μιαιρέ,

1375. ἠρειδόμεσθα = ἠρειδομεν πρὸς ἀλλήλους, wir strengten uns gegen einander an (mit Zuschleudern von Schmähungen). Vgl. 558. Eq. 627: ἠρειδε κατὰ τῶν ἰσπέων. Ran. 914. Plut. Symp. I 2, 6: συν-ερειδοντες ἔπος παρ' ἔπος.

1376. Alliteration. — Ran. 662: τὰς λαγόνας σπόδει.

1377. Vgl. 1226. Pac. 865.

1378. Ar. fr. 376: Εὐριπίδης, ὃ τὰς τραγωδίας ποιῶν . . τὰς σοφάς. — Er sucht vergebens nach einer Bezeichnung, welche seiner Entrüstung entspräche, ohne seinen Sohn zu neuen Angriffen zu veranlassen. Vgl. Kr. II 45, 3. A. 6. Demosth. XVIII 22: ᾧ — τί ἄν εἰπὼν σέ τις ὀρθῶς προσείποι;

1379. τυπήσομαι, vgl. 1444. Bedeutung passivisch, Kr. 39, 11. — ἄν, scil. τύπτοι.

1380. πῶς (ἐν δίκῃ τυπτοίμην ἄν ἐγὼ); ὅστις, 1226.

1381. Ähnlich Phoinix über seine Verdienste um den jungen Achilles Hom. I 486 ff.

1382. βροῦ (wovon βρύλλων Eq. 1126), Ammenbezeichnung eines (warmen und durch Blasen genießbar gemachten) Kindertrankes.

1383. αἰτήσαντος . . σοι. Eine ähnliche Anakoluthie des absoluten Genitivs, zwar durch den Personenwechsel gemildert, aber ebenfalls mit Auslassung des pronominalen Subjekts Ran. 127f.: Ἦρ. βοῶλει ταχεῖαν καὶ κατάντη σοι φράσω; (sc. ὁδόν) Δ. νῆ τὸν Δί' ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ. Lys. 271. (Nachzutragen Kr. 47, 4. A. 2 und 3.)

1384. οὐκ ἐφθης . . κἀγὼ, Kr. 56, 5. A. 7. — ἐφθης φράσαι, Kr. 56, 5. A. 5. Eq. 935f.: φθάλης ἐλθεῖν (Ven. ἐλθῶν). Cobet φράσας.

1385. προῦσχόμεν, hielt dich vor mich hin. — ἐξέφερον ἄν καὶ προῦσχόμεν. Über den Wechsel des Tempus vgl. Eq. 1296. Nub. 977—981. Lys. 510—519. Ran. 911—950. Plut. 1180—1182.

1386. βοῶν καὶ κεκραγώς. So Plut. 722, wo Neokleides vor Schmerz: κεκραγώς καὶ βοῶν ἐφευγ' ἀνάξας.

θύραξέ μ', ἄλλὰ πνιγόμενος
αὐτοῦ 'ποίησα κακῶν.

1390

ΧΟΡΟΣ.

οἶμαί γε τῶν νεωτέρων τὰς καρδίας
πηδᾶν, ὅ τι λέξει.

εἰ γὰρ τοιαῦτά γ' οὗτος ἐξεργασμένος
λαλῶν ἀναπείσει,

τὸ δέσμα τῶν γεραιτέρων λάβοιμεν ἄν
ἀλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου.

1395

σὸν ἔργον, ᾧ καινῶν λόγων κινητὰ καὶ μοχλευτά,
πειθῶ τινα ζητεῖν, ὅπως δόξεις λέγειν δίκαια.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὡς ἡδὺ καινοῖς πράγμασιν καὶ δεξιοῖς ὀμιλεῖν,
καὶ τῶν καθεστῶτων νόμων ὑπερφρονεῖν δύνασθαι. 1400

ἐγὼ γὰρ ὅτε μὲν ἱπικῆ τὸν νοῦν μόνῃ προσεῖχον,
οὐδ' ἂν τρὶ' εἰπεῖν ῥήμαθ' οἷός τ' ἦν πρὶν ἐξαμαρτεῖν.

νυκτὶ δ', ἐπειδὴ μ' οὐτοσὶ τούτων ἔπαυσεν αὐτός,
γνώμαις δὲ λεπταῖς καὶ λόγοις ξύνειμι καὶ μερλίμαις,
οἶμαι διδάξειν, ὡς δίκαιον τὸν πατέρα κολάζειν. 1405

Lys. or. III 15; sonst vom Volksredner z. B. Demosthenes XVIII 132. 199.

1390. αὐτοῦ, an Ort und Stelle, dort; Ran. 626 = hier.

1391—1451. Vgl. zu 1345. Antode: 1391—1396; Antikatakeleusmos 1397—1398; Antepirrhema: 1399—1444; Antipnigos: 1445—1451.

1392. πηδᾶν, vor Spannung auf das was er sagen wird. Kr. 65, 1. A. 7, wo dies Beispiel nachzutragen ist. Plat. Symp. 215 E: μᾶλλον ἢ τῶν κορσβαντιῶντων ἢ καρδία πηδᾶ. Ähnlich καρδία ὀρχεῖται, Aesch. Cho. 167. Vgl. auch Plat. Tim. 70 C: τῇ δὲ δὴ πηδῆσει τῆς καρδίας ἐν τῇ τῶν δεινῶν προσδοκίᾳ καὶ τῇ τοῦ θυμοῦ ἐγέρσει . . ἐπικουρίαν . . μηχανώμενοι οἱ θεοὶ τῆν τοῦ κλειύμονος ἰδέαν ἐνεφύττευσαν.

1393. ἐξεργασμένος, Kr. 39, 14. A. 3.

1395. δέσμα ist zweideutig. Ein Wortspiel damit Eq. 27 ff., und

zu ἐρεβίνθος vgl. Ach. 801 und sonst.

1396. Aber auch nicht um eine Erbs. Pac. 1223: οὐκ ἂν πριάμην οὐδ' ἂν ἰσάδος μιᾶς. Plut. adv. Colot. 2: οὐδὲ τετρομημένον χαλκοῦ πριάσθαι. Plaut. Mil. gl. 316: non ego tuam empsim vitam vitiosa nuce. — ἀλλ' οὐδέ, Kr. 69, 4. A. 2. Diphil. fr. 61, 8: τοῦτό μοι τὸ δεῖπνον ἀλλ' οὐδ' αἷμ' ἔχει. Demosth. XIX 37: ὑπὲρ δὲ Φωκέων . . ἀλλ' οὐδὲ μικρόν.

1400. Xen. Mem. I 2, 9: ἀλλά, ὁ κατηγορὸς ἔφη, ὑπερορᾶν ἐποίει (Sokrates) τῶν καθεστῶτων νόμων τοὺς συνόντας. Soph. Ant. 1113 f.: δέδοικα γὰρ μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους ἄριστον ἢ σώζοντα τὸν βίον τελεῖν.

1402. Sen. Apocol. 11, 3: tria verba cito dicat. Ep. 40, 9: tria verba non potest iungere. Martial. VI 54, 2: iunget vix tria verba miser.

1403. τούτων, alles derartige wie die ἱπικῆ; zu 658.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππευε τοίνυν, νῆ Δί', ὡς ἔμοιγε κρείττον ἔστιν
ἵππων τρέφειν τέθριππον ἢ τυπτόμενον ἐπιτριβῆναι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκεῖσε δ' ὄθεν ἀπέσχισάς με τοῦ λόγου μέτειμι,
καὶ πρῶτ' ἐρήσομαί σε τουτί· παῖδά μ' ὄντ' ἔτυπτες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγέ σ', εὐνοῶν γε καὶ κηδόμενος. 1410

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

εἰπέ δὴ μοι·

οὐ κἀμέ σοι δίκαιόν ἔστιν εὐνοεῖν ὁμοίως
τύπτειν τ', ἐπειδήπερ τόδ' ἔστιν εὐνοεῖν τὸ τύπτειν;
πῶς γὰρ τὸ μὲν σὸν σῶμα χρῆ πληγῶν ἀθῶον εἶναι,
τοῦμὸν δὲ μή; καὶ μὴν ἔφυν ἐλεύθερός γε κἀγώ.
„κλάουσι παῖδες, πατέρα δ' οὐ κλάειν δοκεῖς;“ 1415
φήσεις νομίζεσθαι σὺ παιδὸς τοῦτο τοῦργον εἶναι·
ἐγὼ δέ γ' ἀντείποιμ' ἔν, ὡς δις παῖδες οἱ γέροντες,
εἰκός τε μᾶλλον τοὺς γέροντας ἢ νέους τι κλάειν,
ὄσπερ ἐξαμαρτάνειν ἦττον δίκαιον αὐτούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδαμοῦ νομίζεται τὸν πατέρα τοῦτο πάσχειν. 1420

1407. Wortspiel: *τέθριππον* und *ἐπιτριβῆναι*. Zugleich ist der Gleichklang der Worte im ganzen Verse für den Galgenhumor des Streps. bezeichnend.

1408. Herod. VII 239: *ἄνεμι δ' ἐκεῖσε τοῦ λόγου τῇ μοι τὸ πρότερον ἐξέλιπε*.

1412. Andere *τύπτοντ'* oder *ἐπειδήπερ γε τοῦτ' ἔστ'*. Bergk hält den Vers für interpoliert.

1413. *ἀθῶος*, altertümliches Wort, dem Gesetzesstil angehörig, daher oft bei den attischen Rednern, sowie auch bei Euripides.

1414. Plat. Rep. VIII 562 E: *πατέρα μὲν ἐθλίξεσθαι παιδί ὅμοιον γίνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι τοὺς υἱεῖς, υἱὸν δὲ πατρί, καὶ μήτε αἰσχύνεσθαι μήτε δεδιέναι τοὺς γονέας, ἵνα δὴ ἐλεύθερος ᾗ*.

1415. *κλάουσι*, zu 58. Der Trimeter in der Reihe der Tetrameter ist ein parodisches Citat aus Eur.

Alc. 691, wo Pheres auf das Ansinnen seines Sohnes Admetos, er solle für ihn sterben, antwortet: *χαίρεις ὄρῶν φῶς· πατέρα δ' σὸ χαίρειν δοκεῖς*; vgl. Thesm. 194. — Eur. Hec. 1256: *ἀλγεῖς· τί δ'*;
ἢ με παιδὸς οὐκ ἀλγεῖν δοκεῖς;

1416. Variante *νομίζεσθαι γε*; vgl. 1185. — *τοῦτο, τὸ κλάειν* = *τύπτεσθαι*.

1417. Oft angeführtes Sprichwort: *δις παῖδες οἱ γέροντες*, hier sophistisch verwendet. Vgl. „Alter schützt vor Thorheit nicht“.

1418. Das vermilste *ἔστι* (doch vgl. Kr. 62, 1. A. 3) gewinnen Kayser: *τοὺς γέροντας νῆ Δί' ἔστι κλ.*, und Bergk: *τοῦ νέου 'στλ.*, noch ansprechender Ribbeck: *ἢ νέους γέροντάς ἔστι κλάειν*.

1420. Aber nirgends in der Welt ist es Brauch, daß der Vater von seinen Söhnen geschlagen werde. Vgl. 1185 ff.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκουν ἀνήρ ὁ τὸν νόμον τοῦτον τιθεὶς τὸ πρῶτον,
 ὡσπερ σὺ κἀγώ, καὶ λέγων ἐπειθε τοὺς παλαιούς;
 ἤττόν τι δῆτ' ἔξεστι κάμοι καινὸν αὖ τὸ λοιπὸν
 θεῖναι νόμον τοῖς υἱέσιν τοὺς πατέρας ἀντιτύπτειν;
 ὄσας δὲ πληγὰς εἴχομεν, πρὶν τὸν νόμον τεθῆναι, 1425
 ἀφιέμεν καὶ δίδομεν αὐτοῖς προῖκα συγκεκόφθαι.
 σκέψαι δὲ τοὺς ἀλεκτρούνας καὶ τᾶλλα τὰ βοτὰ ταυτί,
 ὡς τοὺς πατέρας ἀμύνεται· καίτοι τί διαφέρουσιν
 ἡμῶν ἐκεῖνοι, πλὴν γ' ὅτι ψηφίσματ' οὐ γράφουσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ', ἐπειδὴ τοὺς ἀλεκτρούνας ἅπαντα μιμεῖ, 1430
 οὐκ ἐσθίεις καὶ τὴν κόπρον κάπλ ξύλον καθεύδεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ ταῦτόν, ᾧ τᾶν, ἐστίν, οὐδ' ἂν Σωκράτει δοκοῖη.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς ταῦτα μὴ τύπτ'· εἰ δὲ μὴ, σαυτὸν ποτ' αἰτιάσει.

1421. *τιθεὶς*, Particip des Imperfekt; vgl. 1153. Kr. 53, 2. A. 9. Lys. I 33: ὁ τὸν νόμον τιθεὶς θάνατον αὐτοῖς ἐποίησε τὴν ζημίαν. Aischin. I 33: τί προσέταξεν ὁ τιθεὶς τὸν νόμον; Plat. Leg. XI 924 D: συγγνώμην τῷ τιθέντι τὸν νόμον ἐχέτω. Vgl. Demosth. XVIII 6 und daselbst Voemel. — Über das fehlende ἦν Kr. 62, 1. A. 6. Doch läge οὐκ ἦν oder τόνδ' ἦν nahe genug.

1422. Er sieht den νόμος für eine Schöpfung des menschlichen Beliebens an.

1423. ἤττόν τι irgend weniger.

1424. Plat. Crit. 50 E: πρὸς τὸν πατέρα σοι οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον. ὡστε ἅπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν. Leg. IX 879 CD.

1426. ἀφιέμεν remittimus et condonamus. — αὐτοῖς, den Beteiligten, wie 1079.

1427. Der Anapäst im vierten Fusse des Tetr. ist auſser bei Eigennamen selten (vgl. 1359), daher hier Bothe ἀλέκτορας schreibt. — ταυτί von etwas geistig Gegenwärtigem, wie 1473. Zur Sache vgl. Av. 757 ff. 1347 ff. Chrysipp. bei

Plut. De repugn. Stoic. 22. — Über den Gebrauch des Artikels bei ἄλλος s. Eccl. 914: καὶ τᾶλλα γ' οὐδὲν τὰ μετὰ ταῦτα δεῖ λέγειν. Plut. 996 f. Kr. 50, 9. A. 2. Plat. Apol. 30 B. Rep. I 328 D. II 368 B. IX 590 A. Thuc. 1, 90, 4. 6, 15, 2. 8, 64, 1.

1429. In allen anderen Beziehungen also, besonders der Streitsucht, ist kein Unterschied. — Für ψηφίσματα haben die Athener eine wahre Leidenschaft.

1431. ξύλον auf einer Hühnerstange, πέτευρον. Poll. X 157: πέτευρον, οὐ τὰς ἐνοικιδίας ὄρνιθας καθεύδειν συμβέβηκεν, Ἀριστοφάνης λέγει ἐν ταῖς Νεφέλαις. Rav. κάπλ κλειόν, worin Kock mit G. Hermann κάπ' ἰκρίον enthalten glaubt.

1432. Die unbequeme Folgerung sucht Pheidipp. durch eine Wendung abzulehnen, die einigermassen an das bekannte „Ja, Bauer, das ist ganz was andres“ erinnert. Seine Verlegenheit zeigt sich auch in der Berufung auf Sokrates, die aber verdientermassen von seinem Vater ganz ignoriert wird.

1433. πρὸς ταῦτα, zu 990. — εἰ δὲ μὴ, wo nicht, sonst. Kr. 65, 5.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ πῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπεὶ σὲ μὲν δίκαιός εἰμ' ἐγὼ κολάζειν,
σὺ δ', ἣν γένηται σοι, τὸν υἷόν. 1435

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἣν δὲ μὴ γένηται,
μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται, σὺ δ' ἐγγανῶν τεθνήξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐμοὶ μὲν, ὦνδρες ἡλικες, δοκεῖ λέγειν δίκαια,
κἄμωγε συγχωρεῖν δοκεῖ τούτοισι τάπεικῆ.
κλάειν γὰρ ἡμᾶς εἰκός ἐστ', ἣν μὴ δίκαια δρωῶμεν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

σκέψαι δὲ χατέραν ἔτι γνώμην. 1440

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἴσως γ' οὐκ ἀχθέσει παθῶν ἃ νῦν πέπονθας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆ; δίδαξον γὰρ, τί μ' ἐκ τούτων ἐπαφελήσεις.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὴν μητέρ' ὥσπερ καὶ σὲ τυπήσω.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φῆς, τί φῆς σὺ;

τοῦθ' ἔτερον αὖ μείζον κακόν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δ', ἣν ἔχων τὸν ἦττω

λόγον σε νικήσω λέγων, 1445

τὴν μητέρ' ὡς τύπτειν χρεῶν;

A. 12. Ran. 629. 1132. Menand.
fr. 8 und sonst.

1436. ἐγγανῶν, me deridens, quod
impune me toties verberaveris.
Ach. 221. 1197. Eq. 1313: οὐ γὰρ . .
ἐγγανεῖται τῇ πόλει. Vesp. 721.
1007. 1349. Lys. 272. — τεθνήξει
(oder τεθνήξῃ) die Hdss. hier und
Ach. 590, Vesp. 654; dagegen die
Aktivformen τεθνήξων Ach. 325
und τεθνήξομεν Aesch. Ag. 1279,
vgl. ἐστήξοι Plat. Symp. 220 D;
daher ist mit Elmsley auch hier

τεθνήξεις zu schreiben. Derartige
Schwankungen s. auch zu 1296.

1437. ἡλικες, unter den Zuschauern.
1438. τούτοις, den Jüngeren,
Söhnen.

1440. ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι, zu 679
und 792.

1441. ἃ πέπονθας, das τύπτει-
σθαι.

1442. ἐπαφελήσεις, zu allem
Schlimmen hinzu.

1443 ff. Konsequenz der behaupteten
Fähigkeit jeden Satz, auch

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἤ, ταῦτ' ἦν ποιῆς,
οὐδέν σε κωλύσει σεαυ-
τὸν ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον
μετὰ Σωκράτους
καὶ τὸν λόγον τὸν ἦττω.

1450

ταυτὶ δι' ὑμᾶς, ὦ Νεφέλαι, πέπονθ' ἐγώ,
ὅμῃν ἀναθελὺς ἅπαντα τὰμὰ πράγματα.

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὸς μὲν οὖν σαντῶ σὺ τούτων αἴτιος;
στρέψας σεαυτὸν εἰς πονηρὰ πράγματα.

1455

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτα ταῦτ' οὐ μοι τότε ἡγορεύετε,
ἀλλ' ἄνδρ' ἄγροικον καὶ γέροντ' ἐπήρατε;

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς ποιοῦμεν ταῦθ' ἐκάστοθ', ὄντιν' ἂν
γνώμεν πονηρῶν ὄντ' ἐραστὴν πραγμάτων,

den paradoxesten, zu beweisen. Da die junge Generation auf die alte überhaupt herabsah, und ihr Egoismus keine Schranken kannte, so konnte ihr auch diese Konsequenz zugeschrieben werden. Ohnehin hatte des Euripides Abneigung gegen das weibliche Geschlecht über das mütterliche Verhältnis allerlei Ketzereien aufgebracht, z. B. Orest. 552 ff. Des Sokrates nüchterne, aber ethisch korrekte Ansicht über diese Frage s. bei Xen. Mem. II 2. Vgl. Alexis fr. 267: τοῖς γὰρ ὀρθῶς εἰδόσιν τὰ θεῖα μείζον μητρὸς οὐκ ἔστιν ποτέ.

1447. τί δ' ἄλλο γ' ἤ, Antwort auf die Frage τί δέ (1444, vgl. 1087). Vgl. 1287. 1495. Kr. 62, 3. A. 7. — ταῦτ' ἦν, Kr. 54, 17. A. 7.

1449. βάραθρον (Eq. 1362. Ran. 574. Plut. 431. 1109), nach Schol. Plut. 431 γάσμα τι φρεατῶδες καὶ σκοτεινὸν ἐν τῇ Ἀττικῇ, auch ὄρυγμα genannt, im Demos Keiriadae (B. A. 219), wo die zu dieser Art von Hinrichtung Verurteilten hinabgestürzt wurden. So starben die Gesandten des Dareios (Herod. VII 138) und auch Miltiades war zu

dieser Todesart verurteilt (Plat. Gorg. 516 E: *M. δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο*). Das ψήφισμα des Kannonos drohte damit *ἐάν τις τὸν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ* (Xen. Hell. I 7, 20 vgl. 34). Doch scheint *παράδοῦναι τῶ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος* (Lykurg. g. Leokr. 121. Deinarch. g. Dem. 62) nicht verschieden von *τοῖς ἐνδεκα παραδοῦναι* (Xen. l. l. 10) und wirklichen Vollzug jener Hinrichtungsart noch in späterer Zeit nicht sicher zu beweisen. Anders in Delphi das *ἀθεῖν κατὰ τοῦ κρημνοῦ*, Aischin. II 142.

1452. Exodos: 1452—1511.

1453. Av. 546. Thuc. VIII 82: *στρατηγόν τε αὐτὸν εἰλοντο καὶ τὰ πράγματα πάντα ἀνετίθεσαν*. Mit Unrecht sucht Streps. die Schuld aufser sich selbst; s. S. 47.

1455. Anspielung auf den Namen Strepsiades; vgl. 434.

1456. τότε, zu 1215. Hier: als ich mich an euch wandte.

1458 ff. Der Dichter identifiziert schließfich sich und seine Tendenz mit dem Chore, s. S. 47 und zu 314.

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλῃς τὴν οἰκίαν·
 ἐμοὶ δὲ δᾶδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην,
 κἀγὼ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
 ἐμοὶ ποιήσω, κεί σφόδρ' εἶσ' ἀλαζόνες.

1490

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἰοὺ ἰού.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ᾧ δᾶς, ἴεναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς; 1495

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὃ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ
 διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὐπερ θοιμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,

ἦν ἢ σμινύη μοι μὴ προδῶ τὰς ἐλπίδας,
 ἢ γὰ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών. 1500

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὗτος; τί ποιεῖς ἐτεόν, οὐπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: αὐτοῖς ο Ποσειδῶν . . σείσας ἅπασιν ἐμβάλου τὰς οἰκίας.

1491. τινά, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: ἡ μὴν σὺ δῶσεις αὔριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεί σφόδρ' εἰ νεανίας.

1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.

1495. ἄνθρωπε, Kr. 45, 3. A. 1.

1496. διαλεπτολογοῦμαι, komische Vermischung von διαλέγομαι und λεπτολογῶ (320). L. Seeger: Ich löse die Balken . . dialektisch auf.

Die Worte 1497, 1499, 1505 sind

jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daß als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31, 41.

1498. θοιμάτιον, zu 497 vgl. 856.

1501. Plut. 70: ἔν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῆ πεσών. Vgl. Lys. 705. 1503. = 225.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οἴμοι τάλας, δειλαιοσ ἀποπνιγήσομαι.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἐγὼ δὲ κακοδαίμων γε κατακαυθήσομαι. 1505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ μαθόντες τοὺς θεοὺς ὑβρίζετε,
καὶ τῆς Σελήνης ἐσκοπεῖσθε τὴν ἔδραν;

ΧΟΡΟΣ.

δίωκε, βάλλε, παῖε, πολλῶν εἵνεκα,
μάλιστα δ' εἰδώσ, τοὺς θεοὺς ὡς ἡδίκουν.
ἡγείσθ' ἔξω κερύρενται γὰρ 1510
μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

1504. Plut. 850: οἴμοι κακοδαίμων, ὡς ἀπόλωλα δειλαιοσ.

1507. Selene beispielsweise unter den Göttern genannt; ἔδρα zunächst Stellung; vgl. 171 und Herod. VII 37: ὁ ἥλιος ἐκλιπῶν τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδραν ἀφανῆς ἦν. Zugleich aber Wortspiel, da ἔδρα auch das Gesäß bezeichnet; s. Thesm. 133: ὑπὸ τὴν ἔδραν ἀτήν ὑπῆλθε γάργαλος,

1508 f. Diese beiden Verse werden gewöhnlich mit den geringeren Hdss. dem Streps. zugeteilt und so erklärt, daß er sie an Xanthias richtet, aber zugleich eine Rechtfertigung seines eigenen Einschrei-

tens giebt. Allein da die besten Hdss. eine neue, wenn auch falsche Personenbezeichnung (Ἐρμῆς) bieten und 1509, an den Sklaven gerichtet, befremdlich ist, so ist nach Beers Vorgang der Chorführer als Sprecher anzunehmen. Ähnlich Thesm. 1226. Auch in den Wespen steht vor der an die Choreuten gerichteten Aufforderung die Orchestra zu verlassen eine Anrede des Chorführers an andere Personen.

1510 f. Thesm. 1227: ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν. Plat. Phaedr. 278 B: οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων.

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλῃς τὴν οἰκίαν·
 ἔμοι δὲ δᾶδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην, 1490
 κἀγὼ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
 ἔμοι ποιήσω, κεί σφόδρ' εἶσ' ἀλαζόνες.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

λοὺ λοῦ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ᾧ δᾶς, ἴναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς; 1495

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἦ

διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὐπερ θοιμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,

ἦν ἢ σμινύη μοι μὴ προδῶ τὰς ἐλπίδας, 1500

ἦ γὰρ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔτος; τί ποιεῖς ἔτεόν, οὐπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: αὐτοῖς ο Ποσειδῶν . . σεισῶς ἅπασιν ἐμβάλωι τὰς οἰκίας.

1491. τινά, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: ἦ μὴν σὺ δῶσεις ἀδριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεί σφόδρ' εἰ νεανίας.

1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.

1495. ἄνθρωπε, Kr. 45, 3. A. 1.

1496. διαλεπτολογοῦμαι, komische Vermischung von διαλέγομαι und λεπτολογῶ (320). L. Seeger: Ich löse die Balken.. dialektisch auf. Die Worte 1497, 1499, 1505 sind

jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daß als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31, 41.

1498. θοιμάτιον, zu 497 vgl. 856.

1501. Plut. 70: ἔν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῆ πεσών. Vgl. Lys. 705. 1503. = 225.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οἴμοι τάλας, δειλῆαιος ἀποπνιγήσομαι.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἐγὼ δὲ κακοδαίμων γε κατακανθήσομαι. 1505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ μαθόντες τοὺς θεοὺς ὑβρίζετε,
καὶ τῆς Σελήνης ἐσκοπεῖσθε τὴν ἔδραν;

ΧΟΡΟΣ.

δίωκε, βάλλε, παῖε, πολλῶν εἴνεκα,
μάλιστα δ' εἰδῶς, τοὺς θεοὺς ὡς ἠδίκουν.

ἡγείσθ' ἔξω· κεχόρευται γὰρ 1510
μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

1504. Plut. 850: οἴμοι κακοδαίμων, ὡς ἀπόλωλα δειλῆαιος.

1507. Selene beispielsweise unter den Göttern genannt; ἔδρα zunächst Stellung; vgl. 171 und Herod. VII 37: ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν τὴν ἐν τοῦ οὐρανοῦ ἔδραν ἀφανῆς ἦν. Zugleich aber Wortspiel, da ἔδρα auch das Gesäß bezeichnet; s. Thesm. 133: ὑπὸ τὴν ἔδραν αὐτὴν ὑπῆλθε γάργυλος,

1508 f. Diese beiden Verse werden gewöhnlich mit den geringeren Hds. dem Streps. zugeteilt und so erklärt, daß er sie an Xanthias richtet, aber zugleich eine Rechtfertigung seines eigenen Einschrei-

tens giebt. Allein da die besten Hds. eine neue, wenn auch falsche Personenbezeichnung (Ἐρμῆς) bieten und 1509, an den Sklaven gerichtet, befremdlich ist, so ist nach Beers Vorgang der Chorführer als Sprecher anzunehmen. Ähnlich Thesm. 1226. Auch in den Wespen steht vor der an die Choreuten gerichteten Aufforderung die Orchestra zu verlassen eine Anrede des Chorführers an andere Personen.

1510 f. Thesm. 1227: ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν. Plat. Phaedr. 278 B: οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων.

Übersicht der melischen Mafse.

275—290 = 298—313, daktylische Mafse, meist Tetrapodien und Hexapodien, 287 = 310 logaödisch (ein Daktylus, zwei Trochäen), 290 = 313 anakrusisch-logaödisch (zwei Daktylen, ein Trochäus) = Parömiacus. Vgl. Christ Metr. 139 f. 143. 258 ff.

457—460. Trochäen und (der dritte Vers) eine daktylische Pentapodie.

1 0 1 0 1 0 1 0
 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 -
 1 0 0 1 0 0 1 0 0 1 0 0 1 0
 1 0 1 0 1 0

461—475. Daktylo-Epitriten; 1 und 2 anakrusisch.

0 1 0 - - 1 0 0 1 0 0 -
 - 1 0 0 1 0 0 1 - 1 0 - -
 465 1 0 0 1 0 0 1 0
 1 0 0 1 0 0 1 - 1 0 0 1 0 0 1 0 - 0 1 0
 470 1 0 0 1 0 0 1 - 1 0 0 1 0 0 1 0
 1 0 0 1 0 0 1 - 1 0 - -
 475 1 0 0 1 0 0 1 - 1 0 0 1 0 0 -

510—517. Κομμάτιον. Die zwei ersten Verse anapästisch (Tetrapodie und Dipodie), das Weitere zwei Reihen choriambisch-diambischer (= synkopiert und anakrusisch logaödischer) Verse, die erste bestehend aus zwei, die zweite aus vier Versen.

510 - 0 0 - 1 - 1 - 1
 - 0 0 - 1
 1 0 0 - 0 1 0 -
 1 0 0 - 0 1 -
 1 0 0 - 1 0 0 -
 515 0 1 0 - 1 0 0 -
 0 1 0 - 0 1 0 -
 1 0 0 - 0 1 -

Oder bei logaödischer Auffassung der sechs letzten Verse:

1 0 0 1 0 1 0 -
 1 0 0 1 0 1 -
 1 0 0 1 1 0 0 -
 0 1 0 1 1 0 0 -
 0 1 0 1 0 1 0 -
 1 0 0 1 0 1 -

518—562. Parabase, im metrum Eupolideum:

0 0 1 0 1 0 0 - | 0 0 - 0 1 0 0

563—574 = 595—606: ἀδῆ and ἀνρωδῆ. Die drei ersten und die vier letzten Verse glykoneisch, die vier mittleren halb choriambisch-diiambisch (= erweiterte Glykoneen), halb daktylisch.

1 0 0 1 0 - 0 -
 1 0 0 1 0 - 0 - } Glycone I. Vgl. Christ Metr. 249.
 565=597 1 0 0 1 0 - - }
 1 0 0 1 0 - 0 - 1 0 0 - } choriamb.
 1 0 0 1 0 - 0 - 1 0 0 1 0 0 - }
 570=602 1 0 0 1 0 0 1 0 0 1 0 0 } dact.
 - 1 0 - 1 0 0 - } Glyc. III.
 1 - - 1 0 0 - }
 1 0 1 0 0 1 0 - } Glyc. II.
 1 - 1 0 0 1 0 - }

575—594 = 607—626. Je zwanzig trochäische Tetrameter.

700—706 = 804—813. Choriambisch-iambisch (= daktylo-trochäische Logaöden und Trochäen mit Anakrusis und teilweiser Synkope). Die beiden letzten Verse fehlen in der Strophe.

700=804 0 1 0 - 1 0 0 - 1 0 0 1 0 - 0
 0 1 0 - -
 0 1 0 0 1 0 0 1 0 - Vgl. Christ Metr. 248.
 0 1 0 - -

705=809f. 0 1 0 0 0 1 0 - 1 0 0 1 0 - 0 -
 812 1 0 0 - 1 0 0 - 1 0 0 -
 0 0 1 0 - - 1 0 - 1 0 0 1 0 - 0

707. Zwei cretici.

708. Zwei Bakchien.

949—958 = 1025—1033. Choriambisch-diiambisch. Im dritten Verse ist die Strophe verdorben, die Gegenstrophe zweifelhaft, im vierten die Gegenstrophe um einen Choriambus kürzer (auch dort ein Diambus an der Stelle des ersten Choriambus der Strophe).

0 1 0 - 1 0 0 - 1 0 0 1 0 - 0
 0 1 0 - 1 0 0 - 1 0 0 1 0 - 0
 0 1 0 - 1 0 0 - 0 1 0 0 1 0 0 -
 1 0 0 - 1 0 0 - 1 0 0 - 1 0 0 -
 1 0 0 - 0 1 0 - 1 0 0 1 0 - 0

1115—1130. Trochäische Tetrameter.

1154—1164. Lied *ἀπὸ σκηνῆς*. 1—4 und 8 melisch behandelte iambische Hexapodieen (Trimeter), die beiden ersten Verse mit Synkope im dritten Fusse; der fünfte und sechste Vers katalektische daktylische Tripodieen; der siebente zusammengezogene Anapäst; die beiden letzten (logaëdisch angelegte) dochmische Dimeter.

1155
 υ λ υ - λ υ - υ λ υ -
 υ λ υ - λ υ - υ λ υ -
 υ λ υ - υ λ υ - υ λ υ -
 υ λ υ - υ λ υ - υ λ υ -
 λ υ υ λ υ υ -
 λ υ υ λ υ υ -
 1160
 - λ - λ - λ -
 υ υ υ - υ λ υ - υ λ υ -
 - υ υ λ υ - - υ υ λ υ -
 - υ υ λ υ - - υ υ λ υ υ

1165—1168. Anapäst; der erste Vers eine Tetrapodie (Dimeter), die andern Dipodieen (Monometer).

1169. Katalektischer iambischer Dimeter.

1170. Dochmischer Dimeter:

υ υ υ λ υ - υ υ υ λ υ -

1206—1213. Lied *ἀπὸ σκηνῆς*, bestehend aus melischen Iamben, meist mit Synkope.

1206
 υ λ υ - λ υ υ
 - λ υ - λ υ -
 - λ υ - λ υ -
 - λ υ - λ υ -
 1210
 - λ υ -
 - λ υ - υ λ υ - λ υ - λ υ -
 - λ υ - υ λ υ - λ υ - υ λ υ

1303—1310 = 1311—1320, meist iambisch; 1 iambischer Trimeter; 2 in der Strophe ein anakrusischer Logaëde (Adonius), aber wahrscheinlich korrupt, wie auch 2 der Gegenstrophe; 3, 4, 5 iambische Tetrapodieen (Dimeter); 6 und 7 katalektische trochäische Tetrapodieen; 8 (katalektische?) trochäische Dipodie; der letzte Vers ein katalektischer iambischer Tetrameter.

1345—1350 = 1391—1396. Drei ernstgehaltene iambische Trimeter, je gefolgt von einem anakrusischen Adonius:

υ λ υ υ λ υ

1510 f. Ein anapästisches Schlußsystem vom kleinsten möglichen Umfang, mit nur einfacher Vertretung des akatalektischen und des katalektischen Elements, wie im Tetrameter

Kritischer Anhang.

I.

Bemerkungen zu einigen streitigen Stellen.

Zu Vers 7: Wenn man nicht annehmen will, daß *πολλῶν εἶνεκα* eine Formel geworden ist, deren ursprüngliche Bedeutung nicht mehr lebendig gefühlt wurde, so muß man mit O. Schneider N. J. 1879 p. 322 f. daran Anstoß nehmen, daß Streps. den Krieg aus vielen Gründen erwünscht, weil er seine Sklaven nicht mehr prügeln darf. Das Heilmittel Sch.s aber: *ἔτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστι* wird wegen der durch nichts gerechtfertigten Stellung von *ἔτι* und dem gezwungen klingenden Ayn-deton so wenig Billigung finden als Bruncks *ὅτι τ' οὐδὲ κ. ἐ.* Ich schlage vor *πολλῶν <θ'> εἶνεκα | χάτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι*. Der Ausfall von *καί* am Anfange des Verses kann nicht befremden, wenn man annimmt, daß ursprünglich das metrumwidrig erscheinende *καί ὅτε* dagestanden hat. Über die Krasis vgl. 391. 651. Kr. II 14, 3. A. 4. — *πολλῶν εἶνεκα* ist korrekt gebraucht 1509 mit folgendem *μάλιστα δ'*, Eccl. 659 mit *πρῶτον δ'*, 559 mit folgender durch *γάρ* eingeleiteter Aufzählung einer Reihe von Vorzügen der Weiberherrschaft. Unserer Stelle am ähnlichsten scheint Thesm. 454f.: *παραινῶ καὶ λέγω κολάσαι τὸν ἄνδρα πολλῶν εἶνεκα*, wo aber der Satz *ἄγρια γὰρ ἡμᾶς . . δοῖ* nur die Zusammenfassung der von früheren Rednerinnen dem Euripides vorgeworfenen Verbrechen ist, vgl. 388 ff.

Zu Vers 35: Nach *φημί* im Sinne des Versprechens, Drohens, Wollens u. s. w. steht das Futurum: Ach. 102. 656. Eq. 209. 576. 904. 1060. Nub. 1044. 1136. 1139. 1180. Vesp. 428. 593. 841. 1229. 1480. Pac. 1315. Av. 26. 1522. Ran. 381. 802. 1184. Eccl. 674. 774. 859. Plut. 262. 475. 1032. Ebenso bei *φάσκα*: Nub. 586. Vesp. 602. Av. 15. Lys. 519. 703. Ran. 794. Eccl. 194. Nur noch Nub. 1141 haben die besten Hdss. den Aorist, cod. A u. a. aber das Futurum. Vielleicht noch einfacher erklärt sich die Korruptel bei der Annahme, daß ursprünglich dagestanden hat: *ἐνεχρῆσασθαι ἄν* und 1141: *δικάσασθαι ἄν*, wofür sich mit unserem regierenden Verbum bei A. freilich kein Beispiel findet; denn Plut. 509 ist anders beschaffen.

Zu Vers 151: Es ist schwer einzusehen, warum ein Korrektor statt *ψυχέντος* das für jeden anstößige *ψυχέιση* geschrieben haben sollte. Dagegen erklärt sich die Verderbnis sehr leicht und ungezwungen als Schreibfehler, wenn man als Hand des Dichters annimmt: *ψυχεῖσαι*. Dies würde proleptisch zu *Περσικαί* zu ziehen sein = und dann, nachdem sie, d. h. die durch Eintauchen der Füße in das Wachs entstandenen (Schuhe) erkaltet waren, waren um die Füße richtige *Περσικαί* geworden.

Zu Vers 326: Wenn A. v. Velsen im Ravennas richtig gelesen hätte, daß *οὕτως* in *οἰτως* korrigiert wäre (s. Anhang III), so wäre dies vielleicht anzunehmen; es giebt einen ganz passenden Sinn: jetzt sehe

ich sie endlich wirklich, freilich (noch nicht ganz deutlich, sondern) mit Mühe und Not. Ob diese Änderung auch ohne handschriftliche Beugung rätlich ist, wage ich nicht zu entscheiden. Aber ich will wenigstens diese Gelegenheit ergreifen, gegen die fortgesetzte Mißhandlung des bedauernswerten Wörtchens *ὄντως* zu protestieren. Von Dindorf an, der trotz häufiger Herausgabe des A. *ὄντως* nur fr. 493 D anerkennt, bis Blaydes und Schanz Schmälierung seines Besitzstandes, lediglich weil im Index von Caravella hinter *ὄντων* statt *ὄντως* der Druckfehler *ὄντος* steht. Caravella führt 9 Stellen aus A. an, Anz Progr. Rudolstadt 1871 und Th. Kock zu Eq. 177 (1882) 11, Fritzsche zu Thesm. 673 12, vollständig stehen sie bei O. Bachmann Coni. Ar. specimen I Göttingen 1878 p. 19: Eq. 177. Nub. 86. 1271. Vesp. 997. Ran. 189. Eccl. 786. Plut. 82. 286. 289. 327. 403. 581. 836. 960. fr. 586 Kock = Meineke ed. min. 586 = 493 Dindorf.

Zu Vers 339: Auch bei den übrigen Komikern scheint *ᾶ* festzustehen. Nachdem Antiph. 20 Kock (= Meineke 20) *κρέα* in *κρέας* geändert ist, widerspricht der Regel keine Stelle: Telekl. 1, 8 K. = 1, 8 M.: *ποταμὸς κρέα θερμὰ κυλίνδων*. Antiph. 172 K. = 171 M.: *τέτταρα λήφει κρέα μίση ὄβολου*. Eubul. 63 K. = 60 M.: *κρέα δελφαιῶν*. 120 K. = 119 M.: *κρέα δὲ μόνον ᾶπτων*. Alex. 173, 12 = 168 M.: *μὴ κόπτε μ' ἀλλὰ τὰ κρέα*. Dionys. 3 K. = 3 M.: *ἀριθμῶ διδάσαι τὰ κρέα καὶ τηροῦσί σε*. Mnes. 4, 46 K. = 4 M.: *κρέα τ' ἄλλα*. An einigen Stellen, wie Plat. 201 K. = 199 M., Euang. IV 572 M., und natürlich in allen den Versen, wo *κρέα* im letzten Iambus steht, ist die Quantität nicht zu erkennen.

Zu Vers 344: Die einzige widerstrebende Stelle ist Vesp. 1066: *ἀλλὰ καὶ τῶν λειψάνων δεῖ τῶνδε ῥάμην κτλ.*, wo Parodie anzunehmen ist. — Bei den übrigen Dichtern der alten Komödie ist das Verhältnis folgendes: Eup. 252 K. = 257 M.: *νῦν δὲ ῥύπον γε δύο τάλαντα ῥαδίως*. 306 K. = 308 M.: *εἶδες χορηγὸν πώποτε ὑπαρωότερον τοῦδε*; Theop. 43 K. = 43 M.: *τούτων ἀπάντων ὁ ῥαχιστὴς Δημοφῶν*. Nikoch. 15 K. = 15 M.: *εἰς αὐτοῖον δ' ἀντὶ σαφάνων ἐψήσομεν βαλλάντιον* widerstreben nicht. Dagegen haben die Kürze Plat. 138 K. = 134 M.: *ἐν τρισὶν πληγαῖς ἀπηδέσθη τὸ ῥάμφος*, wo Kock an der Richtigkeit der Überlieferung zweifelt; Pherekr. 108, 29 K. = 106 M.: Kock ändert *ἤβυλλιώσαι καὶ τὰ ῥόδα νεκαρμένα* in: *ἤβυλλιώσαι τὰ ῥόδα καὶ κ*. Sicher ist die Kürze in den Hexametern Hermipp. 82 K. = 62 M. und Pherekr. 152 K. = 144 M. (vielleicht aus Hesiod). Plat. 111 K. = 109 M.: *δέλφανα δὲ ραιότατον* ist noch nicht verbessert; Hermipp. 36 K. = 37 M.: *ἤδη τεθείασαι κόκκον ἐν γιόνι ῥόας* (Kock: *ἐγγυλον ῥόας*) kritisch unsicher; auch Krates 4 K. = 6 M. (II 234 VI) *ὕς διὰ ῥόδων* zweifelhaft. Bei späteren Komikern trat ebenfalls die Verlängerung vor *ῥ* ein: Antiph. 124 K. = 123 M., 217 K. = 213 M., 231 K. = 235 M., Eriph. 2 K. = 2 M., Ephipp. 24 K. = 26 M. (?), Anonym. 192 M. Demgemäß ist die Anmerkung zu 344 gefasst. Vgl. übrigens die Zusammenstellung bei Blaydes Ach. 1845. 1146. Add. jetzt: Halle 1887 p. 176 ff.

Zu Vers 367: Hierher gehört auch das sogenannte *πόθεν ἀρνητικόν* Kr. 51, 17. A. 13. z. B. Vesp. 1145. Ran. 1465. Eccl. 389. 976 und Ausdrücke wie *ποῦ θερμόν*; Lys. 383. Plut. 1055: *ποῦ, τάλαν*; vielleicht auch Lys. 193. Auch Fragen mit *πῶς* z. B. Lys. 521: *πῶς ὀρθῶς* . . ; nähern sich dieser Bedeutung.

Zu Vers 523: Keiner von den zahlreichen Erklärungs- und Verbesserungsversuchen (die man bei O. Schneider N. J. Bd. 119, 323 f. nachsehen und wozu man Kayser Münchener Gelehrte Anz. 1854. 174 und Agthe Sched. Ar. 31 ff. fügen kann) ist überzeugend. Nachzuweisen, was ursprünglich dastand, ist schwer, aber was der Sinn sein muß, läßt sich feststellen. Der Erklärung Teuffels, daß A. das Stück den Athenern zuerst habe kosten lassen, ohne es zuvor auf einem der Demen-

theater, z. B. im Peiraieus, sein Glück versuchen zu lassen, steht die Erwägung entgegen, daß A. schon mehrfach Sieger in Athen gewesen war und es daher unglaublich ist, daß er erst eine Generalprobe an einem kleinen Theater veranstaltet und die dabei gemachten Erfahrungen für die Aufführung im städtischen Dionysostheater benutzt habe, zumal wir von solchen Proben in den Vorstadttheatern nichts wissen, während es andererseits feststeht, daß bei den städtischen Dionysien nur *καιναί* aufgeführt und in den Demostheatern die schon gespielten Stücke gegeben wurden; vgl. A. Müller Bühnenaltert. 327.

Da aber auch *πρώτην ἀναγεῖναι* ohne zugefügten Kommentar den Zuschauern unverständlich und der Begriff des Kostenlassens ungeeignet ist, mag man *πρώτην* als Bezeichnung der Zeit oder des Rangs ansehen, so muß man eine stärkere Verderbnis des Wortes annehmen. Sollten vielleicht Homers Worte Od. 17, 413: *προικὸς γέσασθαι* sprichwörtlich gewesen oder geworden sein und hier gelesen werden müssen: *προικὸς ἤξιωσ' ἀναγεῖσ' ὑμᾶς*? Die Korruptel *ΠΡΟΙΚΟΣ: ΠΡΟΘΗΣ* wäre leicht erklärlich und der Sinn angemessen: So wahr ich Sieger sein und für einen klugen Dichter gehalten werden will, habe ich euch, in dem Glauben, daß ihr einsichtige Zuschauer seid und dies Stück (s. zu 522) ein vorzügliches ist, die Gabe zum Kosten vorgesetzt, welche mir am meisten Mühe machte und trotzdem —! Nach meiner Ansicht muß in 523 ein Verdienst des A. um die Zuschauer oder doch die Zuversicht ausgedrückt sein, daß er etwas des Preises Werte darbiete. Sollte nun dieser Vorschlag keinen Beifall finden, so liefse sich auch denken, daß in dem sonst nirgends vorkommenden *ἀναγεῖναι* der Fehler steckt und etwa zu lesen sei: *πρώτην ἤξιωσ' ἀναδῆσ' ὑμᾶς* mit Verweisung auf Plut. 589: (Ζεύς) *λήροις ἀναδῶν τοὺς νικῶντας τὸν πλοῦτον ἐξ παρ' ἐαυτῶ* (585: *τοὺς νικῶντας στεφανώσας*) und 764: *καὶ γὰρ δ' ἀναδῆσαι βούλομαι | εὐαγγελιά σε* (Eq. 647: *ἐστεφανοῦν μ' εὐαγγελία*). Freilich verkenne ich die durch diese Änderung entstehende Tautologie nicht, aber sie ist erträglich, wenn man sie als beabsichtigt auffaßt: So wahr ich Sieger sein will —, habe ich geglaubt, daß ihr dieser Komödie als erster den Siegespreis zuerkennen müßt.

Zu Vers 528: In Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1487, wo ich die Begründung nachzusehen bitte, habe ich den Versuch gemacht den ursprünglichen Sinn dieses Verses durch die Änderung *καίν'* (*ιδεῖν*?) für *καὶ λέγειν* herzustellen.

Zu Vers 575: Überall sind bei A. die Präsensformen der Redensart *τὸν νοῦν προσέχειν* überliefert, insbesondere auch des Imperativs: Eq. 1014. Nub. 635. 1122. Pac. 174. Thesm. 25. 381. Plut. 113. — Eq. 503. (Ach. 733.) Av. 688. — Vesp. 1015 bietet RU: *προσέχετε, Β Δ: πρόσχετε*. Die Herausgeber haben vielfach in *πρόσχετε, πρόσχετε* geändert, ohne Grund, wie es sich nach dieser auffälligen Übereinstimmung zeigt, nur einem metrischen Gesichtspunkte zu liebe. Man könnte sich für die Komiker höchstens auf Pherekr. 79 K. = 69 M. berufen: *ἀνδρες, πρόσχετε τὸν νοῦν*, wo das Metrum dies zu fordern scheint (Eupolis 386 K. = 426 M. hat ebenso ausnahmsweise *πρόσισχε*). Der von Blaydes verfochtenen Ansicht, *πρόσχετε* sei gleich *προσέχετε*: *sermone vulgari pronuntiatum*, wird schwerlich jemand beitreten. Derselbe Gelehrte spricht zu Vesp. 1015 die richtige Ansicht aus, daß der Aorist in dieser Wendung vermieden sei, steht aber wieder damit in Widerspruch zu Nub. 575 und 1122, wo er *πρόσχετε* und *προσσχέτω* in den Text aufgenommen hat, allerdings mit der Verwahrung: *non nimis festinanter corrigendum πρόσχετε*.

Zu Vers 594: An der sonderbaren Ausdrucksweise *ἀθῆς ἐς τὰρ-χαῖον . . ἐπὶ τὸ βέλτιον . . ξυνοίσται* hat außer Bentley jemand Anstofs genommen, und doch ist keine Bedeutung von *ἐς* für unsere Stelle passend, wenn man es nicht mit *ξυνοίσται* verbinden will. Was soll

es aber neben ἐπὶ τὸ βέλτιον? Soll letzteres vielleicht eine Erläuterung oder Verbesserung von ἐς τάρχαϊον sein? Der Sinn verlangt: wie schon früher, so wird sich auch jetzt alles zum Besseren wenden; nicht aber: es wird bis zu dem alten Standpunkt zum Besseren förderlich sein: das ist des A. unwürdig. Zwar der doppelte Ausdruck des Besserwerdens ἐπὶ τὸ βέλτιον ξυμφέρειν wäre nicht zu beanstanden, er ist durch Eccl. 475 ff. geschützt; aber außer der Tautologie ἐς τάρχαϊον auch noch das in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbare Futurum ξυνοίεται (s. Kock)! Es wird nichts übrig bleiben als Bentleys ὡς τάρχαϊον aufzunehmen, um den einen Anstoß zu beseitigen. Nicht geringer ist aber ein zweiter. Nachdem erst 590 ξυνοίειν gestanden hat, ist es unerlaubt dem A., welcher die Sprache beherrschte, wie kein anderer, diese platte Wiederholung ohne ersichtlichen Zweck zuzutrauen. Ein Schreiber oder Korrektor hat in Erinnerung an 590 das vielleicht in seiner Vorlage unleserliche Wort nach seinem Verständnis ergänzt, oder aber aus üblem Besserwissenwollen verbessert. Mir scheint ἀποβήσεται die richtige Lesart zu sein: πόλει ἀποβήσεται ähnlich wie Eq. 1373: ἀγοράσάγειντος, Pac. 532: κλαύσᾶρα. Plut. 876: οἰμώξᾶρα. Trotz Elmsley zu Eurip. Med. 56 und O. Schneider N. J. Bd. 119. 335 (der aber den Wegfall von aulautendem α in einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum Aesch. Sept. 1068 (?) und Eurip. Bacch. 1072: μὴ ναιραπήναι und μὴ ναιαίσις konstatiert, vgl. außerdem Hel. 1011. Heracl. 882 u. δ. Kr. II 14, 8. A. 1.) steht Lys. 734: ἀλλ' ἔω πολέσθαι. — Als Beispiel für ἀποβαίνειν mit Angabe des Ziels kann man vergleichen Plat. Rep. 425 C: καὶ τελευτῶν δὴ, οἶμαι, φαίμεν ἂν εἰς ἕν τι καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τούναντιον. Lucian. Iup. conf. 6: ὁ δὲ λόγος . . ἐς τοῦτο ἀπέβη.

Zu Vers 664: Die überlieferte Lesart ist πῶς δὴ; φέρε. Σ. πῶς; nur daß V das zweite πῶς ausläßt und ein Harleianus ὅπως; mit der Glosse ἦγουν πῶς hat. Dafür setzte Porson, dem sich G. Hermann, Dindorf (Meineke) anschlossen, ein: πῶς δὴ; φέρε. Σ. ὅπως; dagegen Meineke (Vind. 73) und Kock nach Elmsleys Vorschlag: πῶς δὴ; φέρε πῶς; Blaydes läßt die handschriftliche Lesart unangetastet, Th. Ludwig De enuntiatorum interrog. apud Ar. usu. Königsberg 1882 p. 12 schlägt vor: πῶς δὴ; φέρε ἴδω. Letztere Lesart liefse sich zwar durch Vesp. 183. 762. Lys. 574, wo φέρε ἴδω (ἴδωμαι) hinter der kurzen Frage ποῖον; ποῖον; πῶς δὴ; steht, trefflich unterstützen, aber man sieht nicht ein, wie die Verderbnis entstanden sein könnte; an den drei genannten Stellen ist der Text in den Hdss. durch keinen ähnlichen Fehler entstellt.

Am leichtesten ist scheinbar Elmsleys Änderung; allein wie käme Streps. dazu, den Sokrates so energisch zu drängen? Das würde so klingen, als ob Sokrates nicht gleich eine Antwort gewußt, sondern durch die Frage verwirrt, gezögert und sich besonnen hätte. Das aber ist der Lage durchaus nicht angemessen, viel passender ist es, wenn Sokrates auf die Frage, deren Beantwortung ganz selbstverständlich ist, unwillig auffährt: (Das siehst du nicht selbst? Du fragst noch) wieso? Huhn und nochmals Huhn.

Daß eine Wiederholungsfrage hier vorliegt, erscheint sonach gesichert; daß eine solche aber nicht durch φέρε eingeleitet werden kann, ergibt die Natur der Sache: neben der unwilligen Frage hat eine derartige Aufforderungspartikel durchaus keinen Platz, findet sich auch sonst nirgends, wie ich Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1488 konstatiert habe.

Dann bleibt noch die ebenda angedeutete Möglichkeit φέρε umzusetzen: φέρε πῶς; Σ. ὅπως; was mir zu gewaltsam erscheint — oder es als den Worten πῶς δὴ; nachgestellt gelten zu lassen. Daß dies erlaubt

sei, bestreitet A. v. Bamberg De R et V Ar. codd. p. 26 ff. und Th. Ludwig p. 11, weil *φῆρε* sich dem Fragwort nachgestellt bei A. nicht finde. Allein schon die oben angeführten drei Stellen weisen auf diese Möglichkeit hin, unterstützt wird sie auch durch die Fälle, wo *φῆρε* und *φῆρ' ἴσω* in den Fragesatz eingeschaltet wird: Nub. 366. Eq. 1214. Pac. 969, und endlich steht wirklich in einem, meines Wissens nur von Halm Rh. M. XXIII 210 angefochtenen lyrischen Verse *φῆρε* erst hinter dem Fragworte, aber allerdings in der Mitte des Satzes: Ran. 993: *σὺ δὲ τί, φῆρε, πρὸς ταῦτα λέξεις;* Für unseren Satz ist dies, da die Stellung *σὺς, φῆρε, δῆ;* ausgeschlossen ist, unwesentlich: kann *φῆρε* überhaupt hinter dem Fragworte stehen, so kann es in einem so kurzen Satze auch am Schlusse desselben seinen Platz finden, wogegen auch von seiten des Sinnes nichts einzuwenden ist: Wieso? sag' an! (Vgl. Eq. 131: *τί τοῖντεῦθεν; τίγες.* Ach. 812. Nub. 786. Thesm. 105. Plat. 222). Ein Analogon würde *ἄγε* bilden, welches ebenfalls stets vor der Frage oder dem Imperativ steht, an einer (lyrischen) Stelle aber, Thesm. 954, hinter dem letzteren eingeschaltet ist: *χῶρει — κοῦφα ποσσίν, ἄγ', ἐς κύκλον.* Bei Nikostratos fr. 19, 3 K. = 20 M.: *λαβὲ τῆς ὀγμείας δῆ σὺ.*(.) *φῆρε, τυράγαθῆ* hat erst Kock vor *φῆρε* eine neue Personenbezeichnung eingefügt.

Sind nun in unseren Wiederholungsfragen außer dem indirekten Fragepronomen und Frageadverb auch die direkten zulässig? Dies vertritt neuerdings W. Uckermann in seiner Abhandlung Philol. XLVI 57—69 mit aller Entschiedenheit. Er gründet seine Ansicht darauf, daß in einer Reihe von Versen das direkte Fragepronomen übereinstimmend überliefert ist. Das ist bei einigen (andere gehören nicht hierher) gewiß, aber die Überlieferung in den Hds. des A. ist bekanntlich nicht so vorzüglich, daß man bei bloßen Formfragen darauf allein bauen kann. Die zur Herstellung der Übereinstimmung aller Stellen nötigen Änderungen sind zudem so gering, daß man sie unbedenklich vornehmen darf. Z. B. ist Av. 608 die richtige Lesart *Χο. παρὰ τοῦ; Πει. παρ' ὄσων;* die Überlieferung lautet statt des letzteren *παρὰ τοῦ;* Hier haben die Abschreiber oder Korrektoren offenbar der vermeintlich notwendigen Übereinstimmung von Frage und Gegenfrage wegen nach ihrer beliebten Art die neben einander stehenden Formen gleichgemacht. — Aber, sagt Uckermann, es hat noch niemand einen Grund angegeben, warum nur die indirekten, nicht wie in abhängigen Fragesätzen unterschiedslos auch die direkten Frageworte stehen sollen. Ich glaube, daß U. auf dem falschen Wege ist, wenn er unsere Wiederholungsfragen mit den indirekten auf eine Linie stellt. Ton und Sinn der Wiederholungsfrage ist ein ganz anderer als bei der bloß grammatisch abhängigen Frage: es ist ein Vorwurf, Verwunderung, Entrüstung, Hohn darin enthalten, und gerade dieses Ethos haben die Griechen nach meiner Ansicht überall auch da durch die Form zum Ausdruck gebracht, wo überhaupt wandelbare Formen dafür vorhanden sind. Wo das nicht ging, haben sie sich durch einen anderen Ausdruck oder, wie wir, durch den bloßen Ton geholfen: so führt U. selbst an Lys. 493: *τοῦτό μ' ἐρωτᾷς;* wozu man noch die Parodie Nub. 1262: *τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλειθ' εἰδέναι;* u. a. ziehen kann. Auch in der Frage des verkleideten Mnesilochos Thesm. 619: *τίς ἐστ' ἀνὴρ σοι; Μ. τὸν ἐμὸν ἄνδρα πυνθάνει;* kann man eine Wiederholungsfrage erblicken, die die Verlegenheit hinter erkünsteltem Unmute versteckt: Nach meinem Manne fragst du? (den solltest du doch kennen!) Dazu rechne man die von U. übersehenen Beispiele: Krobylos 5 (IV 567) M.: *πρόαγε. Β. ποῖ; Α. ὅποι μ' ἐρωτᾷς; ὡς Φιλονμένην.* Lucian. Dial. mort. VIII: *τί ἀγανακτεῖς; Κν. πυνθάνη ὃ τι ἀγανακτώ;* Beides sind Wiederholungsfragen des Unmuts, aber es wird sich kaum ein Beispiel dafür finden, daß in einer solchen grammatisch abhängigen und zugleich unwilligen Wiederholungsfrage das direkte Frage-

es aber neben ἐπὶ τὸ βέλτιον? Soll letzteres vielleicht eine Erläuterung oder Verbesserung von ἐς τάρχαϊον sein? Der Sinn verlangt: wie schon früher, so wird sich auch jetzt alles zum Besseren wenden; nicht aber: es wird bis zu dem alten Standpunkt zum Besseren förderlich sein; das ist des A. unwürdig. Zwar der doppelte Ausdruck des Besserwerdens ἐπὶ τὸ βέλτιον ξυμφέρειν wäre nicht zu beanstanden, er ist durch Eccl. 475 ff. geschützt; aber auſser der Tautologie ἐς τάρχαϊον auch noch das in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbare Futurum ξυνοίεται (s. Kock)! Es wird nichts übrig bleiben als Bentleys ὡς τάρχαϊον aufzunehmen, um den einen Anstofs zu beseitigen. Nicht geringer ist aber ein zweiter. Nachdem erst 590 ξυνοίειν gestanden hat, ist es unerlaubt dem A., welcher die Sprache beherrschte, wie kein anderer, diese platte Wiederholung ohne ersichtlichen Zweck zuzutrauen. Ein Schreiber oder Korrektor hat in Erinnerung an 590 das vielleicht in seiner Vorlage unleserliche Wort nach seinem Verständnis ergänzt, oder aber aus üblem Besserwissenwollen verbessert. Mir scheint ἀποβήσεται die richtige Lesart zu sein: πόλει ἀποβήσεται ähnlich wie Eq. 1373: ἀγοράσάγεινος, Pac. 532: κλαύσᾶρα. Plut. 376: οὐλώξᾶρα. Trotz Elmsley zu Eurip. Med. 56 und O. Schneider N. J. Bd. 119. 335 (der aber den Wegfall von anlautendem α in einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum Aesch. Sept. 1068 (?) und Eurip. Bacch. 1072: μὴ νατραπήναι und μὴ ναχαιτίσει konstatiert, vgl. auſserdem Hel. 1011. Heracl. 882 u. δ. Kr. II 14, 8. A. 1.) steht Lys. 734: ἀλλ' ἔῶ πολέσθαι. Dergleichen Krasen oder Synizesen sind also nicht unerhört. — Als Beispiel für ἀποβαίνειν mit Angabe des Ziels kann man vergleichen Plat. Rep. 425 C: καὶ τελευτῶν δὴ, οἶμαι, φαίμεν ἂν εἰς ἕν τι καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τούναντιον. Lucian. Imp. conf. 6: ὁ δὲ λόγος . . ἐς τοῦτο ἀπέβη.

Zu Vers 664: Die überlieferte Lesart ist πῶς δὴ; φέρε. Σ. πῶς; nur das V das zweite πῶς ausläſst und ein Harleianus ὅπως; mit der Glosse ἦγονν πῶς hat. Dafür setzte Porson, dem sich G. Hermann, Dindorf (Meineke) angeschlossen, ein: πῶς δὴ; φέρε. Σ. ὅπως; dagegen Meineke (Vind. 73) und Kock nach Elmsleys Vorschlag: πῶς δὴ; φέρε πῶς; Blaydes läſst die handschriftliche Lesart unangetastet, Th. Ludwig De enuntiatorum interrog. apud Ar. usu. Königsberg 1882 p. 12 schlägt vor: πῶς δὴ; φέρε ἴδω. Letztere Lesart liefse sich zwar durch Vesp. 183. 762. Lys. 574, wo φέρε ἴδω (ἴδωμαι) hinter der kurzen Frage ποῖον; ποῖον; πῶς δὴ; steht, trefflich unterstützen, aber man sieht nicht ein, wie die Verderbnis entstanden sein könnte; an den drei genannten Stellen ist der Text in den Hdss. durch keinen ähnlichen Fehler entstellt.

Am leichtesten ist scheinbar Elmsleys Änderung; allein wie käme Streps. dazu, den Sokrates so energisch zu drängen? Das würde so klingen, als ob Sokrates nicht gleich eine Antwort gewulst, sondern durch die Frage verwirrt, gezwögert und sich besonnen hätte. Das aber ist der Lage durchaus nicht angemessen, viel passender ist es, wenn Sokrates auf die Frage, deren Beantwortung ganz selbstverständlich ist, unwillig auffährt: (Das siehst du nicht selbst? Du fragst noch) wieso? Huhn und nochmals Huhn.

Das eine Wiederholungsfrage hier vorliegt, erscheint sonach gesichert; das eine solche aber nicht durch φέρε eingeleitet werden kann, ergibt die Natur der Sache: neben der unwilligen Frage hat eine derartige Aufforderungspartikel durchaus keinen Platz, findet sich auch sonst nirgends, wie ich Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1488 konstatiert habe.

Dann bleibt noch die ebenda angedeutete Möglichkeit φέρε umzusetzen: φέρε πῶς; Σ. ὅπως; was mir zu gewaltsam erscheint — oder es als den Worten πῶς δὴ; nachgestellt gelten zu lassen. Das dies erlaubt

sei, bestreitet A. v. Bamberg De R et V Ar. codd. p. 26 ff. und Th. Ludwig p. 11, weil *φέρε* sich dem Fragwort nachgestellt bei A. nicht finde. Allein schon die oben angeführten drei Stellen weisen auf diese Möglichkeit hin, unterstützt wird sie auch durch die Fälle, wo *φέρε* und *τίς* *ἴδω* in den Fragesatz eingeschaltet wird: Nub. 366. Eq. 1214. Pac. 969, und endlich steht wirklich in einem, meines Wissens nur von Halm Rh. M. XXIII 210 angefochtenen lyrischen Verse *φέρε* erst hinter dem Fragworte, aber allerdings in der Mitte des Satzes: Ran. 993: *ὄν δὲ τί, φέρε, πρὸς ταῦτα λέξεις*; Für unseren Satz ist dies, da die Stellung *πῶς, φέρε, δῆ*; ausgeschlossen ist, unwesentlich: kann *φέρε* überhaupt hinter dem Frageworte stehen, so kann es in einem so kurzen Satze auch am Schlusse desselben seinen Platz finden, wogegen auch von seiten des Sinnes nichts einzuwenden ist: Wieso? sag' an! (Vgl. Eq. 131: *τί τοῦντεῦθεν; λέγε*. Ach. 812. Nub. 786. Thesm. 105. Plut. 222). Ein Analogon würde *ἄγ* bilden, welches ebenfalls stets vor der Frage oder dem Imperativ steht, an einer (lyrischen) Stelle aber, Thesm. 954, hinter dem letzteren eingeschaltet ist: *χάρεϊ — κόρυφα ποσσίν, ἄγ', ἐς κύκλον*. Bei Nikostratos fr. 19, 3 K. = 20 M.: *λαβὲ τῆς ὕγιειας δὴ σὺ*. (.) *φέρε, τυγάγαθῆ* hat erst Kock vor *φέρε* eine neue Personenbezeichnung eingefügt.

Sind nun in unseren Wiederholungsfragen aufser dem indirekten Fragepronomen und Frageadverb auch die direkten zulässig? Dies vertritt neuerdings W. Uckermann in seiner Abhandlung Philol. XLVI 57—69 mit aller Entschiedenheit. Er gründet seine Ansicht darauf, dafs in einer Reihe von Versen das direkte Fragepronomen übereinstimmend überliefert ist. Das ist bei einigen (andere gehören nicht hierher) gewifs, aber die Überlieferung in den Hds. des A. ist bekanntlich nicht so vorzüglich, dafs man bei blofsen Formfragen darauf allein bauen kann. Die zur Herstellung der Übereinstimmung aller Stellen nötigen Änderungen sind zudem so gering, dafs man sie unbedenklich vornehmen darf. Z. B. ist Av. 608 die richtige Lesart *Χο. παρὰ τοῦ; Πει. παρ' ὄρον*; die Überlieferung lautet statt des letzteren *παρὰ τοῦ*; Hier haben die Abschreiber oder Korrektoren offenbar der vermeintlich notwendigen Übereinstimmung von Frage und Gegenfrage wegen nach ihrer beliebten Art die neben einander stehenden Formen gleichgemacht. — Aber, sagt Uckermann, es hat noch niemand einen Grund angegeben, warum nur die indirekten, nicht wie in abhängigen Fragesätzen unterschiedlos auch die direkten Frageworte stehen sollen. Ich glaube, dafs U. auf dem falschen Wege ist, wenn er unsere Wiederholungsfragen mit den indirekten auf eine Linie stellt. Ton und Sinn der Wiederholungsfrage ist ein ganz anderer als bei der blofs grammatisch abhängigen Frage: es ist ein Vorwurf, Verwunderung, Entrüstung, Hohn darin enthalten, und gerade dieses Ethos haben die Griechen nach meiner Ansicht überall auch da durch die Form zum Ausdruck gebracht, wo überhaupt wandelbare Formen dafür vorhanden sind. Wo das nicht ging, haben sie sich durch einen anderen Ausdruck oder, wie wir, durch den blofsen Ton geholfen: so führt U. selbst an Lys. 493: *τοῦτό μ' ἐρατῆς*; wozu man noch die Parodie Nub. 1262: *τί δ', ὅστις ἐμὲ, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι*; u. a. ziehen kann. Auch in der Frage des verkleideten Mnesilochos Thesm. 619: *τίς ἐστ' ἀνὴρ σοι; Μ. τὸν ἐμὸν ἄνδρα πυνθάνει*; kann man eine Wiederholungsfrage erblicken, die die Verlegenheit hinter erkünsteltem Unmute versteckt: Nach meinem Manne fragst du? (den solltest du doch kennen!) Dazu rechne man die von U. übersehenen Beispiele: Krobylos 5 (IV 567) M.: *πρόαγε. Β. ποῖ; Α. ὅποι μ' ἐρατῆς; ὡς Φιλομένην*. Lucian. Dial. mort. VIII: *τί ἀγαπᾷς; Κν. πυνθάνη ὃ τι ἀγαπᾷς*; Beides sind Wiederholungsfragen des Unmuts, aber es wird sich kaum ein Beispiel dafür finden, dafs in einer solchen grammatisch abhängigen und zugleich unwilligen Wiederholungsfrage das direkte Frage-

pronomena stände. Das ist doch ein Hinweis, daß diese zwei Arten der Frage mit verschiedenem Maße zu messen sind.

Außerdem hat U. noch eine Anzahl Beispiele unberücksichtigt gelassen. Abgesehen von den bei ihm aufgezählten Stellen Plat. Hipp. mai. 292 C, Leg. II 662 A, Euthyph. 2 B, welche die Regel bestätigen, und den ihr widersprechenden, aber sicher verderbten und daher nicht beweiskräftigen Versen Aesch. Choeph. 766 f., Eurip. Ion 958 f. sowie Antiph. fr. 20 K. = 20 M. habe ich folgende (nicht aristophanische) Beispiele gefunden: Eupol. 128 K. = 119 M.: ὁ τι; τὸ πυριατήριον. Antiph. 202, 8 K. = 203 M.: πῶς; ἐάσας ἄλλα γὰρ | ἐρήσομαι σε τοῦθ'. B. ὅπως; ἤλειπετο, was Cobet VL 16 aus τὸτο πῶς korrigiert hat. Mnesim. fr. 3, 4 K. = 3 M.: πῶς ἔτι μετριώτερον ὃ δαιμόνι; A. ὅπως; σύντεμενε . . , verbessert von Hirschig Annot. crit. 17 für die Lesart des Marc. A: δαιμόνι. πῶς . . Aristom. 2, 2 (I p. 690) K. = 2 M.: πῶς λέγεις; A. ὅπως; Eubul. 107, 15 K. = 105 M.: διότι δ' ἔστ' ἀμφιστομος; Menand. bei Cobet (Mnem. N. S. IV 285 ff. = Misc. crit. p. 438 ff.) p. 440: Vers 42 ergänzt Kock (Rh. M. XXXII 113): τί δὴ παραινεις; A. ὃ τι παραινῶ; — Zweifelhafte ist Anaxandr. 1, 2 K. = 1 M., was ich mit Ran. 1424 zusammenstellen möchte, und Timokl. 14, 4 K. = 12 M. Aus Lucian ist noch zu nennen Iup. trag. 6: ἀλλὰ πῶς γὰρ, ὃ Ζεῦ, ἀξιοίς; Z. ὅπως ἀξιώ; und Deor. dial. XX 9: πρόστατε ὅπη καὶ θέλεις. Π. ὅπη καὶ θέλω; Daß meine Aufzählung vollständig sei, kann ich nicht behaupten, wohl aber, daß ich bei ziemlich ausgedehnter Durchsicht der Schriften, welche eine Ausbeute versprochen (Plutarch ausgeschlossen), kein neues Beispiel habe finden können, wo die pronominale Wiederholungsfrage mit direktem Fragewort gebildet ist.

Nach alledem scheint es berechtigt die widersprechenden Stellen durch die immer leichte Änderung mit dem überwiegenden Sprachgebrauch in Übereinstimmung zu setzen. Es mögen die sämtlichen Beispiele aus A., darunter einige wenige von U. und Th. Ludwig übersehene, hier folgen, und zwar in der Reihenfolge, daß zuerst die sicheren, zweitens die angefochtenen, mir nicht zweifelhaften, drittens die nicht hierher gehörig erscheinenden stehen.

1) Ach. 106: ὁ τι; 595: ὅστις; 959: ὁ τι; Eq. 128: ὅπως; 742: ὁ τι; 1073: ὅπως; Nub. 214: ὅπου ἴσθιν; 677: ὅπως; 690: ὅπως ἄν; 753: ὁ τι; 760: ὅπως; ὅπως; 1248: τοῦθ' ὁ τι ἐστίν; 1495: ὁ τι ποιῶ; Vesp. 48: ὅπως; 793: ὁ τι; 957: ὁ τι; 1172: ὄτω; 1443: ὁ τι ποιῶ; Pac. 701: ὁ τι; 883: ὅστις; 1215: ὁ τι δίδωμι; Av. 164: ὁ τι πλῆθηθε; 299: ὅστις ἐστίν; 960: ὅστις; 997: ὅστις εἴμι ἔγώ; 1499: ὀπηνία; 1529: ὁ τι ἐστίν; 1640: ὁ τι; Lys. 187: ὄντινα; Thesm. 203: ὅπως; 253: ὁ τι; 483: ὅποι; Ran. 198: ὁ τι ποιῶ; Eccl. 521: ὁ τι μοι τοῦτ' ἐστίν; Plut. 139; ὅπως; 462: ὁ τι; 465: ὁ τι; fr. 294, 4 K. = 288 M. = Dind. p. 205: ὁ τι;

2) Nub. 664: ὅπως; Vesp. 956: ὁ τι; Pac. 847: ὀπόθεν; Av. 608: παρ' ὅτου; 1234: ὀπολοισιν; Lys. 911: ὅπου; Eccl. 455: ὁ τι; 761: ὅπως;

3) Thesm. 96: ὅπου ἴσθιν; so nur Meineke. — Ran. 1424: τίνα; Wenn dieser Vers echt ist, so muß, glaube ich, τίνα noch zur Rede des Euripides gezogen werden, wie 120. 460. Thesm. 772. Nub. 79. — Av. 149: ὀτιή; — 1210: οὐκ οἶδα μὰ Δι' ἔγωγε κατὰ πόλις πόλις ist weder irgendwie anstößig noch eine Wiederholungsfrage; es heißt: ich weiß wahrlich nicht, zu welchem Thore (ich hereingekommen bin). — Ran. 83. — 1386: hier wäre es möglich, daß ὁ τι; zu lesen ist. — 1399. — Plut. 137. — 349.

Zu Vers 784: Bachmann Coni. Ar. specimen I 150 schreibt unter Verweisung auf Thesm. 1019 und Ach. 414 mit größerer Annäherung an die handschriftliche Lesart: καὶ πρὸς τῶν θεῶν σ', ὃ Σώκρατες. Dies scheint auch mir das Richtige.

Zu Vers 1010: Auch mit Bergks Lesart bekommt man keinen

rechten Sinn, es ist zweimal mit verändertem Ausdruck dasselbe gesagt, so dafs 1010 oder 1009 vollständig überflüssig ist; nach *ἢ ταῦτα ποιῆς ἀγὼ φράξω* würde *καὶ πρὸς τοῦτοις ἐγγὺς τὸν νοῦν* den Sinn eher abschwächen. Aber eine Mahnung und Warnung würden hier wohl am Platze sein, und deshalb würde mir am besten gefallen: *καὶ μὴ τούτω προσέγγης τὸν νοῦν* = und nicht auf diesen, den *ἄδικος*, hörst; vgl. Eq. 1014. 503. Ach. 733. Av. 688. Die Verderbnis entstand daraus, dafs aus *TOTTOI* wegen des *ταῦτα* im vorhergehenden Verse *TOTTOIS* korrigiert oder blofs verschrieben, und dann das störende *πρὸς* an Stelle des nicht verstandenen *μὴ* gesetzt wurde.

Zu Vers 1040: In den Münchener Gelehrten Anzeigen 1854. p. 178 f. wendet sich Kayser gegen Th. Kocks Konjektur *τοῖσιν νόμοις ἐν ταῖς δίκαις*, weil dadurch die deliberativen Beratungen in der Ekklēsia ausgeschlossen würden, und weil es selbstverständlich, also hier eine Plattheit wäre, dafs vor Gericht die Gesetze zur Besprechung kämen. Kayser hat dabei übersehen, dafs nicht vom Besprechen, sondern von *ἀναντία ἀντιλέξει* hier die Rede ist. Dagegen hat er darin recht, dafs der ungerechte Redner nicht darum *ἦτων* genannt wurde, weil er blofs in den Prozessen das Recht verdrehte; dafs es auch sonst, z. B. in der Volksversammlung und im Privatleben geschah, durfte wenigstens nicht als ausgeschlossen hingestellt werden. Dann erst zeigt sich die cynische Frechheit des Redners im richtigen Lichte, wenn er in der Volksversammlung die Verfassungsverletzung als ganz selbstverständlich erscheinen liefs (Man kann damit vergleichen, dafs 902 ff. die Möglichkeit der Existenz der *Δίκη* für aufgegeben gilt, sobald der *ἄδικος* bewiesen hat, dafs sie nicht bei den Göttern wohnt, denn dafs sie nicht bei den Menschen ist, versteht sich von selbst). Man kann diesen Anstofs beseitigen und zugleich die Entstehung der Korruptel deutlich machen, wenn man liest: *τοῖσιν νόμοις καὶ ταῖς δίκαις*.

Indessen bietet sich noch ein anderer, mir besser zusagender Weg der Verbesserung. Dafs unter *δίκαι* Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe verstanden werden können, läfst sich durch keine ganz unzweideutige Stelle beweisen, aber auch die Erwähnung der *δίκαι* = Prozesse ist nicht ganz passend. Denn im folgenden gar nicht die Rede, es handelt sich in den weiteren Ausführungen des *ἄδικος* lediglich darum, sich in ungerechter Weise aus Verlegenheiten herauszureden (1075 ff.) und allerhand Annehmlichkeiten, welche die Sitte nicht löblich findet, als berechtigt hinzustellen (1044 ff. 1055 ff. 1058 ff. 1071 ff.). Und Pheidippides demonstriert nach Ablauf seiner Studienzeit seinem Vater 1) wie man die *νόμοι* behandeln müsse (1177 ff.) und 2) wie die *δίκη* zu interpretieren sei (1321—1452, besonders 1332. 1379. 1434.) Diese beiden Begriffe also müssen, denk' ich, auch in unserem Verse, wo der *ἄδικος* sein Programm entwickelt, vereinigt sein, es ist also zu schreiben: *τοῖσιν νόμοις καὶ τῇ δίκῃ ἀναντι' ἀντιλέξει*. Die Änderung ist so leicht, dafs es kaum einer Erläuterung des Entstehens der Korruptel bedarf: wie oft die Schreiber eine Ausgleichung des Numerus herbeiführten, wo sie nicht am Platze war, weifs jeder; nur beispielsweise führe ich eine recht evidente Stelle an: Plut. 1041: *στεφάνους γέ τοι καὶ δᾶδ' ἔχων πορεύεται*. Hier hat VAU: *στεφάνων . . καὶ δᾶδ'*, R aber: *στεφάνους . . καὶ δᾶδας*.

Zu Vers 1103: Die übereinstimmende Lesart der Hdss. ist *κινούμενοι*, welche die neueren Herausgeber, namentlich nach Dindorfs Vorgange in *βινούμενοι* verwandeln. Doch weist Leo Sternbach Melet. Graeca I 60—61 und Wiener Studien VIII. 1886. 236—238 überzeugend nach, dafs nicht ohne weiteres die Überlieferung *κινεῖν* überall zu beseitigen ist. Er verweist besonders auf Lys. 227 f. und 1166, an welcher letzterer Stelle *τίνα κινῆσομεν* des Doppelsinnes wegen nicht beseitigt

werden kann, auch von den Herausgebern nicht angetastet worden ist. Ebenso ist es niemand eingefallen in der Lysistrate *Κινησίας* in *Βινησίας* zu verunstalten und vollends der Witz *Καν. 428 ff.* geht vollständig verloren, wenn man *Ἰπποβίτων* beibehält, während *Ἰπποβίτων* statt *Ἰπποβίτων* ein durch die einfache Umsetzung zweier Buchstaben bewirktes höchst komisches Wortspiel bildet. Hiernach ist es nicht rätlich an Stelle des derben Ausdrucks *κινούμενοι* den noch derberen *βινούμενοι* zu setzen.

II.

Über cod. Parisinus A und cod. Florentinus Δ der Wolken des Aristophanes.

Ein abschließendes Urteil über den Wert der Hdss., also auch über das Gewicht, welches abweichenden Lesarten einer derselben beizulegen ist, kann in Bezug auf die Wolken heute noch nicht gefällt werden: die bisher veröffentlichten Kollationen sind teils unvollständig, teils unzuverlässig. Letzteres gilt ganz besonders von der Vergleichung des R und V von Eng. Ferrai bei Achille Coen *Aristofane Le Nubi. Prato 1871.* Dafs ihr so gut wie gar kein Wert beizumessen ist, habe ich als ganz zweifellos erkannt, als mir Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau an einer großen Anzahl von Stellen die wahren Lesarten von R V mitzuteilen die Güte hatte. Etwas besser steht es um A Δ, von denen Blaydes *Ar. quatuor fabulae. London 1882* eine Vergleichung giebt. Freilich ist auch diese insofern nicht genau, als man an leider allzuvielen Stellen jede Andeutung über Δ vermisst. Überdies darf nicht verschwiegen werden, dafs Blaydes' Angaben vielfach in schreiendem Gegensatz zu denen R. Schnees stehen (*De Ar. codd. capita duo. Halle 1876*). Da aber aus letzterer Dissertation nicht zu ersehen ist, wer die Hdss. verglichen hat, ob dieselben überhaupt neu verglichen sind, oder was sonst Quelle der Lesarten ist, zudem aber die ganze Schrift so unkorrekt gedruckt ist, dafs ich mich nicht auf die Richtigkeit des Gebotenen bei einer Gelegenheit verlassen möchte, bei welcher die peinlichste Korrektheit unerläßliche Bedingung ist, so wird im folgenden wesentlich auf Blaydes' Ausgabe Rücksicht genommen werden. Die vorliegende Übersicht will unter der Voraussetzung und mit dem Vorbehalt, dafs des letztgenannten Gelehrten Angaben richtig sind, das Verhältnis der beiden Hdss. A und Δ zu bestimmen, sowie einige Andeutungen über ihr Verhalten zu R und V zu geben versuchen.

1.

a) Während in R 5 (104. 114. 622. 690. 1100) und in V 2 Verse fehlen (114. 1100), vermisst man in A nur 625. 1018. Denn wenn Bl(aydes) zu 1505 angiebt: *inverso ordine leguntur 1505. 1506 in A eqs.*, im folgenden aber: *1505 omittit A (?)*, so ist die erstere Angabe wahrscheinlicher. Wenn Bl. aber zu 1041—1042 sagt: *desunt in A nisi in margine sunt*, so ist letzteres richtig, denn nach A. v. Velsen: *versus 1041 et 1042 in textu omissi in margine adiecti sunt a prima. Δ läßt aus 276—278*, aber Bl. läßt ungewiß, wie weit, wenn er schreibt *δροσεράν — βαρναχίος* om. Δ, aber dann angiebt: *βαρναχίος Δ.* (Schnee: Δ in margine add. *ἀφείσαι*); ferner 283: *καί — κελαδήματα* om. Δ. (Schnee: Δ in margine add.). Hiernach stimmen nur R V in der Auslassung von 114. 1100 überein, sonst läßt sich in dieser Beziehung keine Verwandtschaft zwischen den vier Hdss. erkennen.

b) Auslassungen einzelner Worte finden sich in R 60, in V 58—60, aber meist verschieden; übereinstimmend fast nur bei unbedeutenderen

Worten wie γέ, ἄν u. s. w., bei wesentlicheren etwa 203: πότῃρα, 840: χορησόν, 1069: τοῖς, 1231: ἄλλ', 1308: τι, 1309: ἴσως ἀνθ'. — A läßt 41, Δ 29 Worte aus; übereinstimmend A R V 696 γ' und περ; 1124 ἄν, 1228 τόν; A R Δ 402 γ', 403 σὺ; A R 402 δὴ; A V 855 ἄν, 1409 σε; A Δ 87 μοι, 412 ᾧ vor ἀνθρώπου, 550 ἐτόλμησ', 823 τι, 425 und 876 γε, 1169 τὸν νῖόν, 1184 ἄν. — A allein läßt aus 41 φεῦ, 382 καί, 425 γ' ἀτεχνῶς, 654 ἔτ', 663 ἀλεκτρούνα, 995 ἀναπλάττειν, 1145 παι, 1280 ὄδωρ, 1502 ὀ vor ἐπι, und sonst namentlich γε wie 196. 688. 1185. 1358. 1416 und ähnliche Wörtchen. — Δ mit R V 1308 τ; mit R 390 παππάξ; mit V 916 δέ; mit A s. oben; allein 918 τοί, 967 ἦ, 940 δὴ, 933 ἦν, 1030 οὖν, 1086 ἔτι, 1311 αὐτόν, 932. 1027. 1319 δ'. (Schnee: 735 om. ὄνκ Δ [so!], 817 Δ' οὐ om. Δ, 1413 σόν.)

c) Versversetzungen finden sich in R 712—713 und 1418—1419, nach Ferrai auch 977—978, in V 712—713. Ob A Δ diese Verse wie R V lesen, ist nach Bl. nicht genau zu wissen, obwohl er es hier und da notiert. A 1505—1506 und mit Δ 925—926. (Schnee: 669 post. hunc. v. 675 in Δ legitur [so!], 754 et 755 om. Δ habet post 772. 1438 et 1439 transp. Δ.)

d) Wortumsetzungen in A mit R V 661. 1384; mit V 387; mit Δ 258. 436. 1027. 1215; in A allein 143 χρη ταῦτα, 638 ἦ περι θυμῶν ἢ ἐπῶν, 867 τουτοῖ το νῖόν, 1047 σε μέσον λαβῶν ἔχω γ' ἄφικτον, 1271 εἶχες ὄντως, 1308 τι λήψεται, 1328 ταῦτα ταυτά, 1398 δίκαια λέγειν, 1401 μόνη τὸν νοῦν, 1508 παιε βάλλε. — R hat 9 Vertauschungen, V 19, A 17, Δ 9, und zwar mit R 638 ἦ περι ἐπῶν ἢ θυμῶν; mit A s. o. und allein 963 φωνῆν παιδός, 1301 ἄρα κινήσειν σ' (Schnee: 369 σημείοις ἐγὼ, was die Aldina hat, 412 σοφίας ἐπιθυμίας) und 1302 αὐτοῖσι τροχοῖς τοῖς σοῖσι.

e) Zusätze einzelner Worte habe ich aus R 31 notiert, aus V 32; A mit R V in 340. 676. 823. 855. 1228; mit R in 344. 1418; mit V Δ in 495. 650 (1233); mit Δ in 647 σὺ, 804 γ', 982 ἄν, 1040 καί, 1065 ἐκ (A außerdem τῶν), 1165 παι, 1169 σὺ, 1272 γ'; allein 18 τόν, 108 und 828 ἄλλ', 190 οὔτοι, 221 μοι, 326 καί. . ἄθρῶ, 416 οὖν, 426 ἄν, 622 τόν. 639 ἔγαγέ, 672 τῆς, 745 εἰς, 940 ἡμῶν (Δ ὑμῶν), 1036 ἔγωγ', 1228 οὐ δῆτ', 1402 ἦ, außerdem 8mal kleinere Wörtchen, γέ (5) und δέ (2), τε. — Δ mit R V 1466 μετ' ἐμοῦ γ' ἔλθ' (R V ἔλθων oder ἐλθῶν); A s. o.; allein 89 ἄ ἄν supr. σ', 143 σε, 326 ὄρω πού, 390 παππάξ, 550 κοῦκέτ' εἰς αὐτίς γ' ἐπεπῆθησά γ', 870 σὺ, 1027 ἠνίκ' ἦς (om. ἐπι), 1076 δὴ, 1238 τοῦς, 1243 μοι, 1418 τοῦς (auch A R) νεωτέροϋς, 1428 οὐδέν, 1506 γ' εἰς, 6mal γε, einmal τ'.

f) Sonstige fehlerhafte Abweichungen: R 124 Stellen, R V 99, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, R V Δ 7, R Δ 5, zusammen 310. — V 119, R V 99, R V A 35, R V Δ 7, V A 17, V A Δ 21, V Δ 4, zusammen 302. — A 250, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, V A 17, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 410. — Δ 65, R A Δ 7, R Δ 5, R V Δ 7, V Δ 4, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 156.

Auf die Güte der einzelnen Hdss. läßt sich daraus wegen der schon erwähnten Mangelhaftigkeit des Materials noch kein Schluß ziehen, das Verwandtschaftsverhältnis aber wird einigermaßen veranschaulicht. R V haben außer den schon angeführten Stellen 141 gemeinsame Fehler, R A 75, R Δ 19, V A 73, V Δ 32, A Δ 75; also ist die Verwandtschaft zwischen R und Δ sowie zwischen V und Δ am schwächsten, am nächsten aber die von A und Δ. — Allerdings stimmen trotzdem die verschiedenen Hdss. in auffälligen Fehlern überein z. B. V A 189 (nach Blaydes und Ferrai) τοῦτ' (F. V: τουτ') ἔτι, 274 φανεῖσαι, 887 τοῦτο γούν (Bl. und F., letzterer giebt aus V noch μέμνησο πῶς), 771 nach Bl. ᾠδῆ. — R V A: 130 σκινδάλιμος, 776 ἀποστρέψαις, 728 ἐξευρητός, 838 καταλούει, 924 Πανδελείους, 1046 δειλότατον, 1458 ὅταν τινά; mit

R allein ist eine Ähnlichkeit von A nur in äußerst geringfügigen Schreibungen vorhanden z. B. 550 *αῦτις*, während der ganze übrige Vers in beiden ganz verschieden lautet, 1278 *εἰ μὴ ἀποδώσεις*, 1295 *ποῆσαι*, 1481 *μοῦ*, aber R² *μοι* und Ähnliches. — Weit gewichtiger sind die Übereinstimmungen von A und Δ z. B. VAΔ 147 *τοῦ Σ.*, 177 *τραπέζης*, 179 *καλαίστρας*, 238 *μέγιδιάξης*, 289 *ἀθανάταις ἰδέαις* (Schnee *ἀθανάτοις Δ*), 1073 *κίλισμῶν*, 1208 *ἐκτρέφεις* u. s. w. A Δ allein: 324 *ἦσχος*, 331 *οἷσθ' ὅτι*, 402 *τί παθῶν*, 737 *ἐξερεῖν*, 786 *ἐδιδάσκον*, 825 *νῦν νῆ*, 975 *ἀνισταμένους . . προνοῆσαι*, 994 *κακοργεῖν*, 1005 *ἀποθρέξεις* (Schnee: *καταθρέξομαι Δ*), 1012 *λαμπρῶν*, 1161 *ἀνιάρως*, 1181 *ἀπολοῦντ'*, 1277 *προσκεκλήσεσθαί γέ μοι* (von Schnee nicht erwähnt), 1421 *θεῖς τοῦτον*, 1458 *αἰί*.

Die Zusammenstellung zeigt, daß A und Δ die Einwirkung einer interpolierten oder korrigierten Hds. erfahren haben, aber in verschiedenen Grade, wie dies durch einzelne nur in Δ befindliche Abweichungen bestätigt wird z. B. 115 *τάδικώτατα*, 185 *δοκοῦσι εἰκέναι*, 215 *μέγα*, 286 *μαρμαραίσαι ἐν* (diese beiden Varianten nicht bei Schnee), 452 *λέγουσιν* (A hat *λέγουσ'*, ebenso nach Schnee Δ), 633 *ἔξελεθ'*, 813 *ἐτέρας*, 967 *βόημα*, 1028 *οἱ τότε ζῶντες ἡνί' ἧς τῶν προτέρων*, 1093 *καὶ δημαγωγούσ'* (diese 3 Stellen nicht bei Schnee), 1199 *ἐν' ὧς*, 9mal ist γ' eingeschwärzt. Weniger verständlich ist 62 *ταῦτ'* (in margine *τοῦντεῦθεν*, Schnee nur: *τὸ ντεῦθεν* [so!] Δ), 484 *εἰ μὲν γ' ὀφείλεται* (nicht bei Schnee), 679 *ὀρθότερον*, 733 *οὐδὲν γ'* (Schnee *οὐδὲν ἔγωγ'*), 767 *ἑώρας*, 887 *τοῦτο δ' οὖν*, 1260 *ἢ τί πον*, 1375 *ἠριζόμεσθ'* (nicht bei Schnee), 1506 *ὑβρίζετόν γ' εἰς τοὺς θεοὺς*. (Schnee noch: 460 *ἔξεις ἔξαν*, 464 *διδάξεις*, 465 *ἄν*, 620 *στρεβλοῦται, δικάζεται Δ*.) — Eine Anzahl von Korrekturen in Δ scheinen auf den cod. Ven. Marc. 473 hinzuweisen, so 62 *ταῦτ'* (M Θ), in margine *τοῦντεῦθεν* = Ven., 157 *ἔχει Δ pr.* = A, korr. *ἔχοι* = R V Ven. 473, 326 *ἦθη νυνί* = V, korr. *νῦν γε* = Ven., 344 *δὲ (s. γε) θύνας Ven. Δ* (A R V Θ *δέ γε*), 422 *ἔνεκα Δ pr. Ven.*, aber auch A R, *ἔνεκεν* korr. Δ, 673 *γε* add. A G Ven. Δ sec. m. Doch ist die Spur so undeutlich, daß sie sich mit Aussicht auf Erfolg nicht verfolgen läßt; die andern Korrekturen finden in den übrigen Hdss. keine Analogie: 31 *μῆς Δ* korr., 89 *ᾶ* (supr. *σ'*) *ἄν*, 338 *ἀντ' αὐτῆς Δ*, korr. *αὐτῶν*, 374 *τοῦτό με A Δ, τοῦθ' ὁ με Δ* korr., sie werden also von einem Grammatiker auf eigne Faust vorgenommen sein.

In den Fehlern von A läßt sich eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen, so werden die Formen von *εἶναι* abweichend accentuiert (26. 82. 94. 200. 210. 342. 825. 1248 u. o.), teils ohne *ν* geschrieben (z. B. 100. 403. 1299), wie auch sonst das *ν* oft weggelassen wird (334. 378. 440. 544. 711. 715. 873. 905. 1237. 1399. 1424). Andererseits wird *ν* öfters zugesetzt (z. B. 892. 950. 1067. 1118). Ferner ist der Gebrauch der Krasis u. ä. auffällig: 69. 210. 218. 223. 362. 389. 394. 411. 738. 798. 858. 1009. 1205. 1247. 1268. 1270. 1306. 1380. 1437. 1440. 1463; der Apostroph vernachlässigt: 526. 595. 623. 988. 1355. (1466). 1471. Statt *νυν* ist *νῦν* gesetzt: 237. 323. 345. 427. 489. 497. 506. 716. 731. 740. 748. 761. 850. 1244. 1278. Worte sind zusammengeschoben: 161 *διὰ-λέπτου*, 431 *τολοιπόν*, 654. 1076. 1291. 1421. 1423; Formen von *αὐτός* statt der aspirierten gebraucht: 214. 233. 350. 401. 905. 1214; *ποιεῖν* statt *ποιεῖν*: 583. 1309. 1492. 1495 (mit R: 259. 556. 557. 1295). Die Dativendung *σι* steht statt *ς*: 413. 720. 1022. 1374; Accente stehen falsch: 493. 576. 971. 1031 (692. 1377. 1421 *οὐκοῦν* für *οὐκουν*). 1059. 1060. 1149. 1192. 1212. 1216. 1327. 1342. 1357. 1466. 1482; *ε αι η ει* verwechselt: 481. 592. 916. 985. 1156. 1157. Seltener als in Δ stehen stärkere Interpolationen und Erklärungen im Text: 395 *ἔρχεται* für *φίρεται*, 575 *ποιηται* für *θεαται*, 597 *ὑψικράταν*, 614 *μὴ πρώω*, 996 *εἰσίναι* für *εἰσάττειν*, 1299 *ἐπὶ ἄλω* für *ἐπιαλώ*, 1379 *ἐνδίκως* für *ἐν δίκῃ*. —

Schreibfehler sind: 571 ὑπονώμαν, 745 ζυγόθρισον, 1013 βεβαίαν für βαιάν, 1241 γελώως, 1242 ἦν μὴ für ἡ μὴν, 1383 κακῶν für μαμῶν aus 1382, 1415 κλαίειν (in demselben Verse κλάουσι), 1445 τί δῆτ' ἦν für τί δ' ἦν. Andere Einzelheiten sind: 87 πνθοῦμαι, 452 ὑπαντῶντες (σπ. pr. ut videtur), 584 ἐκλέλοιπε, 798 οὐ θέλει für οὐκ ἐθέλει, 1098 δημαγωγοῦσι δ', (1178. 1179. 1188. 1190. 1192. 1197. 1222 ἐνν), 884 ὧς σ' ἄδικα für ὅς τᾶδिका. Auch aus diesen Abweichungen ergibt sich, daß A oder seine Vorlage von Grammatikern nach gewissen Grundsätzen durchkorrigiert, und zweitens daß er flüchtig oder aus einem schwer lesbaren Text kopiert ist.

2.

Sehen wir uns nun nach der Ausbeute an guten Lesarten um und kombinieren jetzt diese wie oben unter f) die Fehler, so ergeben sich folgende Zahlen: R allein 39, überhaupt 212; V 20, 184; A 34, 185 (und zwar A 34, R A 12, V A 5, A Δ 68, R V A 20, R A Δ 25, V A Δ 21); Δ 39, 206 (Δ 39, R Δ 15, V Δ 17, A Δ 68, R V Δ 21, R A Δ 25, V A Δ 21). Dies überraschende Resultat wird freilich nur dadurch gewonnen, daß alle die Stellen, an welchen die Lesart der betreffenden Codices zweifelhaft ist, weggelassen sind, und daß A Δ besser bekannt ist als R V, auch ist zuweilen, was freilich gewagt ist, aus Blaydes' Stillschweigen auf eine Lesart geschlossen. Es wird angezeigt sein für R etwa 80—100, für V 70—80 allein in Anspruch zu nehmen. Immerhin bleibt für A Δ noch eine stattliche Anzahl allerdings oft unbedeutender Verbesserungen, von denen einige namhaft gemacht sein mögen.

1) A 92 τῶκίδιον, 148 πῶς δῆτα διεμέτρησε, 348 πάνθ' ὃ τι βούλονται, 401 Ἀθηναῖν (l. Ἀθηναίων, was nach Schnee in Δ steht), 484 ἦν μὲν γ' ὀφειλεται τι, 721 φρουρᾶς, 797 ἔστ' ἔμοιγ', (841 ὅσαπερ ἔστιν ἀνθρώπου), 901 ἀνατρέψω, 945 ἦν ἀναγρῶξή, 963 μηθέν' (auch V?), 1141 δικάσεσθαι, 1165 Streps. zugeteilt, 1182 δύο, 1243 ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μή, 1220 οὐδέποτε γε.

2) A Δ: 61 ἐμοί τε δὴ καί, 131 στραγγεύομαι, 243 ἐπέτριψεν, 267 μήπω μήπω γε (nach Blaydes, nach Schnee Δ μήπω γε μήπω γε), 300 χθόνα (ohne ἐς, nach Schnee Δ Θ M add. ἐς ante χθόνα), 306 ὑπερεφείς, 345 ἄτ' ἂν ἔρωμαι, 744 πάλιν, 800 τῶν Κοισύρας, 845 πότερον, 917 ἐθέλει, 922 om. δούτροπος, 994 περι, 1139 ἀναβαλοῦ μοι (auch R?), 1151 ἦντιν ἂν βούλη, 1198 προτένθαι γὰρ . . παθεῖν, 1218 σε κλητεῦσόντα, 1235 κἂν προσκαταδείην γ', 1256 προσαποβαλεῖς ohne καί, 1376 ἀπέτριβεν, 1466 ἐξηπάτων.

3) Δ: 7 κολᾶσ' ἔξεστι, 130 σινδάλாமος (was vielleicht die richtige Form ist), 340 δὴ μοι (s. νυν), 402 οὐ γὰρ δὴ, 409 ἔσχαν, 470 ἐς λόγον, 654 ἔτ' ἐμοῦ, 696 εἴπερ γε χρή, 720 τοῖσι κακοῖς, 788 ματτόμεθα, 849 ἀλεκτρονόν', 855 ὑπὸ πλήθους ἐτῶν, 924 Πανδελετείους, 1036 καί μὴν κάλαι γ', 1157 ἐργάσαισθ', 1228 μὰ τὸν Δί', οὐ γὰρ πω (om. τὸ χρέος), 1281 τί γὰρ ἀλλ' ἂν, 1296 ἀπὸ τῆς οἰκίας, 1384 ἂν οὐκ, 1401 τὸν νοῦν μόνῃ (Schnee μόνῃ τὸν νοῦν Δ Θ M), 1445 τί δ' ἦν ἔχων (Schnee ἂν om. Δ M, ἔχων pro ἦν [so!] Δ Θ M und 1446 λόγον pro ἔχων Δ Θ M), 1484 ἐμπιπράναι.

Daß diese größtenteils evidenten Verbesserungen Korrektoren zu verdanken seien, ist mir nicht glaublich; wahrscheinlich rühren sie aus einer reineren Quelle her, die nur durch Einfügung von Änderungen aus einer oder mehreren Abschriften für uns getrübt ist. Ähnlich scheint es mir aber auch bei R V zu stehen, wie man denn überhaupt bei den Wolken (und Fröschen und Plutos) nicht denselben Maßstab anlegen darf, wie bei den übrigen Stücken. Diese Lieblingslustspiele der Byzantiner sind so häufig abgeschrieben, daß sich naturgemäß eine Menge von Fehlern einschleichen konnte, die dann mit Zuhilfenahme anderer

Exemplare oder
 ist eine nicht s
 gemeinsam und
 zurück, in zahl
 gebrauch des
 emendieren las
 nur mit Mühe
 sonst wenig v
 Beweis genug, i
 verschiedenen F
 also den Kreis d
 R wird seine S
 ten, V scheint
 Werte zu sein,
 sehen werden, v

Schließlic
 getheilten Les
 waren infolge
 gerade an die
 die Lesart von
 Z. von Prof. Z
 weichung von

7. V: $\kappa\omicron$
 τοῦτο Vs. Z.

$\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\varsigma$ $\delta\phi\lambda\eta$ V
 beginnt in R:
 V: $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\mu\omicron\iota$ $\tau\acute{\iota}$
 $\tau\epsilon\upsilon\theta\epsilon\nu$ Vs. —

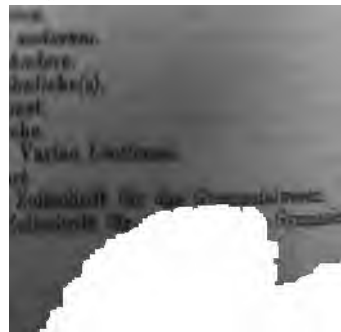
181. R V
 Κικυννεῖς Vs.

202. V:
 238. V: μ' $\epsilon\kappa$
 $\acute{\alpha}\mu\upsilon\upsilon\tau\epsilon$ Z. N
 V: $\theta\acute{\upsilon}\sigma\eta\tau\epsilon$ V:
 $\beta\rho\alpha\chi\acute{\alpha}$ Vs. Sc
 289. V: $\acute{\alpha}\theta\alpha\iota$
 V: $\kappa\omicron\iota\tau\eta\varsigma$ V

300. R:
 — 307. R V:
 Schweigen al
 $\omicron\acute{\iota}\tau\omega\varsigma$ „videti
 $\omicron\acute{\iota}$ R¹, inde

da $\acute{\omicron}\tau\omega\varsigma$. V
 V: $\xi\epsilon\nu\omicron\phi\acute{\omega}\nu\tau\iota$
 Bogen des i
 rigieren Sch.
 358. V: $\acute{\omega}$ V

401. R
 V: $\acute{\alpha}\pi\tau\omega\nu$ V
 $\eta\delta\eta$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ $\omicron\acute{\upsilon}$
 ($\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ Z.) $\omicron\acute{\upsilon}$



λόγους Vs. Sch. V: εὐλόγους Vs. Z. — 481. R: τί δαι Vs. Sch. Z. — 484. V: μέν γ' ὀφείληται μοι Vs.

511. R: εἵνεκα Vs. Sch. sil. *εἵνεκα* Z. — 512. V: γένοιτ' ἀνθρώπω ras. deleta est una littera post *ω*, *ν* ut videtur. Vs. — 543. R: εἰσῆξε Vs. Sch. V: εἰσῆξε (sic) Vs. εἰσῆξε Z. — 553. R: Μακαρικῶν πρότερον Vs. Sch. Z. V: μακαρικῶν (vel *κᾶν*, distingui enim vix potest) πρωτιστον. pr. manus correxit prius *κ* ex *ρ* Vs. voluit scribere μαρικῶν, sed cum scripsisset *μαρ*, correxit, et scripsit μακαρικῶν Z. — 571. R V: ἱκονόμαν Vs. Sch. Z.

628. V: οὐδαμῶς Vs. Z. — 630. V: καλαθουράτ' ἄττα Vs. Z. — 638. V: πότερα Vs. Z. — 641. V: ὃ τι τοῦτο κάλλιστον Vs. Z. — 649. V: σοφὸν Vs. Z. — 676. R: θυνία Vs. Sch. V: θυνία (sic) Vs. om. γ' Vs. Z. sil. — 688. R V: ἡμῶν Vs. Sch. Z. — 692. V: ἦτις (sic) Vs. — 696. V: σ' ἐνταῦθ' εἰ γε χρῆ Vs. Z.

712—718. R V: καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσι | καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσι. R wie V haben am Schlufs der Verse stets *σι*, nicht *σιν* Vs. Z. — 730. R: ἀποστρεφτικῶν Vs. Sch. Z. V: ἀποστρεφτοῖδα Vs. Z. sil. — 783. V: διδαξαίμην ἔτι Vs. Z. — 785. R: σύ τ' ἄν (om. ἄττ') Sch. Z. σύ τ' ἄν (om. ἄττ') Vs. V: σύ ἄτ' ἄν Vs. Z.

816. V: ὃ δαιμόνιε Vs. Z. ὃ vor *πάτερ* fehlt. — 820. R: τί δαι Vs. Sch. Z. — 841. V: ὅσα πάρεστ' ἀνθρώποις Vs. Z. — 846. V: λέγω Vs. Z. — 855. V: ἄν om. Vs. Z. R V: τῶν ἐτῶν Vs. Sch. Z. — 861—862. R V: πευθόμενος Vs. Sch. Z. — 868. R V: νηπύτιος γὰρ ἔστιν Vs. Sch. Z. — 878. V: ὄν (sic) Vs.

901. ἀναστρέψω Vs. Sch., ebenso V Vs. — 945. R: δ' ἐναγρόζη (so) corr. 1. Sch. V: δ' ἠν ἀναγρόζη Vs. Z. — 963 R: μὴ δὲν (sic) Vs. Sch. — 971. R: Φρύνην Vs. Sch. V: δυσκολοκάμπας Vs. Z. — 984. V: ἀρχαία γε καὶ δικολίω δὴ τετλίγων (sic) Vs. — 985. V: Κηρίδου Vs. Z. — 994. V: σκαιουργεῖν (sic) Vs. R: σεαντοῦ Vs. Sch.

1005. V: καταθρέξεις Vs. Z. — 1006. R V: om. *λευκῶ* Vs. Sch. Z.; R der ganze Vers ist auf dem Rande nachgetragen. Vs. Sch. — 1030. V: κοσμοπρεπή Vs. Z. — 1039. V: πρότερος Vs. Z. — 1044. V: εἰαίς εἶναι Vs. Z. — 1048. R V: om. *παιδῶν* (Ferrai: R *παιδῶν* aggiunte in margine. Dies ist nach Z. sehr zweifelhaft). — 1080. V: εἰτ' οὖν εἰς Vs. Z. — 1081. R: κακείνος ὡς ἦττων ξρωτός τε καὶ γυναικῶν Vs. Sch. Z. V: κακείνος ἂν ξρωτός τε καὶ γυναικῶν ἦττων Vs. Z. — 1088. R V: Δικ. σιγήσομαι. *Ἄδ. τί δ' ἄλλο; φέρε δὴ μοι φράσον* Vs. Sch. Z.

1105. R V: ἀπάγεσθαι Vs. Sch. Z. sil. — 1109. R V: οἶαν Vs. Sch. Z. sil. — 1110. R V: οἶον Vs. Sch. Z. — 1113. R V: χάρει Vs. Sch. Z. — 1124. R V: εἰλαίαι Vs. Sch. Z. — 1155. R: κλάετ' Vs. Sch. sil. V: κάετ' Vs. Z. — 1173. V: ἀντίλογος Vs. Z. — 1174. R V: φ^δ τὸ τί; σω^κ. λέγεις Vs. Sch. Z. — 1178. R: φοβεῖ δὲ δὴ τι Vs. V: φοβεῖ δὲ τί Vs. Z. — 1195. R: ὑπομανιῶν τὴν νομηγίαν m. 1., von anderer Hand korrigiert in ὑπανιῶν τῇ νομηγίαν Vs. Sch.; also ist bei *νομηγίαν* vergessen das *ν* zu tilgen.

1285. R: καὶ Vs. Z. προσκαταθείην Vs. Sch. Z. sil. γ' om. Vs. Sch. V: καὶ προκαταθείην γ' ὄστ' Vs. — 1256. V: καὶ προσαπολείς Vs. προσαπολείς Z. — 1271. R: γ' ἐμοι Vs. Sch. V: γέ μοι (sic) Vs. — 1278. R V: νῦν Vs. Sch. V: εἰ μὴ ἀποδώσεις Vs. Z. — 1292. R: πλείον (so!) Vs. — 1294. V: πλείονων Vs. Z. — 1299. R: ἐπιάλῳ (sic) Sch. Z.

1308. R V: λήφεται πρᾶγμ' Vs. Sch. Z. — 1354. R V: ἐπειδὴ γὰρ ἐστιώμεθ' Vs. Sch. Z. — 1396. R: ἄν | ἄλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου Vs. Sch. Z.

1401. V: τὸν νοῦν μου προσεῖχον Vs. Z. — 1403. V: ἐπειδὴ τούτων ἔκαστον Vs. Z. — 1407. V: ἵππον τέθριππον τρέφειν Vs. Z. — 1412. V: ἐπειδήπερ τούτ' Vs. Z. sil. — 1418. V: εἰλός δὲ Vs. Z. sil. — 1456. V: ἡγορεύσατε Vs. Z. — 1466. R V: ἐξηπάτουν Vs. Sch. Z. —

- ἄρμονία, 968.
 ἀρνακίδες, 730.
 ἀρπάζειν mit Genitiv, 982.
 ἀρῶα mit Genitiv, 272.
 ἀρχαί = οἱ ἄρχοντες, 1197.
 ἀρχαία, 1156. — 984.
 ἀρχαϊκός, 821.
 ἀσκαλαβώτης, 170.
 ἀσκάντης, 633.
 ἀσκός, 1237. — ἀσκόν δείρειν, 442.
 ἀσματοκοκίμπτης, 333.
 ἀσπάζεσθαι, 1145.
 ἀστεῖος, 1064.
 ἀτραπός und ὁδός, 76.
 ἀτρέμας, 390.
 Ἀττικόν βλέπος, 1176.
 αὐ̄ beim Übergang, 966. vgl. 395.
 αὐ̄, αὐ̄θις, πάλιν, 975.
 αὐλός, 313.
 αὐτοῖς τροχοῖς u. dgl., 1302.
 αὐτός, 219. vgl. 1079. 1426.
 αὐτοῦ, 1390.
 αὐτοῦ nachgestellt, 512 ff. — statt σεαυτοῦ, 960.
 αὐχμεῖν, 442. 920.
 ἀφανίζειν, 972.
 ἀφίεμαι, 1426.
 ἄφικτον, 1047.
 Ἀγαρήης, S. 8. S. 49.
 Βαβυλώνιοι, S. 6.
 βαδίζειν, 964.
 βαίνειν mit Akkus., 30.
 βακτηρία, 541.
 βαλανεία, 837. 991.
 βάραθρον, 1449.
 βαρῦβρομος, 313.
 Βάτραχοι, S. 15 ff.
 βεκκεσέληνος, 398.
 βλιτουάμμιας, 1001.
 βολβοί, 190.
 Βουφόνια, 984 f.
 βοῶν καὶ κερραγῶς, 1386.
 βρενθόμεσθαι, 362.
 Βρομία χάρις, 311.
 βροντή, 378.
 βροντησικέρανος, 265.
 βρῶν, 1382.
 Βυζάντιον, 249.
 θυροδοξείψης, 581.
 βωμολόχος, 910. vgl. 969.
 γαλεάτης, 170.
 γαμῖν ἐκ τῶν ὁμοίων, 46.
 γάρ, 191. 331. 679. 868.
 γάρ — ἄρα, 1359.
 γαστήρ, 409. — εἰς τὴν γ. παίειν, 549.
 γαστρίζεσθαι, 549.
 γὲ Stellung, zu 674.
 Γενετυλλίδες, 52.
 γένη τῶν ὀνομάτων, 659. 670 f.
 γηγενεῖς, 853.
 γλισχαντιλογεξέπιτριπτος, 1004.
 γλοιός, 449.
 Γλώττα, 424.
 γνωμοτύπος, 951.
 γραμματεῦς, 770.
 γραμματιστής, 964.
 γραῦς μεθύση, 555.
 γρύζειν, 963.
 γυμνάσια, 417.
 γυμνός, 497 f. 965.
 δαί, δέ, 481. 491.
 δαίμων, 573.
 Δαιταλῆς, S. 6. zu 529.
 δάκνειν, 12. — τὸν θυμόν, 1369.
 δάκτυλον (κατά), 651.
 δέ zu Anfang der Frage, 239.
 δέδοικα μὴ mit Indikativ, 493.
 δεινὰ ποιεῖν, 388.
 δεῖν ἐν τῷ ξύλῳ, 592.
 δείρειν, 442.
 δέκα, 10.
 δεκάτη, 62.
 δέσμα, 1395.
 δέσποτ' ἀναξ, 264.
 Δῆλος, 597.
 δῆμαρχος, 37.
 δῆμος = ἐκκλησία, 432.
 δῆτα nachgestellt, 399. — δῆτα οὖν, 423.
 Δία Betonung, 817.
 διαγράφειν, 774.
 διακινεῖν, 477.
 διακινάειν, 120.
 διακοροονγεῖν, 387.
 διαλεπτολογεῖσθαι, 1496.
 Διάσια, 408. vgl. 864.
 διασκευῆ, S. 31.
 διδάσκεσθαι (med.), 127. 783. 1338.
 διεντέρευμα, 166.
 διερρηκῶς, 873.
 δι' ἡμέρας, 1053.
 Διυπόλια, 984.
 δικάζεσθαι, 496.
 δίκαι iura? 1040 u. A.
 δίκαια κἀδικα, 99.
 δικαστικός μισθός, 863.
 δικορραφεῖν, 1483.
 δῖνος, 380. 381. 1474.
 Διονύσια, 311.
 διόρθωσις, S. 31.
 διοσημία, 580.
 δις παιδες οἱ γέροντες, 1417.
 διφθέρα, 72.
 διαπάθειν, 1482.
 διώκειν, 167. — Futur, 1296.
 δοκῖν, 1271. 1276. — δοκεῖς = putas, 1415.
 δραχμή, Prosodie, 612.
 δρόσος, 978.
 δυσβολία der Athener, 587 f.
 δώρημά τινη, 305.
 ἔα einsilbig, 932. — Gebrauch, 1260.
 ἐγκαισυροῦν, 48.
 ἐγκορδυλεῖν, 10.
 ἐγγασκεῖν, 1436.
 ἐγωγε, 781.
 ἔδρα, 1507.
 ἔδωκαν, 968.
 εἰ δὲ μὴ, 1433.
 εἰδότες (οἱ), 1241.
 εἶεν, 176.
 εἴθε, 24. 41.
 εἰκάδες, 17.
 εἰ κἀλλω κἀμοί, 356.
 εἰ μὴ μαινομαι, 660. — mit Particip, 229.
 εἶνεκα, 6.
 εἴξασι, 341.
 εἴπερ, 227. — εἴπερ γε, 696. vgl. 251.
 Εἰρήνη, S. 12 f.
 εἰς κῆδαιστοῦ, 964.
 εἰσάγειν δίκην, 782.
 εἰσιεῖναι, 195.
 εἴσοδος, 326.
 εἶτα vor dem Particip, 860. — nihilominus, 524. vgl. 1214. — in Aufzählungen, 581.
 εἶτε — εἶτε, 1243. 1483.
 εἶτε — ἦ, 273.

- ἐκ prägnant, 455.
 ἐκβάλλειν, 1477.
 ἐκείνος, 180. 195. 534.
 Ἐκκλησιάζουσαι, S. 17 f.
 ἐκπίπτειν, 1272.
 ἐκστρέφειν, 88.
 ἐκτιθέσθαι, 531.
 ἐκτρέφειν, 519.
 ἔλας, 1298.
 ἔλαφοι, 354.
 ἔλκειν, 540. vgl. 553.
 ἔλκεσθαι, 1004.
 ἐμβάλλειν, 1489.
 ἐμείλλον ἄρα, 1301.
 ἐμπιμπλισθαι, 386.
 ἐμφορῆς, 502.
 ἐν, 310.
 ἐν διὰ δυοῖν, 13. vgl. 382. 978.
 ἐν δίκη, 1332.
 ἐνεχυράζεσθαι, 35.
 ἐνη καὶ νέα, 17. 1134.
 ἐνθάδε, 528.
 ἐννεαδεκαετηρῆς, 615 f.
 ἐνόπλιος ὀνθύμος, 651.
 ἐν πολλοῖσι, 892.
 ἐντανυθῶ und ἐντανυθί, 814. 843.
 ἐντείνεσθαι, 968.
 ἐντυλίττειν, 987.
 ἐξάλλειν, 33.
 ἐξάλιστρα, 32.
 ἐξαμβλίσκειν, 137.
 ἐξαράττειν, 1373.
 ἐξαρητικός, 1172.
 ἐξελαυννειν, 123. 802.
 ἐξοδος, 579.
 ἐξω διατρίβειν, 198.
 ἐξωθεν (οἶ), 974.
 ἐπάγειν, 390.
 ἐπαίειν, 650.
 ἐπακούειν, 263.
 ἐπαναφέρειν, 1082.
 ἐπειτα in Fragen, 226.
 — nach einem Partic., 1042. — vor dem Partic., 1249.
 ἐπεμπηδᾶν, 550.
 ἐπέχειν, 1047.
 ἐπη (τά), 541.
 ἐπί, 1205. — fehlt, 272.
 ἐπιβάλλειν, 1299.
 ἐπιδοικνύναι, 748.
 ἐπὶ θάτερα, 1108.
 ἐπιθουμάζειν, 1147.
 ἐπίλουτρον, 837.
 ἐπιμαρτύρομαι, 495.
 ἐπιμόλιον ὄδαί, 1358.
 ἐπίορκοι, 397.
 ἐπίσχες, 1047.
 ἐπὶ τὸ βέλτιον, 589.
 ἐπιτυγχάνειν, 195.
 ἐπιχαλιεύειν, 422.
 ἔπος πρὸς ἔπος, 1375.
 ἐπωφελεῖν, 1442.
 ἐρέβινθος, 1395.
 ἐρεθίσματα, 312.
 ἐρείδειν, 1375.
 Ἐρμαῖα, 177.
 Ἐρμῆς, 1234. 1478.
 ἐς κορακας, 871.
 ἐς τὴν κεφαλὴν, 40.
 ἐστὶ fehlend, 1418. vgl. 1421.
 ἐτέον, 35.
 εὐθέως, 1357.
 εὐθύθ mit Genitiv, 162.
 εὐπτερος, 800.
 εὐρυπρωκτία, 1089.
 εὐστόμειν = εὐφημεῖν, 833.
 εὐφημεῖν, 263.
 εὐφραίνεσθαι und εὐφρονεῖν, 561 f.
 ἐφήμερος, 223.
 ἔχεις τι; 733.
 ἔχων διu, 131.
 Ζεὺς βασιλεύς, 2. — πατρώος, 1468. Vgl. Zeus.
 ζύγιοι, 122.
 ζυγοθρίζειν, 745.
 ζωμός, 386.
 ἦδη νῦν, 326.
 ἦδύς mit Inf., 1069.
 Ἡλέκτρα, 534.
 ἦμεπται, S. 31 Anm. 15.
 ἦμεῖς unbetont, 1116.
 ἦμέτερος, 601.
 ἦμεκτέον, 640.
 ἦμιθνής, 504.
 ἦν = ob, 535. — nachgestellt, 1447.
 ἦν fehlend, 1421.
 ἦνίοχος, 602.
 Ἡράκλεια λουτρά, 1051.
 ἦσθην, 174.
 ἦττων ἔρωτος, 1081.
 θεῖος, 124.
 θεοὺς νομίζειν, 819.
 θεῖσι, 1191.
 Θεσμοφοριάζουσαι, S. 14 f.
 θηρατής, 358.
 Θουριουάντεις, 332.
 θυμβρεπίδειπνος, 421.
 θυμόσοφος, 877.
 θυρωρός, 132. 1145.
 ι von wechselnder Prosodie, 371. — ι δεικτικόν, 1427.
 -ια, 371.
 Ἴαπετός, 998.
 ἱατροτέχνης, 332.
 ἰδέα vom Körper, 289.
 ἰδοῦ, 82. 670. 818.
 ἱερομνήμονες, 624.
 ἱερός, 274.
 ἰθὶ χαίρων, 510.
 ἱκετεύω, 696; ausgeselassen, 784.
 ἱκμάς, 230.
 ἱμάτιον, 987.
 ἰνα (δῆ) τί, 1192.
 ἰού, 1. ἰού, 1170.
 ἱππερος, 74.
 Ἴππῆς, S. 8 f.
 ἱσποτροφία, 15.
 ἰσθι, 331.
 ἰσως, ἴσως, 1320.
 ἴτης, 445.
 ἰώ μοι μοι, 1259.
 καθεστῶτες νόμοι, 1400.
 καθήσθαι, 1201.
 καὶ doppelt, 356. — vel, 528. — eigentlich, 840. — im Nachsatz, 1384. — καὶ δῆ, 906.
 καινά, A. zu 528.
 καίτοι γε, 876.
 κακὸς κακῶς, 554.
 κάκωσις γονέων, 1325.
 καλεῖν δίκην, 780.
 καλεῖσθαι, 1221.
 καλλίπυργος, 1025.
 καλὸς τε κάγαθός, 101.
 καλῶ fut. att., 1001.
 καμπαί, 969.
 κάπειτα nach einem Participle, 409.
 καπνός, 320.
 κάρδαμα, 234.
 καρδία πηδᾶ, 1392.
 καρπός, 1119.
 κατὰ nach einem Participle, 409.
 καταισχύνειν, 1220.
 κατὰ μήνα, 756. — κατὰ σεαυτὸν τρέπου, 1263. — κατὰ σελήνην, 626.
 κατάληψις, 318.
 καταλόει, 838.

- καταπίνειν, verschluck-
 ken, 338.
 καταπροίξεσθαι, 1240.
 καταρᾶσθαι τι, 871.
 κατατιθέναι, 246.
 καταφροντίζειν, 857.
 καταχρυσούν, 912.
 καχασμός, 1073.
 κάχρος, 1358.
 κεί und κᾶν, 1152 f.
 κείσθαι, 550.
 Κένταυροι, 350.
 κέντρον, 1297.
 κέντρων, 450.
 κέρμος, 1119 und 1126.
 κέσρα, 339.
 κεφάλαιον τῆς ἑξαφ-
 νιδος, 981.
 κεφαλή, 40.
 κεχηνέαι, 996.
 κήποι θεῶν, 271.
 κίθαρίζειν, 1357.
 κίθαριστής, 964.
 Κίκωννα, 134.
 κίναδος, 448.
 κινεῖσθαι, 1103 und A.
 κίχλη und κιχλή, 339.
 κιλίζειν, 983.
 κλάειν, 58. 1415.
 -κλέτης und -κλής, 70.
 κληρουχία, 203.
 -κλής und -κλέτης, 70.
 κλήσις, 1189.
 κλητεύειν, 1218.
 κολάζειν, 7.
 κομᾶν und κομήτης, 14.
 836.
 κομμάτιον, 510.
 κομψός, 649.
 κονία, 371.
 κοππατίας, 23.
 κόπτειν, 132.
 κόρδαξ, 540.
 κόρεις, 710.
 Κορίνθιοι, 710.
 κορορογγαί, 387.
 κότταβος, 1073.
 κρατεῖν konstr., 1346.
 κρέα, 339.
 κρεμάθρα, 218. 869.
 κρημνοποιός, 1367.
 κριμνώδης, 965.
 κρίνεσθαι, 66.
 Κρίος und Κρίος, 1356.
 Κρόνια und Κρόνος,
 398. 998.
 Κρόνιπος, 1070.
 κρόταλον, 260.
 κρούειν, 132.
 κρούσις, 318.
 κούκλιοι χοροί, 333.
 κυνή, 268.
 κυνηδόν, 491.
 κυπτάζειν, 509.
 κύρβεις, 448.
 Καλιᾶς, 52.
 καμαστής, 606.
 καμήτης, 965.
 λαβή, 551.
 λακκοπρωκτος, 1330.
 λακωνίζειν der Sokra-
 tiker, 186.
 Λακωνικοί = Λάκωνες,
 186.
 λάρος, 591.
 λεκάνη, 907.
 λεπτός, λεπτότης, 163.
 230. vgl. 1404.
 λεύκη, 1007.
 λευκός, 1012.
 λημᾶν, 327.
 λίθος, 1202.
 λινόδετος mit Genitiv,
 761 ff.
 λιπαρός, 300. 1002.
 λόγος δίκαιος, ἄδικος,
 κρείττων, ἥττων, S.
 37 ff. zu 889 ff.
 λοφεῖον, 751.
 Λυδῶν κύραι, 599 f.
 λυσανίας, 1162.
 Λυσιστράτη, S. 14.
 λύγνοι, 1065.
 μά, 330.
 μά τὸν Δία, Stellung,
 1228.
 Μαιῶτις λίμνη, 273.
 μαλακός, 979.
 μαλθακιστέον, 727.
 μάλλον beim Komp.,
 1216. — doppelt, 1288.
 μανία, 832.
 Μαραθωνόμαχοι, 985 f.
 S. 25.
 Μαριᾶς, 553. 554.
 μαρτύρεσθαι, 495.
 μάσθλης, 449.
 ματιολοχός, 451.
 ματτή, 451.
 μεγασθενής, 566.
 μέδιμνος, 640.
 μελιτοῦττα, 507.
 μὲν und μήν, 29.
 μὲν οὖν, 71.
 μέντοι, 787. 1338.
 μεριμνοφρ., 101. s. S. 46.
 μέσον ἔχειν, 1047.
 μετέρχεσθαι, 1466.
 μετεωροσοφιστής, 360.
 Vgl. 333.
 μετρίως, 1510.
 μηδέ, 268.
 μηλολόνηθη, 761 ff.
 μήλω βάλλειν, 997.
 μή μοί γε, 84. 433.
 μήν und μέν, 29.
 μηρούς ξυνέχειν, 966.
 μηχαναί, 479.
 μίλαξ, 1007.
 Μίμας, 273.
 μισεῖν ἀγοράν, 991.
 μνά, 21.
 μνησικακεῖν, 999.
 μόλις μέν, ἀλλ' ὅμως,
 1368.
 μόλις οὕτως, 326.
 μόλυβδος, 913.
 μουσοποιεῖν, 334.
 μυκᾶσθαι, 292.
 μυρρίνη, 1364. vgl. zu
 1355.
 μυστοδόκος δόμος, 303.
 ναί σε, 784.
 νενομισται, 962.
 νεοτοτροφεῖν, 999.
 νεφέλαι nichtig, 253.
 Vgl. 363.
 Νεφέλαι πρότεραι und
 δεύτεραι, S. 9 ff. 29—
 41 und Anm. 30.
 νή τὰς Χάρτας, 773.
 νή τὸν Δία, Stellung,
 652.
 νή τὸν Ποσειδῶ, 665.
 νικᾶν Ὀλύμπια u. dgl.,
 99.
 νικᾶσθαι τιος, 1087.
 νομίζεσθαι, 962.
 νόμισμα, 248.
 νομηγνία, 1134.
 νυνδή, 825.
 νῦν ἤδη, 326.
 νυνῖ mit Praeteritum
 oder Futurum, 786.
 825.
 νῦν πρῶτον, 1172.
 νύττειν, 321.
 ξενίας γραφή, S. 1. S. 7
 mit Anm. 5.
 ξύλον, 592. Vgl. 1431.
 ξυναρπάζειν, 775.

- ξύστις, 70.
 ἄβολοστάται, 1155.
 ὀδὸς und ἀτραπός, 76.
 ὄζειν τινός, 50.
 οι und υ verwechselt, 179.
 -οἶατο, 1199.
 οἶδα parenthetisch, 862.
 οἶδ' ὅτι, 1175.
 οἰζυρός Messung, 655.
 οἶμοι κακοδαίμων, 1324.
 οἰμώξεσθε, zu 58.
 οἶμ' ὥς, 773. 1238.
 οἶος mit Dat., 1109; = τοιοῦτος γάρ, 1158.
 ὀκταετηρίς, 615 ff.
 ὀλλυον, 722.
 ὀμβροφόρος, 298.
 ὀμίχλη, 814.
 ὄμμα αἰθέρος, 285.
 ὀμνῶναι konstr., 248. Vgl. 1241.
 ὀμνύς φησι, 1135.
 ὀμοιος ἀήρ, 230.
 ὀμομητρία ἀδελφῆ, 1372.
 ὀνομάζειν τινά τι, 847.
 ὄνον (ἀπ') πεσεῖν, 1273.
 ὄντως, A. zu 326.
 ὄπως mit Futur., 257. — ὄπως τάχιστα, 1199. — als, 60. — ὄπως ἄν; 690.
 ὄρας zwischengescho- ben, 355. — ὄρας οὖν, 826.
 ὄρεχθεῖν, 1368.
 ὄρθῶς, 251. 659. 742.
 Ὄρνιθες, S. 13 f.
 ὄρυγμα, 1449.
 ὄρχεῖσθαι, 988.
 ὄς und ὅστις bezogen auf ein fehlendes Substantiv, 1226. — auf ein entfernteres, 1149.
 ὅσα mit Inf., 434.
 ὅσον γέ μ' εἶδέναι, 1252.
 ὅστις ἐστί, 113.
 ὅταν ohne Nachsatz, 69.
 ὅτε kausal, 7.
 ὅτι, 514.
 ὀτιή τί, 755.
 οὐ wiederholt, 1066. 1470.
 οἶ γάρ ἀλλά, 232.
 οὐδέ, 7. 425. 1396.
 οὐδέν nequaquam, 694.
 οὐδὲν λέγειν, 644.
 οὐδ' ὧς, 527.
 οὐκ, ἀλλά, 498.
 οὐκ ἄν ohne Zeitwort, 5. 108.
 οὐ μή, 296. vgl. 505.
 οὐράνιος, 305.
 οὐρανομηκῆς, 357. 459.
 οὐρεῖν, Οὐριος, 373.
 οὗτοι, 1427. 1473. — 551.
 οὗτος, 723.
 οὔτω beim Wunsche, 520.
 οὐτωσί σφόδρα mit Ad- jektiv oder Adverb, 135.
 ὀφλισκάνειν, 34. 777. vgl. 1035.
 ὄφρυς συνάγειν, 582.
 ὄψον, 983. 1073.
 ὄψοφαγεῖν, 983.
 παιδάριον ὄν, 878.
 παιδεία ἀρχαία, 964.
 παιδίον, 539.
 παιδοτρῖβης, 973.
 παίειν, 549. 1125.
 παιπάλη, 260.
 παλαιογενής, 358.
 παλαιστρα, 177. 417.
 πάλιν ἀνθις, 744. 975.
 πάντα ὅ τι, 348.
 πάντα ταῦτα, 328.
 πάντα τολμῶν, 375.
 παρανοίας γραφή, 845.
 παρὰ ταῦτα, 698.
 παρατείνειν, 213.
 παρατιμός, 1033.
 παρέλκειν, 553.
 παρέχειν se praebere, 422. vgl. 441.
 πάση τέχνῃ, 885. 1323.
 πᾶς τις — οἷς, 1135.
 πάσχειν und ποιεῖν (πράττειν), 234. 798. 1198.
 πατήρ, 271.
 πατέρα δησάει, 1332.
 πατραλοίας, 911. Vgl. 1327.
 πατρώος Ἀπόλλων (Ζεύς), 1468.
 Παφλαγῶν, 581.
 παχύν, 842.
 πέδον γῆς, 573.
 πεῖθεσθαι, 1000.
 πέπεσθαι, 1356.
 πέντε, 10.
 πεποτῆσθαι, 319.
 περι mit Akk., 994.
 περιδίδοσθαι, 644.
 περιλέξεις, 318.
 περίοδος γῆς, 206.
 περιοράν, ohne Partic., 125.
 περιτροιμμα, 447.
 περιτυγχάνειν, 195.
 περιφρονεῖν, 225.
 Περσικαί, 151.
 πεσῶν κείλομαι, 126.
 πέτευρον, 1431.
 πηδᾶ ἢ καρδιά, 1392.
 πηρίδιον, 923.
 πιστά ἐχειν, 533.
 πλεῖν, 1041. Vgl. 1065.
 πλεόν πλεόν, 1288.
 πληγᾶς ausgelassen, 972.
 πλην εἰ (ἦ), 361.
 Πλουτος, S. 18 f.
 πνίγεσθαι, 1036.
 πνυγεύς, 96.
 πόδε (τῶ), 150.
 πόθεν, ποῖ in negativem Sinne, A. zu 367.
 ποιεῖν und ἰπάσχειν, 234. — ποιεῖν dichten, 335.
 ποίος, 247. 367. 1233.
 ποῖ τέτροφας, 858.
 πολεμιστήρια ἄρματα, 28.
 πολιούχος, 602.
 πόλις = ἀκρόπολις, 69.
 πολλὰς sc. πληγὰς, 972.
 πολλοῦ multo, 915.
 πολλῶν <θ'> εἵνεκα καί, A. zu 7.
 πολυτιμητος, 269.
 πόσθη μικρά, 1014.
 πρότερος πρότερος, 940.
 πότης von Lampen, 57.
 ποῦ ἴσθ' οὗτος, 1247.
 πράγματα, 472.
 πραγματεύεσθαι, 526.
 πράττειν von gericht- licher Thätigkeit, 419.
 πράττειν und πάσχειν, 234.
 πράττεσθαι ἀργύριον, 246.
 προμαίνειν, 336.
 προαγωγεία, 41.
 Προάγων, S. 11 f.
 προβάλλειν, 489.
 προβάλλεσθαι, 973.

- πρόβατον, 1203.
 προδιδάσκειν, 476. Vgl. 783.
 προδιδόναι, 527.
 προέχουσαι, 1385.
 προίεναι, 1214.
 προμανθάνειν, 966.
 προμνήστρια, 41.
 πρόπολος, 436.
 προσέχειν τὸν νοῦν, 1010. — προσέχειν, 575 und A. dazu.
 προσκατατιθέναι, 1235.
 πρόσκλησις, 1189. Vgl. 1218.
 πρόσσοδοι, 307.
 πρὸς ταῦτα, 990.
 προσφέρειν, 479.
 προσφύειν, 372.
 πρὸς χορόν, 1352.
 προτείνουσαι, 1198.
 πρὸ τοῦ, 5. 913.
 πρόφασις, 54f.
 προχοαί, 272.
 προπανταίᾳ (θεῖναι τι-νι), 1136.
 πρῶτα μὲν, πρῶτον μὲν — εἶτα, 609. 963. — ohne nachfolgendes εἶτα, 537. 612. 649. 1016.
 πρῶτον demum, 1172.
 πρῶτος mit einem Ad-
 jektiv (Superlativ)
 verbunden, 1366.
 Πυλαγόραι, 624.
 πυρρίχη, 988.
 πῶς — δῆτα getrennt,
 399.
 πῶς δοκεῖς, 881.
 ῥ anlautend, verlängert
 den vorausgehenden
 kurzen Vokal, 344
 und A. dazu.
 ῥαφανίδωσις, 1083.
 ῥαφανίς, 981.
 ῥηγνύναι φωνήν, 357.
 959.
 ῥημάτια, 943.
 ῥιγῶν, 416. 442.
 ῥίψασπις, 353.
 σαμφοράς, 23.
 σειραφόρος, 122.
 σελαγεῖσθαι, 604.
 Σεληναία, 614.
 σέλινον, 982.
 σιδάρεοι, 249.
 σιναμωρεῖν, 1070.
 σίσυρα, 10.
 σιτεῖσθαι τι, 491.
 σκαλαθνημάτιον, 630.
 σκέψαι τοῦνον, 392.
 σκίμπονος, 254.
 σκόλια, 1355.
 σκυτίον, 538.
 σκώπτειν fut., 1296.
 σμῆνος, 297.
 σοφιστής, 331.
 σοφός, 1370.
 σπαθῶν, 53.
 σποδεῖν, 1376.
 στάδια ἑκατόν, 430.
 στέφανος, 256. 625.
 στομόν, 1108.
 στόμφαξ, 1367.
 στρεβλοῦν, 620.
 στρέπταιγλος, 335.
 Στρεψιάδες Vokativ,
 1206.
 στρεψοδικεῖν, 434.
 στρόφις, 450.
 συγγίγνεσθαι τινι, 1317.
 συγκολλᾶν, 446.
 συμφέρειν und συμφέ-
 ρεσθαι, 594.
 συμφῆσαι, 975.
 σύν (ξύν), 580. — σύν
 πένυκταις, 604.
 συνάγειν τὰς ὄφρῦς,
 582.
 συνουσία, 649.
 σφενδόνη, 1125.
 Σφήκες, S. 11f.
 Σφήτιος, 104.
 σφραγιδοθυραγοκομή-
 τής, 332.
 σχᾶν = σχάζειν, 409.
 σχῆμα παρὰ προσδοκίαν,
 S. 24.
 σχινδάλαμος, 130.
 σωφροσύνη, zu 964.
 Vgl. 537. 1068.
 ταλαίπωρον (τὸ), 414.
 ταῦτα propterea, 319; —
 dergleichen, 658. 1403.
 ταῦτ' ἄρα, 319.
 ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα, 985.
 ταυτι von etwas dem Zu-
 schauer Sichtbaren,
 1146. — Von etwas
 geistig Gegenwärti-
 gem, 1427. vgl. 1473.
 ταχύ γ' ἄν, 647.
 τεθνήξω und -ομαι, 1436.
 τέθριππον, 122.
 τερατεία, 318.
 τετράμετρον, 340.
 τέττιγες, 984. 1360.
 τέως, 66.
 τι ein wenig, 1076. —
 1423.
 τί = εἰς τί, 22. 131.
 τί γάρ, 191.
 τί δ' ἄλλο γ' ἤ, 1447.
 τί δαι und τί δέ, 481.
 491.
 τί δῆτ' ἄν, 154.
 τιθεῖς und θειεῖς (νόμον),
 1421.
 τί λέγεις σύ, 1174.
 τί μισθῶν und τί παθῶν,
 340. Vgl. 402.
 τί πάθω, 798.
 τίς, 1491.
 τίς ἄν mit Opt., 729.
 τίς ὦν, 893.
 τί φῆς; 235.
 τόκος, 1286f.
 τόκος τόκον, 1156.
 τομᾶν, 550.
 τὸ μή, 1084.
 τότε antea, 1215.
 τὸ τί, 748.
 τοῦτ' ἐστ' ἐκεῖνο oder
 τοῦτο, 26. 985. 1167.
 τρία δήματ' εἰπεῖν, 1402.
 τριβολετραπέλος, 1003.
 τριβων, 869.
 τριμετρον, 640.
 τριμίμα, 260. 447.
 τρυγοδαίμονες, τρυγο-
 δία, τρυγοδός, 296.
 τρύμη, 448.
 τύπτειν, 1379. — τύπτε-
 σθαι πολλάς, 972.
 τυφογέρον, 908.
 τῶ (τινι), 385.
 υ und οι verwechselt,
 179.
 ὕαλος, 768.
 ὕβρις, 1299.
 ὕβριστής, 1068.
 ὕγαινεον, 1275.
 ὕειν, 368. 1118.
 ὑέσις, 1001.
 ὑπακούειν, 263.
 ὑπανίστασθαι, 993.
 ὑπέρ = ἀντί, 839.
 ὑπό prae, 835. 855.
 ὑπολύειν, 152.
 ὑπορρεῖν, 1289.

- ὑφελόιατο, 1199.
 ὑψικέρατα, 597.
 φαρμακοπόλαι, 766.
 φασιανός, 109.
 φαῦλος, 778.
 φελλεῖς, 71.
 φέρε bei Fragen, 218.
 664 und A. zu 664.
 φεύγειν, 167.
 φημί, 35.
 φθάνειν mit Inf., 1384.
 φιλόδημος, 1187.
 φιλοδικία der Athener,
 207 f. vgl. 1220. 1429.
 φιμόν, 592.
 φλέγεσθαι, 992.
 φοιτᾶν, 916.
 φορτικός, 524. 649.
 φροντίζειν mit Gen., 75.
 φροντιστήριον, φροντι-
 σαής, 94. vgl. 101.
 φροῦδος, 718.
 φρουρός, 721.
 φυλλοβολεῖν, 1007.
 φυρᾶσθαι, 979.
 φύσει χηρῶσθαι, 1078.
 φύσις, 503.
 φωρᾶν, 499.
 φῶς (πρὸς τὸ), 632.
 χαίρειν in Briefen, 609.
 χαμαί, 697.
 χάσος, 424.
 χάρις, 311.
 χανῶσις, 875.
 χνούς, 978.
 χοῖνιξ, 640 f.
 χολᾶν, 833.
 χορόν αἰτεῖν, 530. — χο-
 ρὸς ohne Artikel,
 564. 1352.
 χοῦς, 1238.
 χρεῖα, 443.
 χρεῖμα τῶν νυκτῶν und
 dergl., 2.
 χρεῖσθαι τινί τι, 439.
 τῇ φύσει, 1078.
 χρηστός, 8.
 χρόνος: τῷ χρόνῳ, 66. —
 τὸν πλείω χρόνον, 462.
 χρυσῶ πάττειν, 912.
 χυτρεοῦς, 1474.
 χάποιος, 651.
 χωρεῖν, 18. — χωρεῖ τὸ
 κακόν, 906 f.
 χῶταν, 391.
 ψαρός, 1225.
 ψήφισμα, 1018. 1429.
 ψιδυρίζειν, 1008.
 ψοφεῖν, 132.
 ψόφου πλείως, 1367.
 ψυχεῖς, 151.
 ψυχῆ ist ἀήρ, 230. —
 712.
 ὦ wiederholt, 412.
 — ohne Vokativ,
 1378.
 ὦ ἀλεξίκακε, 1372.
 ὦμοι, 925.
 ὦν fehlend, 125.
 -ῶν, Infinitiv, 442.
 ὠρα (ἔν), 1117.
 ὠρας (ἔς τὰς), 561 f.
 ὠς nam, 209.
 ὠσπερ, 1276.
 ὥστε mit Opt. (ᾶν),
 1151.
 ὦ τί σ' εἶπω, 1378.
 ὠφеле, 41.
 ὦ φίλος, 1168.
 ὠχρᾶν, 103.
 ὠχρός, 1012.

II.

- Abhandlungen über A., S. 21 f.
 Ablegen des Mantels bei Einführung
 in Geheimkulte, 497.
 Adjektiv statt Subst., 186. — pro-
 leptisch, 979. — zwei ohne
 Kopula, 1026. — Adjectiva ver-
 balia, 727.
 Adverbiale Bestimmung bei einem
 Subst., 1055. 1120.
 Agathon, 1091.
 Aigina von Athen kolonisiert, S. 1.
 Aegypten als fernes Land, 1130.
 Aischylos bei A., S. 16. zu 1366 ff.
 Akkusativ beim Gegenstande der
 Empfindung, 268. — zur Be-
 zeichnung einer Richtung, 300.
 — zu zwei Zeitwörtern, 702. —
 des Inhalts, 99. — doppelter, 834.
 910. — des Prädikats, 442.
 Allitteration, 1376. 1407.
 Amynias, 686. 1259.
 Anadiplosis, 1066. 1470.
 Anakoluthie nach dem Particip,
 409. 577. 1383.
 Anapäst im vierten Fusse des
 Tetram. 1427.
 Anapästische Tetrameter, 263 ff.
 476. Dimeter, 711 ff.
 Anaphora, 718 ff.
 Anklagen des Sokr. seitens des
 Anytos und A. S. 6. S. 7 und
 Anm. 5. Anm. 30 (S. 43). S. 48
 und Anm. 36.
 Antepirrhema, 950 ff.
 Anticipation des Subjekts, 493. 1115.
 Antikatakeleusmos, 950 ff.
 Antimachos, 1022.
 Antipnigos, 950 ff.
 Antode, 950 ff.
 Aoristus (als Bezeichnung der
 Handlung ohne Zeitbestimmung,
 35). — bei einer Erfahrungs-
 thatsache, 350. Vgl. auch 73.
 175. 820.

- Apfel Liebeszeichen, 997.
 Aposiopese, 69. 1378.
 Araros, S. 2. S. 5. S. 10.
 Archelaos, 164.
 Aristophanes' Leben, S. 1 f. Ab-
 bildungen, S. 2. Dichterlaufbahn,
 S. 3 ff. Zahl seiner Stücke, S. 3.
 Dichterische Eigentümlichkeit,
 S. 23—29.
 Artikel fehlend, 672. — deiktisch,
 950. — bei der Apposition zu
 einem Eigennamen, 1187. — bei
ἄλλος, 1427.
 Astronomie, 171. 201.
 Athamas, 257.
 Athenaios und die Wolken, S. 30
 mit Anm. 14.
 Attikas Kirchlichkeit, 302 ff. 310.
 Attraktion des Subjekts des Neben-
 satzes, 1115.
 Auflösung des Trochäus, 575. —
 der Hebung, 1047. 1083.
 Ausgaben (Gesamt-) des A., S. 20.
 Auslegung der Gesetze aus dem
 Geiste, 1186.
 Ausruf, Konstruktionen dabei, 153.
 268.
 Aussetzen Neugeborener, 531.
 Beispiele aus dem gewöhnlichen
 Leben zur Verdeutlichung meta-
 physischer Begriffe, 234.
 Bekräftigung der Opfertiere, 256. —
 der Behörden, 625.
 Bettlertracht, 923.
 Blei, 913.
 Blitz und Donner, 378 ff. 406.
 Blut als Sitz des Lebens, 712.
 Brachylogie, 789.
 Chairephon in den Wolken, S. 41
 und zu 104. 314. 317. 831.
 1497.
 Charakterzeichnung bei A., S. 28.
 Chor bei A., S. 28. — in den
 Wolken, S. 47. zu 1458 ff.
 Cikaden, 1360.
 Daktylische Rhythmen, 275.
 Datierungsarten, 17. 1131.
 Dativ, 297. 674. 688. 841.
 Demarchen, 37.
 Dementheater, A. zu 523.
 Demonstrativ von Vorgezeigtem,
 1146.
 Desiderativa, 183.
 Diagoras aus Melos, 830.
 Dialekte als Quelle der Komik,
 S. 24.
 Dialog bei A., S. 28.
 Diäresen, 50. 57. — Unterlassung
 der D., 892. 987. 1083.
 Diogenes aus Apollonia, S. 46. zu
 230. 264. 424. 627. 1279.
 Diogenes Laertius, S. 30 mit Anm. 13.
 zu 412 ff.
 Dithyrambiker, 333. 335. 338.
 Donner und Blitz, 378 ff. 406.
 Dorische Formen, 30. 276. 335. vgl.
 442.
 Dreiheit der angerufenen Götter,
 264. 424. 627. 1234.
 Dual (*τῶ νόθε*) vom Menschen auf
 Tiere übertragen, 150.
 Ehebruch (Bestrafung), 1083.
 Eisernes Geld, 249.
 Eleusis, 303.
 Elision der Infinitivendung, 7. —
 bei Personenwechsel, 726.
 Endungen gleichlautend, 240.
 Epanalepsis, 355.
 Ephesischer Artemistempel, 598.
 vgl. 599 f.
 Epikureer, 378. 399 ff.
 Epirrhematische Komposition, S. 27.
 Eratosthenes und die Wolken, S. 30
 mit Anm. 14.
 Erbrechen, 907.
 Erdkarten, 206.
 Ernst des A. als prosaisches Ele-
 ment in seinen Dichtungen,
 S. 25 f.
 Euböa, 212. 213.
 Eupolis, S. 9. zu 553. 554.
 Euripides, S. 12. 15. 16. 23. 30
 A. 13. zu 264. 380. 891. 1082.
 1371. 1378. 1443 ff.
 Fackeln, 614.
 Fasten, 621.
 Folterung, 620.
 Frage wiederholt, 214.
 Fragmentsammlungen, S. 3.
 Frauen, ob im Theater, 355.
 Futurformen, 1296.
 Futurum, = *μέλλω*, 443.
 Gärten des Okeanos, 271.
 Gebärde bei *ὄ γὰρ ἄλλὰ*, 232. —
 bei *μὰ*, 330. 331. — bei *γὰρ*,
 679. — 653. — 1246.
 Genetiv des Preises, 22. — 473. —
 bei einer Zeitbestimmung, 371.
 721. — bei Ausrufungen, 153. —
 partitivus, 138. 1128. — bei
 einem mit *ἀπό* zusammengesetz-
 ten Zeitwort, 289. — absolutus
 anakolutisch, 1383. — = aus,
 272. — nach einem Possessivum,

1202. — bei *νικᾶσθαι* und ä., 982.
 1087. — 761 ff.
 Geschworenenwesen, S. 12. zu 207 f.
 Taggeld, 863.
 Glas, 768.
 Gleichklang der Verse, 484. 558.
 1277.
 Gliederung der altattischen Komödie, S. 21. S. 26 f.
 Goldkäfer, 761 ff.
 Götter des Sokrates, 248 ff. 253.
 264 ff. vgl. 230. 317 f.
 Haartracht, 14. 836.
 Händler, ihre Unredlichkeit, 640.
 Handschriften des A., S. 19 f.
 Heilkünstler, 332.
 Heliastensold, 863.
 Heraklesbäder, 1051.
 Hermes, Bild, 1478.
 Hermippos, 557.
 Herodikos, 332.
 Hieronymos, 349.
 Hippias, 201.
 Hippokrates aus Athen, 1001. —
 Arzt, 332.
 Hymnenstil, 597. 604.
 Hyperbaton, 257. 652. 788. 1228.
 Hyperbolos, 551. 557. 558. 623. 876.
 1065. — seine Mutter, 552. 555.
 Hypothesis, sechste, S. 29 ff.
 Ideales Element bei A., S. 24.
 Iktus auf der letzten Silbe, 817.
 884.
 Imperativ ausgelassen, 84. 850.
 Imperfectum de conatu, 63. Vgl.
 1477.
 Indices zu A. S. 21.
 Indikativ bei *μη* nach *δέδοικα*, 493.
 Infinitiv statt Imperativ, 850. —
 mit Artikel im Anruf, 268. —
 Aorist oder Futur nach *φάναι*
 u. ä., A. zu 35.
 Infinitivendung elidiert, 7.
 Inhalt der Wolken, S. 42 ff.
 Inkonsequenzen bei A., S. 47 und
 Anm. 35.
 Ionische Formen, 401.
 Ionische Naturphilosophen, 96. 230.
 264. 368. 378.
 Jugendunterricht der alten Zeit, 964.
 Kahlköpfigkeit des A., S. 2. vgl.
 zu 545.
 Kalender zu Athen, 615 ff.
 Kallistratos, S. 1. S. 4. 5 mit Anm. 3.
 S. 6 f.
 Karkinos, 1261.
 Katakeleusmos, 476 f. 950 f.
 Kekeides, 984 vgl. 967.
 Klaganapäste, 711 ff.
 Kleisthenes, 355.
 Kleitagora, 684.
 Kleon gegen A., S. 6 f. — A.
 gegen Kleon, S. 8 f. zu 550. 591.
 — Strategien des Kl., 582.
 Kleonymos, 353. 674. 680.
 Koisyra, 48.
 Komik des A., S. 24.
 Kostüm des Wolkenchors, 344.
 Krasis, 391. 651. 1278. — oder
 Synzesis, A. zu 594.
 Kritische Beiträge zu A., S. 21 f.
 Kunstform des A., S. 26 f.
 Kürze statt Länge am Schlufs eines
 Verskolon, 1306.
 Kydides, 967.
 Kynthos, 597.
 Lakedaïmons Entfernung von Athen,
 215.
 Lampon, 332.
 Lamprokles, 967.
 Leogoras, 109.
 Lexica zu A., S. 21.
 Likymnios, 1264 f.
 Logoi, 889 ff.
 Lysilla, 684.
 Mahlzeiten mit Gesang, 1355.
 Makareus, 1371.
 Mangel einer Strafsenbeleuchtung
 in Athen, 614.
 Marathonskämpfer, S. 25.
 Markt, wie bezeichnet, 1065.
 Medialformen, 281.
 Megakles, 46.
 Melesias, 686.
 Memnon, 622.
 Meton, 615 ff. Vgl. 96.
 Milchhandlung des Vaters, 1325.
 1332. 1424. — der Mutter, 1443.
 Monometer, 1. Vgl. 1098. 1233.
 Nachsatz unterdrückt, 69. 749 f.
 Namengebung, 62 f. 65.
 Naturforschung, 156. 378. 406.
 Nebensyntagma, S. 44. 1345 ff.
 Neutrum plur. des Demonstrativ-
 pronomens = dergleichen, 658.
 Nomendichter, 275.
 Objektlose Zeitwörter, 975. 1140.
 1340.
 Öl, Teuerung desselben im pelo-
 ponnesischen Kriege, 57.
 Olympos, 270.
 Panathenäen, 386.
 Pandeletos, 924.
 Parabase, S. 44. 510 ff.

- Parataxis, 371. 376. 393. 1293.
 Parechese, 6. Vgl. 13. 940.
 Parnafs, 603.
 Parnes, 323. S. 31. Anm. 19.
 Parodien bei A., S. 24. — 30. 106.
 110. (339.) 457 ff. 583. (602.) 711 ff.
 859. 1154. 1160. 1162. 1165 f.
 1264 f. 1415. 1468. — 218. 254.
 Parodos, S. 44. — 263 ff.
 Parteinahme des A., S. 24 f.
 Participi fehlend, 125. — bei *εἰ μή*,
 229. — an das Prädikat ange-
 schlossen, 878. — mehrere ohne
 Kopula, 937 f.
 Pasias, 1214 ff.
 Pausen, 232. 235. 1098. 1233.
 Peleus, 1063.
 Perikles, 213. 859.
 Pferde, Preis in Athen, 21. — Be-
 zeichnung, 23.
 Phallos bei A., S. 33 ff. u. Anm. 27.
 zu 538.
 Pheidippides, S. 39 ff.
 Philinna, 684.
 Philippos, Vater und Sohn des A.,
 S. 1. 2.
 Philonides, S. 4. 5. mit Anm. 2. 3.
 S. 11 f.
 Philoxenos, 686.
 Phrynichos, 556.
 Phrynis, 971.
 Platon und A., S. 11. 23. 29. Anm.
 30. S. 42 f. Anm. 33. Anm. 36.
 S. 48. — Platons Politeia und A.
 Eccl. S. 17.
 Pleonasmus bei *πάλιν αὐθις αὖ*,
 975.
 Plural und Singular wechselnd, 975.
 Pnigos und Antipnigos, 950 ff. vgl.
 439.
 Poseidon als *ἔπιος*, 83.
 Positio debilis, 320.
 Präposition fehlend, 272. 300.
 Proagon, S. 44. S. 141.
 Prozesse des A., S. 6. 7. Anm. 5.
 Prodikos, 361. 681.
 Prokeleusmatikos statt Anapäst,
 916. 984.
 Prolepsis, 979. — A. zu 151.
 Prolog, S. 43. S. 48 und Anm. 36.
 — zu 1.
 Pronomen demonstr. drückt durch
 Genus und Numerus die den
 Zuschauern sichtbaren, aber nicht
 genannten Gegenstände aus, 267.
 1146.
 Pronomen poss. mit gen., 1202.
 Protagoras, 99. 114. 145. 659. 670 f.
 839.
 Protasis paratactica, 1076.
 Prügeln bei A., 542.
 Pylos, 186.
 Reihenfolge (chronologische) der
 Dramen des A., S. 3 f. — der
 Redner im Syntagma, 940.
 Reimähnliches, 240. 484 f. 496. 711 ff.
 Relativ auf ein entfernteres Subst.
 bezogen, 1149. — auf ein ge-
 dachtes, 1226.
 Responion bei A., S. 27.
 Richter in Athen, 207. — Sold
 derselben, 863.
 Ringen, 126.
 Rollenverteilung in den Wolken,
 S. 38. S. 60.
 Sarpedon, 622.
 Scenica, S. 21 f.
 Schildwegwerfen, 353.
 Schilfkranz, 1006.
 Schluss der Wolken, S. 31. und
 Anm. 19.
 Scholien zu A., S. 19 f.
 Schwankungen in der Stellung des
 A., S. 23. S. 25.
 Schwur bei drei Göttern, 1234. —
 des Strepsiades und Sokrates, 667.
 Siegelringe, 332.
 Simon, 351. 399.
 Simonides, 1356.
 Simplex statt Kompositum, 740.
 Singular kollektiv, 1119.
 Sittlichkeit bei A., S. 24.
 Skolien, 1355.
 Sokrates in den Wolken, S. 10 f.
 45 ff. — Vermögen, 93. — Un-
 eigennützigkeit, 98. 246. — Bar-
 füßigkeit, 103. Vgl. 362. — Ab-
 härtung, 414. 416. 835. 837. —
 Mäeutik, 137. — Methode, 234.
 703. Vgl. noch 177. 179. 248.
 Solon, 1187.
 Sophistik und Sokrates, S. 45 ff. —
 Die Sophisten unterrichten um
 Geld, 98. — Ihr Skepticismus,
 99. — Relativität der Maßstäbe,
 145. — Disputiersucht, 321. —
 als Grammatiker, 659. Vgl. zu
 637. 638.
 Sophokles parodiert, 583.
 Sostrate, 678.
 Sphakteria, 186. Vgl. 549.
 Spitznamen, 104. 830. 889 ff. 1237.
 Sprichworte, S. 24. 1417.
 Störung der Illusion, 326.

- Strepesades, Anm. 30 (S. 42). S. 47.
 zu 1455.
 Subjekt ausgelassen, 966.
 Synchysis, 257. 295.
 Synzese, 901. 932. 1373. A. zu 594.
 Syntagma, 950 ff.
 Syzygien, S. 27. S. 44.
 Telephos, 922 f.
 Tetrameter, anapäst. troch. jamb.
 476.
 Thales, 180.
 Theater in Demen, A. zu 523. —
 Anwesenheit von Knaben, 539. —
 Nichtanwesenheit von Frauen,
 355.
 Theoros, 400.
 Thessalierinnen, 749 f.
 Thetis, 1067 f.
 Thun und Leiden, 234.
 Tlepolemos, 1264 f.
 Tmesis, 792.
 Tribrachys vor Anapäst, 663. —
 dessen Iktus die letzte Silbe eines
 mehrsilbigen Wortes trifft, 817.
 Trimeter, melische, 1161.
 Tritogeneia, 989.
 Trophonios, 508.
 Typhos, 336.
 Übergang vom Plural zum Singular,
 975. vgl. 988.
 Übersetzungen des A., S. 22.
 Undeutlichkeit des Ausdrucks für
 den Leser, 1199.
 Verdunkelung der Sonne, 585.
 Verlängerung des kurzen Vokals
 vor muta cum liquida, 320.
 Vernachlässigung der Diärese, 892.
 987. 1083.
 Wagen, Preis derselben, 31.
 Wanzen, S. 33 ff.
 Weiber, ihre Anwesenheit im
 Theater, 355.
 Wiederholungsfragen, 214. 664 und
 A. zu 664.
 Wolken, erste und zweite Bear-
 beitung, S. 9 f. S. 29 — 41 und
 Anm. 30. — Inhalt, S. 10. 42 ff.
 — Tendenz, S. 45. 47 f.
 Wolkenformen, 343. 346.
 Wortanklänge 13. 561 ff.
 Wortbildungen, komische, 10. 48.
 74. 94. 166. 183. 192. 265. 387.
 398. 857. 987. 1496.
 Wortspele, S. 24. — 24. 44. 53 ff.
 97. 166. 212 f. 260. 373. 434. 479.
 490. 545. 561. (623.) 639. 651 f.
 710. 718 ff. 730. 859. 1057. 1273.
 1286. 1395. 1407. 1455. 1496.
 1507.
 Wunschform, 729.
 Xanthias, 1485.
 Xenokles, 1261. 1264.
 Zeitrechnung in Athen, 615 ff.
 Zeitwort objektslos, 975. 1140. 1340.
 — Imperf. fehlt bei ἄν, 5. —
 Optativ fehlt, 108. — Zeitwort
 fehlt bei ἐλπε, 227. — bei ἐλ μῆ,
 229. — ἦν fehlt. — 784.
 Zeugen stumm, 1246.
 Zeus als Missethäter, 904 f. vgl.
 1082.
 Zinsberechnung und Zinsfuß in
 Athen, 17. 18. vgl. 1156.
 Zinstermin, 1134.
 Zusammenstoß gleichlautender Sil-
 ben, 77.
 Zweige von Myrten und dergl.
 1364.
 Zweikampfszene in den Wolken,
 S. 37—41. 889 ff.

III.*)

Übersicht der Fragmentzahlen

in den Sammlungen von K. (= Kock), M. (= Meineke ed. min.),
D. (= Dindorf poet. scen. V.), B. (= Blaydes).

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.	pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
26	Eupolis	244	246	—	—	101	A.	638	660	542	874
50	A.	67	62	57	76	103	A.	100	99	156	112
53	A.	42	41	135	45	104	Eubulos	10	11	—	—
54	Amphis	20	20	—	—	105	Kratinos	108	108	—	—
„	Pherekrates	171	241	—	—	109	Alexis	125	124	—	—
56	Diphilos	43	43	—	—	„	Eupolis	244	246	—	—
„	Platon	190	193	—	—	„	Strattis	1	1	—	—
„	Alkaios	21	20	—	—	„	Eupolis	78	82	—	—
58	A.	47	53	143	47	110	Platon	107	103	—	—
61	Eupolis	146	159	—	—	„	Hermippos	8	8	—	—
62	Platon	32	31	—	—	„	Eupolis	183	186	—	—
65	Eubulos	39	39	—	—	„	Eupolis	190	189	—	—
67	Epikrates	11	8	—	—	„	Hermippos	10	9	—	—
„	A.	161	169	216	163	„	A.	54	57	149	60
„	A.	656	644	527	636	„	Eupolis	78	82	—	—
69	Eupolis	361	310	—	—	„	Eupolis	454	444	—	—
„	A.	2	2	110	17	111	Hermippos	8	8	—	—
70	Epikrates	11	8	—	—	„	Eupolis	183	189	—	—
77	Platon	96	94	—	—	„	Hermippos	9	12	—	—
79	A.	598	585	492	606	„	Eupolis	182	188	—	—
82	Kratinos	2	2	—	—	„	A.	334	326	314	325
85	A.	188	190	234	188	113	Eupolis	205	214	—	—
„	Kratinos	186	187	—	—	115	Eupolis	308	322	—	—
86	Platon	140	142	—	—	121	A.	198	211	1	213
„	Pherekrates	145	143	—	—	123	Kratinos	236	237	—	—
87	Teleklides	1	1	—	—	„	Eupolis	235	221	—	—
88	Eupolis	146	159	—	—	„	Kratinos	212	212	—	—
„	Amphis	30	30	—	—	„	Eupolis	209	218	—	—
„	A.	631	648	529	650	124	Eubulos	115	114	—	—
89	A.	488	480	445 ^a	518	„	Philetairos	7	7	—	—
„	Antiphanes	204	205	—	—	125	Timokles	35	35	—	—
90	Anaxandrides	17	17	—	—	„	Eubulos	101	101	—	—
„	Amphis	38	41	—	—	127	Pherekrates	35	34	—	—
91	A.	490	482	418	513	133	Antiphanes	44	44	—	—
92	Kratinos	53	52	—	—	„	A.	198	211	1	213
„	Hermippos	82	62	—	—	137	Antiphanes	89	89	—	—
94	Platon	95	92	—	—	„	Anaxandrides	51	51	—	—
„	Anaxandrides	41	40	—	—	„	Amphis	36	36	—	—
„	Alexis	124	126	—	—	138	A.	584	614	512	849
99	Alexis	19	15	—	—	139	Araros	13	13	—	—

*) Im Anhang sind die betreffenden Zahlen von Meineke hinter die von Kock gesetzt, die übrigen weggelassen.

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.	pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
139	Eubulos	82	81	—	—	163	Phrynichos..	46	47	—	—
142	Kratinos	251	256	—	—	167	Alexis	245	240	—	—
„	Platon	185	182	—	—	168	Alexis	262	289	—	—
143	Pherekrates .	141	140	—	—	170	Eupolis	351	303	—	—
„	Eupolis	74	79	—	—	„	Antiphanes..	19	19	—	—
146	Telekleides..	1	1	—	—	„	Alexis	187	183	—	—
147	Antiphanes..	190	189	—	—	174	Alexis	262	289	—	—
„	Alkaios	22	21	—	—	175	Alexis	29	28	—	—
„	Pherekrates .	157	172	—	—	„	Alexis	181	176	—	—
„	Alexis	263	262	—	—	„	Anaxilas	32	32	—	—
148	Pherekrates .	145	143	—	—	177	A.	324	323	308	340
149	Eubulos	36	36	—	—	179	A.	223	208	2	210
„	A.	333	325	313	322	„	A.	430	424	377	437
151	Hermippos . .	76	77	—	—	„	Eupolis	361	310	—	—
152	Eupolis	103	127	—	—	180	Eupolis	139	140	—	—
154	Alexis	16	17	—	—	„	Philyllios . . .	21	21	—	—
155	Amphis	43	42	—	—	182	A.	376	378	p.189	378
156	Antiphanes..	125	124	—	—	183	Diphilos	61	58	—	—
„	A.	299	297	285	314	187	Alexis	267	290	—	—
„	Eupolis	304	306	—	—	189	A.	490	482	418	513
159	Platon	186	181	—	—	„	Eupolis	352	311	—	—
160	Eupolis	100	101	—	—						

 Verbesserungen und Nachträge.

- S. 3. Z. 2 v. u. streiche „33“.
- „ 15. „ 21 v. o. l. „21“ statt „20“.
- „ 19. „ 25 v. o. l. „CDLXXXI“.
- „ 21. „ 22 v. o. streiche „1881“ vor „von Wilamowitz.“
- „ 57. „ 18 v. u. schließt die Parenthese hinter „sprang?“ nicht Z. 19 von unten.
- „ 156. „ 1 v. u. l. statt „16,“: „6,“.
- S. 8. Z. 33 v. u. hinter „Blaydes London 1845“ füge ein: „Halle 1887. 8.“
- „ 18. „ 8 v. o. füge ein: „Chiappelli Ancora sui rapporti fra l' Ecclesiazusi di Ar. e la Repubblica Platonica“.
- „ 20. „ 14 v. u. füge hinter „Plut. 1886.“ ein: „7. Acharn. 1887.“

 NOV 13 1915



